



Schleicher,
Litauische
Grammatik u. Glossar

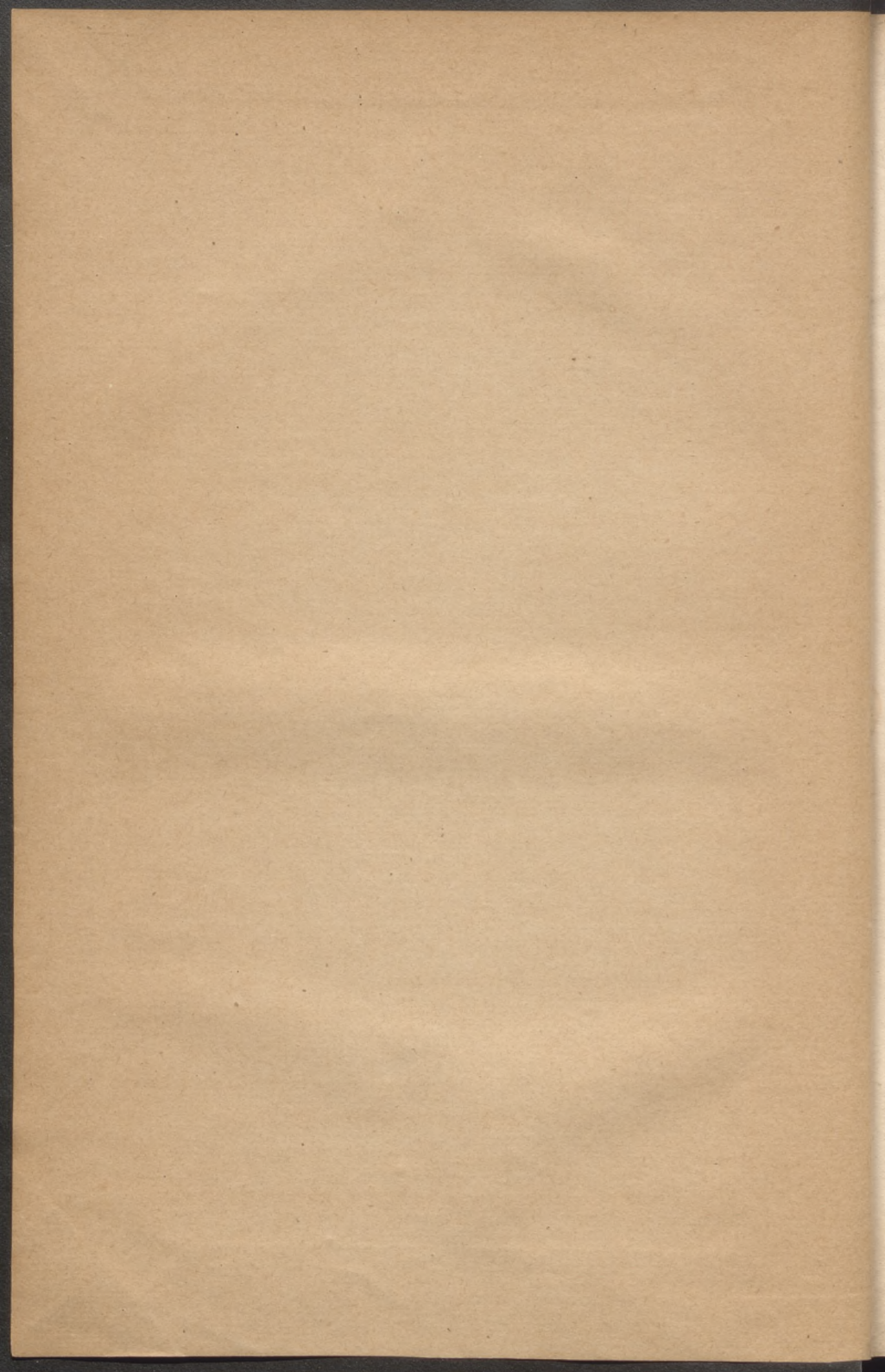
2

239

Wilhelm Wille.

23. V. 1936.

(Geschenkt von Dr. Alfred Schneider.)
< Dr. Ivanotojo Tero Knyga >



239

HANDBUCH

LITAUISCHE

LITAUISCHE SPRACHE
GRAMMATIK

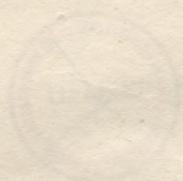
1838

AUGUST SCHLEIER

AUGUST SCHLEIER

GRAMMATIK

239



BRAG 1838

UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

HANDBUCH
DER
LITAUISCHEN SPRACHE

VON
AUGUST SCHLEICHER.

I.
GRAMMATIK.

PRAG, 1856.
J. G. CALVE'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG.

F 1518808
7

LITAUISCHE GRAMMATIK

VON

AUGUST SCHLEICHER.



222. 122

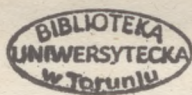


PRAG, 1856.

J. G. CALVE'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG.

HANDBUCH
LITAUISCHE
LITAUISCHE SPRACHE
GRAMMATIK

1237693



Inr. 239



Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haase Söhne.

D 200/15

Vorwort.

Die lange gehegte absicht eine litauische grammatik zu schreiben, welche zur zeit als ich noch privatdocent in Bonn war mein hochvererter lerer Lassen in mir an regte, habe ich nun endlich ins werk gesetzt. Die zur erreichung dises zweckes zu überwindenden schwierigkeiten waren nicht gering; erst muste ich mich mit dem nah verwanten slawischen vertraut machen und dann das litauische an ort und stelle mir an eignen. Lezteres ist nicht möglich one sich entberungen und mühsalen zu unterziehen, von denen der culturmensch unserer tage in der regel kaum eine anung hat, denn das litauische ist im südlichen sprachkreiße nur noch in der hütte des ärmsten bauern an zu treffen. Doch die große freude, die herlichen formen diser sprache in lebendigem gebrauche zu vernemen, ließ mich jene mühsale leicht ertragen; es gieng mir wie etwa dem eifrigen pflanzenfreunde oder dem jäger, der seiner ermüdenden wanderrung durch gestrüppe und sumpf vergißt beim anblicke eines seltenen krautes oder des erlegten wildes. Zur reise nach Litauen wurden mir die mittel, die zu bestrei-

ten ich selbst nicht im stande gewesen wäre, von der Hohen Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien gewärt, auf verwendung des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht. Herrn Grafen Leo von Thun, Excellenz, welcher mir zugleich den erforderlichen urlaub erteilte. Habe ich im vor ligenden buche der wißenschaft einen dienst geleistet (und ich habe es an redlichem streben nicht felen laßen), so ist auch diser erfolg dem Manne zu danken, durch den Österreich einem neuen wißschaftlichen aufschwunge zu geführt ward.

Auf der reise selbst fand ich in Königsberg bei Neßelmann die erste lebhafteste förderung meines vorhabens; durch Neßelman ward ich an den Superintendenten Jordan in Ragnit empfohlen, der bis zur vollendung dises werkes in der ersprißlichsten weise durch einziehen von aukünften beim volke, darleihen seltener werke u. s. f. meinem vorhaben vorschub leistete und besonders während meiner reise mir die mittel und wege zeigte, um zu meinem zwecke zu gelangen. Durch disen würdigen förderer meines vorhabens wurde ich in Litauen überall gastlich aufgenommen und mit den Litauern verschidener mundarten bekant. So leistete meinen arbeiten vorschub die Herren Superintendent Glogau in Tilse (s. vorrede zum H. teile); Pfarrer Karpowitz in Kraupischken, der mir die wertvolle und seltene litauische grammatik von Ostermeyer zum geschenke machte, die mir bei meiner arbeit von ser großem nutzen war; Pfarrer Gessner in Budweten; Pfarrer Gamradt in Smaleninken; Pfarrer Heinrici in Kaukenen; Pfarrer Zippel in Prekuls; Superintendent Krause

in Pilkallen und vile andere mer oder minder. Vilen gewinn verschafte mir auch der aufenthalt bei Hern Oberfischmeister Beerbohm auf Feilenhof am Kurischen Haffe.

Auf den dörfern mietete ich mich bei den lerern ein, von denen am meisten mir von nutzen war Kumutátis in Groß-Kakschen bei Ragnit, ein geborner Litauer und ein auß gezeichneter kenner seiner muttersprache. Von Kumutát lernte ich das litauische; ferner versah er mich mit vilen und trefflichen beiträgen für das lesebuch und reiste auf längere zeit zu mir nach Prag, wo er mir ein lieber hausgenosse und freund ward. Kumutát sah mit mir das ganze werk durch, auch war er mir bei der reinschrift des lesebuchs und bei anfertigung des glossars durch seine fleißige mitbeteiligung eine große stütze. Die sprichworte hat er allein geordnet. Es ist jede form, jedes wort einer prüfung unterzogen worden, nichts ist one bemerkung auf genommen, was nicht entweder in der jetzigen volkssprache, oder in der schriftsprache wirklich gebräuchlich ist und dem litauischen sprachgefüle als richtig gilt; es versteht sich mit außname des auß anderen, namentlich älteren und zemaitischen werken besonders ins lesebuch auf genommenen, diß ist stets bezeichnet und größenteils auch an der felenden betonung kentlich. Außerdem wonte ich noch bei lerer Marold in Kurschen bei Pilkallen, der ebenfalls beiträge für die chrestomathie lieferte, und bei lerer Meszkátis (ein gebornèr Litauer) in Ober-Eiseln bei Ragnit, auch besuchte ich den lerer Tautrimis auf der Schmelz bei Memel, so wie Hern praecentor Kelch in Deutsch Grottingen an der rußischen gränze, kreiß Memel,

letzteren jedoch nur einmal. Durch die genannten geistlichen und lehrer lernte ich theils unmittelbar vieles mir wichtige kennen, theils kam ich durch sie mit den landleuten zusammen, die sich gar nicht so übel an stellten, meine das ablocken grammatischer und dialectischer formen bezweckenden fragen zu beantworten. Von allem disem werde ich vor der übersetzung litauischer märchen, sprichworte und rätsel des weiteren berichten, wo ich überhaupt die ergebnisse und erlebnisse meiner fünfmonatlichen außart im sommer 1852 zu schildern gedenke; land und leute werden in diser schilderung natürlich in den vordergrund treten.

So habe ich mich bemüht das material zu meinem werke unmittelbar auß dem volke selbst zu schepfen; zu disem zwecke muste ich vor allem litauisch sprechen lernen, was mir bald in wenigstens hinreichendem maße gelang, obgleich ich nur eine verhältnismäßig geringe vorbereitung auß büchern mit brachte; sie konte nicht beßer sein, da mich die vorhandenen grammatiken über die außsprache des litauischen noch ser im unklaren ließen, und one die außsprache zu kennen vermag ich wenigstens keine sprache bis zum gebrauche derselben zu erlernen. Daß ich durch das lesen älterer und neuerer schriften reichen stoff für die grammatik fand, versteht sich; jedoch sind solche gedruckte quellen immer nur mit vorsicht zu gebrauchen, da sie meist von deutschen verfaßern (übersetzern) her rüren. Manches gieng mir jedoch erst zu, als die grammatik bereits vollendet und die handschrift bereits ab gegeben war.

Die vorhandenen grammatischen werke kamen mir übrigens trefflich zu statten, vor allem ist reichlich benützt worden Kurschats beiträge zur kunde der litauischen sprache, I. heft: deutsch littauiische phraseologie der prae-positionen, Königsberg 1843, in der syntax, ganz besonders aber diser beiträge II. heft: laut- und tonlere der littauiischen sprache, Königsberg 1849. Dises in seiner art auß gezeichnete werkchen, von dem ich sagen kann, daß ich es so zimlich außwendig gelernt habe, da es mir beim erlernen des litauischen von unschätzbarem werte war, ist für die accentlere mein führer gewesen, one den ich wol lange im finstern gebliben wäre. Freilich weiche ich in manchen punkten von Kurschats auf-fassung ab, aber Kurschat ist der einzige litauische gram-matiker, der die sprache (bis auf die scheidung von o und u) richtig und genau dar stellt; außer dem hat er seine arbeit, one sprachwißenschaftliche gellersamkeit zu be-sitzen, mit ser gutem takte an geordnet. Nur Kurschats schriften sind genau geschriben; alle übrigen hochlitauischen drucke one außname sondern namentlich die durch j erweichten consonanten nicht hin reichend von den harten, *) ab gesehen von anderen gebrechen. Bei auß-arbeitung der syntax fand ich eine gute stütze an Oster-meyers litauischer grammatik, Königsberg 1791 und an Curtius griechischer schulgrammatik. Beide werke ha-ben im ganzen und großen dieselbe behandlung und an-ordnung des stoffes, und zwar diejenige, welche nach

*) Neßelmann in seinen dainas hat dise genauere schreibung eben-fals befolgt.

meiner meinung die einzig verständige und zwekdienliche ist; es wird nämlich alles philosophische wesen ferne gehalten, dafür aber findet man die erscheinungen der sprache in lichtvoller anordnung dar gelegt. Ich kenne nichts was mir unerquicklicher wäre, als philosophisch sein sollendes wesen in der grammatik. Auch die syntax soll und darf nur eine möglichst umfaßende beschreibung des sprachgebrauchs in lichtvoller durch das wesen der sache gegebener anordnung und faßlicher darstellung sein, allgemeinere gesichtspunkte gehören in eine grammatik wenigstens nicht, falls überhaupt die sogenannte philosophische grammatik zur zeit etwas berechtigtes wäre. Außer dem daß dergleichen dinge in einer grammatik nicht am platze sind und auf anordnung und darstellung des stoffes nur störend ein wirken, ist aber jene richtung überhaupt eine irrige und das falsche derselben besteht besonders darin, daß der syntactische sprachgebrauch auf innere allgemeine gründe, auf gesetze des menschlichen denkens u. s. w. zurück geführt und darauf her geleitet werden soll, aber sehr häufig, ja meisten theiles, verhält sich das, was für eine sprache oder einige sprachen als notwendig demonstriert wird, in einer andern ganz anders. — Außer dem habe ich Mielckes grammatik, Königsberg 1800, d. h. Ruhigs grammatik mit nicht bedeutenden veränderungen heraus gegeben von Mielcke, und Kleins beide grammatiken, die lateinische, Königsb. 1653, und die deutsche auflage, Königsberg 1654, benützt. Schon Klein ist mit der äußersten vorsicht zu gebrauchen, da er die sprache nicht selten schulmeistert. Die späteren grammatiken beruhen aber wesentlich auf Klein. Außer der Haack schen

grammatik 1727 fand ich nichts zu benützen, das werk ist kurz, und was darin gegeben ist, steht auch in anderen grammatiken. Sappuhns *elementa linguae lituanae*, herauß gegeben von Schulz, Königsberg 1730, habe ich nie gesehen, glaube aber nicht, daß dadurch meiner arbeit irgend etwas erklekliches entgangen sei, obgleich diß werk unabhängig von der Kleinschen grammatik entstanden sein soll; s. Ostermeyers vorrede, wo überhaupt außführlicheres über diese älteren grammatiken mit geteilt wird. Von Klein bis Kurschat ist als eine epoche in der behandlung der laut- und formenlere an zu sehen, mit Kurschat begint erst eine genauere behandlung der laute und vor allem des accentus. Auch was Kurschat über das verbum lert ist vortreflich, versteht sich aber vom standpunkte wißenschaftlicher sprachforschung von selbst; doch ist eben sein werk keine vollständige grammatik. Neßelmans wörterbuch kam mir trotz der ungenauen schreibung durch seine reichhaltigkeit ser gut zu staten. Daß meine arbeit, namentlich aber laut- und formenlere, als ein neues werk erscheint, von dem bisherigen *toto corpore* verschiden, kömt von der sprachwißenschaftlichen methode, die eben erst ein gewinn der neuesten zeit ist, und von meinen beobachtungen beim volke selbst.

Die vorbereitungen mit begriffen habe ich an disem werke siben jare, freilich mit unterbrechung, gearbeitet; ich habe nämlich schon im jare 1848 den plan zu demselben gefaßt und mit der erlernung des litauischen und slawischen begonnen. Ich gebe jezt meine arbeit herauß

mit dem bewustsein, daß ich noch jare lang wesentliche
verbeßerungen und zusätze zu derselben gefunden haben
würde, wenn ich den abschluß noch weiter hinauß ge-
schoben hätte. Möge das werk in der vor ligenden form
der sprachwissenschaft unserer tage nicht unwürdig sein;
eines wage ich im wenigstens zu zu sprechen: es gewärt
dem forscher zuverlässiges material.

Prag, am 5. juni 1855.

Aug. Schleicher.

Inhalt.

Einleitung.

	pag.
§. 1. Die litauische sprache in in irem verhältnisse zu den übrigen indo-german. sprachen	1
§. 2. Über die litauische (lettische) sprachfamilie	2
§. 3. Gebiet der litauischen sprache	3
§. 4. Mundarten des litauischen	4

I. Lautlere.

§. 5. Außsprache der litauischen vocale	7
§. 6. Quantität und betonung der vocale	10
§. 7. Diphthonge	12
§. 8. Quantitätswechsel und einfluß des accents auf die quantität	14
§. 9. Übersichtliche zusammenstellung der litauischen vocale und diphthonge	16
§. 10. Consonanten	16
§. 11. Das litauische alphabet	24
§. 12. Einteilung der litauischen laute	25
§. 13. Abweichungen der außsprache von der schrift	26
§. 14. Keine verdoppelung der laute in der schreibung	28
§. 15. Dialectische verschiedenheit der laute	29
§. 16. Vocalische lautgesetze	34
§. 17. Vocale der <i>a</i> -reihe : <i>i</i> , <i>e</i> , <i>ė</i> , <i>a</i> , <i>o</i> , 1. <i>a</i> -reihe, 2. in die <i>i</i> -reihe um schlagende <i>a</i> -reihe, 3. <i>u</i> für ursprüngliches <i>a</i>	35
§. 18. Vocale der <i>i</i> -reihe; <i>i</i> , <i>ė</i> , <i>ei</i> , <i>ai</i>	48
§. 19. Vocale der <i>u</i> -reihe; <i>u</i> , <i>ũ</i> , <i>au</i> ; <i>ui</i>	55

	pag.
§. 20. Über die vocalreihen im allgemeinen	61
§. 21. Hiatus und vermeidung desselben	63
§. 22. Lautgesetze beim zusammentreffen mit <i>j</i>	65
§. 23. Lautgesetze der dentalen consonanten	70
§. 24. Lautgesetze der gutturalen consonanten	72
§. 25. Gesetze beim zusammentreffen von zischlauten	72
§. 26. Lautgesetze des <i>n</i>	73
§. 27. Gesetze des außlautes und verwantes	78

II. Wortbildung.

§. 28. Allgemeines über die wortbildung	86
§. 29. Von den wurzeln	86
§. 30. Von der stambildung im allgemeinen	90
§. 31. Infinitiv	91
§. 32. Supinum	92
§. 33. Part. praes. act. I. und part. fut. act.	92
§. 34. Partic. praet. act. und imperf. act.	94
§. 35. Partic. praes. act. II.	97
§. 36. Partic. praes. pass. und futuri pass.	98
§. 37. Partic. praeteriti passivi	99
§. 38. Partic. necessitatis	100
§. 39. Nomina agentis auf <i>-tojis</i>	100
§. 40. Nomen actionis auf <i>-imas</i>	101
§. 41. Nominalbildungssuffix <i>a</i>	102
§. 42. " <i>i</i>	104
§. 43. " <i>u</i>	105
§. 44. Nominalbildungssuffixa, hauptelement <i>j</i>	105
§. 45. " " <i>v</i>	109
§. 46. " " <i>s</i>	110
§. 47. " " <i>r</i>	110
§. 48. " " <i>l</i>	111
§. 49. " " <i>t</i> (<i>st</i> , <i>szt</i>)	114
§. 50. " " <i>d</i>	119
§. 51. " " <i>n</i> (<i>sn</i>)	119
§. 52. " " <i>k</i> (<i>szk</i>)	125
§. 53. " " <i>g</i> , <i>ž</i>	127
§. 54. " " <i>b</i>	128
§. 55. " " <i>m</i>	129
§. 56. Deminutiva	130

	pag.
§. 89. Declination der pronominalen <i>a</i> -stämme.....	194
§. 90. " " " <i>ja</i> -stämme.....	196
§. 91. " von <i>pàts, pati</i>	199
§. 92. Pronominale zusammensetzung und verwantes.....	200
§. 93. Declination des unbestimten adjectivs, <i>a</i> - und <i>ja</i> -stämme.....	203
§. 94. " " " " <i>u</i> -stämme und über die be- tonung sämtlicher adjectiva.....	205
§. 95. " " bestimten adjectivs.....	208
§. 96. " der participia.....	210
§. 97. " des zalwortes.....	214
§. 98. " " ungeschlechtigen pronomens.....	216
§. 99. Adverbia.....	218
§. 100. Allgemeines über die conjugation.....	221
§. 101. Personalendungen und bindevocal.....	222
§. 102. Praesens.....	225
§. 103. Praeteritum.....	226
§. 104. Permissiv.....	226
§. 105. Futurum.....	227
§. 106. Imperfectum.....	228
§. 107. Optativ.....	228
§. 108. Imperativ.....	229
§. 109. Medium mittels <i>si</i>	232
§. 110. Einteilungsgrund der verba.....	234
§. 111. I. classe. Reiner verbalstamm im praesens; I. 1. derselbe stamm in allen formen.....	235
§. 112. I. 2. der zweite stamm setzt ein nicht wurzelhaftes <i>é, o</i> an.....	237
§. 113. II. classe. Praes. mit vocalverstärkung.....	238
§. 114. III. classe. Praes. mit nasalverstärkung.....	239
§. 115. IV. classe. Praes. mit <i>j</i> ; IV. 1. zweiter stamm one zusatz.....	241
§. 116. IV. 2. zweiter stamm mit <i>é</i>	244
§. 117. V. classe. Praes. mit <i>t, st</i>	246
§. 118. Ab geleitete verba, cl. VI—XII.....	249
§. 119. Reste der bindevocallosen conjugation.....	250

IV. Syntax.

§. 120. Numerus.....	255
§. 121. Genus.....	257
§. 122. Artikel.....	259
§. 123. Adjectivum.....	260
§. 124. Vom einfachen satze.....	261

	pag.
§. 125. Vom gebrauch des accusativs	262
§. 126. „ „ „ locativs	264
§. 127. „ „ „ dativs	265
§. 128. „ „ „ instrumentalis	267
§. 129. „ „ „ genitivs	271
§. 130. Von den praepositionen und postpositionen im algemeinen	276
§. 131. Übersicht der praepositionen und die uneigentlichen praepositionen <i>aplink, pagâl, páskui, anâpus, anászal, szalè, laukè, iszilgai, aurè, anót, pírm, târp, lýg, tès.</i>	278
§. 132. Genauere erörterung der einzelnen praepositionen	281
§. 133. Suffigierte postpositionen	292
§. 134. Vom zalworte	295
§. 135. Vom pronomen	298
§. 136. Die umschriebenen tempora und modus des activs und das pas- sivum	302
§. 137. Vom medium	303
§. 138. Vom gebrauch der tempora	305
§. 139. Vom gebrauch der modi one conjunctionen	309
§. 140. Vom infinitiv und supinum	311
§. 141. Vom part. praes. act. II	314
§. 142. Vom part. praes. act. I, futuri act., praet. act. und imperfecti act.	315
§. 143. Von den participien des passivs und dem part. der notwendigkeit	318
§. 144. Vom gerundium	320
§. 145. Von den interrogativen partikeln und den fragesätzen überhaupt	322
§. 146. Von den negativen partikeln	325
§. 147. Copulative conjunctionen	328
§. 148. Disjunctive conjunctionen	328
§. 149. Adversative conjunctionen	329
§. 150. Comparative conjunctionen	330
§. 151. Declarative conjunctionen	331
§. 152. Temporale conjunctionen	333
§. 153. Causale conjunctionen	334
§. 154. Folgernde conjunctionen	334
§. 155. Finale conjunctionen	335
§. 156. Hypothetische conjunctionen	335
§. 157. Concessive conjunctionen	337
§. 158. Partikeln der hervorhebung	338
§. 159. Interjectionen	338
Nachträge, berichtigungen und druckfehler	340

Einleitung.

Von der litauischen sprache und iren mundarten.

§. 1. Die litauische sprache (*lētūviszka**) *kalbà*) gehört zum großen indogermanischen sprachstamme. Indisch und Persisch, Griechisch und Lateinisch, Slawisch, Litauisch und Deutsch, endlich die Celtisch genannten sprachen sind die äste (familien) dises stammes, deren jeder sich widerum mer oder weniger in sprachen oder dialecte verzweigt. Slawisch, Litauisch und Deutsch sind besonders nahe verwant und bilden ein ganzes für sich; Slawisch und Litauisch aber gleichen sich in manchen teilen der grammatik und im wortvorrathe so ser, daß man geneigt sein könnte sie für glider einer und derselben sprachfamilie zu halten, hielte nicht große verschidenheit in anderen teilen des sprachbaues von solcher ansicht ab. Das litauische steht auf einer ser alten lautstufe, d. h. es hat sich von jenen lautlichen veränderungen (abschleifungen), welche im laufe der zeit an den sprachen

*) *Lētuvà* Litauen; davon *Lētūvininkas* ein Litauer, *lētūviszkas*, fem. -a, litauisch. Die etymologie des wortes ist dunkel.

sich zeigen, größtenteils frei erhalten und überragt in dieser beziehung namentlich seine slawische zwillingschwester; unter allen lebenden indogermanischen sprachen zeigt es in seinen lauten die bei weitem größte altertümlichkeit, daher seine hohe bedeutung für die sprachwissenschaft. In der grammatik, wenigstens in der conjugation, gebürt dagegen dem slawischen der vorrang.*)"

§. 2. Zu der sprachfamilie, in welcher das litauische die erste stelle ein nimmt (man pflegt sie die lettische oder litauische familie zu nennen) gehört das erst in der zweiten hälfte des 17ten jarh.***) im deutschen unter gegangene Preußische (gew. altpreußisch genant), dessen heimat der küstenstrich zwischen der Weichsel und dem Memelstrome war. Das preußische stund dem litauischen sehr nahe, beinahe als dialect zur seite; in seinem grammatischen baue überragte es dasselbe sogar in einigen punkten an altertümlichkeit.***). Eine dritte zur litauischen familie gehörige sprache ist das Lettische (lit. *Kurszys* ein Lette; *kürsziszkas* fem. -a. lettisch). Es ist diß eine in laut und grammatik jüngere sprache, die sich zum litauischen etwa verhält wie das italiänische zum latein; sie wird gesprochen in Kurland

*) Über das litauische und das verhältnis des litauischen zu den übrigen sprachen des indogermanischen stammes besonders zum slawischen vgl. meine sprachen Europas, Bonn 1850. pg. 187 ff.; formenlere der kirchenslaw. sprache, pg. 8 ff.; algem. monatsschrift für wißensch. u. lit. jarg. 1853 p. 786 u. 787. und Časopis česk. Mus. r. 1853. sv. 2. wos. ein besonderer aufs. über disen gegenstand (o jazyku litevském, zvláště ohledem na slovanský); literarische beilage zur k. k. wiener zeitung, jarg. 1855: kurzer abriß der geschichte der slawischen sprache.

**) zwischen 1653 u. 1690, wie ich a. a. o. in der zeitschr. des böhm. museums nach gewisen habe.

***) Bopp, die sprache der alten Preußen, Berl. 1853.

und dem größeren theile von Livland, außerdem vereinzelt (durch ansidler) bei Memel und auf der kurischen nerung.*)

§. 3. Die litauische sprache wird gegenwärtig vom volke noch gesprochen in dem nördlichen theile der kön. preuß. provinz Ostpreußen und in weiterer außdenung in den angränzenden theilen Rußlands; eine linie von Labiau am kurischen haffe nach osten bis Grodno, von hier mit einer kleinen außbiegung nach osten nordwärts bis in die nähe von Dünaburg und von da westwärts zurück an die see (etwa nach Liebau) dürfte nach den bisherigen angaben das gebiet der litauischen sprache im ganzen und großen umschreiben.

Genauer bekant ist mir von disem gebiete nur der kleine teil, welcher zum königreiche Preußen gehört, das folgende werk bezieht sich demnach hauptsächlich auf das preußisch litauische; das litauische, welches im rußischen theile des sprachgebietes gesprochen wird, kenne ich nur auß büchern und durch einzelne personen auß jenen gegenden. Im preußischen Litauen ist die litauische sprache und nationalität schon tief herab gedrückt und fast außnamslos auf die niderste volksschicht beschränkt. Besonders im süden des sprachgebietes ist das litauische in zimlich raschem außsterben begriffen; die kreibe Labiau, Insterburg, Gumbinnen, Goldapp, zu ende des vorigen jarhunderts noch fast durchauß litauisch, sind nunmer bereits fast gänzlich deutsch geworden; in den kreiben Pilkallen, Stallupönen, Tilsit, Ragnit, Niderung sind ebenfals sogar auf dem lande die wolhabenderen

*) Stender, lettische grammatik 2te aufl. Mitau 1783. Rosenberger formenl. der lett. spr. Mitau 1830. Stender, lett. lex. Mitau 1789.

leute und die bewoner der pfardörfer meist deutsch, die bevölkerung im ganzen jedoch vorherrschend litauisch; in den kreußen Heidekrug und vor allem im kreise Memel ist das litauische element am stärksten vertreten. Die stätte sind durchauß deutsch. Nach den in Rußland erscheinenden werken und nach dem cædender in litauischer sprache zu schließen, muß dort die litauische sprache mer noch auch den wolhabenderen und teilweise gebildeten teil der bevölkerung umfaßen.

§. 4. Sowol auf dem preußischen als auch (wie ich auß den drucken ersehe) auf dem rußischen gebiete teilt sich das litauische in verschiedene dialecte, die sich jedoch sämtlich unter zwei hauptdialecte bringen laßen: hochlitauisch und niederlitauisch, oder litauisch im engeren sinne und žemaitisch (*žemaitis* ein Niederlitauer, *žemaitiskas*, fem. -a, niederlitauisch, abgel. von *žemas* nidrig); žemaitisch braucht man gewöhnlich für jeden rußischen litauer, diß ist jedoch nicht genau treffend, denn auch auf rußischem gebiete scheidet man den Litauer (im süden) vom Žemaiten (im norden) und auch das preußisch litauische ist nur im kleineren teile seines jetzigen gebietes (im süden) hochlitauisch, der ganze norden spricht niederlitauisch, d. i. žemaitisch. Im preußischen kann etwa der Memelstrom als grenze beider dialecte gelten, ob die verlängerung diser linie auch in Rußland die beiden dialecte scheidet, vermag ich nicht zu bestimmen, vermute es jedoch. Die in Rußland erscheinenden bücher sind in verschiedenen dialecten verfaßt; für das ganze preußische gebiet, auch für den niederlitauisch redenden teil, ist außschließliche schriftsprache das hochlitauische (der dialect von Pilkallen, Insterburg, überhaupt des südlichsten teiles des

sprachgebietes, nur in etwas älterer und reinerer form als die jetzige umgangssprache). Der unterschied beider dialecte ist in der lautlere genauer zu erörtern, hier nur so vil, daß außer gewissen vocalwechseln (z. b. entspricht hochlitauischem *ū*, *ė*, *o* meist niderl. *o*, *é* *i*, *ā*) der hauptunterschied darin besteht, daß die gruppen *tj*, *dj* im hochlitauischen in die assibilaten *cz*, *dž* übergehen, im niderlitauischen aber bleiben. Der unterschied von hoch- und niderlitauisch vergleicht sich aber dem von hoch- und niderdeutsch, von attisch-ionischem und äolisch-dorischem griechisch, von ost- und westslawisch und südslawisch (serbisch-slowenisch), von hebräisch-arabisch und aramäisch. Obgleich diese nichtverwandlung der dentalen vor *j* eine ältere stufe sprachlicher entwicklung bezeichnet und obgleich manche andere eigentümlichkeiten des zemaitischen entschieden in der bewahrung des älteren bestehen, so ist doch besonders wegen des im niderlitauischen üblichen versetzens des accentus von den endungen auf die stamsilbe, wodurch die ersteren nicht wenig von irer deutlichkeit und volständigkeit verlieren, so wie überhaupt, weil das niderlitauische in manchen punkten an regelfestigkeit dem hochlitauischen nach steht, das hochlitauische, also die sprache südlich vom Memelstrome, mit welcher die preußisch-litauische schriftsprache stimmt, wichtiger und außgibiger für die sprachwissenschaft als das zemaitische. Schade daß diser hochlitauische dialect schon jetzt schwach vertreten ist und one zweifel zuerst ganz auß stirbt.

Der übergang vom hochlitauischen zum niderlitauischen ist ein ganz almählicher, zu nemend in der richtung von süden nach norden. Schon im ragniter und tilsiter dialecte finden sich spuren

des zemaitischen im vocalismus, jenseit des Memelstromes begit schon die nichtassibilierung der oben genannten gruppen in gewissen fällen (urspr. *tjai*, *djai* wird zu *tei*, *dei*, nicht mer zu *czei*, *dzei*, aber z. b. *tju*, *dju* werden noch zu *czu*, *dzu* gewandelt, wie im hochlitauischen) und im vocalismus meren sich die abweichungen, bis endlich um Memel das entschieden zemaitische hervor tritt.

I. Lautlere.

Vocale. § 5. Außsprache der litauischen vocale.

Die litauische sprache in dem von uns hier zu grunde gelegten dialecte (dem hochlitauischen, der schriftsprache der preußischen litauer) kent folgende laute.

Einfache vocale: *a, q; e, ė (e, ė) é, ë; i, ĭ, y; o; u, ū, ū̃.*

1. Der haken an *q, ė, (ė), ĭ, ū* (bisher *ī, ū* gedruckt) ändert an der außsprache des vocals durchaus nichts, er hat nur etymologische bedeutung, indem er den wegfall eines ursprünglich nach dem vocale stehenden nasals an zeigt.*)

2. *a, q* wird wie reines *a* gesprochen sowol wenn es kurz als wenn es lang ist.

Anm. Ältere drucke bezeichnen *a* bisweilen mit einem punkte: *ā*.

3. *e, ė* ist das harte, tiefe *e* oder *ä*, franz. *e ouvert* (niemals das leise fast stumme *e* des deutschen); ser leicht gesellt sich disem laute, besonders wenn er lang ist, ein nach schlagendes *a* bei; es ist schwer zu sondern, wo *diß* statt *finde* und wo

*) dass *q, ė, ĭ, ū* jemals nasale außsprache gehabt haben (*q* etwa wie franz. *an* in *mangeant*, *ė* wie *en* in *bien* u. s. f.), glaube ich nicht; solche nasalvocale halten in den sprachen zimlich fest (franz., polnisch) und wenn die nasale außsprache verloren geht, so hinterläßt sie nicht den ursprünglichen vocal unverändert (so ward z. b. im slawischen auß *an am ām* zuerst *q* und dann *u*); endlich greift das außlaßen des nasals one weitere veränderung des vocals noch jetzt im litauischen um sich; *mā* (zu schreiben *mā̃*) gilt neben *mān* (mihi), *gerājam*, *gerājām* neben *gerānjām* (bono, dat.) s. u. §. 27.

nicht, da man zwischen einem *ä* (z. b. kurz in *věži*, faren uehere, spr. *wäschti*) und dem entschiedenen *ä^a* (z. b. kurz in *sěkti*, folgen, spr. *sä^akti*; lang in *maněs*, genit. sing. von *asz*, ich, spr. *mändä^s*) oft zwischenstufen, d. i. ein kaum hörbar nach schlagendes *a* oder *ä* zu vernemen glaubt, bei ser tiefem *ä* stellt sich ein solcher nachklang besonders, wie es scheint, vor gewissen consonanten leicht ein. Die entschiedene außsprache *ä^a* bezeichne ich durch einen punkt unterhalb: *e*, *e*. Da ich jedoch bis jezt keinen etymologischen unterschied von *e* und *e* habe auf finden können, auch namentlich beim langen *e* die sonderung in der außsprache nicht so wichtig ist; um durch einen feler misverständnis oder unverständlichkeit herbei zu führen, so habe ich nur in der grammatik, nicht aber in chrestomathie und glossar die trennung von *e* und *e* durch geführt. Vor gutturalen consonanten (s. u.) namentlich vor hartem *l*, vor *k*, tritt die außsprache *e*, besonders wenn *e* den ton hat, häufig ein, vor *t*, *d* wol am seltensten. Langes *e*, *e*, spr. *ä*, hat fast immer einen wenn auch geringen nachschlag, doch ist er oft nicht so deutlich als *a* vernembar, sondern klingt mer wie *ä^a*, dise lezteren fälle (reines *ä* und *ä^a*) bezeichne ich durch *ē* one punkt darunter, z. b. *métas* (jar) sprich *mā^atas*, *mergélē* (mädchen) sprich *mārgā^alē*, *péreiti* (vorüber gehen) spr. *pāreiti*; *jis vém'* od. *vémie* (*vémia*) spr. *vām'e* (er speit). Nach *k*, *g* glaubt man vor *e*, *e* ein leises *i* zu hören; diß komt daher, daß *k*, *g* vor den e-lauten weich, d. h. weiter oben am gaumen gesprochen werden (*géras* gut, masc. klingt daher nach Kurschats vollkommen richtiger beobachtung fast wie *gⁱä^aras*). Alte drucke haben *ia* für *e*, so besonders nach gutturalen und zischlauten, auch *ea* findet sich, und zwar meist in übereinstimmung mit der heutigen außsprache, für *e*, *e* in alten drucken, z. b. in KNIGA Nobaznistes Krikščionibkos etc. KIEDAYNISE 1653. *pear* überall statt *pér* z. b. *pearejs* (d. i. *péreis*, wird vorüber gehen), *deaszimti* (*děszimt* zehn), *plateasnis* (*platěsnis* breiter), *giweananti* (*gyvėnantį* den wonenden), *sweatias* (*svėczes*, gast), *treatias* (*trėczes* dritter), *peaklon* (*pėklon* in die helle), *sutweartas* (*sutvėrtas* geschaffen), *east* (für *ėsti* ist), *eaziara* (*ėžera* den teich

acc. sing.); aber *kiaturis* (*kéturis* vier acc. plur. masc.) neben *kíeatwírtas* (*kétvrtas* vierter), *sziaszias* (acc. pl. fem. *szészies* sechs), *ziame* (*zémé* erde), *zianklas* (*zénklas* zeichen) u. s. f.; nach *k* und den zischlauten scheint in der regel also *ia* zu stehen, anlautend und nach anderen consonanten *ea*; auch *ae* findet sich für *é*, z. b. *kaeles*, d. i. *kélies*, *kélias* (weg).

4. *é* ist das weiche, nach *i* hin klingende *e*, wie man es im deutschen in see, reh auß spricht, franz. *e fermé*; es ist stets lang (z. b. *děžě* dose, büchse). Im außlaute wird es nicht selten zu *ě* (*ǎ*) verkürzt (z. b. *děžě* instrum. sing.), diß ist in die schrift auf genommen. Die meisten mundarten, die Píkalner auß genommen, sprechen unbetontes *é* der endsylbe wie *e* (z. b. *vědě* er fürte), weshalb man häufig auch so (*věde*) geschriben findet; die genauere schreibung hat sich aber hier an die ältere richtigere außsprache an zu schließen.

5. *ě* verhält sich zu *é* wie *e* zu *e*, d. h. es ist *é* mit nach schlagendem *a*, also *é^a*, oft klingt es beinahe wie *i^a* (z. b. *děvas* gott, spr. *dě^awas* fast *dí^awas*), *ie* wird es gewöhnlich geschriben; dise schreibung ist aber schon auß dem grunde verwerflich, weil *i* vor einem andern vocale die erweichung des vorhergehenden consonanten anzeigt (s. §. 10.), z. b. *ámzie* voc. von *ámzias* zeit, ewigkeit), *zie* ist ganz verschieden von *žě* (Neßelmann unterscheidet *ě* nicht von *e*). Es ist der unterschied von *é* und *ě* vil fester und durchgreifender als der von *e* und *e*, auch sind die laute *é* und *ě* etymologisch verschieden (*é* ist auß *a*, *ě* auß *i* entstanden, s. u.)*)

6. *i*, *í*, *y* ist das gewöhnliche *i*; *y* bezeichnet die länge, *i* die kürze, beide zeichen stellen genau denselben laut dar. Kurzes *i* wird auß und an lautend, bisweilen auch im inlaute etwas dumpf gesprochen, nach *e* zu, ähnlich dem poln. *y*, doch nicht so stark von *i* unterschieden als dises, so z. b. in *ír* (und, auch), *kąsgí* (quisnam); diß findet sogar bei betontem *i* statt: *einí* (du gehst);

*) *měg-mì* (alt, jezt *měgù*) heißt: ich schlafe, dagegen *měg-mí* (alt, jezt *měgstu*) ich habe gefallen; *grěb-tí* zusammen faßen, *grěb-ti* harken.

kirvis (axt); diser unterschid ist indes fein. Alte drucke haben in der auß lautenden silbe häufig *e* für *i*, s. u.; *i* ist sowol lang als kurz, s. u. Für *y* und *ī* haben alte drucke nicht selten *j*, z. b. *jra* f. *yrā* (ist); *jvesti* f. *īvēsti* (ein führen); für *i* namentlich zemaitische drucke *y* (nach polnischer weise), während *i* entweder die länge bezeichnet, oder, wie im polnischen, als *ji* gilt, z. b. *yr* f. *ir* (und), *szys* f. *szis* (diser); *anita* f. *anyta* (des ehemans mutter); *voloimas* f. *volójimas*, andere neuere haben auch *volojymas* (das wälzen) u. s. f.

Anm. *y* wird bei den Litauern *ii* genant.

7. *o* ist reines *o* und stets lang.

8. *u*, *ū* ist lang und kurz reines *u*; ähnlich wie *i* wird kurzes *u* im außlaute etwas dumpfer, weniger rein, mer nach *o* hin auß gesprochen (z. b. *neszū* ich trage, ganz verschiden von *pūti* fallen, mit reinem vollen *u*).

9. $\hat{u} : o = \ddot{e} : \acute{e} = \grave{e} : e$ d. h. es ist *o* mit nachschlagendem *a*: $\acute{o}^a$. $\hat{u}$ ist etymologisch von *o* verschiden ($\hat{u}$ ist auß *u*, *o* auß *a* entstanden) und streng von demselben zu sondern.*) Es ist stets lang.

Anm. Alte zemaitische drucke haben meist *uo* für $\hat{u}$.

§. 6. Quantität und betonung der vocale. Die vocale des litauischen sind entweder kurz oder lang, seltener ist eine solche außsprache der vocale, daß man über ire quantität in zweifel sein kann; daß unbetonte ursprüngliche länge der endsilben in entschiedene kürze verwandelt wird, findet sich dagegen häufiger und es hat die formenlere dise fälle im einzelnen zu bemerken. Lang und kurz sind *a*; *e* (*ę*); *u*; kurzes *i* und langes *y* (= $\bar{i}$) werden dagegen durch die schreibung geschiden; $\acute{e}$, *o*, $\ddot{e}$, $\hat{u}$ sind stets lang, ebenso alle diphthonge. Die nasalierten vocale *ą*, *ę* (*ę*), *į*, *ų* sind im inlaute (mit einziger außname von

*) in den drucken werden $\hat{u}$ und *o*, $\ddot{e}$ und $\acute{e}$ deshalb öfter mit einander verwechselt, weil im niderlitauischen (schon im kreiß Niderung) für $\hat{u}$ und $\ddot{e}$ *o* und $\acute{e}$ gesprochen wird (für hochlitauisch *o* wird dagegen $\hat{a}$ auch *a* und häufig für $\acute{e}$ *i* gesprochen).

pinigai (geld), *kūnigs* (herr, pfarrer) für und neben *piningai*, *kūnings* (od. *kūningas*) stets lang; auß lautend im accusativ sing. der nomina subst. u. adject. und der ungeschlechtigen pronomina stets kurz, im acc. sing. der übrigen pronomina und im nom. plur. masc. der participia stets lang. Die praeposition *į* (in) ist als selbständiges wort und in der zusammensetzung mit verben stets lang (z. b. *įmėsti*, hinein werfen, *jis įmetė*, er warf hinein). In vilen fällen bedarf es also keiner besonderen bezeichnung der quantität, besonders wenn die schrift mit accenten versehen ist. Betonte kurze silbe bezeichnen wir mit dem gravis (*manė* mich, *dėgti* brennen, ardere), betonte länge mit dem acut (*pónās* herr, *žolė* kraut*).

Die mit dem zeichen des nasals versehenen kurzen vocale kommen mit einziger außname des *e* im accusativ sing. des pron. personale (*manė*, *tavė*, *savė*, mich, dich, sich) nie betont vor. Bei Kurschat u. a. findet man zwar die nasalvocale auch inlautend kurz betont, aber mit unrecht. Diser fall tritt nämlich ein in den nichtpraesensformen der verba, die ir praesens durch nasalverstärkung des stammes (einschiebung von *n*, *m*) bilden, z. b. *su-prantù* (ich verstehe); *plinkù* (werde kal); *tunkù* (werde fett), wurz. *prat*, *plik*, *tuk*, welche in den nichtpraesensformen, z. b. fut. *supràsiu* (für *prat-siu*) *pliksiu*, *tuksiu* od. infin.: *supràsti* (für

*) Wir nemen, außer bei den diphthongen, im litauischen nur eine art der betonung an. Hr. Kurschat unterscheidet sowol bei langer als bei kurzer silbe einen zweifachen accent, einen gestoßenen, wenn der ton „gleichsam von oben herab steigt“ und einen geschliffenen, wenn er „anfangs auf einer tieferen stufe schwebt und sich sodann mit einem sprunge zu einer höheren stufe erhebt.“ Obgleich diser doppelte ton ser an das erinnert, was Hr. Wuk Stefanović Karadžić über die serbische betonung lert u. ferner Hrn. Kurschats lautliche auffassung des litauischen fast durchauß eine ser genaue genant zu werden verdient, so muß ich doch nach den an verschiedenen orten gemachten, mit aller sorgfalt an gestellten beobachtungen erklären, daß ich einen solchen unterschied nicht war genommen habe. Vileicht hat der umstand, daß der accent in verschiedener weise bei der declination und conjugation wechselt, so wie die entschieden zweifache außsprache der diphthonge Hrn. K. zu eiper nach meinen warnemungen alzu subtilen unterscheidung bewogen.

prat-ti), *plikti*, *tukti* rein hervortritt. Kurschat aber, nach eigenem geständnisse kein sprachforscher von fach*), von der ansicht auß gehend, der nasal bilde einen bestandteil der wurzel und sei in allen formen ursprünglich da gewesen, schreibt *suprāsiu*, *plikti* u. s. f. Die zeichen *ū*, *ā*, *ī* kommen demnach in unserer schreibung gar nicht vor.

Bei manchen einsylbigen worten und bei solchen, die durch das ab oder auß werfen eines vocals auß zweisylbigen entstanden sind, ist die bezeichnung des accentues unnötig, wenn die quantität des vocals auch one accent ersichtlich ist, z. b. *ir* (und), *to* (des, dessen), *dēvs* (für *dēvas*, gott), *gnyb* (für *gnybia*, er kneipt), *luins* (für *luinas*, hornlos), kurz bei allen einsylbigen mit den stets langen lauten *e*, *ē*, *o*, *ū*, *y* und dem stets kurzen *i*, auch *ui* (s. u.) bedarf keiner betonung; eben so wenig brauchen wir die diphthonge *ai*, *ei*, *au* mit einem accentu zu bezeichnen, wenn sie auß lauten, da hier ire außsprache keinem zweifel unterliegt (§. 7, 2.), also *jau* (schon), *tai* (so), *jei* (wenn). Wir laßen daher die tonbezeichnung bei einsylbigen worten mit vocalen von ersichtlicher quantität weg; bei einsilbigen worten aber, welche durch außstoßung oder abwerfung eines vocals (der auch stehen könnte) auß zweisilbigen entstanden sind, setzen wir die tonbezeichnung, der gleichförmigkeit wegen, auch wo sie überflüssig ist, z. b. *dēvs* (*dēvas*), *gnyb* (*gnybia*) u. s. f. Dagegen müßen worte, bei denen die quantität des vocals oder die art des diphthongs (s. u.) durch den accent ersichtlich wird, stets accentuiert erscheinen, z. b. *daug* (vil), *gáus* (wird empfangen fut.), *ánt* (auf), *táv* (dir) u. a. mit den vocalen *a*, *e*, *i* und den inlautenden diphthongen *ai*, *ei*, *au*. Es versteht sich, daß wir bei unserer betonungsweise auf den satzaccent gar keine rücksicht nemen.

§. 7. Diphthonge.

1. Der diphthong *ui* ist auß zu sprechen wie kurz *u* und kurz *i* mit dem nachdrucke auf dem *u*, ist er betont, so steht demnach

*) seine arbeiten verraten indes entschidenes talent für sprachliche dinge.

am passendsten der gravis auf dem *u*: *ui*. Obgleich beide vocale kurz gesprochen werden, so ist *ui* doch, wie die übrigen diphthonge, als langer laut zu betrachten.

2. Die übrigen diphthonge *ai*, *au*, *ei**) scheiden sich in zwei klassen, je nachdem beide elemente gleich stark hervor treten oder nur das erste hervor gehoben wird, das zweite aber schwach, ja in den meisten gegenden hochlitauens gar nicht auß gesprochen wird. Die erste art komt betont und unbetont im in- und außlaut vor, die zweite art nur betont und nur im in- und anlaute; außlautendes *ai*, *ei*, *au* ist also stets der ersten art, von der wir hier zunächst handeln. Die diphthonge *ai*, *au*, *ei*, betont *ai*, *ai̯*, *ei* sind sowol betont als unbetont so auß zu sprechen, daß man beide laute verneme, also bei *ai* und *ei* verschiden von der üblichen deutschen außsprache; *ai* deutlich als tiefes volles *ai* (ja nicht wie deutsches *ai*), *au* ist dem deutschen *au* wol gleich, nur ebenfals stets recht rund und voll zu sprechen; *ei* ist ganz verschiden vom deutschen *ei*, es ist so auß zu sprechen, daß man beide laute, das *e*, und das *i* verneme, fast wie *ei* und genau so wie das deutsche *ei* (z. b. in *mein*, *dein*) hier und da (z. b. im thüringisch - hennenbergischen, in Königsberg in Preußen u. s. w.) dialectisch auß gesprochen wird.

3. Verschiden von der oben beschribenen art der außsprache ist die von *ai̯*, *au̯*, *ei̯*, welche diphthonge nie auß lautend und nur in betonter silbe vor kommen. Hier wird das erste element so stark hervor gehoben, daß man meist das zweite gar nicht hört, sondern anstatt *ai̯*, *au̯*, *ei̯* nur *á* und *é* vernimt, so ist z. b. die außsprache der in rede stehenden diphthonge in *vaikas* (knabe), *laukas* (feld), *sveikas* (gesund) ganz verschiden von der in *áizkus* (klar, deutlich, z. b. von der rede), *jáutis* (ochse), *svėikinu* (grüße, mache gesund), letztere klingen im Ragnitschen ganz wie *ászkus*, *játis*, *svėikinu*. Von disen drei lauten *ai̯*, *au̯*, *ei̯* ist der letztere der am wenigsten häufige, bis jezt fand ich in im hoch-

*) Die besonders als endung der adverbien übliche schreibung *ay*, *ey* ist auf zu geben, da in der außsprache nicht der geringste unterschied besteht.

litauischen nur in *svėikinu*, *lėidžu* (laße), *vėidas* (angesicht, bild), *vėik* (sogleich, bald), *kėikiu* (fluche), *sėilės* (speichel), *mėilė* (liebe), *rėiszkiau* (offenbare).

Anm. Durch zusammensetzung treffen bisweilen zwei vocale zusammen, von denen jeder eine sylbe bildet; diß ist besonders bei praepositionen u. dgl. der fall, z. b. *ąsz pailstū* (ich ermüde), *ąsz neimsiu**) (ich werde nicht nemen), *paupys*, gegend am flusse (*upė*, fluß) u. a. — Zwei gleiche vocale, jeder sylbebildend, kommen ebenfalls nur in folge von zusammensetzung vor: *prūmti* (an nemen), *paárti* (unter pflügen); *teeina* oder *teeinė**) (er gehe).

4. Die von uns befolgte schreibung der vocale ist, soweit es überhaupt die schrift erlaubt den laut genau wider zu geben, rein phonetisch, wenn z. b. im acc. u. instrum. sing. und im acc. plur. von *žvakė* (licht) und ähnlichen worten das *ė* (= *ia*) wie hartes *e* auß gesprochen und verkürzt wird, so schreiben wir diß auch: acc. *žvakę* (*ę* nach der regel in den accusativen kurz), (*sù*) *žvakė*, *žvakės*, obwol diß gegen die grammatische analogie verstößt und höchst warscheinlich eine der zalreichen erst in einer jüngerer epoche der sprache ein gerißenen verkürzungen der endsylben ist.

§. 8. Quantitätswechsel und einfluß des accents auf die quantität.

ā, *ā*; *ė*, *ė*; *ė*, *ė*; *ĩ*, *y*; *ũ*, *ū* sind die sich regelmäßig entsprechenden quantitätswechsel; *e* hat demnach eine doppelte denung *ē* und *ē* (*ā*); z. b. *bāl-ti* (weiß werden) praes. *bāl-ū* praet. *bāl-ai*; praes. *gēr-iū* (trinke), praet. *gēr-iau*, inf. *gēr-ti*; (*pa*) *tūr-ti* (erfahren), praes. *tūr-iū*, praet. *tūr-iau* (das *i* dises beispils ist nach §. 17. auß *a* geschwächt); *pik-tas* (böse), (*su-*) *pýk-ti* (böse werden, das *i* dises beispils ist nach §. 18 ursprünglich); *stūm-ti*, praet. *stūm-iau* (stoßen); praes. *pūv-ū*, praet. *pūv-ai*, inf. *pū-ti* (faulen); fernere beispile gibt die grammatik an ver-

*) gewöhnlich mit außstoßung des *e* von *ne* und *te*: *nimsiu*, *teinė* gesprochen.

schidenen stellen (z. b. bei den vocalreihen §. 17. 18. 19). Die übrigen vocale *o*, *ē*, *ū* sind stets lang, ebenso das *ē* (welches auch in anderer geltung denn als gedentes *e* vorkommt, nämlich für ursprüngliches *ia* od. *ja*). Das einzelne über den wechsel der quantität in den endsilben der declination und den stamsilben der verba weiset die formenlere nach, hier sei nur so vil bemerkt, daß wenn auß lautendes *ē* der nomina und der dritten person praeteriti verkürzt wird, dasselbe zugleich seine qualität ändert und wie *ě* (ä) gesprochen wird, weshalb man es beim nomen wenigstens auch so schreibt, z. b. *žolě* (kraut), acc. sing. *žolē* instr. *žolě* acc. plur. *žolēs*; *dávě* (er gab), gewöhnlich (die mundart um Pikkallen auß genommen) gesprochen und geschriben *dávě*. Zu den mit geteilten reihen können wir demnach noch bei fügen: *ē* wird nicht selten auß lautend verkürzt in *e*.

Durch den wechsel des accents treten unterschiede der quantität nur bei den vocalen *a*, *e* ein und zwar auch nur dann, wenn nach disen vocalen nur ein consonant steht (die erweichung, d. i. *j*, gilt nie als zweiter consonant). Unbetontes *a* und *e* sind überhaupt kurz (aber *a* und *e* im inlaute stets lang) nur außnamsweise lang, vor zwei consonanten komt in betonter silbe sowol langes als kurzes *a* und *e* vor (also *à*, *è* und *á*, *é*). Vor einem consonanten gilt die regel, daß *a* und *e*, wenn sie den ton haben, lang sind (*á*, *é*), wenn sie in nicht haben, kurz, z. b. *děgù* (brenne), *déga* (brent); *āriù* (pflüge), *ária*, spr. *árie* oder *ár* (pflügt); *sākau* (sage), *sáko* (sagt), *sākiaù* (ich sagte), *sákē* (sagte, 3te pers.); *kāsù* (grabe) *kása* (3te pers. praes.), *kāsiaù* (praet. 1. pers.), *kásē* (3te pers. praet.); *bēriù* (streue), *béria*, spr. *bérie*, *bér* (streut); *kélias*, spr. *kélies* (weg), *kēliù* (instr. sing.); *rāgas* (horn), *rāgai* (nom. plur.); *nēbyljs* (stummer), *nēbylio* (genit. sing.); *pāgirys* (egend am walde), gen. *pāgirio* u. s. f.

Außnamen gibt es; besonders *ā* findet sich vor einfachen consonanten in unbetonter silbe, s. b. *bāl-ū* (werde weiß), *bālā* (torfmor), *āsā* (ör, henkel) u. a.

§. 9. Übersichtliche zusammenstellung der litauischen vocale und diphthonge mit bezeichnung der quantität und betonung.

V o c a l e						Diphthonge		
l a n g e		geltung	k u r z e		geltung	betonte	unbetonte	geltung
betonte	unbetonte		betonte	unbetonte				
á á	ā ā*)	ā	à	ǎ ǎ	ǎ	ai		āi
é é	ē ē	ē	è è	ě ě	ä	ai	ai	ai
(é é)	ē ē	ā ^a	è	ě **)	ā ^a)	ei		ēi
ė	ė	ē				ei	ei	ei
ė	ė	ē ^a				au		ā ^u
ó	o	ō				ai	au	au
ū	ū	ō ^a				ui	ui	ui
ý ý	y ý	ī	ì	ĩ ĩ	ĩ			
ú ú	ū ū	ū	ù	ũ ũ	ũ			

§. 10. Consonanten. Sämtliche consonanten (mit einziger ausnahme des *j*) sind einer innigen verbindung mit einem nachfolgenden *j* fähig, wodurch ire außsprache mer oder minder verändert wird; eben so wirken die *i*- und *e*-vocale auf vorhergehendes *k*, *g*, *l* und *r* ein (bei den übrigen consonanten ist ein solcher einfluß wol nicht bemerkbar). Man nennt die durch verbindung des consonanten mit *j* (nachfolgendes *i*, *e*, *ė*) modifizierte außsprache der consonanten die weiche (genauer wäre die bezeichnung derselben als palatale, da *j* ein gaumenlaut ist) im

*) Die mit dem zeichen des nasals versehenen vocale bedürfen nach der oben mit geteilten regel eigentlich gar keiner bezeichnung der quantität, zur bequemlichkeit des anfängers möge jedoch hier und da ire quantität bezeichnet werden. Außerdem bezeichne ich meist die kürze gar nicht.

**) ein *ẽ* kommt meines wißens nicht vor: die *ẽ* sind auf die accusative beschränkt und hier ist die außsprache des *ẽ* die eines kurzen *ā* one vernemlichen nachschlag.

gegensätze zur harten außsprache. Vor einem vocale wird die erweichung durch ein dem consonanten bei gegebenes *i* bezeichnet; *t* und *d* aber verschmelzen völlig mit dem folgenden *j*; im außlaute bezeichnen wir in disem werke durch einen accent die erweichung. Beide bezeichnungsweisen sind, wie die schreibweise des litauischen überhaupt, dem polnischen entnommen. Auß lautend bezeichnen wir die consonanten nur dann als weich, wenn *j* nach inen stund, da nach inen ein *i* abfällt, one die außsprache zu ändern. Im außlaute sind die unterschide überhaupt ser fein.

h a r t	e r w e i c h t	
	vor vocalen	auß lautend
<i>k</i>	<i>ki</i>	<i>k̃</i>
<i>g</i>	<i>gi</i>	<i>g̃</i>
<i>t</i>		<i>cz</i>
<i>d</i>		<i>dź</i>
<i>p</i>	<i>pi</i>	<i>p'</i>
<i>b</i>	<i>bi</i>	<i>b̃</i>
<i>n</i>	<i>ni</i>	<i>(n')</i>
<i>m</i>	<i>mi</i>	<i>m'</i>
<i>l</i>	<i>li</i>	<i>l'</i>
<i>r</i>	<i>ri</i>	<i>r'</i>
<i>s</i>	<i>si</i>	<i>s'</i>
<i>z</i>		
<i>sz</i>	<i>sz̃i</i>	<i>sz'</i>
<i>ż</i>	<i>ż̃i</i>	<i>ż'</i>
<i>v</i>	<i>vi</i>	<i>(v')</i>
		<i>j*)</i>
<i>c</i>	<i>ci</i>	

Über die außsprache diser laute sei folgendes bemerkt.

1. *k* und *g* (vom *l*, mit welchem es sich ähnlich verhält, wird sogleich die rede sein) vor *a*, *o*, *u* und einem andern consonanten, selbst vor einem weichen consonanten (z. b. *klėvas* (ahorn),

*) nicht erweicht, sondern an sich weich (palatal).



arklŷs (pferd), *arklio* (gen. des vorhergehenden) u. s. f.) sind echte tiefe gutturalen, der voraus gehende vocal ist durchaus gleichgiltig, z. b. *mēlas* (lieb), *nēkas*. (nichts) mit hartem *l*, *k*, namentlich *k* wird in diesem falle, besonders vor *a* und *r*, für das deutsche *or* auffallend tief in der kele gesprochen: z. b. *ka* in *kalbà* (rede, sprache), *kàs* (quis) u. a. In wörtern wie *krásztas* (rand), *greitas* (schnell) glaubt der deutsche (nach Kurschats treffender bemerkung) beinahe *k^rásztas*, *g^reitas* zu vernemen. Ganz verschieden lauten *k* und *g* vor silbe bildendem *i*, ferner vor *e*, *é*, *ë*, sie gleichen dann fast dem deutschen *k* und *g* in *kind*, *gieng*, nur werden sie noch merklicher vom harten *k*, *g* geschieden als wir es tun; diese außsprache, bedingt durch die palatale natur des folgenden vocals, stellt sich übrigens von selbst ein: *kēmas* (dorf, hofraum) beinahe wie *kīēmas*; *gēras* (bonus) bein. wie *gīēras*; in *akis* (auge), *kiskis* (hase), *ginklas* (waffe) etwa wie im deutschen. Das harte *k*, *g* bietet uns mer schwirigkeit als das vor weichen vocalen weich zu sprechende. Soll nun dieselbe weiche außsprache vor einem harten vocale oder im außlaute ein treten, so schreibt man *ki*, *gi*, im außl. *k̄*, *ḡ*;^{*)} z. b. *kiskio* (gen. v. *kiskis*, hase) ganz verschieden von *vilko* (gen. v. *vilkas*, wolf); *mārgio* (gen. v. *mārgis* bunter ochse) ganz verschieden von *mārgo* (gen. v. *mārgas*, bunt, adj.). Man lernt diese außsprache am besten, wenn man anfänglich das *i* (oder *j*) nach *k*, *g* wirklich auß spricht, bis man endlich lernt das *k*, *g* selbst hoch oben am gaumen hervor zu bringen; einen leisen *j*-artigen nachschlag haben diese laute jedoch immer (man neme sich jedoch in acht, nicht in die außsprache *tj* und *dj* für *ki*, *gi* zu verfallen, ebenso vor einer leicht sich ein stellenden zischenden außsprache). Eben so werden *k̄*, *ḡ* im außlaute gesprochen, doch ist hier der unterschid schwerer vernemlich, z. b. *vēr̄k* (verkürzt auß *vēr̄kia* er weint, ver-

*) die consequente bezeichnung des weichen auß lautenden consonanten in der schrift habe ich in diesem buche zuerst an gewant, bisher setzte man nur den apostroph, gleichvil ob ein harter oder weicher laut zu sprechen sei, der fall komt nämlich nur nach abwerfung eines vocals vor.

schiden von *mók* für *móka*, kann), *vág* (ebenso auß *vágia*, er stilt) beinahe wie *vèrkj*, *vágj* (verschieden von *aug* für *auga*, wächst, wo *g* wie *k* klingt, s. u.*).

2. Wir laßen auf die gutturalen mutae sogleich das *l* folgen, weil es mit inen die doppelte außsprache, je nach der beschaffenheit des folgenden vocales teilt. Wo *k*, *g* guttural sind, da ist es auch *l*; dises gutturale *l* ist ser verwant dem polnischen *ł*, nur darf es nicht so tief guttural gesprochen werden — es darf, so zu sagen, nur einen anflug von jenem eigentümlichen gutturalen *ł*-tone haben, weshalb es eben noch schwerer hervor zu bringen ist als das entschiedene polnische *ł*; wie dises wird es mit dem hintern teile der zunge gebildet, z. b. *kalbà* (die rede), *ilgas* (lang), *labai* (ser, ualde). Vor den palatalen vocalen klingt es weich wie unser deutsches *l*, z. b. *brólis* (bruder), *lėlė* (puppe). *li-* vor vocalen wird palatal gesprochen, doch darf die palatale (mouillierte) außsprache ebenfalls nicht so stark hervor treten als etwa im poln. *l*, franz. *ll* (in *filles*, *famille*), ital. *gli* (*figlio*, *famiglia*); z. b. *brólio* (gen. v. *brólis*), *paliáuk* (hör auf, 1. prs. praes. *paliáuju*) ganz verschieden von *paláuk* (wart, 1. prs. praes. *paláukiu*). Es gibt also im litauischen dreierlei *l*; *l* gutt., *l* lingu. und das kaum mouillierte (palatale) *l*. Auß lautend klingen alle *l* fast gleich, z. b. *jis atsìgul'* für *atsìgulie*, *atsìgulia* (er legt sich nider) mit kaum hörbarer erweichung; ebenso klingt das *l* auß lautend, wenn *i* ab gefallen, z. b. *mýl* (er liebt, für *mýli*), auch das harte *l* wird auß lautend nicht vernemlich guttural gesprochen, z. b. *iszbál* (er bleicht auß intr., für *iszbála* mit guttur. *l*), auch hier klingt *l* wie das deutsche *l*. Man merke, daß *vėlnies* alt *vėlinias* (teufel) wegen des auß gefallenen *i* ebenfalls ein weiches, nicht gutturales *l* hat.

Žemaitische bücher bezeichnen das gutturale *l* mit *ł*, das weiche *l* und *li* mit *l*, nach polnischer schreibweise.

*) die laute *k*, *k'*; *g*, *g'* sind nicht häufig in den sprachen, da sie ser leicht in *tj*, *dj* und weiterhin in *ts*, *tš*, *dz*, *dž* u. s. f. über gehen, vgl. zur vgl. sprachengeschichte, Bonn 1848. pag. 137 u. sonst.

Nur *k*, *g* und *l* fordern vor silbe bildendem *i*, dann vor *e*, *ě*, *ë* eine andere außsprache als vor *a*, *o*, *u*, *û*; bei allen übrigen consonanten ist diß nicht der fall.

3. *t* und *d* wie im deutschen (es versteht sich, daß beide scharf zu sondern sind), erweicht werden sie im in- und außlaute in *cz*, wie im polnischen zu sprechen (wie deutsches *tsch*, böhm. *č*, cyrill. *ч*) und *dž*, zu sprechen wie franz. *dj*, ital. *gi-* vor folgendem vocale (z. b. *giovine*); der laut *ž*, welcher den zweiten teil dises doppellautes bildet, ist dem deutschen fremd; z. b. *jáuczo* (spr. *jă'tscho*, gen. v. *jáutis* ochse), *žódžo* (spr. franz. *jodjo* od. böhm. *žodžo*, gen. v. *žódis* wort). Die übliche schreibung *dž* one punkt ist ungenau und zu vermeiden; entschieden falsch ist ferner die selbst von Kurschat bei behaltene schreibung *czí*, *dží* (also z. b. *jáuczio*, *žodžio*) 1. weil das *j* des zu grunde ligenden und im niderlitauischen bleibenden *tj*, *dj* (niderl. gen. plur. *jaútiu*, *žódiu*) in *sz* (böhm. *š*, deutsch *sch*) und *ž* übergeht (denn *cz* ist = *tsz*, böhm. *tš*, deutsch *tsch*), die gruppen *cz* (*tš*) und *dž* das *j* also schon enthalten; in *czí* (*tši*) und *dží* ist also das *j* zweimal geschriben, 2. weil die schreibung *czí*, *dží* gegen die außsprache verstößt, denn es wird in der tat z. b. *czo* (*tszo*) *czu*, *džo* *džu* hart, niemals aber weich (also nicht wie *tszio*, *tsziu*, *džio*, *dziu*) gesprochen. Dise unrichtige schreibung verdankt offenbar iren ursprung einer falschen analogie mit den übrigen erweichungen; man übersah eben, daß die dentalen mutae die einzigen sind, nach welchen das *j* sich verändert, s. u. die lautlere.

Anm. Ältere drucke haben oft *ci* für *cz*, z. b. *sweacías* für *svéczas*, sprich *svéczes* s. u. (gast).

4. *p*, *b*, *m*, *v* wie in andern sprachen. Für *v* (wie im franz., böhm. u. s. w. zu sprechen wie deutsches *w*) schreibt man *w*, mir schin es jedoch passender statt des unnötig verdoppelten *w* des einfachen *v* mich zu bedienen.*) *pi*, *bi*, *mi*, *vi*, außl.

*) Auch die Böhmen haben das unnötige *w* auß irer schrift verbant, welches überhaupt nur da am platze ist, wo ein von *w* verschiedenes *v* sich vor findet.

p', *b*, *m'* (für *v'* weiß ich kein beispil) sind für ein fremdes or eben so schwer richtig zu vernemen, als es für den fremden mund nicht leicht ist, sie dem Litauer völlig nach zu sprechen. Die erweichung ist nämlich für uns nur wenig hörbar, das folgende *i* oder *j* verschmilzt ser eng mit disen lauten: *kálviu* (gen. plur. v. *kálvis*, schmid), *kürmiu* (ders. cas. von *kürmis*, maulwurf), *lóbio* (gen. sing. von *lóbis*, reichthum), *kümpio* (ders. cas. von *kümpis*, schinken) mit wenig hörbarem *i*, welches dagegen im anlaute des wortes deutlich vernembar ist, z. b. *piáuti* (schneiden). Die bei den preußischen Litauern bisher übliche schreibung diser laute mit *j* verstößt gegen die analogie und fñrt zu falscher außsprache.*) Beispile für den außlaut: *vém* (für *vémia*, er speit), *gnýb* (für *gnýbia*, kneipt), *vèrp'* (spint, für *vèrpia*); hier ist die erweichung fast nicht zu hören und nur ser geübtem munde dürfte das unterscheiden von den entsprechenden harten lauten gelingen, am leichtesten geht es bei der media.

5. *n* wie im deutschen; *n* vor gutturalen nimt ebenfalls gutturale qualität an, z. b. *tingùs* (träge), *rankà* (hand) spr. *ting-gùs* (nicht etwa wie *enge*, sondern das *g* wird deutlich auß gesprochen), *rang-kà*. *ni* vor einem andern vocale, außl. *ń*, ist nicht so stark palatal (mouilliert) auß zu sprechen wie poln. *ń*, ital. u. franz. *gn* (z. b. in *campagna*, *campagne*), sondern nur mit einem leisen palatalen anfluge, aber dennoch, wie alle erweichten consonanten, scharf vom harten *n* zu sondern, z. b. *sénio* (gen. von *sénis*, greis) ganz verschiden von *séno* (gen. v. *sénas*, alt). *ń* dürfte ser selten sein.**)

6. *r* vor harten vocalen und consonanten, ebenso auß lautend, klingt wol etwas stärker, als es gewöhnlich im deutschen ge-

*) vgl. hierüber Kurschats beitr. II. §. 10. 2. und meine berichte auß Litauen, Sitzungsber. der Kaiserl. Ak. der Wiß. bd. IX.

**) ich kenne wenigstens kein beispil, da *krùn*, infin. *krunėti*, 1. pers. praes. *kruniù* hart gesprochen wird, also für *krùni* steht, nicht für *krùnia* (obwol *krùniam* neben *krùnim* vor komt).

prochen wird, im allgemeinen aber kann man sagen, daß das *r* dem deutschen *r* gleich stehe; *ri* dagegen, auß lautend *r'*, ist palatales *r*; bei der außsprache wird die zungenspitze zurück gezogen, wobei der mund sich in die breite zieht, die zunge vibriert weiter hinten im munde als beim gewöhnlichen *r*; leicht bekommt die außsprache etwas zischendes (dem böhmischen *ř* ähnliches), was aber durchauß zu vermeiden ist. Man spreche erst z. b. *riu* oder *rju* und suche dann *r* und *i* oder *j* gleichsam zugleich auß zu sprechen, auf diese weise kommt man wol am leichtesten zur richtigen außsprache dieses lautes; z. b. *türiü* (ich habe), *gëriü* (trinke, verschieden z. b. von *gëriü*, nom. dual. masc. v. *gëras*, gut). Auß lautend ist der unterschied von *r* wol weniger bemerkbar (wie überhaupt die auß lautende erweichung weniger stark hervor tritt), *tür* (für *türi*, er hat) wird ebenso gesprochen wie *kür'* (für *küria*, er heizt).

7. *s* ist das scharfe *s* wie im slawischen, oder franz. *ç*, od. *ß* im deutschen wasser, haßen; *z* (außer vor *d* wol nur in entlenten worten) ist dem deutschen fremd, es ist das slawische oder franz. *z*, d. h. ein mediales *s*, ein *s* mit ton (wie z. b. im böhm. *blázen*, franz. *douze*); *sz* ist das deutsche *sch*, poln. *sz*, böhm. *š*; *ž*, mediales *sz*, d. h. *sz* mit ton, das poln. *ż*, böhm. *ž*, franz. *j* (*jamais*), ein dem deutschen fremder laut; *c* (wol nur in entlenten worten) ist doppellaut, es ist = *ts* zu sprechen, wie im slawischen. Die laute *s*, (*c* = *ts*), *sz*, *ž* mit erweichung auß zu sprechen ist für den nichtlitauer ser schwirrig, eben deshalb findet sich in den meist von deutschen besorgten drucken nach diesen lauten die erweichung noch weniger angezeigt als nach den andern. Auch hier gilt es mit den sibilanten zugleich ein *i* oder *j* auß zu sprechen, auch hier wird die zunge zurück und der mund in die breite gezogen, dabei drückt sich der mitlere teil der zunge mer an den gaumen an, wodurch für den atem eine engere durchgangsöffnung und in folge dessen eine mer nach *i* hin zischende außsprache entsteht (die laute werden mer palatal gesprochen); *saúsio* z. b. (gen. von *saúsis*, räude) ganz verschi-

den von *saúso* (gen. v. *saúsas*, trocken*); *neszù* (trage) verschieden von *nèszü* (werde tragen); *ézió* (gen. v. *ežýs*, igel) verschieden von *mázió* (gen. v. *mázás*, klein); *ciu* in *kúcius* (prügel, stock), *mécius* (metze, maß) verschieden von *cu* in *cükorius* (zucker); *ci* ist natürlich auß zu sprechen wie *tsi*. Auß lautend ist der unterschid von hart und weich einem geübten ore ebenfals deutlich vernembar, z. b. *trús* (für *trúsia*, er ist geschäftig); *kosz* (für *kószia*, er seiht), *dařz* (für *dařzia*, er stößt zusammen).

Anm. Alte drucke haben *x* für *ks*, z. b. *linxmas* f. *linksmas* (heiter), *moxlas* f. *mókslas* (lere) u. s. f.; *sch* f. *sz*, z. b. *isch* f. *isz* (auß); *ß* auch *sz* für *z*, z. b. *maßas* f. *mázás* (klein); *tz* für *c*, z. b. *matznus* f. *macnüs* (mächtig), ja für *ts*, z. b. *wieschpatz* f. *věszpats* (herr).

8. *j* hat dieselbe geltung wie im deutschen.

Anm. Für *j* findet man in alten drucken *gh* auch *i* u. *y*; z. b. *iu* f. *jú* (eorum, earum), *ghiemus* f. *jëmus*, *jëms* (iis), ebenso im inlaute; ferner *yus* (*jús*, ir, pron. pers. 2. pers.); *h* findet sich in alten drucken vor an lautendem vocale in einzelnen worten, z. b. *hadina* f. *adynä* (stunde), *hukinikas* f. *úkininkas* (gutsbesitzer), auch findet sich *th* f. *t*, z. b. *kithosu* f. *kitosu*, jezt *kitosè*, *kitos* (in andern, loc. plur. fem.); *mh* für *m*, z. c. *mhaetu* (v. j. 1600) f. *métü* (der jare); *ch* für *k*, z. b. *rochunda* f. *rokùnda* (rechnung).

Fälle wie *prisiëst* (sich voll eßen, dreisilbig, auß *pri*, praep., *si*, pron. reflex. und *ëst* oder *ësti*, inf. der wurz. *éd*, eßen), *apsiaúiti* (viersilbig, auß *ap-si-áuti* (sich die füße bekleiden), *priáugti* (dreisilbig: *pri-áugti*, zu wachsen), *prieiti* (*pri-eiti*, dazu kommen) u dgl., in welchen ein silbebildendes *i* vor einem anderen vocale steht, also nicht erweichungszeichen des vorher gehenden consonanten ist, dürften kaum dem anfänger beim lesen zweifelhaft erscheinen; der fall wird wol nur bei *pri* und *si* ein treten.

*) Sprechübung: *Ász siúsiü súnü sü siüvikè*, ich werde senden den son mit der näherin.

§. 11. Das litauische alphabet enthält demnach folgende 23 buchstaben:*)

a	ą	ã	ę	à	A	Ą	À	**))
(niederlitauisch auch ă ä)								
b	ĸ				B			
c					C			
d					D			
e	ę	é	ė	è	E	É	Ė	
(e ę é ė è)								
ė	ė,	ë	ẽ		È	Ě		
g	g				G			
į	į	y	ý	ĩ	I	Y	Ý	Į
j					J			
k	ĸ				K			
l	l'				L			
m	m'				M			
n	(n)				N			
o	ó				O	Ó		
p	p'				P			
r	r'				R			
s	ś				S			
t					T			
u	u	ú	ų	ù	U	Ú	Ų	
û	û'				Ų	Ű		
v	v'				V			
z	z	***)			Z			
ž	ž				Ž			

*) Da die majuskel von uns nur im anlaute, nicht aber zur schreibung ganzer worte gebraucht wird, so entfallen für dieselbe vile zeichen.

**) es sind nur diejenigen majuskeln an gegeben, die im anlaute von worten vor kommen.

***) nur in der verbindung sz.

§. 12. Einteilung der litauischen sprachlaute.

Schon §. 10 stellten wir die consonanten, welche mit *j* verbunden sind, die erweichten, den harten gegenüber. Sehen wir jetzt von diesen unursprünglichen, mehr oder weniger diphthongischen Verbindungen der consonanten mit *j* ab und stellen wir die ursprünglichen, harten consonanten des litauischen übersichtlich zusammen. Wie das nächstverwante slawische so kent auch das litauische an momentanen, in der außsprache nicht denbaren lauten (mit einem unpassenden namen mutae, stumlaute genant) nur tenues und mediae der drei organe kele, zäne, lippen; die tenues (one zutun der stimme) sind demnach ten. gutturalis *k*, ten. dentalis *t*, ten. labialis *p*; die mediae (von den tenues durch den ire außsprache begleitenden stimton geschiden*) gutt. *g*, dent. *d*, lab. *b*. Die spiranten (laute, welche bei nicht völligem verschluße durch das durchströmen der luft entstehen) sind ebenfals teils tenues (stumm), teils mediae (mit stimton versehen). Folgende kommen im litauischen vor: die spirans media palatalis *j*; die spir. ten. und media lingualis (schlechtes wort, ich weiß aber den teil des mundes hinter den zänen, wo diese laute gebildet werden, nicht kurz zu bezeichnen) ten. *sz*, med. *ž*; spir. ten. und media dentalis, näml. *s* und *z* (letzteres ist nicht häufig in der schriftsprache, fast nur in entlenen worten, dialectisch steht es für *zd*), endlich die spirans media labialis *v* (die deutschen spiranten *ch*, *h*, *f* finden sich demnach nicht im litauischen). Der unerweichte *l*-laut ist als guttural, das *r* als lingual anzusehen; ebenso ist das *l* vor weichen vocalen (*i*, *e*, *ė*) lingual. Die nasale sind, den drei organen der momentanen consonanten entsprechend: guttural, *n* vor *k* oder *g*; dental, *n*; labial *m*. *c*, *cz* sind zeichen für zwei consonanten (*ts*, *tš*). Von den vocalen ist *a* guttural, *i* palatal, *u* labial, *o* ist labial gebrochenes *a*; *e*, *ė* palatal gebrochenes *a*, ersteres hat mehr vom *a*, letzteres mehr vom *i*; (*ę*) *ė*, *ũ* sind doppel-laute wie oben an gegeben; ebenso die eigentlichen diphthonge.

*) deshalb ist der außdruck mutae für die momentanen laute schlecht gewält.

Die nicht erweichten*) consonanten und einfachen vocale des litauischen laßen sich demnach in folgender weise systematisch zusammen stellen:

C o n s o n a n t e n						V o c a l e		
momentane		d a u e r n d e						
		spirantes		l und r laute	nasale			
		ten.	med.					
gutt.	k	g			l	n	a	} e é } } o }
pal.			j				i	
ling.			sz	ž	r	l		
dent.	t	d	s	z		n		
lab.	p	b		v		m	u	

Beiläufig bemerken wir, daß nach den ergebnissen der sprachwißenschaft die laute ž, z, sz nicht ursprünglich sind, ž ist stets auß g entstanden, z. b. žq̄sis (gans); z kommt nur dialectisch in echt litauischen worten vor und ist dann verwandlung von d, z. b. veizėti (schriftspr. veizdėti, sehen) wurz. vid; sz ist verwandeltes k oder s, z. b. szũ, gen. szũns (hund), vergl. κύων, κυρὸς, canis, oder auch auß s entstanden: mir-ti, praes. mirsztu (sterbe) für mirstu; endung -iskas für -iskas auß -ikas; auch l ist im litauischen, wie in allen indogermanischen sprachen, auß r entstanden. Genauerer gehört nicht hierher; lautwandlungen im litauischen selbst (z. b. s auß t, d) lert die grammatik.

§. 13. Abweichungen der außsprache von der schrift.
1. Die schreibung der vocale ist durchauß phonetisch, es findet hier also keine andere verschidenheit zwischen schrift und außsprache statt als die, welche durch die wol schwer zu beseiti-

*) nur l musste zweimal auf geführt werden, da es in der sprache zwei einfache l gibt. Dagegen ist das erweichte, d. h. mit j versezte k̄, wie alle andern erweichungen in der tabelle nicht an geführt.

gende unzulänglichkeit der buchstabenschrift im widergeben aller der feinen abstufungen der gesprochenen rede bedingt ist (§. 5, 6. 8.) Disem grundsätze getreu sehe ich mich veranlaßt in einem punkte von der üblichen schreibweise ab zu weichen; es hat sich nämlich die etymologisch richtige und offenbar in ser alter zeit auch zur außsprache stimmende schreibung von *a* nach erweichten consonanten und *j* erhalten, während die außsprache seit jarhundertern (Klein kent sie bereits und noch ältere drucke haben sie auf genommen) in allen mir bekanten mundarten, auch den reinsten hochlitauischen dialecten anstatt des *a* ein *e* (*ä*) fordert; *e* ist umlaut von *a*, bedingt durch das voraus gehende palatale *j* oder dessen vertreter; man schreibt z. b. *žalias*, fem. *žalià* (grün) spricht aber *žálies*, *žaliè*; *įstariat* (ir sprecht auß), spr. *įstariet*; *didžiausias*, *didžiausia* (der, die gröste), spr. *didžiausies*, *-äusie* (oder vergl. §. 7, 3. *didžiausies*, *-äsie*); — *kója* (fuß), spr. *kóje*; *telyczà* (gew. *telyczia* geschriben, s. §. 10, 3), spr. *telyczè*; *tuszczas* (gew. *tuszczias*, ler), *tuszczes*; *spáudža* (drückt), *spáudže*. In disen fällen mag es am geratensten sein in der grammatik beide formen zu geben, in älteren texten aber *ia* (*a*) des originals zu behalten; in volksliedern u. dergl. muß one diß rein phonetische, den dialect genau wider gebende schreibung befolgt werden.

2. Mit anschluß an die übliche schreibweise, nur folgerichtiger als dise, schreibe ich die consonanten etymologisch, nicht phonetisch; dasselbe findet fast durchgängig in dem nächst verwanten slawischen statt (z. b. im böhmischen). Die streng phonetische schreibart würde vile worte bis zur unkentlichkeit entstellen, auch verstehen sich die nötigen abweichungen in der außsprache beinahe von selbst. Es sind folgende:

a) Auß lautende media geht in ire tenuis (s. §. 12) über, z. b. *dād* (für *dāda*, er gibt) wie *dāt*, *pirm neng* (prius quam) wie *pirm nenk* u. s. f. Eine folge dises lautgesetzes ist die schreibung *asz* (ich) für *az* (vergl. sl. *az*“, lat. *ego*, grundf. *agam*).

b) Tenuis vor media geht in ire media, media vor tenuis in die tenuis über, *lėpdams* (steigend), spr. *libdams*; *svotbà* (hochzeit, v. *svot*, z. b. in *svotas*, verwanter auf der hochzeit, eltern der brautleute und *ba*), spr. *svodbà* (wie es auch gewöhnlich geschriben wird); *pabaigti* (beendigen), spr. *pabaikti*; *rūgsztas* (sauer, v. *rūg-ti*, sauer werden, geren), spr. *rūksztas* (wie es auch gewöhnlich geschriben wird); *bėgsi* (du wirst laufen), spr. *bėksi*; *augsztas* (hoch, von *aug-ti*, wachsen), spr. *áuksztas* (so schreibt man es); *iszbėgti* (herauß laufen), spr. *izbėkti*; *mėžti* (dünger bearbeiten), spr. *mėszti*; demnach *bėgk* (lauf, imperat.) wie *bėk*; *dālgkotis* (sensenstil) wie *dālkotis*; *trėbpalaikė* (schlechtes gebäude) wie *trėpalaikė*; *atdrėkys* (tauwetter) wie *atrrėkys*; *užszalti* (zu frieren) wie *uszalti*; *isžvejoti* (auß fischen) wie *izvejoti* u. s. f.

c) Vor *l* wird *ž* wie *sz* gesprochen (und daher gewöhnlich geschriben), *mėž-iu* (bearbeite dünger), aber *mėžlai* (dünger), spr. *mėszlai*; *užlaikyti* (zurück halten), spr. *uszlaikyti* u. s. f.

d) *sz* und *ž* werden einem folgenden sibilanten (d. i. dentalem oder lingualem spiranten, s. §. 12) assimiliert, oder, was dasselbe sagt (vergl. den folg. §.), vor demselben in der außsprache auß gestoßen: *iszsirinkti* (sich auß wälen), spr. *isirinkti* (meist *issi-* geschriben); *iszsprėgti* (sprießen), spr. *isprėkti*; *užstoti* (vertreten), spr. *ustoti* u. a. Die folge *žsz* ist auß zu sprechen wie *sz*, *szž* wie *ž*, die beiden letzten beispiele unter b) können eben so wol hierher als unter die vorige regel gestellt werden. Dasselbe findet statt beim zusammenstoße eng zusammen gehöriger worte; so wird vorzüglich die präposition mit dem nachfolgenden nomen ganz wie ein wort gesprochen: *isz savės* spr. *isavės*.

§. 14. Im litauischen findet (so wenig als im slawischen) keinerlei verdoppelung statt. Nach jedem kurzen vocale klingt der consonant (wenigstens deutschem ore) als ob er verdoppelt wäre. Die bisherigen drucke (Kurschat auß genommen) haben in diser beziehung unglaubliche verwirrung. Scheinbare gemination entsteht bloß durch zusammensetzung zweier worte

(zufolge der etymologischen schreibung), z. b. *attólinti* (entfernen), *užžēngti* (auf steigen, hinauf schreiten) u. a.

§. 15. Dialectische verschiedenheiten in den lauten (vergl. §. 4). Viles hierher gehörige kommt in den lautgesetzen und in der formenlere zur sprache, so namentlich die verschiedenheiten in betreff der consonanten; einiges allgemeine über die vocale und die betonung mag jedoch schon hier bemerkt werden. Kleins grammatik v. j. 1653 geht häufig auf dialectische verschiedenheiten ein, worauß wir ersehen, daß dise seit zweihundert jaren wesentlich dieselben gebliben sind, der niederlitauische dialect um Memel ist durch den ältesten catechismus v. j. 1547, zu dessen sprache noch andere ser alte drucke stimmen, noch um hundert jare früher nach gewisen. Durchgängig bemerkt man, und zwar schon im hochlit., aber bei weitem mer im niederlit., und zwar in der richtung nach norden zunemend, ein streben nach verkürzung der endsilbe: auß lautende vocale und diphthonge schwinden, *i* und *e* sind auß lautend und in der endsilbe nicht zu unterscheiden, der ton zieht sich von der endung zurück. Einer der bedeutendsten unterschide zwischen hoch- und niederlitauisch ist die verwandlung von hochlitauisch *o* in niederlitauisch *a*, oder richtiger, die beibehaltung des ursprünglichen *a* im niederlit., denn *a* ist älter als *o*. Diß begint schon um Ragnit und Tilsit, wo jedes *o* einer unbetonten endsilbe in *a* übergeht, während im Pilkalschen auß lautendes *o* gerade ser dumpf, fast wie *u* gesprochen wird, z. b. *póno* (gen. sg. v. *pónas*, herr), *rānkos* (nom. pl. v. *rankà*, hand), *būvo* (3. pers. praet. v. *būti*, sein), gespr. *póna*, *rānkas*, *būva*. Diß findet sich schon in drucken v. j. 1600. Ganz folgerichtig (nach §. 13) wird in gleichem falle auß *o* nach erweichten consonanten, eben so auß *o* nach *j* ein *e* (*ā*), z. b. für *ārklio* (gen. sing. v. *arklŷs*, pferd), *kūmpio* (gen. sing. v. *kūmpis*, schinken), *žódžo* (gen. sing. v. *žódis*, wort), *jáucho* (gen. sing. v. *jāutis*, ochse), *ėjo* (gieng), *kėturios* (nom. pl. fem., masc. *kėturi*, vier) wird *ārklie*, *kūmpie*, *žódže*, *jácie*, *ėje*, *kėturies* gesprochen; dasselbe findet sich in niederlitauischen drucken. Die mittelstufe zwischen *o* und *e*, d. h. *a*,

kommt jedoch meines wissens nicht vor. Weiter nach norden wird auch inlautendes und betontes *o* als ein mer dem *a* änlicher laut gesprochen; am Russ (bei Kaukenen im kreibe Niderung und zwar im dorfe Schilleninken) vernam ich schon statt *o* durchweg *û*, z. b. *pûns* (für *pónas*, *póns*, herr), *zûdis* (*zódís*, wort), darneben aber auch *û* = hochl. *û*, so daß beide laute zusammen fallen, z. b. *szû lû* (hochl. *szû lo*, oder vollständig *lôja*, *lôje*, der hund belt).*) Noch weiter nördlich (im kreibe Heidekrug, am Haff, um Memel, wo es sich mir am meisten dem *a* zu nähern scheint) wird ein dem *a* noch änlicherer einheitlicher laut gesprochen, ein tiefes nach *o* hin klingendes *a*, wie z. b. im englischen *all*, *small*; wir bezeichnen disen laut im l. mit *â*, z. b. *pâns*, *zâdis*. Der älteste catechismus v. j. 1547, der offenbar in Memeler mundart verfaßt ist, schreibt gerade zu *a*, z. b. *bralis*, *panai*, *davanati* u. s. f. (*brólis*, *pónai*, *dovanóti*). Žemaitische neuere drucke haben meist für unbetontes *o* *a*, behalten aber das betonte bei, z. b. *póna*, gen. sing. für *póno*, doch je nach der sorgfalt des schreibenden mit größerer oder geringerer folgerichtigkeit. Hochl. *o* und *û* wird aber um Memel scharf geschiden, da für letzteres reines *o* gesprochen wird, (diß hörte ich auch von einem manne auß Wieszen (Wýzei), ebenfals kreib Heidekrug, doch nicht am haffe), z. b. *szo*, *jódu*, *dósiu* u. s. f. (hochl. *szû*, hund, *jûdu*, sie beide, *dûsiu*, werde geben).**) Der älteste catechismus hat ebenfals anstatt hochl. *û* *o*, z. b. *dosiu*, *wando* (*dûsiu*, *vandû*, waßer). Szyrwid (Dictionarium trium linguarum, ed. V. Wilnae 1713) hat für *û* *uo*, welches sich auch sonst in alten und neueren žemaitischen drucken findet; andere,

*) demnach kent diser dialect kein reines *o*, wie ein gescheiter bauer mir außdrücklich mit den worten versicherte: ne rándas czýstas o mûsu kalbû' (hochl. *kalbó*, abgekürzt auß *kalbojê*), d. h. es findet sich kein reines *o* in unserer sprache.

**) *nû*, *tûs*, die auch hier statt des schriftmäßigen *nû*, *tûs* (von, eos, acc. plur. masc. v. *tàs*, der, diser) gesprochen werden, finden sich schon im hochlitauischen; besonders *nû* für *nû*.

besonders neuere žemaitische drucke zeigen *ū* wie im hochlitauischen, andere unterscheiden *ū* nicht von *u* (so z. b. Stanewicz Dainas, Wilna 1829 *), z. b. *akmu*, *wandu*, *dusiū* für hochlit. *akmū* (stein), *vandū* (waßer), *dūsiū* (werde geben); was das *o* betrifft, so wird es in disen dainas fast durchauß behandelt wie im ragnitschen, nur wird es nach *j* nicht *e*, sondern *a*: z. b. *buwa*, hochl. *būwo* (war), *ateja*, hochl. *atėjo* (kam); *nu žodže*, hochl. *nū žódžo* (vom worte), *aŭeze*, hochl. *alūczo* (gen. v. *alūtis* dem. von *alūs*, hausbier), *vandenele*, hochl. *vandenėlio* (gen. v. *vandenėlis*, dem. v. *vandū*, waßer). Vor *m* findet sich in den declinationsendungen oft *u* anstatt *o*, z. b. *graudzūms āsazarūms* f. *graudzōms āsazaroms*, instrum. plur. (Niderung, auch žemaitisch).

Für *a* wird im niderlitauischen in manchen worten *u*, in andern *e* gesprochen, diß begint ebenfals schon am Memel und findet sich in žemaitischen drucken, scheint also wol dem ganzen gebiete des niderlitauischen gemeinsam zu sein; ich habe vorzüglich folgende worte notiert: pron. person. I. dat. sing. *mūn*, acc. *munė*, an and. orten auch *mūni*, gen. *mūnis*, an and. orten *munės*, instr. *munim*, genit. possess. *mūna* auch *mūn* für *mān*, *manė*, *manės*, *manim*, *māno*, eben so auch in žemaitischen dainas z. b. acc. *muny*, dat. *mun* u. s. f. Der catechismus behält in disen worten das *a* der ersten silbe stets bei, und so hörte ich auch dicht bei Memel (Schmelz) sprechen. Szyrwid hat z. b. *wunduo* u. s. f. für *vandū* (waßer); *duntis* f. *dantis* (zan), *untras* f. *āntras* (der zweite), *unt* für *ānt* (auf), *supruntu* für *suprantū* (verstehe), *sunariū* f. *sānariū* (der glider), kurz, wie es scheint, durchgängig *un* für hochl. *an*. — *dėve* für *dāvė* (er gab) findet sich vom Memel an nördlich überall; schon der catechismus von 1547 hat es; *tevės* für *tavės*, gen. sing.; *tėvė* für *tavė*, acc. sing. pron. pers. II. in der Niderung; *tevės*, *tėvį*, instr. *tevim* am kur.

*) die sprache dises werkchens ist ein übergangsdialect, keineswegs aber entschieden niderlitauisch; žemaitisch sind formen, wie *graudėi* für *graudžei*, *žodei* für *žódzei*, *nusipinsiu* etc. für *-pisiu*; *žemaiczu* dagegen und *ānl* für *žemaitiū* ist hochlitauisch.

Haffe; den dativ *tėv* für *táv* hörte ich nur an der rußischen grenze bei Memel; doch haben žemaitische *dainas taves*, auch hörte ich dicht bei Memel (Schmelz) das *a* der ersten sylbe unverändert. — Szyrwid hat *terp* für *tàrp* (zwischen). In Prėkuls hörte ich *dengūs* (*dangūs*, himmel) u. s. f. Auch habe ich *esz* für *asz* (richtiger *ąž*, ich) gelesen oder gehört.

Für *e* zeigt sich in žemaitischen drucken bisweilen *a*, so *par* für *pēr* (präp. durch), *ser* oft *ia*, z. b. *giaras* (*gėras*, gut), *atsikialti* (*atsikėlti*, sich erheben); auch findet sich *tavas* bisweilen für *tėvas* (vater); bei Szyrwid auch *i* z. b. *tin sin* f. *tėn*, *szėn* (dort-her, hierher). — Im niederlitauischen ist in den endsilben *e* von *i* nicht zu scheiden, doch höre ich mer *i* herauß, z. b. *mūni*, *mūnis* für *manė*, *manės*, *dėvis* f. *dávės*; besonders unbetontes, auß lautendes *e* klingt wie *i*, so z. b. *kálvi* f. *kálve* auß *kálvio* (gen. v. *kálvis*, schmid); *giri*, *giris*, *girims* u. s. f. f. *girė* (wald), *girės* od. *giriós* u. s. f. Diß ist alt, denn schon Szyrwid schreibt *wagisty* (*y* nach polnischer schreibweise), *ubagisty*, *žemi*, *kantrybi* u. s. f, neben *viresnibe* (*vagýstė* diebstal, *ubagýstė* armut, *žėmė* erde, *kantrybė* geduld, *vyresnųbė* obrigkeit).

Wie *ū* in reines *ō*, so geht *ė* in einem teile des niederlitauischen sprachgebietes in *é* über, hier ist also kein unterschid zwischen *ė* und *é* wie im hochlitauischen; *) bei Memel wird *dėvs*, (hochl. *dėvs*, gott) wie *tėvs* (hochl. *tėvs*, vater) gesprochen; ferner *dėna*, *lėpė*, *vėns* (letzteres mit kurzem *ė*; hochl. *dėnà* tag, *lėpė* befahl, *vėns* einer) u. s. w.; eben so in Prėkuls: *dėvs*, *vėszpats* (hochl. *vėszpats*, Herr), *mylimėjė* (hochl. *mylimėjė*, die geliebten, nom plur.) wie *girdėt* (hochl. *girdėti* hören). Dagegen fand ich am Ruß (Schilleninken, Niderung), daß das hochlitauische *ė* wie *é* gesprochen wird (*bėgti*, laufen, *duktė*, tochter *girdėt*, hören, hochl. mit *ė*). Auch am kur. haffe hörte ich *tėvs* aber *dėvs*, eben so *slėks* (hochlit. *slėks*, regenwurm), *kvėtei* (hochl. *kvėczei*, weizen) u. s. f. *ė* und *é* haben also hier ire

*) Wol in folge dises umstandes scheidet Neßelmann im wb. nicht die zwei laute *ė* und *é*; für das hochlitauische ist diß jedoch nicht richtig.

rollen in ähnlicher weise getauscht wie *o* und *â* (*â*). In manchen worten klingt im niderlitauischen, z. b. am Kurischen Haffe, auch schon in der Niderung, das kurz gesprochene *ë* wie *i*; ich hörte z. b. deutlich sprechen *tims*, hochl. *tëms* (disen, dat. plur.); *vins jautýs*, hochl. *vëns jáutis* (ein ochse); *müdviju, jüdviju*, hochl. *müdvëju, jüdvëju* (unser, euer beider), aber stets *vënám*, hochl. *vënám* (einem, dat. sing. masc. neutr.) mit kurzem *ë*. Auch in žemaitischen drucken (Stanewicz dainas) finde ich *vins*, fem. *vina*; *kino*, hochl. *këno* (cujas); *kima*, hochl. *këmo* (des dorfes); *žima*, hochl. *žëmà* (winter); *dinele*, hochl. *dënélë* (dem. v. *dënà*, tag); *tisa*, hochl. *tësà* (warheit) u. a. m. Auß allem disem, wie auß dem folgenden, ist ersichtlich, wie unerläßlich es bei der darstellung der litauischen formenlere ist fest zu halten an einem dialecte als grundlage; die vermischung mererer dialecte, von welcher sich z. b. Kurschat nicht völlig frei gehalten hat, bringt sofort verwirrung und unklarheit hervor.

In ähnlicher weise schwanken die diphthonge *ái, éi, áu*. Um Ragnit hört man nur *á, é, á*; bei Pilkallen hörte ich *játis* (*jáutis*, ochse), *gánu* (*gáunu*, bekomme), *lédžu* (*lëidžu*, laße), *sutákyt* (*sutáikyt*, zusammen fügen), aber *dá'kts* (*dáikts*, ding), auch *vé'das* (*véidas*, antlitz); *á'ksinas* (gulden). Schon in der Niderung hörte ich *paláuik*, *gaúnu* (für *paláuk*, imper. wart, *gáunu* bekomme, 1. prs. praes.), *daikts*, *áiszkei* (für *dáikts*, *áiszkei*, deutlich), auch *veik*, *sveikinu*, *prakeikti*, *apsiréiszkes* (für *véik* sogleich, *svéikinu* grüße, mache gesund, *prakéikti* verfluchen, *apsiréiszkes* sich geoffenbart habend), one unterschied von *ái, éi, áu*, eben so am Haffe *paláuik*, *áiszkei*; dagegen umgekerkt wie im hochlitauischen um Memel *éti, svéks, rék*, in Prekuls *és, tép, káp*, um Memel *váks, gerá, labá* (hochlitauisch *eiti* gehen, *sveiks* gesund, *reik* es ist nötig, *eis* er wird gehen, *teip* so, *kaip* wie, *váiks* knabe, *gerai* gut, adv., *labai* ser, adv.); aber *linksmái*, hochl. *linksmái* (adv. lustig); ferner *paláuik, jáutis, vyriáusiasis*, hochlit. *paláuk, jáutis, vyriáusiasis* (der vornemste); doch auch *dá'kts, lésk* (hochl. *dáikts, léisk*, laß), kurz, es zeigt sich auch hier ein schwer in gesetzte zu bringendes schwanken. —

Die zemaitischen drucke, welche ich kenne, zeigen keinen unterschied zwischen *ai*, *ei*, *ai* und *ai*, *ei*, *ai*. Im niederlitauischen (Kurisches Haff, Memel) tritt der accent nicht mer auf die kurze endsilbe, sondern er zieht sich auf die stammsilbe zurück; längen gehen ferner oft in kürzen über, z. b. niederl. *akis*, *dangus*, *puiki* (*i* auß lautend von *ē* nicht zu unterscheiden); *mergėlė* (*ē* wie dumpfes *i*), *válgyt*, hochlitauisch *akis* (auge), *dangūs* (himmel), *puiki* (stattliche, femin.), *mergėlė* (mädchen), *válgyt* (essen) u. s. f.

Lautgesetze. §. 16. 1. Vocalische. Wir sondern die gesetze, nach welchen die vocale zum zwecke der wortbildung und flexion one äußeren, durch voraus gehende oder folgende laute gegebenen anlaß, sich verändern von denen, welche beim zusammentreffen gewisser laute eintreten. Die veränderungen der ersteren art nennen wir vocalsteigerung und vocalschwächung (die indischen grammatiker nennen die steigerung *guṇa* und *vrddhi*, Grimm wante in der deutschen grammatik das wort ablaut für steigerung und schwächung an). Die sprachwissenschaft hat die sichere beobachtung gemacht, daß wenigstens in unserem sprachstamme drei classen von vocalen scharf zu sondern sind, deren jede einen grundvocal hat, nach welchem wir sie benennen: die *a*-classen, die *i*-classen und die *u*-classen, oder die *a*-reihe, *i*-reihe, *u*-reihe. Jede reihe zählt mer oder minder vile vocale, je ursprünglicher eine sprache, desto weniger; namentlich die *a*-classen pflegt in jüngeren sprachen besonders zahlreich zu werden, so färbt sich ser leicht *a* zu *e* und *o* (vergl. die tabelle §. 12). Manche vocale können in zwei classen zugleich erscheinen, der grund davon ist vornemlich darin zu suchen, daß *a* in *i* und *e* und deren denungen *y*, *ē*, *ē*, selten, wie in anderen sprachen, z. b. im deutschen, auch in *u*, geschwächt werden kann; das umgekehrte findet nicht statt, ein ursprüngliches *i* und *u* geht nicht in *a* über. Wo sich demnach in einer ableitungsform *a* zeigt, ist diß als wurzelvocal anzunehmen. *i* und *u* bieten viles übereinstimmende dar, im gegensatze zu *a*; vor allem ist hervorzuheben, daß *i* und *u* leicht in die entsprechenden spiranten (§. 12) *j* und *v* übergehen, *a* aber

gar keinen entsprechenden spiranten hat. Von der steigerung zu scheiden ist die denung kurzer vocale in lange (z. b. *ǎ* zu *ā*, *i* zu *ý*, *u* zu *ū*, *e* zu *ě* und *ē*), bei welcher keine änderung in der qualität der laute statt findet.

§. 17. Vocale der *a*-reihe. 1. *a* schwächt sich zu *i* oder nähert sich demselben, indem es zu *e* wird; diese auß *a* geschwächten laute sind der denung (§. 8) zu *y*, *ě*, *ē* fähig; gesteigert wird *a* zu *o*. Es versteht sich, daß nicht jede wurzel alle stufen durchläuft, bisweilen findet sich sogar in allen formen nur eine einzige lautstufe fest gehalten. Die *a*-reihe wird demnach gebildet durch die vocale *i* (*y*), *e* (*ě*, *ē*), *ǎ*, *ā*, *o*.

Das auß *a* geschwächte *i* wird bisweilen wie ein ursprüngliches *i* zu *ě*, *ai* (§. 18) gesteigert, davon unten. Beispiele.

<i>i</i> (<i>y</i>)	<i>e</i> (<i>ě</i> , <i>ē</i>)	<i>a</i> (<i>ā</i>)	<i>o</i>
<i>měr-ti</i> (sterben)	<i>měr-dmi</i> (alt, jezt:)	<i>mar-inti</i> (sterben lassen,	<i>mór-ai</i> (totenbare)
	<i>měr-du</i> (lige im sterben)	bei jemandes tode zu-	
		gegen sein)	
		<i>már-as</i> (pest)	
isz- <i>nír-ti</i> (auß dem gelenke	<i>i-nér-ti</i> (ein schlingen)	<i>nar-inti</i> (dasselbe)	
gehen)			
* <i>vír-ti</i> (kochen, trans. u.	<i>vér-du</i> (praesens des vori-	<i>var-üs</i> (kochbar, Neß. *))	
intrans.)	gen)		

*) Alle worte, die mir und meinem gewärsmanne Kumutátis (s. vorrede) nicht als gebräuchlich bekant sind, die sich aber in Neßelmanns wörterbuch finden, sind mit Neß. bezeichnet. Sie stammen auß anderen genden oder auß älterer zeit.

<i>i</i> (y)	<i>e</i> (è, ē)	<i>a</i> (ā)	<i>o</i>
<i>svir</i> -tis (brunnenschwen- gel, bei Neß. auch wag- schale)	<i>svèr</i> -ti (wägen) <i>svér</i> -iaú (praet.)	<i>svar</i> -stýti (wägen, iterat.) <i>svár</i> -as (gewicht, pfund)	
<i>svgr</i> -ūti schwanken)			
<i>tír</i> -ti (erfaren)		<i>tár</i> -dyti (nach forschen)	
<i>týr</i> -iaú (praet.)		<i>tár</i> -ti (sprechen)	
<i>bír</i> -ti *) (streuen, körner fallen lassen, vom ge- treide)	<i>bèr</i> -ti (streuen) <i>bér</i> -iaú (praet.)	<i>bar</i> -stýti (hin und her streuen)	
<i>býr</i> -a (praesens 3. pers.)			
	<i>dér</i> -ëti (dingen)	<i>su</i> -dar-a (Neß. auß Szyr- wid, einigkeit)	<i>dor</i> -à (vertrag, einigkeit)
	<i>žér</i> -ëti (glänzen)	<i>pá</i> -žar-as (glanz am him- mel)	<i>pa</i> -žor-à (dass.)
<i>gír</i> -dyti (tränken)	<i>gér</i> -ti (trinken)	<i>gar</i> -dùs (wolschmeckend)	
<i>gír</i> -tas (trunken)	<i>gèr</i> -iù (praes.) <i>gër</i> -iaú (praet.)		
<i>ìr</i> -ti (rudern)		<i>ár</i> -ti (pflügen)	<i>or</i> -è (Neß. pflügezeit, das pflügen)
<i>ýr</i> -iaú (praet.)		<i>ār</i> -iù (praes.)	

*) Neßelm. *byrëti*.

i (y)

e (è, ē)

a (ā)

o

szér-ti (füttern)

pá-szār-as (futter)

szēr-iù (praes.)

szēr-iau (praet.)

tvér-ti (ein faßen, ein
zäunen)

tvár-tas (hürde)

tvor-à (zaun)

tvér-iù (praes.)

tvár-stýti (ein faßen, zäu-
nen)

tvér-iau (praet.)

kár-ti (auf hängen)

kór-iau (praet.)

kar-iù (praes.)

už-mirsz-ti (vergeßen)

mersz-ėti (Neß. vergeßen*)

už-marsz-ùs (Neß. ver-
geßlich)

dərb-ti (arbeiten)

dərb-as (arbeit)

pàrd-is (furz)

pérs-ti für

wurzel ist pard

pérd-ti (farzen)

sírg-ti (krank sein)

serg-ù (praes.)

sárg-inti (einen kranken
pflegen)

*) mirsz-ėti, vergeßlich sein, ist bekant, obiges wort nicht.

<i>i</i> (y)	<i>e</i> (è, ē)	<i>a</i> (ā)	<i>o</i>
<i>mirk</i> -ti (ein geweicht sein, weichen, praes. <i>mirk</i> - <i>stù</i>)	<i>mèrk</i> -ti (ein weichen)	<i>mark</i> -ýti (ein weichen, du- rativ, z. b. flachs)	
<i>skil</i> -ti (sich spalten)	<i>skél</i> -ti (spalten)	<i>skál</i> -dyti (spalten, durativ)	
<i>skyl</i> -ě (loch)	<i>skěl</i> -iù (praes.)		
	<i>skěl</i> -iau (praet.)		
<i>kil</i> -ti (sich erheben)	<i>kél</i> -ti (heben)	<i>kál</i> -nas (berg)	
<i>kyl</i> -ěti (heben)	<i>kěl</i> -iù (praes.)		
	<i>kěl</i> -iau (praet.)		
	<i>žél</i> -ti (wachsen, grünen)	<i>žál</i> -ias (sprich	<i>žol</i> -ě (kraut)
	<i>žel</i> -iù (praes.)	<i>žál</i> -ies grün)	
	<i>žél</i> -iau (praet.)		
	<i>skel</i> -ěti (schuldig sein)	<i>skol</i> -à (schuld)	
		<i>pri-val</i> -ýti (bedürfen)	<i>prě-val</i> -ě (bedürfnis)
<i>pa-gilb</i> -ti (sich erholen, praes. pagilbstu)	<i>gélb</i> -ěti (helfen)	<i>pa-gálb</i> -a (hilfe)	
<i>smilk</i> -ýti (räuchern)	<i>smèlk</i> -ti (rauchen)	<i>smalk</i> -ái (rauch)	

i (y)

vilk-ti (schleppen)

mīlš-ti (melken)

īls-ti (müde werden)

pavilsti für *pa-vild-ti*
(Neß. erlangen) praet.
pa-vild-au

at-mīn-ti (erraten, reflex.
gedenken)

gīn-ti (weren)

gyn-iau (praet.)

e (è, ē)

velk-ū (praes.)

mēlš-u (praes.)

pa-veld-ēti (ererbten, er-
halten)

āt-mēn-u (praes.)

a (ā)

vālk-ioti (hin und her
schleppen)

ap-malš-ýti (auß der brust
mit milch bespritzen, auf
dise art waschen die
litauerinnen ire kinder;
bei Neß. bändigen, be-
sänftigen)

als-à (müdigkeit)

als-inti (müde machen)

vald-ýti (regieren)

isz-man-ýti (verstehen)

gan-ýti (hüten)

o

nū-mon-è (einsicht)

prā-mon-è (erfindung, un-
warheit)

nakti-gon-is (nachtschwär-
mer, dieb)

arkli-gon-è (Neß. nächt-
liches hüten der pferde)

î (y)
tvín-ti (an schwellen, sich
stauen)

lîsti für *lind-ti* (kriechen)
lind-aú (praet.)

slînk-ti (schleichen, krie-
chen)

rînk-ti (sammeln)

lînk-ti (sich biegen)

trînk-ýs (stoß)

tîs-ti (sich denen)

drîs-ti (dreist werden)

grîž-ti (sich wenden)

e (è, ē)

lend-ù (praes.)

kent-ėti (dulden)

slenk-ù (praes.)

renk-ù (praes.)

lènk-ti (beugen)

dèng-ti (decken)

trènk-ti (stoßen)

tēs-ti (denen, trans.)

drēs-ù (praes.)

grēž-ti (wenden)

a (ā)

tván-as (flut)

lándžoti für
land-ioti (hin und her
kriechen)

kant-rùs (geduldig)

slánk-ioti (hin und her
kriechen)

ránk-ioti hin und wider
sammeln)

rank-à (hand)

lánk-ioti (hin und her
beugen)

dang-ýti (dass. durat.)

trank-ýti (dass. durat.)

trànk-smas (gedränge)

tās-ýti (zerren)

drās-ùs (kün)

grāž-inti (zurück wenden)

gim-ti (y)

gim-ti (geboren werden)

rym-oti (in auf gestützter
stellung ruhen)

im-ti (nemen)

klimp-ti (versinken)

grimsti für

grimzd-ti (versinken ins
waßer)

grimzd-au (praet.)

kimsz-ti (stopfen)

krimsti für

krimt-ti (nagen)

krimt-au (praet.)

gem-ù (e (ê, ë)

gem-ù (praes.)

rèm-ti (stützen)

rèm-iau (praet.)

èm-iaú (praet.)

grèms-ti (versenken)

gremz-ù (praes. *)

kemsz-ù (praes.)

kremt-ù (praes.)

tek-ëti (laufen, fließen)

lèk-ti (fliegen)

lek-iü (praes.)

a (ā)

gam-inti (erzeugen)

rám-dyti beruhigen)

ràm-tis (stütze)

wurz. *am*, ursprüngl. *jam*

klamp-üs (morastig)

gramzd - ýti (versenken,
durat.)

wurzel ist *gramd*

kamsz-ýti (stopfen, durat.)

kàmsz-tis (stopfen, stöpsel)

kramt-ýti (nagen, durat.)

ták-as (pfad)

lak-ióti (flattern)

lak-inti (fliegen machen)

o

rom-üs (sanftmütig)

í-tok-a (Neß. einfluß)

isz-tok-a (Neß. ausfluß.)

*) vielleicht dialectisch für *gremzdü*, da *z* dialectisch für *dz* steht, s. u.

<i>i</i> (<i>y</i>)	<i>e</i> (<i>é</i> , <i>ē</i>)	<i>a</i> (<i>ā</i>)	<i>o</i>
<i>szlik</i> -nóti (Neß. langsam triefen)	<i>szlĕk</i> -ti (Neß. spritzen)	<i>szlák</i> -as (Neß. tropfen; sommersproße)	
<i>su-rĭk</i> -ti (auf schreien)	<i>rĕk</i> -ti (schreien)	<i>szlak</i> -nóti (langsam trie- fen)	
<i>ryk</i> -áuti (jubeln)		wurzel <i>rak</i> (griech. <i>λακ</i> , skr. <i>lap</i> , slaw. <i>rek</i> , mit der bedeutung reden)	
<i>drisk</i> -áu (praet. des fol- genden)	<i>drĕk</i> -sti (reißen)	<i>drask</i> -ýti zerreißen)	
	<i>dresk</i> -iù (praes.)	wurz. <i>drak</i> (<i>s</i> ist ein ge- schalten)	
	<i>slĕg</i> -ti (drücken)	<i>vag</i> -iù (praes.)	<i>vóg</i> -ti (stelen)
	<i>dĕg</i> -ti (brennen)	wurz. <i>slag</i>	<i>slog</i> -inti (bedrücken)
	<i>slĕp</i> -ti (verbergen)	<i>isz-dag</i> -as (auß gebrante ställe)	<i>slog</i> -à (bedrückung)
	<i>slep</i> -iù (praes.)	<i>sláp</i> -tas (heimlich)	
<i>pa-kvĕp</i> -ti (zu riechen be- ginnen, praes. <i>krimpù</i>)	<i>kvĕp</i> -ti (atmen)	<i>kváp</i> -as (geruch)	
	<i>kvep</i> -iù (praes.)		

<i>i</i> (y)	<i>e</i> (è, ē)	<i>a</i> (ā)	<i>o</i>
<i>kib-ti</i> (hangen bleiben)	<i>keb-likas</i> (haken)	<i>kab-ėti</i> (hangen)	
<i>kýb-oti</i> (hangen, durat.)		<i>kab-lýs</i> (haken)	
<i>drib-ti</i> (praes. <i>drimbù</i> , in dickflüssigen stücken herab fallen)	<i>drėb-ti</i> (dickes auß schüt- ten)	<i>drab-nūs</i> (anhängend, dick, hinfällig)	
<i>dryb-oti</i> (herab hangen)	<i>dreb-iù</i> (praes.)	<i>drab-ùzis</i> (kleid)	
	<i>dreb-ùzis</i> (kleid)		
		<i>su-prās-ti</i> für	<i>prót-as</i> (verstand)
		<i>prat-ti</i> (verstehen)	
		<i>su-prat-aù</i> (praet.)	
	<i>plet-óti</i> (Neß. breit machen)	<i>plat-ùs</i> (breit)	<i>plót-is</i> (breite)
	<i>mēs-ti</i> für	<i>pá-mat-as</i> (grund, schwel- lenbalken)	<i>pá-mot-as</i> (etwas weg zu werfendes *)
	<i>mēt-ti</i> (werfen)		<i>isz-mot-a</i> (auß geworfe- nes, besonderes, ge- trentes stück land)
	<i>met-ù</i> (praes.)		
<i>kris-ti</i> f. <i>krit-ti</i> (herab fallen)	<i>krės-ti</i> für	<i>krat-ýti</i> (schütteln, dünger auß streuen)	
<i>krit-aù</i> (praet.)	<i>krēt-ti</i> (schütten, düngen)		

*) àsž turiù sávo javùs pámotu (instrum.) pardút, ich muß mein getreide zu billig verkaufen, weg werfen, wörtlich: als eine weg zu werfende schlechte sache verkaufen.

i (y)

e (è, ē)

a (ā)

o

krecz-ù für

kret-iu (praes.)

vès-ti für *vèd-ti* (füren),

ved-ù (praes.)

sěd-mi (sitze)

pěd-a (fußstapfe)

ěd-mi (eße)

už-gès-ti für *ged-ti* (ab

nemen)

gěd-au (praet.)

at-gris-ti (überdrüßig werden)

at-grys-tù (praes.)

dvės-ti (atmen, verenden von tieren)

něsz-ti (tragen)

vadzótì für

vad-ioti (hin und her füren)

vád-as (führer)

wurzel *sad*

pád-as (sole)

wurz. *ad*

gad-inti (verderben)

žad-ėti (versprechen)

grās-inti (zum ekel machen)

grās-ūs (ekelhaft)

dvās-è (atem, sele)

nasz-tà (last)

ī - vod - a (waßerleitung, Neß.)

sod-inti (setzen)

zód-is (wort)

sā-nosz-ai (vom waßer zusammen gespültes)

i (y)

e (è, ē)

a (ā)

o

vėž-ti (faren. trans.)

vaz-iūti (faren, intrans.,
durat.)

grāž-ūs (schön)

gróž-inti (verschönern)

grož-ýbė (schönheit)

Wurzeln, die auf *a*, ursprüngl. *ā* (auf kurz *a* lautet keine verbalwurzel ursprünglich auß), auß lauten, hat das litauische wenig, es verändert meist dieselben. Man bemerke *sta-týti* (stellen), *pa-stó-ti* (etwas werden), *stó-nas* (stand), *sto-mū'* (lebenslänge, statur); in andern worten setzt diese wurzel ein *u* an, und gleicht dann völlig einer wurzel *stu*, welche auch vielleicht fürs litauische an zu nemen ist; vergl. žem. *stau-nu* (ich stehe) *stov-ėti* (stehen) *stū-menýs* (stück linnen von leibes länge); dasselbe findet bei der wurzel ursprüngl. *dā* (geben) statt; lit. *dū-ti* (geben), *dav-ian* (praet.), *dov-anà* (gabe), wozu im litauischen nach §. 19 als wurzel *du* an zu setzen ist. Die wurzel sanskrit. *dhā*, griech. *θη* u. s. f. lautet litauisch *dē* in *dē-ti* (legen, stellen); das ursprüngliche *ā* erscheint aber in *pa-dó-nas* (untertan).

Obgleich diese beispilsammlung keineswegs eine erschöpfende genant werden kann, so verstattet sie uns doch die beobachtung, daß die schwächung des wurzelhaften *a* zu *i* in der regel vor nasalen und *r*, *l* ein tritt, und daß die steigerung des *a* in *o* nur in solchen wurzeln statt findet, welche mit einfachem conso-nanten schließen; auch kenne ich kein beispiel diser steigerung vor labialen.

2. Wenn neben dem wurzelvocale *a* und seiner reihe die der *i*-reihe an gehörigen laute *ē*, *ei*, *ai* erscheinen, so ist an zu nemen, daß diese vermischung der *a*- und *i*-reihe dadurch entstand, daß das auß *a* geschwächte *i*, einem wurzelhaften *i* gleich, zu *ē*, *ei*, *ai* gesteigert ward, anstatt der regel nach zu *a*, *o*. Beispiele:

geschwächter vocal *i, e*

bred-ù (praes.)

brid-aù (praet.)

brìs-ti für *brid-ti* (inf. waten)

brýd-is (gang ins wasser, durchs gemähte gras), *bryd-ë* (durch gehen

gemachte gränze im gemähten gras)

praes. *lem-iù*, praet. *lëm-iau*, inf. *lëm-ti* (das schicksal bestimmen)

knib-ti (zupfen)

kneb-énti (klauben)

trésszk-iu, inf. *tréksz-ti* (mit wandelbarem *szk*, auß pressen)

wurzelvocal *a*

brad-à (pfütze)

bras-tà für *brad-ta* (furt, Neß.)

plák-ti (schlagen)

wurzel *stag*

wurz. *lam*, wol in *lam-stýti* (wünschen, Neß. auß Brodovsky)

knab-inëti (zupfen, Neß.)

su-traszki-inti (zerquetschen, zer-schlagen, Neß.)

gesteigerter vocal *o, ë, ai*

braid-ýti (im grase hin und her waten)

bráidzoti für *braid-ioti* (waten, durat.)

plók-sztas (platt)

plëk-ti (prügeln)

stóg-as (dach)

stëg-ti (dach decken)

lom-à (bestimtes zil, Neß.)

Laím-a (schicksalsgöttin)

pa-láim-a (glück)

knaib-ýti (kneifen)

su-tráisszki-inti (zerquetschen, Neß.)

geschwächter vocal *e, i*
trész-ti, faulen, morsch werden *)

plýsz-ti (reißen, intrans.)

plész-ti (reißen, trans.)

wurzelvocal *a*
pá-trasz-as (verfaultes lagerholz,
Neß.)

wurzel *plasz*, wegen *plész*, wel-
ches auf *a*, nicht auf *i* hin-
weist)

gesteigerter vocal *o, ě, ai*
traisz-us (morsch, mürbe vom
holze, Neß.)

pléisz-ėti (reißen, trans.)

plaisz-ýti (sprengen, z. b. einen
stein)

3 Seltener dürfte ein wurzelhaftes *a* auch in *u* geschwächt erscheinen (wie häufig im deutschen, z. b. *band, bund*), ich nenne nur als sichere beispiele *tamp-ýti*, *těmp-ti* (denen), *i-tump-as*, *pa-tumb-as* (ansatz, schwung in der redensart, *věnu itumpu*, *patumbu*, mit einem ansatze, anlaufe, bei Neßelmann); *kāmpas* (winkel), *kūmp-as* (krumm); *drang-us* (bei Neß.) und *drūng-nas* (lauwarm); *ang-īs* (natter) und *ung-urýs* (al); *sūnk-ti* (flüßiges von festem scheiden, letzteres absenken, *sunk-ūs*, schwer), deutsch *sink-en*, *senk-en*, wurz. *sank*; dialectisch wechselt im niederlitauischen *a* vor *n* mit *u*, z. b. *mán*, niederl. am haff *mùn*; *brangūs*, bei Szyrwid *brungus* u. a. Man bemerke besonders *vandū'*, zem. drucke *undo* (od. *undu*, *unduo*, (waßer). Der wechsel von *a* und *u* ist also vor folgendem nasal, namentlich vor *n* vor einem consonanten besonders häufig. — *u* auß *a* vor *l* in *kulnis* (ferse), wurz. ist *kal* (urspr. *kar*) gehen (sie erscheint noch z. b. in *kėlis* knie, *kėlias* weg u. a.); *szul-inýs* (brunnen), *szal-tinis* (quelle), wurz. *szal*, kalt sein; *pul-kas* (haufe), wurz.

*) Neßelmann schreibt *treszti*, praes. *tresztu* u. s. w., weil das von im benützte handschriftliche lexicon in quart *trensztu* hat. Die sache wäre noch näher zu untersuchen, vor der hand ist mir der wechsel von *e* und *ai* noch unerhört; ferner ist das *e* kurz, was bei inlautendem *e* niemals der fall ist.

pal, urspr. *par*, lit. *pil-ti* (füllen); vor *r* in *žiur-ėti* (sehen), das doch wol von der wurz. *žar* (in *žer-ėti* glänzen, *pá-žar-as* glanz) nicht zu trennen ist; *kūr-ti* (heizen, bauen), das doch mit der wurz. *kar* (machen) zusammen zu stellen ist; *dūr-ti* (stechen), skr. *dar*; vor *g* in *ugnīs* (feuer), grundf. *agnis* (so im skr.; lat. *ignis*, slaw. *ogni* bestätigen das ursprüngliche *a*); vor *p* in *upė* (fluß), skr. *ap*, lat. *aqua*, waßer. u. a.

In manchen andern fällen ligt zwar die vermutung nahe, daß *a* der wurzelvocal sei, doch ist es oft nicht zu erweisen.

§. 18. Vocale der *i*-reihe. *i*, gedent *y* (§. 8), wird gesteigert zu *ē*, *ei*, *ai*; betont ist *ai* und *ei* sowol *ai*, *ei* als *ai*, *ei*, einen unterschied beider auf zu finden ist mir noch nicht gelungen, deshalb sind beide in der folgenden tabelle nicht getrent. Beispile:

<i>i</i>	<i>ē</i>	<i>ai</i>
<i>lį-ti</i> (regnen)	<i>lē-ti</i> (gießen)	<i>lai-styti</i> (oft begießen)
<i>lį-dyti</i> (schmelzen, regnen lassen)		
<i>lįk-ti</i> (zurück lassen)	<i>lėk-ù</i> (praes.)	<i>laik-yti</i> (machen, daß etwas bleibt, halten)
<i>lįk-ius</i> (rest)		
<i>grįb-terėti</i> (einen griff tun)	<i>grėb-ti</i> (greifen)	<i>graib-styti</i> (zusammen faßen)
<i>pra-gįs-ti</i> für	<i>gėd-óti</i> ein geistliches lied singen,	<i>gaid-ys</i> (han)
<i>pra-gįd-ti</i> (zu singen,) zu krähen	krähen)	
an fangen)		
<i>pra - gįd - au</i> (praet., <i>pra - gįstu</i> , praes.)		
<i>žib-ėti</i> (glänzen)	<i>už-zėb-ti</i> (erleuchten)	<i>žairb-as</i> (blitz)

*i**nýk-ti* (verschwinden)*gýž-ti* (sauer werden)wurz. *visz*, grundf. *vik**pin-ti* (flechten)*pýn-iau* (praet.)*dýg-ti* (keimen)*rís-ti* für *rít-ti* (rollen)*rít-ù* (praes.)*smil-ús* (leckerhaft)*isz-inés* (schoten, Neß.)*isz-iz-inti* (schoten öffnen, kerne
heraus nehmen)*žyd-ėti* (blühen)4 *skýs-ti* für *skyd-ti* dünn, gemengt
sein, Neß.)*ě**něk-as **) (nichts, niemand)*věsz-ėti* (zu gast sein)*gědr-à* (heiteres wetter)*děg-as* (keim)*rěs-ti* f. *rět-ti* (winden, auf rollen)*rěczù* f. *rět-iù* (praes.)*zěd-as* (blüte)*pra-shěs-ti* für*pra škěd-ti* (verdünnen)*ai**naik-inti* (vernichten)*gaiž-ús* (scharf, widerlich)*vaisz-inti* (gäste auf nehmen, Neß.)*pain-ioti* (verwickeln)*iszi-gaidr-yti* (sich auf hellen,
heiter werden)*daig-inti* (keimen machen, mälzen)*daig-is* (das keimen)*raiczoti* für *rait-ioti* (hin und her
rollen)*smai-lús* (dass.)*isz-aiž-yti* (schoten öffnen)*skais-tús* für*skaid-tus* (durchsichtig)*) fals es nicht auß *kàs* mit der negation *ne* entstanden ist, oder auß der negation mit einem dem sanskr. *ėkas* entsprechenden worte.

<i>i</i>	<i>ë</i>	<i>ai</i>
<i>skýd</i> -au (praet.)		
<i>skýs</i> -tas für <i>skýd</i> -tas (dünn, von flüßigkeiten)		
<i>dryk</i> -ti (sich lange ziehen von fäden, halmen, praes. <i>dryk</i> -stù)	<i>drëk</i> -ti (halme, fäden ziehen, streuen, praes. <i>drëk</i> -iù)	<i>draik</i> -ýti hin und her streuen)
<i>isz</i> -lyž-is (zwischenraum zwischen den zänen)	<i>lëž</i> -ti (lecken)	<i>laiž</i> -ýti (dass. frequent.)
<i>szyp</i> -sóti (lachen)		<i>szaip</i> -ýtis (auß lachen)
<i>dyg</i> -üs (stachelig)	<i>dëg</i> -ti (stechen, von stechenden schmerzen)	<i>daig</i> -yti (stechen, Neß. auß Szyrwid)
<i>dýg</i> -snis (stich)		<i>daig</i> -us (stachelig, spitz, Neß.)
<i>bij</i> -óti (sich fürchten)		<i>bai</i> -sùs (schrecklich)
		<i>bai</i> -dýti (scheuchen)
		<i>bái</i> -mé (furcht)
<i>pa</i> -klýs-ti für <i>pa</i> -klyd-ti (sich verirren)		<i>klaid</i> -inti (irre führen)
<i>pa</i> -klýd-au (praet.)		
<i>su</i> -mìsz-ti (sich mischen)		<i>mais</i> -ýti (mischen)
<i>rìsz</i> -ti (binden)		<i>ráisz</i> -yti (binden, iterat.)
		<i>ráisz</i> -lis (gebundener kopfschmuck der frauen)

i

kisz-ti (stecken, trans.)
gyv-as (lebendig)
dvi, z. b. in *dvj-lika* (zweifl)

trin-ti (reiben)
trjn-iau (praet.)
dyr-ëti (hervor gucken, gaffen)
už-mig-ti (ein schlafen)
 wurz. *szvis*
 wurz. *rik*
 wurz. *kim*

i

pra-szvis-ti für
 4 * *pra-szvit-ti* (hell werden)
pra-szvit-au (praet., pra-
 szvintù, praes.)
tik-ti (passen, sich fügen)

ë

mëg-as (schlaf)
szvës-üs (hell)
rëk-ti (schneiden, brot)
këm-as (dorf, hof)

ë

szvës-ti für
szvët-ti (leuchten, praes.
 szvëczù für *szvët-iu*)

ai

kaisz-ýti (dass. iterat.)
gaiv-inti (beleben, erquicken)
dvai-li, (z. b. arklei, jáuczei, ein
 par pferde, ochen, Neß. auß
 Szyrwid)
train-ióti (dass. frequ., Neß.)
dair-ýtis (dass. iterat.)

szvais-üs (dass.)
raik-ýti (dass. durat.)
kaim-ýnas (nachbar)

ei

szveis-ti für
szveit-ti (putzen, blank
 machen, praes. szveiczù
 f. *szveit-iu*)
i-teik-ti (jemandem etwas
 zu wenden)

ai

szvais-ýtí für
szvait-tyti (hin und her
 leuchten mit dem licht)
táik-yti (zurecht, zusam-
 men fügen)

i (y)

krjǵp-ti (sich wenden)

kǵt-as (anderer)

pér-kis-ti für -kǵt-ti (an-
ders werden) pér-kǵt-au

(praet., -kǵnt-u, praes.)

mǵs-ti für

mit-ti (sich ernären)

mit-au (praet.)

ap-spǵs-ti für

ap-spit-ti (umringen, um-
schwärmen)

pa-lyd-ǵti (begleiten)

pa-lyd-mi (altes praes.)

isz-vǵs-ti für

isz-vyd-ti (ansichtig wer-
den)

isz-výd-au (praet.)

pǵk-tas (böse)

su-pýk-ti (böse werden)

e

kreip-ti (wenden)

keis-ti für (keit-ti (wech-

seln, praes. keiczù für
keit-iu)meit-ǵlis (verschnittenes
mastschwein)

ap-speis-ti für

ap-speit-ti (umringen)

lǵis-ti für leid-ti (lassen)

léid-mi (altes praesens)

veizd-ǵli (sehen)

véizd-mi (altes praes.)

véid-as (antlitz)

pa-peik-ti (tadeln, verach-
ten)

mǵu jǵǵai

kraip-ǵti (hin- und her
drehen)

kait-ǵti (dass, iterat.)

kait-ǵti (dass, iterat.)

mait-ǵti (ernären)

mǵis-las für

mait-tas (narung)

ap-speis-ti für

ap-speit-ti (umringen)

laid-oti (bestatten)

laid-oti (bestatten)

vaid-ǵti (sehen lassen)

vaid-ǵti (sehen lassen)

vaid-ǵti (sehen lassen)

paik-as (dumm)

<i>i</i>	<i>ē</i>	<i>ei</i>	<i>ai</i>
<i>sĭk-is</i> (mal, schlag)	<i>sĕk-ti</i> (langen, greifen)	<i>seik-ĕti</i> (meßen)	<i>saik-as</i> (maß)
<i>snĭg-ti</i> (schneien)	<i>snĕg-as</i> (schne)	<i>sneig - alā</i> (schneeflocke, Neß.)	<i>snaig-ulē</i> (schneeflocke)
<i>susi-mil-ti</i> (sich erbarmen)	<i>mĕl-as</i> (lieb)	<i>mĕil-ē</i> (liebe)	
<i>myl-ĕti</i> (lieben)		<i>meil-ūs</i> (liebreich)	
<i>plyn-ē</i> (heide, mor)		<i>plein-ē</i> (dass., Neß.)	
<i>dĭv-as</i> (wunder)	<i>dĕv-as</i> (gott)	<i>deiv-ē</i> (gespenst, früher gotheit)	
<i>trĭ-s</i> (drei)		<i>pa-trei-nas</i> (dreier, silbergroschen)	
stamm <i>tri</i>		<i>kreiv-as</i> (krumm)	
<i>kriv-ulē</i> (krumstab)		<i>teis-ūs</i> (gerecht)	
<i>isz-tis-as</i> (gerade)	<i>tēs-ā</i> (warheit)	<i>tēis-inti</i> (rechtfertigen)	<i>tais-ŷti</i> (richten, zurecht machen)
	<i>at-tes-ĕti</i> , *) bei Neß. <i>at-tēs-ĕti</i> (wort halten)		

Vor folgendem vocale wird das mittels steigerung auß *i* entstandene *ei* in *ej*, seltener *ej*, *ai* in *aj* auf gelöst.

*) Wenn hier *e* oder *ē* nicht verkürzung von *ē* ist, so ist dise reihe zu §. 17, 2. zu stellen und *tas* als wurzel an zu nemen.

wurz. *i*

eĭ-ti (gehen)

praet. *ĕj-au**)

eĭ-mi (altes praesens)

vĭj-ti (verfolgen)

vej-ù (praes.)

vaj-óti (frequ. hin und her
nach setzen)

gĭj-ti (heilen)

gaj-ùs (was heilt)

bij-óti (fürchten)

baj-ùs (furchtsam, furchtbar)

trĭj-s (drei)

*trej-i**), fem. *trĕj-os* (je
drei)

trej-)-ópas* (dreierlei)

dvĭj-lika (zwelf)

*dvej-i**), fem. *dvĕj-os* (je
zwei)

dvej-)-ópas* (zweierlei)

*) in diesen worten kann aber auch das *j* zur bildung der form gerechnet werden, da es vile praeterita und praesentia gibt, welche vor der personalendung ein *j* (*i*) haben und da die numeralia multiplicatiua ebenfalls die endung -jopas (z. b. *kĕtveriopas*) haben; dasselbe gilt von *dvejĭ*, *trejĭ*, die ebenfalls wol beßer in *dve-jĭ*, *tre-jĭ* ab geteilt werden, vergl. z. b. *kĕtverĭ*, fem. *kĕtverios*. Eben so scheint in *trĕczas*, spr. *trĕczes* (für *tretias*), oder in bestimmter form *trĕczĕsis* (für *tretiasjĭs*, der dritte), *e* ebenfalls auß *i* entstanden zu sein, denn der stamm des zalwortes drei lautet *tri* (nom. *trĭj-s*); vergleicht man jedoch das slawische *tretĭi* und *tertius*, so wird man eher auch hier *e* für auß *a* entstanden an sehen und eine grundform *tra-tjas* an nemen; der stamm des zalwortes zwei lautet *dva*, daher *dve-jĭ* für *dva-jĭ*, eben so ist in *tre-jĭ* *tre* als vertreter von *tra* an zu sehen. Dise beispiele sind also wol beßer nicht hierher zu rechnen; mit bestimmtheit wage ich jedoch die sache nicht zu entscheiden. Daß selbst *trĕ-czas* auß *tri-tjas* entstanden sein könne, lert *mĕz-ù* (s. d. f.) auß der wurzel *myĕ* (grundf. *mĭg*).

An lautendem, auß *i* gesteigertem *ë* *) wird *j* vorgesezt:

<i>ir-ti</i> (trennen, praes. <i>yr-ù</i>)	<i>pra-jër-kà</i> (schlitz, getrente nat)
wurz. <i>isz</i> k (vgl. slaw. <i>isk-ati</i> , deutsch <i>eisc-ôn</i>)	<i>jëszk-óti</i> (suchen)
wurz. <i>isz</i> ; erschloßen auß:	<i>jësz-mas</i> (bratspieß)

In *mëz-ù*, praes. von *mýz-ti* (harnen), ist außnamsweise *ë* steigerungsvocal von *i*.

§. 19. Vocale der *u*-reihe. *u*, gedent *û* (§. 8), wird gesteigert zu *ü* (niderl. *o*, was durch dialectmischung häufig in die schriftsprache ein gedrungen ist), *au*, sowol *aü* als *áu*; vor vocalen und teilweise vor *j* (*i*, wenn ein silbe bildender vocal folgt) wird *ü* und *aü* in *av*; *áu* in *ov* aufgelöst.

<i>u</i> (<i>u</i>)	<i>ü</i>	<i>au</i> (<i>aü</i> , <i>áu</i>)
<i>trük-ti</i> (dauern, verziehen, zögern)		<i>tráuk-ti</i> (ziehen)
<i>pluk-dýti</i> und		
<i>pluk-dinti</i> (schwemmen)		<i>plauk-ti</i> (schwimmen)
<i>nu-plük-ti</i> (kal werden, die hare		<i>pláuk-as</i> (har, gew. plur. <i>plauk-ai</i>)
verlieren von kleidern, praes. <i>nu-</i>		
<i>plunkù</i> , praet. <i>nu-pluk-aü</i>)		
<i>pra-szük-ti</i> (auf schreien, praes.		
<i>pra-szunkù</i>)		

*) dagegen lautet das auß *a* entstandene *é* one *j* an: *ër-is*, vergl. *ǎq-vós*, *ǎq-vi* u. s. f. (lamm), *ëd-mi*, wurz. *ad* (eßen). — Nach Kurschat (beitr. II. pag. 16) soll diß vorgesezte *j* nur nach vorauß gehendem vocale hörbar sein, eine außsprache, die gewis nur dialectisch ist; ich habe dises *j* stets bei disen worten vernommen.

u (ü)

szük-auti (schreien, intens.)

jünk-ti (gewont werden, praes.)

jünk-stu)

wurz. juk

lúk-estis (hoffnung)

lúk-urti (hoffen, harren)

rúk-ti (runzlig werden, praes. runkù)

túk-ti (fett werden, praes. tunkù)

prasi-džüg-ti (froh werden, praes.

-džungù)

büg-ti (erschrecken, praes. büg-stu)

rüg-ti (sauer werden)

üg-is (wachstum, schößling)

kup-elà (heuhaufen)

kup-inas (gehäuft)

düb-ti (hol werden, prs. dumbù)

jüs-ti für

jud-ti (fülen)

siüs-ti für

siut-ti (toll werden, praes. siuntù)

ü

au (áu, áu)

szauk-ti (schreien)

jauk-inti (gewöhnen)

lauk-ti (hoffen, harren)

rauik-ti (in falten legen)

tauik-ai (plur. tant. fett)

džauig-tis (sich freuen)

baug-inti (ängstigen)

raug-inti (säuern)

aug-ti (wachsen)

kaup-inti (häufen)

kaup-as (haufe)

daub-à (schlucht)

jaus-ti für

jaud-ti (dass.)

sais-ti für

saut-ti (rasen)

u (ū)

grus-ti für grud-ti (ermanen, praes.)

grudzu, Neßelm.)

snūs-ti für

snud-ti (ein schlummern)

snūd-au (praet.)

pa-klūs-nūs (gehorsam)

dūž-is (bruch, bruchstelle, Neß.)

lūž-ti (zerbrechen, intrans.)

pūl-ti (fallen)

gūl-ti (ligen)

už-klīu-ti (hangen bleiben)

klīuv-ù und

klīu-stu (praes.)

krīv-inas (blutig)

u

wurz. u, slaw. u-ti

(fußbekleidung an

legen)

û

dūž-is (dass., Neß.)

pūl-u (praes.)

gūl-is (lager)

û

apsi-, nusi-*au*-ti (fuß-

bekleidung an, ab

legen)

au

graud-énti (dass.)

snáu-s-ti für

snaud-ti (schlummern)

klaus-ýti (hören, gehorchen)

kláu-s-ti (fragen)

dauž-ýti (stoßen, zerschlagen)

láuž-ti (zerbrechen, trans.)

kliau-lè (hindernis, Neß.)

kraū-jes (blut)

av

āv-iaú (praet.)

av-ėti (fußbekleidung

tragen)

ov

<i>u</i>	<i>û</i>	<i>-au</i>	<i>av</i>	<i>ov</i>
wurz. <i>szlu</i>	<i>szlû-ti</i> (fegen)		<i>szlav-iaú</i> (praet.)	
<i>sru-sti</i> für	<i>srau-mê</i> (strömung)		<i>srav-ëti</i> (fließen, bluten)	<i>srov-ë</i> (strömung)
<i>sru-dti</i> (blutig machen, praes. <i>sru-dzu</i> , Neß.)				
<i>pra-žû-ti</i> (um kommen, pra-žûv-ù, praes., pra- žûv-aú, praet.)			<i>žav-ìnti</i> (umbringen)	
wurz. <i>gu</i>	<i>gáu-ti</i> (bekommen)	<i>gav-aú</i> (praet.)		
<i>grû-ti</i> (ein stürzen)	<i>gráu-ti</i> (zertrümmern, donnern)			<i>gróv-iau</i> (praet.)
<i>grûv-ù</i> (praes.)				
<i>plû-sti</i> für <i>plû-dti</i> (ins schwimmen geraten, Kurschat)	<i>pláu-ti</i> (spülen)			<i>plóv-iau</i> (praet.)
praes. <i>plû-stu</i> f. <i>pludtu</i>				
<i>plû-dau</i> (praet.)				
<i>kruv-à</i> (haufe)	<i>kráu-ti</i> (schichten)			<i>króv-iau</i> (praet.)
wurz. <i>kru</i>				
<i>szûv-is</i> (schuß)	<i>száu-ti</i> (schießen)			<i>szóv-iau</i> (praet.)
wurz. <i>szu</i>				
<i>piû-tis</i> (schnitt, ernte)	<i>piáu-ti</i> (schneiden)			<i>pióv-iau</i> (praet.)

u
bliuv-is (gebrülle)
 wurz. *bliu*
džu-ti (trocken werden)

ū
bliáu-ti (brüllen)
džáu-ti (troknē, trans.)

kú-jis (hammer)

au
káu-ti (kämpfen, Neß.)

av
ov
bliov-iau (praet.)
džov-iau (praet.)
džov-inti (trocken ma-
 chen)
kov-iau (praet.)
kov-à (kampf)

i

Die wurzeln urspr. *dā*, *stā* (geben, stehen) haben in litauischen (vergl. §. 17) dem *a* ein *u* bei gegeben, in folge dessen weisen die von denselben her geleiteten worte (auß genommen *sta-tyti* u. a.) auf die wurzeln *du*, *stu* hin: *dū-ti*; praes. *dū-mi* (jezt *dū-du*), praet. *dav-iau*; *dov-anà*; *) zem. *stau-nu* (stehe); *stū-menys* (stück linnen), *stov-ėti*, praes. *stov-iu* (alt *stov-mi*).

Neben *sruv-à* (suppe), *sruv-bti*, praes. *sruv-iū* (schlürfen), bei Szyrwid *sraub-iu*, steht *sreb-ti*, praes. *sreb-iū* (schlürfen), was auf einen wechsel von *u* und *a* (s. §. 16) in der wurzel hin weist.

Der diphthong *ui*, häufig im dat. sing. masc. der *a*-stämme (z. b. *vilkuī*, von *vilkas*, wolf), wo er einem ursprünglichen *ai* entspricht, und im dat. sing. masc. der *u*-stämme (z. b. *mėdui* von *mėdis*, honig), wo er ursprünglich ist, ist in echt litauischen wurzelsilben nicht häufig, noch dazu sind die meisten derselben etymologisch dunkel, z. b. *luinas* (hornlos), *luinys* und *launys* (Neß. ein hammel, bock one hörner); *gūiti*

*) gewöhnlich falsch *dāvanà* mit *ā* geschriben, wie überhaupt die grundverschiedenen laute *ū* und *o* in den büchern, auch bei Kurschat, in folge von dialectvermischung vielfach verwechselt werden.

(nach jagen, praes. *guji* *)); *kuitys* (der zame eber); *puikis* (schön, prächtig); *puiszus* (rußig, schmutzig), neben *paizsus*; *biūlas* (chaerophyllum silvestre, Neß.); *zūikis* (hase); *rūiszas*, Neß., neben dem gebräuchlichen *raiszas* (lam); dagegen gibt es regelmäßig in entlenten worten das slawische *y* (zi) wider: *mūilas*, ruß. *mylo* (seife); *mūitas*, poln. *myto* (maut); *kūila*, Neß. neben *kūla*, kirchenst. *kyla* (bruch); aber *kūinas* (schlechtes pferd), warscheinl. auß dem slaw. *koñ*; *būinas* (geil, üppig), böhm. *bujný*. *Mūizé* (mus), *rūimas* (raum), *sziūilė* (schule) sind auß dem deutschen. Wenn sich bei Szyrwid *bui-tis* (existenz), *pri-bui-tis* (anwesenheit) findet, so ist diß wol ebenfals auß dem slawischen *by-ti* (sein) entlent; von der litauischen wurz l *bū-ti* (sein) können dise worte nicht wol abgeleitet sein, da sie in disem falle *bū-tis*, *pri-bū-tis* (vgl. *piū-tis* u. a.) heißen würden.

Auß den für die lautsteigerung an gefürten beispilen ist ersichtlich, daß für *ū*, *au* vor vocalen *av*, für *áu* aber *ov* eintritt (z. b. *szlū-ti*, fegen: *szlav-inėti*, hin und her fegen; *au-ti*, füße bekleiden: *nusi-av-inėti*, öfter sich die schuhé ab ziehen; aber *gráu-ti*, donnern, ein stürzen, *gróv-imas*, das donnern, einstürzen). Lezteres ist indes nur in der wurzelsilbe der fall, die häufige, verba von substantiven ab leitende endung *au* (praes. *au-ju*, inf. *-au-ti*) löst sich im praeteritum in *av* auf (*-av-au*; z. b. *kariáu-ti*, krieg (*káras*) füren, praes. *kariáu-ju*, fut. *kariáusiu*, praet. *kariav-au*, spr. *kariėvau* **)); *ū* wird dagegen auch in ableitungssilben regelrecht in *av* auf gelöst (z. b. *báltū-ti*, weiß schimmern, von *báltas*, weiß; praes. *báltū-ju*, fut. *báltū-siu*, ab. praet. *báltav-au*).

Vor *j* zeigt dagegen die tabelle bald den diphthong, bald die auflösung desselben. Hierüber ist folgendes zu bemerken. 1. Die praeterita auf *jau* (nach cons. *iau*) haben sämtlich die

*) das *j* (*i*) ist velleicht auß dem praesens ein gedrungen.

**) ebenso geht außnamsweise *gáu-ti* (erhalten, empfangen), praet. *gav-au*.

auflösung der diphthongen und des *û*: *szlû-ti*, praet. *szlav-iaû* (nie *szlû-jau*), *au-ti*, praet. *av-iaû* (nie *au-jau*), *džau-ti*, praet. *džov-iaû* (nie *džau-jau*). 2. Die praesentia haben die auflösung der diphthongen nur dann, wenn im nichtpraesensstamme ein nicht wurzelhaftes *é* an tritt, also: praes. *av-iû* (nicht *auju*), inf. *av-ėti* (fußbekleidung an haben); *srav-iû*, *srav-ėti* (fließen, bluten); *stov-iu*, *stov-ėti*; fällt dagegen nur das *j* des praesens hinweg und tritt kein zusatz im zweiten stamme an, so wird im praesens das *j* als consonant behandelt, vor welchem *û*, *au* bleiben: *szlû-ju*, *szlû-ti*; *báltû-ju*, *báltû-ti*; *džau-ju*, *džau-ti*; *kariáu-ju*, *kariáu-ti* u. a.

In der declination bleibt in bezug auf unseren lautwechsel die form des nominativs durch alle casus, z. b. *lov-ýs* (grundf. *lovjas*, trog), gen. *lov-io* u. s. f.; aber *kraújes*, schriftspr. und ältere form *kraú-jas* (blut), gen. *kraú-jo* u. s. f.

§. 20. Über die vocalreihen im allgemeinen. In den durch beispiele so eben belegten vocalreihen, deren jede auf einen grundvocal hin weiset, sind sämtliche vocale der litauischen sprache erschöpft außer *ui*, welches villeicht durch slawischen einfluß in die sprache gekommen ist und vorzüglich in entlenten worten, außerdem meist in solchen worten vor komt, deren ableitung nicht klar ist. Stellen wir die gefundenen drei reihen übersichtlich zusammen und geben wir ihnen die laute zur seite, auß denen sie sich nach den ergebnissen der sprachengeschichte entwickelt haben. Ursprünglich ward *u* und *i* nur zweimal gesteigert und zwar durch zusatz eines kurzen *a*, so daß auß *i* und *u* auf der ersten stufe *a+i*, *a+u*, d. i. *ai*, *au* (oder zusammen gezogen *é*, *ô*) entstand, auf der zweiten demnach *a+ai*, *a+au*, d. i. *âi*, *âu*; *a* ist seiner natur nach nur einer einmaligen steigerung fähig, da *a+a* schon *â* gibt, welches nicht weiter gesteigert werden kann. Vocale schwächung ist dem urzustande unserer sprache fremd.

		geschwächter vocal	grund- vocal	erste steigerung	zweite steigerung
<i>a</i> -reihe	indogermanische sprache		<i>a</i>	<i>ā</i>	
	litauisch	<i>i</i> (<i>y</i>) <i>e</i> (<i>ė</i>), (<i>u</i>)	<i>a</i>	<i>o</i>	
<i>i</i> -reihe	ind. urspr.		<i>i</i>	<i>ai</i>	<i>āi</i>
	lit.		<i>i</i>	<i>ė, ei</i>	<i>ai</i>
<i>u</i> -reihe	ind. urspr.		<i>u</i>	<i>au</i>	<i>āu</i>
	lit.		<i>u</i>	<i>ū</i>	<i>au</i>

Demnach gibt es im litauischen zweierlei *i*, *y*, ein ursprüngliches und ein auß *a* geschwächtes; auch *u* sehen wir als schwächung von *a* hier und da auf treten. Bei disen in zwei reihen zugleich erscheinenden vocalen kann nur die etymologie entscheiden, auf welchen grundvocal sie im gegebenen falle zurück weisen; erscheint *a* neben inen, so ist es der grundvocal, da *a* sich wol in andere laute verwandelt, niemals aber auß einem anderen laute entsteht.

Die gegebene übersichtliche vergleichung des litauischen vocalismus mit den vocalen der unserem sprachstamme zu grunde liegenden sprache, zeigt zugleich, daß die bunten vocalfärbungen des litauischen (wie anderer sprachen) unursprünglich sind; am treuesten dem ursprünglichen blib die *u*-reihe, welche auch im litauischen nur dreiglidrig ist; die *i*-reihe zeigt darin unursprünglichkeit, daß sie die erste steigerungstufe zu *ė* und *ei* gespalten hat; am meisten hat sich die *a*-reihe vom ursprünglichen entfernt durch die schwächungen, welche, wie in andern verwanten sprachen, so auch im litauischen, das *a* erfahren hat.*)

*) Hätte ich in disem werke das litauische vergleichend darstellen wollen, so wäre auch *u* unter den regelmäßigen schwächungen des *a* auf zu führen gewesen. Die besonders vor *r*, *l* und nasalen sich zeigende schwächung des *a* zu *u* (s. o. §. 17) fand aber im litauischen wol in einer älteren epoche der sprache statt und das so entstandene *u* unterscheidet sich kaum mer vom ursprünglichen; es wird z. b. zu *ū* gesteigert in *pūl-ti*, praes. *pūl-u* (vgl. deutsch *fal-len*).

A. Lautgesetze

beim zusammentreffen zweier laute (lautgesetze des inlautes).

I. Vocalische.

§. 21. Hiatus und vermeidung desselben. Zwei vocale neben einander, von denen jeder eine silbe bildet, kurz vocalgruppen nicht diphthongischer art, kommen im litauischen innerhalb des wortes nie vor, ein vocallaut ist stets vom andern durch einen oder mehrere consonanten getrent; nur in der zusammensetzung zweier worte (von denen das erste fast durchauß eine partikel ist) werden zwei vocale, von denen jeder eine silbe bildet, neben einander geduldet (§. 7, 3; §. 10, 7); aber selbst in disem fälle, beim zusammentreffen vocalischen außlautes und vocalischen anlautes zweier eng zusammen gehöriger worte kommen beispiele von zusammenziehung vor; so wird *neyrà* (ist nicht) in *nèrà*, abgekürzt *nër*; *beyrà* in *bèrà*, *bër* *) zusammen gezogen.

Elision komt bei denselben partikeln in der schriftsprache vor an lautendem *e*, bei *ne* auch wol vor *ei* und *i* vor, z. b. *tesė* für *teesė* (es sei), *niszsigánd*, gewöhnlich *neiszsigánd* (er erschrak nicht); in der gewöhnlichen sprache elidiert man das *e* von *ne* und *be* stets vor folgendem *e*, *ei*, *i*, nie aber vor andern vocalen, z. b. *teinė* für *teeinė* (er gehe), *nein* (für *neeina*, er geht nicht), *timė* für *teimė* (er neme), *nim* für *neima* (er nimt nicht), aber nur *teaug*, *nedug* (er wachse, er wächst nicht).

Für *sušti* (riechen, auß *su* und *šti* für *šd-ti*) sagt man nur *sūsti*.

Das reflexive *si* elidiert in der gesprochenen sprache sein *i* vor vocalischem verbalanlaute, z. b. *apsaut* (*apsi-auti*, fußbekleidung an legen); *atsimt* (*atsi-imt*, zurück nemen, auf heben);

*) in den büchern finde ich die worte stets mit *ie*, d. i. nach unserer schreibung *ë*; also *nër*, *bër*.

atsēmē (praet. dess.); *nesanūti* (*nesi-anūti*, sich nicht mit sich zu schaffen machen).

Kurzes *a* wird nach *te*, *ne* in der gewöhnlichen sprache elidiert, z. b. *neteín* für *neateín* (er komt nicht), *teteinē* für *teateinē* (er komme).

1. Wenn *u*, *ū*, *i*, *y* vor einem anderen vocal zu stehen kommen, so wird *u*, *ū*, *i*, *y* in *uv*, *ij* gespalten*); *i* und *u* zerfallen gleichsam in zwei teile, deren erster vocalisch bleibt, der zweite aber in den entsprechenden spiranten über tritt: nach der regel der wortbildung kann das *u* und *i* von *uv* und *ij* auch gedent werden: *ūv*, *yj*.

Beispiele für *u*: *pū-ti* (faulen), praet. *pūv-au*, praes. *pūv-ū*; *grū-ti* (ein stürzen), praet. *grūv-au*, praes. *grūv-ū*; wurz. *piū*, *piūv-is* (schnitt); *džū-ti* (trocken werden), *džūv-à* (dürre); *žū-sli* (fischen, Szyrwid), *žūv-klýs* (fischer, bei Neßelm.), *žūv-is* (fisch); in *žv-ejýs* (fischer) ist außnamsweise *u* bloß in *v* aufgelöst.

Beispiele für *i*: *try-s* (drei), gen. *trij-ú*; wurz. *by* in *bij-óti* (fürchten).

Bei *j* tritt oft die schwirigkeit ein, daß man es auch als bildungselement auf faßen kann, indes dürften doch hierher noch zu zählen sein: *lý-ti* (regnen), praet. *lij-ó*, praes. *lýj-a*; *ryj-ti* (schlucken), praet. *rij-au*, praes. *ryj-ū***).

Daß die diphthonge, deren lezter bestandteil *i* oder *u* ist und das auß *au* entstandene *ū* vor vocalen und teilweise vor *j* ir zweites element in den entsprechenden halbvocal *j*, *v* auf lösen, ward schon §. 18 und 19 gelert.

*) slawisch (vgl. meine kslaw. gram. pg. 73) und litauisch stimmen hierin völlig überein, während andere schwestersprachen unseres stammes die verwandlung von *i*, *u* in *j*, *v* vor ziehen, so z. b. das sanskrit, wo übrigens ebenfalls die spaltung das ältere gewesen zu sein scheint.

**) beide gehören wegen der kürze des vocals im praeteritum wol hierher; man vgl. oben *pūti* und *džūti*.

2. Kömt *a* vor einen anderen vocal zu stehen, so tritt zusammenziehung ein: $a+a=o$; $a+i=ai$; $a+u=au$. Diser fall ist vorzugsweise häufig nach außstoßung von *j*, welches ursprünglich die beiden laute trente; so sind beim verbum überall die endungen *-o*, *-ome*, *-ote* (3. pers. sing., 1. und 2. plur.) u. s. w., kurz das als bindevocal erscheinende *o* auß *a-j-a*, *-ajame*, *-ajate* u. s. w. durch außstoßung von *j* und zusammenziehung entstanden, z. b. *jěszko*, *jěszkome*, *jěszkote*, inf. *jěszkóti* (suchen) für *jěszka-j-a(t)*, *-ka-j-ame*, *-ka-j-ate*, *-ka-j-ati*. Im kirchenslawischen findet sich im praesens noch die unzusammengezoogene form, doch mit verwandlung des zweiten *a* in *e*, z. b. *děl-ajeti*, *děl-ajemä*, *děl-ajete* u. s. f., aber böhmisch schon zusammen gezogen; *dělá(t)*, *děláme*, *děláte* u. s. f. Eben so ist in der declination das *o* im genitiv der *a*-stämme mascul. durch außstoßung von *sj* entstanden, da dise endung ursprünglich *asja* lautete, z. b. *vílko*, grundf. *varkasja*.

au und *ai* entstehen auf gleiche weise in der ersten und zweiten pers. sing. viler verba auß *aju* und *aji*, z. b. *jěszkau*, *jěszkai* (ich suche, du suchst) auß *jěszkaju*, *-kaji*.

Anm. Ungewöhnliche zusammenziehung findet statt im gewöhnlichen grube *padědaus*, so vil als das ebenfals gebräuchliche *děvě* oder *děv paděk* (gott hilf!), auß *tepàdeda děvs* (gott möge helfen) zusammen gezogen und in *děkui* (antwort auf den gruß, ich danke), auß *děkavóju* verkürzt.

II. Lautgesetze, denen consonanten und vocale in der verbindung mit *j* unterworfen sind.

§. 22. *j* als reiner consonant nur zwischen zwei vocalen stehend, nach consonanten vor einem silbe bildenden vocale *i* geschriben und mit dem consonanten in der außsprache enge verschmelzend (vgl. §. 10), nähert sich in mancher beziehung den vocalen und die durch dasselbe hervor gerufenen lautgesetze sind so eigentümlicher art, daß es zweckmäßig schin, sie in einem eigenen abschnitte zusammen zu faßen. — Daß einem auß *i* entstandenen *ě* im anlaute *j* vorgesezt werde, ist §. 18 bereits be-

merkt. In manchen gegenden (so um Ragnit, Pilkallen) liebt man beim zusammentreffen eng zusammen gehöriger worte, von denen das erste auf einen vocal auß lautet und das zweite mit einem vocal an lautet, letzterem ein *j* vor zu schlagen, z. b. *sūkasi mā jānt* (f. *ānt*) *szirdēs* (er dreht sich mir auf dem herzen); *pās tėvėlį jāngau dain.* (bei dem vater wuchs ich). Ja man setzt vor jeden anlautenden vocal *j*, z. b. *jo kė darýsit jisz máno szakú, dain.* (und was werdet ir machen auß meinen ästen). In niderlitauischen drucken findet sich *j* innerhalb des wortes, z. b. *pajylsymas*, nach unserer schreibung *pajilsimas* für *pailsimas* (ermüdung), *nujyms* d. i. *nujims* f. *nuims* (er wird herab nemen), *jyms* d. i. *jims* f. *ims* (er wird nemen); dise außsprache hört man auch im hochlitauischen häufig.

1. *j* nach den dentalen consonanten *t*, *d* verschmilzt mit disen zu den assibilaten *cz*, *dž* dann, wenn es mit dem folgenden vocale keine verbindung ein geht; z. b. *žódīs* (wort), gen. plur. *žódžu* für *žódiu*; *jáutīs* (ochse), gen. plur. *jáuczu* für *jáutiū*. Im žemaitischen dialecte tritt diß lautgesetz nicht ein und die gruppen *ti* + voc., *di* + voc. bleiben unverändert; žem. lauten demnach die an gefürten formen *žódiu*, *jautiū*.

Anm. Ältere grammatiken leren, daß, wenn *cz* auß *t* entstanden sei (was übrigens stets der fall ist, aber nicht überall auf der hand ligt), es mit *či* geschriben werden solle, z. b. *jaucio* u. s. f.; regel wie schreibung sind schlecht, wie auß dem obigen ersichtlich ist.

2. *j* verschmilzt mit einem folgenden *ai*, *o* *a*, *ą* zu *ei*, *é*, *ę* (hartes *e**), nicht *ē*), was ser häufig statt findet. In disem falle bleibt eine vorher gehende dentale muta unverändert, denn das *j* ist im *ei*, *é* gebunden, hat sich seiner consonantischen natur entäußert, kann also nicht auch noch mit dem consonanten verschmelzen. So lautet z. b. das praeteritum von *bandyti* (versuchen) 1. pers. sing. *bandžau* für *bandiau*, wie von *laikyti*

*) welches auch bei der auflösung von *ę* in *en* hart bleibt, so im partic. futuri activi, s. u.

(halten) *laikiau*; die zweite pers. sing. aber lautet *bandei* für *bandiai*, indem *iai* zu *ei* zusammen geht, *e* = *ia*, wie *laikēi* für *laikiai*; 3. pers. *bāndē* für *bandio*, wie *laikē* für *laikio*; *io* wird zu *ē* zusammen gezogen und so durch das ganze praeteritum: dual. 1. *bāndēva*, *laikēva*, 2. *bāndēta*, *laikēta*: plur. 1. *bāndēme*, *laikēme*; 2. *bāndēte*, *laikēte* für *bandiova*, *laikiova* u. s. w.

Die endung der zahlreichen nomina feminina auf *-ē* ist durchweg auß *-ia* zusammen gezogen, so z. b. *kaltē* für *kaltja* (neben *kalczā*, *kalczē*, welches auch auß *kaltia* entstehen kann, s. o.), *pravardē* (beiname) für *pravardia*, *bāimē* (furcht) für *baimia*, acc. *bāimē* für *baimjā*; diß *ē* für *ia* bleibt meist durch die ganze declination, also gen. *bāimēs*, dat. *bāimeī* u. s. f. Bisweilen schlagen diese nomina in den cass. obliqu. wider in die *a*-declination zurück, z. b. *gīrē*, gen. *gīrios* neben *gīrēs*. Im gen. plur. und dualis tritt das *j* stets hervor, da dessen endung *u* ist, mit welchem *j* nicht verbunden werden kann; demnach *kalczū*, *pravardzū* für *kaltiu*, *pravardiu*; *bāimiu* u. s. f.

Das part. fut. act. endigt auf *-sēs*, fem. *-senti* für *-siqs*, *-sianti*, z. b. *sūksēs*, fem. *sūksenti* (von *sūkti* drehen) für *suksiqs*, *suksianti*. — Das part. praeter. act., welches sich bei stamverben auf *-ēs*, gen. *-usio* (f. *-ans*, *-ans-io*, vgl. §. 26, 4, b; z. b. *sūk-ēs*, gen. *sūk-usio*) endigt, hat in der conjugation, welche dem verbalstamme in den nichtpraesensformen ein *i* an setzt (das praesens hat den zusatz *a*, conj. VI, 2.) in disem particip *ēs**) gen. *iusio* (für *-jans*, gen. *-jansio*) und daher in letzterer form und allen ir ähnlichen, erweichung des vorher gehenden consonanten; also z. b. *bārstēs* (für *barstjans*, gestreut habend, von *barstau*, praet. *barsczau*, inf. *barstjyti*), gen. *bārszczusio* (für *barstjusio*); *bāndēs*,

*) im ersteren falle ist also *-ēs* durch schwächung auß *-ans* entstanden, im zweiten ist das *e* von *-ēs*, d. i. *ens*, eine folge der verschmelzung von *ja* in *-jans*; beide *e* sind demnach in irer entstehung verschiden, wenn gleich die außsprache beider ganz dieselbe ist; so gehört *spāudēs*, gen. *spāudusio* zu praes. *spāudzū*, inf. *spāusti* (drücken), *spāudēs*, gen. *spāudzusio* aber zu praes. *spāudau*, inf. *spāudyti* (drücken, durat.).

gen. *bāndžusio* (von *bandaui*, praet. *bandžau*, inf. *bandyti*, versuchen) u. s. f.

Eine unregelmäßigkeit des rein hochlitauischen dialects, die jedoch gleich am Memelstrome auf hört, und der schriftsprache ist es, vor *ei* auß *iai* entstanden, ja sogar vor dem *ei* im dative der *i*-stämme *t* und *d* in *cz* und *dž* zu wandeln, z. b. nom. plur. von *žodis*, *jautis*, grundf. *žodias*, *jautias*, ist hochl. und schriftsprache *žódzei*, *jáuczei* (grundf. *žodiai*, *jautiai*), für *žódei*, *jáutei*, oder vilmer für *žodžai*, *jaucažai*, ebenso instr. plur. *sù žódžeis*, *sù jáuczeis*, auß *žodiais*, *jautiais*; dat. sing. von *szirdis* (herz), *naktis* (nacht) lautet *szirdžei*, *nákčzei*; dasselbe findet im instrumental sing. diser *i*-stämme statt *sù szirdže*, *sù nakčė*. Dise erscheinung ist als umlaut (s. d. f.) von *a* zu *e* nach *j* haltender gruppe zu faßen..

Mit folgendem *i* und *ė* verschmilzt *j* nach einem consonanten one weitere veränderung diser laute, z. b. *žali*, (nom. plur. masc. von *žalias*, d. i. *žaljas*, grün) für *žalji*, *žalėms* (dat. plur. masc.) f. *žaljėms*. Geht vor dem *j* ein *t*, *d* voraus, so ergibt sich den lautgesetzen zufolge das hervortreten des unveränderten dentals, z. b. *tusztì* für *tusztji* vom nom. sing. *tuszczas* (ler) für *tusztjas*; *ari* (2 pers. sing. praes., *arti* pflügen) für *arji*; eben so *tusztėms* für *tusztjėms*; *nauji*, *naujėms*, von *naujas* (neu), one verschmelzung, weil vor *j* ein vocal steht.

3. *j* bewirkt umlaut eines folgenden *ai* in *ei*. So haben z. b. die praeterita, welche vor der endung *j* haben, *ei* für *ai*, z. b. von *jėszkóti* (suchen) 2. pers. sing. praet. *jėszkójei* für *-jai*. Disen lautwechsel von *ai* zu *ei* pflegt man auch durch die schrift auß zu drücken.

Das nach *j* und durch *j* erweichten consonanten (*ni-*, *li-*, *ri-*, *gi-* u. s. f.), so wie nach den auß *tj*, *dj* hervor gegangenen gruppen *cz*, *dž* in der schriftsprache auß der ältern sprache bei behaltene *a* wird durchweg wie *e* auß gesprochen. Dise außsprache ist ser alt, da sie schon Klein (1653) vollkommen so vor fand wie wir; sie ist demnach in die schreibung auf zu nemen. Beispile für disen umlaut findet man oben §. 13. In den dialecten,

welche unbetontes *o* der auß lautenden silben wie *a* sprechen, unterligt diß *a* demselben gesetzte, s. §. 15.

4. Zusammenziehung von *ja* in *i* (*y*) und *é*. Die ursprüngliche endung der nomina masc. *-jas*, spr. *-jes*, ist nur als außname geblieben (z. b. *trėczas* (dritte), *kėlias* (weg), *vėlnias* (teufel) u. a., gesprochen (nach §. 13) *trėczes*, *kėlies*, *vėlnies*; fast durchgängig ist unbetontes *-jas* in *-is*, betontes in *-ys* *) zusammen gezogen, ebenso der acc. sing. *-jā*, spr. *jė*, in *-i*, vor welchem *-is*, *-ys* und *-i* die dentalen natürlich unverändert bleiben; so kömt neben dem an gefürten *trėczės-is* (der dritte) auch *tretjys-is* vor und für *kėlias*, *kėlies* sagt das volk *kėlis* oder auch *kėlys*. Das oben an gefürte *žėdis* steht für *žėdias*, *jautis* für *jautias*, acc. *žėdī*, *jautī* für *žėdiā*, *jautiā* u. s. f., wie *kaltė* für *kaltia* u. s. f. Nach vocalen lautet diese endung unverändert *jas*, z. b. *žvėjas*, spr. *žvėjes* (fischer) und auch hier wird nach der analogie der übrigen für *jas* fast stets *jis*, *-jys* gesagt: alt *artojas*, jezt *artojis* (pflüger), *žvejys* für und neben *žvėjes* u. s. f. (als laute die grundform *žvejjas*); so in allen nominibus agentis auf *ėjas*, z. b. *riszėjas* oder *riszėjys* (garbenbinder, von *riszti* binden), die ältere form auf *ėjas* ist in niderlitauschen drucken zu hause. Wie nomina masc. auf *-jas* sich erhalten haben, neben den im nominat. zusammen gezogenen auf *-is*, *-ys*, so haben sich auch feminina auf *ja*, spr. *je*, neben denen auf *é* erhalten (*é* ist demnach regelmäßige femininendung gegenüber der masculinendung *-is*, *-ys*): z. b. *valdžā*, spr. *valdžė*, grundform *valdja* (regierung), nie *valdė*; alle auf *-ycza*, spr. *ycze*, grundf. *ytiā*, z. b. *avinyčā* (schafstall), nie *avinytė* u. a. Die endung *ja* nach vocalen bleibt stets und wird nie in *é* zusammen gezogen: z. b. *kója*; spr. *kóje* (fuß); *sājuja*, spr. *sājuė* (handvoll) u. v. a.

*) der accent hat hier die ursprüngliche länge des durch zusammenziehung entstandenen *ī* gewart.

III. Consonantische lautgesetze

(mit außnahme der durch *j* hervor gerufenen).

§. 23. Wir ordnen die consonantischen lautgesetze, so wei sie consonantische gruppen betreffen, nach dem ersten der zusammen stoßenden elemente (vgl. übrigs §. 13, 2 über die außsprache) und beginnen mit den dentalen mutis *t, d*.

t und *d* gehen vor *t, d, s* und *l, m, k* in *s* über, welches nach §. 14 vor *s* nicht geschriben wird.

1. *t* und *d* + *t* = *st*, z. b. praes. *met-ù*, inf. *mès-ti* für *met-ti* (werfen); praes. *ved-ù*, inf. *vès-ti* für *ved-ti* (füren). Dasselbe gesetz gilt vor dem auß *tj* entstandenen *cz*, z. b. *vàls-czus* für *vald-tjus* (regierungsbezirk, *vald-ýtj* regieren).

2. *t* und *d* + *d* = *sd*, z. b. imperf. *mès-davau*, *vès-davau*, part. praes. act. II. *mès-damas*, *vès-damas* für *met-davau*, *met-damas*, *ved-davau*, *ved-damas* von den sub 1. an gefürten verben.

3. *t* und *d* + *s* = *s*. *met-ù*, fut. *mèsiu* für *mèt-siu*; *ved-ù*, fut. *vèsiu* für *ved-siu*.

4. *t* und *d* + *l* = *sl*. *krìs-las* (abfall), wurzel *krit* (praes. *krintù*, praet. *krit-àù*, inf. *krìsti* fallen, vom laube, von tropfen); *krès-las* (schemel), wurzel *kret* (*kreczù*, inf. *krèsti* schütten); *kvès-lýs*, *kvès-lě* (hochzeitbitter, -bitterin); wurz. *květ* (*kvēcù*, inf. *kvěsti*, zu einem feste bitten); *pus-lě* (blase), wurz. *put* (*puczù*, *pústi* blasen); *krems-lě* (knorpel), doch wol von der wurz. *kramt* in *kremt-ù*, inf. *krìms-ti* (benagen); *žàis-làs* (spil), wurz. *žaid* (*žáidžu*, inf. *žáisti* spilen, jezt fast nur in der bed. feminam inire).

Außnamen bilden *skait-lius* (zal), von *skait-ýtj* (zählen), *kudlà* (harzotte) und andere.

5. In der wortbildung geht auch *d* vor *m* in *s* über (für *t* felt es mir an beispilen) z. b. *draus-mě* (zucht), von *draud* (in *draudzù*, *draùsti* drohen, schelten); *gès-mě* (geistliches lied), von *gəd* (*gəd-óti* singen); aber *ěd-mi* (eße).

6. Nur im imperativ geht *t, d* vor *k* in *s* über, *vès-ki*, *mès-ki* f. *ved-ki*, *met-ki*; in der wortbildung gilt diß lautgesetz nicht, z. b. *květkà* (blume), *smutkà* (betrübnis) u. a.

7. Einem *t* wird bisweilen ein *s* vor gesetzt, so wie dem *d* ein *z* (d. i. ebenfalls *s*, aber vor *d*, als einem tönenden laute, kann nur der tönende dentale sibilant, d. i. *z* stehen); z. b. praes. *mók-stu* (f. *mók-tu*, inf. *mók-ti* erlernen); bei verbis diser art von praesensbildung (auf *-tu*) findet der vorschlag eines sibilanten nach den wurzelaußlauten *k, g, p, b, m, n, l, r* statt; *r* als lingualer laut bewirkt überdiß die verwandlung des dentalen *s* in linguales *sz*, z. b. praes. *mìr-sztu* (für *mìr-stu* und dises für *mìr-tu*), inf. *mìr-ti* (sterben). S. die lere vom verbum.

In der wortbildung tritt auch nach *k, g* dise verwandlung des dem *t* vorgeschobenen *s* in *sz* ein, z. b. *áug-sztas* (hoch, gew. *áuk-sztas* geschriben, v. *áug-ti* wachsen); *szýk-sztas* (geizig) u. a. (vgl. entsprechende bildungen one diß *s, sz*: *pik-tas* böse, *tvìr-tas* fest u. a.).

Die so häufige endung *-ysté* (z. b. *puikýsté* pracht, v. *puikùs* prächtig) steht, wie die sprachwißenschaft nach weist, für *-yté*.

Für *d* findet sich *zd* (diß steht für *sd*, vor *d* kann ja nur die media gesprochen werden), indes vermag ich hierüber keine regel auf zu stellen: *véizd-mì* (alt), jezt *véizdžu* (für *veizd-iu*) inf. *veizd-ėti* (sehen) und so auch in andern formen *zd*, wurzel *vid* (z. b. *isz-výs-ti*, praet. *-výd-au*, praes. *-výs-tu* erblicken); *barzdà* (bart), slaw. *brada*; außerdem in *lazdà* (haselstaude, stock), *blauzdà* (wade) u. a.

Anstatt *zd* hört man in einigen gegenden (so um Ragnit) reines *z*, also *barzà, lazà* u. f. *), auch bei den fischern am Kurischen Haffe hörte ich nur *veizēt* (sehen), praes. *vėizu* für *veizdėti*, praes. *vėizdmi*, jezt *vėizdžu*.

Auch vor *n* und *m* tritt ein vor geschlagenes *s* auf, s. §. 51 die unter *n* an gefürten wortbildungssuffixa *-snis, snus, -sna*; §. 55 die suffixa *sma-s, -smė*.

*) auß *d* ward zunächst *dz*, darauf ein bloßes *z*; *zd* ist umstellung von *dz*, wie im griechischen *σδ* auß *ζ* (d. i. *zd* auß *dz*), im kirchenslaw. *žd* auß *dž*. Bemerkenswert ist nur, daß diß *zd* im litauischen nicht durch ein folgendes *j* hervor gerufen wird.

§. 24. Während die labialen *p* und *b* als unveränderlich hier füglich übergangen werden mögen, bieten die gutturalen nur zu bemerken, daß einem wurzelhaften *k*, *g* bisweilen ein zischlaut, nämlich dem *k* ein *sz*, seltener *s*, dem *g* ein auß *s* (wegen der folgenden media) entstandenes *z* vor geschoben wird (vgl. §. 23, 7) wenn dem *k*, *g* ein vocal folgt, folgt aber ein consonant (*t*), so kömt *sz*, *s* nach dem gutturalaute zu stehen. Beispile: praes. *rėiszk-iu*, inf. *rėiksz-ti* (offenbaren); *trošk-ulys* (durst), *trėksz-ti* dürrten; endung *-iskas* für *-ikas*, wie die sprachforschung lert, z. b. *lėtuwiskas* litauisch (von *Lėtuvà* Litauen).

Die wurzel *drak* (*drik*, *dryk*, *drėk* nach §. 17) schiebt dem *k* ein *s* vor: *sù-drėsk-iu* inf. *su-drėk-sti* (zerreißen), *su-drisk-ù*, inf. *su-drik-sti* (zerlumpt werden), *drask-yti* (reißen, zerren, rauben; nach Neßelmann haben die infinitive das *s* gar nicht: *drėk-ti*, *drik-ti*, in der gesprochenen sprache hörte ich es aber und finde es beim ersten worte auch bei Kurschat. Die formen des wörterbuches sind villeicht die älteren).

Wandelbares *z* ist einem *g* vor geschlagen in praes. *rezgiù*, praet. *rezgiaù*, inf. *rėg-sti* (flechten, nach Neß. *rėzg-iù*, *rėzg-iaù*, *rėg-ti*); *mezgiù*, *mezgiaù*, *mėgsti* (stricken, verknoten); *blizg-ėti* (schimmern, ist wol gleicher wurzel mit dem deutschen blick, lit. wurz. *blig*).

Anm. Im niderlitauischen — z. b. um Memel — wird zwischen *s* und *r* im anlaute ein *t* ein geschoben, z. b. *strāvė*, *straùmė* f. *srovė*, *sraùmė* strömung (*sraùmė* kömt im hochlitauischen nicht vor).

§. 25. Gesetze beim zusammentreffen von zischlauten im inlaute (vgl. §. 13, 2, *b*, *c*, *d*). Der häufigste fall ist das antreten der endung des futurum *-siu* an verbalstämme auf *-s*, *-sz*, *-z**) und zwar ist

*) das meist fremde *z* kömt nicht vor als außlaut von verbalstämmen; *mezg-ù*, fut. *mėgsiu*, inf. *mėgsti* steht nicht für *mezg-siu*, *mezg-ti* (wie ich früher irrig meinte), sondern *mėgsiu* nach §. 24 für *mėgs-siu* und der infinit. *mėgs-ti* wird richtig mit *s* geschriben.

$$s + s = s$$

$$sz + s = sz$$

$$\dot{s} + s = sz$$

z. b. *knis-ti* (wülen, vom schweine), fut. *knisiu* (für *knis-siu*); *misz-ti* (schlagen), fut. *misiu* (für *misz-siu*); *vez-ti* (zu wagen führen), fut. *vesiu* für *vez-siu*.

§. 26. Lautgesetze des *n* (*m*).

1. Im außlaute und vor *s* und *z* wird *n* nicht geduldet, inlautender vocal wird zum ersatze für das auß gestoßene *n* gedent, am vocale wird der außfall dises *n* durch ein häkchen *) bezeichnet. Klein (1653) sagt: quidam expresse *n* adscribunt ut *darans* (*dāras* tuend), *tan dienan* (*tā dēna* den tag). Er bemerkt hinsichtlich der außsprache, daß die vocale nicht wie *an*, *en* u. s. f. gesprochen werden, sed aliquanto lenius et obscurius, quasi absorbendo *n*. Ob dise behauptung für seine zeit richtig war, vermögen wir nicht zu beurteilen, für die spätere zeit ist sie es nicht (auß Klein gieng sie in die spätern grammatiken über).

Über die quantität der mit dem nasalzeichen versehenen vocale s. §. 6. Beispile:

Auß lautend: *póna* (acc. sing. von *póna-s* herr, grundf. *pónan*, älteste form *ponam*); *zólę* (nom. *zólę* kraut, im acc. wird *e* zu *ę*); *nákti* (nom. *nāktis* nacht), *dàngų* (nom. *dangūs* himmel).

Durch zusammensetzung wird diß gesetz nicht auf gehoben, z. b. *įeiti* (hinein gehen, nicht etwa *in-eiti*).

Alte und zemaitische drucke haben bisweilen das *n*, z. b. *tan* (*tā*, eum), s. §. 77.

Inlautend: 1. *a*) vor *s*; im zemaitischen und altlitauischen bleibt meist das *n*; *ėsas* (seiend, partic. praesens act. von *es-mi*, jezt *esù* ich bin (für *ėsan(t)s*, fem. *ėsanti*). — *būsęs* (part. fut.

*) in den bisherigen drucken ist nur *ą*, *ę* nach polnischem vorgange mit einem häkchen versehen, *i* und *u* dagegen zu gleichem zwecke durchstrichen: *i*, *u*, was sich im druck und im schreiben ser schlecht auß nimt.

act. von *bū-ti* sein) für *busen(t)s* (fem. *būsentī*). — *pīsiu* (werde flechten, fut., praesens *pin-ū*). — *siūsiu* (für *siunt-siu*, praesens *siunczū* für *siunt-iu* ich sende, *t* muß hier vor *s* nach §. 23 in *s* übergehen; die verbindung *-nts* komt häufig vor und wird dann stets auf diese art verändert; z. b. *szvenczū* für *szvent-iu* ich feiere — *szvent-as* heilig —, fut. *szvēsiu* für *szventsiu*; inf. *szvēsti* für *szvent-ti* u. a. m.). Klein (1653) bemerkt zwar außdrücklich, daß in futurformen wie *pasēns*, *sodīnsiu* das *n* bleibe, doch scheint auß einer andern stelle hervor zu gehen, daß er diese bildungen „wegen der regularischen formation“ vor gezogen;*) er kent auch die wol allein gebrauchten formen *pasēs* (er wird altern), *sodīsiu* (ich werde pflanzen).

b) vor *z*; im zemaitischen und altlitauischen bleibt *n* meist: *grēž-ti* (boren, wenden), praes. *grēž-iū*, bei Klein noch *grenžiu* (kslaw. *gręz-naŭi*); *grīžt-i*, praes. *grīž-tū*, praet. *grīž-au* (zurück keren), von derselben wurzel wie das vorige. Žem. z. b. *su-grinžsziu*, d. i. *sugrinžsiu* für *sugrinž-siu*, hochlit. *sugrįsiu* (für *sugrįž-siu*).

2. Vor dem *-ti* des infinitivs und anderen mit *t* beginnenden endungen (z. b. part. praet. pass. auf *-tas*; optativ auf *-czau*, *-tumbei* u. s. f.), ebenso vor den mit *d* beginnenden endungen des imperfects (*-davau* u. s. f.) wird *n* in der gewöhnlichen sprache fast durchweg auß gestoßen und der vocal gedent; in der schriftsprache herrscht die ältere form mit beibehaltung des *n* vor: *pīn-ti* und *pī-ti* (flechten) und eben so die zahlreichen mittels *-in* abgeleiteten: *bāltin-ti* und *bālti-ti* (*bāltinu* ich weiße, bleiche, von *bāltas* weiß); *bāltintas* und *bāltiŭs* (part. praet. pass.), *bāltinczau* und *bālticzau* (optat.), *bāltidavau* und *bāltindavau* (imperf.), *bāltindamas* und *bāltidams*. In Prėkuls hörte ich vor *t* durchweg das *n* bei behalten. Eben so verhält es sich mit *n* in gleichem falle nach *e*, z. b. *gyvėn-ti* und *gyvė-ti* (wonen, *gyv-as* lebendig) u. s. f.

*) Klein ist überhaupt nur mit der größten vorsicht zu benutzen, da er nicht selten die sprache schulmeistert.

3. Vor dem *k* des imperativs bleibt in der schriftsprache stets das *n*: *báltink*, *gyvėnk*, *pink*, in der gewöhnlichen sprache aber *báltik*, *givėk*, *pik*.

4 In *pinigai* und *kunigs* für und neben *piringai* und dem selteneren *kunings* (geld, pfarrer) wird auch vor *g* das *n* auß gestoßen, der vocal bleibt aber kurz.

Die ältere sprache stößt vor *k*, *g*, *t* nicht selten, wenigstens in der schrift, das *n* auß, wo es jezt durchauß stehen muß, z. b. *dagus*, jezt *dangus* (himmel), neben *dangus* (1547), *lakyti* (*lankyti*); die endung *-inikas*, jezt nur *-ininkas*, z. b. *darbinikas* (jezt *darbininkas*) u. a.; *szvetas*, jezt nur *szvėntas* (heilig). Das selbe findet man in niederlitauischen büchern, selbst in neuern.

Hierauß, so bedünkt mich, kann man den ursprung der bezeichnung der nasalvocale erkennen. Ich denke mir die sache so: zur zeit, als man noch den nasal sprach, brauchte man in der schrift häufig die abkürzungen *i*, *u*, *a*, *e* für *in*, *un*, *an*, *en*, d. h. man gab *n* durch einen strich durch den vocal (wie man ja durch einen strich über demselben es in den handschriften so häufig bezeichnet findet). Deshalb steht *dagus* neben *dangus* u. s. w., obwol man nur in letzterer weise auß sprach. Als man den nasal auf gab, behielt man disen strich bei, als bequemes etymologisches unterscheidungszeichen, setzte aber *n* da, wo man es auß spricht (wie ja noch heute zu tage *piti* neben *pinti*, *buvės* neben žem. *būvens* u. s. f.)

Dises außstoßen und abwerfen des nasals hat sich im litauischen erst in verhältnismäßig neuerer zeit ein gestellt und greift immer weiter um sich; die ältere sprache und žemaitische drucke haben selbst vor *s*, *š* häufig noch den nasal; auch weist schon die meist richtige bezeichnung der vocale darauf hin, daß zur zeit, als man dise schreibung einfürte, die formen mit dem nasalen consonanten noch teilweise in gebrauch oder wenigstens erinnerlich sein musten. Beispile: žemaitisch: *bieranjy*, bestimmtes adjectiv, hochlit. *bėra-jį* (den braunen); *plonanses*, acc. plur. fem. des best. adj. hochl. *plonases* (die feinen, genauere schreibung wäre *plonases*); *dirbdinsiu* f. *dirbdysiu* (werde arbeiten

laßen); *kalbansys*, hochl. *kálbqs-is* (der redende); *kansnis*, hochl. *káqsnis* (bißen) u. s. f. Gesprochen habe ich diß *n* vor *s*, *ž* nie gehört, auch nicht um Memel, wo man doch niederlitauisch spricht.*) — Alte drucke: *suntens* f. *siūntes* (geschickt habend); *viengimensis* f. *vėngimėsis* (der eingeborene); *suns* f. *siūs* (er wird schicken); *galinsis* f. *galīsis* (der könnende, mächtige); *dūdansis* f. *dūdqsis* (der gebende); *tavensp* f. *tavėsp*, *tavėspi* (zu dir) u. s. f.

In manchen fällen schwankt die übliche schreibung, zumal in solchen, in welchen das litauische, wenigstens die neuere sprache, den nasal nirgends zeigen kann, so schreibe man richtig: *grėž-ti*, *grīž-ti* (boren, wenden; sich wenden, keren, wegen des älteren *grenžiu*); *žqsis* (gans, žem. *žansis*, in allen verwanten sprachen mit *n*); *tėš-ti*, *tqsyti* (žem. *tansimas* denung, *prasitensans* sich auß denend); *drqsis*, alt *dransus* (kün), so z. b. in drucken v. jare 1600, daher auch *drīstū* (erküne mich) u. s. f.; *mqtstyti* (überlegen, hier wird *a* auch kurz gesprochen); *sqszlavos* (kericht, *sam*, sonst *su*, zusammen, vgl. *sán-dora*; *szlūti*, wurz. *szlu*, keren). Die bleibende unwandelbare länge deutet hier überall auf einstige nasalierung hin und die sprach-wissenschaft kann fast stets den nasal nachweisen.

Über misbräuchliches setzen des nasalzeichens s. §. 6.

In den accusativen pluralis der stämme auf *-a*, *-ė* (= *ia*), so wie der *i*- und *u*-stämme, sollte man den nasal anzeigen, da die grundformen *-ans*, *-ens* (= *ians*), *-ins*, *-uns* sind, auch im zemaitischen sich formen finden wie *gerunsius*, *geranses* (acc. plur. masc. fem.), hochlit. *gerāsius*, *gerāses*; *trins* (drei, acc. plur.) hochl. *tris* u. s. f. Indessen mag es bei der üblichen schreibung sein bewenden haben, da sonst dise formen ein den participien oder der 3. pers. des futurum änliches ansehen bekommen würden (*tris* z. b. heißt: er wird reiben, von *trin-ti*, *trī-ti*); überdiß sind dise endnungen auß lautend kurz.

*) im Wilnaer kalender v. j. 1852 finde ich den reim: *junsu* (*jūsu*) — *busiu* (*būsiu*).

Niemals fällt *n* vor *s* weg im gen. sing. und nom. plur. der consonantischen declination, z. b. *akmens*, gen. sing., *akmens*, nom. plur., *szūns*, gen. sing. (nom. sing. *akmū'* stein, *szū* hund).

5. Während die bisher besprochene außstoßung von *n* in späteren epochen, ja zum teil jezt erst ein tritt, ist die verwandlung von *an* (*am*) vor *s* und im außlaute zu *u* einer vil früheren sprachepoche zu zu schreiben. Dieselbe findet statt:

a) auß lautend: α) in den ersten personen sing. des verbum: z. b. *deg-ū* (brenne), auß *deg-am* (villeicht *deg-an*) und dises auß der grundform *dag-āmi* (sansk. *dah-āmi*); *dū-siu* (werde geben, fut. von *dū-ti* geben), älteste form und sanskr. *dā-sjāmi*.

β) Im instrum. sing. der männlichen *a*-stämme, z. b. *vilku*, grundform wol *vilka-mi*, vgl. die entsprechende endung der *i*- und *u*-stämme: *nakti-mi* (*naktis* nacht), *sūnu-mi* (*sūnūs* son) und die entsprechende slawische form *vlūko-mi*, grundform *vlaka-mi*; das *m* ist erhalten vor der postposition *pi*, *vilku-m-pi* (beim wolfe).

γ) Im gen. plur. der nomina, z. b. *vilku*, grundf. *vilkān* (von *vilkas* wolf); *akmenū*, grundform *akman-ām* (von nom. *akmū'*, stamm *akmen* stein). Vor der postposition *pi* (§. 133) hat sich das ursprünglich auß lautende *m* erhalten, z. b. *dūrumpi* (zu der türe, *dūrys*, gen. *dūrū*, plur. tant. türe). In žemaitischen drucken finde ich oft dise genitive auf *-un* gebildet neben denen auf *-u*, z. b. *daug giarun daiktu*, hochl. *daug gerū daiktū* (vil guter dinge), *visokiun javun grudai*, hochlit. *visókiu javū grudai* (alles getreides körner) u. s. f. Ein gesetz, nach welchem hier *u* und *un* wechselt, habe ich nicht herauß finden können, auch kenne ich dise formen nicht auß der lebenden sprache, wo ich im žemaitischen sprachgebiete (um Memel) nur *-u* hörte.

δ) Praeposition *su* (mit), auß *sam*. In der zusammensetzung mit nominibus (wo die praepositionen gedent werden) erscheint vereinzelt noch der alte nasal, z. b. *sān-dora* (eintracht).

b) Inlautend: α) im participium act. praeteriti und imperfecti, z. b. *déges*, gen. *dégusio*; imperf. *dėgdavės*, gen. *dėgdavusio* (*dėgti* brennen); *-es* steht für *ans*, *-usio* für *ans-io*. Diser

wechsel von *-es* und *-us*, beide = *ans*, tritt ein, wenn das *s* inlautend wird.

β) Im accusativ pluralis der männlichen *a*-stämme (nom. *-a-s*; *-is*, *-ys* für *-ia-s*, §, 22, 4); z. b. *vilkus*, grundf. *vilkans* (wie *λῦκος* auß *λυκος* für *λυkans*).

Žemaitische drucke haben im acc. plur. des bestimmten adjectivs *-uns* für hochlitauisch *us*, z. b. *giarunsius*, hochl. *gerūsius* (die guten).

Im žemaitischen (so besonders bei Szyrwid, doch auch in andern quellen, auch Klein spricht davon) steht *u* für *a* überall, wo diser dialect den nasal mit dem vorher gehenden vocale zusammen zieht, was vil seltener geschieht, als im hochlitauischen. So lauten alle accusative sing. der nomina auf *-as*, *-a* auf *u* auß: *runku*, *kotu*, *trumpu* u. s. f. für *rānką*, *kótą*, *trūmpą* (*rānkà* hand, *kótas* stil, habe, *trūmpas* kurz); *kusnis* f. *kąsnis* (bißen), *grūžau* f. *grąžau* (wende), *muszusis* f. *mūsųsis* (der schlagende) u. s. f.

B. Gesetze des außlautes und verwantes.

§. 27. 1. Im außlaute finden sich alle vocale und diphthonge, nur nicht *ái*, *áu*, *éi*; dagegen werden ursprünglich auß lautende consonanten außer *s* wie es scheint im außlaute nicht geduldet, so daß nach abfall oder auflösung diser consonanten vocale in den außlaut zu stehen kamen; so fällt selbst auß lautendes *s* weg in der 2. pers. sing. des verbs, z. b. *mýli* du liebst für *myli-s*; in der 1. und 2. pers. pluralis *mýlime(s)*, *mýlite(s)*; diser abfall des *s* muß aber in einer ser frühen epoche der sprache bereits ein getreten sein.

Von der zusammenziehung des ursprünglich auß lautenden *an*, *am* in *u* war schon §. 26, 5 die rede; die ursprünglich consonantischen nomina erleiden im nominativ ähnliche veränderung, so steht *akmū* (stein) für *akmen-s*, z. b. gen. plur. *akmen-ú* und so alle auf *-en*; *szū* (hund) löst sich in *szun* auf, gen. plur. *szun-ú*; *sesū* (schwester) für *seser-s*, gen. plur. *seser-ú*; *mėnū*

(mond) steht für *mēnes*, gen. plur. *mēnes-iū*: *duktē* (tochter) und *motē* (weib) für *dukter-s*, *moter-s*, gen. plur. *dukter-ū*, *moter-ū*.*) — In žemaitischen drucken fand ich, wiewol selten, *un* für *ū*, z. b. *sesun*. — In den gerundien auf *-nt*, z. b. *mýlint* (liebend), *dūsent* (geben werdend) ist *-nt* schwerlich ursprünglicher außlaut, es gehört diser fall wol unter 2.

Die gewöhnliche umgangssprache geht im abwerfen von consonanten noch weiter und verschont in manchen worten auch solche consonanten nicht, welche nach dem folgenden abschnitte erst in folge ab gefallener vocale (oder diphthonge) in den außlaut gekommen sind und daher stehen können; hierher gehört *mā* für *mān* (mir), *manē* u. s. f. für *manēs* (meiner), *visā* auß *po visām* (gänzlich), die adverbia der comparative: *geriaū* für *geriaūs* (von *gēras* gut), *dā* für *dār* noch; *gerý* u. s. f. für *gerýn* (zum guten); *namó* für *namón* (nach hause); *laūka* für *laūkan* (hinauß; *taī* und *kaī* neben *taíp* und *kaíp*, alt *taipo*, *kaipo* ist wol schwerlich hierher zu rechnen, s. unten §. 99, 3).

2. Die auß lautenden vocale und diphthonge aber fallen, besonders wenn sie unbetont sind, ser leicht ab, so daß nun nicht ursprünglich auß lautende consonanten oder consonantische gruppen jeder art in den außlaut zu stehen kommen, z. b. sollte es eigentlich heißen 3. pers. praesens *mylit*, ursprünglich *myliti* er liebt, das *t* fällt ab und eben so daß *i* und es heißt das wort nun *mýl*; ganz ebenso endigt sich die dritte person des futurum auf *-s* für *-sit*; z. b. *dūs* (wird geben) für *dūsi* und diß für *dūsi-t*; *álks* (wird hungern, inf. *álkti*); tritt verlängerung an das wort, so erscheint das *i* wider, z. b. *mýlisi* oder gewöhnlich *mýlis* (er liebt sich), eben so in der 3. person futuri. Das *k* der 2. pers. sing. des imperativs, z. b. *dūk* (gib), steht für *ki*, welches ältere schriften noch haben und welches beim antreten des reflexiven *-s* wider hervor tritt, z. b. *linksminkis* (tröste dich).

*) daß die eben besprochene erscheinung vom sprachwissenschaftlichen standpunkte auß etwas anders zu erklären ist, weiß ich natürlich ser wol; der kürze wegen wälte ich jedoch obigen außweg.

Dises *-s* steht für *-si* der älteren gewälteren schriftsprache, auch findet es sich in den *dainas*.

Wir sahen §. 26, 1. 5, daß *n* und *m* im außlaute nicht geduldet werden; doch heißt es *mán* (mir), *tám* (dem), *gerám* (dem guten) u. s. f., weil hier überall die ursprünglich auß lautenden vocale ab gefallen sind und der nasal erst durch diesen process in den außlaut kam; so findet sich in älteren drucken neben *tám*, *gerám* noch das ältere *támui*, *gerámui*. Dennoch hört man in der umgangssprache für *mán* schon *má*, welches also nach §. 26 *má* zu schreiben, für *gerám-jam* (dem guten) *gerájam*.

Die gewöhnliche sprache geht im abwerfen auß lautender selbst betonter vocale noch vil weiter als die büchersprache, besonders die älterer schriften, in neueren findet man schon häufiger dergleichen verkürzungen. Hier einige der häufigsten fälle:

a fällt weg als endung der dritten person sing. praes. der verba, ganz ohne rücksicht auf die voraus gehenden consonanten, so heißt es *ýr* (*yrà* er ist), *súk* (*sùka* er dreht), *grėž* (*grėžia* *grėžie* er bört, dreht), *keicz* (*keicza*, *keicze* wechselt), *kreíp'* (*kreípia*, *kreípie* wendet), *trúkst* (*trúksta* reißt), *álkst* (*álksta* hungert) u. s. f. Von der fast nur in büchern gebrauchten position *-na* fällt *a* fast stets weg: *dànguna* und *dàngun* (himmelwärts, *dangùs* himmel).

e fällt stets weg: 1. in der ersten und zweiten person plur. des verbs aller zeiten und modus: praes. *gélbam*, *gélbat* für *gélbame*, *gélbate*; fut. *gélbėsim*, *gélbėsit* für *-sime*, *-site*; praet. *gélbėjom*, *gélbėjot* für *-jome* *-jote*; eben so im imperativ *gélbėkim(e)*, *gélbėkit(e)*; im optat. *gélbėtumbim(e)*, *gélbėtumbit(e)*.

Bisweilen fällt auch im vocativ ein auß lautendes *e* weg: z. b. *pón* für *ponè* (*pónas* herr), *dúkrėl* für *dukrėlé* (töchterchen) u. a.; s. u. bei der declination.

In allen locativen des pluralis und im loc. sing. der pronominalen declination fällt *e* ab; erstere endigen sich auf *-se*, letztere auf *-me*: *laukūs* für *laukūsè* (*laukas* feld); *rànkos* für *rànkose* (*rankà* hand), *žvákės* für *žvákėse* (*žvákė* licht), *akis* für *akisè* (*akis* auge); *dangūs* für *dangūsè* (*dangùs* himmel). Eben so

beim pronomen, z. b. *tàs* für *tàsè* (*tàs* der) u. s. f.; loc. sing. pron. *tàm*, *szim* für *tamè*, *szimè* (nom. sing. *tàs* der, *szis* diser); *geràm* für *geramè* (nom. sing. masc. *gèras* der gute). Man sieht auß disen beispilen, daß auch betonte vocale weg fallen können; die ursache ist darin zu suchen, daß der ton sich von der endsilbe auf die vorher gehende zurück zog; es zeigt sich im litauischen überhaupt, besonders stark aber in den nördlichen mundarten, durchauß ein abschwächen der betonung kurzer endsilben und ein streben, den accent nach der stamsilbe oder wenigstens ir näher zu ziehen. In manchen dialecten werden die endsilben fast ganz unvernemlich auß gesprochen.

i fällt weg im infinitiv aller verba: *gélbét* für *gélbėti* (helfen); *bút* f. *búti* (sein) u. s. f.; in der 3. person der sogen. verba auf *-mi*, die übrigens in der gewöhnlichen sprache nur noch in spuren vor kommen: *ést* für *ésti* (ist); *dúst* für *dústi* (er gibt) u. s. f.; im instrumental singularis der *i*- und *u*-declination und der pronomina: *akim*, *dangum*, *manim*, *tavim*, *savim*, *tām* für *akimi*, *dangumi*, *manimi*, *tavimi*, *savimi*, *tāmi* (von den nominativen *akis* auge, *dangus* himmel, *asz* ich, *tù* du, *savimi* ist reflexiv „mit sich“ und hat keinen nominativ, *tàs* der); auch hier ist der ton um eine silbe zurück gezogen, was wol der apostrophierung voraus gieng. — Die jezt nur der büchersprache eigene postposition *-pi* verliert häufig ir *i*: *dėvopi* und *dėvop* (bei gott, nom. sing. *dėvas*).

ei fällt häufig ab und zwar auch meist in der schriftsprache im adverbium des superlativs, z. b. *geriaus* für *geriausei*; *ai* und *ei* auch in anderen adverbien, s. §. 99.

-je (nach einem vocale) und das gleichbedeutende *-ja* sprich *-je*, betont oder unbetont, fällt in der gesprochenen sprache stets ab, in der conjugation (dritte person) sowol als in der declination (locativ). Die schriftsprache behält entweder die volle form bei, oder sie wirft nur das *e* ab und läßt *j* stehen, wol nur der deutlichkeit wegen, da auß lautendes *j* auß zu sprechen nicht wol möglich ist, auch wird es in der tat nie auß gesprochen: *vaziūja* oder nach der außsprache *vaziūje*, gespr. *vaziū'* (*vaziūti* faren),

bliáuja, spr. *bliáuje*, gespr. *bliáu* (ragnitisch *blia*; *bliáuti* brüllen); *lēja*, spr. *lēja*, gespr. *lē* (*lēti* gießen); *lýja*, spr. *lýje* gespr. *lý* (*lýti* regnen); *lója* spr. *lóje*, gespr. *ló* (*lóti* bellen) u. s. w. Werden diese formen auch in der schriftsprache ab gekürzt, so pflegt man bloß das *a* (*e*) weg zu lassen und das *j* bei zu behalten (z. b. *lój*), welches aber nicht auß gesprochen wird; *gūja* (er jagt, inf. *gūiti*) wird *gūi* gesprochen. Namentlich beim verbum findet sich dieser wegfall von *je* schon in den alten drucken v. 1600, 1612; vielleicht auch in älteren. *Žódyje* (loc. sing. von *žódis* wort), gespr. *žódy* (ab gekürzt schlecht geschriben *žódi*), *ránkaje* (*rankà* hand), gespr. *ránko* (ab gekürzt schlecht geschriben *ránkoj*), *žvákėje* (*žvákē* liecht), gespr. *žvákē* (geschr. *žvákēj*); *akýjē* *) (*akis* auge), gespr. *aký* (geschr. *akij* od. *akýj*); eben so *manyjē*, *tavyjē* *) u. s. f., gespr. *maný*, *tavý* (von *ász* ich, *tū* du). In der *u*-declination wird für *dangujē* (*dangūs* himmel) *dangūj* geschriben und *dangūi* gesprochen (nach *u* bleibt also *j* als *i*, vgl. oben *gūi*). Wo das auß lautende *je* den ton hatte, tritt er auf die nächst vorher gehende silbe zurück.

Anm. Für *stóvi*, *stóv* sagt das volk *stó* (er steht, inf. *stovēti*).

3. Vor auß lautendem *s* wird *ā*, seltener *i* und *ū* auß geworfen.

Für die substantiva masc. gen. nom. sing. auf *-as* gilt die von Kurschat, beitr. II. pg. 207, vollkommen richtig auf gestellte regel: „im gewöhnlichen sprachgebrauche“ und auch häufig in der schriftsprache, „bildet nur die gänzliche unmöglichkeit der außsprache eine schranke“ der außstoßung des *a*; man sagt nur *póns* (herr) für *pónas*; *kàmps* (winkel) für *kàmpas*; *krikszts* (taufe) für *kriksztas* u. s. f. Worte, wie *gàrsas* (stimme) *lātras* (schwelch, lotterbube) können nicht das *a* auß stoßen. Nordlitauisch selbst *vējs* f. *vėjes*, *vėjas* (wind).

i wird vor *s* in der gesprochenen sprache auß gestoßen in allen instrumentalen des plurals auf *-mis*, mögen sie den ton

*) vor *j* haben, außer Kurschat, die drucke *i*, auch wenn der laut lang ist.

haben oder nicht: *rànkoms* für *rànkomis* (*rankà* hand), *žvákems* für *žvákemis* (*žváké* liecht); *akims* f. *akimis* (*akis* auge); *dangums* für *dangumis* (*dangūs* himmel).

Pāts, kīrs, jōks, sziōks, tōks, kōks, anōks, kitōks (selbst, welcher, was für einer, relat., derartiger, solcher, was für einer, interr., solcher, anders beschaffener) stehen für *pātis, kuris* u. s. f.; doch kommen hier die vollen formen auch in der schriftsprache nie vor.

Nur in älteren schriften findet sich noch der dat. plur. besonders oft der dativ der pronomina auf *-mus*; längst ist das *u* auß gestoßen und die endung lautet also *-ms*, z. b. *mūms* (uns), *tēms* (denen) u. s. f.; alt: *mūmus, tēmus* u. s. f.

4. Wenn ein wort am ende zusätze erhält, so wird a) der auß lautende vocal vor dem abfallen geschützt, ja es tritt b) in einigen fällen steigerung und denung desselben ein: *ā* wird *ā* und *o*, *ā* wird *ā*, *ē* wird *ē* und *ē*, *ē* wird *ē*, *i* wird *y ē*, *ī* wird *ī*, *u* wird *ū*, *ū* wird *ū*. Diß findet bisweilen selbst vor auß lautendem *s* statt.

a) (s. oben unter 1) z. b. *linksmīs*, 3. person futuri von *linksminti* (trösten), reflex. *linksmīsi-s* (wird sich trösten), *linksmink*, 2. pers. sing. imperat. *linksminki-s* (tröste dich); *mīl*, 3. pers. praes. von *mīlēti* (lieben), *mīli-s* (liebt sich).

b) a) *ā* wird gesteigert zu *o*, zu *ā* gedent, eben so wird *ā* zu *ā* gedent, z. b. 1. und 2. pers. dual. *linksmīnava*, *linksmīnata*, reflexiv: *linksmīnavo-s*, *linksmīnato-s*, eben so in allen übrigen zeiten und modus. — Im nom. sing. fem. des bestimmten adjectivs auf *a*: *gerā* (gute, masc. *gēras*), aber *geró-jī* (die gute). — Denung tritt ein im instr. sing. derselben adjectiva *sū gerā* (mit einer guten), *sū gerā-je* (mit der guten), ferner im acc. sing. masc. fem. diser adjectiva: *gērā* (bonum, bonam), bestimmt aber masc. *gērā-jī*, fem. *gērā-jē*. Eben so im acc. plur. fem. unbest. *gerās* (genauer *gerās*), bestimmt *gerās-es* (genauer *gerāses*). Überall ist hier der lange laut der ursprüngliche, die

kürzung nur folge der beliebten verflüchtigung der auß lautenden silben.

β) *e* wird *ē* und *ĕ* wird *ē* im fem. der adj., nom. *-ē* (masc. *-is*) in der bestimmten form; z. b. instr. sing. (*sū*) *geresnē* (mit einer beßeren), (*sū*) *geresnē-je* (mit der beßeren); acc. sing. unbest. *gerésnĕ*, best. *gerésnĕ-jĕ*; eben so im acc. plur. diser adjectiva: unbestimmt *geresnēs* (eigntl. *geresnēs*), bestimmt: *geresnēs-es*. — *e* wird zu *ē* gedent in der ersten und zweiten pers. plur. praes. *linksminame*, refl. *linksminamē-s*; *linksminate*, refl. *linksminatē-s*. Eben so in den übrigen zeiten und modus.

γ) *i* wird zu *y*, *ī* zu *ī* gedent. Adjectiva auf *-is* (nom. sing. masc.), denen in der bestimmten form das *i* zu *y*, wol durch einfluß des accents (§. 22, 4), *gerėsnis* (beßerer), *geresnīs-is* (der beßere); auch das *-ī* des accus. wird in der bestimmten form lang: *gerėsnī*, aber bestimmt *gerėsnījī*; in beiden fällen ist die länge ursprünglich. Das bestimmte feminin der adjectiva auf masc. *-us* feminin. *-i*, z. b. *grāži* (schöne, masc. *grāžūs* schön), lautet *grāžījī* neben *grāžiójī*. — *i* wird zu *ē* gesteigert in der 2. pers. sing. praes. und futuri vor dem reflexiven *s*: *linksmini*, reflex. *linksminē-s*; *linksmiši*, refl. *linksmišē-s*. Im infinitiv habe ich die form mit gesteigertem *i* nur hier und da gelesen und auch gehört: *linksmintē-s*, in der regel sagt und schreibt man *linksminti-s*. Dieselbe steigerung hört man (um Tilsit, Ragnit) im nom. plur. partic. praesentis act. II., z. b. *mėlsdamē-s* von *mėlsdami*, plur. masc. vom nom. sing. *mėlsdamas* (betend, von *mėlstis*, praes. *mėldžiūs* beten, z. b. *mės mėlsdamės sāvā dārbus atlikom* wir haben betend unsere arbeiten vollbracht). — Im nom, acc. dualis fem. und nom. plur. masc. des bestimmten adjectivs, beides gleichlautend, unbest. *geri*, bestimmt *gerē-jī*.

δ) *ū* wird zu *ū* gedent im acc. sing. masc. der adjectiva auf *-us* in der bestimmten form, z. b. *grāžu* (*grāžūs* schön), bestimmt *grāžū-jī* (der nom. bleibt in der bestimmten form kurz: *grāžūs-is*). — *u* wird zu *ū* gesteigert: in der ersten pers. sing. praes. und fut.; praes. *linksminu*, reflex. *linksminū-s*, fut. *link-*

smisiu, reflex. *linksmisiu-s*.*) Im instrumental sing. masc. und nom. acc. voc. dualis masc. des bestimmten adjectivs: *gerü* (*gérás* gut), aber (*sù*) *gerü-ju* (mit dem guten); nom. dualis masc. *gerü*, best. *gerü-ju* (die beiden guten). Die endung *-us* des acc. plur. masc. der *a*-stämme wird in der bestimmten form in *âs* gesteigert, z. b. *gerûs*, bestimmt *gerûs-ius*.

*) Das *u* der 1. pers. sing. ist, wie §. 26, 5, a, α , gelert worden, auß *am* entstanden; das *u* der dritten pers. des optativs ist dagegen ein ursprüngliches *u* und dises bleibt vor *-s* (*linksmintu-s*). Auch das *u* des instrum sing. masc. der *a*-stämme ist auß *am* entstanden (§ 26, 5, α , β). Im dualis ist das *u* nicht ursprünglich. Im accusativ pluralis steht *u* ebenfalls für *an* (§. 26, 5, b, β).

II. Wortbildung.*)

§. 28. Allgemeines über die wortbildung. Mit wenigen und meist nur scheinbaren ausnahmen läßt sich an jedem in der sprache vor kommenden worte, wenn es von seiner ursprünglichen gestalt nichts wesentliches verloren hat (was jedoch in allen sprachen und vorzüglich in jüngerer ser häufig der fall ist), ein dreifaches unterscheiden, nämlich: 1. die grammatische oder flexionsendung, 2. der stamm, 3. die wurzel; z. b. in *piūtis* (schnitt, ernte) ist *-s* flexionsendung; *piūti* stamm des wortes, dessen wurzel *piu* ist; in *pykisiu* (werde erzürnen) ist *-siu* flexionsendung (1. pers. fut. act.), *pykin* stamm und *pyk*, oder vielmehr *pik* (one denung) wurzel. Die lere von den flexionsendungen bildet den dritten teil der formenlere, hier haben wir von den wurzeln und der bildung der wortstämme zu reden.

§. 29. Von den wurzeln. Man unterscheidet in den vor ligenden sprachen verbalwurzeln und pronominalwurzeln, letztere unterscheiden sich durch einfachere bildung von den ersteren, z. b. *ā* (demonstrativ, im litauischen nicht vorkommend), *tā* (demonstr. in *tās* der, fem. *tā* die), *kā* (interrogativ, *kās* wer) u. s. f. sind pronominalwurzeln, während verbalwurzeln so einfacher form, nämlich auß *ā* oder consonant + *ā* bestehend, ur-

*) Dieser abschnitt der grammatik, dessen gründliche darstellung ser vil raum ein nemen und uns tief hinein in das gebiet der vergleichenden sprachforschung führen würde, soll, dem plane dieses werkes gemäß, mer nur im allgemeinen angedeutet, als im einzelnen auß geführt werden.

sprünglich in unserem sprachstamme nicht vorhanden sind. Hier beschäftigen uns nur die verbalwurzeln, auch begriffswurzeln genannt im gegensatze zu den beziehungswurzeln (pronominalwurzeln). Die wurzel findet man, wenn man von einem worte alles weg nimt, was zur flexion und zur stambildung gehört und die lautgesetze, namentlich in betreff des wurzelvocal das in §. 17 — 19 gelerte, berücksichtigt; so findet man z. b. von *kráu-ti*, praet. *krów-iau* (schlichten, häufen), *kruv-à* (haufe), leicht die wurzel *kru* nach den lautgesetzen, obgleich diese wurzel in ganz unveränderter gestalt in keinem dieser worte erscheint. In manchen fällen jedoch ist es, ohne verwante sprachen zu hülfe zu nehmen, nicht möglich, die wurzel nach zu weisen, namentlich gibt es viele substantiva, deren wurzeln nicht mer als verba vorkommen, z. b. *pónas* (herr), wurz. *pā* (bei allen verbalwurzeln die auf *a* auß lauten, ist dasselbe ursprünglich lang), welche im sanskrit wirklich als verbum vor kömt (in der bedeutung beschützen); eben so ergibt sich auß den lautgesetzen als wurzel *dēvas* (gott), *deivē* (gespenst) *div*,*) welches im litauischen sonst nicht vor kömt, wol aber z. b. im sanskrit (wo es leuchten bedeutet) u. a. Bei manchen läßt sich die wurzel nirgend als verbum auf zeigen, z. b. *avis* (skr. *avis*, *ovis*, *ō(F)ṛs* schaf) wurz. *av* oder nach §. 19 *u*, die aber in einer irgend wie passenden bedeutung sich nirgend findet. In solchen fällen ist es sehr zweifelhaft, ob überhaupt ein derartiges verbum jemals bestanden habe. Die etymologie einzelner substantiva, z. b. *sesū'* (stamm *sese* schwester) ist auch der vergleichenden sprachforschung eine schwirige aufgabe, zumal wenn sich eine uralte zusammensetzung in einem scheinbar einfachen worte verbirgt, wie im an geführten beispiele. Bisweilen erscheint auch in worten, deren wurzelform leicht erkennbar ist, niemals der nach den §. 17—19 sich ergebende wurzelvocal, sondern entweder durch auß ein gesteigerter oder ein geschwächer vocal; im ersteren

*) von derselben wurzel kömt auch *dēnā* (tag) für *dēv-na* mit auß gefallenem *v*.

falle läßt es sich bisweilen schwerlich entscheiden, ob der reine wurzelvocal jemals in der sprache vor gekommen sei, nicht selten setzt sich bei verben der durch steigerung, nasalierung u. s. w. (s. u.) gebildete praesensstamm als wurzelform fest; so erscheint z. b. von der wurzel *i* (gehen) nur *ei* oder darauf auf gelöst *ej-* im litauischen, die steigerung *ei* aber kömmt zunächst nur dem sing. praes. zu; vergl. griech. *εἶ-μι* aber *ἴ-μεν* u. s. w.; so erscheint von *daug* (adv. vil, die endung ist abgefallen) in allen ableitungen (z. b. *daug-is*, *daug-įbe*, *daug-ūmas* menge, *daug-inti* vermeren) nur diese form, nie die form *dug*, die wir doch als reine wurzelform erschließen müssen; dagegen z. b. von der wurzel *pard* (farzen) nur die formen mit geschwächtem wurzelvocal: *pird-is*, (furz) *pėrdzu* (für *perd-iu* farze), in diesem beispiele zeigen verwante sprachen den vollen wurzelvocal *a*. Bei verben, die nicht von nominibus abgeleitet sind, ergibt sich übrigens die wurzel nach den lautgesetzen und nach dem in der formenlehre mit zu teilenden leicht; die ermittlung aber der wurzeln für die nomina, zu denen sich keine stamverba in der sprache finden, hat wenigstens für die practische erlernung der sprache keine bedeutung, macht übrigens in vilen fällen keine besondere schwirigkeit.

Ferner bilden wurzeln durch consonantische zusätze, die ursprünglich zum zwecke der wortbildung an traten, neue wurzeln auß sich, welche man deshalb secundäre wurzeln nent, z. b. ist *klus* (hören) in *klaus-įti* (hören), *pa-klus-nūs* (gehorsam) eine secundäre wurzel auß *klu* (hören), wie diß die vergleihung verwanter sprachen zeigt (slaw. z. b., wo *k* in *s* über gieng, findet sich *slu-ti* hören, neben *sluchŭ* (gehör, für *slusŭ* nach den lautgesetzen) und *slyšati* (hören, für *slus-ěti*); *pluk* (in *pláuk-ti* schwimmen, *pluk-dŭti* und *-dŭti* schwemmen) auß *plu* (in *plú-sti* ins schwimmen geraten) u. a. Da indes die grenze zwischen secundären und primären wurzeln oft ser schwer zu finden ist, gehen wir in diesem werke auf eine genauere scheidung beider nicht ein und begnügen uns nach dem oben auf gestellten satze, alle jene den verbis ihre bedeutung gebenden silben als wurzeln zu

betrachten, die sich uns, nach abzug der die beziehung (grammatische form) auß drückenden laute unter berücksichtigung der vocalischen steigerungsgesetze als olche ergeben.

Die wurzeln des litauischen haben dieselbe form wie in den verwanten sprachen; sie sind einsilbig und können bestehen: 1. auß einem vocale (außgenommen *a* und *ā* und seine vertreter), z. b. *u* (in *apsi-*, *nusi-ai-ti* fußbekleidung an, ab ziehen); *i* (*ei-ti* gehen). — 2. Aus cons. + vocal auß *ā* (dise form von cons. + *ā* ist den pronominalwurzeln eigen), z. b. *dē* (*dē-ti* legen, stellen; hier ist *e* auß urspr. *ā* geschwächt, vgl. skr. *dhā*, griech. *θα*, *θη*; *τῆλα*, *τῆλα*); *jō* (d. i. *jā*; in *jō-ti* reiten); *bi* (*bij-oti* fürchten, *baj-ūs* furchtsam); *žu* (*žū-ti* um kommen). — 3. Auß voc. + cons.: *ar* (*ār-ti* pflügen; geschw. *ir-ti* rudern); *iš* (*iš-iš-inti*, *iš-aiš-yti* auß hülse); *ug* (*aug-ti* wachsen; *ug-is*, *ug-is* wachstum). — 4. Auß 2 auch 3 cons. + voc., z. b. *plu* (*plū-sti* ins schwimmen geraten; *plāu-ti* spülen); *spiu* (*spiau-ti* speien); andere vocale als *u* kommen selten vor, z. b. *sta* (*sta-tyti* stellen, *pa-sto-ti* werden). — 5. Voc. + 2 cons.: *alk* (*alk-ti* hungern); *als* (*als-ā* müdigkeit, *āt-ils-is* ruhe); andere vocale kommen schwerlich vor, da z. b. *ilg* in *ilg-as* (lang) auß urspr. *darg* verändert ist. — 6. Cons. + voc. + cons., überauß häufig, z. b. *dag* (*dæg-ti* brennen, *iš-dag-as* auß gebrante stelle); *tik* (*tik-ti* paßen, *táik-yti* fügen); *dub* (*dub-ti* hol werden, *daub-ā* schlucht). — 7. 2 bis 3 cons. + voc. + cons.: z. b. *tvān* (*tvān-as* flut, *tvīn-ti* an schwellen); *krip* (*krýp-ti* sich wenden, *kreip-ti* wenden, trans.); *truk* (*trūk-ti* verziehen, zögern, *tráuk-ti* ziehen); *sprag* (*sprāg-ā* lücke im zaune, *sprag-ėti* praßeln; *spróg-ti* platzen, knospen). — 8. Cons. + voc. + 2 cons.,*) deren erster stets *l*, *r* oder *m*, *n* ist; z. b. *kand* (*kánd-u*, inf. *kás-ti* f. *kand-ti* beißen); *park* (*perk-ū*, *pirk-ti* kaufen); *kalb* (*kalb-ėti* reden); *tamp* (*tēmp-ti*, *tamp-yti* denen,

*) von den wurzeln mit wechselndem zischlaut vor und nach dem auß lautenden conson. (z. b. *reísk-iu*, inf. *reísksz-ti* offenbaren) wird unten bei der conjugation zu reden sein, vgl. §. 24.

recken) u. a. Der wurzelvocal ist hier und in der folgenden abteilung wol stets *a*. — 9. 2 bis 3 cons. + voc. + 2 cons.; *skalb* (*skalb-ti* waschen); *klamp* (*klamp-üs* sumpfig, *klimp-ti* ein sinken); *brank* (*brank-à* das aufquellen im wasser, *brink-ti* auf quellen) u. a., ferner *sprang* (*sprangüs* was würgen verursacht, trocken, herbe, *spräng-ti* würgen, schlucken, *spréng-éti* würgen, intrans.).

§. 30. Von der stambildung im allgemeinen. Auß wurzeln werden wortstämme gebildet durch veränderung des wurzelvocals in seiner reihe und durch zusätze an den außlaut der wurzel, welcher, wenn der anlaut diser zusätze es erfordert, den lautgesetzen gemäß verändert wird, das nunmer fertige wort unterliegt nun abermals veränderungen zum zwecke der flexion. Jedes in der sprache vor kommende wort hat irgend welche zusätze, die nakte wurzel erscheint nirgend oder höchstens in folge von später eingetretenem verluste der endung. Die wortbildungselemente scheidet man in primäre und secundäre; die primären bilden ein wort auß der wurzel (z. b. *ra* in *tik-ra*, nom. sing. *tikras* recht, passend, von der wurzel *tik* in *tik-ti*, praes. *tinkù* passen, recht sein); die secundären leiten von bereits fertigen worten neue worte ab (z. b. von *tikra-s* komt *tik-r-iausias* der passendste, *tik-r-ýbè* das rechte wesen, *nu-*, *pa-tik-r-in-ti* vergewissern u. s. f.).

Außer disen mitteln der wortbildung, der veränderung des wurzelvocals und äußerer zusätze, besitzt die sprache noch das der zusammensetzung. Auf dise art werden nomina und verba gebildet, letztere haben ser oft außer der reinen wurzel nur flexionszusatze. Adverbia — die nicht declinierbaren und nicht conjugierbaren bestandteile der sprache — sind ursprünglich ebenfalls flexionsformen, deinnach geht die sprache auf in nomina (substantiva, adjectiva, *) pronomina) und verba.

*) die numeralia sind teils substantiva teils adjectiva.

I. Bildung der nomina.

1. Die sich dem verbum zunächst an schließenden substantiva und adjectiva (infinitiv, supinum, gerundia, participia).

§. 31. Infinitiv.*). Der infinitiv hat die unveränderliche endung *-ti* und war ursprünglich ein declinierbares nomen abstractum; er wird vom nichtpraesensstamme **) gebildet, z. b. *lip-ti* (steigen, praes. *lipù*); *kás-ti* (f. *kand-ti* beißen, praes. *kándu*); *pí-ti* und *pín-ti* (flechten, praes. *pinù*); *gélbé-ti* helfen (praes. *gélbu*, alt *gélbmi*); *lìk-ti* (zurück laßen, praes. *lèkù*); *tìk-ti* (treffen, geraten, praes. *tinkù*); *jó-ti* (reiten, praes. *jóju*); *kéik-ti* (fluchen, praes. *kéikiu*); *trúk-ti* (reißen, praes. *trúktu*); *jěszkó-ti* (suchen, praes. *jěszkau*), *válgý-ti* (eben, praes. *válgau*), *júkù-ti* (scherzen, praes. *júkùju*); *pýki-ti* oder *pýkin-ti* (erzürnen, praes. *pýkinu*) u. s. f. Das *i* der endung *ti* fällt in der gewöhnlichen sprache weg, also *lìpt* u. s. f. (§. 27).

Accent. 1. Bei allen stamverben (solchen, in welchen das *-ti* des infinitivs an den wurzelaußlaut selbst tritt) hat im inf. die stamsilbe den ton, mag das verbum mit praepositionen zusammen gesetzt sein oder nicht (z. b. praes. *pár-neszu* bringe heim, aber dennoch inf. *par-něszi*); eine außname bildet hier wie überall die praeposition *pér* (durch), welche durchauß one alle außname den ton hat; die auf *-é-ti* haben den accent bis auf nicht zahlreiche außnamen auf dem *é* (z. b. *nóriu*, inf. *norě-ti* wollen; praes. *kalbù*, inf. *kalbě-ti* reden; aber *gélb-mi*, inf. *gélbétì*).

2. Die zweisilbigen ab geleiteten auf *-y-ti* und *-o-ti*, praes. *au*, haben den ton bald auf *y*, bald auf der stamsilbe, analog mit dem praesens, welches in bei disen verbis ebenfals bald auf dem stamm, bald auf der endung zeigt (praes. *gan-ai*, inf.

*) Über die vor dem verb. finit. gebräuchliche form auf *te* ist das nötige §. 139, 4 bei gebracht.

**) über den unterschied des praesensstammes vom nichtpraesensstamme s. u. bei der conjugation.

gan-j-ti hüten; aber praes. *válgau*, inf. *válgý-ti*); die auf *oti*, praes. *-au* folgen derselben regel (mit außname von *gēdmi*, das auch im praesens einer andern conjugation folgt, inf. *gēdóti* ein geistliches lied singen, *jěszkau*, inf. *jěszhóti* suchen).

3. Die mersilbigen, sämtlich ab geleiteten sind hier wie in allen formen in irer betonung ser einfach; die verba, welche im praesens auf unbetontes *-yju*, *-ěju* (selten), *-oju*, *-ǎju*, *-auju*, *-inu* endigen, behalten überall den accent auf einer und derselben silbe (z. b. *gárbínu*, inf. *gárbinti* oder *gárbíti* eren; bei manchen verbis denominativis kann selbst der accent auf eine praeposition fallen z. b. *pásakoti*, praes. *pásakoju* erzählen, von *pásaka* erzählung, wurz. *sak* in *sak-yti* sagen; eben so *prárákauju* prophezeien, von *prárákas* prophet u. a.); die verba auf *-ěju*, *-óju*, *-ǎju*, *-áuju* behalten ebenfalls überall den accent auf dem die vorlezte silbe bildenden ableitungselemente (praes. *karaliáuju*, inf. *karaliáuti* könig sein, von *karálius* könig); auf der vorlezten haben ebenfalls den ton die auf *-yju* (nicht häufig), *-ěnu*, *-inu* (z. b. praes. *dalyju*, inf. *dalyti* teilen; die auf *ěnu* haben stets langes *e*, wenn der ton darauf fällt, praes. *gyvěnu*, inf. *gyvénti* und *gyvėti* leben; *mokinu*, inf. *mokinti* und *mokėti* lernen.)

§. 32. Supinum. Das supinum ist nunmer völlig außer gebrauch gekommen, dem gemeinen manne geradezu fremd geworden, es hat sich aber auß der älteren sprache in den büchern erhalten; seine unveränderliche endung ist *-tu* und es war wie der infinitiv ursprünglich ein declinierbares nomen abstractum, es tritt auch an denselben stamm auf dieselbe weise an wie der infinitiv, auch ist der accent höchst warscheinlich derselbe; also *lip-tu*, *kás-tu* u. s. f.

§. 33. Participium praesentis activi I. und participium futuri activi mit iren gerundien. Das participium praesentis activi I. und das part. futuri activi haben dieselbe endung grundf. *-ant*, welche im nom. sing. masc. den lautgetzen zu folge *-as* für *-ants* lautet, das femininum endigt auf *-anti*, das neutrum hat *-a* für *-ant*. Das indeclinable gerundium, dem eine casusendung ab gefallen ist, zeigt den reinen stamm *-ant*;

dise endungen treten dem praesensstamme an. Das particip. futuri activi hat dieselben endungen, aber durchaus *e* für *a*, das futurum setzt nämlich dem verbalstamm *-sj-* an und fügt diesem elemente die endungen an, so entsteht *-sjant*, *sjqs*, *sjanti* u. s. f., welches den lautgesetzen zu folge in *-sent*, *-ses*, *-senti* u. s. f. über *golt*, indem *-ja-* zu *e* verschmilzt; über die declination dieser participien wird weiter unten die rede sein. Beispiele für die bildung des part. praes. act. I.: *lipás*, fem. *lipanti*, n. *lipa*, gerund. *lipant*; *gélbqs*, *gélbanti*, *gélba*, ger. *gélbant*; *jójqs*, *jójanti*, *jójq*, ger. *jójant*, spr. *jójes* u. s. w.; *kéikiqs*, *kéikianti*, *kéikiq*, ger. *kéikiant*, sprich *kéikiqs* u. s. f.; *mèldzas*, sprich *mèldzes* (praes. *mèldzù* für *mèldju* ich bitte); *jùkùjqs* (spr. *jùkùjqs*) u. s. w.

Diejenigen verba, welche in der ersten person praes. *-au*, inf. *-oti* oder *-yti* haben, bilden dieß partic. wie die auf *-u*, also z. b. *jëszkqs*, (praet. *jëszkau*, inf. *jëszkóti*); *válqqs* (praes. *válgau*, inf. *válgyti*).

Diejenigen verba, welche im praesens *i* anstatt des bindelvocalen haben, haben auch im participium praesentis durchaus den vocal *i* anstatt des *a*, z. b. *mýlis*, *mýlinti*, *mýli*, ger. *mýlint* (praes. *mýliu*, plur. *mýlime*, inf. *mýlëti* lieben).

Anm. Das *n* vor *s* der endung *qs*, *is* findet sich in alten und in zëmaitischen drucken erhalten, eben so in den nächst folgenden participien.

Accent. *) 1. Die im praesens zweisilbigen verba, welche in der 1. pers. praes. auf *-u*, *-iu* (inf. *-ti* oder *-ëti*) endigen, haben im participium praesentis act. I. den ton 1) meist stets und unveränderlich auf der wurzelsilbe (so alle mit langer wurzelsilbe); dasselbe findet stets statt bei allen, welche in der 1. pers. praes. auf *-au* (inf. *-oti* oder *-yti*) auß lauten; 2. nur solche auf *-u*, *-iu* (inf. *-ti* oder *-ëti*) auß lautende verba, deren wurzelsilbe weder von natur, noch durch position lang ist, können in gewissen casus, namentlich auch im nom. sing. die endsilbe

*) über den wechsel des accents in den verschiedenen casus s. die declination.

betonen; demnach: *skālbiqs*, fem. *skālbian̄ti* (sprich *skālbiēs*, *skālbian̄ti*, praes. *skalbiū*, inf. *skālbt̄i* waschen); *dāzqs*, *dāzanti* (*dažaū*, *dažyti* tauchen); *bijas*, *bijanti* (sprich fast *bijēs*, aber *bijenti*; *bijaū*, *bijoti* fürchten) u. s. f.; aber *degqs*, *deganti* (praes. *degū*, inf. *dēgti* brennen); *turis* f. *turinti* (*turiū*, *turēti* haben); *sznekqs*, *sznekanti* (*sznēkū*, *sznekēti* sprechen); so nach Kurschat, im gewöhnlichen leben haben auch diese verba, besonders die auf *-ēti* durchweg den ton mit denung v. *a*, *e* auf der wurzelsilbe also *dēgqs*, *turis*, *sznēkqs*, *sznēkanti* u. s. f.). Durch zusammensetzung mit praepositionen oder *ne* (nicht), *be*, *te* (s. u.) leidet diese regel keine außnahme, z. b. *sudegqs*, *nedeganti* u. s. f.; in der gesprochenen sprache bekommt die vorgesezte partikel den ton, *sū-*, *nē-degqs*, *nē-deganti* u. s. f.; *esmi* oder *esū* (bin) hat *ēsqs*, *ēsanti*. — 3. Mersilbige verba. Die verba auf unbetontes *-yju*, *-oju*, *-āju*, *-auju* und *-inu* im praes. behalten überall und also auch in disem particip. iren ton unwandelbar auf einer und derselben silbe (z. b. *gárbinqs*, *gárbinanti*); eben so die auf *-ėju*, *-óju*, *-āju*, *-āju* auf der vorlezten (z. b. *karaliáuqs*, *karaliáuanti*); eben daselbst haben in auch die auf *-yju*, *-enū*, *-inū* (*dalyjqs*, *gyvėnqs*, *mokinqs*).

Das gerundium des praesens wird bei einfachen und mit praepositionen zusammen gesetzten verbis gerade so betont, wie die dritte person praesentis, auf deren betonungsregeln wir verweisen (nur *esmi* bildet *ēsant*).

Das part. futuri activi bildet man ganz einfach, indem man dem futurstamme die oben genannten endungen an hängt, demnach *lipsēs*, f. *lipsenti*, n. *lipse*, ger. *lipsent* (1. pers. sing. fut. *lipsiu*); *gėlbėses* u. s. f. (*gėlbėsiu*); *mokışēs*, *vėlgysēs*, *jėszkósēs* u. s. w.

Participium und gerundium, ersteres in allen casus sämtlicher numeri, haben denselben ton wie der indic. futuri, d. h. denselben wie der infinitiv (s. §. 31).

§. 34. Participium praeteriti activi und imperfecti activi und ire gerundia haben beide ebenfalls einerlei endung, die hier nicht einmal, wie bei denen im §. 33 behandelten

participien, durch lautgesetze verändert wird; sie ist bei beiden völlig gleich und muß es sein, da das imperfect durch zusammensetzung des verbalstammes mit dem praeteritum der wurzel *dā* (auß *dā*, erhalten außerdem in *dē-ti* (setzen) und *pa-dó-nas* (untertan), hier tun, gewöhnlich geben bedeutend), gebildet wird; das imperfectum ist daher ebenfalls ein praeteritum. Die endung dieses participiums führt auf dieselbe grundform zurück, die auch dem bereits behandelten participium zu kam, nämlich auf *-ant*; hier ist aber das *t* durchaus in *s* über gegangen und die vorliegende grundform ist daher nunmehr *-ans*, deren *a* aber, wenn dem stamme am ende nichts zu gesetzt wird, in *e* übergeht, die form lautet dann also *-ēs*, so lautet der nom. masc., der eigentlich auß *-anss* entstanden ist, da noch das nominativ-*s* (s. u.) an tritt; hat aber der stamm zusätze am ende, so geht *-an* nicht in *e*, sondern in *u* über und er lautet also *us*, z. b. fem. *-usi*; auf *-us* endigt sich auch das gerundium, welches seine endung ein gebüßt hat. Über die declination s. u.

Die endungen dieses participii treten an den stamm des praeteriti, d. h. an die form des verbi, welche übrig bleibt, wenn man z. b. in der 1. pers. sing. praeteriti das *-au* wegnimmt, mit einer einzigen gleich zu erwähnenden ausnahme, also *lip-ēs* fem. *lip-usi*, neutr. *lip-e*, gerund. *lip-us* (praet. *lip-au*, inf. *lipti*); *būv-ēs* (praet. *būv-au*, inf. *būti*); *jó-j-ēs* (praet. *jó-j-au*, inf. *jóti*); *spáudēs* für *spaud-j-ēs*, aber fem. *spáudžusi* für *spaud-j-usi*, gerund. *spáudžus* (praet. *spáudžau* für *spaud-j-au*, inf. *spáudyti* oftmals drücken); *mátes*, fem. *máczusi* für *matjusi* (praet. *maczau* für *mat-j-au*, inf. *matýti* sehen); *válges*, fem. *válgiusi* (praet. *válgiu*, inf. *válgyti*); demnach verschmilzt nach consonanten das *j* des praeteriti der verba auf *yti* mit dem *a* der ursprünglichen endung *ans* zu *-ēs* (§. 22, 2) und äußert daher auf *t* und *d* des wurzelaußlautes keinen einfluß, tritt aber vor dem *u*, mit welchem es nicht verschmelzen kann, wider hervor und wirkt den lautgesetzen gemäß. Weitere beispiele sind nicht nötig, da die lere von der conjugation das praeteritum an die hand gibt und diß particip demnach sofort gefunden werden kann.

Praeterita auf *-jau* nach einem consonantischen wurzel-
 außlaute von solchen verbis, deren infinitiv nicht auf *-yti* auß
 geht, sondern bei denen das *ti* an die verbalwurzel unmittelbar
 an tritt, haben das *j* in disem participium nicht, z. b. *dáv-ēs*,
dáv-usi (praet. *dav-iaú*, inf. *dáti* geben); *kéikēs*, fem. *kéikusi*
 (praet. *kéikiau*, inf. *kéikti*); *spáudeš*, femin. *spáudusi* (praet.
spáudžau für *spáudiau*, inf. *spáusti* für *spáud-ti* drücken);
siüntēs, fem. *siüntusi* (praet. *siunczau* f. *siuntjau*, inf. *siústi* für
siunt-ti senden) u. s. f. *)

Für die betonung dises particips ist zu merken, daß der
 ton derselbe ist wie in der dritten person des indicativs prae-
 teriti, d. h. auf der wurzelsilbe ruht, mag sie lang oder kurz
 sein, bei allen formen, die im nom. sing. mašc. dises particips
 zweisilbig sind, während alle im nom. sing. masc. drei- oder
 mersilbigen formen den accent auf derselben silbe haben wie
 im infinitiv (§. 31, z. b. *karaliáuti*, part. praet. *karaliávēs* u. s. f.);
 nur dadurch unterscheidet sich der ton des particips von dem
 der dritten person, daß er auch bei den zweisilbigen formen
 durch keine praeposition von seiner stelle gerückt werden kann
 (er ist überhaupt unveränderlich auch in der declination), was
 in der dritten person in gewissen fällen geschieht. — Das ge-
 rundium dagegen folgt (nach Kurschat) außnamslos der betonung
 der dritten person z. b. infin. *parnèszti* heim tragen, praet. dritte
 pers. *parnèszé*, part. *parnèszēs*, fem. *parnèszusi*, weil die dritte
 pers. praeter. one praep. *nészé* lautet; aber gerund. *parneszus*,
 ganz wie die dritte pers. sing. praet.; in der gesprochenen
 sprache wird auch hier die wurzelsilbe betont: *parnèszus*.

Das imperfectum setzt *-davau* an den zweiten stamm des
 verbi, auch hier braucht man bloß *-ēs*, *-usi* u. s. f. für *-au* zu
 setzen, um das particip imperfecti zu bilden, z. b. *lipdav-ēs* f.
lipdav-usi, ger. *lipdav-us* (imperf. *lipdavau*, inf. *lipti*); *gélbé-*
davēs (imperf. *gélbédavau*, inf. *gélbėti*) u. s. f.

*) gegen die hier gegebene regel verstößt die bisherige grammatik, nicht
 aber das volk.

Der unveränderliche accent dises participium samt gerundium steht auf derselben silbe, wie im infinitiv (§. 31).

§. 35. Das participium praesentis activi II., welches nur im nominativ gebraucht wird (s. d. syntax), endigt sich im nom. sing. masc. auf *-dama-s*, *s* ist casusendung; fem. *-dama*, welche endung bei verbis, die das praesens durch einen besonderen stamm unterscheiden, dem nichtpraesensstamme, demselben stamme, von welchem auch der infinitiv gebildet wird, an tritt. Dises *-damas* ist eigentlich ein participium auf *-mas* einer wurzel, die ursprünglich *dā* gelautet hat und welche setzen, tun bedeutet, dieselbe wurzel findet sich auch in *dē-ti* setzen, wo das litauische das ursprüngliche *ā* in *ē* verwandelt hat; ferner in *-dav-au*, womit das imperfectum gebildet wird, wo sie zu *dū* erweitert ist wie die gleich lautende wurzel *dā* geben, die im litauischen ebenfalls, mit zu geseztem *u*-laut, *dū* lautet.*) vor disem *-damas* treten bei consonantischem außlaute des verbalstammes die notwendigen lautgesetze ein, z. b. *lip-damas*, oder gewöhnlich *lipdams*, f. *lip-damā* (*lip̃ti*); *jó-damas* (*jóti*); *kéikdamas* (*kéikti*); *gélbēdamas* (*gélbēti*); *válgydamas* (*válgyti*); *jėszkódamas* (*jėszkóti*) u. s. f.

Dises particip hat den accent auf derselben silbe wie der infinitiv, also, wenn es dreisilbig ist, im nom. sing. mascul. stets den accent auf der wurzelsilbe, der auch im singul. femin. und plur. masc. meist bleibt; nur bei kurzer, seltener bei langer und in der ersten pers. sing. praesentis unbetonter wurzelsilbe geht der accent in den genanten formen auf die endung über; in denselben verbis kann der accent auch auf die mit dem verbum zusammen gesezte praeposition über gehen (*nūlipdamas*, aber auch, und zwar gewöhnlicher, wenn auf die praeposition kein besonderer nachdruck gelegt wird, *nulipdamas*, fem. in beiden fällen *nulipdamā*), in allen verbis, in welchen an die wurzel ein bildungszusatz an tritt, ist der accent dises particips unveränderlich

*) *dū* geben sezt aber im praeterit. *j* an und lautetet *daviau*.

der des infinitivs (§. 31), also z. b. *graudéndamas*, fem. *graudén-dama* u. s. f.

§. 36. Participium praesentis passivi und futuri passivi; das participium futuri passivi wird jetzt nicht mehr gebraucht, ältere schriften haben es jedoch; beide haben dieselbe endung, nämlich masc. *-ma-s* (*s* ist nominativzeichen), fem. und neutr. *ma*; nur der stamm, an welchen diese endung tritt, ist verschieden; beim part. praes. passivi tritt *-mas* an den praesensstamm, beim part. futuri passivi an den stamm des futurs. Im part. praes. passivi tritt *-mas*, *-ma* an den praesensstamm, von dessen bildung die lere von der conjugation zu handeln hat, und zwar mittels desselben bindevocals, wie die consonantisch an lautenden personalendungen der 1. und 2. pers. dualis und pluralis. Da auch die verba, welche reste der bindevocallosen conjugation auf zu weisen haben, in diesen personen einen bindevocal zeigen, so gilt die regel auch für diese (s. u. die conj.; das *a* der endung *-mas* fällt in der gewöhnlichen sprache stets auß, s. §. 27, 3): demnach *sùka-mas*, neutr. *-ma*, fem. *-mà* (praes. *sukù*, 1. pers. plur. *sùka-me*, inf. *sùkti* drehen); *gélba-mas* (praes. *gélbmi* oder *gélbu*, 1. pers. plur. *gélba-me*); *jója-mas*, spr. *jójemas*, gewöhnlich *jójems* (praes. *jóju*, 1. pers. plur. *jójame*, spr. *jójem*, inf. *jó-ti*); *kéikia-mas*, spr. *kéikiems* (praes. *kéikiu*, plur. *kéikiame*, spr. *kéikiem*, inf. *kéik-ti*); *mýli-mas* (praes. *mýliu*, 1. pers. plur. *mýli-me*, inf. *mýlëti* lieben); *válgo-mas* (praes. *válgau*, 1. pers. plur. *válgo-me*, inf. *válgy-ti*); *jěszko-mas* (praes. *jěszkau*, 1. pers. plur. *jěszko-me*, infin. *jěszkó-ti*) u. s. f. Praktisch stellt sich also die regel so: man wandle *-e* der ersten pers. plur. praes. in *-as*, um dieß part. zu bilden.

Dasselbe gilt vom futurum: *sùksi-mas* (fut. *sùksiu*, 1. pers. plur. *sùksi-me*) *gélbésimas* (*gélbésiu*); *válgysi-mas* (*válgysiu*, *válgysi-me*) u. s. f. *)

*) Ich finde in den grammatiken (z. b. bei Ostermeyer) auch *e* als bindevocal dieses part. an gegeben, so daß die ganze endung anstatt *-simas -semas* lautet, was auf *-siamas* zurück zu führen wäre. Beispile auß schriften gehen

Es versteht sich von selbst, daß von intransitiven verben keine participien des passivs gebildet werden können.

Das participium praes. pass. hat dieselbe betonung, wie das praesens indic., auß genommen dessen 1. und 2. pers. sing.; in der veränderlichkeit des accents im fem. folgt es dem im vorigen §. behandelten participium; nur ist zu merken, daß hier auch die formen von den verbis, die in der ersten pers. sing. praesentis -au haben, dreisilbig sind, diese haben den accent unveränderlich auf der wurzelsilbe; bei den verbis auf -u (-iu) mit kurzer unbetonter wurzelsilbe in der ersten pers. praes. tritt der accent (wie im indic. praesentis) auf die praeposition, in den casus, in welchen er bei nicht zusammen gesetzter form auf der wurzelsilbe zu stehen hätte (also z. b. *sūsukamas*, fem. *susukamā*, praes. *sūsuku*, inf. *susūkti* zusammen drehen).

Das part. fut. passivi hat dieselbe betonung, wie das futurum überhaupt, d. i. die des infinitivs. Der accent ist da, wo die endung des futurs nicht unmittelbar an den wurzelaußlaut tritt, jedes falles unwandelbar; über die andern fälle vermag ich mit gewisheit nicht zu urteilen, doch vermute ich accentwechsel zwischen wurzelsilbe und endung, also z. b. *sūksimas* f. *suksimā*. Auf eine vor gesetzte partikel geht aber gewis der accent so wenig über, als im futurum überhaupt.

§. 37. Das participium praeteriti passivi hat das suffix -tas, fem. -ta, es tritt an demselben stamm auf dieselbe art an, wie das -ti des infinitivs, z. b. *sūk-tas* (*sūk-ti*); *kéik-tas* (*kéik-ti*); *regētas* (*reg-ēti*); *gēlbē-tas* (*gēlbē-ti*); *jēszkó-tas* (*jēszkó-ti*) u. s. f. Daß für -tas gewönl. -ts gesprochen wird, folgt auß §. 27, 3. Auch die betonung ist im nom. masc. sing. dieselbe wie im infinitiv und unwandelbar; nur bei solchen verben, bei denen -tas unmittelbar an die wurzel tritt und die im praesens

mir ab, ich halte indessen -simas (vgl. *mjlimas*) für allein richtig im hochlit.; niderlit. aber ist allerdings der bindevocal des futurs e, ja a, s. §. 105. Jene formen sind also niderlitauisch und stammen wol auß den alten niderlitauischen drucken.

bei kurzer oder langer wurzelsilbe den ton auf die endung werfen, tritt der accent im nom. sing. femin. und anderen casus ähnlicher betonung auf die endung: *suktas*, fem. *suktà*. Vorn an tretende praepositionen und die neg. *ne* ziehen den ton an sich bei den verben auf *-ti*, wenn er überhaupt veränderlich ist, d. h. in der ersten pers. praes. auf der endung steht, z. b. *sùsuktas* (fem. *susuktà* zusammen gedreht); *isztemptas* (fem. *isztemptà* auß gedeut, *tempiù*).

§. 38. Das participium necessitatis hat das suffix *-tinas* gewönl. *-tins* (§. 27, 3), fem. *tina*, welches genau so an gesetzt wird, wie das verwante suffix *-tas* des part. praet. pass., z. b. *sük-tinas*, *-tinà* (der, die zu drehende), *gélbè-tinas*, fem. *gélbètina* (dem, der zu helfen ist) u. s. f.

Die betonungsregeln sind dieselben wie im vorigen §., nur springt der accent immer über das stets unbetonte *i* der endung *-tinas* hinweg, demnach *sùktinas*, fem. *suktinà*; *sùsuktinas*, fem. *susuktinà*, seltener hat die vor gesetzte partikel bei langer wurzelsilbe den ton: *pàbaustinas* (zu züchtigender, praes. *pabaudžù*, simplex *baudžù*; doch häufiger *pabaústinas*), fem. *pabaustinà*, aber *minètinas*, fem. *minètina* (*minėti* gedenken) u. s. f.

§. 39. Das suffix *-tojis*, gen. *tojo*, in älteren und zemaitischen drucken *-tojas*, fem. *-tojė*, genit. *-tojės*, bildet nomina agentis von demselben stamme, welcher dem infinitiv zu grunde ligt, z. b. *ap-gin-tojis* (beschützer, praes. *apginù*, praet. *apgįniau*, inf. *ap-gin-ti* beschützen); *pra-dė-tojis* (anfänger, *pra-dė-ti* an fangen); *gélbè-tojis* (helfer, *gélbè-ti*); *gimdý-tojei* (plur. eltern, *gimdý-ti* gebären); *ganý-tojis* (hüter, *ganý-ti* hüten); *gárbin-tojis* (vererer, *gárbin-ti* eren); *mokí-tojis* (lerer, *mokí-ti*, *mokinti* leren); *krikszty-tojis* (täufer, *krikszty-ti* taufen). Demnach ist in den meisten fällen, namentlich bei allen von ab geleiteten verben gebildeten nominibus auf *-tojis*, der accent derselbe, wie im infinitiv. Nur solche verba primitiva, welche im praesens und praeteritum den accent auf der endsilbe haben, zeigen *-tójis* betont, z. b. *ar-tójis* (pflüger, praes. *ārīn*, praet. *āriau*, inf.

dr-ti pflügen); *at-pirk-tójis* (erlöser, praes. *atperkù*, praet. *at-pirkaù*, inf. *at-pirk-ti* los kaufen).

§. 40. Vom nichtpraesensstamme *ser* viler verba wird ein abstractum (nomen actionis) auf *i-mas*, nach vocalen *jimas* (gew. also *-ims*, *-jims*, ab geleitet. *) Nicht ab geleitete, zweisilbige (vor dem verbum stehende präpositionen und dergl. nicht gerechnet) verba, deren infinitiv *-ti* unmittelbar an die wurzel an tritt und welche das praeteritum auf der endsilbe betonen, haben auch in disem nomen den accent auf der endung *-imas*, z. b. *surinkimas* (die versammlung, von *surinkti*, praet. *surinkaù* versammeln); nicht durchgängig ist diß bei solchen verben diser klasse der fall, deren praeteritum (und praesens) die stamsilbe betont, z. b. *grióvimas* (das zertrümmern), von *griáuti*, praet. *grióviau* und so alle mit *ó* im praeteritum, aber *audimas* (gewebe), *keikimas* (der fluch), von *áusti*, praet. *áudžau* (weben), *kéikti*, praet. *kéikiau* (fluchen). Alle im infinitiv dreisilbigen verba haben unbetontes *-imas*; die auf *-ėti* und *-oti* (praes. *-au*) behalten den ton des infinitivs, also *gélbėjimas* v. *gélbėti*, *tikėjimas* (glaube) von *tikėti*, praes. *tikiù* (glauben); *kýbojimas* (das hangen), inf. *kýboti*; *bijójimas* (das fürchten) v. *bijóti* u. s. f.; die auf *-yti* betonen stets die wurzelsilbe, wenn auch im infinitiv der ton auf dem *y* steht und haben langes *y* (in den büchern steht *i*, aber das volk spricht *y* mit recht, da es durch zusammenziehung entstanden ist), z. b. *iszgánymas* (die erlösung, das heil) von *iszganyti* (wörtl. auß hüten, d. i. erlösen); *válgymas* (das eßen, von *válgyti* u. s. f.); alle ab geleiteten im inf. *-in-ti*, *-en-ti* *-y-ti*, *-o-ti*, *-à-ti*, *-au-ti*, *-ė-ti*, praes. *-inu*, *-enu*, *-yju*, *-oju*, *-āju*, *-auju*, *-ėju*) haben den ton des infinitivs z. b. *radinimas*, inf. *radinti* (rufen); *téisinimas* (die rechtfertigung), inf. *téisinti*; *graudénimas* (ermanung), inf. *graudenti*; *blūznyjimas* (lästlerung), inf. *blūznyti*; *dalyjimas* (das teilen), inf. *dalyti*; *gátavojimas* (be-

*) Kurschat bemerkt (beitr. II. pg. 57) richtig, daß diese bildungen „weniger vom volke her rühren, als von den litauisch redeuden und schreibenden nichtlitauern,“ d. h. von den geistlichen.

reitung), inf. *gátavoti*; *púliūjimas* (eiterung), inf. *púliūti*; *bėgiójimas*, inf. *bėgióti* (herum laufen); *durnājimas*, inf. *durnāti* (rasen); *dūsāvimas*, inf. *dūsauti* (seufzen); *karaliāvimas*, inf. *karaliāuti*; *ekėjimas* inf. *ekėti* (eggen).

Einige andere nomina bildende suffixa. Die secundären bildungen (§. 30) sind mit * bezeichnet.

§. 41. a) Die nakte wurzel, als nomen gebraucht, findet sich im litauischen nicht, *) auch nicht als leztes glid zusammen gesetzter worte. Das einfachste element, mittels welches nomina gebildet werden, ist ein vocal, zunächst *a* (nom. masc. *a-s*, *s* ist nominativzeichen, fem. *a*). Zugleich mit disem suffix tritt namentlich bei substantiven meist steigerung, wenigstens nicht schwächung des wurzelvocals ein, wie die folgenden beispiele zeigen; dise sind keineswegs erschöpfend, sondern nur auß dem, was mir gerade zur hand war, gewält.

Substantiva masculina; z. b. *sárg-as* (wächter, $\sqrt{sarg^{**}}$, *sérg-ėti* hüten); *dág-as* (ernte, eigentl. heiße zeit, $\sqrt{dag}$, *dég-ti* brennen); *kváp-as* (atem, hauch, $\sqrt{kvap}$, *kvėp-ti* atmen, *kvip-ti* zu duften an fangen); *ták-as* (pfad, $\sqrt{tak}$, *tekėti* laufen, fließen); *bád-as* (hunger); *tván-as* (flut, $\sqrt{tvan}$, *tvinti* an schwel len); *már-as* (pest, $\sqrt{mar}$, *mir-ti*, sterben); *žád-as* (stimme, *žad-ėti* sprechen); *svár-as* (pfund, $\sqrt{svar}$, *svėr-ti* wägen); *dárb-as* (arbeit, $\sqrt{darb}$, *dirb-ti* arbeiten); *tárp-as* (zwischenraum, *tárp* zwischen); *prė-kál-as* (amboß, *kál-ti* schlagen, *príkál-ti* an schlagen); *** *pá-szar-as* (futter, $\sqrt{szar}$, *pá-szėr-ti* füttern); *ūž- Valk-as* (überzug, $\sqrt{valk}$, *ūž-vilk-ti* überziehen); *átrasz-as* (zuschrift, *at-rasz-yti* zurück schreiben, antworten). —

*) bei adverbien, wo diß bisweilen scheinbar der fall ist, ist wol stets die ursprüngliche endung ab gefallen.

**) der kürze wegen setzen wir im folgenden das in der mathematik gebräuchliche zeichen anstatt des wortes „wurzel.“

***) die praepositionen, welche in der zusammensetzung mit wurzeln in nominalbildungen iren vocal denen oder steigern, werden später übersichtlich zusammen gestellt werden.

länk-as (reif, *√ lank*, *länk-ti* sich beugen, *lènk-ti* beugen); *vàrg-as* (elend), *vérg-as* (sclave, *vàrg-ti* not leiden); *žvàlg-as* (brautschauer, *√ žvalg*, *žvèlg-ti* blicken). — *mór-ai* (plur. von *mór-as* bare, *√ mar*, *mír-ti* sterben); *prót-as* (verstand, *√ prat*, *su-pràs-ti* f. -*prat-ti* verstehen); *sód-as* (baumgarten, *√ sad*, *séd-ėti* sitzen); *stóg-as* (dach, *√ stag*, *stěg-ti* dach decken); *ánt-vož-as* (deckel, *√ važ*, die übrigens in der ungesteigerten form in diser bedeutung nicht vor kömt, *vóž-ti* decken); *át-mot-as* (außwurf, *√ mat*, *met-ù* werfe).

děv-as (gott, *√ div* leuchten, in diser bedeutung nicht im litauischen, vgl. *dýv-as* wunder); *děg-as* (keim, *dýgti* keimen); *měg-as* (schlaf, *√ mig*, *měg-mi* schlafe); *žėd-as* (blüte, ring, *žyd-ėti* blühen). — *už-veizd-as* (aufseher); *vėid-as* (gesicht, *√ vid*, *veizd-ėti* sehen). — *žaib-as* (blitz, *žib-ėti* glänzen).

ráug-as (säure, *rúgti* sauer werden); *tauk-ai* (fett, sing. wäre *táuk-as*, *túk-ti* fett werden).

Substantiva feminina. *kalb-à* (rede), *prė-kalb-a* (vorrede, *kalb-ėti* reden); *kamsz-à* (stopfung, *√ kamsz*, *kimsz-ti* stopfen); *lank-à* (tal, *√ lank*, *länk-ti* sich beugen, *lènk-ti* beugen); *mald-à* (bitte, *√ mald*, *měls-ti* f. *meld-ti* bitten); *skals-à* (außgibigkeit); *rank-à* (hand, *√ rank*, *rěnk-ti* sammeln); *als-à* (ruhe, *√ als*, *ils-ėti* ruhen); *nǎ-tak-a* (heiratsfähiges mädchen, *√ tak*, *tek-ėti*, gew. *nu-tek-ėti* *už vỹro* heiraten, eig. laufen, weg laufen nach dem manne); *pā-galb-a* (hilfe, *√ galb*, *gėlb-ėti* helfen); *pá-sak-a* (erzählung, märchen, *sak-ýti* sagen); *ap-kab-à* (vorhang, *kab-ėti* hangen). — *dor-à* (eintracht, bescheidenheit), *sán-dor-a* (eintracht, *√ dar*, *der-ėti* dingen); *skol-à* (schuld, *√ skal*, *skel-ėti* schuldig sein); *slog-à* (plage, *√ slag*, *slėgti* drücken); *tvor-à* (zaun, *√ tvar*, *tvėrti* faßen); *nǎ-mon-ė* (verständnis, *nu-man-ýti* verstehen). — *kimsz-a* (stopfloch, *√ kamsz*, *kimsz-ti* stopfen).

žėm-à (winter, *√ žim*, mit sicherheit erschloßen); *tės-à* (warheit, recht, *isz-tis-as* gerade); *szvės-à* (licht, *√ szvis*, wol nebenform von *szvit* hell sein). — *dėk-à* (dank, wol entlent); *dej-à* (wehklage, die wurzel scheint *daj* oder *dĩ* zu sein). —

Laim-a (glücksgöttin), *pa-láim-a* (glück, $\sqrt{\text{lam}}$, s. §. 17, 2, *lém-ti* das glück bestimmen); *at-laid-à* straferlaß, $\sqrt{\text{lid}}$, *at-léis-ti* f. *léid-ti* nach laßen); *pa-baigà* (beendigung, $\sqrt{\text{big}}$, *pa-baigti* beenden).

pūt-à (schaumblase, plur. *pūtos* schaum, $\sqrt{\text{put}}$, *pūsti* für *put-ti* blasen); *krūv-à* (haufe, $\sqrt{\text{kru}}$, *kráu-ti* häufen); *krūs-à* (hagel, *krūs-ti* zu körnern zerstampfen). — *daub-à* (schlucht, *dūb-ti* hol werden). — *sá-szlāv-os* (plur. kericht, $\sqrt{\text{szlu}}$, *szlū-ti* fegen); *kov-à* (kampf, $\sqrt{\text{ku}}$, *káu-ti* kämpfen).

Adjectiva, masc. -a-s, fem. -à. *bás-as* (barfuß); *láb-as* (gut); *át-dar-as* (offen, *at-dar-ýti* öffnen). — *žil-as* (greis, grau, wurzel wol *žal*, grundf. *gar* ab geriben, alt sein); *ilg-as* lang, $\sqrt{\text{dalg}}$, wie die vergleichung anderer sprachen ergibt, grundf. *darg*); *át-vir-as* (offen, $\sqrt{\text{var}}$, *at-vér-ti* öffnen). — *sén-as* (alt, $\sqrt{\text{san}}$, erschloßen).

plik-as (kal); *gyv-as* (lebendig); *isz-tis-as* gerade); *mēl-as* (lieb, $\sqrt{\text{mil}}$, *myl-ē-ti* lieben); *kreiv-as* (krumm, $\sqrt{\text{kriv}}$, z. b. in *kriv-ūlé* krumstab); *pa-láid-as* (lose, $\sqrt{\text{lid}}$, *pa-léis-ti* für *leid-ti* lösen).

sūr-as (sauer); *skūp-as* (spärlich); *kiāur-as* (durchlöchert, *pa-kiur-à* löcheriger boden, Neßelm.).

§. 42. *i*. Die mittels -i, nom. masc., fem. -i-s (welches nicht nach §. 22, 4 auß -jas entstanden, sondern ursprünglich ist) von der wurzel ab geleiteten substantiva — adjectiva diser art hat die sprache nicht auf zu weisen — sind alte bildungen, bei denen deshalb die wurzel oft nicht mer erkennbar, wenigstens im litauischen oft nicht mer nachweisbar ist. Die masculina auf urspr. -is (s. u. -tis) zeigen schon eine starke neigung in die declination der ser häufigen nomina auf -is = -jas über zu gehen (haben also im gen. sing. anstatt -ēs auch -jo) u. s. f.

Feminina: *dal-i-s* (teil, $\sqrt{\text{dal}}$, urspr. *dar*); *ang-is* (natter); *ak-is* (auge); *av-is* (schaf, wurz. etwa *u*, welches fußbekleidung an legen bedeutet, in der weiteren bedeutung bedecken, bekleiden, also *av-is* = bekleiderin?); *pil-is* (schloß, burg, $\sqrt{\text{pal}}$, urspr. *par*, in *pil-ti* füllen, vgl. *πόλ-ις*); *át-ils-is*

(ruhe, *V als*, *als-à* ruhe, *at-ils-ėti* ruhen); *känd-is* (motte, *kás-ti* f. *kand-ti* beißen); *szál-is* (seite); *žuv-is* (fisch); *szird-is* (herz); *nós-is* (nase); *űs-is* (esche).

Masculina: *vag-is* (dieb, gen. *vagēs*, selten *vágio*, *V vag*, *vóg-ti* stelen); mer beispiele diser art weiß ich für jezt nicht.

§. 43. *u* bildet substantiva masculina und adjectiva, letztere haben im femininum *-i*. Die substantiva diser art sind nicht zahlreich und als alte bildungen zu betrachten, häufig dagegen sind die adjectiva.

Substantiva. *dang-üs* (himmel, *V dang*, *dèngti* decken); *al-üs* (hausbier, nord. *öl*, engl. *ale*, grundf. im deutschen ebenf. *alus*); *med-üs* (honig), *mid-üs* (met, wurzel beider ist *mad*); *vid-üs* (das innere); *virsz-üs* (das äußere, obere). *türg-us* (markt). —

Adjectiva. *sarg-üs* (wachsam, *V sarg*, *sérg-ėti* wachen); *skal-üs* (spaltbar, *skél-ti* spalten); *trank-üs* (holperig, stoßend v. wege, *trènk-ti* stoßen); *brang-üs* (teuer, *bring-ti* teuer werden); *lank-üs* (biegsam, *línk-ti* sich biegen); *plat-üs* (breit); *skals-üs* (verschlagsam, d. i. lange auß reichend). — *rom-üs* (sanftmütig, *ram-inti* beruhigen, *rim-ti* ruhig werden); *dreb-üs* (zitternd, *V drab*, *dreb-ėti* zittern); *lep-üs* (verzärtelt); *sznek-üs* (gerne redend). — *bin-güs* (mutig, *V bang*, *bing-ti* mutwillig sein, *pra-bang-à* das übermaß); *ting-üs* (träge, warscheinlich *V tang*); *gil-üs* (tief, warscheinl. *V gal*, vgl. *gál-as* ende, villeicht auch *gél-ti* stechen). — *pig-üs* (wolfeil). — *dyg-üs* (stachelig); *ap-skrit-üs* (rund, *skrit-as* kreiß, felge, *skrēs-ti* f. *skrèt-ti* drehen); *tës-üs* (gerade, *V tis*, *isz-tis-as* gerade); *meil-üs* (liebreich, *myl-ėti* lieben); *gail-üs* (mitleidig, *V gil*, *gai-la mán* es tut mir leid); *at-laid-üs* (versönlich, *at-léis-ti* f. *leid-ti* vergeben, *V lid*); *nũ-laid-üs* abschüßig (*nu-léis-ti* herab laßen). — *dub-üs* (vertieft, *düb-ti*, hol, tief werden); *kraup-üs* und *krup-üs* (rauh, vom wetter).

§. 44. *j* wird vilfach in der worthbildung verwant. Es scheint diß element dasselbe zu sein, welches im indogermanischen sprachstamme das pronomen relativum, *V ja*, nom. sing.

masc. *ja-s*, bildet (davon z. b. *jóks*, qualis u. a.), es kommt vor in den endungen *-jas*, spr. *jes*, wofür nach §. 22, 4 meist *-jis* und *-is*, *-ys* eintritt, fem. *-ja*, *-je*, gewönl. *-é* (ebendas); ferner *-jus*. Hierher ziehen wir auch die endungen, in denen dem *-j* ein vocal voraus geht: *-é-jas*, *-é-jis*, *-é-jýs*, f. *-é-ja*; *-é-jus*; *-i-ja*; *-o-jis*, *-o-jus*.

Nomina substantiva masc. auf *-jas*, *-jis*, *-is*, *-ýs* = *jas*; *kél-ias*, spr. *kélies* (weg, $\sqrt{\text{kal}}$, urspr. *kar* gehen); *kraú-jas* spr. *kraú-jes* (blut, $\sqrt{\text{kru}}$, *krúv-inas* blutig); *vě-jas*. spr. *vě-jes* (wind, $\sqrt{\text{vė}}$ auß *vā*).

jis nur nach vocalen für urspr. *-jas*: *kú-jis* (gewönl. *kúgis*, s. unter *g*; hammer, $\sqrt{\text{ku}}$, *káu-ti* fechten, Neß.).

is, betont *ýs*, nach consonanten für urspr. *-jas*. Die folgenden beispiele zeigen steigerung und schwächung des wurzelvocals vor diser endung. *Kánd-is* (biß, *kás-ti* für *kand-ti* beißen); *vālg-is* (speise, *vālg-yti* essen); *vāž-is* (kleiner schlitten, $\sqrt{\text{vāž}}$, *vēž-ti* führen, zu wagen); *žód-is* (wort, *žad-ėti* sagen); *lób-is* (gut, besitz, *lāb-as* gut, adj.); *plót-is* (breite, *plat-ūs* breit). — *brýd-is* (ein gang durchs wasser, $\sqrt{\text{brad}}$, *bris-ti* für *brid-ti* waten); *gyl-ýs* (stachel, $\sqrt{\text{gal}}$, *gél-ti* stechen); *prěsz-gyn-ýs* (widersezlicher, $\sqrt{\text{gan}}$, *prěsz-gñ-tis* sich widersetzen, *gan-ýti* hüten), *pird-is* (furz, $\sqrt{\text{pard}}$, *pěrs-ti* f. *perd-ti* färzen); *kir-tis* (hieb, $\sqrt{\text{kart}}$, *kirs-ti* für *kirt-ti* hauen); *žýg-is* (mal, schritt, $\sqrt{\text{žag}}$, *žèng-ti* schreiten); *sén-is* (der alte, $\sqrt{\text{san}}$, *sén-as* alt); *kél-is* und *kel-ýs* (weg); *kel-ýs* und *kél-is* (knie, wurzel beider worte *kal*, ursprüngl. *kar* gehen); *rysz-ýs* (band, *riřz-ti* binden); *žyn-ýs* (zauberer, *žin-óti* wissen); *gaid-ýs* (han, $\sqrt{\text{gid}}$, *gėd-óti* singen, geistliches lied, krähen); *pa-laik-is* (übrig geblibener, nichtsnutziger, *pa-lik-ti* verlassen, auf geben). — *buv-is* (aufenthalt, *bū-ti* sein); *piuv-is* (schnitt, ernte, $\sqrt{\text{piu}}$, *piáu-ti* schneiden); *szuv-is* (schuß, $\sqrt{\text{szu}}$, *száu-ti* schießen); *trúk-is* (zug, $\sqrt{\text{truk}}$, *tráuk-ti* ziehen); *múřz-is* (schlacht, *múřz-ti* schlagen); *gāl-is* (lager, *gāl-ti* ligen); *pūl-is* (fall, *pūl-ti* fallen).

Im letzten glide von zusammensetzungen bildet diese endung häufig nomina agentis (s. u.), außer der zusammensetzung finde

ich solche nomina agentis nur in den an wortbildungen reichen *mīslēs* (rätseln), z. b. *reg-ýs* (der seher, für *akis* auge) von *reg-ėti* (sehen); *gird-ýs* (der hörer, für *aúsis* or) von *gird-ėti* (hören). Die ältere sprache scheint reicher daran gewesen zu sein, z. b. *védýs*, pl. *védžei* (um Pilkallen im sinne von bräutigam noch üblich, ehemals brautfürer) von *ved-ù*, inf. *vės-ti* (füren); *užgėrys* (der zutrinker) von *už-gėr-ti* (zu trinken), bei Lepner (der preußische litauer, geschr. im jare 1690, gedr. 1744).

*-is f. -jas bildet tierbezeichnungen von der farbe und abstracta von adjectiven, z. b. *jūdis* (rappe, *jūdas* schwarz); *žalis* (roter ochse, *žalas* rot, vom ochsen); *mārgis* (bunter ochse, *mārgas* bunt). — *jūdis* (schwärze, *jūdas* schwarz); *ilgis* (länge, *ilgas* lang); *daugis* (vilheit, *daug* adv. vil); *kārsztis* (hitze, *kārsztas* heiß); *száltis* (kälte, *száltas* kalt); *augsztis* (höhe, *augsztas* hoch) u. a.

Substant. feminina auf ja, gewönl. in *é* zusammen gezogen; 1) *ja. valdzà*, spr *valdzė*, f. *vald-ja* (regierung, *vald-ýti* regieren); *ėdžos* (raufe), sing. wäre *ėdža* f. *ėd-ja* (V *ad*, *ės-ti* f. *ėd-ti* freßen); *pá-gir-ios* (katzenjammer, V *gar*, *gėr-ti* trinken); *dūsz-ià* (sele, wol auß dem slawischen entlent); *pradzà*, spr. *pradzė* (anfang, *pradzà* f. *pra-d-ja*, V *da*, *pra-dė-ti* an fangen, der wurzelvocal ist verloren gegangen, so daß nur *d* übrig blib).

2) *ė. žol-ė* (gras, V *žal*, *žėl-ti* grünen, wachsen); *lėnk-ė* (tälchen, V *lank*, *link-ti* sich biegen); *vėž-ė* (geleise, V *važ*, *vėž-ti* führen, zu wagen u. s. f.); *pá-gir-ės* (pl. tant. katzenjammer, V *gar*, *gėrti* trinken); *skyl-ė* (loch, V *skal*, *skėl-ti* spalten). — *žyn-ė* (zauberin), *žin-ė* (kenntnis), *są-zin-ė* (gewißen, sämtlich zu *žin-óti* wißen gehörig); *deiv-ė* (gespenst, V *div*, *dýv-as* wunder); *páin-ė* (verwicklung, *pín-ti* flechten); *pa-laik-ė* (übrige, nichtsnutzige, V *lik*, *pa-lik-ti* übrig laßen, auf geben). — *szūk-ė* (scherbe, scharte, bruch); *sául-ė* (sonne, V *sul*, urspr. *sur* leuchten, hell sein); *dūb-ė* (grube, *dūb-ti* hol werden); *srov-ė* (strömung, V *sru*, *srav-ėti* fließen, bluten).

Adjectiva diser bildung sind selten, z. b. *naū-jas*, sprich *naújes* (neu, stamm ist *nav*, wol auß V *nu*); *žál-ias*, spr. *žálies* (grün, V *žal*, *žėl-ti* grünen); *did-is*, fem. *didì* u. *didė* (groß).

jus bildet substantiva masculina meist abstracta, z. b. *gīr-ius* (rum, *gīr-ti* rümen, wurz. wol *gar*); *skīr-ius* (absonderung, *skīr-ti* ab sondern, *√ skar*, vgl. *√ skal* spalten); *vīr-ius* (strudel, *√ var*, *vīr-ti* kochen); *līk-ius* (rest, *līk-ti* zurück laßen); *rānk-ius* (samlung, kalende, *√ rank*, *rīnk-ti* sammeln); *vīl-ius* (lockung, trug, *vīl-ti* triegen, wurz. vllleicht *val*); *vāis-ius* (frucht, *veis-ēti* frucht tragen, *√ vis*); *spēc-zus*, d. i. *spēt-jus* (schwarm, *√ spit*, *spēsti* f. *spēt-ti* schwärmen). — Außname, der bedeutung nach, ist das nomen agentis *stēg-ius* (dachdecker, von *stēg-ti* decken, nicht von *stōgas*, dach, s. d. folgende).

*-*jus* bildet substantiva masculina, die den verfertiger des dinges bezeichnen, von dessen benennung mittels -*jus* die ableitung geschieht oder den damit behafteten, z. b. *pūd-zius* für *pūd-jus* (töpfer, *pūdas* topf); *kailius* (kürschner, *kailinei* pelz); *lāngius* (fenstermacher, glaser, *lāngas* fenster); *rāczius* f. *ratjus* (stelmacher, *rātas* rad); *rēczius* (sibmacher, *rētas* bast-sib); *kātīlius* (keßelmacher, *kātīlas*, keßel); *kūrpīus* (schuhmacher, *kūrpē* schuh). — *prēszius* (widersacher, *prēs-z* praep. gegen); *pīrd-zus* (farzer, *pīrdis* furz, nicht von *pērsti* f. *perd-ti* farzen); *bēd-zus* (notleidender, *bēdā* not); *blūsīus* (flöhiger; *blūsē* floh); *utēlius* (lausiger, *utēlē* laus); *snārglius* (rotziger, *snārglīs* rotz).

ējas, spr. *ējes*, ältere und nunmer weniger gewöhnliche form für und neben dem (nach §. 22) darauß entstandenen *ējis*, meist *ējys*, seltener ist *ėjus*; fem. *ēja*, spr. *ėje*, bildet nomina agentis von verben. Das žemaitische und die älteren denkmale haben *ējas*, daher hat es auch die schriftsprache häufiger als die gewöhnliche umgangssprache. Die unterschiede und übereinstimmungen der formen nom. sing. -*ējas*, -*ējys*, -*ėjis*, -*ėjus* in den andern casus lert die declination.

už-tar-ējas, spr. -*ėjes*, fem. -*ėja*, sprich -*ėje* (fürsprecher, *už-tār--ti* fürsprechen); *risz-ējas* (garbenbinder, *risz-ti*), *žv-ējas* spr. *žvėjes* (fischer, hat *e* nicht *ė*, s. u.); *nesz-ējas* träger).

Neszėjys (träger, *nėsz-ti*); *riszėjys* (garbenbinder, *risz-ti*); *užtarėjys* (fürsprecher, *už-tār-ti*); *žaidėjys* (spiler, *žaisti* für *žaid-ti*); *sė-j-ėjis* (sāmann, mit ein geschaltene*m j*, von *sė-ti*);

žv-ějys (fischer, hier hörte ich nur *ě*, nicht *e* sprechen, von der wurz *žu* in *žuv-is* fisch; *žvej-óti* fischen ist erst von *žéjas*, *žvejys* ab geleitet); *isz-dav-ějys* (verräter, *isz-dě-ti* herauß geben, verraten). *) — *verpěje* (spinnerin, *věrp-ti*); *siuv-ějà*, spr. *-ějè*, und *siuv-ěje* (näherin, *siu-ti* nähen); *audějà* (s. d. f.).

-ėjus; *audėjus* (weber, *áusti* f. *áud-ti* weben); *žřejus* (Neß, fischer, s. o.) u. a.

*-*ojis*, *-*ojus*; *vasarójis*, *vasarójus* (sommerfeld, sommergetreide, *vāsarà*, sommer, die form auf *jus* kenne ich nur auß büchern). *rytójus* (der morgendliche tag, gebräuchl., *rytas* morgen).

*-*ija*, spr. *ije*, bildet abstracta und änl., z. b. *lap-ija* (laubwerk, *lāpas* blatt; *klebonija* (pfarrhaus, *klebónas* pfarrer, veraltet); *Maskolija* (Rußland, *Maskólius* Ruße). — In *žar-ija* (glühende kole, feuernelke) scheint *-ija* primäres suffix zu sein, $\sqrt{\text{žar}}$, *žer-ěti* glühen).

*-*ujis*, s. §. 60, §. 98.

§. 45. *v* tritt im ganzen nicht häufig als wort bildendes element auf, wenn man von den mittels desselben gebildeten verben auf *-au-ti* und *-ū-ti* (beide = *av-ti*) und iren ableitungen ab siht. Das wort bildende *v* ist gleiches ursprunges mit dem *v* des demonstrativpronomens grundf. nom. masc. *ava-s*, welches sich in mereren der verwanten sprachen findet (so z. b. im slawischen: *ovŭ*, f. *ova*, n. *ovo*).

-va-s, subst. masc. nom. sing.; *pil-vas* (bauch, $\sqrt{\text{pal}}$, *pil-ti* füllen).

-va subst. fem.; *kal-và* (hügel, $\sqrt{\text{kal}}$, *kěl-ti* erheben).

-vja-s, d. i. *-vis*, subst. masc.; *kál-vis* (schmid, *kál-ti* schlagen, schmiden); *at-ei-výs* (ankömmling, fremdling, *at-ei-ti* an kommen).

-vja, d. i. *-vě*, subst. fem.; *kāl-vě* (schmide, s. d. vorherg.).

-jara, subst. fem.; *baudžava*, spr. *baudževa*, d. i., *baud-jara* (scharwerk, frondienst, *baūs-ti* f. *baud-ti* schelten, züchtigen);

*) alle dise und andere bilden um Ragnit den nom. masc. auf *-jes*, d. i. *jas*, fem. *-je*, d. i. *ja*.

gán-iaa, sprich *gán-iea* (hütung, $\sqrt{\text{gan}}$, *gin-ti* ab weren, *gan-ýti* hüten).

-yvja, d. i. *-yvé*; *aug-yvé* (gebäuerin, $\sqrt{\text{ug}}$, *aug-ti* wachsen). *-ovas*; *valdóvas* (herr, *valdyti* herschen).

-uvjas, d. i. *-uvis*; *lėž-uvis* (zunge, $\sqrt{\text{liž}}$, *lėž-ti*, *laiž ýti* lecken). —

**-eivjas*, d. i. *eivis*, *kel-eivis* (wanderer, $\sqrt{\text{kal}}$, urspr. *kar* gehen, wenn es nicht von *kėlias* weg ab geleitet ist). *kar-eivis* (krieger, *kár-as* krieg).

**-orja*, d. i. *-ovė*, subst. fem.; z. b. *rank-ovė* (ärmel, *rankà* hand); *darž-ovė* (gemüse, *dàržas* garten), eigentlich feminin eines auf

**-orjas*, d. i. *-ovis*, fem. *-ovė* gebildeten adjectivs, *daržovis*, fem. *daržovė* zum garten gehörig (ungebräuchlich).

**-ývas*, femin. *yva*, adj. *dalyvas* *) (teilhaftig, *dalis*, gen. *ės* teil). —

§. 46. *s* ist selten.

su-s, fem. *sì*, bildet adjectiva, z. b. *bai-sùs* (furchtbar, abscheulich, $\sqrt{\text{bi}}$, z. b. in *bij-óti* fürchten); *tam-sùs* (finster, $\sqrt{\text{tam}}$, *tém-ti* finster werden).

-sa, subst. fem.; *tam-sà* (finsternis).

-esjas, d. i. *-esis*, z. b. *ėd-esis* (fraß, *ės-ti* f. *ėd-ti* freßen); *dėg-ėsis* (monat august, *dėg-ti* brennen); *kàlb-esis* (sprichwort, *kalb-ėti* reden) — *deb-esis*, gen. *ės*, f. gen. *sio* masc. (wolke, $\sqrt{\text{dab}}$ für *nab*, vergl. slaw. *nebo*, gen. *nebese*, *vėg-os*, skr. *nabh-as* u. a).

-sena, s. f. *eí-sena* (gang, *eí-ti* gehen).

§. 47. *r*.

-ra-s substantiva masculina *stàmb-ras* (stengel, halm, *stàmbas* dass., *stėmbti* schoßen, in stengel wachsen, sämtlich auß

*) *o* und *y* vor *v* sind wol eigentlich nur die gedenten stammvocale *a* und *i*. Der kürze halber und weil oft die entscheidung nicht leicht ist, sind hier dergleichen vocale immer zum suffix geschlagen worden.

Neßelmann, sonst mir unbekant). — Adject. *tik-ras* recht (*tik-ti* paßen, recht sein).

—*ra*, subst. fem., *skĕd-rà* (span; bei Neßelm. auch *skĕd-ras*, $\sqrt{}$ *skid*, *skĕsti* f. *skĕd-ti* verdünnen, scheiden, trennen); *kait-rà* (hitze, *kaisti* f. *kait-ti* heiß sein, schwitzen); *ausz-rà* (morgenrot *ausz-ti* an brechen, vom tage).

rus, fem. *ri*, adjectiv. *kunt-rūs* (geduldig, $\sqrt{}$ *kant*, *kent-ĕti* leiden); *ĕd-rūs* (fräßig, *ĕs-ti* f. *ĕd-ti* freßen); *suk-rūs* (gedreht, flink, *suk-ti* drehen); *bud-rūs* (wachsam, *būs-ti* f. *bud-ti* wachen); *skub-rūs* (eilig, *skub-intis* sich eilen).

—*urjas*, d. i. —*urýs*, nom. subst. masc.; *žib-urýs* (leuchte, span, *žib-ĕti* leuchten): *ung-urýs* (al, $\sqrt{}$ *ang*); *vid-urýs* (mitte, *vid-ūs* das innere).

*—*orius*, subst. masc. (= lat. —*arius*, deutsch —*er*, älter —*aere*, —*āri*, slaw. —*ari*, welchen es auch in entlenten worten entspricht), bildet worte, die den verfertiger, tater der sache bezeichnen, von deren benennung das wort ab geleitet wird; es ist diese endung in entlenten worten häufig. Beispiele: *stiklórius* (glaser, *stiklas* glas); *gaspadórius* (wirt, *gaspadà* wirtshaus); *klastórius* (betrieger, *klastà* trug); *sapnórius* (träumer, *sápnas* traum). — Entlente (am accent kentlich): *sziporius* (schiffer); *szinkorius* (schenker); *kukorius* (koch); *drukorius* (drucker); *lĕkorius*, (slaw. *lĕkarĭ*, poln. *lekarz*, arzt); *cĕcorius* (ksl. *cĕsarĭ* kaiser); *cukorius* (zucker).

§. 48. 1. Wir ziehen hierher auch die suffixa, bei denen vor *l* ein *s* vorher geht, weil dieses (s. u. bei *t*) leicht vor geschlagen sein kann (falls man nicht vor zieht es auß *t* entstanden an zu sehen).

—*la-s*, subst. masc.; die wurzelaufblaute *t* und *d* gehen (§. 23) vor *l* in *s* über. *kris-las* (brocken, abfall, *kris-ti* f. *krit-ti* fallen); *krĕs-las* (erenstul, *krĕs-ti* f. *krĕt-ti* auf schütten); *mĕž-lai* (dünger, *mĕž-ti* düngen); *žais-las* (spil, *žais-ti* f. *žaid-ti* spielen); *siu-las* (faden, *siu-ti* nähen).

—*sla-s*, subst. masc.; *mók-slas* (lere, *mok-ĕti* können, *mok-inti* lernen); *pa-veik-slas* (beispil, *veik-ti*, tun, machen).

-*la*, subst. fem.; *myg-là* (nebel, $\sqrt{\text{mig}}$ näßen); *tesz-là* (in büchern auch *tasz-là* teig).

-*ljás*, d. i. -*lis*, -*lys*; *pa-dě-lys* (nestei, gelegtes zaubermittel, *pa-dě-ti* hin legen); *pā-sě-lys* (beisat, was dem knechte oder altsitzer neben dem lone auß gesät wird, *sě-ti* säen); *kvēs-lys* (hochzeitbitter, *kvēs-ti* f. *květ-ti* ein laden); *nasz-lys* (witwer); *nu-deg-lis* (Neßelm. feuerbrand, *děg-ti* brennen). — *pū-lei* (plur. tant. eiter, *pū-ti* faulen).

-*lja*, d. i. -*lē*, subst. fem., z. b. *pa-tār-lē* (žem. sprüchwort, *tār-ti* sagen); *myg-lē* (bei Kurschat nebel, $\sqrt{\text{mig}}$ näßen); *nasz-lē* (witwe); *kvēs-lē* (hochzeitbitterin, *kvēs-ti* f. *květ-ti* (ein laden); *pus-lē* (blase, *pūs-ti* f. *put-ti* blasen); *siu-lē* (nat, *siū-ti* nähén); *veis-lē* (zucht, art, $\sqrt{\text{vis}}$, z. b. *vais-à* art); *áug-lē* (gewöhnl. *áuk-lē* geschriben, kindswärterin, *áug-ti* wachsen); *úslēs* (nase, *ústi*, $\sqrt{\text{úd}}$ riechen).

-*slē*, subst. fem.; *mīs-lē* (rätsel, $\sqrt{\text{man}}$, *mīn-ti* denken).*)

-*lus*, fem. -*li*, adjectiva; *gaisz-lūs* (säumig, *gaisz-ti* säumen); *gasz-lūs* (wollüstig); *buk-lūs* (listig).

-*lius*, subst. masc.; *skait-lius* (anzal, *t* vor *l* hier nicht in *s* gewandelt, *skait-ýti* zählen).

-*alas*, subst. masc.; *dàng-alas* (decke), *áp-dang-alas* (bekleidung, *dàng-ti* decken); *verp-alai* (gesponnenes, sing. *vèrp-alas*, wenig gebräuchlich, $\sqrt{\text{varp}}$, *vèrp-ti* spinnen); *kép-alas* (leib brotes, $\sqrt{\text{kap}}$, ursprünglich *kak*, *kép-ti* backen); *tép-alas* (schmire, $\sqrt{\text{tap}}$, *tép-ti* schmiren); *vīr-alas* (gekochtes, $\sqrt{\text{var}}$, *vīr-ti* kochen); *vēm-alai* (gespieenes, sing. *vēm-alas* weniger gebräuchlich, $\sqrt{\text{vam}}$, *vēm-ti* speien); *mýž-alai* (urin, sing. *mýž-alas* wenig gebräuchl., $\sqrt{\text{mig}}$, *mýž-ti* harnen); *reik-alas* (bedürfnis, *reik* es ist nötig).

*-*alas* in *draüg-alas* (gefärte, genoß, *draüg-as* dass.).

-*ilas*, subst. masc.; *sprág-ilas* (dreschflegel, $\sqrt{\text{sprag}}$ in *sprag-ěti* praßeln, *spróg-ti* platzen, sproßen).

*) *mīslis*, gen. -*slēs* gedanke, ist wol schwerlich hierher zu ziehen, mir scheint es auß dem slavischen *mýslī* entlent.

-*elas*, subst. masc.; *ték-élis* (schleifstein, *V tak, tek-ėti* laufen, caus. *ték-inti* drehen, schleifen).

-*ulas*, subst. masc.; *burb-ulas* (wasserblase, *burb-ėti* plätschern); *Pik-ulas* (der götze Pikull, teufel, *pik-tas* böse, *su-pýk-ti* böse werden).

-*élis*, fem. -*élé*, schließt sich (wie -*alas*) an das verbum an und bildet substantiva, die sich in irer beziehung meist an die eines particips praeteriti activi anschließen, z. b. *su-džuv-élis* (ab gemagerter, *su-džú-ti* dürr werden); *pa-vàrg-élis* (verarmter, *pa-vàrg-ti*); *isz-dryk-élis* (auf geschoßener, *isz-dryk-ti* sich recken, auß strecken); *nu-drisk-élis* (zerlumpter, *nu-drisk-yti* reißen, intr., zerlumpt, ab gerissen sein); *isz-dyk-élis* übermütiger, *isz-dyk-ti* übermütig werden); *pa-dúk-élis* (tolhäusler, narr, *pa--dúk-ti* toll werden); *ne-tik-élis* (tunichtgut, ungeratener, *tik-ti* passen, geraten). — fem. -*élé*; *netikélé*, *sudžuvélé*, *pavàrgélé* u. a.

Man könnte sich leicht versucht sehen in diser form ein deminutiv (s. u.) zu erkennen, etwa von formen auf -*is*, -*é*; dem aber steht entgegen 1) der accent, der bei deminutiven auf -*élis*, -*élé* stets auf dem *e* steht, 2) kommen solche vorausß gesezte nomina in der nicht deminuierten form nicht vor. Kaum möchte ich an deminutiva der part. praet. act. (s. §. 34) denken, eher an eine verwantschaft mit den slawischen participien praet. act. auf -*lǔ*, -*la*, -*lo*, mit welchen sie wenigstens das gemeinsam haben, daß das hauptelement der bildung, nämlich *l*, die beziehung auf die vergangenheit enthält.

-*ylas*, fem. *yla*, adj.; *ak-ýlas* (aufmerksam, *at-ák-ti* offene augen bekommen).

*-*ylas*, subst.; *debes-ýlas* (alant, von *debesis* wolke).

-*uljas*, d. i. -*ulis*, -*ulýs*, subst. masc., meist nom. actionis von verben; z. b. *dreb-ulýs* (fieberschauer, *dreb-ėti* zittern); *skaud-ulýs* (geschwür, *skaus-ti* für *skaud-ti* wehe tun); *troszk-ulýs* (durst, *tróksz-ti* dürsten); *nũ-dég-ulis*, in büchern auch *nũ-dég-*

ulýs *) (feuerbrand, *dэг-ti* brennen); *kos-ulýs* (husten, *kós-ėti* husten); *dus-ulýs* (das sticken, *dus-ėti* seufzen, *dús-ti* schwer atmen); *dyg-ulýs* (stechen als schmerz, *dэг-ti* stechen haben, *dyg-ús* stechend). — *geid-ulýs* (begirde, *geis-ti* f. *geid ti*); *nū-mir-ulis* (fallende sucht, *nu-mir-ti* versterben). — *pa-vàrg-ulis* (verarmter, *-ulis* mit der beziehung von *-elis*, s. d., *pa-vàrg-ti* verarmen), — **ùlis* in *bed-ùlis* (notleidender, *bédà* not) ist wol deminutivendung, s. §. 56.

Das entsprechende femininum *-ulé* ist seltener im gebrauche: *dreб-ulě* (espe, zitterpappel, *dreб-ėti* zittern); *kriv-ulě* (krumstab, *√* *kriv*, *kreív-as* krumm).

-oljas, d. i. *-olis*, *-olýs*; *gýv-olis* (tier, *gýv-as* lebend); *skend-olýs* **) (sinkender, ertrinkender, *skés-ti* f. *skend-ti* versinken, ertrinken).

**-álius*, subst. masc.; *bezd-álius* (fister, *bézd-as* fist); *mэг-álius* (schläfer, *mэгas* schlaf); *kurp-álius* (leisten, *kúrpé* schuh). —

**-álě*, d. i. *-álja*, ist das entsprechende femininum, z. b. *mэг-álě* (schläferin, hilsenkraut); *bezd-álě* u. s. f.

**-ělě*, d. i. *ělja*, durch die betonung (demin. von zweisilbigen wäre *-élé*, s. u.) auch durch die bedeutung vom deminutiv geschiden: *kirm-ělě* (wurm, ältere form *kirmis*); *utělə* (laus, *utě* ungebr.); *musělě* (fliege, gewönl. *musě*).

**-ělě* in entlenten männlichen nomin. agentis: *diszérělə* (tischler); *bruvělě* (brauer).

§. 49. *t* mit *st* und *szt* (nach *k*, *g* tritt *sz* für *s* ein, §. 23. 7).

ta-s, subst. masc.; *tvár-tas* (abzäunung, *√* *tvar*, *tvér-ti* faßen); *rász-tas* (schrift, *rász-ýti* schreiben); *sós-tas* f. *sod-tas* (sitz, *√* *sad*, *séd-ėti* sitzen, *sod-inti* setzen, pflanzen); *míl-tai* pl. tant. (mel, *mál-tě* malen); *spás-tai*, pl. tant., f. *spand-tai* (falle,

*) beim volke hört man die warscheinlich durch umstellung der laute der beiden ersten silben entstandene form *nédógulis*.

**) beim volke *skand-úlýs*.

✓ *spand*, *spés-ti* f. *spend-ti* fallen stellen); *rás-tas* f. *rant-tas* (stamm, balken, baumstumpf, ✓ *rant*, *rés-ti* f. *rent-ti* kerben, entzwei hauen, *rant-ýti* dass.); *maisz-tas* (aufrur, ✓ *misz*, *misz-ti* sich mischen, *maisz-ýti* mischen); *aú-tas* (fußblappen, ✓ *u*, *aú-ti* fußbekleidung an legen). *túr-tas* (habe, *tur-éti* haben). — *-ta-s* als endung des part. praet. pass., s. §. 37; solche participien werden auch substantivisch gebraucht, z. b. *mokí-tas* (gelerter, part. praet. pass. von *mokí-ti*, *mokín-ti* lernen).

-ta, subst. fem.; *bras-tà* f. *brad-ta* (furt, Neß, ✓ *brad*, *bris-ti* f. *brid-ti* waten); *nasz-tà* (last, ✓ *nasz*, *nész-ti* tragen); *szlű-ta* (besen, *szlű-ti* fegen).

-ta-s, femin. *-tà*, adjectiva; z. b. *pík-tas* (böse, ✓ *pik*, *su-pík-ti* böse werden, sich erzürnen); *bál-tas* (weiß, *bál-ti* weiß werden); *gír-tas* (trunken, ✓ *gar*, *gér-ti* trinken); *tvír-tas* (fest, ✓ *tvar*, *tvér-ti* faßen); *szil-tas* (warm, *szil-ti* warm werden); *szál-tas* (kalt, *szál-ti* frieren).

**-tas*, f. *-ta*, adj. von substantiven auf *é* abgeleitet; z. b. *skylé-tas* (löcherig, *skylé* loch; *dűlké-tas* (staubig, *dűlkés* plur. tant. staub). — Darneben *raukszlűtas*, s. u., v. *raukszlé* (runzel).

sza-tas, fem. *-szà* nach den wurzelaußlauten *r*, *g*, *k* für *-stas* und dises für *-tas* (§. 23. 7); z. b. *rűg-szas* (gewönl. *rűkszas* nach der außsprache geschriben, *rűg-ti* säuern, geren); *áug-szas* (hoch, gewönl. mit *k* geschr., *áug-ti* wachsen); *szűk-szas* (geizig); *kàr-szas* (heiß, wenn es nicht *karsz-tas* ab zu teilen ist und zu *kèrsz-tas* zorn, ✓ *karsz*, *kèrsz-ýti* zürnen, zu stellen ist).

-tis, gen. *-tës*, bildet abstracta und ist urspr. fem., oft aber werden diese worte auch als masculina gebraucht und haben dann im gen. *-czo*, als stünde *-tis* für *-tjas*; in vilen, in welchen *-tis* im genit. nur *-czo* hat, *-tis* also für *-tjas* steht, mag ursprüngl. *-ti-s*, gen. *-tës*, d. h. echtes *i* gestanden haben und das wort gener. fem. gewesen sein. Zu solcher annahme berechtigt der zug, den wir von der *i-* zur *ja-*form (die *ja* im nom. sing. gleich lauten) war nemen und die ergebnisse des vergleichenden sprachstudiums so wie die der sprachengeschichte. *-ti-s*, gen. *tës*, als

alte endung von nomina agentis masc. geht auch schon in die -ja-declination über. — *pir-tis*, gen. -tēs f. (brechstube, *√ par*, *pēr-ti* baden, schlagen); *piū-tis*, gen. -tēs (schnitt, ernte, *√ piu*, *piāu-ti* schneiden); *isz-min-tis*, gen. -tēs, fem. (weisheit); *at-min-tis*, gen. -tēs, fem. (erinnerung, *√ man* denken, *isz-min-ti*, *isz-man-ýti* verstehen, *at-min-ti* sich erinnern); *pri-gim-tis*, gen. -tēs, f. (wesen, natur, *√ gam*, *pri-gim-ti*, an geboren werden); *nū-tar-tis*, gen. -tēs, fem. (tadel, *tār-ti* reden); *pa-žin-tis*, gen. -tēs, fem. (erkenntnis *pa-žin-ti* erkennen).

-ti-s, gen. -tēs, masc.: *gen-tis*, gen. -tēs und auch -czo (verwanter, *√ gan*, die sonst im litauischen *gam* lautet, geboren werden); *pāts* auß *pa-tis*, gen. -tēs (herr, in dieser bedeutung nur als zweites glid in *vėszpats* eigentl. menschenherr, dann titel des fürsten und gottes, außerdem in der bedeutung ehemann, griech. *πóσις* und in der ab geschwächten bedeutung „selbst“ gebraucht; das fem. *pātī* ist schon in die a-declination über gegangen, es steht für *patja* und hat im genitiv *pāczós*, d. i. *patjos*, *√ pā* beschützen, beherrschen, im lit., außer in *pó-nas* herr, nicht gebräuchlich).

-tus, subst. masc.; *ly-tūs* (regen, *ly-ti* regnen).

-tus, adj.; *sta-tūs* (stehend, *√ sta*).

-sztūs, fem. *sztī*, adjunct.; *baug-sztūs* (scheu, *būg-ti* scheu werden).

-tja s, d. i. *tis*, subst. masc.; z. b. *dāng-tis* (*dānk-tis* ist phonetische schreibung, *√ dang*, *dēng-ti* decken); *kāmsz-tis* (stopfen, *kēmsz-ti* stopfen); *lānk-tis* (haspel, *lēnk-ti* haspeln); *smālk-tis* (brodem, *smīlk-ti* dampfen); *rām-tis* (stütze, *rēm-ti* stützen); *sām-tis* (schepfleffel, *sēm-ti* ab schepfen); *svār-tis* (wagebalken, *svēr-ti* wägen); *raīsz-tis* (binde, *rišz-ti* binden); *jāu-tis* (ochse, *√ ju*, vgl. *ju-mentum*).

*-tjas, d. i. -czas, sprich -czes, fem. -cza, sprich -cze, findet sich in adjectiven, z. b. *trė-czas* (dritter, von *tri* drei); *pės-czas* (für *pėd-tjas* zu fuße gehend, *pėd-à* fußstapfe). Als primitivsuffix erscheint es in *stā-czes* (stehend, *√ sta*).

-*tja*, d. i. *té*, subst. fem.; *bég-té* (Neß. lauf, *bég-ti* laufen); *mazgó-té* (waschtuch, *mazgó-ti* waschen).

-*szcza* für -*stja* nach *g* (§. 23, 7) und dises für -*tja* in subst. fem.; *díng-szcza* (meinung *mán dīng* mir scheint).

-*tjus*, d. i. -*czus*, subst. masc.; *ím-czus* (nemer, *ím-ti* nehmen); *sük-czus* (dreher, ránkemacher, *sük-ti* drehen); *düm-czus* (klügling, *düm-à* sinnen, meinen, *düm-óti* meinen, gesint sein). — *vàls-czus* für *vald-czus* (bezirk, *vald-ýti* regieren).

-*ata*, subst. fem.; *suk-atà* (drehkrankheit, *sük-ti* drehen).

*-*ata*, subst. fem.; *sveik-atà* (gesundheit, *sveik-as* gesund); *gyv-atà* (wonbesitz, *gyv-as* lebendig) u. a.

-*útas* und -*ütis*, subst. masc.; *deg-útas* (ter, *dég-ti* brennen, schwerlich vom poln. *dziegieć*, od. ruß. *djogot* entlent). — *rész-utas*, *részutis*, Neß. (nuß, wol urspr. demin. eines ungebräuchl. *részas*, böhm. *o-řečh*).

-*utjas*, d. i. -*utýs*, subst. masc., *trup-utýs* (brocken, *trúp-a* es bröckelt).

*-*ustas*, adjunct.; *lig-útas* (kränklich, *ligà* krankheit); *még-útas* (schlāfrig, *még-as* schlaf).

-*tuvas*, subst. masc. bezeichnet das werkzeug; z. b. *kosz-túvas* (seiher, *kósz-ti* seiher); *plak-túvas* (sensenhammer, *plák-ti* schlagen). — *galás-tuvas* (wezstein, *galás-ti* f. *galand-ti* wetzen); *min-tuvai* (plur. tant. flachsbreche, *min-ti* treten, brechen); *vy-túvai* (garnwinde, *vý-ti* winden).

-*tuvé* f. -*turja*, subst. fem., bezeichnet ebenfals das werkzeug, z. b. *spaus-tuvé* (kelter, presse, *spáus-ti* f. *spaud-ti* drücken, pressen); *kul-tuvé* (waschbleuel, *kul-ti* schlagen).

-*astis* und -*estis* (*s* ist ein geschoben nach §. 23, 7), subst. abstracta ursprünglich feminina, gen. -*és*, jezt fast durchauß masculina nach der -*ja* declination.

-*astis*, *rim-astis*, genit. -*astēs* femin. (ruhe, *rim-ti* ruhen, *V ram*). —

*-*astis*, *kytr-astis*, gen. -*tēs* f. (list, *kýtras* listig); *gyv-astis* fem. gen. -*tēs* (leben, *gyv-as* lebend).

-*estis* f. -*tjas*, gen. -*czo*, z. b. *gail-estis* (reue, *gail-a mán* es reut mich); *mók-estis* (zalung, *mok-ėti* zalen); *lúk-estis*, gen. -*czo* masc., gen. -*tės* fem. (hoffnung, erwartung, *✓ luk, láuk-ti* warten); *rúp-estis*, gen. -*tės* fem., gen. -*czo* masc. (sorge, *mán rúp* es ligt mir am herzen, geht mich an).

*-*estis*, *biaúr-estis*, m. gen. -*czo* (greuel, *biaur-ūs* greulich).

*-*ýstė* f. -*ytja*, häufige abstractbildung von adjectiven und substantiven, z. b. *vėslib-ýstė* (zucht, *vėslibas* erbar, züchtig); *sarg-ýstė* (wachsamkeit, *sargūs* wachsam); *prėtelýstė* (freundschaft, *prėtelius* freund); *nėkýstė* (nichtigkeit, *nėkas* nichts, niemand) u. a. m.

Anm. In alten drucken oft -*ysta*, z. b. *karalýsta* (reich, *kará-lius* könig).

*-*ūtas* (gleichsam partic. eines abgel. verbs auf *ūti*) bildet adj., den besitz, das an sich haben dessen bezeichnend, von dessen benennung sie abgeleitet sind, z. b. *káln-ūtas* (bergig, *kálnas* berg); *ās-ūtas* (gehenkelt, *āsà* henkel); *gaurūtas* (harig, *gauras* körperhar); *anglūtas* (kolschwarz, *anglis* kole) u. v. a. *)

*-*ūczus*, d. i. -*ūtjus*, bildet substantiva masc. von den eben genannten adjectiven, z. b. *āsūczus* (henkeltopf, *asūtas*); *pilvūczus* (dickbauch, *pilvūtas* bauchig, *pilvas* hauch); *ragūczus* (hornträger, *ragūtas* gehört, *rāgas* horn) u. a. *kapūczus* (totengräber, *kāpas* grabhügel).

* *atvė*, d. i. -*atvja*, subst. fem. abstr., z. b. *sen-átvė* (hohes alter, *sén-as* alt).

-*tinis*, d. i. -*tinjas*, subst. masc.; *augin-tinis* (zögling, *augin-ti* erziehen); *mokė-tinis* (jünger, *mokėn-ti* lernen).

*-*tinis*, fem. -*tinė*, adjectiva, z. b. *pasku-tinis* (letzter, *pāskui* praep., *pāskui* adverb., nach).

-*tinė*, subst. fem.; *gim-tinė* (geburtsort, *✓ gam, gimti* geboren werden); *draūs-tinė* (schonung im walde, f. *draud-tinė*, *draūs-ti* f. *draud-ti* drohen, schelten).

*) die häufige schreibung -*otas* ist nicht hochlitauisch, sondern niderlitauisch.

-trūs, femin. -tri, adjectiv; *asz-trūs* (scharf, vergl. *asz-mā'* schärfe). —

Die endungen -ātis, ātis, -ýtis, fem. -átē, -ditē, -ýtē s. unter den deminutiven und patronymicis. Bisweilen kömt die nicht deminuierte form gar nicht vor, z. b. nur *tarnāitē* (dienerin v. *tārnas* diener).

§. 50. *d* erscheint in nominibus nur selten als wortbildend, z. b. -*da-s*, subst. masc. in *pa-kló-das* (unterlage, spreite, laken, *pa-kló-ti* spreiten). — -*da*, subst. fem.; *kliáu-dà* (fel, *kliú-ti* hangen bleiben; warscheinlich ist es aber eine -*a*-ableitung vom causativstamm *kliaud-ýti* hindern). *kriv-dà* (Neß. unrecht, trug, *kriv* krumm sein, z. b. *kreivas* krumm, wol vom polnischen *krzywda*). — -*dē*, d. i. -*dja*, subst. fem. in *pa-kló-dē* (betlaken, nach den büchern auch *paklóda* von *pa-kló-ti* spreiten). — Vileicht gehört hierher *gar-dūs* (wolschmeckend), wenn es mit *gar* in *gér-ti* (trinken), *ger-klē* (kele) zusammen zu stellen.

§. 51. Eines der am häufigsten verwanten wortbildungs-elemente ist *n*, das auch in dem demonstrativpronomen *ān-s* (jener), fem. *anā* als hauptelement eines selbständigen wortes erscheint. Wir ziehen hierher auch die mit *sn* an lautenden suffixa, bei denen wir *s* für ein geschoben halten und, wie in den vorher gehenden §§., auch die merere consonanten enthaltenden suffixa, von denen *n* die erste stelle ein nimt.

-*en*, subst. masc., nom. *ū'*; *vand-ū'* (waßer, vgl. und-a, goth. vat-o, stamm vat-an, gr. *ῥδ-ωρ*, *ud*); *rud-ū'* (herbst).

-*na-s*, subst. masc., z. b. *stó-nas* (stand, *stā* stehen); *pó-nas* (herr, *pā* beherrschen, beschützen); *pa-dó-nas* *) (untertan, *dā*, skr. *dhā*, deutsch *tuo*, *tā*, lit. in *dē-ti* setzen, stellen); *kāl-nas* (berg, *kal*, *kél-ti* erheben); *sáp-nas* (traum, *svap* schlafen); *pèl-nas* (verdienst, erwerb, *pal*, *pil-ti*

*) *pa-dū-nas* ist nicht hochlitauisch, dises wäre von *dū-ti* geben, her zu leiten. Man siht an disem beispiele, wie wichtig es ist, die dialecte richtig auß einander zu halten.

füllen); *bēr-nas* (ursprüngl. knabe, dann knecht, $\sqrt{\text{bar}}$ tragen, eigentl. das getragene kind).

-*na*, subst. fem.; z. b. *dēnà* (tag, für *dēv-na*, $\sqrt{\text{div}}$ hell sein); *szal-nà* (nachtfrost, *szál-ti* kalt werden); *dū-na* (brot, *dū-ti* geben); *dai-nà* (volkslied, urspr. vielleicht klagelied und mit *dej-āti* beklagen von *dej-à* wehklage zusammen zu stellen, wodurch wir auf eine wurzel *dī* od. *dī* geleitet werden); *masz-nà* (beutel).

-*sna*, subst. fem.; z. b. *lēp-snà* (flamme, wol von *lip-ti* auf steigen).

*-*na-s*, fem. -*nà*, adjectiva; z. b. *bēd-nas* (elend, *bēd-à* elend); *mēr-nas* (mittelmäßig, *mērà* maß); *vēr-nas* (treu, *vērà* glaube); *dýv-nas* (wunderbar, *dývas* wunder); *vál-nas* (frei, *valē* wille).

-*na-s*, fem. -*na*, adject., ist auch primäres suffix, z. b. *pil-nas* (voll, $\sqrt{\text{pal}}$, *pil-ti* füllen); *pló-nas* (fein, dünn, *pló-ti* schlagen, klatschen); *silp-nas* (schwach, *silp-stu* werde schwach, wurz. wol *salp*).

-*ni-s* mit ursprünglichem *i*, gen. -*nēs*, subst. fem., die aber auch in subst. masculina gen. -*nio* nach der *ja*-declination über gehen, z. b. *bar-nīs*, fem. gen. -*nēs* (zank, *bárti* schelten); *kul-nīs*, fem. gen. -*nēs* ($\sqrt{\text{wol kar}}$, litauisch *kal* gehen, in *kelys* knie, *kélias* weg) u. a.

-*njas*, d. i. -*nýs*, subst. masc. in *ap-vy-nýs* (eine hopfenranke, *vý-ti* winden, plur. *ap-vy-nei* hopfen).

-*nja*, d. i. -*nē*, subst. fem.; z. b. *vész-nē* (weibl. gast, *vész-ēti* zu gaste sein); *pló-nē* (kuchen, *pló-ti* schlagen, klatschen).

-*nu-s*, altes suffix, subst. masc. bildend; z. b. *su-nūs* (son, $\sqrt{\text{su}}$ zeugen, gebären, also eigentlich der gezeugte, geborne). — Adject. *gad-nūs* (tauglich); *drung-nūs* (lauwarm); **mac-nūs* (stark, *mácē*, auß slawisch *moc*, macht).

-*sni-s*, eigentlich mit ursprünglichem *i*, also genit. -*snēs* femin., aber auch die worte mit diser endung treten in die declination von -*snis* auß *snjas* über und werden zugleich männlich, die letztere declinationsweise (gen. -*snio* u. s. w.) ist jezt wol

die allein übliche. Es sind nomina actionis. *deg-snis*, fem. gen. *-snēs* und masc., gen. *-snio* bei Neßelm. (brand, *dēg-ti* brennen); *žing-snis*, masc., gen. *-snio* (schritt, *žēng-ti* schreiten, *√ žang*); *kāsnis* für *kand-snis*, masc., gen. *-snio* (biß, *kās-ti* für *kand-ti* beißen); *dýg-snis*, masc., gen. *-snio* (nadelstich, *dýg-ti* stechen); *mirk-snis*, gen. *-snio* (blick, *√ mark*, *mirk-ti* mit den augen blinzen); *žiup-snis*, gen. *-snio* (ein griff mit den fingern) als maß, eine prise).

-snjas ist die ursprüngliche grundform von *-snýs* in *verk-snýs* (heuler, *vērkt-ti* weinen, *√ vark*), wie auß bedeutung und ý geschlossen werden muß.

-snūs, fem. *-snì*, adj. in *dū-snūs* (freigebig, *dū-ti* geben).

-ana, subst. femin.; z. b. *darg-ana* (regenwetter, *√ darg*, *dērg-ti* regnerisch sein, verunreinigen, in Litauen schlacken, schlackwetter genant); *dov-ana* (gabe, *dū-ti* geben).

-anas, fem *-ana*, adj.; *ālk-anas* (hungrig, *ālk-ti* hungern).

**-inas*, subst. masc., große oder männliche belebte wesen bezeichnend, z. b. *kirm-inas* (großer wurm, *kirmis* ungebräuchl. wurm); *āng-inas* (große natter, *angis*, gen. *-ēs* fem. natter); *vaik-inas* (bursche, junge, *vaikas* junge); *āv-inas* (hammel, *) *avis*, gen. *-ēs* fem. schaf); *bit-inas* weisel, *bitē* bine); *kāt-inas* (kater, *katē* katze); *žās-inas* (gänserich, *žq-sis*, *-ēs* fem. gans).

**-inas*, fem. *-ina*, adject.; *āuks-inas* (gülden, *āuksas* gold); *dýv-inas* (wunderbar, *dývas* wunder); *milt-inas* (voll mel, *miltai* plur. tant. mel); *mēl-inas* (blau, *mēlē* Neß. blaue farbe).

-inas in *krūv-inas* (blutig; *kraū-jes* blut, *√ kru*) ist primäres suffix.

**-ýnas*, subst. masc., bildet meist collectiva, z. b. *aužūl-ýnas*, auch *aužūl-ýnas* (menge eichen, eichenwald, *aužūlas* eichbaum); *berž-ýnas* (ebenso von *bēržas* birke); *karkl-ýnas* (ebenso von *kārklas* weide); *akmen-ýnas* (steinhaufen, *akmā'*, stamm *akmen* stein); *ang-ýnas* (natlernest, *angis*, gen. *-ēs* natter). —

*) wird auch für schafbock gebraucht, der in manchen genden *tekýs* genant wird.

dv-ynas (zwillig, *dù* zwei); *kaīm-ynas* (nachbar, ist mittels steigerung, also wol von der wurzel *kim* gebildet; *kēm-as* dorf, hof).

—*ūnas*, subst. masc., meist nomina agentis; *bēg-ūnas* (läufer, *bēg-ti* laufen); *rij-ūnas* (freßer, *rý-ti* schlucken); *klaid-ūnas* (irgeist, *pa-klýs-ti* f. *klyd-ti* sich verirren); *lep-ūnas* (weichling, *isz-lēp-ti* sich verzärteln). — *mal-ūnas* (müle, *māl-ti* malen).

*-*ūnas* ist secundäres suffix in *karali-ūnas* (kronprinz, *kará-lius* könig).

*-*ónas*, subst. masc., dem lateinischen *-anus* entsprechend, meist in fremden worten, z. b. *parapij-ónas* (gemeindeglid, *parapija* pfargemeinde); *Samarit-ónas* (Samaritanus); *szétónas* (satanas); *Rymijónas* (romanus); *vargónai* (orgel, organum).

-*onas* in *vald-ónas* (herrscher, *vald-ýti* herrschen) ist primäres suffix.

*-*ónas*, fem, -*onà*, adjunct., z. b. *viln-ónas*, beim volke *viln-ónis*, fem. -*ónè* (wollen, *vilna* wolle); *raud-ónas* (rot, *raudà* rote farbe, *rūd-as* braunrot); *gelt-ónas* (gelb, *gèltas* dass.).

-*onà* in *žm-onà* (weib, $\sqrt{\text{žam}} = \text{gam}$, ursprünglich *gan*, geboren werden).

-*injās*, -*inýs*, subst. masc.; *krēt-inýs* (frisch gedüngter acker, *krēs-ti* f. *krēt-ti* düngen); *mész-inýs* (misthaufen, *mész-ti* düngen); *plėsz-inýs* (frisch gerißener acker, *plėsz-ti* reißen); *pa-siunt-inýs* (bote, *pa-siūs-ti* f. *siunt-ti* senden); *rad-inýs* (gefundenes, *rās-ti* für *rad-ti* finden); *skalb-inėi* plur, tant., sing. selten *skalb-inýs* (wäsche, sing. ab geteilter haufen wäsche, *skalb-ti* waschen); *ting-inýs* (müßiggänger, *ting-ėti* faul sein); *szul-inýs* (brunnen, vielleicht von $\sqrt{\text{szal}}$ kalt sein); *szūp-inýs* (erbsenbrei mit kartoffelbrei gemischt, ein nationalgericht der Litauer).

*-*injas*, fem. -*inja*, d. i. -*inis*, fem. *inė*, adjunct.; *dugn-inis* (zum boden gehörig, *dūgnas* boden, grund); *gāl-inis* (zum ende gehörig, *epd-*, *gālas* ende); *var-inis* (ehern. kupfern, *vários* erz); *vasar-inis* (sommerlich, sommer-, *vasarà* sommer); *kunigaiksz-inis* (fürstlich, *kunigaikszis* fürst) u. s. f.

Manche diser ableitungen auf *-inis*, *-iné* werden auch oder außschließlich als substantiva gebraucht, z. b. *vasarinei* (sommergetreide, *vasarinis* sommerlich); *szallinis* (kalte quelle, *száltas* kalt). — *drusk-iné* (salzfaß, *druskà* salz); *dugn-iné* (bodenbrett auf dem wagen); *marg-iné* (buntes frauenkleid, nationalkleid der Litauerinnen, *márgas* bunt). *gaspad-iné* (hausfrau, wirtin, *gaspadà* wirtshaus).

Durch die betonung unterscheiden sich von disen z. b. *kél-inés* (hosen, *kelys* knie); *mél-iné* (bläue, *mélé* Neß. farbekraut, blaue farbe); *káp-inés* (begräbnisplatz, *kápas* grab).

-iné ist primäres suffix, z. b. *zing-iné* (schrittgang, auch *zinginé* betont, *√ zang*, *zèngti* schreiten); *gim-iné* (familie, abstammung, *√ gam*, *gim-ti* geboren werden); *sub-iné* (after).

-ýné bezeichnet häufig den ort, wo etwas sich befindet, z. b. *mol-ýné* (lemgrube, *mólis* lem); *berž-ýné* (birkicht, *bérzas* birke); *pust-ýné* (wüste, einöde, *pústas* wüst). — *mél-ýné* (*vaccinium myrtillus*, heidelbere, schwarzbere, *mélé* farbekraut, blaue farbe).

-yné in *pá-dar-yné* (geschirr) von *pa-dar-ýti* (machen) ist primäres suffix.

*-*ēna*, subst. fem., wol ursprünglich adjectiva (vergl. das folgende), bezeichnet den stoff, z. b. *jáut-ēna* (rindfleisch, *jáutis* ochse); *avin-ēna* (hammelfleisch, *ávinas* hammel); *parsz-ēna* (ferkelfleisch, *párszas* ferkel) u. s. f. — *mēnes-ēnà* (mondschein, *mēnà*, gen. *mēnes-io* mond); *aviž-ēnà* (haferland, *ávizos* hafer). — *jav-ēnà* (getreidestoppeln, *javai* getreide); *rug-ēnà* (roggenstoppeln, *rugei* roggen); *mēž-ēnà* (gerstenstoppeln, *mēžei* gerste); *kvēt-ēnà* (weizenacker und weizenstoppeln, *kvēczei* weizen).

*-*ēnas* bezeichnet die herkunft auß einem lande, einer statt, z. b. *Izraelitēnas*; *Tilžēnas* (ein Tilsiter, *Tilžė*).

-*āni-s*, gen. -*ānės*, subst. fem.; z. b. *gel-ānis*, gen. -*ēs*, urspr. stachel; eiterstock im geschwür, *√ gal*, *gėlti* stechen).

*-*onis*, subst. masc., gen. -*ēs* und -*io*, z. b. *pirm-ónis* (erstling, *pirmas* erster), gen. -*ēs* und -*io*; *tėv-onis*, gen. -*ēs* masc. (eröe, *tėvas* vater); *lig-ónis*, gen. -*ēs* und -*io* masc. (krankter,

ligà krankheit). — *Karaliaucz-onis*, gen. *io* und *-ēs* masc. (Königsberger, *Karaliáuczus* Königsberg).

*-*jonis*, gen. *-ēs* und *-io* in *krikszczonis* für *krikszt-jonis* (christ, *kriksztas* taufe); *mëszczonis* f. *mësz-t-jonis* (bürger, *mëstas* stadt), scheint dem slawischen, poln. *chrześcianin*, *mieszczanin* nach gebildet.

-*onē*, subst. fem. in *žm-onēs* (plur. tant. leute, menschen, *√ žam* für *gam*, urspr. *gan*, geboren werden). — *žegn-onē* (seggen, *žegnó-ti* segnen); *kor-onē*, *korav-onē* (strafe, *koró-ti*, *koravó-ti* strafen) u. a. schließen sich an entsprechende verbalbildungen an.

*-*onē*, subst. fem. zu masc. *-onis*, z. b. *těv-onē* (erbin, *těv-as* vater); *pirm-onē* (weibl. erstling, *pirmas* erster).

*-*ainis*, gen. *-ainio*, subst. masc. und *-ainē*, subst. fem., z. b. in *těv-ainis* (Neß. erbe), *těv-ainē* (Neß. erbin, *těv-as* vater).

*-*ēnē*, subst. fem., ist dem suffix *-ēna* (s. o.) verwant, z. b. *lap-ēnē* (kol, *láp-as* blatt); *vakar-ēnē* (abendeßen, *vákaras* abend); *paút-ēnē* (eierkuchen. rüreier, *paútas* ei) u. a. *-ēnē* als bezeichnung des weibchens oder, bei menschen, der frau, wird unter den patronymicis und verwantem später zur sprache kommen.

-*nikas* in *vai-nikas* (kranz, *vý-ti* winden).

*-*i-ninkas*, ser häufiges suffix, den tätler, verfertiger, aber auch die abstammung anzeigend, z. b. *knýg-ininkas* (buchbinder, *knýgos* buch); *úk-ininkas* (gutsbesitzer, *úkis* hufe); *dārž-ininkas* (gärtner, *dāržas* garten); *brangvyn-ininkas* brantweinschenker, *brangvynas* brantwein); *maiszt-ininkas* (aufrührer, *maisztas* aufrur); *av-ininkas* (schäfer, *avis* schaf); *baln-ininkas* (satler, *bálnas* sattel); *darb-ininkas* (arbeiter, *dárbas* arbeit); *lauk-ininkas* (landmann, *laukas* flur); *mës-ininkas* (fleischer, *mësà* fleisch); *pagálb-ininkas* (gehilfe, *pagálba* hilfe); *grėki-ninkas* (sünder, *grėkas* sünde). — *mëstininkai* (leute die auß der statt kommen, *mëstas*); *bažnytininkai* (die kirchenleute, die auß der kirche kommen, *bažnydze*) u. s. f. — *Lėtiw-ininkas* (Litauer, *Lėtuwà* Litauen).

Das femininum dises suffixes lautet *-ininké*, z. b. *pagálb-ininké* (gehilfin); *grëkininké* (sünderin); *Lëtüvininké* (Litauerin) u. s. f. —

In **-auninkas*, fem. *-auninké*, ist das *au* desselben ursprunges wie bei den verben auf *-au-ti* (auch wenn solche verba in entsprechender weise nicht vorkommen); z. b. *karcz-áuninkas*, fem. *-ké* (schenkwirt, -wirtin, *karcz-emà* schank); *szeszi-áuninké* (sechswöchnerin, *szeszi* sechs) u. a. In älteren und in žemaitischen schriftten findet man das *n* diser suffixa durch *i* auß gedrückt oder ganz auß gelaßen, z. b. *ukinikas*, *služaunikas* u. a.

**-i-nyczà*, auch one den bindevoc. *-nyczà*, spr. *-nyczè*, d. i. *-nyjtà*, bezeichnet den ort, das gefäß, z. b. *av-inyczà* (schafstall, *avis* schaf); *smal-inyczà* (terbüchse, *smalà* ter); *stikl-inyczà* (glasschrank, *stiklas* glas). — *parak-nyczà* (pulverbehältnis, *páarakas* schießpulver); *skarb-nyczà* (schatzbehälter, *skárbas* schatz). — In *žib-nyczà* (leuchte, *žib-ėti* leuchten, *žib-urýs* lampe, schleiße); *tem-inyczà* oder *tem-nyczà* (gefängnis, *tém-ti* dunkel werden, *tam-süs* dunkel) schließt sich *-i-nyczà* unmittelbar an die wurzel an. — *baž-nýcza* (kirche) ist entlent, slawisch *božnica* (synagoge, tempel, von *bogŭ*, grundform *bágas*, gott).*)

§. 52. *k*; *szk* (nach §. 24) für *sk* und dises für einfaches *k* wird demnach hier mit behandelt werden.

-ka-s, subst. masc.; *pùl-kas* (haufe menschen, *√ pal*, urspr. *par*, lit. *pìl-ti* füllen).

-ka, subst. fem.; *ož-kà* (zige, *ož-ýs* bock). **)

**-ka* und *-ké*, subst. fem.; *neprëtel-ka* (feindin, *neprëtelius* feind); *draugál-ka* (gefärtin, *draugalas* gefärte); *pagon-kà* (heidin, *pagónas*, *paganus* heide); *kaimýn-ké* (nachbarin, *kaimýnas* nachbar); *būr-kà* (bäuerin, *búras* bauer); *padon-kà* (untertanin, *pa-dónas* untertan).

*) man beachte auch den abweichenden accent.

**) *šycz-kà* und *ušycz-kà* zinsen, *žyczyti* leihen, stammen auß dem slaw.-poln. *pożyczyć* u. s. f.; litauisch *nūmai* zinsen.

-*ikas*, subst. masc., nom. agent., z. b. *kul-ikas* (drescher, *kul-ti* dreschen); *szér-ikas* (fütterer, *szérti* füttern); *kirp-ikas* (scherer, *kirp-ti* scheren); *tup-ikas* (hocker, *tup-ėti* sich hocken) u. a.

-*ukas*, subst. masc., nom. agentis; *dur-ukas* (im rätsel der ein stechende, *dur-ti* stechen).

*-*ikis* f. -*ikjas*. substant. mascul.; z. b. *jaun-ikis* (bräutigam, *jáunas* jung.).

*-*iszkas*; -fem. -*iszka* (sz vor geschoben, §. 24), dem slawischen -*isky* und dem deutschen -*isch* entsprechend, bildet häufige adjectiva, die meist die abstammung bezeichnen, z. b. *lētuv-iszka* (litauisch, *Lētuvā* Litauen); *prūs-iszka* (preußisch, *Prūsas* Preuße); *tėv-iszka* (väterlich, *tėvas* vater); *kūn-iszka* (leiblich, *kūnas* leib) u. s. f.

*-*iskis* f. -*iskjas* masc., -*iskė* f. -*iskja* femin. bilden den adjectiven auf -*iszka* entsprechende substantiva; z. b. *nam-iszkis*, fem. -*kė* (hausgenosse, *námas* haus); *mūs-iszkis* (unsriger, *mūsū* gen. plur. unser); *vyr-iszkis* (kerl, *vyr-as* mann) u. a. — femin. *namiszkė* (hausgenossin); *tėv-iszkė* (das erbe, heimat, *tėv-as* vater); *moter-iszkė* (weib, *motė*, gen. *motėrs* dass).

-*okas* als primäres suffix männlicher nomina agentis wol selten, z. b. *spind-okas* (im rätsel, der summer, *spindža* = *užia*, d. h. es tönt, sumt, √ *spand*, diß wort finde ich nicht im lex.).

*-*okas*, subst. masc.; z. b. *šeszt-okas* (sechser, zwei silbergroschen, *šesztas* sechster); *trecz-okas* (dreier, silbergr., *trėczes* dritter); *szuili-okas* (schüler, *szuiliė* schule); *nauj-okas* (neu-ling, *naujes* neu u. a.

*-*ykas*, subst.; z. b. *dal-ykas* (teil, stück, *dalis* teil).

-*klas*, subst. masc.; z. b. *gin-klas* (wer, waffe, *gin-ti* weren, √ *gan*); *vysty-klas* gew. plur. (wickelband, *vystyti* wickeln).

-*klà*, subst. fem.; z. b. *sė-klà* (same, *sė-ti* säen); *gany-klà* (weide, *ganyti* hüten).

-*klė*, subst. fem.; z. b. *au-klė* und *auklė* (fußbinde, *au-ti* fußbekleidung an legen); *ger-klė* (gurgel, schlund, *gėrti* trinken); *baidyti-klė* (schreckbild; vogelscheuche, *baidyti* scheuchen, caus. zu *bijoti* fürchten); *stà-klės* plur. tant. webstul, √ *stā* stehen).

*-*äklis*, femin. -*äklé*, subst. masc.; z. b. *girt-äklis*, fem. -*äklé* (trunkenbold, *girtas* trunken); *szykszt-äklis*, fem. -*äklé* (geizhals, *szyksztas* geizig).

-*ksztas* (für *kstas*, *ktas* §. 23), adjectiva; z. b. *min-ksztas* (weich, *min-ti* treten, übergang der bedeutung durch zertreten, klein treten, kneten, weich machen); *pló-ksztas* (flach, *pló-ti* schlagen, klatschen).

-*ksztjas*, d. i. -*kszczas*; z. b. *pló-kszczes* (breit geschlagen, *pló-ti* schlagen, klatschen).

*-*ykszczes*, auß -*yksztjas*, urspr. -*yktjas*, adject., z. b. *vakar-ykszczes* (gestrig, *vákaras* abend, *vákar* gestern); *pérn-ykszczas* (vorjährig, *firn*, *pérnai* adv. *firn*) u. a.

*-*yksztis*, gen. -*czo*, fem. -*ykszté* (desselben ursprunges wie das vorige), substantivisch gebraucht; z. b. *vakar-yksztis*, fem. -*té* (gestriger, -ge); *szeimýn-yksztis*, -*té* (zum gesinde, *szeimýna* gehöriger, -ge); *pérn-yksztis*, fem. -*té* (firner, firne); *varn-yksztis*, gen. -*czo* (junger rabe, *várnas* rabe) u. a.

*-*aiksztis*, gen. -*czo*, z. b. *kunig-aiksztis* (f. -*téné*, fürst, *kù nigas* herr).

-*ükszlas*, subst. masc.; z. b. *pen-ükszlas* (mastfutter, *pen-éti* nären). —

§. 53. *g* und das darauß entstandene *ž*.

Außer der häufigen adjectivendung -*inga-s*, femin. -*inga*, die wir wegen ires hauptelementes *g* hier erörtern und außer der später zu behandelnden häufigen deminutivendung -*üzis*, -*üzé* nur vereinzelt.

-*gjas*, d. i. -*gis*, s. m.; *kù-gis* (hammer; *kù-jis* s. o. kenne ich nur auß büchern, doch vergeße man nicht, daß *gh* in alten büchern für *j* geschriben wird, V *ku*).

-*ogüs* in *žm-ogüs**) (mensch, V *žam*, ursprünglich *gan* geboren werden).

*) Übrigens glaube ich, daß die richtigere abteilung von *žmogüs*, *žmónés*, *žmonä* (letztere s. in §. 51) die in *žmo-güs*, *žmó-nés*, *žmo-nä* ist, wurz. *žmo* — urspr. *gnä* (lat. *gnä-tus*), eine häufige umstellung der wurz. *gan*.

*-*agis*, gen. -*agio*, fem. -*agé*, subst.; z. b. *mel-ágis*, fem. *mel-ágé* (lügner, lügnerin, *mélas* lüge).

*-*inga-s*, fem. -*inga*, adjunct., den besitz, das haben von etwas auß drückend, z. b. *dék-ingas* (dankbar, *dékà* dank); *ugn-ingas* (feurig, *ugnis* feuer); *nèk-ingas* (nichtig, *nèkas* keiner, nichts); *paláim-ingas* (glücklich, *paláima* glück); *milt-ingas* (melig, z. b. kartoffel, *miltai* mel); *meil-ingas* (lieblich, *méilé* liebe) u. s. f. Besonders von trächtigen tieren wird diß suffix an die benennung des jungen tieres tretend, gebraucht, z. b. *verszingà* (*kárvé* kuh, *verszis* kalb); *parszingà* (*kiaúlé* schwein, *pàrszas* ferkel); *éringà* (*avis* schaf, *éris* ungebr., *érytis* lamm); *kumelingà* (*kumélé* stute, *kumelúkas* füllen).

2. ž. *dé-žé* (büchse, dose, *dé-ti* legen, also wie *θη-κη*, von *τι-θη-μι* gebildet, dessen -*κη* übrigens dem -*žé*, grundf. -*gja*, nicht entspricht).

-*ūzis*, subst. gen. -*žio*; z. b. *drab-ūzis* (kleidungsstück, auch *drebužis*, *drab* hangen, z. b. *drib-ti* hangen bleiben).

*-*ūzis*, -*ūzé*, dem. s. u.

-*ozius*, subst., nom. agentis; z. b. *barb-ózius* (brummer, summer, von *barb*, *birb-ėti* summen, im rätsel für *vapsà* bremse). — *-*ózius*; z. b. *ragózius* (pflugbaum, sägebock, *rāgas* horn). —

§. 54. b.

-*ba*, subst. fem.; *svot-bà* (gew. *svodbà* geschriben, hochzeit, *svat*, *svót-as* vater des schwigersons oder der schwigertochter, plur. *svó-tai* eltern der brautleute); *tūž-bà* (trübsal, *tūžytis* sich betrüben); *slūž-bà* (dienst, *slūžyti* dienen).

-*bé*, subst. fem.; *gar-bé* (ere, *gir-ti* rümen).

*-*ybas*, adjunct.; z. b. *val-ybas* (willfärig, NoB., *valé* wille); *ankst-ybas* (frühzeitig, *ankstè* adv. früh); *vél-ybas* (spät, *vélai* spät, adv.).

-*yba*, meist im plur. gebraucht, fem., nom. actionis, z. b. *dal-ybos* (teilung, *dalyti* teilen); *der-ybos* (contract, verlobung, *der-ėti* dinge, *dar*); *rad-ybos* (finderlon, *ràs-ti* für *rad-ti* finden). —

-*ýbë*, fem., häufige abstractbildung von adjectiven; z. b. *gër-ýbë* (güte, *gër-as* gut); *kantr-ýbë* (geduld, *kantrüs* geduldig); *daug-ýbë* (menge, *daug* adv. vil) u. s. f.

§. 55. m.

-*ma*, subst. femin.; z. b. *važ-mà* (das lonfaren, *√ važ*, *vèž-ti* zu wagen füren); *tūžmà* (= *tūžbà* gram); *slūžmà* (*službà* dienst); *šzar-mà* (reif, duft), villeicht derselben wurzel wie *szál-tas* kalt, oder zusammen hängend mit *szir* in dem ebenfals hierher gehörigen mit

-*ma-s*, fem. -*mà*, gebildeten adj. *szir-mas* (grau).

-*më*, subst. fem.; z. b. *gel-më* (tiefe, *gil-üs* tief, *√ gal*); *gës-më* (geistl. lied, *gëd-óti* singen); *bái-më* (furcht, *bij-óti* fürchten); *draus-më* für *draud-më*, §. 23, 5 (zucht, *draüs-ti* f. *draud-ti* schelten, drohen).

-*smas*, subst. masc. abstr.; z. b. *vèrk-smas* (das weinen, *vèrk-ti* weinen, *√ vark*); *vàlk-smas* (fischzug, *√ valk*, *vìlk-ti* schleppen); *trànk-smas* (gedränge, *√ trank*, *trènk-ti* stoßen); *rèk-smas* (geschrei, *rèk-ti* schreien, *√ rak*, slaw. *rek-a* reden, griech. *λαλ-ειν*, lat. *loq-uor*, skr. *lap* reden, klagen); *džauğ-smas* (freude, *√ dzug*, *džauğ-tis* sich freuen). — Dise endung mit *s* scheint demnach nach den wurzelaußlauten *k*, *g* gebraucht zu werden.

-*smë*, subst. femin.; *ver-smë* (quelle, entweder von *√ var*, *vìr-ti* kochen, oder von *√ var* öfnen, z. b. *át-vir-as* offen).

-*imas* als primäres suffix s. §. 40. Hier nur die in concrete bedeutung über gegangenen und in der form auch unterschiedenen: *pýl-imas* (schüttung, damm, *pìl-ti* füllen, *√ pal*); *púd-ymas* (brachfeld, *púdyti* faulen lassen).

-*uma*, subst. fem.; *szil-umà* (wärme, *szil-tas* warm).

*-*imas*, subst. von adject.; z. b. *jáun-imas* (tanz der erwachsenen dorfgugend, *jáunas* jung); *minkszt-imas* (das weiche, z. b. am brote, *minksztas* weich).

*-*imas*, fem. -*ima*, adjectiva; z. b. *árt-ymas* (der nächste, *arti* adv. nahe); *tól-imas* (fern, *tolì* adv. fern); *túl-imas* (mancher, *túlas* dass.).

*-umas, subst. masc. Nach Kurschat (beitr. II., 55 anm.) bezeichnet diese endung, wenn sie den ton hat, -umas, etwas abstractes, soll etwas concretes bezeichnet werden, so tritt der accent auf die stamsilbe, letztere betonung kenne ich nur in wenigen fällen; z. b. kantr-umas (geduld, kantrūs geduldig); daug-umas (menge, daug vil); lyg-umas (gleichheit, lygūs gleich); balt-umas (weiße, baltas weiß). — Aber z. b. lyg-umas (vergleichung, ebene); balt-umas (weißer fleck).

*-mýnas, plur. -mýnai, substant. masc.; z. b. saldu-mýnai (süßigkeiten, saldūs süß); gardu-mýnai (näschereien, gardūs wolschmeckend).

-men, nom. -mū, gen. -mens, altes suffix, substant. mascul.; z. b. ak-mū' (stein); asz-mū' (schneide); aug-mū' (wachstum, aug-ti wachsen); žel-mū' (junges grün, lat. germen, V žal in žél-ti grünen, žalies grün); stū-mū' (leibeslänge, lat. stamen, V stā, lit. stó-ti stehen, als simplex ungebräuchlich); tesz-mū' (euter); sė-mū', wol nur im plur. sėmens gebräuchl. (sat, leinsat, sė-ti säen); szėr-mens, plur. tant., sing. wäre szėr-mū' (leichen-schmauß, villeicht von V szar in szėr-ti füttern); rė-mū' (sodbrennen, rý-ti schlingen, also urspr. etwa schlucken, auf stoßen); mū-mū' (schädel).

-menja, d. i. -menė, subst. fem.; reikmenė (das volk sagt reikminė bedürfnis, reik es ist nötig).

§. 56. Deminutiva. Deminutivendungen, von denen der Litauer beim sprechen und vor allem in seinen liedern einen außgedenten gebrauch macht, sind: mǎnl. -ėlis, bei mer als zweisilbigen worten -ėlis (von allen das häufigste); -ėtis; -ėtis; -ýtis; -ėtis; -ėtis; -ėtis, sämtlich nach der ja-declination; -ėkas; -ėkas; weibl. -ėlė bei zweisilbigen worten, -ėlė bei mersilbigen gebräuchlich (das gewöhnliche von allen);*) -ėtė;

*) im nördlichen Litauen hört der unterschied von -ėlis, -ėlė — -ėlis, -ėlė auf und man hört nur ėlis, ėlė, nördlicher bei den fischern -ėlis, -ėlė (-ėli, z. b. mergėlė von mergėli nicht zu unterscheiden), um Memel hörte ich gar ėlis, ėle, z. b. kunigėlis.

-*aitē*; -*ýtē*; -*ūtē*; -*ūlē*; -*ūžē*; -*ūszē*; z. b. von *brólis* (bruder, warscheinlich selbst ein deminutiv) *broľ-élis* (aber z. b. *vainik-élis* von *vainikas* kranz), *broľ-átis*, *broľ-áitis*, *broľ-ýtis*, *broľ-ūtis*, *broľ-ūlis*, *broľ-ūžis*, *broľ-ūkas*; von *tēvas* (vater) *tēv-élis* *tēv-átis*, *tēv-ūtis*, *tēv-ókas* u. s. f. Die endungen -*a-s*, -*i-s*, -*u-s* fallen vor disen deminutivendungen weg (*žmog-élis* von *žmogus* mensch, *ugn-élis* von *ugnis*, gen. -*nēs* feuer); die auf nom. -*ū*, stamm *en*, bilden das dem. vom stamme, z. b. nom. sing. *vandū* (waßer), dem. *vanden-átis*, eben so *mēnes-élis* von *mēnū*, stamm *mēnes* (mond). Feminina, z. b. von *mergā* (mädchen) *mergēlē* (aber *motin-ēle* von *mótina* mutter), *merg-átē*, *merg-áitē*, *merg-ýtē*, *merg-ūtē*, *drob-ūlē* (laken, *dróbē* feines linnen); *merg-ūžē*, *mot-ūszē* (namentlich in žemaitischen *dainas*) von *motē*, (gew. weib, in der bedeutung mutter, sonst *mótina*).

Die substantive auf -*ū* und -*ē*, gen. -*ers*, stamm -*er*, z. b. *sesū* (schwester), *duktē* (tochter) werfen bald ire endung weg, — *sesēlē*, *duktēlē* — bald wird sie bei behalten: *seseřēlē*, *dukterēlē*; *duktē* wirft meist das *t* auß: *dukrēlē* *dukrýtē* u. s. f. Die deminutive werden nicht selten abermals deminuiert, z. b. *broľutátis*, *broľutēlis*, *broľytēlis*, *broľyczūžis* (für -*lytjužis*, weil -*lytis* = -*lytjas*), auch *broľytužis*, *broľužēlis*, *broľužáitis*, *broľužátis*, *broľužýtis*; fem. *mergužēlē*, *mergužátē*, *mergužáitē*, *mergužýtē*, *mergužēlē*, *sesytēlē*; ja, dieselbe deminutivendung komt zweimal gesezt vor: *mergelēlē*; selbst deminuierung der doppelten deminutiva findet sich: *dukrytužēlē*. Dise gehäuftten deminutiva sind namentlich in den *dainas* zu finden.

Adjectiva substantivisch gebraucht können auch substantivische deminutivendung an nemen, z. b. *mēlūlis*, fem. *mēlūlē* (von *mēlas*, fem. -*lā* lieb); *senūtis*, fem. *senūtē* (großvater, großmutter, von *sēnas* alt) u. a. Nicht selten nemen sie auch als adjectiva dergleichen an, z. b. sagt man nur *didēlis*, fem. -*lē* (nicht nach der regel mit *élis*) für das wenig gebräuchliche *didis*, fem. *didē* (groß); so komt *mažukas*, dem. von *māžas* (klein), vor und manches andere, z. b. *alūtis sznekūtis* (sprichw. *snekus*, adj. gesprächig: bierchen (ist ein) schwätzerchen); *māno žēdēlei*

o auksinėlei, dain. (o meine ringlein, o ir gülden, dem. von *auksinas* gülden) u. s. f.

Den adjectiven eigentümlich aber sind die bildungen auf *-ókas*, unserem *lich* entsprechend und die auf *-intėlis*, die man durch „zimlich“ wider geben mag, z. b. *silpnókas* (schwächlich, *silpnas* schwach), *sald-ókas* süßlich (*saldus* süß); *didókas* (*didis* groß); *raudonókas* (rölich, *raudonas* rot); *jūdókas* (schwärzlich, *jūdas* schwarz) u. s. f. — *piln-intėlis* (zimlich voll, *pilnas* voll); *maž-intėlis* (*māžas* klein) u. a.

§. 57. Zusammensetzung.

I. Nominalzusammensetzung.

Zusammen gesetzt kommen vor: substantiv und substantiv oder substantivisch gebrauchtes adjectiv, adjectiv oder numerale und substantiv, adjectiv und adjectiv, partikel und nomen (substantiv oder adjectiv). Allen zusammensetzungen kömt in gleicher weise zu, daß das zweite glid bildende nomen, mag seine declination ursprünglich sein welche sie wolle, in die *ja*-declination über tritt; also im nom. masc. *-is* oder *-ýs*, gen. *-io*, fem. *-ė*, gen. *-ės* erhält (z. b. *sunus* son, aber *pósunis*, gen. *-nio* stiefson, *akis*, gen. *akės* auge, aber *ketūrakis*, gen. *-io*, fem. *-ė* vierauge, *sėmū* sat, plur. *sėmėns*, aber *linsėmenei* plur. leinsa u. s. f.). Eine außname machen nur die zusammensetzungen mit *ne-* (nicht, un-, z. b. *prėtelius* freund, *neprėtelius* *) feind), außerdem habe ich nur *pryszirdis*, gen. *-ės* (brusthölle) und das uralte *vėszpats*, gen. *-tės* masc. (herr) bemerkt. Das erste glid der composita verliert in der regel die endungen *-a* (nom. masc. *-as*, f. *-a*), *-i* (nom. *-is*) u. *-ia*, (*-ė*), nur *-u* (nom. masc. *-u-s*) pflegt zu bleiben. Bisweilen aber tritt zwischen den zwei glidern ein compositionsvocal, der den ton hat, *-á-*, seltener *-ó-* oder *-ý-* ein, ein gesetz hierin zu finden, ist mir bisher nicht gelungen. Disen vocal finde ich jedoch nur bei der zusammensetzung von subst. mit subst. Dise composita sind im folgenden besonders

(*)kann mit nachdruck auch *nėprėtelius* gesprochen werden.

verzeichnet, die besitz an zeigenden aber von den andern gesondert zusammen gestellt worden. — Ist das erste glied eine praeposition, so wird ir vocal, wenn er nicht lang ist (z. b. *ī* in, stets lang), gedent oder gesteigert; *a* wechselt zwischen länge und kürze, je nachdem es den ton hat oder nicht, *ant* kann auch kurz bleiben. *)

in zusammensetzung mit		als getrennte
nomin.	verbis.	praepos.
<i>prysz-, prësz-</i>	<i>prësz-</i>	<i>prësz</i> (gegen)
<i>prë-, pry-</i>	<i>pri-</i>	<i>prë</i> (bei)
<i>apy</i>	<i>ap- (āpi-)**)</i>	<i>apë</i> (um)
<i>pā-, po-</i>	<i>pā-</i>	<i>po</i> (unter)
<i>āt-</i> }	<i>āt-</i> {zurück, lat.	<i>ant</i> (auf)
<i>ānt-</i> }	<i>re.)</i>	
<i>sān-, sāt-</i>	<i>su-</i>	<i>sū</i> (mit)

Von den zusammensetzungen einer praeposition mit einem nomen hat man durchaus zu scheiden nominalableitungen von verben, die mit praepositionen zusammen gesetzt sind; so z. b. *atmintis*, *-tës* f. (erinnerung), ist nicht auß *at* und *mintis* zusammen gesetzt, sondern eine abstractbildung auf *-ti-s*, gen. *-tës* fem. vom verb. *atminti* (sich erinnern), *mintis* für sich ist 1) gar kein wort, auch weist 2) die declination sofort auf nichtzusammensetzung hin. So verhält es sich mit *pagālba* (hilfe), *padēlys* (nestei, hin gelegtes), *atlaidūs* (versönlich) und allen übrigen, selbst *pīrmdēlys* (erstgeborenes), *pīrmdēlē* (kuh, die zum ersten male geworfen) sind ableitungen auf *-lja* von einem ungebräuchlichen, aber voraus zu setzenden *pīrmdēti* (*pīrmas* erster, *dēti* setzen).

*) *ant-* mit nominibus bleibt kurz, z. b. *āntakis* (augenbraue, *ant* + *akis* auge), aber in nominalableitungen von zusammen gesetzten verben wird es lang: *āntvozas* deckel, von *atrōsti* auf decken; eben so *už-*.

**) Vor wurzeln mit dem anlaut *p* erhalten, z. b. *api-penēti* (vergiften, *penēti* nären).

Man beachte, daß in vilen zusammensetzungen nicht bloß das zweite wort durch das erste eine nähere bestimmung erhält (z. b. *virszūgalvis* oberer teil des kopfes, oberkopf), sondern überdiß der ganze in dem zusammen gesetzten worte ligende begriff als einem andern dinge oder wesen zu kommend bezeichnet wird, so daß man solche zusammensetzungen mit „habend“ oder „dessen — — ist“ auf lösen und besitzcomposita nennen kann (z. b. *didgālvīs* großkopf, einen großen kopf habend, oder dessen kopf groß ist).

1. Subst. + subst. *pūddangtis* (topfdeckel, *pūdas*, *dāngtis*, -czo); *szónkaulis* (rippe, *szónas* seite, *kaūlas* knochen); *blauzdkaulis* (schenkel, *blauzdā* wade); *visztvānagis* (hünerhabicht, *visztā* henne, *vānagas* habicht); *bažnytkėmis* (kirchdorf, *bažnyčia* f. -nytja, *kėmas*); *grėktvanis* (sintflut, nach dem falschen sündflut gebildet, *grėkas* sünde, *tvānas* flut); *kiaūlstaldis* (saustall, *kiaulė*, *stāldas*); *pėnpūdis* (milchtopf, *pėnas*, *pūdas*); *vėjmalūnis* (windmühle, *vėjes*, *malūnas*); *vaikpalaikis* (nichtsnutziger junge, *vaikas* junge und so noch vile mit *palaikis*, gen. -kio nichtsnutziger, zusammen gesetzte); *virszūgalvis* (oberer teil des kopfes, *virszūs* das obere, *galvā*); *rytmetys* (morgenzeit, *rýtas*, *mėtas* gewönl. jar, ursprüngl. zeit); *vortinklīs* (spinwebe, *vóras*, spinne, *tinklas* netz) u. s. f.

kaūlligė (gicht, *kaūlas* knochen, *ligā* krankheit): *nedėldėnė* (sonntag, *nedėlė* woche, ursprüngl. sonntag, slawisch, *dėnā* tag); *výnūgė* (weinbere, *výnas*, *ūga*); *žėmūgė* (erdbere, *žėmė* erde); *mėrgpalaikė* (nichtsnutziges mädchen, *mergā*, *palaikė*) u. s. f.

Mit compositionsvocal: 1) *a*: *brolāvaikei* (bruderkinder, *brolis*, *vaikas*); *grėblākotis* (harkenstil, *grėblīs*, *kōtas*); *kaklāryszis* (halsband, *kāklas*, *ryszīs*); *orāryksztė* (regenbogen, *ōras* wetter, luft, *rýksztė* rule); *ugnāvėtė* (feuerstelle, herd, *ugnis*, gen. -ės fem., *vėtā*). — In *pýpkapalaikis*, *szlýpkapalaikis* (schlechte pfeife, schlechter schlitten, *pýpkis*, *szlýpkos* pl. u. *palaikis*) ist *ā* ein geschoben, um die außsprache zu erleichtern. 2) *o*: *szik-*

sznósparnis *) (fledermaus, wörtl. lederflügel, *sziksznà* weiches, dünnes leder, *spàrnas* flügel); *vasarólaukis* (sommerfeld, *vasarà*, *laukas*); demnach ist das erste glid diser composita femininum. — 3) *y*: *darbýmetis* (arbeitszeit, *dàrbas*, *métas* jezt jar, ursprünglich zeit).

Man beachte *bùtsangé* (haustüre, *bùtas* haus, *angà* türe), in welchem worte der nominativ sing. des ersten glides in die zusammensetzung über gegangen zu sein scheint.

Besitzcomposita: *brëdplaukis* (rehharig, z. b. pferd, *brëdis*, gen. -*džo*, elenn, *plaukaí* hare); *nëkdarbis*, fem. -*bë* (dessen, deren arbeit nichtig ist, *nëkas*, *dàrbas*); *vargdënyš*, *vargdëñë* (dessen, deren tage kummervoll sind, *vàrgas* elend, not, *dëñà* tag); *pënburnis*, fem. -*në* * (milchmund, *pënas*, *burnà*); *sëngalvis* (altköpfig, alt, *sënas*, *galvà*) u. a.

Mit dem pronomen *sav-* (vergl. *sávo* gen., *sáv* dat., seiner, sich) als erstem glide kommen composita vor, so z. b. *savvalë* (eigensinn, *valë* wille); davon *savválninkas* (willkürlicher, eigensinniger); *savredýstë* (eigensinn), abgeleitet von *savredýš* (eigensinniger, von *sav* und *rëdas* ordnung, besitzcompositum, der seine eigene ordnung hat).

2. Adjectiv (mit participium u. zalwort) + substantiv. *sën-tëris* (urvater, *sënas*, alt, *tëvas*); *stórgalis* (dickes ende, *stóras*, *gálas*); *pìrmgalis* (vorderes ende, *pìrmas* erster, *gálas*); *pikt-žolë* (unkraut, giftkraut, *piktas* böse, *žolë*); *kàrsztligë* (nervenfieber, *kàrsztas* heiß, *ligà* krankheit). — Mit *pùs* (halb, *pùsë* hälfte), das nur mit ordnungszahlen und in composition vor komt, werden vile worte zusammen gesezt, z. b. *pùsbrolis* (halbbruder), *pùsmergë* (halbmagd, *mergà*) u. s. f. *pastürgalis* (hinterende, *pastur*, nur in zusammensetzungen, *pasturas*, adj. hinterer, nicht gebräuchlich, *gálas*); *klýstkelis* (irweg, *kélias* weg) und andere mit *klýst-* zusammen gesezte worte sind auf ein nicht gebräuchliches adjectivum *klýstas* (irrig, $\sqrt{\text{klyd}}$, *klýs-ti* irre gehn) zurück

*) man hört auch fälschlich *sziksznósparnis*

zu füren; *skánskonei* (leckerbißen, seltner im singular *skán-skonis*) ist mit sich selbst zusammen gesetzt und zwar, denke ich, so: *skanùs*, f. *nì* (wolschmeckend) bildet den ersten teil und ein ungebräuchl. substantiv, etwa *skónas* oder mit einer anderen endung (der wolgeschmack) den zweiten. — In *pajūdakis*, fem. *ė* (schwärzliche augen habend, besizecomp.) ist der erste teil das partic. act. *pajūdes* (schwärzlich geworden, praes. *pa-jūstu*, inf. *pajūsti*), welches vor *akis* (auge) seine endung ein gebüßt hat. *vėszpats* (herr, von könig und gott gebräuchl., *pàts* f. *patis*, gen. *patės* herr); *vėszkelis* (landstraße, *kėlias* weg) ist wol von einem nun verlorenen adjectiv *vėszas* (publicus, die ieute betreffend; Szyrwid's lexicon hat wirklich *vėszas kėlias*) ab zu leiten.*)

Besizcomposita. *didbūrnis*, fem. *-ė* (großmaul, *didis*, *burnà*); *plónlėžuvis* (schmeichler, *plónas* fein, *lėžuvis*, gen. *vio*, zunge); *sauslėžuvis* (säufer, *sausas* trocken, *lėžuvis*); *kėsprándis* (halsstarriger, *kėtas* hart, *sprándas* nacken); *vėnrágis*, f. *-ė* (einhörniger, *vėnas*, *rágas*); *dvikójis* (zweifuß, *dvi*, *kója*); *trikámpis* (dreieck, *trys*, *kámpas*); *kėturkámpis* (viereck); *penkpīrszcei* plur. (potentilla, fünffingerkraut, *penkì* fünf, *pīrsztas* finger); *devýnakė* f. (neunauge, *devyni* neun, *akis* auge u. s. f.

Man beachte *vėnturtis*, f. *-tė*, einziger, einzige, náml. son oder tochter, *vėnas* einer, *turtas* habe, welches also auf zu lösen ist: der oder die die einzige habe ist, wenn man nicht vor zieht *turtas* als ein sonst ungebräuchl. adjectiv zu faßen = *turėtas* (part. praet. pass. von *tur-ėti* haben) gehabt.

3. Adjectiv + adjectiv. *jūdbėris*, fem. *-ė* (schwarzbraun, *jūdas*, *bėras*); *szvėšraudonis* (hellrot, *szvėšus*, *raudonas*); *tamsraudonis* (dunkelrot, *tamsus*, *raudonas*); *pūsgyvis*, *-ė* (halb lebend, *pūs-*, *gyvas*) u. s. f.

*) ich weiß wol, daß *vėszpats* und skr. *vicpatis* zusammen stimmt, aber das wirklich vor kommende *vėszas* und die steigerung des *i* zu *ė* bestimmen mich zu der ansicht, auch in disen zusammensetzungen ein adj. *vėszas* abgel. v. d. w. *viç* sideln, sich nider laßen, lit. *vėsz-ėti* besuchen, skr. *viç* mensch u. s. f. an zu nemen.

4. Partikel + nomen.

ně verbindet sich, ohne eine veränderung des wortes zu veranlassen, mit substantiven und adjectiven, z. b. *nepřetelius* (feind, nichtfreund); *nezmogus* (unmensch); *) *negývas* (nicht lebend); *nelábas* (nicht gut) u. s. f. Seltener nemen diese worte die form der übrigen zusammensetzungen an, z. b. *nebylýs*, gen. *něbylio*, fem. *nebylě* (stummer, stumme, *bylā* rede).

beděvis, f. -*ě* (gotloser, -se, *děvas* gott); *pagirýs* (egend am walde, *gířé*); *pakálně* (niderung, *kálnas* berg); *pakrúmis* (platz unter sträuchern, *krúmas*); *ántszonis* (rippengegend, *szónas* seite); *apývakaris* (zeit gegen abend, *vákaras*): *pósunis* (stiefson, *sunús*): *pódukrě* **) (stieftochter, *duktě*, gen. *duktěrs* tochter); *ýsunis* (an genommener son); *prěszpětis* (vormittag, *pětús* pl. mittag); *prěgalvis* (kopfküssen, *galvā* kopf); *prýměstis* (vorstalt, *městas*); *pryszakýs* (vorderteil, *akis* auge, was gegen die augen ist); *úzkampis* (verborgener winkel, *kāmpas*); *tārpkalnis* (schlucht, *kálnas* berg) u. a. Diese art von zusammensetzung ist sehr gebräuchlich.

5. Nomen + nomen agentis auf -*ýs*, fem. -*ě*, nach vocalen -*jas*, fem. -*ja*, sprich -*jes*, -*je*, welches außer der zusammensetzung nicht gebräuchlich ist.

Zusammensetzung mit einem gebräuchlichen nom. agent. kommt auch vor, z. b. *plónauděje* (feinweberin, *plónas* fein, *auděja*, spr. *auděje*, weberin). Diese composita gehören in die schon behandelten classen; die mit den sonst ungebräuchlichen nominibus agentis auf -*ýs* (*jas*) gebildeten glauben wir eben dieses umstandes willen gesondert hin stellen zu müssen. Sie sind häufig, z. b. *piktadějes*, fem. -*je*, mit compositionsvocal, *piktas* schlecht, *děti* setzen, hier: tun); *dyvdarýs*, fem. -*ě* (wundertäter, *dývas*, *daryti*); *krauleidýs*, fem. -*ě* (aderläßer, *kraújas* blut, *léisti* für *leidti* laßen); *aukskalýs* (goldschmid, *áuksas* gold, *kálti* schmiden,

*) der ton kann des nachdrucks wegen auch auf *ne* fallen (*něimogus*).

**) auch *pódukra* mit unregelmäßiger endung.

bemerke das wegwerfen von *-sa* im ersten glide); *žmogžudýs*, fem. *-ė* (mörder, *žmogùs* mensch, *žudýti* umbringen) u. s. f.

II. Verbalzusammensetzung.

Von der verbalzusammensetzung völlig zu sondern sind natürlich die von zusammen gesetzten nominibus ab geleiteten verba, z. b. *pravardžūti* (mit einem spotnamen belegen, nennen, von *pravardis* spotname, *vardas* name); *vėszpatduti* (herrschen, von *vėszpats* herr) u. a.

Vor das verbum treten eine reihe von praepositionen, teilweise von schwerlich in kurzen worten zu gebender bedeutung, *āp-* (eigentlich um, herum, urspr. *api*, so noch vor wurzelanlaut *b*, *p*, z. b. *api-bėgti* umlaufen, *api-penėti* etwas mästen, bei Neß, vergiften), *āt-* (her, wider), *i-* (hinein); *isz-* (auß), *nū-* (herab), *pā-* (be-), *pār-* (zurück, wider), *pér-* (durch, über), *prā-* (ver-), *pri-* (hinzu), *sū-* (urspr. mit), *ūž-* (urspr. hinter), ferner *bė-* (die dauer bezeichnend) und *tė-* (den permissiv bildend, s. §. 104), so wie die negation *nė-* und in gewissen fällen das reflexiv *-si-* (davon mereres unten bei der conjugation).

Es kömt auch der fall vor, daß ein bereits mit einer praeposition zusammen gesetztes verb noch eine zweite dazu erhält, z. b. *isz-pa-žinti* (genau kennen lernen).

Die bedeutung des verbs wird in den meisten fällen durch die praeposition wesentlich, oft ser stark modificiert, z. b. *dūti* geben, *atdūti* zurück geben, *apdūti* vergiften, *pardūti* verkaufen, *iszdūti* herauß geben, verraten. Nicht selten aber braucht man die zusammensetzung mit einer praeposition, um die beziehung der dauer, die in einer durch das verb auß gedrückten handlung ligt, in die der vollendung um zu wandeln, z. b. *válgyti* eßen, *prisiválgyti* sich satt eßen, zu ende eßen (wörtlich sich beeßen, sich an eßen); *eiti* gehen, *nucėti* hin gehen, den gang vollenden; *mirti* sterben, im sterben sein, *numirti* versterben, das ringen mit dem tode durch den wirklich ein tretenden tod beendigen; *daryti* tun, *padaryti* die handlung beenden, machen; *vilioti* locken, *pavilioti* mit dem locken zu ende kommen, jemand auf seine seite bringen u. s. f. Besonders häufig wird so *pa-* gebraucht, ledig-

lich um die handlung als eine vollendete zu bezeichnen. Dem deutschen macht diese feinheit der sprache viel schwirrigkeit, der slawe, dessen sprache dieselbe außdrucksweise kent, hat zu merken, daß auch von solchen verben der vollendeten handlung im litauischen ein praesens gebildet wird (§. 138).

Tę, von welchem beim permissiv mer zu reden sein wird, wird mit dem verbum auch zusammen gesetzt, wie jede andre praeposition, und gibt der handlung eine im deutschen nicht wider zu gebende ein schränkende beziehung, es findet sich dabei ser oft neben *tikt* (nur), z. b. *tikt mązumą tęszu, tęsziau, tenėsiu, tenėšk, tęszant* u. s. f.; nur eine kleinigkeit trage ich, trug ich, werde ich tragen, trag, tragend u. s. f. Vgl. §. 138.

Von unbetontem *nebe-* und *tebe-* fällt in der schriftsprache und im zemaitischen oft das end-*e* weg und sie lauten dann also *neb-*, *teb-*, z. b. *tebrànda* (er mag finden), *nebródysiu* (ich werde nicht zeigen), für *teberànda*, *neberódysiu*.

Diese vor gesetzten elemente ändern in der form des verbs durchaus nichts, nur in bezug auf betonung ist folgendes zu merken.

1. Die praeposition *pér-* hat stets und in allen formen den ton.

2. Nur zweisilbige verbalformen der verba, welche die infinitivendung unmittelbar oder mittels *é* an den stamm setzen, können den ton auf die vor gesetzten elemente werfen, alle mersilbigen formen aber, so wie auch die zweisilbigen formen der verba, welche im infinitiv auf *y-ti*, *o-ti* auß gehen, verlieren nie ihren ton durch zusammensetzung.

3. Im inf., sup., meist auch im part. praes. act II. (auf *-damas* f. *ma*); part. praet. pass., partic. der notwendigkeit (s. §. 31, 32, 35, 37, 38), ferner im futurum mit seinen participien und dem zusammen gesetzten imperfectum mit seinen participien wird der ton durch die genannten vor gesetzten partikeln (*pér-* natürlich auß genommen) nicht verändert.

So bleibt nur das praesens und das praeteritum zu betrachten übrig. Von den participialformen diser tempora war schon (in den §§. 33, 34, 36) die rede.

4 Das praesens. Regel: ist die wurzelsilbe in der ersten person sing. lang, durch vocallänge oder position (ein *j* nach dem wurzelaußlaute macht nicht lang, z. b. *gëriü* trinke), so tritt der ton im praesens nicht auf die vorsilben (die betonung des praesens selbst gibt die lere von der conjugation); ist sie in der ersten person sing. kurz, so ziehen sie den ton in allen personen auf sich, z. b. *nègeria*, sprich *-rie* (er trinkt nicht, inf. *gër-ti*), und zwar gilt überhaupt die regel, daß, wenn merere elemente vor dem verbum stehen, das lezte derselben den ton erhält (z. b. *nepasigeria* er, sie betrinkt sich nicht, inf. *ne-pa-si-gër-ti*). Man merke, daß dise regel nicht völlig erschöpfend ist, weil in manchen verben die position nicht beachtet wird, namentlich ist diß bei verben der fall, die im praesens *e* (seltener bei *a*) mit nachfolgenden *mt*, *msz*, *rt*, *rg*, *rp*, *rsz*, *nd*, *nk*, *lk*, *lp* haben und ir *e* im nichtpraesensstamme in *i* wandeln, so z. b. *kemszù*, inf. *këmszti* (stopfen), *kerpù*, *kirpti* (mit der schere schneiden) *renkù*, *rinkti* sammeln), so auch *kalbëti* (reden) u. a., z. b. *sùrenku* (ich samle), *iszkalbu* (verläumde) u. s. f. Die verba, welche im zweiten stamme *e* ansetzen, folgen im praesens (nach dem sub 2 gesagten, im praeteritum sind sie dreisilbig) derselben regel (also z. b. *nèturiü* habe nicht, *turiü* habe, inf. *turëti*).

5. Praeteritum. Wenn das praeteritum bei kurzer und langer wurzelsilbe die endungen *one j* ansetzt, also in der ersten person sing. *au*, nicht *iau* (*czau*, *džau*, bei wurzelaußlaut *t*, *d*), in den andern den bindevocal *o*, nicht *e* hat, so ändern die vor gesetzten elemente nichts an dessen betonung und ziehen den ton nicht auf sich, ist aber das praeteritum mittels *j* gebildet, so tritt bei allen kurzsilbigen und vilen langsilbigen der ton auf die vor gesetzten silben, wenn er beim nicht zusammen gesetzten verbum in der ersten person sing. auf der endung stund; ist die wurzelsilbe in der ersten person betont, so bleibt der accent unwandelbar, demnach also z. b. *suláužë* (er brach, inf.

láužti, pr. *láužiau*), aber *àtkreipiau* (ich wante, inf. *kreipti*, praet. *kreipiau*), *pàrneszé* (er brachte, inf. *nèszti*, praet. *nesziau*), *nèneszé* (brachte nicht), dagegen nur *nulipau*, *nulipo* (stig herab), *lipti*, pr. *lipau* steigen.

Die Iere von der conjugation wird nach weisen, wie dieselbe stammsilbe in irer prosodischen beschaffenheit in praesens und praeteritum wechseln kann; natürlich gilt sie immer als solche, wie sie gerade in der betreffenden form ist, ob sie in einer andern form andere quantität hat, macht nichts auß.

Die namentlich in der jetzigen sprache nur wenig gebrauchte, getrent nicht vor kommende praeposition *da* (die richtung auf etwas auß drückend, slawisch *do*) hat niemals den ton, z. b. *da-bóti* (achten auf etwas), *da-si-klausinēti* (nach fragen, z. b. *dasi-klausinējamesi*, f. -*jomēsi*, erste person plur. praet., refl.; urkunde v. j. 1578, herauß geg. v. Neßelmann in prov. bl., andere folge I, 281 f.); *da-si-litēti* (berühren, in der alten sprache mit vorliebe gebrauchtes wort).

Mit ändern als den genannten partikeln werden verba in der regel nicht zusammen gesetzt. Ostermeyer fñrt in seiner grammatik (§. 153, 8-10) zusammensetzung besonders mit *daryti* (tun) an, als *jùkdaryti* (scherz treiben, *jùkas*), *piktdaryti* (böses tun, *piktas* f. -à), *gerdaryti* (gutes tun, *gėras* f. -à), *gandaryti* (genug tun *ganà* adv.), die ich aber weder gehört noch gelesen habe. *) Warscheinlich sind dise worte verschmelzungen zweier worte, von denen das erste, wie oft in der gewöhnlichen sprache, seine endung beim schnellen sprechen ein gebüßt hat; *jùkdaryti* für *jùkq daryti* u. s. f.

Nomina propria, patronymica und verwantes. **)

§. 58. Nomina propria von personen.

1. Unter den Geschlechtsnamen, welche jezt die Litauer führen, sind die deminutivformen -*aitis* und -*aitis* ser häufig; man

*) Das von Ostermeyer an gefñrte *karavedu* (ich kommandiere im kriege) ist offenbar *kàrą vedù* zu schreiben.

**) Das folgende bezieht sich speciell auf die gegend um Ragnit.

kann sie als regel annehmen und die andern namen als außnamen, z. b. *Abromáitis* (Abraham); *Adomáitis* (Adam); *Aszmonáitis*, *Aszmuláitis* (*Aszmýs*, ein litauischer taufname); *Bėgináitis* (*bėg-ti* laufen); *Burneláitis* (*burnà* mund); *Czunczeláitis* (*czunczyti* tändeln), *Dovidáitis* (*Dóvidas* David); *Dujáitis* (*dujà* spr. -jè daune, flaumfeder); *Dailuváitis* (*dailūs* geschickt); *Ercikáitis* (*ėrcikis* herzog); *Endrejáitis*, *Endrunáitis*, *Endruláitis* (*Endrėjus* Andreas); *Eselūnáitis* (?); *Ennuláitis* (?); *Gervináitis* (*gėrvinas* mänl. kranich); *Galveláitis* (*galvà* kopf); *Gyroláitis* (*gyras* lebend); *Giruláitis* (*girė* wald); *Gudžentáitis* (*gūdas* Pole); *Igaugáitis* (?); *Jonuszáitis* *Jonukáitis* (*Jóns* Johann); *Isakáitis*; *Jokubáitis*; *Jozupáitis*, *Jozuváitis*; *Jankáitis* (*Jónas* Johann), *Jekszátis* (?); *Kalváitis* (*kálvis* schmid); *Kumutáitis* (*kūmas* taufpate); *Kurpiuváitis* (*kūrpūs* schuster); *Kryžáitis* (*kryžas* kreuz); *Keturakáitis* (*ketūrakis* *) vierauge); *Kaukaráitis* (*kaukarius* hügel); *Kurszátis* (*Kursjys* ein Kure, auch Niederlitauer); *Ludžuváitis* (*Lūdžus* ein taufname); *Lėnuváitis* (?); *Lozoráitis* (*Lózorius* Lazarus); *Manszuváitis* (?); *Manteiláitis* (?); *Mertináitis* (*Mėrtinas* Martin); *Milkeráitis* (?); *Maksvitáitis* (?); *Margemáitis* (*margas* bunt?); *Meszkáitis* (*meszhà* bär); *Nagáitis* (*nagas* nagel); *Naujokáitis* (*naujòkas* neuling); *Nikeláitis*; *Nābaráitis* (*nubarti* schelten); *Poviláitis* (*Póvilas* Paul); *Pėteráitis*, *Petráitis*; *Preikszátis* (*prėikszas* der zweite mann einer frau, um Ragnit *užkurjys*); *Prusáitis* (*Prūsas* Preuße); *Peczuláitis* (*pėczus* backofen); *Razokáitis* (?); *Restáitis* (?); *Symonáitis*; *Simokáitis* (*Simas* Simon); *Szimáitis* (?); *Szaudáitis* (*szaudaí* stroh); *Skambrakáitis* (?); *Spurgáitis* (?); *Szeduikáitis* (?); *Szilupáitis* (*szilupė*, fem. ist heidefluß); *Turkáitis* (*Türkás* Türke); *Titnagáitis* (*titnagas* feuerstein); *Tėveláitis* (*tėvas* vater); *Trimuszátis* (*trimūszis* drei schlagend, *mūszti* schlagen); *Tunáitis* (?); *Tutáitis* (*tūtà* hirtenhorn); *Urbonáitis*, *Urmonáitis* (wol dem vorigen gleich, *Ūrbonas* Urban); *Urbikáitis*; *Unguráitis* (*ungurjys* al); *Usáitis* (*úsas*, pl. *usai* schnurbart); *Užkuráitis* (*užkurjys*, wörtlich anheizer, zweiter mann einer frau); *Vanagáitis* (*vánagas* habicht);

*) so schalt mich ein vorüber farender trunkenbold wegen meiner brille.

Vabalātis (*vábalas*, kefer); *Valentejātis*; *Varžāitis* (*vārzas* fisch-reuse); *Vēderāitis* (*vēderai* eingeweide); *Žemaitātis* (*Žemaitis* ein Niderlitauer); *Žentulāitis* (*žentas* schwigerson); *Žilātis* (*žilas* grau) und unzähliche andere. Einige andere namen sind z. b. *Dūnaleitis* (erster teil ist *dūna* brot, zweiter teil dunkel, wahrscheinlich ist *Dūnalāitis* die richtige schreibart); *Beržēlis* (dem. v. *beržas* birke); *Didjurgis* (Großgeorg); *Prėikšzas* (zweiter mann einer frau); *Naujokas* (neuling); *Namgalys* (*nāmas* haus, *gālas* ende, wörtlich hausender, der am ende der häuser wohnt); *Tautrim(a)s* (?); *Palapys* (*lāpas* blatt, *palapys* könnte ort am blatte heißen); *Pakirnius* (etwa pfal neben den *kirnos*, sing. *kirnà*, d. i. beim aufschichten des holzes zum festhalten desselben gebrauchte rute); *Rimkus* (?); *Karalius* (könig); *Slemtys* (?); *Czeidyς* (?); *Lingys* (nom. agentis von *lingūti* schwanken).

2. Taufnamen, männliche: *Adom(a)s* *Ancas*, *Ansas*, *Ancēlis*, *Anusas* od. *Onusas*, *Enskys* (Hans); *Jons* (Johann), mit den deminutiven *Jonēlis*, *Jonutis*, *Jonutēlis*, *Jonelēlis*, ferner *Jonkus* *Jonkutis*, *Jonkutēlis* (meist in Dainas gebr.); *Endrikis* gen. *io* (Heinrich); *Endras*, *Endrėjus*, *Endrisas* (Andreas); *Dovas* (David); *Jakams* (Joachim); *Jurgis* gen. *io* (Georg); *Kristijons*, *Križas* (Christian); *Kristups*; *Lūdžus* (wol Ludwig); *Mertins*, *Merczus* (Martin); *Nikelis* -*io*; *Prickkus* (Fritz); *Vilius* (Wilhelm). Weniger deutlich sind *Nikas*, *Mikas* (Nikolaus); *Simas* (Simon); *Danys* (Daniel?); *Endrius* (Heinrich); an die deutung der folgenden wage ich mich nicht: *Jerkmons* (gewöhnlich *Erkmons* geschriben); *Balsys* (*balsas* stimme?); *Aszmys* (*aszmas*, der achte, also Octavianus); *Abrys*; *Erđzus*. Die biblischen namen auf -*as*, auch einige auf -*us*, haben im litauischen die endung -*oszius*, z. b. *Jėsaĩoszius*, *Jonoszius*, *Lukoszius*, *Markoszius*, *Mesijoszius*, *Tamოსzius* (Thomas), *Zakarioszius*; ferner *Moizėszius*; *Jėzus* gen. -*aus*, wird als *u*-form decliniert, ebenso *Kristus*.

Weibliche: *Anė*, *Anikė*, *Anutė*, *Anūsė* (demin. davon), *Onutė*, *Enūsė*, *Enutė*; *Barbė*, *Barbutė* (Barbara); *Jėvā* (Eva); *Elzė*, *Elzbėtā*; *Aguzė* (Augusta?); *Kristynė*; *Marė*, *Marijė*; *Madlėna*; *Margrėta*, *Grigutė*; *Benėna* (Benigna?);

Ūrtē (soll Dorothea sein); ferner *Adūžē*, *Būszē*; *Jērkmē* (vgl. *Jērkmonas*); *Sziulē* (?); *Lacē* demin. *Lacjē* (nach Neßelmann bei Memel gebräuchlich).

§. 59. Bezeichnung der frau, des sones und der tochter eines mannes, des weibchens und des jungen eines tieres.

1. Den Geschlechtsnamen wird *-ēnē* bei gegeben, um die ehfrau zu bezeichnen, z. b. *Naujokēnē* des *Naujóks* frau, sie nent sich z. b. auf befragen, wie sie heiße: *Ūrtē Naujokēnē*; *Kumutātēnē*, des *Kumutátis* frau, *Jokubaitēnē* u. s. f.; *-āitis*, die deminutivendung, bezeichnet den son, und so sind jene vilen geschlechtsnamen auf *-āitis*, *-ātis* entstanden, z. b. *Naujokāitis*, des *Naujóks* son; endigt sich der name schon auf *-āitis*, *-ātis*, so gilt die bezeichnung auch zugleich für den son; auch wird in gleichem sinne *-ūkas* und *-jytis* gebraucht, und so z. b. von *Kumutátis* ein *Kumutjytis* oder *Kumutūks* „des Kumutátis sönlein“ gebildet; *-ūkas* und *-jytis* werden nur von kindern gebraucht, *-āitis* bezeichnet mer den heran gewachsenen son.

-jytē, in anderen genden *-ikē*, bezeichnet die tochter, z. b. *Naujokjytē*, *Naujokikē*, des *Naujóks* tochter, sie selbst gibt iren ganzen namen an, z. b. als *Ūrtē Naujokjytē*; endigt sich der name des vaters auf *-āitis*, *-ātis*, so tritt *-jytē*, *-ikē* an die stelle diser endung, also z. b. von *Kumutátis*: *Kumutjytē*, *Kumutikē*, des *Kumutátis* tochter.

2. Dieselben endungen treten in gleicher weise an die benennungen des standes, amtes, gewerbes, verwantschaftsgrades, z. b. *bajóras* (polnischer edelmann), *bajorēnē* (dessen frau), *bajorāitis* (son), *bajorjytis*, *bajorūkas* (sönchen), *bajorjytē*, *bajorikē* (tochter); *kūnigs* pfarrer, *kunigēnē* pfarrerin, *kunigjytē*, *kunigikē* pfarrerstochter, *kunigjytis* des pfarrers sönchen, *kunigāitis* ist dagegen bei standesbenennungen weniger gebräuchlich, bei disem worte aber gar nicht u. s. f.; *kūrpjus* (schuster), *kurpiuvēnē*, *kurpiuvāitis*, *kurpiuvjytē*; *avjnas* (der mutter bruder), *avjñēnē* (dessen frau); *-āitis* u. s. f. werden hier nicht gebraucht.

3. Bei tieren bezeichnet *-ėnė* das weibchen (wenn für dieses nicht ein besonderes wort da ist) und die diminutivform *-ytis*, auch *-ukas*, das junge, *-aitis*, das größere junge, das junge tier (wenn dafür nicht ein besonderes wort gilt), z. b. *asilas* (esel), *asilėnė*, *asiluks*, *asilaitis*, fem. *asilaitė* od. *-lātis*, *-lātė*; *gāndras* (storch), *gandrėnė*, *gandrytis*; *parszytis* (ferkel, *pārszas* dass.); *žąsytis* (gänschen, *žąsis* gans); *pauksztītis* (junger vogel, *pauksztis*) u. s. f. *-inas* als bezeichnung männlicher tiere ist schon §. 51 besprochen.

§. 60. Ortsnamen. Die namen der länder sind feminina, z. b. *Lėtuvà* (Litauen), *Maskolijà*, spr. *jė* (Rußland), *Vokė* (Deutschland), auch *Vokėtijė*, *Prancusijė*, *Turkijė* u. s. f. *-ijė* dem deutschen *-ei* entsprechend; oder pluralia des einwonernamens, z. b. *Szėvėdai* (*Szėvėdas* Schwede), *Prūsai* (*Prūsas*), *Lėnkai* (*Lėnkas* Pole); in disem falle werden sie auch häufig durch *žėmė* (land) mit dem gen. plural diser worte umschriben, z. b. *Prūsų žėmė* (Preußenland), *Szėvėdų žėmė*, *Lėnkų žėmė*. Die namen der stätte sind meist feminina: *Klaipėda* (Memel), *Tilžė* (Tilse; Tilsit ist wol auß dem diminutiv *Tilžytė* entstanden); *Ragainė* (Ragnit); *Isrutis* gen. *-tės* (Insterburg, von *Isrà* die Inster); *Gumbinė* (Gumbinnen); *Labguvà* (Labiau); seltener masculina, z. b. *Karaliūczus* (Königsberg, *karalius* könig); *Pilkalnis*, gen. *-nio* gewöhnlich *Pilkainys* gesprochen (Pilkallen, wörtl. schloßberg, *pilis* schloß, *kálnas* berg). Die dörfnamen sind in Hochlitauen durchweg pluralia masculina und ser oft zusammen gesetzt, in den fischergegenden dagegen oft feminina im singular; von den ersteren, deren mir eine menge zu gebote steht, teile ich einige der am leichtesten verständlichen mit, z. b. *Aukszkalnėi* (*auksz-tas* hoch, *kálnas* berg, singular wäre *aukszkalnis*, wörtlich also Hochbergen); *Antupei* (*ant* auf, in zusammensetzung an, *upė* fluß, *antupys* wäre flußgegend); *Antakmenėi* (eben so von *akmė* gen. *akmens* stein); *Audėjāczi* (plural von *audėjātis*, diminutiv von *audėjus* weber); *Balandžei* (plural von *balandis* gen. *-džio* taube); *Bālupėnai* (worte diser bildung sind besonders häufig, es ist der plural von *balupėnas*, einer der an der *bālupė*, d. i. am morfluße

bālā mor, *ùpē* fluß, wont); *Bāltupēnai* (die am weißen fluße — *bāltas*, *ùpē*); *Būdininkai* (plur. v. *būdininkas*, d. i. buden, hüttenbewoner, *budā*); *Būdveczei* (*budā* hütte, *vētā* ort, stelle; auf *-veczei* gibt es vile dorfnamen); *Dirvélei* (*dirvā* ackerfeld); *Dirsei* (*dirsé* trespe); *Dirvónupei* (*dirvónas* brachfeld, jezt ungebrauchlich; *ùpē* fluß); *Ežerninkai* (*éžeras* see, teich, *ežerninkas* teichmann, der in der nähe von teichen wont); *Eglininkai* (*eglē* tanne, *eglininkas*, der bei tannen wont); *Erėlei* (*erėlis*, *-lio* adler); *Gerlaukei* (*gėras* gut, *laukas* flur; solcher namen, deren zweiter teil auß *-laukei* besteht, gibt es ser vile); *Grýblaukei* (*grýbas* pilz, *laukas* flur); *Gudgalei* (*Gūdas* ein Pole, Ruße, man versteht darunter nmaentlich die leute, welche das holz auf dem Memel auß Rußland herab flößen, *gálas* ende); *Gaidzei* (plur. v. *gaidýs*, *-džo* han); *Gaidėlei* (dem. dass.); *Jūrgaiczei* (*Jurgaitis* dem. von *Jūrgis* Georg); *Jūdupēnai* (die am schwarzen waßer, *jūdas* schwarz, *ùpē* fluß); *Jautėliszei* (sing. wäre *-iszkis*, §. 52, abgel. von *jautėlis*, dem. von *jautis*, *-czo* ochse); *Jūdzemei* (*jūdas* schwarz, *žémė* erde); *Kalvélei* (plur. v. *kalvėlis*, dem. v. *kálvis* schmid); *Karczāuninkai* (sing. *-kas* schenkwirt); *Karálkėmei* (*karalius* könig, *kėmas* dorf, *karálkėmis* königsdorf); *Krauleidzei* (plur. v. *krauleidýs* aderlaßer *kraujas* blut, *lėisti* laßen, vergl. §. 57); *Kaszėlei* (*kaszėlė* bastschachtel, lischke genant); *Kirsnapēnai* (die am Kirsnafluße — *Kirsnā* nom. pr. eines flußchens, *ùpē* fluß); *Ketūrakei* (*ketūrakis* vierauge); *Kurszei* (*Kurszýs*, *-io* ein Kure, Niederlitauer); *Kurszėlei* (dem. dass.); *Kiauszėlei* (*kiaušzis* eierschale, ei); *Lauksargei* (*laukas* flur, *sárgas* wächter; *lauksargis* regelm. compos., ich erinnere an den alten gott *Laukosargas*); *Laugalei* (wol für *laukgalei*, *laukas* flur, *gálas* ende); *Medūkalnei* (*medūs* honig, *kálnas* berg); *Meszei* (*meszkā* bär); *Minksztimai* (*minksztas* weich, ableitung davon); *Naujininkai* (*naujas* neu, *naujininkas* wol so vil als anfänger); *Ožeí* (*ožýs*, *-io* zigenbock), *Ožkinei* (*ožkinis* wäre ein adjectiv, die geiß, *ožkā* betreffend); *Pūskepalei* (*pūs-* halb, *kėpalas* brotleib); *Pilkalnei* (*pilis* schloß, *kálnas* berg, vergl. den statnamen *Pilkalnis*); *Patilzei* (*pa-* bei, *Tilžė* Tilsit); *Petrėlei*, *Petrikei*, *Petrikáczei*, *Petráczei*, *Petráiczei*

(*Pétras* Peter); *Paútkandzei* (*paútas* ei, hode, *kándis* biß); *Perkunai* (*Perkúnas* der litauische Zeus, jezt donner); *Raudonáciei* (*raudonátis* dem. v. *raudónas* rot); *Sziupinei* (*sziupinýs* erbbrenbrei); *Smalininkai* (*smalininkas* terbrenner, *smalà* ter); *Szilé lei* (*szilas* heide, fichtenwald, dem. davon); *Sziléliszkei* (ableitung auf *-iszkis* vom vorigen); *Szilíninkai* (heidebewoner); *Szilénai*, *Szilénélei*, *Szilinei* (*-inis* adject.); *Szilupénai* (am heidefluße wonende); *Szilupiszkei* (ableitung auf *-iszkis* vom vorigen); *Szilélvéczei* (*větà* ort); *Szilgalei* (*szilas*, *gátas* ende); *Trumpáciei* (*trumpátis* dem. v. *trūmpas* kurz); *Ūžtilczei* (auf dise art sind vile gebildet, *ūž* hinter, *tiltas* brücke); *Ūžbalei* (*balà* mor); *Varnai* (*várnas* rabe); *Žýdlaukei* (*žýdas* jude, *lauikas* flur) u. s. f.

Nicht selten finden sich zwei dörfer gleiches namens nicht weit von einander, wo dann das kleinere in der diminutivform gebraucht wird, z. b. *Kurszei*, *Kurszélei*, *Gaidzei*, *Gaidélei* u. a.

Die fischerdörfer sind feminina sing. meist auf *é*, z. b. *Įsė* (deutsch *Inse* genant), *Távė*, *Mingė* u. a. Meist haben dise den namen von flüßchen, die flußnamen sind aber ser oft feminina, z. b. *Mingė*, *Įsrà*, *Szesziupė* (*szeszi*, *upė* sechsfluß); aber *Nėmunas*, auch *Nėmūnas* (Memelstrom).

Änlich gebildete namen wie die dorfnamen haben in den dörfern oft die häuser, sie werden nämlich nach dem dereinstigen (villeicht dem ersten) besitzer genant und füren dessen namen im pluralis (der spätere besitzer mag heißen wie er will); so heißt z. b. ein haus *Szucai* (wörtlich die schützen, von einem manne, der *Szucas* geheießen, oder vilmer von dessen ganzer familie), man sagt also z. b. *às* *einà* *į* *Szucūs* (ich gehe in das haus *Szucai* genant); bisweilen heißt davon der jetzige besitzer, z. b. *Szucūjis* (vergl. *mūsujis*, §. 98), seine frau *Szucėnė* (§. 59).

§. 61. Steigerung der adjectiva.

Die stammauflaute der adjectiva, also *a*, *i* (für *ja*), *u* (nom. sing. *-as*, f. *-a*; *-is*, f. *-ė*; *-us*, f. *-i*), fallen weg und es tritt im comparativ *-ėsnis*, gen. *-io*, fem. *-ėsnė*, im superlativ *-jáusias*, fem. *-jáusia*, spr. *-iáusies*, *-iáusie* (nach Ragniter außsprache

-iásies, -iásie) an; für *iáusies* hört man in vilen gegenden auch -iáusis, nördlicher -iaúsis sprechen. Demnach von *géras* (gut), *didis* (groß), *saldus* (süß), compar. *gerėsnis*, f. *gerėsnė*; *didėsnis*, *didėsnė*; *saldėsnis*, *saldėsnė*; superl. *geriausias*, f. *geriausia*; *didžiausias*, f. *didžiausia*; *saldžiausias*, *saldžiausia*.

Man bemerke, daß der comparativ *vyrėsnis* vornehmer, älter, und der superlativ *vyriausias* kein entsprechendes ungesteigertes adjectiv zur seite hat, denn *vyras* ist substantiv und bedeutet mann; ebenso *galiausias* (der letzte) von subst. *gálas* ende, und villeicht noch ein oder das andere.

Paskutinis verliert vor der superlativendung (der comparativ *paskutėsnis* ist ungebräuchlich) die endung -inis: *paskucžiausias*. Eben so *galutinis* (letzter, *gálas* ende), *pirmutinis* (erster). Die übrigen auf -inis können ihrer bedeutung nach nicht gesteigert werden.

Daß manche adjectiva schon ihrer bedeutung nach nicht gesteigert werden, versteht sich. Dagegen ist der alte superlativ *pirmas* der erste (s. den folgenden abschnitt) der gewöhnlichen superlativendung fähig: *pirmiausias*. Die participia auf -es, -as, -is im nomin. singul. mascul., werden auch nur außnamsweise gesteigert, das partic. praet. pass. aber, wenn es adjectivisch gebraucht wird, kann gesteigert werden, z. b. *mokėtas* (gelert, *mokin-ti*), *mokėtnis*, *mokėčiausias*; eben so *panėkintas* (verachtet, *pa-nėkin-ti* für nichts halten) u. a. Will man einen begriff, wie z. b. *pavargęs* (arm, part. praet. act. von *pavargti* arm, elend werden) steigern, so sagt man seltner *pavargėsnis*, *pavargiausias*, sondern man wält lieber ein fast gleichbedeutendes anderes wort, z. b. *vargingas* (arm, elend, von *vargas* elend, armut ab geleitet) und steigert diß. Daß einzelne worte selten oder nie gesteigert vorkommen, findet sich, wie in allen sprachen, so auch im litauischen. Die grammatiken leren bei participien und dergleichen die umschreibung des comparativs durch die adverbien (s. u.): *geriaūs* (*géras* gut), *labiaūs* (*lābas* gut), *daugiaūs* (*daug* vil), *didžiaūs* (*didis* groß) und des superlativs durch *geriausei*, *labiausei* u. s. f., und das mag in büchern wol vor

kommen, im volke habe ich dergleichen nie vernommen, sondern da wält man lieber den oben bezeichneten, bei dem reichthume der sprache wol stets offen stehenden außweg: man steigert ein anderes etwa gleich bedeutendes wort.

Das zalwort und verwantes.*)

§. 62. Cardinalzalen. 1—9 sind adjectiva. 1 *vėnas*, fem. *vėnà*, 2 *dù*, f. *dvi*, 3 m. f. *trys*, 4 *kėturi*, fem. *kėturiuos***), 5 *penkì*, fem. *pėnkios*, 6 *šeszi*, fem. *šėszios*, 7 *septyni*, fem. *septynios*, 8 *asztūni*, fem. *asztūnios*, 9 *devyni*, fem. *devynios*, 10 masc. u. fem. alt *dėszintis*, gen. -tės subst. fem., *dėszintis*, jezt ist nur *dėszimt* indeclin. gebräuchlich. Die zalen von 11—19 setzen -lika bei 12, 13 an den gedenten stammaußlaut, bei den übrigen mittels des compositionsvocales ó (bei 11 *ù*) an die stämme der entsprechenden einer. Dises -lika ist, wie die sprachwissenschaft mit sicherheit dar tut, nichts als eine veränderung von -dika, vgl. *decem*, *δέκα* (auch *dėszimt* ist auß *dekimt* entstanden, *sz* ist überhaupt urspr. *k*) und das noch mer entstellte deutsche -lif in *einlif*, *zwe lif*, welches desselben ursprunges ist. Der compositionsvocal ist auch hier als steigerung des stammaußlautes zu faßen, z. b. *kėturiólíka* 14, vom stamme *kėturja*, deutlich erscheinend im femininum *kėturio-s*. Demnach lauten dise zalen, welche unveränderlich sind: 11 *vėnólíka* (in den büchern *vėnólíka*, bei Kurschat, beitr. II. §. 14, *vėniólíka*, was ich für unrichtig halte, da im stamme *vėnas* kein *j* enthalten ist; ich habe nur *vėnólíka*, in Niederlitauen also *vėnólíka*, gehört). 12 *dvýlika*, 13 *trylika*, 14 *kėturiólíka*, 16 *penkiólíka*, 16 *šesziólíka*, 17 *septyniólíka*, 18 *asztūniólíka*, 19 *devyniólíka*, 20 ist zusammen gesetzt: *dvidėszimti*, älter *dvidėszintis*, jezt nur *dvi-*

*) abgesehen natürlich von dessen declination, die nicht hierher gehört, und seinem syntactischen gebrauche. Auch bemerke ich, daß ich die bildung ab geleiteter pronominaladjectiva u. dergl. bei der declination der pronomina nach tragen will, weil dise dinge kennis der declination der pronomina voraus setzten.

**) nach ragniter außsprache § 15 also *kėturies*, *pėnkies* u. s. f.

děszimt. 30 — 90 *děszimtis*, ein femininum (abstractbildung) auf *-ti-s*, gen. *-tēs*, wird wie jedes andere nomen mit den adjectivischen einern verbunden, die natürlich im femininum stehen müssen, also 30 *trys dēszimtyś*, wörtlich drei zehner, die endung *-ys* wird aber verkürzt, daher findet man minder richtig *trys dēszimtis* (auch in ein wort) geschriben. Die grammatiker geben auch die zusammensetzung *trideszimti*; nunmer allein üblich ist das auß *trys dēszimtyś* verkürzte *triděszimt*. 40 *kěturiōś dēszimtyś* u. s. f. (*pēnkios, szēsziōś, septýniōś, asztūniōś, devýniōś dēszimtyś*, man spricht nunmer aber durchweg statt *dēszimtyś* nur *děszimt* (also nach ragniter außsprache *kěturiēs dēszimt* u. s. f.). Die zwischenzalen werden durch anfügen der einer mittels *ir* (und) auß gedrückt, *ir* kann aber auch weg bleiben, also z. b. 41 *kěturiōś dēszimtyś ir vēs*, fem. *vēnā*, gewöhnlich *kěturiōś dēszimt vēs*, 44 *két. dēsz. (ir) kěturi f. kěturiōś* u. s. f. 100 ist *szimtas (szimts)*, subst. mascul. und wird wie jedes andre substantiv mit den einern (in masculinform) verbunden, also 200 *dū szimtu* (dualis), 300 *trys szimtai*, 400 *kěturi szimtai* u. s. f. bis *devyni szimtai*. Die zwischenzalen in der bekanten weise, z. b. 855 *asztūni szimtai pēnkios dēszimt (ir) penki* (fem. *pēnkios*); besonders bei solchen größeren zalen, namentlich jarzalen, und beim rechnen bleibt das *ir* weg. 1000 ist *tūkstantis*, subst., ab gekürzt *tūkstant*, ursprüngl. gen. *-tēs*, plur. *-tyś* und femininum, jezt durchauß plur. *-czi* (nach der *ja*-declination) und masculinum, also 2000 *dū tūkstanczu*, 3000 *trys tūkstanczi*, 4000 *kěturi tūkstanczi* u. s. f., also z. b. 1855 *vēs tūkstantis asztūni szimtai pēnkios dēszimt penki*. Höhere zalen, wie im deutschen, entlent, z. b. *milijūnas* oder *milijōns*, ebenso *bilijūnas*, oder *-ōns*, subst. masc., das volk lernt sie natürlich nur in der schule kennen. — *abū*, f. *abi* beide; *keli*, f. *kēlios* heißt einige, wie *vil*; *tēk* (vom demonstrativen pronominalstamme *ta*, §. 89) so *vil*, tot; *kēk* (vom interrogativen pronominalstamme *ka*) wie *vil*, quot, der genitiv *tēkio, kēkio* ist beim volke wenigstens unbekant. *daug* (dem. *daugel*) *vil*, gen. *daugio*, andere casus kommen nicht vor und auch der genitiv ist selten.

keli, fem. *kėlios*, ist adjectivum, *tėk*, *kėk*, *daig* aber sind substantiva.

§. 63. Ordinalzahlen. Die ordinalzahlen, die zweite aufgenommen, welche eine comparativform ist, sind sämtlich superlativformen, von drei an gebildet von denselben stämmen, die wir bereits von den cardinalzahlen her kennen. Während der comparativ und superlativ der adjectiva im litauischen durch neue suffixa gebildet wird, die, als speciell litauisch, in den andern verwandten sprachen sich nicht finden, zeigen die ordnungszahlen die alten superlativsuffixa *-tas* und *-mas* (sie kommen auch verbunden vor, z. b. *-ta-ros* griechisch, *-ta-mas* sanskrit) und das alte comparativsuffix *-taras* (*-τερος*). Die ordnungszahlen werden im litauischen fast stets in der bestimmten form (s. u.) gebraucht.

1. *pirmas*, fem. *-mà*. Der stamm, der diesem superlativ zu grunde liegt (vgl. *pri-mus*; *πρῶτος* mit dem andern suffixe), ist derselbe, der in der praep. *pro* (durch, über, für) erscheint, deren ursprüngliche bedeutung „vor“ ist. 2. *antras*, fem. *-trà* (grundf. *an-taras*) ist der comparativ des in dem pron. demonstr. *an-s*, fem. *an-à* (jener, jene) erscheinenden stammes. 3. *trėczas*, fem. *-à* (*trėczes*, f. *-ė*) f. *tre-tjas* (vgl. *ter-tius*); alle folgenden haben die endung *-tas*, f. *-ta*. 4. *kėtvirtas*, f. *-tà*; 5. *pėnktas*, f. *-tà*; 6. *szėsztas*, *-tà*; 7. *septėntas*, *-tà* (*sėkmas*, *-mà* beim volke ungebrauchlich); 8. *asztėntas*, *-tà* (*ászmas*, *-mà* ungebrauchl.); 9. *devėntas*, fem. *-tà*; 10. *deszėntas*, fem. *-tà*. 11—19 endigen auf *-liktas*, 11. *vėnėliktas*, f. *vėnėliktà*; 12. *dvėliktas*, f. *-ta* u. s. f. bis 19. *devynėliktas*, f. *-ta*. 20. *dvidėszėntas*, *-ta*; 30. *trisdeszėntas* (in den grammatiken auch *trideszėntas*), f. *ta*; 40—90, die grammatiken geben hier mittels des compositionsvocales *a* zusammen gesezte formen, als 40. *kėturiàdeszėntas*, f. *-ta*; 50. *pėnktàdeszėntas*; 60. *szėsztàdeszėntas*; 70. *septyniàdesz.* und *septintàdesz.*; 80. *asztėniàdesz.* und *asztuntàd.*; 90. *devintàdesz.* Diese formen aber habe ich nicht gehört, sondern nunmer ändert man nur an der mit geteilten cardinalzahl das *dėszėnt* in *dėszėntas* ab, der einer bleibt unverändert, und sagt also *kėturiuos deszėntas*.

tàsis, f. *-deszintóji* *), *pènkios*, *szézsios* bis *devjnios deszintàsis*. Die zwischenzalen stellen die grammatiken dar durch verbindung der ordinalzalen für 20—90 mit den ordinalzalen der einer mittels *ir*, also z. b. 21. *dvideszintas ir pirmas*; 32. *trisdeszintas ir àntras*; 43. *keturiàdeszintas ir treczes* u. s. f. Man spricht jezt aber so, daß man nur den one *ir* bei gefügten einer in der (stets bestimmten) ordinalform setzt, den zehner aber in der cardinalform beläßt, also z. b. 21. *dvideszimt pirmàsis*, f. *pirmóji*; 32. *trisdeszimt antràsis*, fem. *antróji*; 43. *kéturios dèszimt treczàsis* (spr. *treczésis*) od. *tretýsis*, fem. *treczóji*; 54. *pènkios dèszimt ketvirtàsis*, f. *ketvirtóji* u. s. f. 100. *szimtas* (für *szimt-tas*); 200—900, nach der grammatik durch vorsetzen der ordnungszalen der einer vor *szimtas*, also *àntras szimtas*, *treczas*, *ketvirtas* bis *devintas szimtas*. Auch von disen formen weiß das volk nichts, kann sie nicht einmal verstehen; es spricht 100 *szimtàsis*, fem. *szimtóji* (bestimte form, die unbestimte fiele ja mit dem cardinale 100 zusammen); 200. *dù szimtàsis*, f. *-tóji*; 300. *trys szimtàsis*, f. *-tóji*; 400. *keturi szimtàsis*, f. *-toji*; 500. *penki szimt.* und so fort bis 900. *devyni szimtàsis*, fem. *szimtóji*. Für 1000 haben die grammatiken *tukstinis*, fem. *-inë*, auch *tukstas*, fem. *-tā*, das volk kent dise formen gar nicht, sondern nur *tukstantýsis* (auch *tukstantysis*). Bei größeren zalen setzt das volk die cardinalzal bis auf die letzte, welche in der ordinalform gegeben wird, also z. b. der 1855ste: *vėns tukstantis asztūni szimtai pènkios* (*pènkies*) *dèszimt penktàsis*; es mag diß ein germanismus sein, aber man sagt nicht etwa: *tukstintis asztūntas szimtas penkiàdeszintas ir pènkta*, wie die grammatik vor schreibt und wie es die ältere form (sie wird indes wol bestimmt gelautet haben) wol gewesen sein mag, wenn, was ich indes ser bezweifele, der alte Litauer jemals das bedürfnis solcher außdrücke gehabt hat. — *kelintas* (der wievilt).

*) bestimte form.

§. 64. Verschiedene ableitungen von dem stamme der zalwörter.

1. Distributiva. Die einfachen formen dafür, die aber, die zal zwei und drei auß genommen, in der gewöhnlichen rede meist nur mit den nur im plural gebrauchten substantiven verbunden werden (s. u. die syntax), sind folgende adjectivische ableitungen: *vëneri*, f. *vënerios*; 2. *dvejì*, f. *dvéjos* (man hört auch *dvéje* zu zwei, unverändert, z. b. *més* (männer oder frauen), *einam dvéje* (wir gehen zu zweien, je zwei); 3. *trejì*, f. *tréjos*; 4. *kétveri*, f. *kétverios*; 5. *penkeri*, f. *pénkerios*; 6. *szeszeri*, f. *szészerios*; 7. *septyneri*, f. *septynerios*; 8. *asztüneri*, f. *asztünerios*; 9. *devyneri*, f. *devynerios*; *abëji*, f. *ábéjos* (beiderlei). Für gewöhnlich spricht und schreibt man in disem sinne die praep. *po* mit dem acc. des cardinalzalwortes, also *po dü*, *po tris*, *po kéturis*, *po penkis* u. s. f. bis *po dészimt*.

Für „noch einmal, zweimal u. s. f., so vil“ gibt die grammatik eine von disen distributiven her genommene formel, nämlich *dár* (noch) und das distributiv mit dem compositionsvocal *ā* mit *ték* (so vil) verbunden, *) z. b. *dár vëneriáték*, *dár dvéje ték*, *d. tréje t.*, *dár septyneriáték* u. s. f. In der gesprochenen sprache braucht man dise formen nicht mer, sondern dafür *kítq* oder *āntrq ték*, *tris*, *kéturis* u. s. f. *kárts ték*.

2. Um auß zu drücken „so vilerlei“ bedient man sich der endung *-eriópas*, bei 2, 3 *-ópas*, bei 1 *-ókias*; es sind adjectiva; also 1 *vënökias*, f. *-kia* (auch *vëneriόpas*, f. *-pa*) einerlei; 2 *dvéjόpas* (*dvejόps*); 3 *tréjόpas* (alt auch *dvéjókias*, *trejókias*); 4 *kétveriόpas* (*keturiókias*); 5 *penkeriόpas* (*penkeriókias*); 6 *szeszeriόpas* u. s. f., 10 *deszimteriόpas*, 100 *szimteriόpas*, 1000 *tukstanteriόpas*; auch von *visas* all wird *visókias*, f. *-kia* gebildet, eben so von *tüls* (mancher) *tuleriόpas*, von *daüg* (vil) *daugeriόpas*. Ire adverbien, wie die der adjectiva überhaupt (*-eriópai*).

*) in der grammatik wird *ték* getrent geschriben.

3. Multiplicativa, dem deutschen „fach“ entsprechend, werden mit *-linkas*, bei 2, 3 auch mit *-gubas* gebildet: *vėn-linkas*, f. *-ka* einfach, 2 *dvilinkas* oder *dvigubas*, 3 *trilinkas*, *trigubas*, 4 *keturlinkas*; *penklinkas* und die höheren zalen dürften jedoch fast nie gebraucht werden; adverbia wie gewöhnlich auf *-ai*.

4. Bloß bei den ersten zalen gebräuchlich ist die ableitung auf *-gys*, gen. *-gio*, f. *-gė*, und *-ėrgis*, gen. *-ėrgio*, f. *-ėrgė*, um die zal der altersjare zu bezeichnen, als *dveigys*, f. *dveigė* (ein zweijähriger, eine zweijährige), *) 3 *treigys*, 4 *ketvėrgis*, 5 *penkėrgis*, 6. *šesėėrgis* u. s. f. Eben so wenig gebräuchlich sind die adjectiva, 10 *deszintinis*, f. *-ė*, 20 *dvideszintinis*, f. *-ė*. **)

5. Einmal heißt *sýkis* (gen. *sýkio*, subst. masc., vgl. *seik-ėti* meßen), regelmäßig im accusativ gebraucht: *sýki*, gewönl. *sýk*, auch *vėnq sýki*, wenn der nachdruck auf dem ein ruht, auch *kártq*, *vėnq kártq*, gewönl. *kárt* (*kártas* nom. sing.); *dù kártù* zwei mal, gewönl. *dù kárts*, *dù sýk* (für *sykiù*) gesprochen; *tris kártùs* (*kárts*, *sýk*) 3 mal u. s. f. *kėturis*, *penkis*, *šesėis* etc. bis *devynis kártùs* (*kárts*, *sýk*); bei *dėszimt*, *szimtas*, *tukštantis* steht, da es substantiva sind, natürlich der genitiv plur. *dėszimt kártù*, eben so bei den zalen mit *-lika*, z. b. 12mal: *dvýlika kártù*; zwischenzalen, z. b. 44mal *kėturius dėszimt (ir)* *kėturis kártùs*, 61mal *šėšėsius dėszimt (ir)* *vėnq kártq (sýki)*; im gewöhnlichen leben *dėszimt kárts*, *sýk* und so überall für *kártùs* (nur natürlich *vėnq kárt*, *sýk*).

6. Numeralsubstantiva. Der einer ist *vėneris*, subst. masc., gen. *-rio*; zehner *deszintis*, gen. *-czo*; anstatt der übrigen wird die cardinalzal gebraucht. Einheit *vėnybė* (nach bekannter abstractbildung). Veraltet ist *dvėjėtas*, *trėjėtas*, *ketverėts* (*penkerėts* u. s. f. ist unbekant); anzal von zweien, *par*, von dreien

*) für „einjährig“ gilt das besizcompos. *vėnmėtis*, f. *vėnmetė*.

**) es wird diß jezt durch den genitiv umschriben, z. b. *jis yr šesėiù mėtu* er ist sechs jare alt.

u. s. f.; für par gilt das jezt auß dem deutschen entlente *póras*, subst. masc. (auch *porà*, fem. nach Neßelm.).

7. Bruchzalen. $\frac{1}{2}$ *pùsé*, subst. fem., $\frac{1}{3}$ *tréczdalykis*, -*kio*, auch wol *tréczdalis*, gen. -*lio* (*dalís*, -*és* f., teil, *dalykas*, masc. dasselbe); $\frac{1}{4}$ *bértainis* (wol aus *ket-vértainis* verkürzt, *ketvir-tainis* findet sich noch in büchern), gen. -*io* masc., $\frac{1}{5}$ *pèñkt-dalykis* oder -*dalís*, $\frac{1}{6}$ *szésczdalykis*, $\frac{1}{7}$ *septintdalykis* oder -*dalís* u. s. f., $\frac{1}{11}$ *vèñüliktdalykis* u. s. f., $\frac{1}{100}$ *szimtdalykis*, $\frac{1}{1000}$ *tükstantdalykis*. Dise mit *dalykas* oder *dalís* zusammen gesezten worte sind erzeugnisse der schule, aber richtig gebildet.

II. Ab geleitete verba.

§. 65. Von den ab geleiteten verben im allgemeinen. Das äußere kenzeichen eines ab geleiteten verbs ist, daß die personal- und modusendungen in keiner form an den wurzelaußlaut selbst treten, daß in allen formen zwischen wurzelaußlaut und endung ein element erscheint, welches weder zu dem einen noch zu dem andern gehört. Erscheint ein solches element zwar, aber nur in einer form oder einer gewissen abteilung von formen, z. b. im praesens (*gáu-n-u*, infin. *gáu-ti* erhalten, bekommen), oder in den nichtpraesensformen (*pen-à*, inf. *pen-èti* mästen, nären) so ist diß ein zeichen, daß das verbum nicht ab geleitet sei. Noch ist zu bemerken, daß ein *j* vor den endungen des praesens oder praeteritum kein zeichen der ableitung ist, z. b. *mjl-i-u*, inf. *mjl-è-ti* lieben, ist kein ab geleitetes verb, obschon in allen formen ein zwischensatz da ist. Daß man beim verbum zwei stämme zu unterscheiden habe, den praesensstamm und den stamm, von welchem alle anderen formen gebildet werden, wird später gelert werden, und wird hier nur des folgenden wegen im voraus berürt.

Der form nach unterscheiden sich die ab geleiteten verba nach den elementen, die zwischen wurzelaußlaut und endung auf treten und dise einteilung legen wir im folgenden zu grunde, weil sie uns später bei der einteilung der verba in classen zu statten kommen wird. Wir betrachten demnach verba ab geleitet

mit den elementen 1. *a*, das im zweiten stamme theils in *o*, theils in *i* über geht; 2. *o*; 3. *av*, das vor consonanten theils in *û*, theils in *au* zusammen gezogen wird; 4. *y*; 5. *é*; 6. *in*; 7. *en*.

Der durch die ableitung dem begriffe des verbs — der in der wurzel ligt — gegebenen beziehung nach unterscheidet man verba causativa, durativa, iterativa (frequentativa), diminutiva. Die von nominibus ab geleiteten drücken verschiedene beziehungen auß, die wir nicht einzeln sondern wollen.

§. 66. An den verbalstamm tritt ein nicht wurzelhaftes *a*, welches a) in allen formen bleibt und im zweiten stamme zu *o* gedent wird (classe VI, 1.) *) praes. *-a-u*, praet. *-o-jau*, inf. *-o-ti*, wenig zahlreiche classe. Die hierher gehörigen verba bezeichnen fast sämtlich einen dauernden zustand. Denominativa dürften unter inen wenige sein (*býlo-ti* von *bylà*?). Bei einconsonantigem wurzelaußlaute wird das meist auß *a* geschwächte *i* der wurzel gedent (*rým-oti* von der wurzel *ram*) in *vépsóti* und *jěszkóti* ist *é* und *jě* auß *a* und *i* entstanden; die andern wurzeln bleiben in irer geschwächten form (*mírkso-ti* von *√ mark*; *línksóti* von *√ lank*.)

1. Das *a*, *o* tritt unmittelbar an den wurzelaußlaut, z. b. praes. *kýb-a-u*, praet. *kýb-o-jau*, inf. *kýb-o-ti* (hangen, *√ kab* in *kíbtí*, hangen bleiben, *kab-ěti*, hangen u. a.); — *kýsz-au*, *kýsz-oti* (stecken, hinein gestekt sein, *kisz-ti* stecken, trans.); *rým-au*, *rým-oti* (in auf gestützter stellung verharren, *√ ram*; *rím-stu* ruhe; *ram-inù* beruhige); *stýg-au*, *stýg-oti* (ruhig verharren; *√ stig*, *stingù*, praet. *stigaú* ruhig verharren); *lind-au*, *lind-oti* (hinein geschlüpft sein, darin stecken, *√ land*; *lendù*, praet. *lindaú*, schlüpfen; caus. *land-inù*); — *jěszk-au*, *jěszk-óti* (suchen, slaw. *iskati*); *bij-aú*, *bij-óti* (fürchten, *√ bī* vor *a*, *o* in *bij-* auf gelöst); *žin-aú*, *žin-óti* (wissen, *√ žin*; *ží-stu*, *žin-ti*, kennen); *týk-au*, *týk-oti* (lauern, *týkas* still, *tykà* stille); *býl-au*, *býl-oti* (veraltet, reden, *bylà* rede); *díng-au*, *díng-oti* (meinen, *dínga*, *díngti* scheinen, *mán díng* mir scheint).

*) s. u. §. 110 ff.

2. Zwischen das antretende *a*, *o* und den außlaut der wurzel tritt *s* (ton auf endung), z. b. *kump-s-au*, *kump-s-óti* (in krummer stellung verharren, $\sqrt{\text{ kump}}$, z. b. *kumpas* krumm); *link-sau*, *link-sóti* (gebückt da stehen, $\sqrt{\text{ link}}$; *linkti*, sich beugen; *lènkti* beugen trans.; *lanki-óti* auß beugen, iterat); *mirk-sau*, *mirk-sóti*, (ein geweicht sein, $\sqrt{\text{ mark}}$; *mirk-stù*, *mirkti* ein geweicht sein, *mèrkti* ein weichen; *markau*, *markýti*, flachs ein legen ins wasser); *rèp-sau*, *rèpsóti* (unförmlich da liegen, die oren spitzen, Neß., *rèp-linti* auf richten?); *rok-sóti* (breit da sitzen, wurzel zweifelhaft); — *szyp-sóti* (lächeln, $\sqrt{\text{ szip}}$, *iszsi-szèpti*, das gesicht verziehen, *szaiptis* auß lachen); *tims-óti* (auß gestreckt da liegen, ob zu $\sqrt{\text{ tam}}$ dunkel sein, gehörig?); *turs-óti* (den hintern vor strecken, velleicht erweiterung der wurzel *tur-éti* haben in der bedeutung halten); *vèp-sóti* (da stehen mit offenem munde, *vèp-lýs* maulaffe, *vèp-linti*, *výp-linti*, Neß. gaffen); *ziop-sóti* (dasselbe, *ziop-lýs* maulaffe) u. a. ähnliche.

§. 67. b) Im zweiten stamme tritt anstatt des im praesens an tretenden *a* ein *i* an (cl. VI, 2), welches vor der endung des praeteriti in *j* verwandelt wird, vor den übrigen consonantisch an lautenden endungen aber sich zu *y* dent. Praes. *-a-u*; praet. *-j-au*; inf. *-y-ti*. Verba durativa, iterativa, causativa.

1. Der zusatzvocal tritt unmittelbar an den wurzelaußlaut; der wurzelvocal wird auf die höchste steigerungsstufe erhoben, *i* wird *ai*, *u* wird *au*, *a* bleibt, das darauß geschwächte *i* wird *a*, z. b. *lauž-a-u*, praet. *lauž-i-au*, inf. *lauž-y-ti* (widerholt brechen, $\sqrt{\text{ luž}}$, iterativ von *laužti* brechen trans., *luž-tu*, *luž-ti* brechen intrans.); *táik-au*, *táik-yti* (zurecht fügen, $\sqrt{\text{ tik}}$, causativ von *tinkù*, *tikti* passen); — in *mèt-au*, *mèt-yti* (iterativ zu *metù*, *mèsti* werfen) finde ich *e* zu *é* gedent; *lank-yti* (hin und her biegen, besuchen, $\sqrt{\text{ lank}}$, *linkstù*, *link-ti* sich biegen, iterativ v. *lenkiù*, *lènkti* beugen); *tāš-yti* (zerren, iterativ zu *tēs-ti*, dessen $\sqrt{\text{ tans}}$ auß ursprünglichem *tan*); *man-yti* (mit den praepositionen *isz-*, *nu-* verstehen, intensiv, durativ von der wurzel *man*; *minti* raten); *vart-yti* (oft drehen, $\sqrt{\text{ vart}}$, z. b. *virstù*, praet. *virtau*

sich wenden; iterativ zu *vèrsti* wenden, stürzen; *) *žind-ýti* (säugen, *žindu*, *žísti* saugen) u. a. —

2. Die classenvocale treten mittels *d* oder *st* an, *a*, mittels *d*. Keine verstärkung des wurzelvocalen, *a* wird zu *i* geschwächt. Fast lauter causativa, z. b. *pú-d-au*, praet. *púdžau*, *púdyti* (faulen machen, caus. zu *pú-ti* faulen); *tvind-yti* (waßer an schwellen machen), caus. zu *tvín-ti*); *vímd-yti* (erbrechen machen, *√ vam*, caus. zu *vém-ti*, sich erbrechen); *gímd-ýti* (gebären, caus. zu *gím-ti* geboren werden, *√ gam*); *guld-ýti* (legen, caus. zu *gul-ti* ligen); *kliūd-ýti* (etwas anhängen, caus. zu *kliū-ti* hangen bleiben).

Bei manchen causativen und iterativen tritt denung und höchste steigerung des wurzelvocalen ein (*ā*, *ai*, *au* auß *a*, *i*, *u*), z. b. *rámnd-yti* (beruhigen, *√ ram*, caus. zu *rím-ti* ruhen); *skáld-yti* (oft spalten, splitttern, iterativ zu *skél-ti* spalten, trans. *skil-ti* sich spalten); *baid-ýti* (scheuchen, caus. zu *bijaú* fürchte, *√ bī*); *száud-yti* (hin und her schießen, iterativ von *száu-ti*, *√ szū*).

β. mittels *st*, iterativa (*d* bildet dagegen vor herrschend causativa). Meist mit vocalsteigerung, z. b. *mank-szt-ai*, praet. *mankszcsaú*, inf. *mank-szt-ýti* (weich machen, kneten, iterat. von *minti* treten, vergl. *minkszta* weich, von der wurzel *man*, *ss* tritt wegen *k* für *s* ein, §. 23); *mā-st-ýti* (erwägen, *√ man*, *mín-ti* denken, raten u. a.); *vý-st-yti* (wickeln, iterat. von *vý-ti* drehen); *lái-st-yti* (oft begießen, *lē-ti* gießen, *√ ly*, vergl. *lý-ti* regnen); *kráu-st-yti* (kramen, oft zusammen legen, iterativ von *kráu-ti* auf einander legen, *√ krū*); *piáu-st-yti* (oft schneiden, *piáu-ti* schneiden, *√ piū*, z. b. *piū-tis* ernte). —

§. 68. Es tritt ein nicht wurzelhaftes *o* an (cl. VII.). In den büchern ist diese classe von der folgenden nicht genau

*) vereinzelte abweichende bildungen, wie *stataú*, *-csaú*, *-týti* (stellen) neben *stóvmi*, *stóju*, mögen hier nicht untersucht werden. Im eben angeführten beispiele ist *sta* die wurzel und der classenvocal mittels *t* an gesetzt. Vgl. das folgende.

geschiden; der unterschied ist jedoch ein wesentlicher. Praesens und praeteritum mit *j*: -*o-ju*, -*o-jau*, inf. -*o-ti*. Meist iterativa, durativa, denominativa.

1. Das *o* tritt unmittelbar an den wurzelaufblaut, meist mit vocalsteigerung, z. b. praes. *laid-o-ju*, praet. *laid-o-jau*, inf. *laid-o-ti* (bestatten, *leid-mi* laße); *rym-oti* (in auf gestützter stellung verharren, *√ ram*); *vaj-óti* (für *vai-oti*, hin und her nach setzen, *vý-ti* verfolgen).

Hierher gehören vile denominativa, wie z. b. *pásak-oti* (erzählen) von *pásaka* (erzählung); *balnóti* (satteln) von *bálnas* (sattel); *doranóti* (schenken) von *dorana* (gabe, geschenk); *gátavoti* (fertigen) von *gátavas* (fertig); *dárganoti* (*dárgana* regenwetter) u. a. In wörtern wie *medžóti* (jagen) gehört das *j* (*medžóti* ist = *medj-oti*) dem nominalstamme schon an, denn *medžóti* z. b. ist abgeleitet von *médis*, gen. *médžo* (baum, vgl. *medinis*, wild, im walde befindlich), und *médis* ist so vil als *medj-as*.

2. An den wurzelaufblaut tritt *j*, iterativa; *vadžóti* (hin und her führen, *ved-ù* füre, *√ vad*); *neszióti* (hin und her tragen, *nész-ti* tragen, *√ nasz*); *lakióti* (hin und her fliegen, *lékti* fliegen, *√ lak*); *lándžoti* (hin und her kriechen, *√ land*); *ránkioti* (hier und da auf lesen, *√ rank*); *válkiotis* (sich umher treiben, *√ valk*, *velkù*, *vìlkti* schleppen); *páinioti* (verwickeln, iterat. zu *pín-ti*, flechten); *ráiczóti* (hin und her rollen, *√ rit* rollen); *bégióti* (umher laufen, *bég-ti* laufen). —

3. An den wurzelaufblaut tritt *nj*, *n*, *sn*; iterativa; *nj* in *vy-nióti* (wickeln, von *vý-ti* winden), *gui-nióti* (herum jagen, *gù-ti*); — *n* in *kilnóti* (umher heben, *√ kal* in *kél-ti* heben); *ly-nóti* (ein wenig regnen, *lý-ti* regnen). — *sn* tritt ein in *kal-snóti* (leicht hämmern, *kál-ti* schmiden). —

4. An den wurzelaufblaut tritt *dj*, *tj*, d. h. *dž*, *cz*; *dž* in *min-džoti* (oft treten, *min-ti* treten, *√ man*). — *cz* in *nosz-czóti*, Neß. (erzählen, herum tragen, *√ nasz*, *nészti* tragen). —

5. Bei denominativen wird ser häufig zwischen den stamm des nomens und das *o* ein *v* ein geschoben, so z. b. *kytra-v-óti* (listig verfahren), *kýtra-s* (listig); *ponavóti* (herrschen), *pónas*

(herr); *girtavóti* (im trunke leben), *girtas* (betrunken); *bėdavóti* (mishandeln), *bėdà* (elend) u. v. a. —

§. 69. An den wurzelaußlaut tritt *ũ* an, d. i. *av*; praes. mit *j*, im praeteritum löst sich vor dem folgenden vocale *ũ* in *av* auf; demnach praes. *-ũ-ju*, praet. *-av-au*, inf. *-ũ-ti*. (cl. VIII.) Entlente worte, denominativa, diminutiva.

1. Das *ũ* tritt unmittelbar, seltener mittels *j*, an den wurzelaußlaut.

a) Entlente und dunkle worte, z. b. *fel-ũ-ju*, praet. *fel-av-aũ*, inf. *felũti* (felen, deutsch); *kasztũti* (kosten, auß dem deutschen); *maldũti* (melden, eben so); *matũti* (meßen, deutsch, im gewöhnlichen leben noch merere entlente); *lingũti* (schwanken) u. a. sind mir unklar.

Zugesetztes *j* findet sich z. b. in *geliũti* (gelten, deutsch?) und in *vaziũju*, *vaziavaũ*, *vaziũti* (faren), intransitiv v. *vėž-ti*, *√* *vaz*, meines wißens das einzige beispil einer derartigen bildung.

b. Ser zalreich sind die denominativa. Ich laße ein verzeichnis derselben folgen, da in den büchern dise art der verba von denen auf *-o-ju*, *-o-jau*, *-o-ti* meist nicht geschiden wird, in folge der verwechslung der hochlitauischen mit der niderlitauischen außsprache; *ąsarũju*, *ąsaravaũ*, *ąsarũti* (trännen vergießen), *ąsaros* (trännen); *báltũti* (weiß schimmern), *báltas* (weiß); *gėltonũti* (gelb schimmern), *gėltónas*; *jũdũti* (schwarz schimmern), *jũdas*; *màrgũti* (bunt schimmern), *màrgas*; *mėlynũti* (blau schimmern), *mėlynas*; *pũliũti* eitern; *pũlei*, plur. tant.; *raudonũti* (rot schimmern), *raudónas*.

badũju, *badavaũ*, *badũti* (hungersnot leiden), *bádas* (hunger); *pravardžũti* mit einem spotnamen belegen), *právardis*; *dejũti* (wehklagen), *dejà* (die wehklage, das ächzen); *didžũtis* (sich groß machen, groß tun), *didis*, gen. *didžo* (groß); *durnũti* (rasen), *durnas* (toll); *garũti* (dampfen), *gáras*; *girtũti* (im trunke leben), *girtas* (betrunken); *jũkũti* (scherzen), *jũkas*; *kàrszczũti* (fieberhitze haben), *kàrsztis*, gen. *kàrszczo* (hitze, fieber); *klastũti* (betriegerisch handeln), *klastà* (trug); *melũti* (liegen), *mėlas*

(lüge); *mērūti* (meßen), *mērā* (maß); *pikiūti* (pichen, *pikis*, *pikio* (pech); *pāvelūti* (verspäten), *vėlai*, adv. (spät); *vagūti* (furchen pflügen), *vagā* (furche); *virszūti* (die spitze auf setzen), *virszūs* (spitze); *žai būti* (blitzen), *žai bas*; *žaliūti* (grünen), *žalias* (spr. *žalies* (grün); *žygiūti* (kleine reisen machen), *žygis*, *io* (gang); *žodžūti* (wörteln, buchstabieren), *žodis*, gen. *žódžo* (wort). —

2. Zwischen wurzelaußlaut und classenvocal treten die silben *alj*, *urj*, seltener nur *al* (one *j*), so daß die endungen inf. *-aliūti*, *-uliūti*, *-uriūti* entstehen, Verba diminutiva, z. b. *augalūti* (schnell auf wachsen, *augti* wachsen, vergl. *augalystė*, wuchs, *augalus* dass.); *sārgaliūti* (kränkeln, *√ sarg*, *sirg-ti* krank sein, *sergalingas*, kränklich), beide auch auf *-oti*. —

krutuliūti (sich ein wenig bewegen, *krutū*, *krutėti* sich regen); *vóbuliūti* (mit mühe kauen, den bißen wälzen, z. b. von zanlosen, one etymologie, wol gleichsam onomatopoeitisch). —

kāturiūti (kitzeln, *kātulas*, Neß. kitzel); *kýburiūti* (hangend zappeln, *√ kab*, *kib-ti* hangen bleiben, *kab-ėti* hangen); *lūkuriūti* (mit ergebung harren, *√ luk*, *lūk-estis* hoffnung, *lāuk-ti* harren).

Letztere beide diminutiva kommen auch one *ū* vor: *kýb-uriu*, praet. *kýburiau*, inf. *kýburti*, und ebenso *lūk-ur-ti*. Ich erwäne hier (um nicht noch eine classe mer machen zu müßen) auch die diminutiva auf *-teriu*, praet. *-terėjau*, inf. *-terėti*, z. b. *žvylgterėti* (flüchtig hin blicken, *žvilgti* sehen, durat. *žvalgyti*), *√ žvalg*; *czųpterėti*, *√ czup* (saßen), u. a.

§. 70. An den wurzelaußlaut wird *av*, *au* an gesetzt (cl. IX). Praesens mit *j*; im praeteritum löst sich *au* in *av* auf; demnach praes. *-au-ju*, praet. *-av-au*, inf. *-au-ti*; meist denominativa, weniger durativa, iterativa. Dise classe ist mit der vorigen nahe verwant, ir bildungselement ist dasselbe, nur wird es hier vor consonanten anders zusammen gezogen als dort.

1. Durativa, iterativa, z. b. *prėsztarauju*, *prėsztaravau*, *prėsztarauti* (widersprechen); *tār-ti* (sprechen); *rėkauti* (lärmen, schreien), *rėk-ti* (schreien); *szūkauti* (villfach schreien),

szauk-ti (schreien, $\sqrt{\text{szuk}}$); *klykauti* (pfeifend schreien), *klyk-ti* (dass.). *zióvauti* (gänen), *zió-ti* (den mund auf sperren, *v* vor der endung zu gesetzt).

geidāju, *geidavaū*, *geidauti* (sich senen), *geidžū*, *geis-ti* (für *geid-ti* begeren); *ragauti* (schmecken, kosten, etymologie dunkel). —

2. Denominativa, z. b. *kukoriauju*, *kukoriavau*, *kukoriauti* (den koch machen), *kukorius*; *prarakauti* (prophezeien), *prarakas*; *ubagauti* (betteln gehen), *ubagas*; *pástininkauti* (fasten), *pástininkas* (fasttag) u. a.

gaspadoriauju, *-iavaū*, *-auti* (wirt, bauersmann sein), *gaspadorius*, gew. *gacpadorius* gespr.; *gaspadinauti* *) (wirtin sein), *gaspadinė*; *grėkauti* (die sünden vorhalten), *grėkas* (sünde); *kariauti* (kriegen), *káras*, *j* vor *au* zu gesetzt; *karaliauti* (könig sein), *karalius*; *keliāuti* (reisen), *kėlias* (weg); *kytrāuti* (listig sein), *kýtras*; *szėnāuti* (heu machen), *szėnas*; *savvalninkauti* (willkürlich schalten), *savvalninkas* (der nach seiner willkür verfährt, tyrann); *vėszpatāuti* *) (herrschen), *vėszpats*, gen. *-patės* (herr) u. a. —

§. 74. Dem stamme tritt ein nicht wurzelhaftes *y* an (cl. X). Praesens und praeteritum mit *j*: *-y-ju*, praet. *-y-jau*, *-y-ti*, denominativa; fast durchauß transitiver bedeutung, z. b. *búbnyju*, praet. *búbnyjau*, inf. *búbnyti* (trommeln), *búbnas* (trommel); *czýstyti* (reinigen), *czýstas* (rein); *dýcytis* (sich wundern), *dývas* (wunder); *davadyti* (ordnen), *davadas* (ordnung); *gvóltyti* (gewalt an tñn), *gvóltas* (deutsch, gewalt); *mislyti* (denken), *mislis* (gedanke); *mūilyti* (seifen), *mūilas*; *mūryti* (mauern), *mūras*; *pányti* (pfänden), *pántas*; *prėszytis* (sich widersetzen), *prėsz*, (praep. gegen; *prėszais*, adv, entgegen), *vėnyti* (einigen); *vėnas*; *žývyti* (Neßelm. erfrischen, nären, vom poln. *żywić* von *żywy* lebendig, litauisch lautet diß wort *gývas*) u. a.

dalyjū, *dalyjaū*, *dalyti* (teilen), *dalīs*, gen. *dalės* f. (teil); *kirmýti* (wurmig werden, von würmern gefressen werden), *kir-*

*) man bemerke den wegfall des dem stamme des nomens zu gehörigen *j* oder (in *vėszpati-s*) *i*.

mis, *mio* wurm (Neßelm., gewöhnlich *kirm-inas*); *rūd-ýti* (rosten), *rūdis*, gen. *rudės* (rost). —

§. 72. An den wurzelaufblaut tritt *é* an (cl. XI); praesens und praeteritum mit *j*, also *-é-ju*, praet. *-é-jau*, inf. *-é-ti*.

1. *é* tritt unmittelbar an den stamm, denominativa mit intransitiver beziehung. *seilėju*, praet. *seilėjau*, inf. *seilėti* (geifern), *sėilė*, plur. *sėilės* (speichel, geifer); *šyksztėti* (geizen), *šyksztas* (geizig); *gėrėti* (sich wol fühlen, gefallen haben), *gėras* (gut); *ekėti* (eggen, wol entlent).

2. *in-é* tritt an, iterativa fast deminutiva. *aklinėju*, *aklinėjau*, *aklinėti* (blind umher irren), *aklas* (blind, *aklinti*, s. d. flgde, blenden); *bėginėti* (umher laufen, oft wohin laufen), *bėg-ti* (laufen); *szlavinėti* (umher fegen), *szlūti*, praet. *szlav-iaū* (fegen); *vazīnėti* (umher, oft faren), *vėžti*, *vaziūti* (faren); *siuntinėti* (oft schicken), *siūs-ti*, f. *siunt-ti* (schicken); *žioplinėti* (mit offenem munde umher gehen), *žioplýs* (maulaffe) u. v. a.

§. 73. An den wurzelaufblaut tritt *in* unmittelbar oder mittels *d* (cl. XII, 1). Causativa, auch von schon ab geleiteten verben, denominativa; alle haben transitive beziehung.

a. Causativa; 1. *in* tritt unmittelbar an, oft mit vocalsteigerung *ai*, *au*, *ā*, nach den wurzelaufblauten *g*, *p*, *b*, *s*, *sz*, *ž*, *v*, *m*, *r* oft nach *k*, *t*, *l*; fast durchauß nach *d* *) z. b. *táikinu*, praet. *táikinau*, inf. *táikinti* oder gewöhnlich *táikyti* (zusammen passen, trans.), *tinkù*, *tikti* (taugen, passen, intrans.); *tukinti* (fett machen), *tunkù*, *tukti* (fett werden); *virinti* (weinen machen), *verkiù*, *vėrkti* (weinen); *káikinti* (gelangen lassen), *kankù*, *kákti* (gelangen, reichen); *lákinti* (den hund freßen lassen), *lakù*, *lákti* (dünnes freßen, vom hunde); *pýkinti* (erzürnen), *pykstù*, *pýkti* (zürnen, intr.); *sznėkinti* (reden machen), *sznekù*, *sznekėti* (reden).

jaukùnu, praet. *jaukinau*, inf. *jaukinti* (gewöhnen); *junkstu*, *jukti* (gewont werden); *lakinti* (fliegen machen), *lekiù*, *lėkti* (flie-

*) ob diese regel one ausnahme gilt, wage ich nicht zu behaupten.

gen), *√ lak*; *smilkinti* (räuchern), *smelkiù*, *smèlkti* (dunsten, ersticken, *smilkýti* räuchern), *√ smalk*; *smalkinti* (rauch machen, v. dems.).

déginti (brennen, trans.), *dègti* (brennen, intrans.), *√ dag*; *mèginti* (ein schlafeln), *už-mingù*, *-mìgti* (ein schlafen).

áuginti (wachsen machen), *áugti* (wachsen); *bauginti* (erschrecken, trans.), *búgstu*, *búgti* (erschrecken, intrans.); *daiginti* (keimen machen), *dýgstu*, *dýgti* (keimen); *sloginti* (bedrücken), *slègiù*, *slègti* (dass.), *√ slag*.

szútinti (brühen), *szuntù*, *szùsti* (brühheiß werden), *√ szut*; *kaitinti* (heiß machen), *kaisti*, praet. *kaitaù* (heiß werden).

bùdinti (erwecken), *pa-bundù*, *budaù*, *bùsti* (erwachen); *gàndinti* (erschrecken), *iszi-gásti*, praet. *-gandaù* (erschrecken, intrans.).

gramzdinti (versenken), *grìnsti*, praet. *grimzdaù* (versinken); *klaidinti* (irre führen), *klýsti*, *klýdaù* (irren); *skandinti* (ertränken), *skèsti*, *skendaù* (im wasser versinken, ertrinken); *sodinti* (setzen pflanzen), *sèdmi*, *sèsti* (sitzen), *√ sad* u. a.

sùpinti (Kursch., schaukeln), *supù*, *sùpti* (schaukeln, wigen) *szìpinti* (stumpf machen), *szimpù*, *szìpti* (stumpf werden).

lipinti (kleben machen), *limpù*, *lìpti* (an kleben, intrans.); *tirpinti* (schmelzen, trans.), *tirpstù*, *tirpti* (schmelzen, intrans.); *tupinti* (sitzen machen einen vogel), *tupiù*, *tupèti* (kauern, sitzen von vögeln).

birbinti (summen machen, mit einem kinderinstrumente, *birbýnè*, summen), *birbiù*, *birbti* (summen); *žibinti* (leuchten), *žibù*, *žibèti* (glänzen); *kàlbinti* (reden machen), *kalbù*, *kalbèti* (reden).

kabinti (an hängen), *kabù*, *kabèti* (hängen).

lèsinti (vögeln zu freßen geben), *lèsti* (freßen, von vögeln); *alsinti* (müde machen), *pa-ilsti*, praet. *-ilsaù* (müde werden), *√ als*; *grasinti* (zum ekel machen), *grýsti*, praet. *grisaù* (überdrüssig werden, *grasùs* ekelhaft); *vàisinti* (machen, daß pflanzen, tiere sich vermehren), *veisiù*, *veísti* (züchten).

àuszinti (kühlen), *àusztu*, *àusztì* (kalt werden); *gaiszinti* (versäumen, vernichten), *gaisztù*, *gaisztì* (versäumen, zu gründe gehen).

vėžinti (mit nemen beim faren, faren laßen), *vėžù*, *vėžti* (faren); *grėžinti* (rückeren machen). *grėžti*, praet. *grėžau* (zurück keren).

džovinti (troknen, trans.), *džústu*, *džúti* (troknen, intrans., *džáuju*, *džáu*ti zum troknen hin legen); *gaivinti* (erquicken, beleben). *√ gyv*, *gýv-as* (lebend); *žavinti* (um bringen), *žuv-ù*, *žù-ti* (um kommen).

virinti (wäsche ab kochen, überhaupt dinge, die beim kochen nicht gar, weich werden), *vėrdu*, praet. *viriau*, *virti* (kochen, trans. u. intrans.), *√ var*.

marinti (den tot abwarten, töten), *mĩrsztu*, *mĩrti* (sterben, intrans.), *√ mar*; *narinti* (um schlingen), *neriù*, *nėrti* (ein fadmen).

dilinti (ab reiben), *dylù*, *dilti* (sich ab schleifen); *svilinti* (sengen), *srylù*, *svilti* (schwelten).

gaminti (erzeugen), *gemù*, *gĩmti* (geboren werden).

2) *in* tritt an mittels *d*; nach vocalen (nach wurzel- und ableitungsvocal), nach *n*, nach *k*, *l* (wenn der wurzelvocal lang ist), seltener nach *t*, *d*.

lydinti (regnen machen), *lyti* (regnen); *szlũdinti* (fegen laßen), *szlũti* (fegen); *jõdinti* (reiten laßen), *jõti* (reiten) u. a.

apczupinẽdinti (berũren laßen), *czup-inẽti* (betasten); *derẽdinti* (dingen laßen), *deriù*, *derẽti* (dingen); *kriksztỹdinti* (taufen laßen), *kriksztỹju*, *kriksztỹti* (taufen); *valgydinti* (speisen, trans.), *vãlgãu*, *vãlgyti* (eßen); *raszỹdinti* (schreiben laßen), *raszãu*, *raszỹti* (schreiben) u. v. a.

pĩndinti, *pĩditi* (flechten laßen), *pĩnti* (flechten); *tvĩndinti*, *tvĩditi* (überschwemmen laßen), *tvĩn-ti* (an schwellen).

pỹkindinti (erzũrnen laßen), *pỹkinti* (erzũrnen, von *pỹk-ti* sich erzũrnen); *svėikindinti* (grũßen laßen), *svėikinti* (grũßen); *grãudẽdinti* (warnen laßen), *grãudẽnti* (warnen) u. v. a.

kãkdinti (genũgen machen), *kãkdintis* (sich begnũgen, vgl. *kãkinti*), *kankù*, *kãkti* (genũgen); *lėkdinti* (fliegen laßen), *lekiù*, *lėkti* (fliegen, vgl. *lakinti*).

krėsdinti (schũtten, dũngen laßen), *krecziù*, *krėsti* (schũtten, dũngen).

vėsdinti (führen lassen), *vedù*, *vėsti* (führen).

káldinti (schmiden lassen), *kalù*, *kálti* (schmiden); *žėldinti* (sprießen lassen), *želiù*, *žėlti* (wachsen).

b. Denominativa. Sie haben den accent auf der stamsilbe, nicht auf der endung, z. b. *áuksinti* (vergolden), *áuksas*; *báltinti* (weißen), *báltas*; *daúgsinti* (meren), *daugsei* Neß. adverb. (reichlich. vil); *daúginti* (dass.), *daúg* adv. (dass.); *didinti* (vergrößern), *didis*; *drútinti* (stärken), *drútas* (stark); *gróžinti* (verschönern), *grázus*; *gėrinti* (beßern), *gėras* (gut); *pasi-sávinti* (sich zueignen), *savės* (gen.), *sáv* (dat. des pron. reflex.); *tárpinti* (vermitteln), *tárp* (inmitten, zwischen) u. v. a. — *svėikinti* (grüßen, gesund machen),*) *sveiks* (gesund) u. a. m.

§. 74. An den wurzelaußlaut tritt *en* (cl. XII, 2). Meist durativa, intransit., z. b. *kūrėnù*, *kūrėnai*,**) *kurėnti*, *kurėti* (feuer unterhalten), *kuriù*, *kurti* (an zünden, ein heizen); *gyvėnti* (wonen, leben), *√ gyv*; *plezdėnti* (flattern), *plezdėti* (dass.); *mėkėnti*, *mėklėnti*, *mėknėnti* (meckern, stammeln); *bubėnti* (dampf rollen); *tuzgėnti* (an klopfen), *tuzgiù*, *gėti* (dass.) u. a.

Es bedarf kaum der erinnerung, daß nicht alle formen ab geleiteter verba von jeder wurzel gebildet werden können, eben so wenig als alle formen der stamverba von jeder wurzel vor kommen, indes ist manche wurzel doch merfacher bildung fähig, z. b. die wurzel lit. *vaz* (grundform *vag*); *vėž-ti* faren, etwas zu wagen führen, *vaziūti* faren, d. i. furmann sein; *vėzdinti* faren lassen, *vėžinti* faren lassen, mitnemen, auch faren, d. i. selbst ziehen, etwa ein kleines kind; *vazinėti* hin und her faren. Rechnet man noch dazu die mannigfache zusammensetzung mit praepositionen, so sieht man, daß auß einer einzigen wurzel eine fülle von verben entspringen kann.

*) daß bei der bedeutung „gesund machen“ *ei* zu betonen sei, ist eine nach meinen erfahrungen falsche vorschrift. Das wort ist auch etymologisch durchauß ein und dasselbe.

**) ich hörte nur kurzes *e*.

§. 75. Einiges über entlente worte.

Von seinen sprachnachbarn, dem Slawen (Polen, ußen) und dem Deutschen, hat der Litauer worte entlent; weniger und leichter erkennbare von dem im fremderen leztern, vil tiefer dringt das oft schwer auß zu scheidende, dem litauischen so nah verwante slawische element. Hauptmittel für die erkenntnis des fremden ist und bleibt genaue kentnis der litauischen lautlere, seiner wurzelformen und wortbildungsart; *) slawische worte hat der litauer aber bisweilen sich so mundgerecht zu machen gewust, daß die entscheidung schwer fallen kann, zumal das slawische, wie gesagt, dem litauischen in stärkerer mischung zugesetzt ist, als man diß, nach nur flüchtigem anblick, glauben mag, Die schwirigkeit wird erhöht durch das im litauischen und slawischen wesentlich gleiche lautsystem in consonantischer beziehung, und die vocale versteht der Litauer oft so zu ändern, als entspräche das wort in folge von ursprünglicher verwantschaft.

Der deutschen worte findet man weniger in der schriftsprache, mer aber in der gemeinen umgangssprache und zwar in verschidentlich hohem grade; **) an slawischen worten ist gerade die schriftsprache und das altertümliche zemaitisch besonders reich; hierauß, so wie auß der geschichte der völker ***) folgt, daß die slawischen beimischungen in älterer zeit, die deutschen in späterer zeit in die sprache ein drangen.

Die slawischen worte laßen sich am sichersten dann unterscheiden, wenn sie andere lautgesetze oder wortbildungsart zeigen als die litauischen, oder andere laute, als die, welche im falle wirklicher entsprechung in folge der sprachverwantschaft zu stehen hätten; z. b. *sj* wird litauisch *si*, *-sja* aber als endung von

*) deswegen kann diser punkt erst jezt in betracht gezogen werden.

**) bei besonders schlecht redenden leuten, z. b. bei solchen, die in Berlin u. s. w. militärdienste getan, vorzüglich.

***) Bevor das zum litauischen gehörige preußische vom deutschen verdrängt ward, war das ganze litauische sprachgebiet durch seine slawischen und preußischen grenznachbarn weit vom gebiete der deutschen sprache getrent.

femininen wird -sė; *dusziė, duszià* (sele) ist also nicht litauisch, sondern das slawische *duša*, und kömt nicht von der litauischen wurzel *duš* atmen, jezt gewöhnlich keuchen (*dausà*, nur plur. *os* luft, *dūsauti* schwer auf atmen u. dergl.), obschon das slawische wort von derselben wurzel die aber nach regelrechter entprechung slawisch *√ duch* lautet (*duša* für *duchja*), ab zu leiten ist; wäre das wort litauisch, so hieße es warscheinlich *dusė*. — *smėrtis*, gen. *tės* (tod), *smėrtėlnas* sterblich, polnisch *śmierć, śmiertelny*; die wurzel ist *mar*; im slawischen tritt *s*, d. i. litauisch *su* vor, wäre das wort litauisch und eben so gebildet, so hieße es *sumirtis* oder *sumartis*; *smėrtėlnas* ist bis auf den accent sogar polnisch. —

žygyti, praes. *žygyju* (ernäre, belebe) ist das slawische (poln.) *żywić*, litauisch lautet die wurzel *gyv*, slawisch aber *živ. bažnyčia* (kirche), *nūbažnas* (veraltet auch *pabāžnas* fromm) u. s. f. sind slawisch (poln. *bożnica* synagoge, tempel; *pobożny* fromm); käme auch die wurzel *bag* in der bedeutung des götlichen im litauischen vor (slaw. *bog* gott, litauisch aber *dėvas*), so würde das erstere jener worte *baginyčia*, das andere etwa *bāgnas* lauten.

Slawisch *ch* ist in urverwanten worten = lit. *s* (z. b. slaw. *√ sluch* hören, lit. *√ klaus*, z. b. poln. *styszeć* für *slycheć* hören, lit. *klaus-yti*, dass.; slaw. *s* ist nämlich wie litauisch *sz*, oft = ursprünglich *k*); finden wir nun im litauischen ein *k*, gegenüber slawischem *ch*, so ist diß sicheres zeichen der entlenung. denn das *k* drückt nur den laut des slawischen *ch* so gut auß, als in der Litauer zu geben vermochte, nicht aber entspricht es im etymologisch, so ist z. b. *pāraikas* (schießpulver) das slawische (ruß.) *poroch*, (poln.) *proch*, mit gut lituanisierten vocalen, wie diß stets der fall zu sein pflegt; *grėkas* sünde, slaw. (altkirchen-slawisch), *grěchū* (poln.) *grzech*, das adjectivum *grėsznas* (sündig) slaw. (altkirchen-slawisch), *grėšinū*, (poln.) *grzeszny*; wären dise worte litauisch, sie würden *grėsas, grėsnas* lauten.

Z (auß genommen in der nicht im anlaut vor kommenden verbindung *zd, zg*) ist gar kein litauischer, sondern ein slawischer laut, *zvānas* (glocke) slaw. *zvon* (poln. *dzvon*); *zokānas*, slaw.

zakon (gesetz) u. a., auch drückt es bisweilen das deutsche *s* auß, z. b. *zēgorius* (uhr), prov. seiger, *zēglas* (auch *zēglius*) segel; *zēbelis* säbel u. a. Auch *c* (d. i. *ts*) ist fremd, z. b. *cēcorius* (kaiser), altslawisch *cēsari*, *cýgēlis*, *-io* m. ziegel (*tegula*) u. a.

Manche worte sind im slawischen auß dem deutschen entlent und auß dem slawischen wider ins litauische auf genommen, z. b. *dēka* dank, altböhm. *děka* (und warscheinlich ähnlich in rußischen dialecten), poln. *dzięka*, vom deutschen dank; wäre diß unmittelbar ins litauische über gegangen, so hieße das wort *dānkas*.

Die deutschen worte *) kleidet sich der Litauer so gut als tunlich in litauisches gewand; *h* muß fallen, weil er es nicht sprechen kann, *f* gewönt er sich erst in neueren zeiten an in deutschen worten bei zu behalten. Einige beispiele: *ércigis*, *gio* m. herzog; *pārmonas*, jezt meist *fūrmonas*, furmann; *apicēras*, jezt *aficērs* officier; *pāsas* reise-pass; *kālkis* m. kalk; *kortà* karte; *sžrōta*, *sžrūta* schrote; *mūzė* muß; *sziūilė* schule; *kėžas* käse; *sžucas* schütze; *mūcė* mütze; *būtkėrė* bötcher; *disžėrė* tischler u. s. f. Über entlente verba s. §. 69, es wird inen *ū-ti* bei gegeben: *diktėrūti*, *komanderūti* u. s. f.

*) natürlich auch die, welche das deutsche selbst von anderen sprachen entlent hat.

III. Flexion.

1. Declination.

§. 76. Von der declination im allgemeinen und der declination der substantiva ins besondere. Die casusendungen sind ursprünglich bei allen worten dieselben, unterschiede entstehen nur durch die verschiedenheit in der art und weise des ansetzens der endungen und durch die verschiedenheit der außlaute der wortstämme, an welche sie an treten. Diß folgt sowol auß dem begriffe des casus, der bei allen worten derselbe bleibt, als auch auß den ergebnissen der sprachforschung. Nicht bei allen worten treten die casusendungen unmittelbar an den stamm des wortes an, bestimmte zwischenelemente zwischen stamm-
außlaut und casusendung scheiden in einigen casus die declination des pronomens und im litauischen auch die des adjectivs von der der substantiva. Durch stamwechsel in den verschiedenen casus und durch sonstige eigentümlichkeit sondert sich ferner das ungeschlechtige pronomen der drei personen von der declination der übrigen worte. So gewinnen wir die haupttheilung der declination: 1. declination der substantiva (nominale declination), 2. declination des geschlechtigen pronomens und des adjectivs (pronominale declination) nebst der des zalwortes, 3. declination des ungeschlechtigen pronomens. Als anhang zur lere von der declination ist 4. von den adverbien zu handeln, da sie ursprünglich casusformen sind. Das litauische kent nur masculina und feminina, das genus neutrum ist erloschen (reste s. u. beim adject.),

dagegen bewahrt es drei numeri, singular, plural, dual, bis zur stunde. Der plural hatte ursprünglich außer der casusendung, die in mehreren casus eine vom singular verschiedene ist, noch das pluralzeichen *s*, doch ist diß in mehreren casus bald abhanden gekommen. Der dual ist eine abart des plurals.

Casusendungen zählt das litauische im singular sieben, nämlich: nominativ, accusativ, vocativ, locativ, dativ, instrumentalis, genitiv. Der plural hat nur sechs casusendungen, da der vocativ keine besondere form hat, sondern der nominativ zugleich als vocativ gilt, der dual hat nur zwei endungen, eine für nom., accus., voc., die zweite für den dativ und instrumentalis. Als genitiv dualis wird die entsprechende form des plurals gebraucht. Im größten theile Litauens südlich vom Memelstrome ist der dual gar nicht mehr gebräuchlich, selbst nicht in Verbindung mit der stets im dual stehenden cardinalzahl *dù* f. *dvi* (man sagt z. b. *dù vėjrai* zwei männer, *dvi mėrgos* zwei mädchen u. s. f.), und im nördlichen theile Litauens wird der locativ aller zahlen durch die praep. *į* mit dem accusativ umschrieben, so daß es unmöglich ist, eine form für den locativ dualis an zu geben, da er nirgend gebraucht wird. Die umschreibung des locativs durch *į* scheint immer mehr sich auß zu breiten, sie findet sich vereinzelt weit ins südliche sprachgebiet herein. Der accusativ des duals fällt schon in den ältesten denkmälern der sprachen unseres stammes mit dem nom. dualis zusammen, es ist daher falsch, wenn in die litauischen grammatiker durch das nasalzeichen am auß lautenden vocal vom nominativ unterscheiden.

1. Declination der substantiva.

§ 77. Casusendungen. Singular. Nom. masc. und fem. -s; bei femininen auf -a, -ja, d. i. -ė, ist diß *s* schon in urzeiten ab gefallen, consonantische bilden den nominativ mit verlust des auß lautenden consonanten und des casuszeichens. — Accus. ursprünglich *m* (vgl. d. lateinische), welches nach litauischer regel mit dem vorher gehenden vocale verschmilzt, der dadurch ursprünglich lang ward, nunmehr aber kurz geworden ist, der nasal

ist erhalten in alten zusammensetzungen wie *szėndėn* (heute) auß *sziam dėnam*, d. i. *szie dėnq* (disen tag); ferner im *zem. tan*, *anan*, *kurin* (f. *tq*, *anq*, *kurı* eum, illum, quem), *jın* f. *jı* (eum), vor dem definierenden pronomem: *beranjı*, (*bėraqı* den braunen), *pirmanjı* (den ersten) u. s. f. — Voc. der nakte stamm, meist aber ist der auß lautende vocal geschwächt oder gesteigert. — Locativ *-i*, welches mit dem stammaußlaute *a* der masculina zu *-e* verschmilzt, die feminina und die masculina auf *-i-s*, *-u-s* haben die endung *-je*, die in der gewöhnlichen sprache aber abfällt, in der schriftsprache aber auß der älteren sprache bei behalten wird; häufig schreibt man auch bloßes *-j*, spricht es aber nicht auß. Alter druck v, j. 1653 hat *-ja* für *-je*; die ältesten drucke aber *-ie*, d. i. *-je*. — Dativ. Ursprüngliche endung ist *-ai*, die mit den stammaußlauten *a*, *i*, *u* zu *-ui*, *-ai*, *-ei*, *-ui* verschmilzt. — Instrumentalis; ursprüngl. litauische endung *-mi* (auß noch älterem *-bhi*, *-bi*), die aber nur bei stammaußlaut *-i* und *-u* bleibt, beim stammaußlaut *-a* und *-ja* (*-ė*) aber bei den femininen wegfällt; bei den masculinen verschmilzt *-am(i)* zu *-u* (vergl. §. 26, 5). — Genitiv. Ursprüngliche endung *-s* mit steigerung des vorher gehenden stammaußlautes; bei den mascul. auf *-a-* aber ursprünglich *-asja*, im litauischen fällt *sj* auß und *aa* wird *o*.

Plural; ursprüngliche endung *-sas*; ein *s* ist nominativendung; das zweite pluralzeichen; es ist aber nur ein *s* und denung des auß lautenden stammaußlautes gebliben. Masculina auf *-a* haben die endung *-i*, also *-ai*. — Acc. Ursprüngl. endung *-ms*, darauß *-ns*, *m* ist accusativendung, *s* pluralzeichen; mänliche stämme auf *-a* ziehen *an-s* in *us* zusammen, die übrigen werfen bloß den nasal auß: *žemaitisch geruns-ius*, *gerans-es*, accus. plur. der bestimmten form der adject. mit erhaltenem *n*, eben so *trins* (*tris* drei). — Locativ alllitauisch und ursprünglich *-su*, worauß *-se* *) und gewönl. *-s* geworden ist; *s* halte ich für das

*) In den grammatiken steht masc. *-se*, fem. *-sa*. Diser in der sprache selbst unerhörte und völlig unmögliche unterschied rührt von Klein her, ältere

pluralzeichen, *u* für casusendung. — Dativ. Altlitauisch *-mus* (ursprünglich ist *bhj-as*, *bj-as* auß *bi + as*, vgl lat. *-bus*), jezt *-ms*; *m* ist casusendung, *s* pluralzeichen. — Genitiv ursprünglich *-s-ām*; *s* pluralzeichen, *-ām* endung; im litauischen ist aber das *s* durchweg geschwunden (lat. z. b. aber noch *bono-r-um*, *bona-r-um* für *bono-s-um*, *bona-s-um*) und *ām* in *ū* zusammen gezogen (§ 26, 5); das auß lautende *m* ist erhalten vor der postposition *pi*, z. b. *musūmpi* (zu uns, *mīsu* gen. plur.); zemaitische drucke haben one feste regel häufig *-un* für *-u*, z. b. *gerunju* (*gerūju* der guten); *anun žansiu* (*anū žasiū* jener gänse); *tun ir kitun givoliu* (*tū ir kitū gyvoliu* diser und anderer tiere); *visokiu vargun* (aller art elend); alte drucke zeigen auch *-un*, z. b. *žodžun*, *tokiun* (f. *žódžu*, *tókiu*. v. *žódis* wort, *tóks* solcher). — Instrumentalis. Endung *-mī-s* (auß *-bhi-s*, *-bi-s*), d. i. der instrumental singular. mit dem pluralzeichen *s*. Die masculina auf *-a* stießen schon in urzeiten das *m* (*b*) auß und endigen daher auf *-ais* (für *-amis*, ursprüngl. *-abis*).

schriften haben bald *-sa*, bald *-se*, die ältesten meist *-su*, z. b. *kožnūsū me-tūsū* (in allen jaren), *knigosū* (in büchern) u. s. f. Der fall ist für die sprachwissenschaft eben so wichtig, als für Kleins verfahren der sprache gegenüber bezeichnend; ich laße daher Kleins worte über dise casusendung folgen (gramm. lituanica, Regiomontii 1653 pg. 20): „Quod attinet terminationem Ablativorum Localium in Plurali Numero non convenit inter Scriptores Lituonicos. Alii illos omnes promiscue per *su*, alii per *se*, alii per *sa* terminandos esse putant. At vero omnium commodissimum mihi videretur si Ablativi Masculinorum in *se*, & Femininorum in *sa* exirent ut *gėráusūse* [d. i. *geriaūsūse*] Masc. *gėráusūsa* [d. i. *geriaūsiosa*] Fem. Idq. 1. ob distinctionem generum, 2. ob usum linguae; quum in nostro quidem ducatu, dicti Ablativi nunquam per *se* tantum sed ut plurimum per *sa* efferantur [gute logik! weil *sa* gesprochen wird und nicht *se*, was übrigens kaum zu unterscheiden ist, da *e* ser tief auß gesprochen wird, deshalb soll *-se* dem masculinum, *-sa* dem femininum zu kommen]. Si vero una tantum terminatio servanda foret in utroque genere, illi utique subscriberem quae est in *se*, quippe quae cum Ablat. Sing. quoque congruit, cujus terminatio itidem in *e* est [guter grund].“ Klein ward von allen spätern grammatikern ab geschriben und seine unsinnige regel von den litauisch schreibenden befolgt.

Dual. Nominativ, accusativ, voc. bei *a-* und *u-*stämmen mascul. gen. *-u*, bei allen femininen aber *-i*. Ob diese endung casusendung sei und den stammauflaut verdrängt habe, oder als stammauflaut zu betrachten sei, mag dahin gestellt bleiben. Dieser casus ist nur schwer zu erklären. — Dat., instrum. *m*, verkürzung der dativendung des plurals.

§. 78. Einteilung der nominalstämme. Da die verschiedenheit der declination der nomina substantiva, wie bereits gesagt, ursprünglich nur durch die verschiedenheit des auflautes der nominalstämme bedingt ist, so können wir nur von einer declination, nicht von verschiedenen declinationen reden; wir haben es also nur mit verschiedenen stämmen zu tun und die einteilung und anordnung der stämme ist es, was wir zunächst bedürfen. Diese ergibt sich uns sehr leicht, da der einzig mögliche einteilungsgrund nichts anderes als der stammauflaut sein kann, denn nur dieser kommt bei der declination in betracht. Das litauische substantiv teilt sich nun nach seinem stammauflaute in folgender weise natürlich ab.

A. Vocalische stämme.

I. *a-* stämme; masculina, feminina. Wir teilen sie 1. in solche, in welchen vor dem *a* ein anderer consonant als *j* vorher geht und in *ja-* stämme, die zum größten teile schon im nominativ singularis *ja* in die vocale *i* (masculina) und *ė* (feminina) zusammenziehen, zum geringeren teile aber eine solche zusammenziehung nicht zeigen. So gewinnen wir folgende unterabteilungen:

- I, 1. *a-* stämme, nom. sing. masc. *-a-s*, fem. *-a*.
2. *ja-* stämme: a. nicht zusammen gezogene, nom. sing. masc. *-jas*, f. *ja*, sprich *-jes*, *-je*; b. zusammen gezogene, nom. sing. masc. *-is*, fem. *-ė*.

II. *i-* stämme, nom. sing. masc. und fem. *-i-s* (die masculina schlagen gewöhnlich nach I, 2, b. um, davon unten).

III. *u-* stämme, nur masculina nom. sing. *-u-s*.

B. Consonantische stämme.

Sie schlagen in den meisten fällen nach II. und I, 2. b. um.

IV, 1. *n-* und *s-*stämme, masculina, nom. sing. *ā*.

IV, 2. *r-*stämme, feminina, nom. sing. *ē* (*ū*).

A. Vocalische stämme.

§. 79. I. 1. *a-*stämme. Masculina.

Sing. nomin. *pônās, póns*

accus. *pónq* (*q* ist kurz)

voc. *ponē*

loc. *ponē*

dat. *pónui*

instrum. *ponū*

genit. *póno*

Plur. nom. voc. *pónai*

accus. *ponūs*

loc. *pónūse*, gew. *pónūs*

dat. *pónāms* (alt *pónamus* u. so überall)

instrum. *pónais*

genit. *pónū*

Dual. nom. acc. voc. *ponū*

dativ instrum. *pónām*.

Anm. Außer dem §. 77 gesagten ist zu bemerken, daß voc. sing. *ponē* schwächung des reinen stammes *pona* ist. Im volke ist der vocativ wenigstens diser stämme nicht durchauß gebräuchlich, so wird der pfarrer z. b. regelmäßig „*póns künigs*“ an geredet; bemerkenswert sind die vocative (irer erwänt schon Klein 1653) von vornamen, auf *ai*, z. b. *Áncai* (*Áncas* Hans), *Jónai* (*Jónas* Johannes), *Pétrai*, *Mikai* (*Mikas* Nicolaus), eben so *tēvai*, *tēvukai*; ferner oft one *e*, z. b. *tēvuk* väterchen, voc. für *tēvūke*; *pón* u. a. Um Memel hört man im dativ sing. nur *u*; z. b. *pānu*. Im dativ sing. steht *ui* für ursprüngliches *āi*; im locativ plur. *pónūse* ist der stammaußlaut *a* durch zu geseztes *u*, ursprünglich wol

v, *) erweitert (denn *ū* ist = *av*, s. §. 19); unklar sind mir zemaitische formen mit *n*, wie *krumunse*, *darbunse* (*krūmūse*, *darbūse* in büschen, arbeiten); daß das *a* der endung *as* überall auß falle, wo es nur die außsprache zu läßt, lert §. 27, 3.

Accent **) *a*. der zweisilbigen, 1. wie *pónas* (herr), gehen z. b. *mėstas* (stat), *djvas* (wunder), *prótas* (verstand), *stálas* (tisch), *vjnas* (wein), *pĩrsztas* (finger), *būtas* (haus) u. v. a. Ein für alle mal bemerke ich, daß länge oder kürze der stamsilbe nicht in betracht kömt, der accent rückt bei einem wie beim andern (vergl. aber §. 8).

2. Im singular wie *pónas*, im plural aber mit accent auf der endung gehen vile andere, z. b. *dėvas* (gott), plur. *dėvai*, a. *dėvūs*; loc. *dėvūsė*, gewönl. *dėvūs*, dat. *dėvams*, instr. *dėvais*, gen. *dėvū*; der dual nom. acc. voc. hat überall dieselbe betonung wie der accus. plur., der dat. dualis aber wie der dat. pluralis, in unserem falle also *dėvū*, *dėvām*, so noch vile andere, z. b. *bádas* (hunger), *gálas* (ende), *kėmas* (dorf), *vaikas* (knabe), *pilvas* (bauch), *pĩrvas* (kot), *szėinas* (blei) u. s. f.

3. Andere haben im ganzen singular den accent auf der stamsilbe, im ganzen plural, den accusativ auß genommen, den accent auf der endung, so z. b. *kėlmas* (baumstumpf); *bėrnas* (knecht), *dėgas* (keim), *kálnas* (berg), *stogas* (dach), *pláukas* (har), *žaislas* (spil), *vėidas* (antlitz) u. a.

*) *v* ist ein in der declination nicht selten vor den casusendungen auf tretender pronominaler einschub, vergl. zeitschr. für vergl. sprachwissenschaft jarg. IV. pag. 54 ff. Berlin 1854.

**) über den höchst schwirigen accent verdanke ich alles dem trefflichen werke Kurszats beitr. II. Dort findet man größere wortverzeichnisse, nach dem accent geordnet. Hierüber sollte eigentlich das wörterbuch außkunft geben, da doch die grammatik unmöglich ein verzeichnis sämtlicher substantiva geben kann und auß dem nominativ singular kann man die betonungsweise nicht erkennen.

4. Andere behalten den accent durchauß auf der stam-silbe, so *tiltas* (brücke), *kāulas* (knochen), *siūlas* (faden), *kūnas* (leib), *svētas* (welt) u. a.

5. b. der mersilbigen. Mersilbige substantiva mit veränderlichem tone auf der vorletzten gehen wie *pónas*, für den accent kommen die vorher gehenden silben nicht in betracht. So gehen die worte mit den endungen *-ūmas*, z. b. *baltūmas* (weiße), also z. b. loc. sing. *baltumė*; *-imas*, z. b. *surinkimas* (versammlung); *-tūvas*, z. b. *kosztūvas* (seiher); *-ninkas*, z. b. *darbininkas* (arbeiter); *-ikas*, z. b. *kulikas* (drescher); *-ónas*, z. b. *pagónas* (heide); *-ūnas*, z. b. *malūnas* (müle); *-ūkas*, z. b. *brolūkas* (brüderchen); *-ýkas*, z. b. *dalýkas* (teil) u. a. Im allgemeinen gehen so alle mit dem tone auf der vorletzten, die unt. 7 zu erwähnenden auß genommen.

6. Mersilbige mit dem accent auf der drittlezten silbe gehen meist (die außnahmen gehen nach 7.) nach 3. (*kélmas*), nur merke man, daß hier die vorlezte silbe vom accente übersprungen wird, derselbe also im ganzen singular und im accus. plur. (nom. accus. dual.) auf der drittlezten, in allen übrigen casus auf der endung steht, so z. b. *ávinas* (hammel, also nom. plur. *avinai*, acc. plur. *ávinus*), und die gleicher bildung (§. 51); *képalas* (brotleib) und die gleicher bildung (§. 48); *óbūlas* (apfel) u. a.

7. Durchauß unveränderliche betonung haben alle, bei denen der accent im nom. singularis auf der viertlezten silbe (noch weiter zurück stehender ton dürfte wol nicht vor kommen), z. b. *Lėtūvininkas* (Litauer), *matūnininkas* (müller) und vile andere diser bildung; *blūznyjimas* (lästerung) und andere diser bildung; ferner manche dreisilbige mit dem accente auf der drittlezten silbe, so die auf *-imas* (§. 40) z. b. *gróvimas*; *átraszas* (zuschrift), *úžveizdas* (aufseher, nach Kurschat, nach 6.), *prárákas* (prophet), *ártymas* (nächste), *áuksinas* (gulden) u. a., endlich merere mit dem accente auf der vorletzten, so die auf *-ėnas*, z. b. *Izraelitėnas*, und die collectiva auf *-ýnas*, z. b. *karklýnas* (weidicht) und einige andere, z. b. *lavónas* (leiche), *perkūnas* (donner), *akrútas* (schiff, nach Kurschat *ákrútas*) u. a.

Noch merke man eine grundregel: ist eine zweisilbige casus-
endung (d. h. stammaußlaut + casussuffix, z. b. *-ûse*, *-imi*) betont,
so steht immer der ton auf der letzten silbe, fällt diese, wie in der
gewöhnlichen rede fast immer, weg, so tritt er (nach §. 27, 2) auf
die vorher gehende.

Wir werden im folgenden ähnlichen betonungsarten wie bei I,
1. masc. und fem. begegnen und auf das hier gesagte mittels pa-
ragraphenzal und der nummer des absatzes zurück weisen.

§. 80. Feminina.

Sing. n. <i>mergà</i> ,	Plur. n. <i>mérgos</i> ,
a. <i>mérgq</i> , *)	a. <i>mergàs</i> ,
v. <i>mérga</i> ,	l. <i>mergosè</i> , gew.
l. <i>mergojè</i> , gew.	<i>mergós</i> ,
<i>mergó</i> ,	d. <i>mérgóms</i> .
d. <i>mérgai</i> ,	i. <i>mergomis</i> , gew.
i. <i>mergà</i> ,	<i>mergóms</i> ,
g. <i>mergós</i> ,	g. <i>mergú</i> ,
Dual. n. a. v. <i>mergi</i> ,	
d. i. <i>mergóm</i> .	

Accent. 1. a) die zweisilbigen. Die betonungsweise von
mergà (mädchen) ist bei weitem die häufigste, z. b. *auszrà*
(morgenröte), *bālà* (torfmor), *būrnà* (mund), *ligà* (krankheit),
tēsà (warheit) u. a.

2. Andere, nicht ser zahlreiche, weichen darin ab, daß sie
im genit. und loc. singular und im ganzen plural, den accusativ
auß genommen, den ton nicht auf der endung, sondern auf der
stamsilbe haben, also z. b. *rankà* (hand), loc. sing. *rànkøje*, gen.
rànkos, plur. *rànkos* u. s. f., nur acc. plur. *rànkàs* und demnach
dual. nom. acc. voc. *ranki*, so z. b. *būrkà* (bäuerin), *pēklà* (hölle),
pūtà (schaumblase plur. *pūtos* schaum), *visztà* (hun) u. a.

*) der vocal der ersten silbe ist zweifelhaft, wie in vilen ähnlichen worten
vor zwei consonanten, doch wol aber eher lang als kurz zu sprechen. Den
vocativ diser worte hörte ich nur mit dem tone auf der stamsilbe.

3. Andere haben den ton wie im nominativ sing. so in allen casus auf der stamsilbe, sie sind demnach gleich im nominativ kentlich, z. b. *várna* (krähe), *důna* (brot), *sěna* (wand), *stírna* (reh) u. a.

4. b) die mersilbigen. Bei den mersilbigen machen nur diejenigen schwirigkeit, welche im nom. sing. auf der endsilbe betont sind. Steht nämlich der ton im nom. sing. auf einer andern als der endsilbe, so bleibt er (wie in 3.) in allen casus auf derselben silbe, z. b. *dárgana* (regenwetter), *neprětelka* (feindin) und ähnliche bildungen; *pásaka* (märchen, erzählung), *pelěda* (eule) u. a.

5. Steht aber der accent im nom. sing. auf der endsilbe, so kann der fall eintreten, daß der ton zwischen der endsilbe und der vorletzten wechselt, welche in disem falle lang ist, oder durch den auf sie tretenden ton (bei *a, e*, wenn nur ein consonant folgt, §. 8) lang wird, der ton wechselt dann ganz wie bei *rankà*, so geht z. b. *ganyklà* (weide), also gen. *ganyklos* u. s. f., *gaspadà* (wirthshaus), gen. *gaspados*; *sveikàtà* (gesundheit) und die entsprechenden bildungen, gen. *-átos*; *lydekà* (hecht), gen. *lydékos*; *sermégà* (rock) u. a.

6. Mit überspringung der vorletzten silbe werden, mit außname des instr. singul. und acc. plur., welche meist den ton nicht auf der endung haben, wie *mergà* betont: *dovanà* (gabe), also z. b. acc. sing. *dóvanq* u. s. w., *Lětuvà* (Litauen), *kārczamà* (kneipe), *szilumà* (wärme) u. a. Dise worte sind wol stets dreisilbig und ire erste silbe hat in der regel langen vocal, oder *a, e*, was nach §. 8 zu *á, é* wird, z. b. *ášzakà* (gräte), *skěpetà* (halstuch), acc. *ášzakq, skěpetq* u. s. f.

7. Die worte auf *-ěná*, z. b. *avižěná* (haferland), *jautěná* (rindfleisch) u. s. f. (s. § 51) folgen der betonung der adjectiva feminina (§. 94, fem. 2, *minksztà*, s. u.).

§. 81. I 2. *-ja-* stämme. a) nicht zusammen gezogene. Masculina. Hier machen blos die lautgesetze und der voc. und loc. sing. einen unterschid von I, 1., der außsprache nach würden wir hier

richtiger *e* für *a* schreiben. Die meisten (villeicht alle) haben in manchen gegenden allein gebräuchliche nebenformen nach I, 2. b. (die dann auch in der betonung abweichen).

kélias, spr. *kélies* (weg, nebenf. *kélis*, *kelys*), acc. *kéliq*, *kélie*, gen. *kélio*, dat. *kéliui* u. s. f., hat wie alle mit consonant vor *j* im locativ die zusammen gezogene form (I, 2. b.) *kelyjè* (gew. *kelyj*), *y* = *ja*; der vocativ lautet *kely*; dat. plur. u. dual. *keliáms*, *keliám*, fast *keliéms*, *keliém* und so die andern casus, wie bei I, 1., nom. und instrum. plur. *kelei*, *keleis* (für *-liai*, *-lais* nach §. 22). Eben so geht *vélnies* (teufel), *ámžias* (*ámžies* lebenszeit, ewigkeit), nur hat der voc. *ámžie*, *vélnie*; *várias* (*váries* kupfer, nebenf. *váris*) voc. *vári*. — *kraújas* (*kraújes* blut), *žvéjas* (*žvéjes* fischer, nebenf. *žvejýs*), *vėjas* (*vėjes* wind, nebenf. *vėjýs*), haben im loc. *-yje*, z. b. *vėjyje*, *vėjý*, *žvejýjè*, *žvejý*, aber *kraujè*, im vocativ *vėji*, *žvejýj*, *kraujè*; plur. *vėjei* u. s. f. (für *vėjai*), dat. *vėjāms* (fast *vėjēms*). — *svėczas* (*svėczes* gast) für *svétjas*, hat im voc. sing. *svetė* (wie nach II.) im loc. *svetyjè*, *svetý* (zusammen gezogene form, daher das *t* unverändert, denn das *j* steckt im *y*); die andern casus wie bei I, 1., plur. *sveczėi*, acc. *sveczūs* u. s. f. Die mersilbigen auf *-ėjas* (*-ėjes*), z. b. *užtarėjas* (fürsprecher), *riszėjas* (hinder), *sėjėjas* (§. 44, nebenf. *užtarėjýs*, *riszėjýs*, *sėjėjýs*), loc. *-ėjy*, voc. *-ėji*. In der betonung gehen *várias* nach §. 79, 1.; *kraújas*, *žvéjas*, *kélias*, *svėczas* nach §. 79, 2.; *vélnias* nach §. 79, 3.; *ámžias*, *vėjas* nach §. 79, 4. (unveränderlich). Die mersilbigen auf *-ėjas* haben unveränderlichen ton (§. 79, 7.), nach Kurschat aber gehen sie wie *pónas* (§. 79, 5.).

§. 82. Feminina. Hier machen bloß die außsprache, der zu folge *a* nach *j* (und nach *cz* = *tj*, *dž* = *dj*) wie *e* gespr. wird (§. 13) und das lautgesetz, daß nach *j* nicht *ai*, sondern *ei* steht, den unterschied von I, 1., demnach z. b. *kója* (fuß), *vynyczà*, spr. *kóje*, *vynyczè* (weinberg), acc. *kójq*, *vynýczq*, spr. *kóje*, *vynýczè*, plur. *kójos*, *vynýczos* u. s. f., ganz wie I, 1., nur dat. *kójei*, *vynýczėi* (man schreibt aber *kójai*, *vynýczai*, wenig folgerichtig, da man dann auch *žódžai* u. s. w. schreiben müste, was Kurschat

auch wirklich tut); *) ich würde lieber auch statt *a* das *e* schreiben und also hier an setzen: nom. voc. *kóje*, acc. *kóje*, instr. *kóje*, acc. plur. *kójes*, und eben so *vyňyczè*.

Man bemerke die ab weichende nominativform *mǎrti* mit der in diser form ganz ungewöhnlichen zusammenziehung von *ja* in *i* auß *martja* (braut), wofür man *marczà* oder nach unserer schreibung *marczè* erwartet hätte, was aber nirgend vor kömt. Alles andere regelmäßig (nur vocativ, wie überhaupt in diser classe dem nominativ gleich), als hieße der nominativ *marczà*, also acc. *márczà*, beßer *márczè*, dat. *márczei* u. s. f., dual. *martì*, plur. *márczos* u. s. f. Eben so geht *pǎti* (ehefrau, plur. z. b. *páczos*) und *vészni* (gastin).

Die ältere sprache hatte auch masculina diser form, so die nomina agentis mit *-děja* (täter, von *dě-ti* setzen, ursprünglich auch tun) zusammen gesetzt, als z. b. *koznaděja* (prediger), *piktaděja* (übelläter), *geraděja* (woltäter), im plural scheinen diese worte bald masculin- bald femininform gehabt zu haben. Jezt wird nur die masculinform *piktadějes* u. s. f. gebraucht.

Accent wie bei I, 1., z. b. *dejà* (*dejè* wehklage) *gaujà* (*gaujè* schar), *gijà* (*gijè* faden); *dingszczà* (*dingszczè* meinung), *dělczà* (*dělczè* ab nemendes mondlicht), *prǎdžà* (*pradžè* anfang), *valdžà* (*valdžè* regierung), *martì* (braut), *patì* (ehefrau), nach §. 80, 1. *prěkià* (*prekiè* preiß, gewöhnlich *prékis*, io m.), dat. sing. also *dějei* u. s. f. (§. 8). — *dūszià* (*dusziè* sele), *pūszczà* (*puszczè* wüste), *skūjos* (plur. nadeln der nadelhölzer), *szlájos* (plur. schlitten), nach §. 80, 2., *ědžos* (plur. rauhe), *kója* (*kóje* fuß), *sáuja* (*sáuje* hand voll) haben unveränderlichen accent, wie §. 80, 3.; eben so *bažnýcza* (-cze kirche), *pětnyczà* (-cze freitag), *vǎrpnycza* (-cze glockenturm), unveränderlichen ton wie §. 80, 4., *avinyczà* (-czè schafstall), und die andern auf *-nyczè*, *toblyczà* (cze tafel) und die andern auf *-yczè* nach §. 80, 5., endlich *apaczà*, spr. -czè (unterer teil), *kópěczos* (leiter), *págirios* (katzenjammer) nach §. 80, 6.

*) obwol nirgend so gesprochen wird!

§. 83. I, 2 b) zusammengezogene *ja*-stämme. Masculina.

Sing. n. <i>dālgis</i> ,	Plur. n. v. <i>dālgei</i> ,
a. <i>dālgī</i> ,	a. <i>dālgiūs</i> ,
v. <i>dālgī</i> ,	l. <i>dālgiūse</i> , <i>dālgiūs</i> ,
l. <i>dālgyje</i> , gewönl.	d. <i>dālgiāms</i> ,
<i>dālgj</i> ,	<i>dālgiēms</i> , *)
d. <i>dālgiui</i>	i. <i>dālgeis</i> ,
i. <i>dālgiū</i> ,	g. <i>dālgiū</i> ,
g. <i>dālgio</i> ,	

Dual. n. a. v. *dālgiū*,

d. i. *dālgiām*, *dālgiēm*.

Anm. Demnach unterscheiden sich diese stämme nur im n. a. v. l. sing. von I, 1., denn *-ei*, *-eis* im plural für *-jai*, *-jais* ist notwendige folge der lautgesetze. Die nomina agentis auf *-tojis* haben im vocativ meist *au*, z. b. *mokitojau* (lerer), eben so *broliāu* neben *mokitoji*, *bróli*. Um Pilkallen, Ragnit hört man auch die genitive der diminutive auf *-aus*, z. b. *alūczaus* (*alūtis*), *tėvėliaus*, *ūszvūžėliaus* (doppelt diminuiert von *ūszvis* schwigervater), *bróliaus* u. a. Um Memel *mokitojaus* u. a. Im vocativ, besonders der nom. propria (geschlechtsnamen, §. 58, 1.) läßt man gewöhnlich die endung ganz weg, z. b. *sūnel. tėvel* (mit vor gerücktem tone), *Kumutāt, Jokubūt*. — Daß *žódis*, *plótis* im gen. sing. *žódžo*, *plóczo*, dat. *žódžui*, *plóczui* haben, lernen die lautgesetze (§. 22, 1.). — Daß im nom. instr. plur. vor *ei* die im hochlitauischen übliche verwandlung von *t* und *d* schon vom Rußstrome (Memel) an richtiger unterbleibt, ist bereits gesagt; *žódei*, *žódeis* u. s. f. Im niederlitauischen (z. b. um Memel) tritt die verwandlung von *tj*, *dj* in *cz*, *dž* nicht ein und bei der dieser mundart eigentümlichen starken verflüchtigung der endsilben lauten die endungen dieses paradigma ziemlich abweichend, z. b. sing.

*) *brolems*, d. i. *bróliems*, *škaititoiems*, d. i. *škaitytojems* u. s. . schon in drucken v. j. 1600.

gen. *žāde* oder *žādi* (f. -*dio*, -*dia*), instr. *žādiu*, dat. *žādiu*, plur. nom. *žādei*, gen. *žādiu*, dat. *žādems* oder *žādims*.

Accent. a. zweisilbige. 1. *dālgis* (sense) geht bis auf den voc. und loc. singularis (der hier den ton auf der stamsilbe hat), vollständig nach §. 79, 1. (*pónas*), so vile andere, z. b. *kīrvis* (axt), *lóbis* (reichtum), *žódis* (wort), *plótis* (breite), *sénis* (der alte), *vālgis* (speise), *zūkis* (hase) u. v. a.

2. Andere gehen nach §. 79, 2. (*dēvas*), nur hat der nominativ singularis den ton auf der endung, hier bemerke man das durch den accent bedingte *y* im nom. voc. sing., so z. b. *gaidýs* (han), gen. sing. *gaidžo*, loc. *gaidyjē*, *gaidý*, voc. *gaidý*, plural n. *gaidžei*, acc. *gaidžūs* u. s. f.; *kelýs* (knie), *kuiýs* (eber), *naszlys* (witwer), *rugýs* (roggenkorn, plur. *rugei* korn), *žvejýs* (fischer).

3. *arklys* (pferd), *sziaurýs* (nordwind), *vėžýs* (krebß), *žaltýs* (schlange) und einige wenige gehen mit außname des nomin. voc. loc. singul., die sämtlich den ton auf der endung haben (v. *arklý*, l. *arklyjē*, *arklý*) nach §. 79, 3. (*bėrnas*).

4. Mit unveränderlichem tone auf der stamsilbe (§. 79, 4.) (*tiltas*) gibt es auch hier nicht wenige, z. b. *brėdis* (elenn), *brólis* (bruder), *kálvis* (schmid), *jūdis* (rappe), *žirnis* (erbße), *žvirblis* (spatz) u. a.

b. mersilbige. 5. Die mersilbigen mit veränderlichem tone auf der vorlezten gehen wie *dālgis* (d. h. nur instr. sing., acc. plur. und nom. acc. dual. betonen die endsilbe, alle andern casus die vorhergehende); so gehen die deminutiva auf -*ėlis*, -*ėlis*, -*ūtis*, -*ūžis* (§. 56), und die meisten auf -*inis* (ursprüngl. adjectiva); ferner *namiszkis* (hausgenoß) und ähnliche; *jaunikis* (bräutigam); *bedėvis* (gotloser), *didgálvis* (dickopf), *vėnrágis* (einhörniger) und ähnliche; *sėjėjis* (sämann) u. s. f.

6. Die dreisilbigen (es gibt nur selten mer als dreisilbige diser art) mit dem tone auf der endsilbe (im nom. singul. -*ýs*) gehen wie *arklys* (3.), nur mit übersprungung der stets tonlosen

vorletzten silbe (vergl. §. 79, 6.); ist im nominativ *a*, *e* mit folgender einfacher consonanz vocal der dritletzten silbe, so wechselt nach §. 8 die quantität mit der betonung, z. b. *kākalys* (ofen), gen. *kākalio*; *nēbylys* (stummer), gen. *nēbylio*; *pāgirys* (gegend am walde), *pāgurio*; *paupys* (strich am flusse), *pāupio* aber *szūlinys* (brunnen), gen. *szūlinio*, *tinginys* (faulpelz), *tinginio*, *unguryš* (al) *ungurio*, *žiburys* (span), *žiburio* u. s. f.; *nūdēgulys* (feuerbrand) überspringt im tone eine und *pasuuntinys* (gesanter) zwei silben, gen. *nūdēgulio*, *pāsiuntinio* (auch haben sie wol den ton unveränderlich, *nūdēgulis* und *pāsiuntinis* und gehen dann nach 7. das übliche *nedōgulis* hat nur unveränderlichen ton); *užtarėjys* (fürsprecher, meist *užtarėjes* s. o.), gen. *užtarėjo*, eben so *riszėjys* (gewöhnl. *riszėjes* binder), gen. *riszėjo*, gehören nach Kurschat hierher; ich kenne nur die unzusammen gezogenen formen, s. §. 81.

7. Substantiva, welche den ton im nominativ auf der dritletzten oder noch weiter zurück haben, verändern in nicht; eben so gibt es vile mit unveränderlichem tone auf der vorletzten (die also von denen unter 5. genannten wol zu scheiden sind), so die deminutiva auf *-ātis*, *-āitis*, *-ytis* (§. 56, 59), *artōjis* (pflüger) und ähnliche, *dvikōjis* (zweifuß), *paszōnis* (seitengegend des leibes) u. a. Substantiva dieser art mit dem tone auf der dritletzten oder viertletzten kann man namentlich oft unter den zusammensetzungen (§. 57) finden, z. b. *vėjmatūnis* (windmühle), *pūsbrolis* (halbbruder), aber auch nicht zusammen gesezte, z. b. *gėlbėtojis* (helfer).

§. 84. Feminina. *-ja* wird in *-ė* zusammen gezogen, nur im gen. plur., dual. tritt das *j* vor *u* wider hervor. Declination von I, 1. nicht verschieden. Obwol ein paradigma demnach nicht nötig wäre, so stehe doch eines hier, um die verkürzung von *ė* zu *e* (spr. *ä*) anschaulich zu machen.

Sing. n. <i>žolė</i>	Plur. n v. <i>žolės</i>
a. <i>žolė</i>	a. <i>žolės</i>
v. <i>žolė</i>	l. <i>žolėsė, žolės</i>

Sing. 1. *žolējē, žolē*

Plur. d. *žolēms*

d. *žolei*

i. *žolēmīs, žolēms*

i. *žolē*

g. *žoliū*

g. *žolēs*

Dual. n. a. v. *žoli*

d. i. *žolēm*

Anm. In den meisten dialecten, nur in der gegend von Pilkallen nicht, wird das unbetonte *ē* diser stämme, namentlich im nom. und gen. sing. und nom. plur. kurz gesprochen (weniger im dat. instrum. plur. und loc. sing.); in den nördlichen dialecten vom Memel an klingt es dann fast wie *i*, in den südlicheren (Ragnit, Tilsit, wo nur unbetonte nom. gen. sing. und nom. pl. verkürzt werden) fast oder ganz wie *ē*. Wir halten uns in der schrift mit fug an die beste außsprache.

gīrē (wald), *skūnē* (scheuer), *kūknē* (küche), sämtlich betont nach 2., s. u., *mīlē* (meile), *plīnē* (ebene), betont nach 3., haben in mereren dialecten (so um Pilkallen) den genit. loc. sing., dat. plur. dual., instrum. und loc. plur. nach I, 2. a. also *gīrios*, *gīrioms*, *gīriom*, *gīrioms* (*gīriomis*), *gīrios* (aber z. b. nom. plur. *gīrēs* u. s. f.), im nördlichen Litauen aber mit der erwānten verkürzung nach der gewöhnlichen weise. Die vollständige declination nach I, 2. a., z. b. *gīria* u. s. w., dürfte sich in büchern auch finden (*gīria*, d. i. *gīrie*, ist übrigens in der außsprache schwer von *gīrē*, d. i. *gīre* zu scheiden, indessen hörte ich nur letzteres, so schwer als *gīrioms* von *gīrēms*, beide werden *gīrems* gesprochen). Man beachte die nötige erweichung im gen. plur., also z. b. *žmoniū* von *žmónēs* (plur. jezt masc., früher fem. menschen; aber *žmonū* von *žmonā* weibsperson); demnach *žvaigždū* von *žvaigždē* (stern); *szvenczu* von *szvėntē* (fest) u. s. f.

Auch hier (vgl. den vorigen §.) hört man vocative der diminutiva one endung, z. b. *mėrgel*, *gāspadin* (*gāspadinė* wirtin), *mōteriszkė* (*moterėzkė* frau), *dūkrėl*, mit auf die erste silbe zurück gezogenem tone.

In der älteren sprache und im žemaitischen findet man nicht wenige jezt hierher gehörige worte nach I, 1. a. gebildet, so

z. b. die abstracta auf *-ýsta*, *garbà* (ere) u. a. Szyrwid hat für *-é* oft *-ia*, z. b. *žinia* für *žině* (das wißen), *višnia* für *výszně* (weichsel). Ähnliches hört man um Ragnit, z. b. *žiniě*, acc. *žinie*, gen. *žiniós* (neben *žiněs*), loc. *žinió*, nom. plur. *žiněs*, acc. *-iēs*, dat. instrum. *žinióms*, loc. *-iós* (betont nach §. 80, 1.); *výszne*, gen. sing. *výsznes* und *výsznos* (als hieße der nom. *-na*), eben so nom. plur.; auch dat. loc. instrum. plur. hat *o* neben *é*, doch ist das *o* seltener. Warscheinlich kommen noch mer dergleichen doppelformen vor.

Masculina diser declination (s. §. 75, pag. 169 und §. 48, pag. 114), wie z. b. *diszéré* (tischler), können in allen casus diser declination treu bleiben, oder die entsprechenden männlichen formen (s. den vorigen §.) an nemen. *dědě* (vatersbrüder) geht im singular wie ein femin., aber im plural hat es die männlichen endungen, also *dědžei* u. s. f.

Accent. 1. a. zweisilbige. Nach §. 80, 1. (*mergà*) gehen *žolě* (kraut, gras), *děžě* (büchse), *naszlě* (witwe), *skylě* (loch) u. a., kurz alle, die im nominativ den ton auf der endsilbe haben.

2. Auf der vorletzten betonte mit veränderlichem accente gehen mit außnahme des nominativs und vocativs singular nach §. 80, 2. (*rankà*), so daß sie also nur im instr. sing. und accus. plural die endung betonen, also z. b. *žvákě* (licht), gen. *žvákēs*, loc. *žvákěje*, dat. plur. *žvákěms* u. s. f.; aber instr. sing. *žvákě*, acc. plur. *žvákēs*. So gehen z. b. *dvásě* (geist), *kiaúlē* (schwein), *pùsě* (hälfte, seite), *szákě* (gabel), *szvèntě* (fest), *žémě* (erde) u. a.

3. Unveränderlichen ton haben *báimě* (furcht), *sàulě* (sonne), *kiaúně* (marder), *kriáuszě* (birn), *lýsě* (bet), *kürpě* (schuh), *séilēs* (plur. speichel), *sziiúlē* (schule) u. a.

b. Mersilbige. 4. Ser vile mit dem tone auf der vorletzten gehen wie 2. (*žvákě*), d. h. behalten iren ton, wie im nominativ in allen casus, auß genommen instrum. singul. und acc. plur., wo in die endung erhält. So gehen alle auf *-ýbé* (§. 54), *-ýklě*, *-óklě*, *-iszkě* (§. 52), *-ýstě*, *-tùvě* (§. 49), *-ýně*, *-óně* (dise beiden nur teilweise), *-ině*, auch die adjectiva (§. 51), dann die deminutiva auf *-élě*, *-ělē*, *-úže*, *-ùtě* (§. 56) und die patronymica

auf *-ýtě* (§. 59) und außerdem nicht wenige, z. b. *lapěné* (kol), *pakálně* (niderung), *palaiké* (nichtsnutzige), *veczéré* (abendeßen), *Ragainé* (Ragnit), u. a.

5. Die dreisilbigen mit betonter endsilbe gehen wie 1. (*žolě*), mit übersprungung der vorletzten silbe (vgl. §. 79, 6, §. 80, 6, §. 83, 6., wo bereits dasselbe überspringen des tones zu erwähnen war), so z. b. die auf *-ině*, z. b. *gimině*, acc. *gimine* (abstammung, familie) *deszině* (rechte hand, auch adjectivisch [mit *rankà*] gebraucht nach derselben betonung), ja sogar das vier-silbige *dedervině* (hautflechte), z. b. acc. *dédervine*; über die denung durch den accent bei *a* und *e* gilt die regel von §. 8, also z. b. *prāvardě* (heiname), *drebulě* (esche), *něbylě* (stumme), accus. *prācarde*, *něbyle*, *drěbule*, aber *kultuvě* (bleuel), *kirmělě* (wurm), *utělě* (laus), acc. *kultuve*, *kirměle*, *utěle* u. a.

6. Mersilbige mit unveränderlichem tone. Hierher gehören abermals a) alle mit dem tone auf der drittlezten oder vierttlezten, z. b. *slúgině* (dienstmagd); *pagálbíninké* (helferin); *netíkélě* (un-geratene) und ähnliche (§. 48), und die meisten zusammen gesetzten, z. b. *púsměrgé* (halbmagd), *výnūgé* (weinbere) u. s. f. b) die mit unveränderlichem tone auf der vorletzten. Nur diese also machen schwirigkeit, da sie von denen unter 4. erwānten zu scheiden sind; hierher gehören die diminutiva auf *-átě*, *-ýtě* (§. 56), letztere gehen auch nach 4.; die auf *-ěné* (§. 59) und manche auf *-óně*, *-ýně*, z. b. *malóně* (gnade), *pustýně* (wüste); *rankóvé* (ärmel).

§. 85. II. *i*-stämme; feminina und masculina.

Sing. n. *ákis*,

Plur. n. v. *ákys*,

a. *áki*,

a. *akis*, *)

v. *akě*,

l. *akisě* (nicht

l. *akyjě*, *akyj*,

leicht abgek.

d. *ákei*,

akis),

*) genauer villeicht mit dem nasalzeichen unter dem *i*.

Sing. i. *akimì, akim*; *akiè*, Plur. d. *akìms*,
g. *akēs*, i. *akimìs*, sel-
tener *akìms*,
g. *akiù*,

Dual. n. a. v. *akì*,
d. i. *akim*.

Anm. Vocativ mit gesteigertem stammauflaute, ebenso der gen. sing. Die auf *-dis* und *-tis* haben dat. sing. *-džei*, *-cžei* instr. *-dže*, *-cže* (neben *-dimì*, *-timì*), gen. plur. dual. *-džū*, *-cžū*, z. b. v. *naktis*, *nákcžei*, *nakczè*, neben *-timì*, *nakczū*; von *szirdis*, *szirdžei*, *szirdže*, neben *-dimì*, *szirdžū*, aber schon am Russ (Memelstrom) im dat. das richtigere *náktei*, *szirdei*. — Klein (1653 und 1654) bildet den dat. sing. auf *-y*. Die masculina treten im dat. sing., nom. acc. voc. dual. regelmäßig, oft auch im gen. sing. in die *ja*-form über, z. b. *gentis*, gen. *gentēs*, u. *gènczo*, dat. *gènczui*, dual. n. a. v. *gènczū*, im übrigen nach dem paradigma, also z. b. voc. *gentē*, plur. n. *gèntys* u. s. f. Vile sind sowol femin. als mascul. und haben dann als masculina die angegebenen nebenformen; *věszpats* (herr), mascul. mit unveränderlichem tone, für *-patis* hat im gen. *věszpatēs*, voc. *věszpatē*, in allem übrigen aber geht es wie I, 2., b., also z. b. instr. sing. *-czu*, nom. plur. *-cžei* u. s. f.; *dantīs* (zan), gen. *tēs*, fem. (auch masc.) war ursprünglich consonantisch (vgl. *dens* für *dent-s*, *dent-is*) und bildet noch den gen. plur. auf consonantische art, nämlich *dantū* (niemals *danczū*), dasselbe gilt von *dūru*, gen. v. *dūrȳs*. plur. tant. (türe); *debesīs* (vgl. gr. *ρέφος*), gen. plur. *debesū*, *žqsis* (gans), *žqsū*; *pirtīs* (brechstube), gen. sing. *pirtēs* und *pirts*; *dēveris*, gen. *-rēs* und *-rio* (schwager) hat nicht nur im gen. plur. ebenfalls *dēveru*, sondern auch den nom. plur. consonantisch, nämlich *dēvers*, vgl. §. 87, acc. plur. *dēveris* u. *-rius*; *obelīs* fem. hat im gen. sing. *obelēs* nom. plur. *obelēs*, gen. plur. *obelū*. Zwischen drei verschiedenen stämmen wechselt: n. *Įsrutȳs* (*ja*-stamm, Insterburg), a. *Įsrutī*

(ja od. i-stamm), v. *Isrutj* (ja-stamm), l. *Isrutj*, d. *Isruczui*, i. *Isruczu*; gen. *Isruts* (cons.), auch *Isrutēs* (i-stamm).

Accent. a. zweisilbige. 1. das paradigma betont ganz wie §. 84, 1., 80, 1., so z. b. die feminina *akis*, unbetont *ā*, betont *ā* nach §. 8 (auge), *ānglis* (kole), *ausis* (or), *āvis*, *āvi* (schaf), *szālis*, *szāli* (seite), *ūgnis* (feuer), *czēsnis*, *czēsni* (gastmal), *žāvis* (fisch), *dāntis* (s. o.). Masculina: *gēntis* (verwanter), gen. *-tēs* u. *-czo*, *vāgis*, *vāgi*, gen. nur *-gēs*, dat. aber *vāg-iui*. Diß ist die gewöhnliche betonungsart, die anderen erscheinen nur als außnamen.

2. Ser wenige worte weichen vom paradigma darin ab, daß sie im instrum. singul. in der form auf *-e*, ferner im acc. plur. den accent auf der wurzelsilbe haben, so *szirdis* (herz, instr. sing. *szirdše*, accus. plural. *szirdis*), fem.; *smiltis* (sand), und *žvėris* (raubtier) fem. rechnet Kurschat hierher, ich kenne aber nur instr. sing. *smilczė*, *-timi*, acc. plur. *smiltis*, instr. *žvėrim* und acc. plur. *žvėris*, nach 1.

3. Mit unveränderlichem tone auf der stamsilbe: *āntis* (ente), masc., *klėtis* (die klėte, vorrathshäuschen, kammer zum aufbewahren von kleidern. eßwaren etc.), fem.; *nōsis* (nase) f. m. — *kārtis* fem. gen. *-tēs* (stange); *smėrtis* (tod), *-czo* masc. (auch fem. gen. *-tēs*; hat im instrum. *smerczū* nach I, 2.), *ūsis* (esche). gen. *-io* masc. (schwerlich *-sės* fem.) u. a.

b. Mersilbige. 4. Ist die endung im nominativ sing. betont, so gehen sie nach 1. (*akis*) mit übersprungung der vorletzten silbe (vgl. §. 79, 6., §. 80, 6., §. 83, 6., §. 84, 5.), bei *a* und *e* mit verlängerung, z. b. *ātmintis* (erinnerung), gen. *-tēs*, fem. *ātminti*, *gėlezis* (eisen), gen. *-žės*, fem. acc. *gėlezī*; *dėbesis* (wolke), fem. gen. *-sės*, masc. gen. *dėbe-sio*, acc. *dėbesi*; *obelis* (apfelbaum), fem. hat im acc. plur. den ton auf *o*, also *obelis*. — *tėronis* (erbe), masc. und fem., *krikszczonis* (christ, christin), m. f. gen. *-nio*, *-nės* und *mėszczonis* (bürger, bürgerin), m. f. gen. *-nio*, *-nės* ziehen den accent nicht auf die drittlezte, sondern auf die vorlezte, z. b. acc. *krikszczóni*.

5. Steht aber der ton im nominativ singul. auf irgend einer andern silbe, so ist er unveränderlich, z. b. *átilsis* (ruhe), masc. fem. gen. *-sio*, *-sēs*, *lúkestis* (hoffnung, erwartung), eben so, *rúpestis* (sorge) eben so.

§. 86. III. *u*-stämme. Masculina.

Sing. n. <i>dangūs</i> ,	Plur. n. v. <i>dàngūs</i> ,
a. <i>dàngu</i> ,	d. <i>dangūs</i> (genauer
v. <i>dangau</i> ,	wäre <i>dàngūs</i>),
l. <i>dangujē</i> , <i>dangūi</i> ,	l. <i>dangūsē</i> , <i>dàngūs</i> ,
d. <i>dàngui</i> ,	d. <i>dangūms</i> ,
i. <i>dangumi</i> , <i>dangūm</i> ,	i. <i>dangumis</i> , selte-
g. <i>dangauris</i> ,	ner <i>dangūms</i> ,
	g. <i>dàngu</i> ,
	Dual. n. a. v. <i>dàngu</i> ,
	d. i. <i>dangūm</i> .

Anm. Man bemerke die verwantschaft mit der declination der *i*-stämme, gen. *dangauris* wie *akēs*, voc. *dangau* wie *akē*, nom. plur. *dàngūs* wie *ákys*.

Alle auf *-jus*, d. i. *-ius* (*czus*, *džus*), die eine tätigkeit, gewerbe, einen mit etwas behafteten, kurz alle, die eine männliche person bezeichnen, folgen nur im singular diser flexionsweise und gehen im plural nach I, 2., z. b. *kùpczus*, plur. *kùpczei*, dat. *kùpczāms* (*kùpczems*), *làngius*, *làngei*, *làngiāms* (*làngiēms*) u s. f., die andern, z. b. *vaisius*, können auch im plural der *u*-declination treu bleiben.

Anm. Um Memel *kùpszus*, *kèrdius* für *kèrdžus* (hirt) u. s. f.

Accent. 1. Nach dem paradigma gehen alle, die den ton auf der endsilbe haben, und diß ist bei allen auf *-us* der fall, z. b. *alūs* (bier), *lytūs* (regen), *medūs* (honig), *sūnūs* (son), *dangūs* (himmel). *žmogūs* kömt nur im singular vor, der plural lautet *žmonēs*, gen. *žmoniū* (dagegen kömt ein singular *žmonē* nicht vor). *sunūs* und *lytūs* werden jedoch, so vil ich weiß, im accus. plur. auf der ersten silbe betont (nomin. plur. also *sūnūs*, accus. *sūnūs*).

2. Nur *türgus* (markt) hat eine abweichende betonung; hier bleibt nämlich der ton stets auf der wurzelsilbe, den accusativ pluralis allein auß genommen. Auch *Jězus* und *Kristus* haben den accent stets auf der stamsilbe. Wie *türgus* betonen alle zweisilbige auf *-jus*, z. b. *vaisius* (frucht), *spěczus* (schwarm), *rójus* (paradies), *žěglius* (segel), *ěglius* (eibe) und die vilen auf *-ius*, gewerbe, feler u. dgl. bedeutenden (über deren plural s. o.), z. b. *långius* (glaser), *küpczus* (kaufmann), *pűdžus* (töpfer), *blűsius* (flöhiger) u. s. f.

3. Die mersilbigen haben alle *-jus* und gehen, wenn sie den ton auf der vorletzten silbe haben, wie 2. (*türgus*), d. h. der accent bleibt an derselben stelle wie im nomin. singul. und tritt nur im acc. plur. auf die endung.

4. Steht aber der accent auf der drittlezten, so ist er ganz unveränderlich. Hierher gehören vorzüglich worte mit den endungen *-űczus* (§. 49), *-alıus* (§. 48), *-órius* (§. 47) u. a.; den ton auf der drittlezten haben meist die auß dem deutschen entlenten auf *-orius* (§. 47 am ende), auch *prětelius* (freund) und *neprětelius*.

§. 87. B. consonantische stämme.

IV. 1. *n-* und *s-* stämme; masculina; nur wenige casus werden noch vom ursprünglichen stamme gebildet, die andern schlagen in die vocalische declination um. Die echt consonantischen formen sind im folgenden paradigma von denen, welche nach der *i-* und *ja-* declination gehen, übersichtlich getrent. Über den nom. sing. diser stämme s. §. 27, 1.

Urspr. cons. stamm. *i-* stamm. *ja-* stamm.

ăkmen. *) *ăkmeni*. *ăkmenja*.

Sing. n. *akmũ* (für *akmens*)

 a. *ăkmeni*, **)

 v. *akmũ* und *ăkmeni*,

 l. *akmenyjě*, *akmený*, **)

*) das *a* folgt, obwol zwei consonanten folgen, doch der regel von §. 8.

**) hier ist der *i-* und *ja-* stamm nicht zu unterscheiden.

Urspr. cons. stamm	i-stamm	ja-stamm
<i>ākmen</i>	<i>ākmeni</i>	<i>ākmenja</i>
Sing. d.		<i>ākmeniui,</i>
i.	<i>akmenimì</i> und	<i>ākmeniù,</i>
g. <i>akmèns.*</i>)		
Plur. n. v. <i>ákmenš,**</i>)		
a.	<i>ákmenis,</i>	
l.	<i>akmenisè,</i>	
d.	<i>akmenims</i> (schwerlich <i>akmeniáms,</i>	<i>-niéms),</i>
i.	<i>akmenimìs, akmenims,</i>	
g. <i>akmenú.</i>		
Dual. n. a. v.		<i>ákmeniù,</i>
d. i.	<i>akmenim.</i>	

So geht noch *pēmũ* (beihirte), *rudũ* (herbst), *teszmũ* (euter), *vandũ* (wasser), *mažũ* (nur im gen. sing.: *isz mažèns* von kinheit an), und alle die §. 55 zuletzt an gefürten.

Einsilbig ist der stamm *szun* (hund); er decliniert fast eben so wie *akmũ*: sing. n. *szũ*, acc. *szùni*, voc. *szuni*, auch *szunè*; loc. *szunyjè*, dat. *szùniui*, auch *szùn*, instr. *szunimì*, gen. *szùns*. — Plur. nom. *szùnys* (ich habe auch *szùnès* gehört bei Pilkallen, um Ragnit), acc. *szunìs*, loc. *szunisè*, dat. *szunìms*, instr. *szunimis*, gen. *szunú*; dual. n. a. v. *szuniù*, dat. *szunim*.

měnũ, stamm *mėnes* (mond), mit unveränderlichem tone, decliniert n. v. *měnũ*, acc. *mėnesi*, l. *mėnesyje*, d. *mėnesiui*, i. *mėnesimi*, g. *mėnesio*; plur. ganz nach der *ja*-form (I, 2., b.), also *mėnesei*, g. *mėnesiu* u. s. f.; nom. und dat. plur. seltener auch nach der *i*-form (II), *mėnesys*, *mėnesims*.

Hierher gehören noch die §. 85 bei II erwähnten reste consonantischer declination, gen. plur. *dantũ* (*dantìs* f.); *debesũ* (*debesis*); nom. plur. *dėvers*, gen. *dėveru* (*dėveris*); *dũrũ*, nom.

*) *akmenès* und *ákmeniò* haben die grammatiken, ich habe dise formen nie beim volke gehört. Sie sind unursprünglich und falsch.

**) *ákmenys* in grammatiken und büchern taugt auch nichts.

plur. *dürys*; *obelis*, gen. sing. *obèls*, nom. plur. *òbels*, gen. plur. *obelú*; *Isrùts*, gen. sing., *pirts*, gen. sing.

IV. 2. *r*-stämme. Feminina.

Nur *duktě*, stamm *dug-ter* (tochter), und *motě*, auch *mótě*, (dann auch im dat. instr. gen. plur. auf der ersten silbe betont), stamm *mo-ter* (weib).*) Ungebräuchlich und völlig veraltet ist *gentě*, stamm *genter* (mannes bruders frau, geht auch nach I, 2., b., also gen. *gentės*); endlich *sesű*, stamm *s eser* (verstümmelung zunächst von *sester* schwester).

Sie gehen alle nach dem folgenden paradigma, welches zugleich das umschlagen desselben in die *i*-declination zeigt.

Urspr. consonant. stamm.	<i>i</i> -stamm.
<i>dukter.</i>	<i>dukteri.</i>
Sing. n. v. <i>duktě</i> (für <i>dukters</i>),	
a.	<i>dükteri</i>
l.	<i>dukterijě</i>
d.	<i>düktereì</i>
i.	<i>dukterimì</i>
g. <i>duktěrs</i> **)	
Plur. n. v. <i>dukters</i>	
a. <i>dükterěs</i> ***)	<i>dükteris</i>
l.	<i>dukterisě</i>
d.	<i>dukterimś</i>
i.	<i>dukterimìś</i>
g. <i>dukterú</i>	
Dual. n. a. v.	<i>dükteri</i>
d. i.	<i>dukterim.</i>

*) ursprünglich mutter; das wort ist in abname, es wird häufig durch das gleich bedeutende ab geleitete *moteriszké* ersetzt.

**) nicht *dukterěs* oder *dukterės*, wie in den grammatiken fälschlich an gegeben wird.

***) uralte form! grundform *duktaras*.

2. Declination des geschlechtigen pronomens, des adjectivs, der participien und des zalwortes (pronominale declination). *)

§. 88. Allgemeines über pronominale declination. Die pronominale declination unterscheidet sich von der nominalen in folgenden stücken. 1. Im dat. loc. mascul. hat sie zwischen stamm und casusendung den zwischensatz *ma* (ursprünglich *sma*), so daß z. b. vom stamme *ta* der dativ sing. lautet *tā-mui*, **) der loc. sing. *tāmè* (als wäre der nominativ *ta-ma-s*). 2. hat sie im nomin. plur. mascul. bei den pronominibus *ë*, bei den adjectiven *i* (während die substantiva *-ai* haben, nur *a*-stämme kommen nämlich hier in betracht), z. b. *tē* von *tā-s*, *gerì* von *géras*. 3. Hat sie im dat. plur. dual. den bindevocal *ë*: *tēms*, *tēm*, *gerēms*, *gerēm*. ***) 4. Hat sie ein neutrum im nomin. singul. *taí*; *géra*; *dide* (von *didis*); *gražù* (von *gražus* schön). Das neutrum der adjectiva auf *-as*, *-us* ist nur in bestimmten wendungen zu hören, s. d. syntax, das der adjectiva auf *-is* habe ich nicht gehört, man setzt dafür das adverbium; der accent desselben ist der des nomin. mascul. 5. Der vocativ hat keine besondere form.

§. 89. *a*-stämme. Stamm *ta* (der, diser, demonstr.).

mascul.	femin.
Sing: n. <i>tàs</i> , neutr. <i>taí</i>	n. <i>tà</i>
a. <i>tá</i> , neutr. <i>taí</i>	a. <i>tá</i>
l. <i>tāmè</i> , <i>tám</i>	l. <i>tojè</i> , <i>tó</i>
d. (<i>támui</i> veraltet), <i>tám</i>	d. <i>taí</i>
i. <i>tāmì</i> , <i>túm</i> , <i>tű</i>	i. <i>tà</i>
g. <i>tó</i>	g. <i>tós</i>

*) die cardinalzahlen folgen der pronominalen declination nicht, sie werden aber hier mit behandelt, um die declination des zalwortes nicht zu zerreißen.

**) veraltet, jezt *tám*.

***) auch diß ist durch einen zwischensatz, nämlich *j*, entstanden, *tā-j-ms*, *táims*, *tēms* ist der übergang.

Plur. n. <i>tě</i>	n. <i>tós</i>
a. <i>tūs, tūs</i>	a. <i>tās, tās</i> (vornemlich wenn der nachdruck darauf ligt)
l. <i>tūsè, tūs</i>	l. <i>tosè, tós</i>
d. <i>těms</i> (veraltet <i>těmus</i>)	d. <i>tóms</i> (veraltet <i>tómus</i>)
i. <i>taís</i>	i. <i>tomis, tóms</i>
g. <i>tú</i>	g. <i>tú</i>
Dual. n. a. <i>tūdu</i> *)	<i>tědvi</i> **)
d. i. <i>těmdvēm</i> (<i>tědvin</i> Niderung)	<i>tómdvēm</i>
g. <i>túdvējū</i>	<i>túdvēju.</i>

Eben so geht *kās* (das interrogativum, indefinitum, in gewissen wendungen auch relat.), welche form auch als neutrum gilt, ein femininum felt im, eben so der plural; im genitiv ist *kěnó* possessiv, *cujas*, außerdem steht *kó*; sonst ganz wie *tās* (also acc. *ká*, dat. *kám*, loc. *kamè*, instr. *kūmì, kūm*); ferner *àns* (auß *anàs*, was nie vorkommt), fem. *anà* (jener, jene), und *katràs*, fem. *katrà*, welcher von beiden (comparativ vom stamme *ka*, gr. *νότερος* für *κότερος*); komt auch von dreien vor, z. b. *trýs bernýczei szěno pióvè*; *katràs búsit máno mēlas* (dain.), drei jünglinge mähten heu; welcher wird sein (im lit. dual.) mein lieber. Der accent ist immer auf der lezten silbe, im dual. natürlich niemals auf dem zu gesezten zalworte. Der deutlichkeit wegen will ich doch noch die declination von *àns* her setzen.

	masc.	fem.
Sing. n. <i>àns, katràs</i>		<i>anà, katrà</i>
a. <i>anq</i>		<i>anq</i>
l. <i>anāmè</i>		<i>anojè, anó</i>
d. <i>anám</i>		<i>anai</i>
i. <i>anūmì, anūm, anū, anù</i>		<i>anà</i>
g. <i>anó</i>		<i>anós</i>

*) mit dem zalworte zusammen gesetzt. Beide worte haben nur einen accent, deshalb sind sie in eins zu schreiben.

**) *tě* auß *ti* (vgl. *ranki*) verlängert nach §. 27, 4.

	masc.	fem.
Plur. n.	<i>aně</i>	<i>anós</i>
a.	<i>anūs, anūs</i>	<i>anās, anās</i>
l.	<i>anūsè, anūs</i>	<i>anosè, anós</i>
d.	<i>aněms</i>	<i>anóms</i>
i.	<i>anaís</i>	<i>anomís, anóms</i>
g.	<i>anú</i>	<i>anú</i>
Dual. n. a.	<i>anědu</i>	<i>anědvi</i>
d. i.	<i>aněmdvēm</i>	<i>anómdvēm</i>
g.	<i>anúdvējū</i>	<i>anúdvējū</i>
l.	?	*)

Anm. *kits* (auß *kitas*), femin. *kità* (anderer, andere, auch mancher, irgend einer), und *visas, visà* (all) gehen nach *gėras* in endung und betonung, s. das *adject.*; eben so *kóžnas* (jeder).

§. 90. *ja*-stämme. Hierher gehören die stämme *ja, szja, kurja* und die mit der endung *okjas* ab geleiteten *tokja, kokja, szjokja, kitokja*, die drei ersteren werden in folgender weise decliniert:

	stamm <i>ja</i> .	
	masc.	fem.
Sing. n.	<i>jė</i> (er, für <i>ja-s</i>)	<i>jė</i> (sie, für <i>ja</i>) **)
a.	<i>jė</i>	<i>jė</i> (für <i>jė, auß ján</i>)
l.	<i>jamė, spr. jemė</i>	<i>jei</i>
d.	<i>jám, spr. fast jem (alt jámui) ***)</i>	<i>jojė</i>
i.	<i>jūmė, jūm, jū'</i>	<i>jė, jė</i>
g.	<i>jó</i>	<i>jós</i>

*) den *locativ dualis* der *pronomina* zu erfragen ist mir trotz der größten mühe nicht möglich gewesen, denn im nördlichen sprachgebiete kommt kein *locativ*, im südlichen kein *dual* vor. Auch der *instrumental* kömmt nicht oft vor. Man setzt in den meisten gegenden den *plural*.

**) *jė* für *ja*, wie z. b. *sėjėjis* für *sėjėjas* (§. 22, 4.).

***) und so überall; *iem*, d. i. *jém*, in drucken v. j. 1600.

	masc.	fem.
Plur. n. <i>jě</i>	<i>jós</i>	
a. <i>jűs</i>	<i>jěs, jės</i>	
l. <i>jűsè, jűs</i>	<i>josè, jós</i>	
d. <i>jěms</i> (alt, <i>jěmus</i> *)	<i>jóms</i>	
i. <i>jeis</i>	<i>jomis, jóms</i>	
g. <i>jű</i>	<i>jű</i>	
Dual.n.a. <i>jűdu</i>	<i>jědvi</i>	
d. i. <i>jěmdvēm</i>	<i>jómdvēm</i> (auch wie das masc.)	
g. <i>jűdvējű</i> **)	<i>jűdvējű</i>	
l. ? ***)		

stamm *szja*.

	masc.	fem.
Sing. n. <i>szis</i> (dise, für <i>szjas</i>)	<i>szì †</i> (dise, für <i>szja</i>)	
a. <i>szí</i>	<i>szie ††</i>)	
l. <i>sziamè, spr. sziemè</i>	<i>sziojè</i>	
d. <i>sziam, spr. szíem</i>	<i>szeí</i>	
i. <i>szíüm, szíű</i>	<i>szie, szie ††</i>)	
g. <i>szío</i>	<i>szíos</i>	
Plur. n. <i>szě</i>	<i>szíos</i>	
a. <i>szíűs, szíűs</i>	<i>szies, szies ††</i>)	
l. <i>sziosè, szíűs</i>	<i>sziosè, szíos</i>	

*) dise nebenform findet sich in allen dat. plur.

**) beim volke schwerlich zu hören.

***) auf meine fragen erhielt ich hier stets die außkunft: das komme gar nicht vor, einmal gab man mir die pluralformen zur antwort, nämlich masc. *jűsè dvejűsè* und fem. *josè dvejosè* und so in den andern. Kurschat scheint *jűdvěse, kuriűdvěse* an zu setzen.

†) -ja in *i* zusammen gezogen, wie in *patì, martì*; im nom. fem. der adjectiva auf -us (vgl. das fem. der participia auf -es, -as, -is); im femininum findet dise, im nom. masc. regelmäßige zusammenziehung nur in den hier an gefürten fällen statt.

††) die erweichung ist vor *e* ser wenig hörbar; ich glaube sie aber dennoch deutlich zu vernemen; auch fördert sie die analogie. Wären dise worte ohne erweichung zu schreiben, so wäre zusammenziehung von *ia* in *e* an zu nemen.

	masc.	fem.
	d. <i>sziéms</i>	<i>szióms</i>
	i. <i>szeis</i>	<i>sziomís, szióms</i>
	g. <i>sziú</i>	<i>sziú</i>
Dual. n. a. <i>sziúdu</i>		<i>sziédvi</i>
d. i. <i>sziémdvém</i>		<i>sziómdvém</i> (auch wie das masc.)
g. <i>sziúdvējū</i>		<i>sziúdvējū</i>
l. ?		

stamm *kurja*.

	masc.	fem.
Sing. n. <i>kúrs</i> (welcher) für älteres <i>kurís</i> (dainas), auß <i>kurjás</i>	<i>kurì</i> *)	(welche, für <i>kurjà</i>)
a. <i>kuré</i>	<i>kurié</i> **)	
l. <i>kuriamè, spr. kuriemè, kurièm</i>	<i>kuriojè</i>	
d. <i>kuriám, kuriém</i>	<i>kurei</i>	
i. <i>kuriámì, kuriúm</i>	<i>kurié, kurié</i> **)	
g. <i>kurió</i>	<i>kuriós</i>	
Plur. n. <i>kurē</i>	<i>kuriós</i>	
a. <i>kuriús</i>	<i>kuriès, kuriés</i> **)	
l. <i>kuriàsè, kuriūs</i>	<i>kuriosè, -iós</i>	
d. <i>kurēms</i>	<i>kurióms</i>	
i. <i>kureís</i>	<i>kuriomís, kurióms</i>	
g. <i>kuriú</i>	<i>kuriú</i>	
Dual. n. a. <i>kuriúdu</i>	<i>kurédvi</i>	
d. i. <i>kurémdvém</i>	<i>kuriómdvém</i> (auch wie das masc.)	
g. <i>kuriúdvējū</i>	<i>kuriúdvējū</i>	
l. ?		

Die mit *okja* ab geleiteten *tóks* (talís solcher) für *tokís*, fem. *tokià*, spr. *tokiè*, vom stamme *ta*; *kóks* (was für einer, interrogativ, *qualis*, irgend einer indef.), eben so vom stamme *ka*; *jóks* (ir-

*) s. d. anm. †) auf der vorher gehenden seite.

**) s. d. anm. ††) auf der vorher gehenden seite.

gend einer, meist mit der negation, *nei jóks* keiner) vom st. *ja*; *szióks* (solcher), eben so vom stamme *sza* und *kitóks* (anders beschaffener), eben so vom stamme *kita*, werden völlig überein decliniert. Ich mache diß durch ein paradigma anschaulich.

	masc.	fem.
Sing. n.	<i>kóks</i>	<i>kokiä</i> , spr. <i>kokië</i> (auch <i>kókie</i> , wenn der nachdruck auf disem worte ruht und so auch in den andern casus)
a.	<i>kókí, kókí</i>	<i>kokié, kókíë</i>
l.	<i>kokiémè, kokièm</i>	<i>kokiojè, kokió</i>
d.	<i>kókiém (kokiám)</i>	<i>kókei</i>
i.	<i>kókiu, kókiüm</i>	<i>kokié, kókíe</i>
g.	<i>kókio</i>	<i>kokiós</i>
Plur. n.	<i>kokë</i>	<i>kókios</i>
a.	<i>kókíus</i>	<i>kókies</i>
l.	<i>kokiüsè, kokiüs</i>	<i>kokiosè, kokiós</i>
d.	<i>kokëms</i>	<i>kokióms</i>
i.	<i>kokeís</i>	<i>kokiómis, kokióms</i>
g.	<i>kokiú</i>	<i>kokiú</i>
Dual. n. a.	<i>kókiudu</i>	<i>kókëdvi</i>
d. i.	<i>kokëmdvëm</i>	<i>kokiómdvëm</i>
g.	<i>kokiúdvëjü</i>	<i>kokiúdvëjü</i>
l.	?)	

§. 91. Das uneigentliche pronomem *pàts*, fem. *patì*, *pàts* (grundform *patis*, §. 27, 3.), fem. *pàti*, heißt ursprünglich herr, herrin (vgl. *vëszpats*, fem. *vëszpati*, letzteres ist jezt wol ungebräuchlich), im lit. eheherr, ehfrau; die ursprünzl. bedeutung schwächt sich aber ab, so daß es „selbst“ bedeutet und, besonders im masculinum, sogar an der pronominalen declination teil nimt. Das femininum *patì* (für *patja*) geht ganz wie *patì* ehfrau (§. 82), genit. *paczós*, dativ *páczei* u. s. f. Der seltene

*) Kurschat *kokiúdvëse*, wenigstens scheint diß auß der angabe der silbenquantität hervor zu gehen. Der ganze dual ist selten zu hören.

dual wird mit *dvi* zusammen gesetzt und lautet n. a. *patidvi*, d. i. *paczómdivēm*, g. *paczúdvěju*. Als neutrum hörte ich bald das femin., bald das mascul. brauchen, z. b. *tai tà patì* das ist dasselbe; *viskas dár tás pàts kai búvo* alles ist noch dasselbe wie es war. Das masculinum wird in folgender weise flectiert:

sing. n. <i>pàts</i>	plur. n. <i>pátys</i>
a. <i>pátĩ</i>	a. <i>paczûs</i>
l. <i>patyjě, patý, auch pa- czamě, paczemě</i>	l. <i>paczûsě, paczûs</i>
d. <i>paczám, spr. -czém</i>	d. <i>patěms</i>
i. <i>patimì, patim, seltener paczù</i>	i. <i>paczeis</i>
g. <i>patěs</i>	g. <i>paczû</i>
dual. n. a. <i>paczûdu</i>	
d. i. <i>patěmdivēm (patimdivēm Kurschat)</i>	
g. <i>paczúdvějû</i>	
l. ?	

§. 92. Pronominale zusammensetzung und verwantes.

Zusammen gesetzt ist *szitas*, fem. *szita* (diser, nie *szits* gesprochen), auß *szì*, stamm *szja*, und *ta-s*; es wird decliniert wie *tàs* und betont stets die erste silbe. *viskas* (alles, neutral) one femininum und plural substantivisch gebraucht, besteht auß *vìs-as* und *kà-s* und decliniert wie *dìs*, betont aber stets die erste silbe. Man hört auch beide worte decliniert, z. b. gen. *viso ko*, instr. *sù visù kûm* oder *kû*, der nom. *vìsas kàs* ist aber nicht gebräuchlich.

Veraltet ist *kàszkas*, gen. *kàszko*, dat. *kàszkam* u. s. f. (irgend jemand), zusammen gezogen auß *kàs žino kàs* (wer weiß wer), gewöhnlich *kažì kàs* (*kažìn, kažì* ist eine ser übliche verkürzung).

bile (der ton ist eigentlich gar nicht zu bestimmen, da das wort one betonung mit dem folgenden zusammen gesprochen wird) vor den interrogativen oder indefiniten pronomen, stamm *ka* und seinen sämtlichen ableitungen verstärkt die indefinite bezie-

hung: *bile kàs* irgend was, wer, *bile kaíp* irgend wie, *bile kòks* was irgend für einer u. s. f.

ká nórís (wörtlich was wollender) ist ebenfals indefinit; „etwas.“

2. Vor *kürs*, fem. *kurì*, tritt die negation *ne*, one an der declination oder am tone etwas zu ändern, also *nekürs*, *nekurì* u. s. f. quidam, quaedam, jemand, etwas; *nekàs* (auf dieselbe weise gebildet) etwas.

nēkas (substant. nichts, niemand), gen. *nēko*, dat. *nēkām*, loc. *nēkame*, voc. *nēke*, instrum. *nēku* hat adjectivische endungen und einen vocat. sing.; der plural *nēkaí*, acc. *nēkàs* u. s. f. (nichtigkeiten, possen) hat stets den ton auf der endung (kommt auch in deminutivform vor: *nēkūtis*, plur. *nēkūczei*; *nēkatras* Neß. keiner von beiden, habe ich beim volke nicht gefunden)

3. An den nom. der masculina *tàs*, *jis*, *sziàs*, *kürs* (*nekürs*), *às*, *tòks*, *kòks*, *sziòks*, *pàts* tritt zur verstärkung ein betontes -*ai*, z. b. *tasai*, *jisai*, *toksaí*, *nekursaí* u. s. f.

4. *tataí* (eben dasselbe), *koktai* (wie beschaffen), *toktai* (so beschaffen), auß den stämmen *ta*, *kok*, *tok* und *tai*, neutr. von *tà-s*; *toktù* (so, auf die art) *tù* instr. sing. von *tàs*; *ù* in *u* verkürzt, weil das wort nicht mer einsilbig ist. Dese worte sind im gewöhnlichen leben wol nur selten zu hören.

5. Besonders häufig in der älteren und schriftsprache (aber auch in der gewöhnlichen rede hin und wider an den nominativ der pronomina) tritt die hervor hebende partikel -*gi* (griech. γῆ) an die verschiedenen pronominalformen (auch ans personalpronomen), z. b. *tàsgi*, *tasaiği*, *kürsgi*, *kursaği*, *kàsgi*, gen. *tógi*, *kógi* u. s. f. Das verwante -*gu* (ursprüngl. = -*gi*, griech. γῆ) ist nicht mer gebräuchlich; es gab dem pronomen fragende beziehung, z. b. *ànsgu?* (jezt *är às*? jener?) *tùgu?* *àsugu?* *); — *jau* als wort für sich: schon, lat. *jam*, z. b. *tasjau* (derselbe, gewöhnlich: *tasai*, *tàs pàts*), *toksjaú* (ist wol noch gebräuchlich), gen. *tojaú* u. s. f.

*) ursprünglich hebt -*gu* wie -*gi* bloß das wort hervor, daher kam -*gi* auch an den imperativ zu stehen; *dúkgi* gib doch.

ungebräuchlich. Ser gebräuchlich ist der instrum. sing. *tūjai* (auch *tūjaus*, als wäre es ein adverbium des comparativs, s. u.), in der bedeutung sogleich, sofort.

6. In manchen gegenden weniger, in anderen mer, aber stets nur in einzelnen casus gebräuchlich, ist die zusammenfügung der pronomina *ta*, *ana*, *ja*, *szja*, *kurja*, *katra* mit dem pronomen *ja* (dieses also auch mit sich selbst) in der weise, daß die beiden pronomina decliniert werden und nur durch accent und andere kleine änderungen, namentlich durch denung und steigerung des außlautes des ersteren teiles zu einem worte verschmelzen. *) Vgl. unten die auf ganz gleiche art entstehende declination der bestimmten adjectiva. Am nom. masc. komt diese form, vielleicht *katrāsīs* auß genommen, nie vor. Vom doppelt gesetzten *ja* finden sich folgende formen (in der grammatik von Mielcke steht nur der singular und der gen. plur.):

	masc.	fem.
Sing. n.		<i>jiji</i> , gewöhnlich <i>jijē</i> , <i>jijē</i>
a. <i>jijē</i>		<i>jējē</i>
l.		
d. <i>jámjam</i> (wol kaum ge- bräuchlich)		<i>jejei</i>
i. <i>jěju</i> (wol nicht gebr.)		<i>jěje</i> (nicht gebraucht)
g. <i>jójo</i>		<i>jósés</i> (wol kaum im gebrauche)
Plur. n. <i>jěji</i> , <i>jějē</i>		<i>jósés</i> (selten)
a. <i>jūsūs</i> (nicht gebr.)		<i>jěses</i> (nicht gebr.)
l.		
d.		
i.		
g. <i>júju</i>		<i>júju</i>

Ganz eben so geht *szīs*; auch *tās* eben so, nur ist bei *tās* keine vocalerweichung durch *j* vorhanden, z. b. sing. nom. fem. *tóji*, gew. *tojē*, acc. fem. *tájē*, instr. fem. *táje*, acc. plur. fem.

*) an der bedeutung entsteht hierdurch keine bemerkbare veränderung.

tásés, nom. plur. *těji*, *tějě* u. s. f. Die zweisilbigen pronomina *kürs*, *àns*, *katrás* erleiden durch diese zusammensetzung, welche hier durch alle casus hindurch vor kömt, nur dieselben veränderungen, wie alle adjectiva (s. u.), so z. b. nomin. singul. femin. *kurióji*, *anóji*, *katróji*, acc. plur. *kuriásés* (*kuriésés*), *anásés*, *katrásés* u. s. f.

Declination der adjectiva.

1. Declination des unbestimmten adjectivs.

§. 93. Stämme auf *-a* und *-ja*.

I, 1. *a*-stämme.

masculinum

Sing. n. *gérás*, *gérš*

Plur. n. *geri*

a. *gérǎ*

a. *gerùš*

l. *gěramě*, *gerám*

l. *gerùšě*, *gerùš*

d. *gerám* (alt *gerámui*)

d. *gerěms* (alt *gerěmus*)

i. *gerù*

i. *geráts*

g. *géro*

g. *gerú*

Dual. n. a. *gerù*

d. i. *gerěm*

Das femininum *gerà* bedarf keines paradigma. Es geht in endung und ton genau wie *mergà* (§. 80, 1), nur hat der voc. denselben accent wie der nominativ.

Anm. Mielcke führt den vocat. dual. *geru pónu*, also mit zurück gezogenem tone an. Ich habe zwar dergleichen nicht beim volke vernommen, möglich ist aber die sache, da zurückziehen des tons im vocativ vorkommt, wie bisher mehrfach an geführt ward.

I, 2. *ja*-stämme. a. Die nichtzusammengezogenen, z. b. *naújas*, spr. *naújes* (neu), *stáczas*, spr. *stáczes* (stehend), *túszczas*, spr. *túszczes* (ler), *pěszczas*, spr. *pěszczes*, *) auch *pěszczes* (zu fuße gehend); *plókszczas*, sprich *-szczes* *) (breit gedrückt),

*) diese beiden betonen nach 2. (*mínksztas*), die übrigen alle nach 1 (*gérás*), s. u.

szlápias, spr. *szlápies* (naß); *žálias*, spr. *žálies* (grün), und die superlative *-iausias*, fem. *-iausia* (mit unveränderlichem tone).

Von disen zeigen die auf *-jas* (nach vocalischem wurzel-
außlaute) außer *ei* für *ai* und der außsprache des *a* wie *e* nach
dem *j* gar keine abweichung (*naujeis* instrum. plur.); dasselbe
gilt von denen auf *-ias* (*žálias*, fem. *žalià*, spr. *žalie*), gen. m.
žalio, fem. *žaliós*, dat. fem. *žálei*, nom. plur. masc. *žali*, dat.
žalëms, mit disem *ë* verschmilzt stets das *j*; instr. *žaleis* u. s. f.
— Die auf *-czas*, d. i. *-tjas*, haben nur durch die verschmelzung
des *j* mit dem nachfolgenden vocal einige scheinbar abweichende
formen, z. b. *tùszczas*, fem. *tuszczè*, plur. masc. *tusztì*, eben so
der dual. fem.; dativ plur. masc. *tusztëms* (§. 22, 2).

b. Die zusammengezogenen.

Z. b. *didis*, fem. *didë* (das einzige zweisilbige, *) *medinis*,
fem. *medinë*, die comparative *-ësnis*, fem. *-ësnë* u. a. Ire de-
clination ist im masculinum, den nom. acc. sing. auß genommen,
ganz wie die der nicht zusammen gezogenen, demnach z. b. *medinis*
zum walde gehörig, wild), acc. *medinì*, dat. *mediniām* (*mediniëm*),
instr. *mediniù*, plur. nom. masc. *medini*, acc. *mediniùs*, instr.
medineis, dat. *medinëms*. Das femininum geht durchauß wie die
entsprechenden substantiva §. 84.

Anm. *didis*, acc. *didì*, verändert natürlich (wie jedes andere auf
-dis, *-tis*) sein *d* überall, wo das *j* wider erscheint, und
(nach §. 22. 2.) auch im instr. plur., also gen. sing. *didžo*,
dat. *didžám* (*didžëm*), loc. *didžamè*, spr. *didžëm*, aber auch
didime, *didim*, instr. *didžù*, und so vor den andern endungen
mit *a*, *o*, *u*, ferner *didžeis* (für das regelrechtere *dideis*, was
aber im hochlitauischen nicht gesagt wird), aber nom. plur.
didì, dat. *didëms*. Das femininum dises wortes ist *didì*, gen.
didžós, dat. *didžei*, nach I, 2., a. aber auch *didë*, gen. *didës*, dat.
didei u. s. f. Der accent dises wortes wechselt wie bei *gërs*

*) auch dises ist nur in büchern im gebranche, man spricht stets *didelis*,
fem. *didelë*.

Die comparative gehen im gen. sing., loc. sing. und im nom. dat. instr. loc. plur. und dat. dual. nach I, 2., a., d. h. sie werden meist nicht zusammen gezogen und haben *-io* anstatt des sonst gewöhnlichen *-é*, also z. b. *gerésné*, gen. *geresniós*, loc. *geresnió*, plur. nom. *gerésnios*, dat. *-nióms*, instr. *-nióms*, loc. *-niós*. Die zusammen gezogene form mit *é* für *io* komt aber auch vor und hat dieselbe betonung (wie *géras*, s. u.). Dasselbe findet bei denen auf *-inis*, auch bei *didelis* statt, so daß wol von allen adjectiven auf *-is* fem. *-é* gesagt werden kann, daß sie in den angeführten casus sowol die zusammen gezogenen als die unzusammengezogenen formen haben.

§. 94, II. *u*-stämme. Sie schlagen in mereren casus des masculins und im ganzen femininum in die *ja*-form um. Welche casus im masculinum in die *ja*-form über gehen, zeigt das folgende paradigma.

Sing. n. *grāžūs* (*kartūs*) Plur. n. *grāžūs* (*kārtūs*)

a. *grāžū* a. *grāžiūs* (*karczūs*)

i. *grāžiamė*, *-žiemė*, i. *grāžiūsė*, *-žiūs*
-žiem (*karczamė*, (*karczūsė*)
-czemė)

d. *grāžiam*, *-žiem* d. *grāžēms* (*kartēms*)
(karczām, -czēm)

i. *grāžumė*, meist *grāžiū* i. *grāžumė*, meist
(karczū) *grāžeis* (*karczeis*)

g. *grāžaus*, auch *grāžio* g. *grāžiū* (*karczū*)
(karczo)

Dual. n. a. *grāžiū* (*karczū*)

d. i. *grāžēm* (*kartēm*)

Die *u*-form ist demnach nur im nom. acc. instr. (mit nebenform nach der *ja*-declination), gen. sing. und nom. instr. (mit nebenform nach der *ja*-declination) plur. erhalten.

Das femininum lautet *grāžė* (*kartė*), acc. *grāžię* (*kārczę*), gen. *grāžiós* (*karczós*), dat. *grāžeī* (*kārczeī*), gen. plur. *grāžiū* (*karczū*) u. s. f. und geht nach I, 2, a. Wann die neutrum ge-

nante form der adjectiva zu brauchen sei, lert die syntax (wie sie lautet, ist bereits §. 88 an gegeben).

Accent. a. zweisilbige adjectiva. Masculina. 1. Nach *géras* accentuieren die meisten adjectiva auf *-as*, *-jas* (s. o.) nebst *didis* (groß), z. b. *básas* (barfuß), *durnas* (unsinnig), *dýnas* (wunderbar), *kreivas* (schief), *mázas* (klein), *piktas* (böse), *plikas* (kal), *saúsas* (trocken), *sveikas* (gesund), *sziltas* (warm), *tikras* (recht), *visas* (all, ganz) u. v. a. Über den wechsel der quantität bei *a* und *e* vor einfacher consonanz gilt §. 8.

2. Andere auf *-as* (und *-jas* s. o.) unterscheiden sich von *géras* dadurch, daß sie im instrument. singul. und accus. plural den ton auf der stamsilbe haben, so *mínksztas* (weich), *áuksztas* (hoch), *girtas* (trunken), *gyvas* (lebend), *jáunas* (jung), *jūdas* (schwarz), *kársztas* (heiß), *márgas* (bunt), *nūgas* (nakt), *pilnas* (voll), *silpnas* (schwach), *száltas* (kalt), *tvirtas* (fest) u. a.

Anm. Man hört bei langvocaligen, namentlich im nom. plur., die betonung der endsilbe nur ser wenig, bisweilen, besonders im voc., gerade zu die erste silbe betont, so z. b. *mēli* für *mēli* u. a.

3. Adjectiva auf *-us*. Nach dem paradigma *grazūs* (schön) gehen alle, die im nominativ den accent auf der endung haben, z. b. *baisūs* (abscheulich), *biaurūs* (häßlich), *brangūs* (teuer), *drāsūs* (kün), *gilūs* (tief), *kartūs* (bitter), *meilūs* (liebreich), *platūs* (breit), *puikūs* (prächtigt), *saldūs* (süß), *skalsūs* (verschlag-sam, außgibig), *skanūs* (wolschmeckend), *stiprūs* (fest, stark), *sunkūs* (schwer), *szvėsūs* (hell), *tamsūs* (dunkel), *tingūs* (träge), *vėsūs* kül u. a. Man berücksichtige §. 8.

4. Nur wenige auf *-us* haben im nominativ sing., instrum. sing. und accus. plur. den accent auf der wurzelsilbe (sie gehen im übrigen wie das paradigma), z. b. *áiszkus* (deutlich), *lygus* (gleich, eben), *szvánkus* (anständig), *tánkus* (dicht) u. a.

b. Mersilbige adjectiva.

Mersilbige auf *-as*. Nach 2. (*mínksztas*) werden betont merere auf *-ónas* (mit wechsel des tones auf den beiden letzten

silben), z. b. *raudónas* (rot), *noprósnas* (vergeblich) und einige andere. Auch gehören hierher einige dreisilbige auf *-ókas*.

6. Nach 2. (*minksztas*) werden betont mit wechsel des tons zwischen der dritletzten silbe und letzten z. b. *krūvinas* (blutig), *gátavas* (fertig), *isztisas* (auß gestreckt), *átđaras* (offen), *svėtīmas* (fremd), *vėszlibas* (keusch) u. a.

7. Unveränderlichen ton haben die auf *-ingas*, *-ėtas*, *-ūstas*, *-ópas*, *-ūtas*, *-ýbas*, die mer als dreisilbigen und die meisten dreisilbigen auf *-ókas*, und die auf *-iszkas*, *-otas*, *-ėtas*, *-ybas*, welche den ton auf der dritletzten oder noch weiter zurück haben; ferner *álkanas* (hungrig), *akýlas* (aufmerksam), *dalyvas* (teilhaftig), *miltinas* (melig), *pusėtinās* (zimlich gut) u. a.

8. Mersilbige auf *-is*. Die comparative auf *-ėsnis* haben den ton wie 1. (*gėras*) zwischen der letzten und vorletzten wechselnd; die auf *-inis* nach §. 83, 5., die auf *-intelis* (§. 56) haben wol unveränderlichen ton. — *didelis* geht nach *minksztas* mit übersprungung der zweiten silbe.

9. Die mersilbigen auf *-us* gehen nach *grāžūs* und zwar häufig mit übersprungung der vorletzten silbe, z. b. *atlaidūs* (nach-sichtig, acc. *átlaidy* u. a.

Feminina. a. Zweisilbige. 1. Alle im masculinum nach 1. und 3. (den paradigmēn) betonte, gehen im femininum nach *gerà*, oder, was dasselbe ist, nach *mergà*.

Fem. 2. Alle femin., deren masc. nach 2. und 4. (*minksztas*, *āiszkus*) betont werden, unterscheiden sich von fem. 1. (*gerà*) dadurch, daß sie im instrum. sing. und acc. plur. die wurzelsilbe betonen.

b. Fem. mersilbige. 3. Die mersilbigen feminina richten sich völlig nach den masculinen und gehen wie diese entweder nach *gerà* oder *minksztà*, oder haben unveränderlichen ton; nur haben die comparative auf *-ėsnė* und *didelė* im nom. sing. den ton wie im masculin. (nicht auf der endsilbe). Die auf *-inė* gehen nach §. 84, 4.

2. Declination des bestimmten adjectivs.

§. 95. Bestimmte adjectiva nennen wir die mit dem pronomen stamm *ja*, nom. masc. *jis*, fem. *jì* (§. 90) verbundenen. Beide teile werden decliniert, die eintretenden veränderungen des auß-lautes des adjectivs lert §. 27, 4.

Masc.

Sing. n. *geràsis*, *žaliàsis*, spr. *žalièsis* *), *didýsis*, *geresnýsis*,
grazùsis

a. *gérāji*, *didīji*, *grázūji*

l. *gerámjame*, gesprochen nur *gerájeme*

d. *gerámjām*, gesprochen *gerájām*, *gerájēm*, alt *gerámujam*,
geramuiem

i. *gerūju*, *graziūju*

g. *gérojo*, *gráziojo* (nur nach der *ja*-form)

Plur. n. *gerēji*, gewönl. *gerējē*, Niderung *gerējei*; *didēji*, *grazēji*

a. *gerūsius*, *didžūsius*

l. *gerūsiūse* (um Ragnit nicht gebraucht, ich habe es über-
haupt nie gehört, man braucht dafür die nicht zu-
sammen gesezte form)

d. *gerēmsēms* (alt *gerēmusēms*; *seniāusēsims* Niderung)

i. *gerāiseis*, *didžeiseis*, *grazeiseis*

g. *gerūju*, *didžūju*

Dual. n. a. *gerūju*

d. i. *gerēmsēm* (das adj. im plural)

Fem.

Sing. n. *geróji*, *didēji*, *didžóji*, *grazióji*, *geresnýji*, *geresnióji*,
grazýji, (nur in büchern)

a. *gérāje*, *didēje*, *grázijeje*, *gerésnieje*

l. *gerójoje* (ungebräuchl., man braucht für diese form stets
die unbestimte; doch fand ich sie in *dainas* oft).

d. *geraijei*, *dideije*

*) diese schlagen teilweise auch im nom. sing. in die zusammen gezogene form über, z. b. *tretýsis*, nebenf. von *treczēsis*.

- i. *geráje, didėje, gražiėje, geresniėje*
 g. *gerósés, meist gerósios, geresniósés, -sios*

Plur. n. *gérosés, auch gérosios, gerésniósés und -sios*

- a. *gerásés, geresniésés*
 l. *gerósiose* (um Ragnit nicht gebraucht)
 d. *gerómsioms* (alt *geromusioms; seniáusiosiums*, Niderung)
 i. *gerómsiomis, gerómsioms*
 g. *gerúju*

Dual. n. a. *gerėji, didėji*

- d. i. *gerómsiom, didžómsiom.*

Im plural femin. gehen alle adjectiva, bis auf den bekanten einfluß der erweichung im accusativ, auf einerlei art. Die auf -us treten auch im nom. und instrum. plur. masc. in die ja-form über; eben so im gen. sing. In manchen gegenden kommen nur gewisse formen vor; die, welche ich dem volksmunde nie entlocken konnte und die mir als ganz unerhört bezeichnet wurden, sind notiert. Der superlativ in diser form ist in Hochlitauen beim volke wol nicht gebräuchlich, in anderen gegenden findet er sich dagegen oft; so nördlich vom Memel, hier hört man auch den felerhaft nach der substantivischen declination gebildeten dativ sing. *seniaúsiuijui* (mit *ai* für *au* nach niederlitauischer aussprache); eben so *sėnuijui* für *senėjiam* u. s. f.

Anm. In zwei dainas (in nro. 225 bei Neßelmann; Rhessa [4. außgabe, da Kurschat corrigiert hat], nr. 43. 83) auß Hochlitauen (bei Labiau) findet sich gen. plur. fem. *jaunósu*, wo man *jaunúju* erwartet (*jaunósu dėnėliu*); ferner in žem. dain. (Dowk 10) der instr. plur. fem. (*su*) *margosėms*.

Accent. Außer dem nom. sing. mascul. ist nach Kurchat die betonung dieselbe wie bei den unbestimten formen, also z. b. *minksztásius, minksztases* u. s. f., ich hörte aber dise adjectiva nach *minksztas* nur nach *gėras* betonen, also *minksztásius, minksztásés*, instr. sing. *minksztúju, minksztáje*. Die superlative behalten iren unveränderlichen ton. Bei den mersilbigen (nicht gesteigerten) zieht nach Kurschat nicht selten die endung den ton auf sich, z. b. sollte es nach §. 94, 7. lauten *szlovingūjū, szlo-*

vingëmsëms, und diß ist jedes falles die richtigere betonungsart, es wird aber auch nach Kurschat felerhaft *szlovingúju*, *szlovin-gëmsëms* betont. Um gekert bleibt nach Kurschat manchmal der ton auf der dritletzten, z. b. *gátavamjam* für *gatarávám* (§. 94, 6). Auch diß ist zu vermeiden, ich habe dise felerhafte betonung nicht beim volke gefunden.

Einige der adjectiva nach I, 2. a. haben im nom. sing. masc., namentlich in manchen gegenden, die zusammen gezogene form, so z. b. *treczësis* und *tretýsis*, *szlapiësis* und *szlapýsis*; ob die übrigen nach diser analogie gebildet vorkommen, z. b. *statýsis* für *staczësis*, *žalýsis* für *žaliësis* vermag ich nicht an zu geben — möglich sind dise formen aber. Eben so kömt *geriáusiesis* und *geriáusysis* vor.

§. 96. Declination der participia.

1. Die activen participien praesentis I., futuri, praeteriti und imperfecti (§. 33. 34 ist über ire bildung berichtet). Sie haben sämtlich das gemeinsame, daß sie außer im nominativ sing. masc. neutr. und nom. plur. masc. (der unbestimten form) iren stamm durch *ja* erweitern und also nach der declination I, 2. gehen, nur im nom. sing. masc. femin. neutr. und im nomin. plur. masc. unterscheiden sie sich vom adjectiv. Doch möge das vollständige paradigmá gegeben werden.

Masculinum.

Sing. n. *áugās*, *kéikiūs*, spr. *kéikiēs*, *mýlīs* (partic. praesens. I.).

áugsēs (part. fut.) — *áuges* (part. praet.), *áugdaves* (part. imperf.)

neutrum *áugā*, *kéikiā*, *kéikiē*, *mýlī*, *áugse*, *áuge*, *áugdave*

a. *áugantī*, *kéikiantī*, sprich *kéikientī*, *mýlintī*, *áugsentī*,
— *áugusi*, *áugdarusi*

l. *áuganczame*, *áuganczem*, *mýlinczame*, *-czem*, *áugsenczame*,
-czem, — *áugusiame*, *-siem*, *áugdarusiame*, *-siem**)

*) Im folgenden setzen wir nur zwei paradigmén, da die endungen bei allen dieselben sind. Eigentlich war nur eines nötig.

- d. *áuganczām*, fast *-czēm*, *áugusiam*, *-siem*
i. *áuganczu*, *áugusiu*
g. *áuganczo*, *áugusio*
Plur. n. *áugā*, *kéikiā*, *kéikie*, *mýli*, *áugsę*, *áuge*, *áugdare*
a. *áuganczus*, *áugusius*
l. *áugancziūse*, *áugusiūse*
d. *áugantēms*, *áugusēms*
i. *áuganczeis*, *áuguseis*
g. *áuganczū*, *áugusiū*
Dual. n. a. *áuganczu*, *áugusiu*
d. i. *áugantēm*, *áugusēm*

Femininum.

- Sing. n. *áuganti*, *kéikianti*, *kéikienti*, *mýlinti*, *áugsenti*, — *áugusi*,
áugdavusi
a. *áuganczǻ*, *-czę*, *áugusiǻ*, *-się*
l. *áuganczoje*, *-czo*, *áugusioje*, *-sio*
d. *áuganczei*, *áugusei*
i. *áugancza*, *-cze*, *áugusia*, *-sie*
g. *áuganczos*, *áugusios*
Plur. n. *áuganczos*, *áugusios*
a. *áuganczas*, *-czes*, *áugusias*, *-sies*
l. *áuganczose*, *-czos*, *áugusiose*, *-sios*
d. *áuganczoms*, *áugusioms*
i. *áuganczomis*, *-czoms*, *áugusiomis*, *-sioms*
g. *áuganczū*, *áugusiū*
Dual. n. a. *áuganti*, *áugusi*
d. i. *áuganczom*, *áugusiom*.

Im nom. acc. dual. masc. fand ich um Pilkallen und Ragnit häufig die endung *-e* statt *-iu*, also *áuguse* für *áugusiu*, z. b. *iszgēruse* für *iszgērusic* (*iszgérti* auß trinken); *negálineze* (*galėti* können); *ięjuse* (*ięiti* hinein gehen) u. s. f.

Accent. Participium praesentis I. Unveränderlichen ton haben alle, die im nominativ nach §. 33 den ton nicht auf der endung haben.

Steht aber der accent im nom. sing. auf der endsilbe, so wechselt er nach Kurschat zwischen endung und wurzelsilbe oder partikel, mit welcher das verbum zusammen gesezt ist (§. 57, II). Aber namentlich bei denen, die im praes. -u, -ju, inf. -ě-ti (aber auch bei anderen) haben, zeigt sich schwanken, indem diese den ton mit vorliebe, besonders in gewissen casus auf die wurzelsilbe zurück ziehen. Diese casus sind im folgenden paradigma, welches diesen tonwechsel anschaulich machen soll, mit * bezeichnet.

	Masc.	Fem.
Sing. n.	<i>degás, sudegás</i> , neutrum <i>deganti, sudeganti</i> <i>degá, sudegá</i>	
	a. <i>déganti, sùdeganti</i>	<i>déganczę, sùdeganczę</i>
	* l. <i>deganczemè, sudegan-</i> <i>czemè, -czèm</i>	* <i>deganczøjè, sudeganczøjè,</i> <i>-czó</i>
	* d. <i>deganczém, sudeganczém</i>	<i>déganczei, sùdeganczei</i>
	i. <i>déganczu, sùdeganczu</i>	* <i>deganczè, sudeganczè</i>
	g. <i>déganczo, sùdeganczo</i>	<i>deganczós, sudeganczós</i>
plur. n.	<i>degá, sudegá</i>	<i>déganczos, sùdeganczos</i>
	a. <i>déganczus, sùdeganczus</i>	<i>déganczes, sùdeganczes</i>
	* l. <i>deganczùsè, sudegan-</i> <i>czùsè, -czùs</i>	<i>deganczosè, sudeganczosè,</i> <i>-czós</i>
	* d. <i>degantiëms, sudegantiëms</i>	* <i>deganczóm, sudeganczóm</i>
	* i. <i>deganczeis, sudeganczeis</i>	<i>deganczomis, sudeganczomis,</i> <i>-czóms</i>
	* g. <i>deganczú, sudeganczú</i>	<i>deganczú, sudeganczú</i>
dual. n. a.	<i>déganczu, sùdeganczu</i>	<i>déganti, sùdeganti</i>
	* d. i. <i>degantiëm, sudegantiëm</i>	* <i>deganczóm, sudeganczóm.</i>

Die an gegebene betonung ist die von Kurschat als die richtige auf gestellte und sie mag es in gewissen gegenden sein und als die ältere betrachtet werden, mein gewärsmann kent aber in allen casus nur die betonung der stamsilbe, außer im nom. sing. plur. masc., selbst das fem. betont er *déganti*, ich erinnere mich auch nur dieser letzteren betonungsart. Das part. fut. act., praet. act. und imperf. haben unwandelbaren accent.

2. Das participium praesentis passivi, §. 36, das part. praes. activi II, §. 35, und das particip der notwendigkeit betonen, wenn ihr accent nach dem in der lere von der wortbildung (in den an gefürten §§.) gesagten überhaupt wandelbar ist, im masc. und feminin nach *minksztas*, *minksztà* (oder *krüvinas*) §. 94, 2 fem. 2., d. h. er wechselt zwischen der endung und der wurzelsilbe oder der vor gesetzten partikel mit übergehung der zwischen-silben, z. b. *sukamas*, fem. *sukamà*; *sùsukamas*, fem. *susukamà*; *sùkdamas*, f. *sukdamà*; *sùsukdamas*, f. *susukdamà*; *sùktinas*, f. *suktinà*; *sùsuktinas*, f. *susuktinà*.

3. Das participium praet. passivi, wenn es nach §. 37 den ton auf die endung werfen kann, wechselt den ton zwischen wurzelsilbe oder vor gesetzter partikel nach dem paradigma *géras*, *gerà* §. 94, 1. und fem. 1. So Kurschat. Meinem gewärsmanne zu folge verhält es sich nur mit den nicht mit partikeln zusammen gesetzten verben in der an gegebenen weise, zusammen gesetzte wandelbaren tonès betont er durchweg auf der partikel, also z. b. sing. nom. fem. *sùsukta*, *nèsukta*, nicht *susuktà* u. s. f.

Von dem nicht mer gebrauchten participium futuri passivi kann ich nur vermuten, daß es, unter der §. 36 gegebenen beschränkung, so wie die unter 2. an gefürten participien betont ward (nach *minksztas*, *minksztà*).

Die bestimmte form der participia ist im part. praes. passivi im gebrauche, *) z. b. *mylimàsis*, *mylimóji* u. s. f., beim part. praet. passivi kann sie ebenfalls an gewant werden, **) z. b. von *pagirtas* (berümt, *pagirù*, inf. *pagirti* rümen), *pagirtàsis*, f. *pagirtóji*; eben so beim part. der notwendigkeit, wo aber meist gegen §. 38 der ton auf die endung gezogen wird, z. b. *minètinàsis*, *minètinóji*, neben und für *minètinasis*, *minètinóji* mit unwandelbarem tone (*minèti* gedenken). Dese participien gehen wie adjectiva, ihre betonung ist daher auß den beiden vorigen abs. er-

*) beim part. fut. passivi war sie einst wol auch in anwendung.

**) weil beide participien adjectivisch gebraucht werden.

sichtlich; also z. b. *mýlimojo*, *minėtinojo* (wie *krivinojo*, *minksztojo*) u. s. f.

Die participia auf *-as*, *-is*, *-es*, wenn sie den bestimmenden zusatz an nemen, brauchen nur in einigen formen an geführt zu werden.

Wir nemen als beispiele das part. praesentis *turis*, f. *turinti* (habend, reich von *turiù*, inf. *turėti*) und das particip. praeteriti activi *pavàrges* (fem. *pavàrgusi* elend, arm, von *pavàrgti*).

Masculinum.

Sing. n. *turisis* (*sukąsis* u. s. w., žemaitisch auch *turintesis*, *sukantesis*, was hochlitauisch *turinczesis*, f. *turintiasis* wäre)

a. *turintįji*.

g. *turinczojo*,

Plur. n. *turintėji*, auch *turintėji*,

pavàrgesis

pavàrgusįji

pavàrgusiojo u. s. f.

pavàrgusėji

Femininum.

Sing. n. *turinczėji*, *) auch *turinczoji*, *pavàrgusioji*.

Die übrigen formen ergeben sich auß dem paradigma der unbestimten declination; sie werden, wie der an gefürte genitiv sing. masc. zeigt, gebildet wie beim adjectivum. Die betonung ist nach der regel des adjectivs dieselbe wie bei der unbestimten form, s. §. 96. Demnach gilt auch hier, was dort über ab weichende betonungsart bei gebracht ward.

Im žemaitischen fand ich (in sprichwörten) hier und da den stamm auf *ja* (s. o. 1.) schon im nomin. singul. mascul., so z. b. *augantesis*, d. i. *augantiesis*, hochlitauisch wäre es *auganczesis*, *auganczasis* für *augantjas-is* (hochlit. heißt die form *augąsis*); *girždantesis*, d. i. *girždantjas-is* (hochlit. *girgždąsis* inf. *girgždėti* knarren).

§. 97. Declination und betonung des zalwortes.

1. Cardinalzahlen. 1 *vėnas*, fem. *vėnà*, nach *minksztas*, *-tà*, §. 94, 2. Der plural kömt vor in der bedeutung von „lauter.“ *)

*) Mielcke hat *laupsinantoji*, was gewis falsch ist.

**) z. b. *vėnì vįrai*, *vėnos mótėrs* (lauter männer, lauter frauen).

2 nom. acc. masc. *dù*, fem. *dvi*; d. i. masc. fem. *dvēm*; gen. masc. fem. *dvējū* (l. *dvēsè*? ich habe in nirgend erforschen können, es tritt dafür der loc. des distributivs oder die unschreibung mit *i* cum acc. ein).

3 masc. und fem. n. *trýs*, a. *tris*, d. *trims*, i. *trimis*, l. *trisé* (nur im kirchspiel Melkemen im dorfe Gudelen fand sich diese form, sonst wird sie entweder durch *i* mit dem acc. oder durch den loc. des distributivs gegeben).

4 masc.

fem.

n. *keturi*

kéturios

a. *kéturis*

kéturies, *-rias*

l. *keturiūsè*, *-riūs*

keturiosè, *-riós*

d. *keturëms*

keturióms

i. *ketureis*

keturiómis, *-rióms*

g. *keturiú*

keturiú

Man beachte den acc. plur. masc. auf *-is*. Dieselben endungen haben 5—9. Dem accente nach geht 5 *penkì*, fem. *pènkios* und 6 *szeszè*, f. *szészios*, auch *kelì*, *kélios* nach dem plural von *géras* (§. 94, 1.) und 7 *septynì*, f. *septýnios*; 8 *asztànì*, f. *asztánios*; 9 *devynì*, f. *devýnios* nach dem plural von *minksztas* §. 94, 2. (es versteht sich, daß die erste silbe nie den ton erhält). 10 *dészimtis*, gen. *tës* f. wird nur als substantiv (anzahl von zehn, zehner) decliniert und hat unveränderlichen ton. Beim volke hört man es nicht decliniert und nur die form *dészimt*.

11—19 one declination. 100 *szimtas* geht wie *dēvas* §. 79, 2. 1000 *tūkstantis* hat unveränderlichen ton.

abù, f. *abì*, werden decliniert wie *dù*, *dvi* und haben den ton nie auf der ersten silbe. Es wird diesem worte in der gesprochenen sprache meist *dù* bei gesetzt (was der Litauer überhaupt gerne bei dualformen tut) und die übliche declination lautet daher: n. a. *abùdu*, fem. *abidvi*, d. i. masc. fem. *abēmdvēm*, gen. masc. fem. *abēju* (one *du*).

2. Ordinalzahlen. 1—10. *pirmas* wie *minksztas*, die übrigen (die zusatzsilbe der bestimmten form nicht gerechnet) zweisilbigen wie *géras* und eben so die dreisilbigen mit nichtbetonung

der ersten silbe, eben so *kelintas*; 11 — 19, 20, 30 haben unveränderlichen ton. *szintásis* wie *gerásis*, *túkstantysis* mit festem tone.

Andere ableitungen vom zalworte. 1. Distributiva. 1. 2. wie *gérás* im plur.; die übrigen wie *krúvinas* (*mínksztas*) im plural §. 94, 6. oder 94, 2. 2. -*ópas*, -*ókias* mit unveränderlichem ton. 3. -*linkas* und -*gubas* nach *krúvinas*, §. 94, 6. 4. *dveigýs* nach *gaidýs*, *dveigė* nach *žolė*. -*érgis* mit unveränderlichem tone.

3. Declination des ungeschlechtigen pronomens.

Ableitungen von demselben.

§. 98. Pron. d. 1. pers. Pron. d. 2. pers. Pron. reflex.

S i n g u l a r.

n. <i>áz</i> (gewöhnl. phonetisch <i>tù</i> <i>ász</i> geschr., s. §. 13, <i>esz</i> in alten drucken)		
a. <i>măně</i>	<i>tăvė</i>	<i>săvė</i>
l. <i>manýjė, maný</i>	<i>taryjė, tarý</i>	<i>saryjė, sarý</i>
d. <i>mán, mǎ</i> (<i>manej</i> , d. i. <i>manei</i> , in zem. dain.)	<i>táv</i>	<i>sáv</i>
i. <i>manimė, manim</i> (so stets)	<i>tavimė, tavim</i>	<i>savimė, savim</i>
g. <i>manės</i> , poss. <i>máno</i>	<i>tavės</i> , poss. <i>távo</i>	<i>savės</i> , poss. <i>sáro</i>

(Der nasal findet sich in alten drucken, z. b. *tavensp* zu dir; 1612).

Pron. d. 1. pers.

Pron. d. 2. pers.

P l u r a l.

n. <i>més</i>	<i>jús</i>
a. <i>mùs</i>	<i>jùs</i>
l. <i>mūsyjė, musý</i>	<i>jūsyjė, jusý</i> *)
d. <i>mìms</i> (alt <i>mìmus</i>)	<i>jùms</i> (alt <i>jùmus</i>)

*) die in den grammatiken (neben obigen) an gegebenen formen *musùsė*, *jusùsė* fand ich nicht beim volke.

Pron. d. 1. pers.

Pron. d. 2. pers.

P l u r a l.

- i. *mūmis* *jūmis*
 g. *mūsū* (žem. drucke *munsu*) *jūsū* (žem. drucke *junsu*), eben
 eben so possess.; in disem so poss., auch *jūs*
 falle auch ab gekürzt *mūs*

D u a l.

- n. a. *mūdu* (*vedu* in gramm. u. *jūdu*, fem. *jūdvī*
 lexicon als alte form), fem.
mūdvī (*vedvī* *)
 d. i. *mūmdvēm*, *mūm*, *mūdvēm* *jūmdvēm*, *jūm*, *jūdvēm* (um Kau-
 kenen am Memel u. sonst zu
 hören)
 g. *mūma* mit und one *dvēju*, *jūma* mit und one *dvēju*, *jū-*
 in manchen gegenden *mū-* *dvēju*, *jūdvēs*; **) poss. *jūma*
dvēju und *mūdvēs*; posses.
mūma

Niederlitauisch, schon bei Kaukenen, auch um Memel lauten die dative sing. *tāv*, *sāv*: *táu*, *sáu*; hier und da findet sich diß auch in alten drucken. — Wenn man *manq*, *tavq*, *savq* für *máno*, *távo*, *sávo* geschriben findet, so ist diß verwechslung des ungebräuchlichen accusativs mit der schon um Tilsit und Ragnit s. o. üblichen Außsprache *mānā*, *tāvā*, *sāvā* für *máno* u. s. f. Andere, teilweise schon besprochene, dialectische eigentümlichkeiten sind n. *ész* (alt und villeicht niederlausch), a. *munē*, i. *munim*, gen. *minis*, *tēvis*, *sēvis* am Memel, bei Kaukenen. Dise formen reichen aber auch weiter nach norden. Eben daselbst hörte ich den nach dortiger weise umschribenen loc. sing. *i munē* und die auffallende verbindung von *i* mit dem instrum. im plural, um den locativ auß zu drücken: *i mūmis* (*givēn szventā dvásē*

*) *vedvī* bei Dowkont dain. 59.

**) ist ursprünglich locativ und meist im niederlitauischen üblich. Man findet *mūdvēs* z. b. bei Rhesa, Daina 59, v. 18. 20, auß der gegend von Memel. Ich hörte es bei Tilse und nördlich vom Memel oft.

in uns lebt der heilige geist). Das pronomen der zweiten und das der dritten person haben nördlich vom Memel ser häufig *e* für *ā*, z. b. acc. sing. *tevē*, auch *tèvè* und *tèvī*.

Der locativ dualis, nach welchem ich aller orten geforscht habe und forschen ließ, ist nirgend bräuchlich. Man braucht dafür den loc. plur. oder das beliebte *i* c. acc. (*i mīdu* u. s. f.)

Das gewöhnliche possessivpronomen ist der gen. *māno*, *tāvo*, *sāvo*; *mīsu*, *jūsu*; *mūma*, *jūma* (auch *kēno* wird so gebraucht); *manēs* u. s. f. wird nie possessiv gebraucht; es steht nach praepositionen. Gewöhnlich wird *mānō* u. s. f. (schon ragnitisch und tilsisch *mānā*, §. 15) one allen ton gesprochen, wenn es vor dem substantiv steht und kein nachdruck darauf ligt. *māns* (*meus*, nie *mānas*) kömt vor, ist aber wenig gebräuchlich, wenigstens nicht in allen casus, aber z. b. *māns* (kurz *ā*), *dēvē* (mein gott, wol auß dem buche stammend), die entsprechenden formen *tāvs* (*tavas*), *sāvs* (*savas*) hört man nie, wol aber werden dise adjectiva possessiva in der bestimmten form gebraucht, one substantiva, z. b. *manāsis* der meinige, *manōji* die meinige, und nach *gerāsis*, *gerōji* (§. 95) betont; nur ist das *a* diser worte betont und unbetont kurz, z. b. *mānojo*, *tāvojo* u. s. f.

Das substantivische *mūsiszkis* (Kurschat), auch *mūsiszkis*, *jūsiszkis*, fem. *-kē* (der, die unsrige, eurige, z. b. sagt so das gesinde vom haushern, der hausfrau, accent nach §. 83, 5., 84, 4.), auch *mūsujis*, *jūsujis*, fem. *mūsujī*, *jūsujī*, gen. *-jos* u. s. f. wird in gleicher bedeutung gesagt, mit unveränderlichem tone (eben so *mūsiszkis*, *jūsiszkis* unveränderlich, wenn *u* betont wird). In märchen finde ich auch das veraltete *jōjejis*, der seinige, von *jis*.

4. Adverbia.

§. 99, 1. Die von nicht gesteigerten adjectiven gebildeten adverbia endigen bei *a*-stämmen auf *ai* (vgl. *taí*, neutr. zu *tā-s*), z. b. *gēras*, adv. *gerai*. Die *-ja*-stämmen, I, 2., a. und b. haben demnach *-ei* für *-jai* (nach §. 22, 2.), und eben so haben sämtliche adjectiva auf *-us* (die ja auch in der declination in die *ja*-stämmen um schlagen). Vor disem *-ei* wird *t* und *d* im streng

hochlitauischen (eben so wie in der declination) in *cz* und *dž* verwandelt, s. §. 22, 2., nur von *didis* (*didjas*) wird stets das regelmäßige *didei* gebraucht, also z. b. *tūszcses*, stamm *tusz-tja*, *tuszcsēi* (auch *tūszcsēi*, für das vom Memel an bräuchliche *tūsztei*); *szlápies*, stamm *szlapja*, *szlapei*; *pérnyksztis*, stamm *-tja*, *pérnykszcēi*; *grazūs*, *grazei*; *saldūs*, *saldžei* u. *saldžei*; *kartūs*, *karcēi* (*kartei*) u. s. f. Vom participium der notwendigkeit (§. 38) werden adverbia gebildet mit der gewöhnlichen endung *-ai* one änderung des tones des nom. sing. masc., z. b. *laupsintinai* lobender weise; *sūktinai*, *sūsuktinai* in drehender, zusammen drehender weise; man siht, die bedeutung ist die eines casus von einem nomen actionis (abstractsubstantiv) und nur die form fällt mit dem part. necessitatis zusammen.

Über die betonung der adverbien ist zu bemerken, daß die adverbialendung in der regel den ton hat und daß unter den zweisilbigen fast nur bei adjectiven auf *-us* die abweichende betonung auf der wurzelsilbe vor kömt, nämlich 1. stets bei allen denen, welche den ton im nom. sing. masc. nicht auf der endung haben, z. b. *áiszkus*, *áiszkei*; *lýgus*, *lýgei*; *szvánkus*, *szvánkei*, und 2. mit vorliebe auch bei denen, die eine lange (positione oder natura) wurzelsilbe haben, obgleich sie den ton im nom. sing. masc. auf die endung werfen, z. b. *saldžei* von *saldūs*, *puikei* von *puikus*, *lėngvei* von *lėngvūs*, *sūnkei* von *sunkūs* u. s. f., gewöhnlich aber ist auch hier die betonung der endsilbe *saldžei*, *puikei* u. s. f. Mersilbige adverbia betonen die endung dann, wenn die inen entsprechenden adjectiva den ton auf die endung werfen können (in irgend welchem casus); ist der ton aber unwandelbar, so bleibt er auch im adverbium auf seiner stelle, z. b. *krūvinai*, *davadnei* (*davadnūs* ordentlich), aber *maloningai* (*maloningas* gnädig), *vėžlibai* u. s. f.

Über den ton der adjectiva findet man außkunft §. 94.

2. Der comparativ und superlativ des adverbs haben die endungen comparativ *-jaūs*, wofür aber meist *-jaū* gesagt wird, und superlativ *-jáusei* im reden immer in *-jáus* abgekürzt (in hochlitauen, also um Ragnit, *-jás* gesprochen); *-j* wirkt natürlich

auf den stammauflaut *d*, *t* in bekannter weise; z. b. *gerai*, comp. *geriaús*, gew. *geriaú*, superl. *geriáusei*, *geriaús*; *karczei* (*kartús*), comp. *karczaús*, *karczaú*, superl. *karczäusei*, *karczáus*; *saldzei* (*saldús*), comp. *saldžaús*, *saldžaú*, superl. *saldžäusei*, *saldžáus*.

Abfall der endung *-ai*, *-ei* findet sich auch sonst bei adverbien, so z. b. *tikt* (gew. *tik*), älter *tiktaí* (nur; ein adjectiv *tiktas* komt nicht vor); *menkaí*, auch *mènk* (*mènkas* gering, schlecht); *máz* (wenig), wol nur selten *mazaí* (*mázas* klein); *vėik* (bald, geschwind), *vėikei* (*vėikus* ungebräuchlich, adj. schnell) u. a. Auch im folgenden finden sich beispiele dieses verlustes der adverbialendung.

Ann. Rhesa Daina 8 v. 14. hat das unerhörte adverb *ilgėsnei* (länger) für *ilgiaús*. Die daina ist auß der gegend von Insterburg. Im zemaitischen fand ich diese formen öfter, z. b. *geresnei*, *tolesnei*.

3. Einige adverbialbildungen von pronominalstämmen.

Mit der endung *-ai* wie bei adjectiven, aber fast stets mit zugesetztem *-p*, veraltet *-po*, wird gebildet *taíp* (alt *taipo*), man spricht merkwürdiger weise aber im ganzen sprachgebiete *teíp*, und so haben auch alte und zemaitische drucke nicht selten, auch *taí* ohne *p* (so), stamm *ta*; *kaíp* (*kaipo*), *kaí* (wie, interr. indef.), stamm *ka*; *szeíp* (so; auch sonst, außerdem), stamm *szja*; *szítaip*, gesprochen *szíteip* (auf diese art), stamm *szita*; *kítaip*, auch *kitaíp* (anders), stamm *kita*; *katraíp* (auf welche von beiden arten), stamm *katra*; *antraíp* und *antraíp* (ungebräuchlich), stamm *antra*, s. §. 63 (auf andere art), *nėkaíp* (auf keine weise), *nėkatraíp* (ungebr., dass. von zweien gebr.), letztere vier jetzt wenig gebräuchlich.

Mittels *ur* wird gebildet *kùr*, stamm *ka* (wo, wohin, irgend wo, irgend wohin); *nėkur* (nirgend), stamm *nėka*; *kàszkur* (ungebräuchlich), auß *kàs žino kùr*, *kažin kùr*, *kaži kùr* (letzteres gebräuchlich, wer weiß wo, irgend wo); *kitur* (anders wo), stamm *kita*; *visur* (auch *visùr* überall), stamm *visa*.

-dà, *-dòs*, *-daí*, *-daís*, letzteres veraltet (geht auf die zeit); *kadà*, *kàd* (wann, wenn), stamm *ka*; *tadà*, *tàd* (dann), stamm *ta*;

nėkadà, -dós, -dai, -dais, stamm *nėka* (nie), *visadà, visadós*, stamm *visa* (alzeit).

kólei, kól, stamm *ka* (so lange, bis, wie lange), *tólei, tól* (so weit, so lange), stamm *ka*; *szíolei, szíól* (bisher, bis hier), stamm *szja*.

tè, stamm ta (da); *czè, von demselben stamme* (hier), *sziczè, stamm szita* (hier).

ténai, tén, té, stamm ta (dort, dorthin, da); *szén, szé* (hierher), *szenai, sénai*; *czonai, czón* (hier), stamm *ta* (hier); *sziczonai, sziczon*, stamm *szita* (hier).

Mit *linkai, link* (die richtung andeutend), adverb eines als adjectiv ungebräuchlichen *linkas*, $\sqrt{\text{link}}$ (biegen), werden zusammen gesetzt *ténlinkai, ténlink* (dorthin), *szénlinkai, sénlink* (hierher), *kúrlink* (wohin).

Andere, in irem ursprunge oft ganz und gar verdunkelte adverbien überlaßen wir dem wörterbuche.

Praepositionen und conjunctionen, worte, deren form nur in außfürlichen sprachwißenschaftlichen werken besprochen werden kann, deren untersuchung uns aber hier vil zu weit führen würde, wird die syntax beibringen, wo von irem gebrauche zu reden sein wird.

2. Conjugation.

§. 100. Allgemeines über die litauische conjugation.

Auch beim verbum gibt es die drei zalen singular, plural, dual; im singular werden die drei personen, wie in andern sprachen, durch die personalendungen geschiden, der plural und dual aber kent nur die endungen der ersten und zweiten person, die dritte person des singular wird nämlich auch als dritte person pluralis und dualis gebraucht. Dise eigentümlichkeit findét sich schon in den ältesten drucken und im nah verwanten preußischen, sie ist demnach ser alt.

Das litauische kent nur ein activ und ein durch zusammen-
setzung des activs mit dem reflexivpronomen *si* gebildetes me-
dium. Das passiv wird, wie in vilen andern sprachen, umschri-
ben und es gehört daher die besprechung desselben in die syntax.

Es hat ein praesens, ein praeteritum, ein futurum und ein
imperfectum, sämtlich nur im indicativ. Der optativ und der im-
perativ gehören irer beziehung, nicht aber irer form nach zum
praesens. Durch vor gesetztes *te* erhält die dritte person prae-
sentis, ursprünglich mit einer optativendung, die aber nicht bei
allen verben erhalten ist (s. u.), eine dem imperativ nahe stehende
beziehung. Dise form nennen wir (mit Kurschat) den permissiv.
Die verbaladjectiva und substantiva (participia, gerundia, infinitiv
und supinum) sind bereits in der wortbildung behandelt, eben so
die verbalzusammensetzung.

§. 101. Personalendungen und bindevocal.

	1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing.	<i>-a</i> (<i>-mi</i>)	<i>-i</i> (<i>-si</i>)	(<i>-ti</i>)
Plur.	<i>-me</i>	<i>-te</i>	
Dual.	<i>-va</i>	<i>-ta.</i>	

Sie sind dieselben in allen temporibus, das abweichende des
imperativs und optativs wird später erklärt werden.

Die eingeschalteten formen der ersten, zweiten, dritten person
singularis sind die älteren, aber nur in den resten der nummer
in der gesprochenen sprache fast ganz außer gebrauch gekom-
menen bindevocallosen conjugation des praesens gebrauchten.
Von diser conjugationsweise wird später ein eigener §. handeln,
vor der hand sehen wir von derselben völlig ab.

-a der ersten person singularis ist auß *-a-mi* entstanden
(§. 26, 5, a.) *-a-* ist der bindevocal, *mi* der stamm des pro-
nomens der ersten person (vgl. *ma-nė, mės*). — *-me* (ursprüngl.
mas, mes, §. 27, 1.) des plurals ist desselben ursprungs, eben
so *-va* des duals, wo *v* auß *m* erweicht ist.

-i der zweiten person singularis ist der rest der endung *-si*,
deren *s* auß fiel, *-si* ist entstanden aus dem stamme des pro-
nomens der zweiten person *tu*, darauß *ti*, endlich *si*; der binde-

vocal ist durch dises *i* von *si* verdrängt worden. — *-te* des plurals (für urspr. *tas*, *tes*, §. 27, 1.) und *-ta* des duals sind desselben ursprunges. In der gewöhnlichen sprache wird für *-me*, *-te*, *-ta* nur *-m* und *-t* gesprochen.

Die dritte person hat gar keine endung, sondern lautet auf den bindevocal auß, da *ti*, auß dem stamme des demonstrativstammes *ta* entstanden, nur in den bindevocallosen praesensformen erhalten außerdem aber durchauß ab gefallen ist.

1. Der bindevocal des praesens ist *a*, mit im lauten also die endungen z. b. von *sük-ti* (drehen)

1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing. <i>sük-ù</i>	<i>sük-i</i>	<i>sük-a</i>
Plur. <i>sük-a-me</i>	<i>sük-a-te</i>	
Dual. <i>sük-a-va</i>	<i>sük-a-ta</i>	

Daß das *a* der 3. pers., so wie das *e* von *-me* und *-te* in der gewöhnlichen rede ab zu fallen pflege, lert §. 27, 2. — Im niderlitauischen wird für *-ava* (1. pers. dual) durchgehends *-au* gebraucht: *sükau*.

2. Steht vor disen endungen ein *j*, so treten die bekanten lautgesetze ein, z. b. von *ár-ti* (pflügen), *pús-ti* für *put-ti* (blasen):

1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing. <i>ariù</i>	<i>ari f. arjì</i>	<i>ária</i> , spr. <i>árie</i> , fast stets <i>ár'</i> gespr.
<i>püczi f. putjù</i> (§. 22, 1.)	<i>puti f. putji</i> (§. 22, 2.)	<i>pücza</i> , spr. <i>pücze</i> , f. <i>pütja</i> ; seltener <i>püc</i>
Plur. <i>áriame</i> , spr. <i>áricm</i>	<i>áriate</i> , spr. <i>áriet</i>	
<i>pücrame</i> , spr. <i>püczem</i>	<i>püczate</i> , spr. <i>püczet</i>	
Dual. <i>áriava</i> , spr. <i>árieva</i>	<i>áriata</i> , spr. <i>árieta</i> , <i>áriet</i>	
<i>püczaava</i> , spr. <i>püczeva</i>	<i>püczata</i> , spr. <i>püczet</i> .	

3. Im futurum und in gewissen praesensformen schwindet der bindevocal in der dritten person und in der ersten, zweiten plur. dual. und *j* wird zu *i* verwandelt; in der dritten person fällt diß *i* aber stets ab (§. 27, 2.), nur in älteren werken und in dainas (z. b. *stóvi* er steht, *padəsi* er wird helfen) findet es sich hier und da.

1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing. <i>mýliu</i> *)	<i>mýli</i> , f. <i>mýlji</i>	<i>mýl</i> , f. <i>mýli</i>
<i>sùksiu</i> **)	<i>sùksi</i> , f. <i>sùksji</i>	<i>sùks</i> , f. <i>sùksi</i>
Plur. <i>mýlime</i>	<i>mýlite</i>	
<i>sùksime</i>	<i>sùksite</i>	
Dual. <i>mýliva</i> , <i>sùksiva</i>	<i>mýlita</i> , <i>sùksita</i>	

Anm. Im nördlichen Litauen hört man auch hier den bindevocal *e*, ja *a*, z. b. *gáliem* (wir können), *sùksiem*, *sùksiam*;

1. pers. dual *sùksiau*, auch in drucken *sùksėu*.

4. Die ursprüngl. endung *-aju*, *-ajame* u. s. f. verliert nach §. 21, 2. ir *j*, für dessen einstiges vorhandensein die entsprechenden formen anderer sprachen zeugen, und es tritt zusammenziehung ein, z. b. im praeteritum (dasselbe kommt aber auch im imperfectum und in praesensformen vor).

1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing. <i>sukau</i> , f. <i>sukaju</i>	<i>sukai</i> f. <i>sukaji</i>	<i>suko</i> , f. <i>sukaja</i>
Plur. <i>sùkome</i> , f. <i>sukajame</i>	<i>sùkote</i> , f. <i>sukajate</i>	
Dual. <i>sùkova</i> , f. <i>sukajava</i>	<i>sùkota</i> , f. <i>sukajata</i>	
(für <i>-ova</i> in žem. dain. bei Dowkont <i>-ou</i>)		

5. In vilen praeteriten steht vor disen endungen noch ein *j*, welches dann die lautgesetzlichen veränderungen hervor ruft. Diser fall tritt nur im praeteritum ein. z. b.

*) praes.; inf. *mýl-ėti* lieben.

**) futur. von *sùk-ti*.

1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing. <i>ariaú</i> , f. <i>arjau</i>	<i>areí</i> f. <i>arjai</i>	<i>äre</i> f. <i>arjo</i> (§. 22, 2.)
	(§. 22, 2)	
<i>puczaiú</i> , f. <i>putjau</i>	<i>puteí</i> f. <i>putjai</i>	<i>púté</i> f. <i>putjo</i> (§. 22, 2.)
(§. 22, 1.)	(§. 22, 2.)	
	<i>jěszkójei</i> *) f. <i>jěszko-</i>	
	<i>jai</i> (§. 22, 3.)	
Plur. <i>áréme</i> , f. <i>arjome</i> u. eb. so <i>áréte</i>		
<i>pútéme</i> f. <i>putjome</i>	<i>pútéte</i>	
Dual. <i>áréva</i>	<i>áréta</i>	
<i>pútéva</i>	<i>pútéta</i>	

Bildung der tempora, des optativs und des imperativs.

I. Die nicht zusammen gesetzten tempora (praesens, praeteritum).

§. 102. Praesens. Von der bildung des praesensstammes handelt die einteilung der verba in classen, eben daselbst wird gelehrt, welche von den in §. 101, 1 — 4. auf gezählten endungen an treten.

Accent. Steht der ton in der ersten person nicht auf der endung, so ist er fest und unveränderlich, ist er aber auf der endung, so teilt diese betonung nur die 2. pers. sing., in allen anderen personen tritt er um eine silbe zurück, z. b. *áugu*, *áugi*, *áuga*, *águme* u. s. f. (inf. *áugti* wachsen); *báltinu*, *báltini*, *báltina*, *báltiname* u. s. f. (inf. *báltiti* bleichen, weißen); aber *sukù*, *sukì*, *suka*, *súkame* u. s. f. (inf. *súk-ti* drehen); *mokinù*, *mokini*, *mokina*, *mokiname* u. s. f. (inf. *mokinti* lernen); *a*, *e* werden durch den ton nach §. 8 lang, z. b. *áriù*, 3. pers. *árie* (*árti* pflügen); *děgù*, 3. person *déga* (*děgti* brennen); *grauděnu*, 3. person *grauděna* (*grauděnti* warnen); *běriù*, 3. pers. *béria*, spr. *bérie*, *bér*. Man bemerke, daß sich gegen §. 8 auch verba mit stammauflaut *sk*,

*) *jěszkóti* suchen; in den anderen personen bewirkt *j* nach einem vocale keine veränderungen.

zg, szk der regel fügen. Der grund ligt wol darin, daß hier der zischlaut nur flüchtige einschiebung ist, §. 24, z. b. *drěskiü*, *drěskia*, *-skie* (*drěksti* reißen); *mězgü*, *mězga*, (*měgsti* stricken); *těszkiü*, *těszkia*, *těszk* (*těkszi* auß einander spritzen).

§. 103. Praeteritum. Seinen stamm, der sich nicht selten vom stamme aller anderen formen unterscheidet, lert die einteilung der verba. Seine endungen sind die von §. 101, 4 oder 5.

Accent. Die regel des praesens gilt ganz eben so für das praeteritum.

§. 104. Permissiv (nur in der dritten person praesentis gebraucht). Verba, die nicht mer als zwei silben haben (mit dem verbum zusammen gesetzte praepositionen nicht gerechnet) und in der 1. pers. praes. auf *-ü*, *-jü* endigen, also den ton auf der endung haben, seltener andere, können meist disen modus noch von der 3. pers. praes. unterscheiden, er endigt dann auf *-ě*, das stets den ton hat u. vor welchem *j* nach §. 22, 2 schwindet, also z. b. *těsukě* (mag er, mögen sie drehen, praes. *sukü*, inf. *sükti*), *teapsisukě* (mag er sich drehen); *těpütě* (praes. *püczü*, inf. *püsti*), aber auch, namentlich in der gesprochenen sprache, *teateině* (es komme), *tenusidūdě* (es geschehe) u. s. f., häufiger jedoch *tatein*, *tenusidūd*. Diß *ě* enthält das ursprüngliche *j* oder *i*, wödurch der optativ in allen unseren sprachen gebildet wird, zusammen gezogen mit dem bindevocal und steht für ursprüngliches *-ai* f. *-ait* (griech. *-oi* f. *-oi-τ*, z. b. *λέγοι(τ)*).

Die verba, welche den accent nicht auf der endung haben, und die dreisilbigen unterscheiden den permissiv nur durch das vorgesezte *te* von der 3. pers. praesent. Dasselbe kann auch bei allen denen geschehen, welche das *-ě* an setzen können, z. b. *těsuka*, *těsuk*; *těpucza*, *těpucze*, *těpucz*; *teduga* (*augti* wachsen); *temokina* (*mokinti* lernen) u. s. f. Die gewöhnliche sprache um Ragnit kent auch hier die form auf *ě*, z. b. *temokině* (er lere), doch ist *temokin* gebräuchlicher. Der ton auf der drittlezten bleibt, wenn *ě* an gehängt wird, gewöhnlich stehen z. b. *telinksmině*, aber auch *telinksmin* (und *telinksmin*). Die betonungsart lert §. 57, II, 4.

Sind die verba mit praepositionen zusammen gesetzt, so tritt *te* vor die praeposition, z. b. *tesūsuka* od. *tesusukē* von *susukti* (zusammen drehen), *tepasigeria*, -gerie, -ger', v. *pasigēti* (sich betrinken), od. *tepasigerē*. *si* des umschriebenen mediums (§. 109) tritt sowol als ende des verbs als vor dasselbe, *tesilinksmina*, weniger gebräuchlich ist *telinksminas*. Für *te* findet sich auch *tegūl* (wörtlich: er, sie, es lige, heißt aber auch „es sei“), z. b. *tegūl ein* mag er gehen, ja selbst *tegūl gulē*, pas., mag er ligen.

II. Die zusammen gesetzten tempora und modi (futurum, imperfectum, optativ, imperativ).

Sämtlich vom zweiten stamme (dem nichtpraesensstamme) gebildet. *)

§. 105. Futurum. An den zweiten stamm tritt: 1. pers. sing. -*siu*, 2. pers. -*si*, 3. -*s* (für -*si*), plur. 1. pers. -*sime* u. s. f. nach §. 101, 3. Oft läßt man im dual. und in der 2. pers. plur. das *i* auß, z. b. *ārsva*, *ārsta*, *ārste*. Diß -*siu* u. s. f. ist das fut. der wurzel *as*, lit. *es* (in *es-mi*, *es-ū*, s. §. 119), welche sein (lat. *es-se*, 3. pers. praes. *es-t*, griech. *ἐσ-τι* u. s. f.) bedeutet, der anlaut ist ab gefallen. Das futurum der verwanten sprachen, z. b. des griechischen, wird gerade so gebildet (z. b. *bū-siu* = *βύ-σω* f. *qv-σῶ* dor. *qv-σῶω*, grundf. *bu-sjāmi*; *bū-ti* sein).

Die lautgesetze, die durch das an den wurzelaßlaut an tretende *s* in wirksamkeit treten, leren §. 23, 1., §. 25, §. 26, 1.

Anm. Im nördlicheren teile des sprachgebietes hört man auch *ie* (*e*) als bindevocal des futurs, z. b. *mokisiem*, um Memel sogar *a*: *mokisiam*. Auch alte drucke haben nicht selten *e* für *i*. In Dowkonts dainas (s. das lesebuch) findet sich die 3. pers. fut. auf *ai*: *nuszausai*, *turesai*, *sugausai* (*nuszaūti* erschießen, *turēti* haben, *sugāuti* fangen), dain. 13., *nelausai* (*neliāus* nicht auf hören wird) 92. Ferner die 3. pers. praes. auf -*ai*, die ich in Dowkonts dainas öfter finde, z. b. *džustai*, *vystai* (*džūst*, *výst* er troknet, welkt), dain. 45., *plauktai* (*plaukie*, *plaukia* er schwimmt), dain. 43; *krintai* (kann nur für *krintai* stehen, velleicht durch hör-

*) diesen zweiten stamm pflegt man im infinitiv. an zu führen.

oder druckfeler; *krinta* fält), dain. 71; *parystai* (*parýst* verwelkt), dain. 109 bis. Auch in zemaitischen sprichwörtern fand ich es nicht selten. Besonders wichtig scheint mir dieß -ai im permissiv zu sein: *telistai* (*telýsta* er werde mager), *tejedai* (*teėda* er freße), dain. 51. Vergleicht man hiermit z. b. die preußischen optative, wie *dasai* (er gebe), *bousai* (er sei), so ligt es nah, in diesen formen reste des alten optativs aoristi und praesentis zu sehen; die anderen personen zu erschließen dürfte nicht leicht sein (man erwartet *ai* (griech. *oi*) überall als moduscharacter, also im praes. etwa 2. pers. *džustais*, plur. *džustaime* u. s. f.; doch hat gerade das litauische in der conjugation oft sehr eigentümliche wege ein geschlagen, weswegen auch hier mit nur geringer warscheinlichkeit conjiciert werden kann).

Accent. Der in allen presonen fest stehende ton ist der des infinitivs, §. 31. *) Man merke jedoch, daß nur in der dritten person langes *e* und *a* verkürzt wird, z. b. *àsš ársiu*, *més ársim*, aber *jis*, *jė árs* (*árti* pflügen); *gėrsiu*, *gėrs* (*gérti* trinken).

Anm. -su in der 1. pers. sing. ist neuere ungenaue schreibung, man hört überall nur *siu* und so haben auch die alten und die zemaitischen drucke.

§. 106. Imperfectum. 1. pers. singul. -*davau* (erklärt §. 35), mit den endungen von §. 101, 4., tritt an den verbalstamm wie er im infinitiv erscheint. Die eintretenden lautgesetze lernen §. 23, 2. und 26, 2.

Accent. Wie im infinitiv. **)

§. 107. Optativ. Er ist zusammen gesetzt auß einem optativ der wurzel *bū* sein, die aber vor dem optativelement *j*, *i*

*) man braucht nur anstatt des -ti des infinitivs -*siu* u. s. w. zu setzen unter berücksichtigung der lautgesetze, um das futurum zu bilden, demnach *sùksiu*, inf. *sùkti*; *mokýsiu*, inf. *mokinti* od. *mokyti* u. s. f.

**) auch hier braucht man nur für -ti des infinitivs -*davau* zu setzen, um das imperfectum zu bilden: *sùkdavau*, *mokindavau* od. *mokydavau* u. s. f.

ir *ū* verliert, und dem abstractsubstantiv auf *tu*, welches einst als supinum (§. 32) vor kam. Dises abstract stund im accusativ, vgl. das lat. supinum auf *-tum*. Die dritte person hat das hilfsverbum gar nicht, und setzt das bloße verbalsubstantiv, dessen *m* aber (nach §. 27, 1.) ab fallen muß, was man in disem fälle nicht durch den haken zu bezeichnen pflegt. Die erste person erleidet stets in rede und schrift, die zweite seltener in der schrift, häufig in der rede außstoßung des außlautes des verbalsubstantivs samt dem *b* des hilfsverbum. Der bedeutung nach ist dise form opt. praesentis.

Erste person.

Sing. (urspr. *sùktumbiau* darauß durch außstoßung) *sùkczau* (für *sùktiau*). Szyrwid und andere alte quellen *bùcze*, *sùkcze*, zem. auch *butio*, *sùktio*.

Plur. *sùktumbime*, *sùktumbim*, gewönl. *sùktum*, ältere drucke (1653) *-tume*, *-tumim* (Szyrwid *-tumem*).

Dual. *sùktumbiva*, *sùktum*.

Zweite person.

Sing. *sùktumbei* (auß *sùktum-biai*, vgl. d. 1. pers.), ab gekürzt *sùktum* *) (so auch Szyrwid), gewönlich aber *-tai*, *sùktai*; ältere drucke (1653) *-tumei*, neuere auch *-tumi*.

Plur. *sùktumbite*, *-bit*, gewönl. *sùktum* (Szyrwid *bu-tumet*, was auch jezt noch hier und da zu hören ist, näml. *sùk-tumèt*, Kakschen bei Ragnit).

Dual. *sùktumbita*, *sùktum*.

Dritte person.

Sing. *sùktu*, *sùkt*.

Accent. Die betonung des verbalsubstantivs wird durch das an gehängte hilfsverbum nicht geändert; sie ist demnach ersichtlich auß §. 32.

§. 108. Imperativ. Die ältesten litauischen denkmäler zeigen den jezt üblichen, mit *k* gebildeten imperativ noch nicht durchgängig, einzelne imperative one *k* sind erhalten und im

*) das beliebte *sùktumb* kent das volk nicht.

preußischen findet sich ebenfalls kein imperativ auf *k*, sondern eine optativform als imperativ gebraucht. Der älteste catechismus v. j. 1557 hat noch *dodi* (gib), *atleid* (vergib) und *newed* (führe nicht) im vaterunser, neben *gielbek* (*gélbék* hilf), *baki* (jezt *būk* sei), *schwēskiese* (*szvéskis* es werde geheiligt) u. a. Das taufrituale vom jare 1559 (titel: FORMA Chrikstima. Kaip Baßniczas Istatimā Hertzikistes Prusu ir kitosu žemesu laikoma ira. Drukawot Karalaučzui per Jona Daubmana. Metu Christaus M. D. LIX), in welchem das vaterunser keines weges ganz gleichlautend mit dem ältesten catechismus mit geteilt wird, hat ebenfalls *dūdi* (d. i. *dūdi*), *atleid* und *ne wedi* und zwar ist letztere form mit *i* offenbar älter als *newed* (vgl. preuß. *ni wedeis*). Catechismus v. j. 1612 hat *gelb* (hilf). Auß disen formen, denen ich, außer den noch jezt gebräuchlichen *eimē*, *eivā*, plur. und dual. imperat. von *V i*, inf. *eiti* (gehen), vor der hand keine weiteren bei zu fügen im stande bin, geht hervor, daß die ursprüngliche form des imperativs im litauischen, wie im preußischen und slawischen, ein optativ war, mit *i* gebildet. Vom praesens mag in der zweiten person villeicht der accent geschiden haben. Das litauische *vedi* lautet völlig gleich mit dem entsprechenden slawischen *vedi*, *i* ist rest der optativendung, deren wesentlichen bestandteil *j* oder *i* bildet, personalbezeichnung felt, nur das preußische hat sie auch in diser person (2. pers. singular.) erhalten. In *newed*, *atleid*, *gelb* ist das *i* ab gefallen, wie diß im litauischen ser oft geschildt, s. §. 27. Auß disem ursprünglichen imperativ *vedi* (plural wol *vedite*) ward nun durch einsetzen einer ursprünglich wol am ende an tretenden enklitica *k* die form *vėski* nach den lautgesetzen (§. 23, 6.) für *vedki* plur. *vėskite* für *vedkite*; daß besonders imperativformen solcherlei zusatz lieben, ist bekant, im nächstverwanten slawisch tritt ja *že* mit vorliebe an die imperative. Daß aber dises element vor die endung an den stamm des zeitwortes tritt, darf in einer sprache nicht befremden, welche sogar *sz* als abkürzung von *szén* (hierher) in gleicher weise vor die personalendung schiebt: *eikszte* (komt her, vgl. *ei-mē*) für *eikite szén*, also in *ei-k-sz-te* zu zerlegen. Jenes *k* kann unmöglich für identisch mit

dem litauischen *ga, gu* = slaw. *že*, griech. *γε*, skr. *gha* gehalten werden, denn *k* ist nie = *g*. Vilmer ist an eine enklitica zu denken, welche dem skr. *ka*, lat. *ce, c* (*hice, hoco, hic, hoc, sic*) dem umbr. und osc. *k* lautlich entspricht und von welcher ich noch folgende spur im litauischen gefunden zu haben glaube. Die adverbien *tei-p* (sic), *kitai-p* (alio modo), *kai-p* (quomodo), *szet-p* (sic) sind. von den stämmen *ta, kita, ka, szja* regelrecht gebildet (§. 99, 3.); in dem an gehängten *-p*, in der älteren sprache *-po* (*tai* und *kai* kommen ser häufig auch one *p* vor) erkenne ich ein verwandeltes *k*; dem litauischen ist *p* für *k* so wenig fremd, als den verwanten sprachen (das latein auß genommen); vergl. *dvejokias* und ähnliche mit *dvejopas*, §. 64, 2., in welchen ich wesentlich dasselbe suffix an neme (hauptelement *k*); *penki quinque*; *kepi coquo* u. a. m. Vor allem wichtig scheint mir das im rußischen dem imperativ bei gegebene *ka*, z. b. *pri-vedi-ka*, *snimite-ka*, *izvol'-ka*, *postaj-ka* u. s. f. Im serbischen ist dises *ka* beim pronomem üblich: *menika, tebika, njegaka* u. a. (*kar*, welches eben so gebraucht wird, ist *ka-že*). Demnach ist der litauische imperativ eine neubildung nach analogie anderer formen vom nichtpraesensstamme gebildet (der ältere hatte den praesensstamm, wie der imperativ *dūdi* beweist). Der übergang geschah wol zuerst bei den verben, bei welchen sich der praesensstamm vom zweiten stamme nicht unterscheidet; etwa in folgenden stufen: alte form, z. b. *gélbi*, plur. *gélbite*, sodann *gélbki, gélbkite*, endlich vom zweiten stamme der jetzige imperativ *gélbék, gélbékite*.

In der zweiten person sing. kömt statt *-k, -ki* auch die endung *-kė* vor, meist wo man den befel etwas mildern will (*ė* ist ebenfals optativendung §. 104). Demnach lautet der imperativ z. b. von *bū-ti* (sein), *vėsti* (führen):

1. pers.

Sing.

2. pers.

būk, vėšk (für *vedk*, §. 23, 6.),
älter *būki, vėski* (in *dainas*
oft erhalten, z. b. *dėki* leg,
piáuki mäh u. a.), *būkė, vėškė*

1. pers.	2. pers.
Plur. <i>vèskime</i>	<i>vèskite</i>
Dual. <i>vèskiva</i>	<i>vèskita</i>

Die endungen also nach §. 101, 3. Niderlitauisch (um Memel) ebenfals dual. 1. pers. -au, z. b. *eikiau*, *gérkiau* (eiti gehen, gérti trinken). Alte drucke haben nicht selten e für i als bindevocal, z. b. *eiket*, *mokinket* (geht, lert) u. a.

Stamverba mit dem wurzelaufblaute *k* können das *k* nicht an setzen, hier muß also noch die alte imperativform gebraucht werden, also z. b. *sùk* (für *sùki*), *sùkite* u. s. f. v. *sùk-ti* (auß *suk-ki* müste eben auch *sùki* werden nach §. 14); aber *bègh*, *bèghit* (spr. *bèk*, *bèkit* nach §. 13, 2, b) von *bègti* laufen u. s. f. — Der bedeutung nach gehört auch der imperativ zum praesens.

Accent. Der ton steht auf derselben silbe, welche in im infinitiv hat. Er ist in allen personen derselbe.

§. 109. Medium, zusammen gesetzt aus dem activ mit *si*. 1. *si*, im aufblaute stets *s*, in der alten sprache, auch in dainas (seltener in der gewöhnlichen rede) oft noch *si* (auch *se*), wird verben, die nicht mit partikeln zusammen gesetzt sind, am ende an gesetzt. Die betonung wird dadurch nicht verändert, wol aber oft vocalischer aufblaut erhalten oder gesteigert; dise veränderungen lert §. 27, 4.

2. Nach den §. 57, II. an gefürten partikeln tritt *si* zwischen partikel und verbum ein, man hängt auch zugleich *si* ans ende; in der gesprochenen sprache fand ich jedoch diß nicht, man sagt nur *pasilinksminu*, nicht *pasilinksminūs*. Der accent ist im an gefürten paragraphen ebenfals an gegeben.

Zu größerer deutlichkeit und da einige formen keine veränderung des auß lautenden vocales zu laßen, fügen wir folgendes bei.

Praesens.

1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing. <i>linksminūs, dūmēs</i> (s. §. 101, 119)	<i>linksminēs</i>	<i>linksminās, dāstis</i> (§. 101, 119)
Plur. <i>linksminamēs</i>	<i>linksminatēs</i>	
Dual. <i>linksminavos</i>	<i>linksminatos.</i>	

Praeteritum.

Sing. *linksminaus* *linksminais* *linksmynos*

Plur. und dual. wie im praesens *-omēs*, *-otēs*, *-ovos*, *-otos* ;
futur. wie im praes., nur bemerke man die dritte pers. *linksmīs* ;
imperfect wie praeteritum.

Optativ.

Sing. *linksminczaus* *linksmintumbeis*, *linksmintūs* *)

linksminteis, gew.

linksmintais.

Für *linksmintumbimēs*, *linksmintumbitēs* sagt das volk nur
linksmintumēs, was auch als dual. gilt.

Imper. *linksminkis* u. s. f.

Permiss. *telinksminas* und *tesilinksmīna*, auch *telinksmīnēs* (§. 104).

Inf. *linksmintis*, aber auch hier und da (nicht aber um Ragnit)

linksmintēs, alte drucke haben *-tiesi*, d. i. *-tēsi*.

Sup. *linksmintus*.

Im žemaitischen fand ich formen wie *iszdūrsis* (*si* am ende)
für *iszdūrēsi* (du wirst dir aus stoßen, zweite pers. sing. fut. von
iszdūrēti); *pareītis* (alt *pareītisi*) oder *pareinas* (für *parsieiti*,
parsieina es kömt zu, gebürt sich) findet sich häufig.

Die participia und gerundien kommen bis auf seltene auß-
namen nur mit praepositionen im medium vor, wo dann *si* zwischen
praeposition und verbum steht, die ältere sprache (so in Kleins
grammatik) kent part. praes. act. I. *linkminqsis*, part. praes. act.
II. *linksmindamasi*, part. praet. act. *linksmineši*, plur. *linksmineš*,
dual. *linksminusius* u. s. f., auch werden die gerundien *linksminantis*
u. s. f. an geführt (Ostermeyer); ich selbst habe im volksmunde ge-
funden *nészantīs*, part. praes. act. I. acc. sing. masc.; part. praet.
act. nom. sing. masculin. *jūkēsis*, nach andern *jūkēsi*, fem. *jūkūsis*,
nach andern *jūkūsēs* (*jūktis* scherzen); nom. plur. masc. part. praes.
act. II. *melsdamēs* (nach andern *-mēs*, *melsdami* + *s*, v. *mēlstis*,
f. *mēld-tis* beten) soll ebenfalls beim volke vor kommen; *dēdavēsi*
nom. plur. masc. part. imperf. (*dētis* sich stellen); und das gerun-

*) lang, weil ursprünglich *-tus*, s. §. 107.

dium, z. b. *săulei lėidžantis* (da die sonne sank). In der regel aber sind nur die mit praepositionen zusammen gesetzten participialformen in anwendung, z. b. v. *pasilinksminti* part. praes. act. I. *pasilinksmings*, fem. -*anti*, *pasilinksmises* u. s. f. Szyrwid bildet selbst verbalsubstantiva auf -*imas* mit angehängtem reflexiv, z. b. *nąg mokimosi* (vom lernen, *mokintis*); *volioimasis*, f. -*mas-si*, d. i. *vóliojimasis* (das sich wälzen, *vóliotis*). Diese formen sind jetzt unmöglich; man bildet dafür *pasilinksminimas*, was man aber beim volke nicht hört. Mit der negation, inf. *nesilinksminti*, praes. *nesilinksinu* u. s. f., in büchern auch *nesilinksmintis*, pr. *nesilinksinūs*.

Anm. Die ältere sprache kann auch *mi* (von *ma*, stamm des pronomens der ersten person) an hängen und vor setzen, z. b. *dūkmi*, auch *dūkim*, für *dūki-mi* (gib mir), inf. *dū-ti*, jetzt *dūk mán*; *gėlbėkmi* (hülfe mir, *gėlbėti*); *užmistoj* (er steht mir bei, vertritt mich), inf. *užstóti*, jetzt (*jis*) *manė užstó*. Neßelmann führt auß Szyrwid's wörterbuche selbst bei auß ge-
laßenem verbum „sein“ das an die negation gehängte *mi* an: *nemiteisus* (so vil als *nėteisus mán* er ist mir nicht gerecht).

Einteilung des verbum in classen.

§. 110. Der einteilungsgrund. Ursprünglich werden alle verbalformen, mit außnahme des praesens und dem, was von seinem stamme gebildet wird (z. b. part. praes.), auf gleiche weise von einem und demselben stamme gebildet. Verschiedenheit zeigt sich nur in der bildung des praesensstammes, diesen müssen wir also als einteilungsgrund nemen. Im gegenüber steht der zweite stamm, reinen stamm können wir in nicht nennen, da auch dieser zweite stamm bisweilen zusätze hat, die dem praesens felen.

Im litauischen hat bei stammverben auch das praeteritum bisweilen einen eigentümlichen stamm; wo diß der fall ist, wird uns der stamm des praeteritum als unterabteilungsgrund dienen.

Weiß man also von einem verbum den praesensstamm, den stamm des praeteriti und den zweiten stamm, so weiß man alles, was zur bildung aller und jeder form erforderlich ist, man darf dann nur zur conjugation den inhalt der §§. 100—109 und zur bildung der verbaladjectiva und substantiva (participien, infinitiv u. s. w.) den der §§. 31—40 zu rate ziehen. Außerdem handelt §. 57, II. von der verbalzusammensetzung.

Den praesensstamm pflegt man in der ersten person singul. praesentis an zu füren, eben so den stamm des praeteriti in der ersten person sing. praeteriti; den zweiten stamm aber im infinitiv. Bei manchen verben haben wir zu gröstmöglicher deutlichkeit überflüssiger weise auch noch das futurum an gegeben.

Die ab geleiteten verba sind bereits §§. 65—74 behandelt, hier bedürfen wir also nur noch einer einteilung der nicht ab geleiteten verba.

Alle praesensformen, die in der ersten person singul. *-u* haben, werden nach §. 101, 1. conjugiert, alle mit *-iu* nach §. 101, 2., die im praesens nach §. 101, 3. müssen besonders besprochen werden; alle formen auf *-au* (praesentia und praeterita) gehen nach §. 101, 4., und endlich die auf *-iau* (nur praeterita) nach §. 101, 5. Praesens bildende elemente, die 1) ganz felen können, sind 2) verstärkung des stamvocalen (denung und steigerrung), 3) *n*, 4) *j*, 5) *t* (*st*). Demnach haben wir fünf classen von primitivverben.

Erste Hauptabteilung.

Verba primitiva.

1. classe. Reiner verbalstamm im praesens. *)

§. 111, cl. I, 1. Derselbe stamm in allen formen.

a. Praeteritum one *j*.

1. Stammaußlaut guttural *k*, *g*. *áugu*, praet. *áugau*, inf. *áugti* (wachsen); *bégu*, *bégau*, *bégti* (laufen); *szóku*, *szókau*,

*) verba, deren wurzelvocal gedent oder gesteigert ist (was ursprünglich wol nur im praesens statt fand), sind hier mit auf gezählt.

szókti (springen, tanzen). — *bruku, brukaú, brúkti* (ein fügen); *suku, sukaú, súkti* (drehen); *szikú, szikaú, szíkti* (scheißen).

2. Stammaußlaut labial. *dirbu, dirbau, dirbti* (arbeiten). — *lipù, lipaú, lípti* (steigen); *lupù, lupaú, lùpti* (die haut ab ziehen, schinden); *supù, supaú, súpti* (schaukeln).

3. Stammaußlaut dental, a. dentale muta, *t, d. édu (édmi), édaú, fut. ésiu, ésti* (freßen, nicht aber eßen vom menschen, hierfür wird *válgyti* gebraucht); *ritù, ritaú, risiù, risti* (walzen, rollen); *sédu, (sédmi), sédaú, sésiù, sèsti* (sich setzen); *skutù, skutaú, skusiù, skústi* (schaben). — b. *nd. kándu, kándau, kásiu, kásti* (beißen); *zindu, zindau, zisiù, zísti* (saugen, an der brust).

4. Stammaußlaut dentale oder linguale spirans (sibilans) *s, sz. knisù, knisaú, knisiù, knísti* (wülen, vom schweine), *esù (esmè, bin)* kömt nur im praesens vor, als zweiter stamm gilt die wurzel *bū*; *kiszù, kizaú, kisiù, kísti* (stecken); *kruszù, kruszaú, krústi* (stampfen, zerschlagen); *riszù, riszaú, rísti* (binden).

5. Stammaußlaut die wandelbare gruppe *zg, gs, sk, ks. mezgù* (sezt im praeteritum *j* an), *mezgiaú, mègsiù, mègsti **) (stricken, verknoten); *su-driskù, driskaú, driksiù, driksiti* (zerreißen [intrans.], zerlumpt werden, *√ drak*). **)

6. Stammaußlaut vocal, *ū, y*, er ist nur im praeteritum kurz, sonst überall lang, die lautgesetze gibt §. 21, 1. *kliūv-ù, kliūv-aú, klinisiù, kliúti* (an haken, hangen bleiben); *būv-aú, búsìu, búti* (onepraesens, sein); *griūv-ù, griūv-aú, griúti* (mit praepos. *su-*, ein stürzen); *pūv-ù, pūv-aú, púti* (faulen); *zūv-ù, zūv-aú, zúti* (um kommen); *līj-a, spr. līj-je, līj-o, līs, lýti* (regnen); *ryj-ù, rij-aú, rýsiù, rýti* (schlucken.) ***)

*) vor *t* wird der ein geschobene zischlaut (nach §. 24) wie *s* gesprochen und geschriben.

**) NeB. hat *drikti* als inf.

***) letztere beide wären villeicht unter classe IV. zu stellen, wo sie nochmals auf zu füren sind, man vergleiche übrigens die analogie der vorher gehenden beispiele mit *u*.

b. Das praeteritum wird mittels *j* gebildet.

1. One veränderung des stammvocales. *degù* (*degmi*, Neß.), *degiaù*, *dègti* (brennen); *käsù*, *kasiaù*, *kàsti* (graben); *kepù*, *kepiaù*, *kèpti* (backen); *lakù*, *lakiaù*, *làkti* (dünnes eßen); *lesù*, *lesiaù*, *lèsti* ((freßen von vögeln); *malù*, *maliaù*, *màlti* (malen, mel); *metù*, *meczaù*, *mèsiu*, *mèsti* (werfen); *muszù*, *musziaù*, *mùsiu*, *mùszli* (schlagen); *neszù*, *nesziaù*, *nèsiu*, *nèszti* (tragen); *peszù*, *pesziaù*, *pèszti* (pflücken, rupfen); *plakù*, *plakiaù*, *plàkti* (mit der rute schlagen); *segù*, *segiaù*, *sègti* (heften); *sekù*, *sekiaù*, *sèhti* (folgen); *tepù*, *tepiaù*, *tèpti* (schmiren); *vedù*, *vedzaù*, *vèsiu*, *vèsti* (füren); *vezù*, *veziaù*, *vèsiu*, *vèzti* (faren, trans.).

2. Mit vocalverstärkung, verba auf *n*, *l*.

a) Denung, *i* wird zu *y*. *ginù*, *gýniau*, *gísiu*, *gíti*, *gìnti* (weren, ab halten); *minù*, *mýniau*, *míti*, *mìnti* (treten); *pinù*, *pýniau*, *píti*, *pìnti* (flechten); *trinù*, *trýniau*, *tríti*, *trìnti* (reiben); *skinù*, *skýniau*, *skíti*, *skìnti* (pflücken); *pilù*, *pýliau*, *pìlti* (gießen).

b. *imù*, *émiaù*, *imsiu*, *imti* (nemen), *✓* am auß *jam*.

§. 112, cl. I, 2. Der zweite stamm sezt durchweg ein nicht wurzelhaftes *é* oder *o* an.

a. Der zweite stamm sezt *é* an (vgl. cl. XI). Intransitiva. Stammauflaut muta, *d*, *b*, *k*, *g*. *gélbu* (*gélbmi*), *gélbésiu*, *gélbéjau*, *gélbèti* (helfen); *skéldu*, *skéldėjau*, *skéldèti* (spalten, intrans., jezt wol wenig gebraucht); *skéndu*, *skéndèti* (im waßer sinken, dem ertrinken nahe sein); *zémbu*, *zémbèti* (keimen), sämtlich auf zwei consonanten auß lautend, mit unveränderlichem tone und langem *e*-laute u. a. *bildu*, *bildėjau*, *bildésiu*, *bildèti* (poltern); *dúzgu*, *dúzgèti* (drönnen); *móku*, *mokèti* (etwas verstehen, können, franz. savoir, zalen) u. a. — *skambù*, *skambėjau*, *skambèti* (tönen); *badù*, *badėjau*, *badèti* (hungersnot leiden, im praesens wenig gebraucht und durch *baděju* ersetzt); *blizgù*, *blizgèti* (glänzen); *drebu*, *drebèti* (zittern, heben); *kalbù*, *kalbèti* (reden); *sznekù*, *sznekèti* (sprechen); *žadù*, *žadèti* versprechen, mit accent auf der zweiten silbe u. a. *bundù*, *budėjau*, *budèti* (wachen), mit *n* im praesens, s. cl. III.

b. Der zweite stamm setzt ein nicht wurzelhaftes *o* an (vgl. cl. VI, VII). *gëdu* (*gëdmi*, auch nach classe V *gëstu*), *gëdójau*, *gëdósiu*, *gëdóti* (singen, geistliche lieder); *mëgù* (*mëgmì*), *mëgóti* (schlafen); *sáugmi* (hüten), wenig gebräuchlich, meist auch im praesens nach classe VII *saugóju*, praet. *saugójau* u. s. f.; eben so *rauidmi* (wehklagen).

II. Classe. Das praesens hat vocalverstärkung

oder *e* für *i* des zweiten stammes, wol ebenfalls als verstärkung zu faßen.

§. 113. 1. Denung, praesens *y*, zweiter stamm *i*, Verba auf *l*, *r*, fast nur intransitiva, z. b. *dylù*, *dilaù*, *dilsiu*, *dilti* (sich ab schleifen); *kylù*, *kilaù*, *kilti* (sich erheben); *svylù*, *svilaù*, *svilti* (schwelen); *szylù*, *szilaù*, *szilti* (warm werden); *tylù*, *tilaù*, *tilti* (*nu-*, still werden); *žylù*, *žilaù*, *žilti* (grau werden).

býra, *biro*, *birti* (körner verlieren vom getreide); *yrù*, *iraù*, *irti* (trennen). *)

ryzgù, *rizgaù*, *rigsiu*, *rigsti*, mit wandelbarem *zg*, *gs* (auß fasern, von leinwand u. dergl.).

2. Steigerung; *ë* für *i*. *lëkù* (*lëkmì*), *likaù*, *likti* (zurück laßen); *vej-ù*, *vij-aù*, *výsiu*, *výti* (nach jagen; drehen, einen strick), gehört hierher, fals wir *ej* richtig als auf gelöste steigerung faßen. *ë* für *i*, *y*. *mëžù*, *myžau*, *mýsziau*, *mýžti* (harnen); *mëlžu*, *mëlžau*, *mëlsziu*, *mëlžti* (melken); *ù* für *u* in *pùlu*, *pùliau* (die steigerung bleibt im praeterit., welches auch *j* an nimt), *pùlsiu*, *pùlti* (fallen).

3. *e* für *i*, außer *bredù* stämme auf zwei consonanten, von denen der erste ein nasal oder *l*, *r* ist; wurzelvocal ist immer *a* (§. 17). *bredù*, *bridau*, *brësiu*, *bristi* (warten); *kemszù*, *kimszau*, *kimsziu*, *kimszti* (stopfen); *kerpù*, *kirpaù*, *kirpti* (schneiden, mit der schere); *kertù*, *kirtau*, *kirsiu*, *kirsti*

*) wurzelvocal ist hier oft nachweisbar *a*, z. b. *kil-ti*, *käl-nas* berg.

(hauen); *kremtù, krimtaù, krimsti* (nagen); *lendù, lindau, lÿsiu, lÿsti* (falschlich auch *lÿsiu, lÿsti* geschriben, kriechen); *perkù, pirkaù, pirkti* (kaufen); *perszù, pirszaù, pirssti* (den freierwerber machen, für einen freien); *renkù, rinkaù, rinkti* (sammeln, auf lesen); *sergù, sirgaù, sirgti* (krank sein); *slenkù, slinkaù, slinkti* (kriechen, schleichen); *trenkù, trinkaù, trinkti* (waschen, beharte dinge); *telpù, tilpaù, tilpti* (raum haben); *velkù, vilkaù, vilkti* (schleppen). — Das praeteritum bilden mittels *j* wurzeln auf einen nasal auß lautend, z. b. *gemù, gimiaù, gÿmti* (geboren werden); *genù, giniaù, gÿsiu, gÿti* (vii treiben, nebenform zu *ginù*, in I, 1, b, 2, a.); *menù, miniaù, mÿsiu, mÿti, minti* (gedenken).

4. *ā* für *ǣ*, welches nur im praeteritum sich zeigt.*) *bālù, bālaù, bālsiu, bālti* (weiß werden); *szālù, szālaù, szālti* (kalt werden).

III. Classe. Nasalverstärkung im praesens.

§. 114. 1. Der nasal tritt in die wurzel selbst, consonantischer wurzelaußlaut. Intransitiva, inchoativa, z. b. *ankù, ākaù, ākti* (at-, offene augen bekommen); *bundù, budaù, bùsiu, bùsti* (pa-, erwachen); *dumbù, dubaù, dùbti* (sich vertiefen, hol werden); *drimbù, dribaù, drihti* (in dikflüßigen stücken herab fallen, z. b. kot); *gendù, gedaù, gÿsiu, gÿsti* (in unordnung geraten); *jenkù, jekaù, jèkti* (ap-, erblinden); *juntù, jutaù, jÿsiu, jÿsti* (fülen); *jundù, judaù, jÿsiu, jÿsti* (su-, in bewegung geraten); *kankù, kakaù, kākti* (gelangen); *limbù, kibaù, kibti* (sich an klammern); *klumpù, klupaù, klüpti*, (stolpern); *krintù, kritaù, krisiu, kristi* (tropfen, fallen, von kleinen dingen); *krimpù, kripaù, kvèpti* (zu riechen an fangen); *limpù, lipaù, lipi* (an kleben, intrans.); *mingù, migau, mÿgti* (už-, ein schlafen); *mintù, mitaù, mÿsiu, mÿsti* (sich ernären); *ninkù, nikaù, nikti* (pa-, heftig beginnen, unternehmen); *pingù, pigau, pigti*

*) Deutlich (namentlich zeigt diß die intransitive bedeutung) zu II, 1 gehörig, und nur ans ende gestellt wegen der beibehaltung der denung im zweiten stamme außer d. praet. Man beachte *ā* im praes. gegen §. 8.

(wolfeil werden); *plinkù, plikaù, plikti* (kal werden); *prantù, prataù, pràsiu, pràsti* (*su-*, merken, inne werden, *pa-*, gewont werden); *puntù, pùtaù, pùsiu, pùsti* (schwellen); *rankù, rakaù, ràkti* (ein loch auf picken); *randù, radaù, ràsiu, ràsti* (finden); *rinkù, rikaù, rikti* (*pa-*, die reihenfolge verlieren, beim zählen, spielen; *su-*, laut auf schreien); *runkù, rukaù, rùkti* (faltig werden); *senkù, sèkaù, sèkti* (fallen, vom wasserstande); *skrentù, skretaù, skrèsiu, skrèsti* (mit schmutz überzogen werden); *smunkù, smukaù, smùkti* (in einem loche, rore u. dergl. hinab fallen); *snìnga, snìgo, snìgti* (schneien); *stimpù, stipaù, stipti* (steif werden); *stingù, stigaù, stigti* (ruhig weilen); *siuntù, siutaù, siùsiu, siùsti* (toll werden); *szunkù, szukaù, szùkti* (auf schreien); *szimpù, szipaù, szipti* (stumpf werden); *szlampù, szlapaù, szlàpti* (naß werden); *sznenkù, sznekaù, sznèkti* (*pra-*, zu reden an fangen); *szuntù, szutaù, szùsiu, szùsti* (gebrüt werden); *szvintù, szvitaù, szvisiu, szvìsti* (hell, blank werden); *tenkù, tèkaù, tèkti* (*pa-*, hin reichen, auß reichen, zu teil werden); *tinkù, tikaù, tìkti* (treffen, taugen, geraten); *tunkù, tukaù, tùkti* (fett werden); *trunkù, trukaù, trùkti* (zögern, säumen) u. a. — *tampù, tapiaù* (mit j im praeteritum), *tàpsiu, tàpti* (werden).

2. Der nasal (*n*) tritt an den stamm an. Vocalischer wurzelaußlaut; *i* und *u* haben steigerung, ursprünzl. nur im praesens, die aber in allen formen bleibt. *gáu-nu, gav-aù, gáusiu, gáuti* (bekommen); *gui-nù* (gewöhnl. *gujù*), *guj-aù, gùiti* (nach jagen, trachten). — Im praeteritum haben j: *apsi-, nusi- auni, av-iaù, aùti* (fußbekleidung an und auß ziehen); *ei-nù (ei-mì), èj-aù, èiti* (gehen).

Im zemaitischen dialecte ist diese classe stärker vertreten, so hörte ich um Memel: *lỳn* es regnet, *pùn* er fault, *staùn* er steht (f. *lỳja, pùva, stòv* nach I, a, 6 und IV, 2.), so finden sich bei Neßelmann die ebenfals zemaitischen, ehemals wol allgemein gebräuchlichen formen *lènu* für *lèju* (gieße), *szaunu* für *szàuju* (schieße); *bliauunu* f. *bliàuju* (brülle); *raunu* f. *ràuju* (reiße auß), *liaunu* f. *liàuju* (höre auß); *piaunu* f. *piàuju* (schneide), alle gew. nach cl. IV, 1, §. 115; ferner *grìunu* f. *grìuvù* (stürze ein) u. a.

IV. classe. Das praesens wird mittels *j* gebildet.

§. 115. IV, 1. Der zweite stamm erhält keinen zusatz am ende.

A. *j* fällt im zweiten stamme durchauß ab.

a. Consonantischer außlaut: *grūdžu*, *grūdau*, *grūsiu*, *grūsti* (stampfen); *lėidžu* (*lėidmi*), *lėidau*, *lėisiu*, *lėisti* (lassen); *grindžu*, *grindau*, *grīsiu*, *grīsti* (dilen). — b. Vocalischer außlaut, *y*: *gy-jū*, *gij-au*, *gýsiu*, *gýti* (auf leben, genesen); *lįj-ja*, *lij-o*, *lýs*, *lýti* (regnen). — *ry-jū*, *rij-au*, *rýsiu*, *rýti* (schlucken). Vergl. oben cl. I, 1, a, 6. und anm. das. Diese abtheilung der IV. classe, die ältere, ursprüngliche, ist nunmer nur noch schwach vertreten, das *j* des praesens wird nämlich bei fast allen verbis dieser zahlreichen classe in das praeteritum mit hinüber genommen, oder es setzt der ganze zweite stamm *e* an.

B. *j* bleibt im praeteritum. a. Der stamm ist in allen formen derselbe. Es genüge einige beispiele auß dieser außerordentlich zahlreichen classe zu geben (nach den außlauten geordnet).

Stammaußlaut *k*: *kėikiu*, *kėikiau*, *kėikti* (fluchen); *pláukiu*, *pláuikiau*, *pláuikti* (beharen, mit haren versehen); *plėkiu*, *plėkiau*, *plėkti* (prügeln); *tráukiu*, *tráuikiau*, *tráuikti* (ziehen); *vókiu*, *vóikiau*, *vókti* (ordnen). — *klykiu*, *klykiau*, *klykti* (hell schreien); *júkiu*, *júkiau*, *júkti* (-si lachen) u. a.

Stammaußlaut *g*: *smáugiu*, *smáugiau*, *smáugti* (würgen); *baigiū*, *baigiaū*, *baigti* (endigen); *džaugiū*, *džaugiaū*, *džaugti* (-si sich freuen); *vėngiu*, *vėngiau*, *vėngsiu*, *vėngti* (nicht mögen) u. a.

Stammaußlaut *t*: *szveiczū*, *szveiczaū*, *szveisiu*, *szveisti* (puizen); *kvėczū*, *kvėczaū*, *kvėsiu*, *kvėsti* (ein laden); *szvėczū*, *szvėczaū*, *szvėsiu*, *szvėsti* (leuchten); *jauczū*, *jauczau*, *jausiu*, *jausti* (fülen); *spėczū*, *spėczaū*, *spėsiu*, *spėsti* (schwärmen); *siunczū*, *siunczaū*, *siųsiu*, *siųsti* (senden); *kenczū*, *kenczaū*, *kėsiu*, *kėsti* (leiden); *szvenczū*, *szvenczaū*, *szvėsiu*, *szvėsti* (feiern, heiligen); *sznokszczū*, *sznokszczaū*, *sznóksziu*, *sznókszi* (für *sznoksztsiu*, *snoksztti* schnaufen, keuchen); *sznypszczū*, *sznypszczaū*, *sznųpsziu*, *sznųpszi* (die nase schnauben, zischen, von der

gans); *szlamszczù, szlamszczau, szlamsziu, szlamszti* (hol und dumpf raßeln) u. a.

StammauBlaut d: *ądžu, ądžau, ąsiu, ąsti* (weben); *gǫdžu, gǫdžau, gǫsiu, gǫsti* (beklagen); *pėrdžu, pėrdžau, pėrsiu, pėrsti* (farzen); *skǫndžu, skǫndžau, skǫsiu, skǫsti* (klagen). — *baudžu, baudžau, baúsiu, baústi* (züchtigen, ernst zurecht weisen); *draudžu, draudžau, draúsiu, draústi* (weren); *geidžu, geidžau, geúsiu, geústi* (begeren); *grumzdžu, grumzdžau, grúmsiu, grúmsti* (drohen) u. a.

StammauBlaut p: *czǫpiu, czǫpiau, czǫpti* (tasten); *lėpiu, lėpiau, lėpti* (befelen); *szvilpiu, szvilpiau, szvilpti* (pfeifen); *tempiu, tempiau, tempti* (spannen) u. a.

StammauBlaut b: *glóbiu, glóbiau, glóbtı* (umarmen); *grėbiu, grėbiau, grėbti* (ergreifen); *grėbiu, grėbiau, grėbti* (harken); *skėlbiu, skėlbiau, skėlbtı* (ein geruch verbreiten). — *skalbiu, skalbiau, skalbısiu, skalbti* (waschen, zeug) u. a.

StammauBlaut s: *jǫsiu (jǫsmi), jǫsiau, jǫsiu, jǫsti* (gürten); *kláusiu, kláusiau, kláusiu, kláusti* (fragen). — *tėsiu, tėsiu, tėsiu, tėsti* (recken); *tėsiu, tėsiu, tėsiu, tėsti* (strecken, gerade machen) u. a.

StammauBlaut sz: *kószıu, kósziau, kószıu, kószti* (seihen); *plėszıu, plėsziau, plėszıu, plėszti* (reißen, trans.). — *terszıu, terszıu, terszıu, terszti* (schmutzen) u. a.

StammauBlaut ž: *dróziu, dróziau, drószıu, dróztı* (schnitzen); *grėziu, grėziau, grėszıu, grėztı* (dantimıs, mit den zänen knirschen); *gniaúziu, gniaúziau, gniaúszıu, gniaúztı* (die hand schließen, faßen); *mėziu, mėziau, mėszıu, mėztı* (misten) u. a.

StammauBlaut r: *āriū, āriau, ārtı* (pflügen); *bāriū,*) bāriau, bārtı* (schelten) u. a.

StammauBlaut l: *gǫliū, guliau, gǫltı* (ligen, auch mit -si sich nider legen).

StammauBlaut wandelbares *szk, ksz* (*sk, ks*) *zg, gs; réiszkıu, réiszkiau, réikszıu, réikszti* (offenbaren); *trėszkıu, trėszkiau,*

*) auch *barı* nach I, b.

trëksziu, trëkszti (quetschen, pressen); *blószkiu, blószkiau, blóksziu, blókszti* (zur seite schleudern); *czerszkiu, czerszkiau, czërksziu, czërkszti* (schrillend tönen) u. a. — *rezgiu, rezgiau, règsiu, règsti* *) (flechten), *✓ rag*.

Nur die nasale und *v* kommen demnach als stammauflaute in dieser conjugation nicht vor. Nach dieser conjugation gehen auch die wenigen deminutiva auf *-uriu*, als z. b. *lùkuriau, lùkuriau, lùkurti* (harren); *kýburti* (hangend sich bewegen) s. §. 69, 2.

Stammauflaut vocal (lang, oder diphthong): *o, û, ë, é, au*, also gesteigerter vocal: *bó-ju, bó-jau, bósiu, bóti* (achten auf etwas); *jó-ju, jójau, jótí* (reiten); *klóju, klójau, klóti* (hin breiten); *lóju, lójau, lóti* (bellen); *plóju, plójau, plóti* (breit zusammen schlagen); *stóju, stójau, stóti* (auch mit *-si*, sich stellen). — *szlû-ju, szlav-iau, szlûsiu, szlûti* (fegen). — *bliáu-ju, blióv-iau, bliáusiu, bliáuti* (brüllen); *džáu-ju, džóv-iau, džáuti* (zum trocknen hin legen, hängen); *griáu-ju, grióv-iau, griáuti* (zertrümmern); *kráu-ju, króv-iau, kráuti* (auf einander legen, schichten); *liáu-ju, lióv-iau, liáuti* (pa- auf hören, auch mit *-si*); *piáu-ju, pióv-iau, piáuti* (schneiden); *pláu-ju, plóv-iau, pláuti* (spülen); *ráuju, róv-iau, ráuti* (heraus reißen); *spiáuju (spíáumi), spióviau, spiáuti* (spucken); *száuju, szóviau, száuti* (schießen). — *grë-jû, grë-jáu, grëti* (die milch ab schöpfen); *lë-ju, lë-jau, lëti* (gießen). — *së-ju, së-jau, sëti* (säen). — *skrë-jû, skrë-jáu, skrëti* (im kreise bewegen); *szlë-jû, szlë-jáu, szlëti* (leise fügen schmiegen).

b. Vocalwechsel im stamme.

1. Nur im praeteritum tritt verstärkung ein; stammauflaut *r, l, m*.

ë, praeteritum *ë*: *beriu, bëriau, bërti* (streuen); *periu, përiau, përti* (baden); *sveriu, svëriau, svërti*, (wägen); *žeriu, žëriau, žërti* (scharren). — *remiu, rëmiau, rëmti* (stützen); *tremiu, trëmiau, trëmti* (nider stoßen). — *gëliu, gëliau, gëlti*

*) Neßelmann hat *rëgti*.

(wehe tun, vom zane); *keliù, kĕliau, kĕlti* (heben). — *sheliù, skĕliau, skĕlti* (spalten); *veliù, vĕliau, vélti* (walken); *želiù, žĕliau, žĕlti* (wachsen, von pflanzen). — *neriù, nĕriaù, nĕrti* (unter tauchen); *geriù, gĕriaù, gĕrti* (trinken); *szeriù, szĕriaù, szĕrti* (füttern, vih); *tveriù, tvĕriaù, tvérti* (faßen); *veriù, vĕriaù, vérti* (öffnen, ein fädmen); *lemiù, lĕmiaù, lĕmti* (das schiksal bestimmen); *semiù, sĕmiaù, sémti* (schepfen); *vemiù, vĕmiaù, vémti* (sich erbrechen).

i, praeteritum *y*: *giriù, gýriaù, girti* (rümen); *iriù, ýriaù, irti* (rudern); *skiriù, skýriaù, skirti* (sondern); *spiriù, spýriaù, spirti* (mit dem fuße stoßen). — *skiliù, skýliaù, skilti* (feuer schlagen); in *tyriù, týriaù, tirti* (pa- erfahren) hat praesens und praeteritum langen vocal.

ũ, praeteritum *ũ*: *buriù, búriaù, burti* (zaubern); *duriù, dúriaù, dúrti* (stechen); *kuriù, kúriaù, kurti* (bauen, an zünden). — *kuliù, kúliaù, kulti* (dreschen). — *stumiù, stúmiaù, stúmti* (stoßen); *dumiù, dúmiaù, dúmti* (sand treiben, eifrig ratschlagen).

a, praeteritum *o*. *kariù, kóriaù, kárti* (auf hängen).

2. Nur das praesens hat einen vom zweiten stamme vers hidenen (kurzen) vocal.

Praesens *e*, zweiter stamm *é*: *drebiù, drĕbiaù, drĕbsiù, drĕbti* (dikflüßiges in stücken werfen); *dreskiù, drĕskiaù, drĕksiù, drĕksti* (wandelb. *sk*, mit einem rucke reißen); *dvesiù, dvĕsiaù, dvĕsiù, dvĕsti* (*atsi-* auf atmen, *nu-* verenden); *kreczù, krĕczaù, krĕsiù, krĕsti* (schütten); *spleczù, splĕczaù, splĕsiù, splĕsti* (entfalten); *lekiù, lĕkiaù, lĕkti* (fliegen); *slepiù, slĕpiaù, slĕpti* (verbergen); *srebiù, srĕbiaù, srĕbti* (schlürfen); *teszkiù, tĕszkiaù, tĕksziù, tĕkzsti* (auß einander spritzen).

praesens *a*, zweiter stamm *o*: *văgiù, vogiaù, vógti* (stelen). *smagiù, smogiaù, smógti* (werfen, schleudern).

Praesens *u*, zweiter stamm *ũ*: *păczù, pŭczaù, pŭsiù, pŭsti* (blasen).

§. 116. cl. IV, 2. Der zweite stamm setzt ein nicht wurzelhaftes *é* an (cl. XI). Intransitiva. Das praesens geht fast bei allen nach §. 101, 3., also z. b. *mýliu, mýli, mýl*,

mýlime u. s. f., part. praes. act. I. *mýlis*, f. *mýlinti* (§. 33); um jeden Irrtum zu vermeiden, ist im folgenden auch die erste person plur. praesent. und bei manchen auch die zweite und dritte person singul. angegeben worden, z. b. *tikiu*, 3. pers. *tik*, 1. plur. *tikim*; *tikėjau*, *tikėti* (glauben); *tingiu*, 1. plur. *tingim*; *tingėjau*, *tingėti* (träge sein); *regiu*, 1. plur. *regim*; *regėjau*, *regėti* (sehen). — *gėdzūs*, 3. sing. *gėdis*, 1. plur. *gėdimės*; *gėdėjau*, *gėdėtis* (sich schämen); *girdžù*, 3. sing. *gird*, 1. plur. *girdim*; *girdėjau*, *girdėti* (hören); *smirdžù* eben so, *smirdėti* (stinken); *czáudžù* (alt *czáudmi*), 3. sing. *czáud*, 1. plur. *czáudim*; *czáudėjau*, *czáudėti* (niesen); *mėrdžù* (alt *mėrdmi*), 3. sing. *mėrd*, 1. plur. *mėrdim*; *mėrdėjau*, *mėrdėti* (im sterben liegen); *sėdžù*, 3. sing. *sėd*, 1. plur. *sėdim*; *sėdėjau*, *sėdėti* (sitzen); *vėizdžù* (*vėizdmi*), 3. sing. *vėizd*, 1. plur. *vėizdim*; *veizdėjau*, *veizdėti* (sehen, hin schauen); *pa-výzdžù* (*pa-výzdmi*) 3. sing. *výzd*, 1. plur. *výzdim*; *vyzdėjau*, *vyzdėti* (dass.); *žýdžù* (*žýdmi*), 3. sing. *žýd*, 1. plur. *žýdim*; *žydėjau*, *žydėti* (blühen); *pa-, nu-lýdžù* (*lýdmi*), 3. sing. *lýd*, 1. plur. *lýdim*; *lydėjau*, *lydėti* (geleiten, begleiten). — *gáliu*, 3. sing. *gál*, 1. plur. *gálim*; *galėjau*, *galėti* (können), *tyliu* eben so, *tylėti* (schweigen); *mýliu* eben so, *mylėti* (lieben); *káliu*, 1. plur. *kálim*, *kalėjau*, *kalėti* (im gefängnis sitzen); *nóriu*, *nórim*, *norėjau*, *norėti* (wollen); *tūriu*, 1. plur. *tūrim*, *turėjau*, *turėti* (haben); *žiūriu*, 1. plur. *žiūrim*, *žiūrėjau*, *žiūrėti* (sehen). — *ávriu*, 1. plur. *ávim*, *avėjau*, *avėti* (fußbekleidung an haben); *dėviu*, *dėvėjau*, *dėvėti* (ein kleid tragen); *stóviu* (*stóvmi*), 3. sing. *stó*, 1. plur. *stóvim*, *stovėjau*, *stovėti* (stehen). — *kósiu* (*kósmi*), *kósim*; *kósėjau*, *kósėti* (husten). — *krūniu*, 3. sing. *krūn*, 1. plur. *krūnim*; *krunėjau*, *krunėti* (dumpf husten). — *laĩmiu*, *laĩmim*; *laimeėjau*, *laimeėti* (gewinnen, glück haben).

Mit bindevocal *a*: *ráisziu*, 3. pers. sing. *ráiszia*, spr. *ráiszie*, *ráisz*, 1. plur. *ráisziam*, spr. *ráisziem*; *ráiszėjau*, *ráiszėti* (lamen). — *kenczù*, 3. sing. *kėncze*, *kėncz*, 1. plur. *kėnczem*; *kentėjau*, *kentėti* (dulden). — *riáuģiu* (*riáuģmi*), 1. plur. *riáuģiem*; *riáuģėjau*, *riáuģėti* (rülpsen).

Einige haben beide formen, so z. b. *pluszkù*, 3. sing. *pluszk* und *plùszkie*, *plùszk'*, *pluszkējau*, *pluszkėti* (dumm schwatzen); felerhaft hört man auch andere, so z. b. *gėdžemės*, s. o.

Nach diser conjugation gehen ferner einige deminutiva auf *-ter-ėti*, z. b. *žvylgteriu*, 1. plur. *žvylgterim* u. *-teriem*, *žvylgterėjau*, *žvylgterėti* (einen flüchtigen blick werfen); *czúpteriu* eben so, *czúpterėti* (schnell faßen) u. v. a.

Als regel gilt demnach, daß die verba mit den stammaußlauten *k*, *g* (mit außnahmen), *d*, *l*, *r*, *s*, *v*, *n*, *m*, *i* als bindevocal haben (§. 101, 3.), die auf *t*, *sz* dagegen *a* (*ia*, §. 101, 2.).

Dafür, daß dise verba stamverba seien, spricht vorzüglich der umstand, daß gerade in diser classe die alten formen auf *-mi* ser häufig sind.

V. Classe. Das praesens wird durch einen an tretenden dental gebildet. Inchoativa.

§. 117, 1. *t* tritt an. Stammaußlaut dental oder linguale spirans: *t*, *d*, *s*, *sz*, *ž*, *) z. b.

Stammaußlaut *t*. *gelstù*, *geltau*, *gėlsiu*, *gėlsti* (gelb werden); *kaistù*, *kaitau*, *kaisiu*, *kaisti* (heiß werden); *kalstù*, *kaltau*, *kalsiu*,

*) Im griechischen entspricht die V. classe nach Curtius einteilung (tempora und modi; in der schulgrammatik III. classe). Diser parallele mit dem griechischen wegen, und weil niederlitauisch *ei-tu*, wurz. *i*, s. u., vor kömt, neme ich auch *t* und nicht *st* als praesensbildendes element an; wo *st* erscheint (nach nicht dentalen consonanten), ist *s* unursprünglicher zusatz (vgl. §. 23, 7). Nach dentalen stellte sich die gruppe *st* von selbst her, da *t*, *d* vor *t* in *s* über gehen müßen. Eben deshalb, da nur *t* zu gesezt ist, ist *lištu* u. s. f. zu schreiben, nicht *lusztu*, welches auß *luštu* entstehen müste (die außsprache entscheidet nicht, da auch *lištu* wie *lusztu* gesprochen wird). Im lateinischen (pecto, flecto u. a.) ist dise art der praesensbildung auf gutturalen wurzelaußlaut beschränkt, im griechischen findet sie sich nach labialen, seltner nach gutturalen und vocalen, im litauischen hat sie weites feld gewonnen und kömt nach dentalem, gutturalem, labialem außlaute, nach sibilanten und nasal en und liquiden, so wie nach *u* vor; *lep-stù*, *lepaù*, *lėpsiu* geht wie *τίπτω*, *ἐτυπον*, *τύπω*.

kàlsti (nu-, schuldig werden); *karstù, kartau, kàrsiu, kàrsti* (su-, bitter werden); *kurstù, kurtau, kùrsiu, kùrsti* (ap-, taub werden); *virstù, virtau, vùrsiu, virsti* (par-, fallen, sich verwandeln); *výstu, výttau, výsiu, výsti* (pa-, verwelken).

StammauBlaut d. *brèstu, bréndau, brèsiu, brèsti* (kernig, fest werden); *bóstu, bótau, bósiu, bósti* (ekel bekommen); *gàstù, gaudau, gásiu, gásti* (iszi-, erschrecken); *girstù, girdau, girsiu, girsti* (iszi-, zu hören bekommen); *kùstù, kūdau, kúsiu, kústi* (verkommen); *liùstù, liudau, liúsiu, liústi* (nu-, traurig werden); *skèstù, skendau, skèsiu, skèsti* (ertrinken, versinken); *sklýstu, sklýdau, sklýsiu, sklýsti* (auß einander fließen).

StammauBlaut s. *dristù, drisau, drisiu, dristi* (dreist werden, sich erkünnen, *) $\sqrt{\text{drans}}$; *ilstù, ilsau, ilsiu, ilsti* (pa-, müde werden); *saustù, sausau, saúsiu, saústi* (pa-, iszi-, trocken werden, Neß, Kurschat); *tístù, tísau, tísiu, tísti* (sich denen, von dickflüßigen sachen, $\sqrt{\text{tans}}$). **)

StammauBlaut sz. *áusztu, áusztu, áusziu, áusztu* (kalt werden); *áusztà, áuszo, áusz, áusztu* (an brechen, vom tage); *gáisztù, gáisztu, gáisziu, gáisztu* (versäumen); *mírsztù, mírsztu, mírsziu, mírsztu* (už-, vergeßen); *míszttù, míszttu, míszttu, míszttu* (su-, sich schnell mengen).

StammauBlaut ž. *gyžttù, gyžttu, gýszttu, gýžttu* (sauer, herbe werden); *grížttù, grížttu, gríszttu, grížttu* (zurück keren); **) *lúžttu, lúžttu, lúžttu, lúžttu* (brechen; intrans.).

Auf *kssz, szk* lautet auß: *tróksztu, trószkau, tróksziu, tróksztu* (dürsten).

Einige haben im praeteritum j; so *nersztù, nersztu, nersztu, nersztu* (laichen); *osztù* (auch *osztu* nach classe IV), *osztu, ószttu, ószttu, ószttu* (sauen).

Vocalverlängerung im praesens (wie in classe II) haben z. b. *gèstù, gèstttu, gèstttu, gèstttu* (už-, verleschen); *trèszttù, trèszttu, trèszttu, trèszttu*.

*) i, weil in alten und zemaitischen drucken *dransus*, bei Szyrwid regelrecht *drusus* — hochlit. *drasùs* (kün) vor kömt. Neß.

**) i auß ähnlichem grunde, s. §. 26.

trèszü, trèszti (morsch werden); *grystü, grisau, grisiu, gristi* (at-, überdrüßig werden).

2. Dem *t* wird ein *s* vor gesetzt nach den stammaufl. *k, g, p, b, m, n, l, r* (nach welchem *szt* für *st* ein tritt), vocal (*ü*): *álkstu, álkau, álkti* (hungern); *brínkstu, brínkau, brínkti* (fester werden); *dùlkstu, dùlkau, dùlkti* (zu stäuben an fangen); *drékhstu, drékhau, drékti* (feucht werden); *jùnkstu, jùnkau, jùnkti* (gewont werden, tadelnd); *mókstu, mókau, mókti* (erlernen); *plékstu, plékau, plékti* (*pri*-, moderig werden); *szvínkstu, szvínkau, szvínkti* (übel riechend werden, vom fleische); *trúkhstu, trúkhau, trúkti* (reißen, intrans.). — *drykhstu, drykau, drykti* (sich lang herab ziehen, von fäden u. dergl.); *dykhstu, dykau, dykti* (*isz*-, übermütig werden); *dúkhstu, dúkau, dúkti* (*pa*-, toll werden); *línkhstu, línkau, línkti* (sich biegen); *mírkstu, mírkau, mírkti* (in einer flüßigkeit weichen, sie ein ziehen); *nykhstu, nykau, nykti* (*pra*-, vergehen); *pykhstu, pykau, pykti* (*su*-, zornig werden); *rúkhstu, rúkhau, rúkti* (rauchen); *stókhstu, stókau, stókti* (*pri*-, in mangel geraten); *sveikhstu, sveikau, sveikti* (*pa*-, genesen); *tvínkhstu, tvínkau, tvínkti* (trächtig sein, von kühen). — *brínkstu, brínkau, brínkti* (auf quellen); *úkhsta, úkô, úkti* (sich bewölken); *vykhstu, vykau, vÿkti* (*nu*-, sich wohin begeben). — *búghstu, búghau, búgti* (*pa*-, scheu werden, erschrecken); *brínghstu, brínghau, bríngti* (*pa*-, teuer werden); *dýghstu, dýghau, dýgti* (keimen); *dírgstu, dírgau, dírgti* (*su*-, entzwei gehen, in unordnung geraten); *ílgstu, ílgau, ílgti* (*iszsi*-, die zeit nicht erwarten können); *lýghstu, lýghau, lýgti* (*pri*-, gleich kommen); *méghstu, méghau, mégti* (gefallen); *slúghstu, slúghau, slúgti* (sich setzen, von der geschwulst); *spróghstu, spróghau, sprógti* (sprießen); *stínghstu, stínghau, stíngti* (gerinnen); *tínghstu, tínghau, tíngti* (*pa*-, träge werden). — *džúghstu, džúghau, džúgti* (*prusi*-, froh werden); *svaighstu, svaighau, svaighti* (schwindel bekommen); *varghstu, varghau, vargti* (not leiden); *žlúghstu, žlúghau, žlúgti* (triefend naß werden). — *silpstu, silpau, silpti* (*nu*-, kraftlos werden). — *klimpstu, klimpau, klimpti* (in den schlamm sinken); *kryphstu, krypau, krypti* (sich almählich wenden, neigen); *lephstu, lepau, lepti* (*isz*-, verwönt werden); *sirphstu,*

sirpaù, sirpti (reifen); *sziürpsta, sziürpo, sziürpti* (*pa-*, schauen); *tarpstù, tarpaiù, tärpti* (gedeihen); *tirpstù, tirpaiù, tirpti* (schmelzen). — *gilbstu, gilbau, gilbti* (*pra-*, sich erholen); *kalbstù, kalbaiù, kälbtì* (*pra-*, zu sprechen an fangen, Kurschat); *lobstù, lobaiù, lóbtì* (*pra-*, reich werden); *rimstu, rimaiù, rìmti* (ruhig werden); *témstu, tēmaiù, tēmtì* (dunkel werden); *séstu, sēnaiù, sésiu; sésti* (*pa-*, alt werden) schiebt auch vor dem *tì* des infinitivs *s* ein); *tvístu, tvinaù, tvìsiu, tvìti, tvìnti* (*pa-*, an schwellen vom wasser); *žístu, žinaù, žìsiu, žìti, žìnti* (*pa-*, kennen). — *milstu, milaiù, mìlti* (*pa-*, zu lieben an fangen); *mìrsztu, miriaiù* (praet. mit *j*), *mìrti* (sterben). *žu-stu* (Szyrw. = *žuvù* I, 1, a, 6.) u. a.

3. Praesens mittels *d* nur in *vérdu, viriaiù* (praet. mit *j*), *vèrti* (kochen, trans. und intrans.) zugleich mit vocalwechsel.

Nur scheinbar, vom rein litauischen standpunkte auß gehören folgende zwei hierher, welche im praesens reduplication haben und daher eigentlich eine classe für sich bilden solten, nämlich: *dūdu* (*dūmi*, f. *dūdmi*), *daviaiù* (mit auflösung des *ū* in *av* und mit *j*), *dūti* (geben) und *dedù* (*dēmi*, f. *dedmì*), *dē-jau* (mit *j*), *dēti* (setzen, stellen). Dise zwei sind im folgenden genauer zu besprechen.

Zweite Hauptabteilung.

Ab geleitete verba.

§. 118.

VI. classe, 1. mit *a, o* (§. 66), z. b. *kýbau, kýbojau, kýboti*;

2. mit *a, i* (*y*), §. 67, *láužau, láužiau, láužyti*.

VII. classe mit *o*, §. 68, *laidoju, laidojau, laidoti*.

VIII. classe mit *ū*, §. 69, *báltūju, báltavau, báltūti*.

IX. classe mit *au*, §. 70, *prėsztarauju, prėsztaravau, prėsztarauti*. *)

X. classe mit *i, y*, §. 71, *búbnyju, búbnyjau, búbnyti*.

*) selbst verba diser classe fand ich nach analogie von §. 114, 2. im zem. mit *n* anstatt *j*, z. b. *mėšlauna*, hochlit. *mėšláuje* (*mėšláuiti* mist bearbeiten).

XI. classe mit *é*, §. 72, *seilēju*, *seilējau*, *seilēti*.

XII. classe mit 1. *in* oder 2. *en*, §. 73, 74, *tāikinū*, *tāikinau*, *tāikhinti* u. *tāikhiti*; *gyvenū*, *gyvenaū*, *gyvėnti* u. *gyvėti*.

§. 119. Reste der bindevocallosen conjugation. Die endungen derselben sind §. 101 bereits besprochen. In der gesprochenen sprache finden sich nur noch einige dritte personen, z. b. *gėst* neben *gėd*; *skauist* neben *skauđ*; *mėgt* ist allein gebräuchliche form; das übrige gehört der schriftsprache an, welche diese formen auß älteren werken bei behalten hat. Wir laßen ein verzeichnis der uns zu gebote stehenden, für die sprachwißenschaft auß nemend wichtigen praesensbildungen dieser art folgen und werden einzelne verba dann näher erörtern. Diese praesensbildungen gehören natürlich sämtlich in die classe derjenigen, die nicht durch zusätze gebildet werden, d. h. in classe I. und II. Eine am schluße von classe V. erwānte praesensbildung werden wir hier näher kennen lernen.

Classe I, 1. a. *esmi* (bin), *√ as* nur im praesens, die übrigen formen von *√ bū*.

ėdmi (*ėdau*, *ėsti* freßen), *√ ad*.

sėdmi (*sėdau*, *sėsti* sich setzen), *√ sad*.

mėgmi (*mėgau*, *mėgti* gefallen haben), *√ mag*.

eimi (*ėjaū*, *eiti* gehen), *√ i*.

lėidmi (*lėidau*, *lėisti* laßen), *√ lid*.

Classe I, 1. b. *jūsmi* (*jūsiaū*, *jūsti* gürten), *√ jus*.

degmi (*degiaū*, *dėgti* brennen), *√ dag*.

spiaumi (*spioviaū*, *spiauti* spucken), *√ spiu*.

Nur in der dritten person findet sich

dėrgt (neben *dėrgia*, *dėrg'*, praet. *dėrgė*, *dėrgti* regenwetter sein), *√ darg*.

ūzt (neben *ūzia*; *ūziū*, *ūziaū*, *ūzti* brausen), *√ ūz* (*ūg*).

Classe I, 2. a. *cząudmi* (*cząudėjaū*, *cząudėti* niesen), *√ czud* (*tjud*).

gėlbmi (*gėlbėjaū*, *gėlbėti* helfen), *√ galb*.

kosmi (*kosėti* husten), *√ kas*.

pa-, *nu-* *lįdmi* (*lįdėti* begleiten), *√ lid*.

mérdmi (*mérdėti* im sterben liegen), $\sqrt{\text{mard}}$, secundäre wurzel auß $\sqrt{\text{mar}}$ gebildet.

nėžti (*nėžėti* jucken), $\sqrt{\text{niž}}$, *nig*.

riáuḡmi (*riáuḡėti* rülpsen, aufstoßen haben), $\sqrt{\text{riug}}$.

sėdmi (*sėdėti* sitzen), $\sqrt{\text{sad}}$.

sėrgmi (*sėrgėti* behüten), $\sqrt{\text{sarg}}$.

skaũst, älter *skaũsti* (*skaudėti* schmerzen, wehe tun), $\sqrt{\text{skud}}$.

stóvmi (*stovėti* stehen), $\sqrt{\text{stu}}$ (auß *stā*).

vėizdmi (*vėizdėti* sehen), $\sqrt{\text{vid}}$.

parvėzdmi (*vyzdėti* hin schauen), $\sqrt{\text{vid}}$.

žýdmi (*žydėti* blühen), $\sqrt{\text{žid}}$ (*gid*). Die meisten der bisher auf gezälten verba gehen mit bindevocal nach cl. IV.

Classe I, 2. b. *gėdmi* (*gėdójau*, *gėdóti* singen, ein geistliches lied), $\sqrt{\text{gid}}$.

mėḡmi (*mėḡóti* schlafen), $\sqrt{\text{mig}}$.

sáuḡmi (*saugóti* hüten), $\sqrt{\text{sug}}$. *)

raũdmi (*raudóti* wehklagen), $\sqrt{\text{rud}}$. *)

Classe II, 2. *lėkmi* (*likau*, *likti* zurück laßen), $\sqrt{\text{lik}}$.

Cl. III. *tenkmi* (*tekau*, *tėkti* erhalten, genug haben), $\sqrt{\text{tak}}$ (Neß.).

Das praesens bilden durch reduplication nur folgende zwei; beide haben im praeteritum *j*.

dūmi (für *dūdmi*, praet. *daviau*, *dūti* geben), $\sqrt{\text{du}}$ (auß *dā*), vergl. oben *stu* auß *stā*).

dėmi (für *dedmi*, *dė-jau*, *dė-ti* stellen, legen), $\sqrt{\text{da}}$.

Bemerkungen zu den einzelnen verben. Meist ist nur erste und dritte person singular. bindevocallos erhalten, bisweilen nur die dritte (das *ti* derselben wird in der regel zu *t* verkürzt); bei wenigen sämtliche personen, selten aber die zweite singular. Die felenden personen werden natürlich mit bindevocal und oft nach einer andern classe gebildet.

*) Der zweite stamm diser beiden hat die praesentia *saugóju*, *raudóju* hervor gerufen, die zu classe VII gehören und also die form von ab geleiteten haben. Man hört auch *mėḡóju* und *gėdóju*, letztere sind aber entschieden verderbte formen und dem echten litauer fremd, diser sagt *mėḡu*, *gėdu*.

Eine genauere darstellung erheischt vor allem *esmì* samt den ergänzenden formen der gleich bedeutenden wurzel *bū*. Den bindevocallosen sind die jezt fast allein gebräuchlichen bindevocalischen formen zur seite gestellt.

Praesens.		
1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing. <i>esmì</i> ; <i>esù</i>	<i>esi</i> *)	<i>ésti, ést</i> ; <i>yrà, yr</i> **)
Plur. <i>ésme</i> ; <i>ésam</i>	<i>éste</i> ; <i>ésat</i>	
Dual. <i>ésva</i> ; <i>ésava</i>	<i>ésta</i> ; <i>ésata</i> .	

Anm. *ésme, éste* ist in Prėkuls (niederlitauisch) zu hören.

Permissiv *tesė*, älter auch *tėst*, auch *tėst* (gebräuchlich). Partic. praes. ist *ėsqs*, f. *ėsanti* u. s. f. mit fester betonung, gerund. *ėsant*. In alten drucken (vom jare 1600), hier und da auch später, finde ich *sant, sancze, sanczus* one *é*, also part. und gerund. praes. mit abgeworfenem wurzelvocale. Alles übrige regelrecht von *búti*, praet. *būvai*, ***) fut. *búsiu*, 3. pers. *bús*, so aber nur nördlich vom Memelstrome, südlich spricht man nur *būs*, plur. aber nur *búsim* u. s. f. Neßelmann führt den žemaitischen permissiv *tebún* (es sei, wolan) an, welcher auf ein praesens *bunu* nach der im žemaitischen beliebten classe III. hin weist.

sėdmi alles übrige von *sėstu* (setze mich) oder *sėdžu* (sitze).

eimì, 2. *eisi*, 3. *eiti, eit* (gebräuchl. neben *eín*); *eime, eiste* (mit ein geschaltenem *s*); *eíva* (außer 1. und 3. auß Ostermeyer); jezt alles bindevocalisch im hochlitauischen von *einù*, classe III. im niederlitauischen *eitu* nach classe V. Der imperativ ist schon §. 108 besprochen worden, die alten formen *eimè, eivà* one *k*

*) ist wol zweifelhaft, ob als bindevocallos an zu nemen, oder als gewöhnliche bindevocalische form; wäre es bindevocallos, so stünde es für *es-si, si* endung der 2. pers., aber es heißt stets *dūdi*, nie etwa *dūsi* u. s. f.

**) dunkel.

***)) für die 3. pers. *būvo* hat Ruhig eine nebenform *būti, bit*, die aber nur bei einem theile des litauischen volkes gebräuchlich sein soll. Ich habe dieses mir rätselhafte wort nie gehört.

sind zur stunde noch im gebrauche neben *eikim, eikiva; eiksze* *) (kommt her) mit ein geseztem *sz* von *szén* ist am angeführten orte erklärt. In büchern findet sich auch das gerund. praes. *enti* (welches auf ein particip. *es*, fem. *enti* hin weist).

ėdmi (auch *ėmi*), *ėst*; *ėdme, ėste*; *ėdva, ėsta*; darneben *ėdžu*, praet. *ėdžau* (nach IV,) und *ėdu* (cl. I. gebräuchl.) bindevocalisch.

Wenn ein verbum hier weiter nicht erörtert wird, so ist mir außer der oben an geführten ersten oder dritten person sing. keine weitere bindevocallose bekant.

gėlmi, 2. pers. *gėlksi* bei Ostermeyer, der auch eine zweite plur. *gėlbste* mit ein geschaltenem *s* bei bringt; das übrige bindevocalisch *gėlbam* u. s. f.

sėrgmi, sėrgti, sėrgt aber *sėrgam* u. s. f.

gėdmi (*gėmi* bei Klein, Szyrwid); *gėst* ist zweifelhaft, da *gėstu* (V), plur. *gėstam* u. s. f. vor kömt, in der dritten person ist *gėd* von *gėdu* das gewöhnliche; im plural kömt die zweite person *gėste* (f. *gėd-te*) vor.

mėgmi, 2. *mėgsi*, 3. *mėgt*, jezt *mėgù* u. s. f., aber *mėgt*.

sąugmi, 2. *sąugsi* (Ostermeyer), *sąugt*; *sąugme*.

lėkmi, lėkt, alles sonst von *lėkù*.

Wie *δίδομι, τιθημι*, sanskrit *dádāmi, dádhami* auß den wurzeln, *δω, dā*; *θη, dhā* durch reduplication entstanden sind, so die entsprechenden litauischen formen *dūmi* für *dūdmi*, *dėmi* für *dėdmi*, nur ist im litauischen der wurzeivocal (die wurzeln lauten hier *dū*, d. i. *du* und *dė*) in die reduplicationssilbe getreten und im außlaute völlig geschwunden (er schwindet im plural auch im sanskrit, z. b. 1. pers. plur. *dadmás, dadhmás*), so entsteht

1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing. <i>dūmi</i> , f. <i>dūdmi</i>	<i>dūdi</i>	<i>dūsti, dūst</i> , f. <i>dūd-ti</i>
Plur. <i>dūme</i> , f. <i>dūdme</i>	<i>dūste</i> , f. <i>dūdte</i>	
Dual. <i>dūva</i> , f. <i>dūdva</i>	<i>dūsta</i> , f. <i>dūdta</i> .	

*) *eikit* heißt also geht, geht weg, *eiksze* bed. das gegenteil, kommt her.

Die zweite person wird nur von dem jezt allein üblichen bindevocalischen *dūdu**) gebildet; eben davon der permissiv *tedūd*, particip *dūdqs*.

dēmi, auch *dēmi* (*demmi* geschriben) findet sich, f. *dēdmi*, 3. pers. *dēst*, f. *dedti*, *dēste*, *dēsta*, f. *dedte*, *dedta*. Das übrige von dem jezt allein gebräuchlichen *dedū*, *dedi*, *dēda* u. s. f. Man hört auch in manchen gegenden *dadū* u. s. f. (so auch *padēmi*, jezt *pādedu* [helfe] und die andern composita).

*) *dūdu*, *dedū* sind entschiedene neubildungen. Man staunt aber über einen sprachgeist, der nach jartausenden noch die ursprüngliche, in den älteren formen *dūmi*, *dūsi* (das sicherlich einst bestund), *dūst* u. s. w., ganz verdunkelte reduplication im gefühle hatte und bei der umwandlung der bindevocallosen in die bindevocalische form vollkommen richtig wider zum vorschein kommen ließ.

IV. Syntax.

Cap. I. Numerus, genus.

§. 120. Numerus.

1. Pluralia tantum. Den deutschen im singular gebrauchten benennungen von getreide, pflanzen (nicht aber bäumen) u. dergl. collectivem stehen im litauischen pluralia gegenüber, z. b. *árizos* haber, *rugei* korn, roggen, *mėžei* gerste, *linai* lein, flachs, *javai* getreide, *pákuļos* werg, *apvynai* hopfen, *erszkėcėi* dornen, *sámanos* mos, *kukálei* kornrade, *vilkdálgei* schwertel (*iris* pseudacorus), *penkpírszcėi* fingerkraut (*potentilla*) u. s. f. Der singular (wenn er vor kömt) bedeutet ein einzelnes korn, einen stengel u. s. f., *avizà* haferkorn, *rugys* roggenkorn, *mėžys* gerstenkorn, *linas* flachsstengel u. s. f. Eben so stehen benennungen von stoffen und ähnliches im plural, z. b. *miltai* mel, *pinigai* geld, *verpalai* gespinst, *dūmai* rauch, *pelenai* asche, *sászlavos* kericht, *pūlei* eiter, *dulkės* staub, *sūdzei* ruß u. a. Überhaupt sind im litauischen die pluralia tantum beliebt, so bei dingen, die auß mereren teilen bestehen, z. b. *rūbai* kleidung, *vartai* tor, *spáštai* falle, *kópėczos* leiter, *szikos* kamm, *kámanos* zaum, *marszkinei* hemd, *skalbinei* wäsche u. s. f. Von den dorfnamen war schon §. 60 die rede. Ferner stehen im plural die benennungen von festen; *kalėdos* weihnachten (*kalėdà* ist das ein gesammelte geschenk, calende) *sekminės* pfingsten (ab geleitet von *sėkmas* der sibente, mit der endung *-inis*, f. *ne*), *szesztinė*

himmelfart (eben so von *szésztas* der sechste), *velýkos* ostern (vergl. slaw., z. b. poln. *wielka noc*), *szèrmens* (begräbnismal). Die benennung der himmelsgegenden: *rýtai* osten (*rýtas* morgen), *pētūs* plur. süd (*pētūs* plur. mittag) *vakarai* west (*vákaras* abend), *sziaurei* (Neß.) nord (*sziaurýs* nordwind), um Ragnit gilt *sziauré*, sing. fem. Ferner *radýbos* finderlon, *derýbos* verlobung, *magaryczos* trunk nach ab geschlossenem verkaufe u. a.

2. Dual. Daß der dual. der nomina und adjectiva, der übrigen wol nur in verbindung mit *dù*, fem. *dvi* gebraucht wird (*ánt kóznos szakós po gražiù paukszczù* dain. auf jedem aste zwei schöne vögel, ist jezt unverständlich, weil *dù* felt), südlich vom Memelstrome fast überall außer gebrauch gekommen sei, ward schon oben gesagt (*dù výrai*, *dvi móters* für *dù vyrù*, *dvi móteri* zwei männer, zwei frauen); dagegen hört man schon am Memel (Kaukenen) den ganzen dualis richtig (bis auf den felenden locativ), z. b. *jis ějo sù dvëm gerëm výram*, *sù dvëm szunim*, *sù dvëm avim*, *sù dvëm sùnìm*, *sù dvëm geróm móterim*; *jis tvëré su abìm* (d. i. *abëm*) *rànkóm* — er gieng mit zwei guten männern, mit zwei hunden, mit zwei schafen, mit zwei sönen, mit zwei guten frauen, er faßte mit beiden händen u. s. f. Der dual. des pronomen und des verbum ist aber durchauß gebräuchlich, z. b. *mùdu ějova* wir beide giengen; *jùdu ějota* (*ějot* vom plural nicht zu unterscheiden) ir beide giengt.

katràs (eigentlich nur welcher von zweien, aber auch von mereren gebraucht), hat in dainas, *pásakas*, seltener in der umgangssprache, das verbum im dual. bei sich, z. b. *trýs bernýczei szëno pióvé*; *katràs búsit máno mēlas*, *katràs plaúksit vainikēlio?* dain. (so Rhesa, ich hörte singen: *kursai búsit m. m.*), drei jünglinge mähten heu; welcher wird mein lieber sein, welcher wird schwimmen nach dem kränzlein? *katrà pirmà isz vandëns iszrēplósiva*, pás. welche (von uns beiden) zuerst auß dem waßer herauß kriechen wird; *katràs isz muma veikiaús pýksiva*, pás. wer von uns beiden eher in zorn gerät. Eben so steht der plural nach *kàs*: *àk atdūkit*, *kàs atrádot*, dain., ach gebt zurück, wer

(es) gefunden; *kàs tūrit mánò ūžraszq*, pás. wer hat meine ver-
schreibung?

Dem dual tritt ser häufig das zalwort *dù*, fem. *dvi* nach,
wie z. b. fast immer bei den pronominen, s. d. formenlere;
dasselbe findet sich, aber nur im nominativ, häufig auch bei nomi-
nibus und das zalwort verliert auch in disem falle völlig seinen
ton und verschmilzt mit dem nomen zu einem worte, z. b. *výrudu*,
mōteridvi, aber *dvēju výru* u. s. f.

3. Wie in andern sprachen so finden sich auch im litauischen
constructions nach dem sinne, z. b. *visas mēstas drebėjo, láukdami*
kàs nusidūse, pás. die ganze statt zitterte, harrend (wörtlich
expectantes, nämlich die bewoner), was sich zu tragen werde.

§. 121. Genus. 1. Neutrum. Wenn das neutrum *taí*, oder
kàs (was), *viskas* (alles), *nėks* (nichts) das subject ist, weniger
oft bei einem unbestimten neutralen subject, im deutschen durch
„es“ bezeichnet, steht das adjectivische prädicat bei zweisilbigen
adjectiven auf *-as* in der jetzigen sprache meist mit der adverbial-
endung *-ai*; die participia praesent. passivi auf *-mas*, praet. pass.
-tas, bes. die mer als zweisilbigen, und part. necessitatis auf
-tinas und andere mersilbige adjectiva auf *-as* setzen die neu-
tralform auf *-a*; adjectiva auf *-us* aber haben im neutrum *-u*
(vom neutrum der participia praes., fut. act. und praeteriti act.
wird später die rede sein), z. b. *gerai yr, gér yr* es ist gut (*gér*,
abkürzung von *gerai*), doch auch: *sxlápie būvo* es war naß; *taí*
gerai *) das ist gut; *taí nè gálima* das ist nicht möglich; *taí*
rászýta das ist geschriben; *taí žadėta* das ist versprochen; *kaíp*
taí sákoma wie wird das gesagt, wie sagt man das (wie heißt
das z. b. auf litauisch?) *àsž turiu, kàs**)* *mán naudinga* ich habe
was mir nötig ist; *gražù yr* es ist schön, *taí gražù* das ist schön,
viskas gražù alles ist schön. Veraltet ist das neutrum der zwei-
silbigen adjectiva auf *-as* und der comparative (von superlativen
erinnere ich mich nicht die neutralform gelesen zu haben): *taí gėra*

*) die außlaßung von *yr* betreffend s. §. 124.

**) vor *kàs* ist *taí* auß gelaßen.

das ist gut, *taí yrà tikr* das ist recht (1612), *gerésne yrà* es ist besser; man braucht jezt stets das adverbium: *taí gerai*, *geriaús yrà*; *geriaús yr* es ist am besten, doch *kùr láiba* *) *tén ir trúkst*, sprichwort, wo es dünn ist, da reißt es.

Das deutsche es, z. b. es ist gut, schön (*gerai yr*, *grazù yr*) wird übrigens ser oft durch *dáiktas* sache, gegeben, namentlich wenn dann noch ein satz mit „wenn“ oder dem infinitiv folgt, z. b. *gérš dáikts yr kàd szejimýna sándoro gyvén* es ist gut wenn das gesinde in eintracht lebt; *sunkùs dáikts létùviszhai iszsimokítis* es ist schwer litauisch zu erlernen (wörtlich: sich litauisch [adverb.] auß zu lernen), oder man bedient sich der entsprechenden substantiva abstracter beziehung, z. b. *taí baisybé*, *biaurýbé* das ist schrecklich, greulich; *naudà yr* es ist nötig (*naudingas*, adj., nötig) u. s. f.

Substantivisch gebrauchte adjectiva neutrius wie im deutschen, z. b. das gute, das böse kent das litauische im nominativ eigentlich nicht, häufiger kommen sie in manchem andern casus und mit praepositionen vor, z. b. (*sù*) *gerù* im guten, *isz tikro* im ernste; man braucht meist dafür substantiva abstr., z. b. *gerýbé*, *gerùmas piktýbé*, *piktùmas*; beim volke trifft man dergleichen abstracte begriffe überhaupt wenig an. Dagegen findet sich das neutrum der adjectiva nicht selten in wendungen wie *malonù žénts*, *alé gailà varszkës*, sprichwort, eine schöne sache um einen schwigerson, aber schade um den quark (den er verzert).

In der gewöhnlichen sprache wird häufig das femininum anstatt des neutrum gebraucht, z. b. *bùvo lįusi*, pás., es hatte geregnet, für und neben *lįe*; *bùvo tiži*, pás., es war glatt, für *bùvo tižù* u. s. f.

2. Daß das adject. mit seinem subst. in numerus und genus überein stimme, versteht sich von selbst. Nur in alten büchern findet sich *žmónės* leute, menschen, seiner form zufolge mit dem adjectiv im feminin verbunden, was aber längst ab gekommen ist.

*) gewöhnlich als femininum *laibà* gesprochen, s. u.

Masculin und feminin durch „und“ verbunden, haben das adjectiv im masculinum bei sich, z. b. *jo sunūs ir duktė gerū* sein son und seine tochter sind gut; *tėvs ir mótyna abū sveikū* vater und mutter sind beide gesund; *) *jo sūnūs ir dūkters gerū* seine sōne und tōchter sind gut. Eben so steht *katrās*, masc. (wer von beiden), wenn von mann und frau die rede ist.

In apposition stehende substantive können natürlich verschieden an geschlecht sein, z. b. *sunėlis, mánio szirdės linksmýbė, patalėliūs gūl* das sōnchen, meines herzens freude, ligt im betlein; nur die als masculina und als feminina gebräuchlichen nomina agentis nemen das geschlecht des nomens an, zu welchem sie gesetzt werden, z. b. *puikýstė, žmoniū valdonkà* die hoffart, der menschen herrin; *mėilė, szirdės geriáusie mokitoje* die liebe, des herzens beste lererin u. a. Man beachte die stellung der worte in der wendung *tà nėkai**)* *spinta*, pás., der nichtige schrank, wörtlich der schrank, nichtigkeiten (acc. *tá nėkus spinta*) u. s. f.

Cap. II. Artikel.

§. 122. Einen artikel, ***) bestimmten oder unbestimten, hat das litauische so wenig wie z. b. das slawische, lateinische. *vėnas*, f. *vėnà*, wird aber namentlich in den erzählungen doch schon wie unser unbestimter artikel gebraucht, z. b. *sýkį būvo vėns vỹrs*, oder *vėnà žmonà*, es war einmal ein mann oder ein weib; außerdem ist *nekursai*, fem. *nekuri* quidam, quaedam gebräuchlich, z. b. *nekursai vỹrs vir quidam, nekuri moteriszkė*

*) Wenn Ostermeyer §. 162 an führt, daß ein particip zwischen zwei substantiven bei genusverschiedenheit beider sich in der regel zwar nach dem subject richte, aber auch nach dem praed. sich richten könne, so ist diß deutlicher als eine verschiedene construction zu faßen, z. b. *žmoniū ámsies gaisztas káip myglà* heißt: der menschen leben ist vergänglich wie ein nebel, aber *žmoniū ámsies káip myglà gaisztanti* der m. l. ist wie ein vergänglicher nebel.

**) nicht *nėkai*; man sagt auch z. b. *jis nėkai* er taugt nichts.

***) das artikelähnliche an gehängte *jis* beim bestimmten adjectiv (§. 123) auß genommen.

mulier quaedam; in manchen gegenden hat sich aber in die gewöhnliche rede *vēns* als unbestimter, ja sogar *tās* als bestimmter artikel schon zimlich ein gedrängt (germanismus), z. b. *ās vēns zelnērius* (daina) ich bin ein soldat; *jis ējo ī tā mēstā pās tā karāliu* er gieng in die statt zum könig. Dergleichen ist im beßeren außdrucke und in der schrift streng zu meiden.

Cap. III. Adjectiv, unbestimtes und bestimtes.

§. 123. Das adjectivum. 1. Wenn das adjectiv attributiv ist, so steht es vor dem substantivum, als praedicat (§. 124) aber nach; z. b. *sunkūs dārbs* die (eine) schwere arbeit; *atliktas* (part. praet. pass.) *dārbs* eine oder die vollendete arbeit, *gālimas* (part. praes. pass.) *dāikts* eine oder die mögliche sache, *minētinas* (particip. necess.) *žōdis* ein, das denkwürdige wort; aber *dārbs sunkūs* die arbeit ist schwer u. s. f. Zwischen adjectiv und nomen kann ein zu letzterem gehöriger genitiv treten, z. b. *szvēntas dēvo žōdis* das heilige wort gottes (ser gewöhnlich). Die participien praesentis activi I., futuri activi und praeteriti act. stehen in büchern stets nach, *ugnis deganti* brennendes feuer, *vīrs pavārges* ein herunter gekommener mann, *sāulē szvēcēnti* die leuchtende sonne; im volksmunde ist dagegen die um gekerle stellung beliebter; mit dem praedicat kann hier keine verwechslung ein treten, da es durchs verbum finitum auß gedrückt wird *ugnis dēga, vīrs pavārgo, sāulē szvēcē* das feuer brennt (ist brennend), der mann kam herunter, die sonne leuchtet.

2. Das adjectivum in der bestimmten form. Das bestimmte adjectiv (§. 95) entspricht im algemeinen unserem deutschen adjectiv mit dem bestimmten artikel, wird aber nicht völlig so oft gebraucht wie der artikel im deutschen, sondern nur, wenn ein besonderer nachdruck auf dem adjectiv ligt (weshalb es die bisherigen grammatiker auch die emphatische form nennen).

1. Die ordinalzahlen stehen fast stets in der bestimmten form. Comparativ und superlativ haben dise form nur in manchen gegenden; sie ist aber gut.

2. Die substantivisch gebrauchten adjectiva und participien haben die bestimmte form, *geràsis* der gute, *geróji* die gute; *máno mylimėji* meine lieben, *kàlbqsis* der redende, redner, *manàsis* der meinige, *velniù vyriàusiesis* der oberste der teufel u. s. f. Dagegen sind ganz zu substantiven geworden (stehen also one die bestimmte form) *àrtymas* der nächste, *deszinė* die rechte hand u. a. — *tàs pàts* heißt derselbe.

3. Bei attributiven adjectiven entspricht es theils unserem bestimmten artikel, *tikràsis kėlies* der rechte weg, *auksztàsis dangùs* der hohe himmel, *mylimóji moczutė* die liebe mutter, *jaunóji mergatė* das junge mädchen u. s. f.; theils steht es auch wenn das adjectiv durch einen voraus gehenden genitiv schon bestimmt ist, z. b. *máno mylimėji brólei* meine lieben brüder, *máno jáunosės dėnėlės* meine jungen tage u. s. f.; häufiger wird die bestimmte form im feierlichen stil und in der dainassprache gebraucht als im gewöhnlichen leben, wo es z. b. nur heißt *máno mėls prėteliau!* mein lieber freund!

4. Das adjectiv als praedicat steht in der bestimmten form, wenn im deutschen der bestimmte artikel beim adject. steht, z. b. *tàs kėlies tikràsis* der weg ist der rechte, d. h. bloß dann, wenn beim substantiv das demonstrativ oder eine sonstige nähere bestimmung steht.

Cap. IV. Vom einfachen praedicativen satze.

§. 124. Der einfache satz, bestehend auß subject und praedicat (verbum; oder adjectiv, oder substantiv mit *yr*), wird eben so gebildet wie im deutschen, das subject steht voran, das praedicat folgt, z. b. *výrs kàlbà, jis eina, žmónės sàko* der mann redet, er geht, die leute sagen; der mann ist gut *výrs gėrs yr* oder *výrs yr gėrs*, bei adjectiven bleibt aber *yr* stets weg, *výrs gėrs; tėvs gėrs, sunùs durnas*, der vater ist gut, der son ist unsinnig; *gėrs tėvs, durnas sunùs* (§. 123) dagegen heißt: ein guter vater, ein unsinniger (böser) son. Eben so: *tàs žmogùs vėlnies* der mensch ist ein teufel (*vėlnies yr* oder *yr vėlnies* kann auch stehen).

Das deutsche „man, es“ *) wird in solchen sätzen nicht besonders auß gedrückt, es ligt schon im verbum, z. b. *lyja* es regnet, *gricuje* es donnert, *auszta* der tag bricht an, *mán reik*, *pūlas* mir ist nötig, kömt zu, *nusidūd* (*nusidūst*) es trägt sich zu; *sáko* (als plural zu faßen, sie sagen) man sagt u. s. f., z. b. *vėža máno kraitūžī* man fñhrt meine außsteuer, dain., und eben so in den anderen temporibus. Das verbum sein fällt auch hier weg *gálima* (neutr., §. 121) es ist möglich, *sákoma* man sagt, *minėtina* es ist zu merken, *gerai* es ist gut u. s. f.

Cap. V. Vom gebrauchē der casus. **)

§. 125. Accusativ. Wie der nominativ casus des subjectes ist, so ist der accusativ casus des objectes: *vaiks máto pauksztýczus* der knabe siht vögelein; *múszk szūnī* schlag den hund; *ká darýsi* was wirst du tun? *tikiū dėvą* *** (*ėsanti*) ich glaube einen gott, an gott, glaube, daß er sei; auch *gėlbėti* helfen, *sėkti* folgen, *sutikti* begegnen, *mėlstis* beten (z. b. *dėvą mėlstis* zu gott beten) werden ab weichend vom deutschen mit dem accusativ verbunden. Auch intransitive verba werden mit einem solchen accusativ des objectes verbunden, wenn sie mit einer praeposition zusammen gesezt sind, die vor dem accusativ zu stehen pflegt, z. b. *pėrgalėti neprėtelių* den feind überwinden, *praeiti namūs* am hause vorüber gehen, *užėjo pinigų* er kam über das geld; *visi manė užėina*, dain. alle kommen über mich; *kó užsipūlei manė?* dain. warum verfielst du auf mich? *kai pribėgsi lankėlė* — *upūžė* — *dvarėli* wenn du hin laufen wirst zum flürlein — flüblein — höfflein, dain. (*prė* cum genit.) u. s. f.

*) sätze, welche das praedicat durch ein adjectiv auß drücken, s. §. 121.

**) über den nominativ und vocativ ist nichts zu bemerken; was die einschränkung im gebrauchē des lezteren betrifft, so war davon bei der declination bereits die rede.

*** *tikiūs dėvū* vertraue auf gott, *tikiū dėvūi* glaube gott, z. b. was er sagt, *tikiū i dėvą* glaube an gott.

Das object kann aber nicht bloß ein äußeres, außerhalb der handlung ligendes sein, sondern auch ein inneres, in der handlung selbst schon enthaltenes; dises innere object wird oft noch besonders auß gedrückt, z. b. *sũnkũ mēgā mēgótĩ* (dain.) einen schweren schlaf schlafen; *vargũĩ vārgtĩ* ein elend leben, *vārgtĩ vargũ dēnēlę* (dain.) elend sein den tag des elends (ist wol eben so, nicht als acc. temporis zu faßen); *gēsme gēdótĩ* ein (geistliches) lied singen; *ās bāisy sāpnā sapnavāĩ* (pās.) ich träumte einen schrecklichen traum; *dainēlę dainūĩ* eine daina singen u. s. f. Diser accusativ des inneren objects verbindet sich, wie die beispile zeigen, auch mit intransitiven verben.

Verba causativa können auch ein doppeltes object haben, z. b. *jis mokĩnā manę rāsztā* er lert mich die schrift, das schreiben; *mokĩk tāvo rālę dukrýtę* (dain.) lere das töchterlein deinen willen; *jis szũnĩ tā sriũbā* (auch *tā sriũbā*, instrument.) lākin er läßt, wörtlich er macht den hund die suppe freßen; *jis raszydĩnā manę rāsztā* er läßt mich die schrift schreiben, doch sind solche constructionen nicht gerade häufig. Nach verbis des sagens, nennens steht bisweilen der accusativ auch des prädicates anstatt des instrumentals, z. b. *sākę tavę szókĩā, sākę tavę tókĩā* (dain.) sie sagten, du seist so eine, sie sagten, du seist eine solche; hier ist nämlich *ęsant* oder *ęsanczę* auß gelaßen.

Wenn der accusativ bei intransitiven steht, z. b. *kóję, rānkā palũzti* den fuß, die hand brechen, so ist diser accusativ wol (wie im griechischen) als accusativ der beziehung zu faßen. Bei der verwandlung in die passive construction bleibt das innere object im accusativ stehen, z. b. *ās esũ mokĩnāms tā rāsztā* mir wird das schreiben gelert (wörtlich ich bin ein gelert werdender das schreiben).

Der accusativ drückt ferner die außdenung in zeit und raum auß: *mēnũ kęturĩes nedęles ilgas* der monat ist vier wochen lang; *vĩrvę tris sęksnius ilgā* ein strick drei klafter lang; *jis tris metus* (mit und one *ilgai*) *sĩrgo* er war drei jare hindurch (lang) krank; *penkięs dęnās lĩjo* es regnete fünf tage lang. Ser häufig ist diser accusativ des raumes und der zeit adverbialisch ge-

braucht und oft mit verkürzter endung, z. b. *rytą* am morgen, z. b. *ankstì rytą kèltis* (dain.) früh am morgen auf stehen; *tą náktį pareis* dise nacht wird er kommen; *sýkį* einmal, *tris kartūs* drei mal, *vakarą* gestern, auß *vakarą* verkürzt, *sziėnākt* dise nacht, auß *sziė náktį*; *szimēt* heuer, auß *szį métą*; *szėndėn* heute, auß *sziė dėną* (mit erhaltenem nasal bei *szen*). — *ką* (acc. des pronom. interrog.) wie. — *sziėpus* für *sziė puse*, *sziė szál* für *sziė szálį* auf dise seite, *anąpus* auf jene seite.

kàs indeclin. wird mit solchen accusativen der zeit in der bedeutung „jeder, jede“ verbunden, z. b. *kàs dėn*, auß *kàs dėną* täglich; *kàs mét*, *kàs métą* jährlich; *kàs mėlą metėlį* jedes liebe jārlein; *kàs rytą*, *kàs ryt* jeden morgen; *kàs antrą, trėczę dėną* jeden zweiten, dritten tag; es steht in diser verbindung auch eine form auf *s*, in welcher ich einen verkürzten accusativ pluralis erkenne: *kàs mės* jährlich, *kàs vakars* jeden abend, *kàs nákts*, auch *náktis* jede nacht, *kàs karts* jedes mal.

Bei zeitbestimmungen stehen die monattstage stets im accusativ, jar und wochentag aber im locativ (von der stunde s. §. 134), die bruchzalen bei der stundenbezeichnung stehen ebenfalls im accusativ, s. u., z. b. *máno sunėlis gimes metė tūkstantis asztūni szimtai pėnkios dėszimt penki* *) *trėczęjį kovinį* (oder *kovinio*), *subatė tris bėrtainius ant dėszimt pirm pėtu* mein sönchen ist geboren im jare 1855 am dritten februar, am samsttag, um drei viertel auf zehn vormittags.

Ser oft wird im litauischen der objectsaccusativ auß ge-
laßen, wo er im deutschen stehen muß, z. b. *ar às nesakiau nėsžk tų, jūk às sakiau kád pavógs* (pás.) habe ich nicht ge-
sagt, trag du (das kind, von dem vorher die rede war), ich habe
ja gesagt, daß man (es) stelen wird.

§. 126. Locativ. Der locativ bezeichnet den ort, in be-
ziehung auf die zeit, den zeitpunkt, z. b. *daržė* im garten; *tamė metė* in dem jare. In lezterer beziehung berührt er sich mit dem

*) oder *pėnkta* (scil. *mėta*), selbst wenn *metė* voraus gegangen ist.

accusativ, doch bezeichnet diser mer die dauer; z. b. *asz àntrą mėtą tén buvau* ich war das andere jar dort (das ganze jar), aber *asz antramė metė tén buvau* ich war im andern jare dort (irgend wie lange, aber nicht das ganze jar).

Es muß erinnert werden, daß nördlich vom Memelfluße, auch strichweise südlich von demselben, diser casus fast ganz verloren ist und durch die praep. *į* cum acc. umschriben wird, z. b. *į dāržą yr* für *daržė yr* er ist im garten.

Adverbialisch wird häufig der locativ gebraucht, z. b. *draugė*, locativ von *draugas* genoße, heißt „mit, dabei“, z. b. *jis su manim draugė atėjo* er kam mit mir; *asz pinigų draugė įmsiu* ich werde geld mit nemen; *tamė tārpe* während dessen, wörtlich in demselben zwischenraume (*tarpas*); *laikė* zur zeit (*laikas*); *kamė* wo, loc. von *kas*; *vidui* drinnen, loc. von *vidus* das innere; *pabuczui* von haus zu haus, loc. eines ungebräuchlichen *pabuczus*, gebildet von *būtas* haus; eben so *pastukiui* stück für stück, von einem ungebräuchlichen *pastukius* (*stūkis* stück); *parankiui* zur hand (*rankà*); *pavėjui*, z. b. *žeglėti* mit dem winde segeln (*vėjes*); *pasauliui* nach der sonne (*saulė*); *namė*, in büchern *namėjė*, *namėj*, zu hause, scheint locativ (*namė* verkürzte form) eines verlorenen femin. *namė* zu sein (*namė*, der gewöhnliche locativ von *namas*, heißt im hause; über *namó* für *namón* nach hause, s. u.); *rytó* morgen, *porýt* übermorgen, für *porytó*, steht wol für *rytójui* und ist locativ von *rytójus* der morgende tag; *apaczó* drunten, locativ von *apaczė* das untere; *dėnó* bei tage, locativ von *dėnà* tag; *vėto*, *vėtoje* anstatt, locativ von *vėtà* ort (wird demnach natürlich mit dem genitiv construiert) u. a.

§. 127. Dativ. Der dativ bezeichnet im algemeinen die person oder sache, welche zu einer tätigkeit in einer entfernten beziehung steht. Meist trifft im gebrauch dises casus das litauische mit dem deutschen zusammen.

So bezeichnet er die beteiligte person, das sogen. indirecte object, z. b. *mán davė pinigų* er gab mir geld; so auch bei *dūti* in der bedeutung laßen, z. b. *savo būnai dūdi pikt kalbėti* du

läßest deinen mund böses reden, und mit attraction *dèrè dūk vënám gîmt, alè nè vënám bût*, sprichwort, gott laße (den menschen) allein geboren werden, aber nicht allein sein; so heißt z. b. *tù dūdi mums surýti* du läßest uns verschlingen (etwas), aber *tù dūdi mūs surýti* du läßest uns verschlingen (von einem andern, der dativ felt) *mán reík* ich brauche; *mán pripūlas*, auch *pripūl*, mir kömt es zu; *kám dera* wozu nützt; *pristóti* bei stehen, mit dativ und accusativ, z. b. *pristók mán* und *manè* steh mir bei; *atléisti* vergehen; *pribúti* anwesend sein bei (dat.) etwas; *pakésti*, *pakentėti* geduld haben; z. b. *pakenték mán* habe geduld mit mir; *mán yr* mir ist, ich habe, z. b. *mán szirdis linksmà* mir ist das herz froh; *kám raszyti* jemandem, an jemand schreiben.

Der dativ bezeichnet die person oder sache, für welche etwas ist: *taí mán sunkù, skanù* das ist mir schwer, wolschmeckend, das schmeckt mir gut; *rugei sėklai* roggen für die sat, zur sat; *žmónės tikt sáv dirba* die leute arbeiten nur für sich; *ugnei málkos pridėti* dem feuer holz zu legen.

Der dativ bezeichnet die person, die zur handlung in irgend einer loseren beziehung steht: *asz táv taí tikiù* ich glaube dir das; *klónotis karáliui* sich vor dem könige neigen; *vaiks mums nūmirė* der knabe ist uns gestorben.

Dativ der gemeinschaft, der übereinstimmung, des freundlichen oder feindlichen zusammentreffens, z. b. *taí mán patink* das gefällt mir; *sūnūs tėvui lygus* der son ist dem vater gleich; *jis nėkam netinka* er past, taugt zu nichts; *prėszytis* sich widersetzen, z. b. *vyriausybei* der obrigkeit.

Vom absoluten dativ siehe unten bei den participien und gerundien.

Der dativ nach *dāti* geben, *reík* es ist nötig und andern verben, welchen der dativ zu kömt, wird häufig auch da gesetzt, wo man einen anderen casus, namentlich nach §. 128 den instrumentalis, erwarten könnte, z. b. *dūk mums natįę métą sveikėms suláukti*

(für *sveiki*, alt *sveikais suláukti*) laß uns das neue jar gesund erleben; *mán reik' skupám búi* ich muß sparsam sein (für *skupù, skupas búi*); *nepavydék jam linksmám búi* (*linksmù búi*) mißgönne im nicht fröhlich zu sein; *veikáms pareitis paklusnëms búi* (*paklusneis*) den kindern zimt gehorsam zu sein; es überwiegt demnach der vom vorher gehenden verbum ab hängige dativ den beim folgenden zu erwartenden instrumentalis. In beispilen wie: *tù davei javáms užtikti* du liebest das getreide gedeihen, wörtlich du gabst dem getreide gedeihen; *dūk máno svaiksmui tavéspi iszkákti* laß mein geschrei zu dir kommen, ist jedoch der dativ vollständig an seinem platze und kein anderer casus auch nur zu erwarten, man erinnere sich nur an die grundbedeutung von *dūti* (geben).

Sáv vëns, fem. *vënd*, bedeutet: für sich allein, z. b. *bérnas sáv vëns kamáro gulëjo*, pás., der knecht schlief für sich allein in der kammer; *ász tai sáv vëns padariau* ich habe das für mich (zu meinem gebrauche) allein gemacht.

§. 128. Der instrumentalis bezeichnet 1. das mittel, werkzeug; 2. die gesellschaft, in diser beziehung hat er stets die praeposition *sù* bei sich (s. d. in der lere von den praepositionen). In lezterer beziehung wird er auch wol sociativus genant. Man siht, es entspricht beiden beziehungen im deutschen die praeposition „mit“. *sù* zum instrumentalis zu setzen, wenn er das mittel oder werkzeug bezeichnet, ist ein germanismus, der ser oft begangen wird.

Instrum., das mittel, werkzeug, den grund, die ursache bezeichnend, z. b. *kū tù jì valgydysi*, dain., womit wirst du in nären; *lazdà mûszti* mit dem stabe schlagen; *akimìs matyti* mit den augen sehen; *sžëpim bëgti* zu schiffe (wörtl. durch, mittels des) schiffes faren; *badù gaisztì* an (durch) hunger um kommen; *ketureis vaziūti* mit vieren faren; *drugiu sirgti* am fieber (durch das fieber) krank sein; *alumì pasigérti* in hausbier sich be-trinken; *ketureis áuksinai nusipirkti* um (mittels) vier gulden kaufen.

Bisweilen ist die beziehung des mittels, der ursache namentlich der deutschen auffassung minder handgreiflich, z. b. *tikētis, nusitikēti dēvū* auf gott (wörtl. durch gott) vertrauen; *gērētis* (praes. *gērējās*) und *mēgti* (praes. *mēgstu*) gefallen haben, *džauģtis* sich freuen, *pasididzūti* groß tun, pralen, stolz sein haben eben so den instrumentalis der ursache, z. b. *āsz mēgstu tū vaikū* ich habe gefallen an (wörtl. durch) den knaben; *jis pasididzū puikumū* er tut groß, prallt mit pracht.

So erklärt sich der instrumentalis loc. und temporis. 1. Instr. des ortes, z. b. *keliū eiti, vaziūti, kā vēsti* u. s. f. einen weg (wörtl. mittels eines wegcs) gehen, faren, jemand füren; *pagirēleis jōti, vaiksščzōti*, dain., in der gegend am walde (demin. von *pagirys*, wörtl. mittels der gegend am walde) reiten, wandeln; *jurūčems plaūksi* du wirst im merlein (wörtl. mittels des meres) schwimmen; künser steht diser instrumental in *nuplaūksi žalioms lankēloms ī jūres*, dain., du wirst hinab schwimmen durch grüne flürlein (mittels gr. fl.) ins mer; *kalnais nūginiau, kalnais pārginiau*, räts., ich jagte (es) auß über berge hin (die berge entlang), ich jagte es über berge hin heim u. s. f.

2. Instrumental der zeit, z. b. *kitaīs mētais ruģei ankščzaūs nunōkdavo* in andern jaren (wörtl. mittels, durch, zufolge anderer jare, jargänge) pflegte der roggen früher zu reifen; *vy-rēsniš mētais* älter an jaren (durch die jare), letzteres weniger gebräuchlich (üblich ist der loc. *mētūs* in jaren).

Eben so ist zu faßen der instrumentalis als nähere bestimmung des adjēctivs, z. b. *silpnas kōjōmis* schwach auf den füßen (wörtl. durch die füße); *vēnā akimī āklas* auf einem auge (durch ein auge) blind; *linkšmas ščirdže* froh im herzen (herzlich froh, durch das herz); *plāštaka auksčtēsniš* um (durch) eine handbreit höher u. s. f.

Auch der instrumentalis wird änlich wie der accusativ des inneren objectes mit dem verbum gleicher abstammung verbunden, z. b. *didzū džauģmū džauģtis* eine große freude haben, wörtl. sich durch eine große freude freuen; *smerczū numirti* des todes sterben (durch den tod sterben); *trimis smērczeis āsz nēgaliu*

mirt, pás., einen dreifachen tod (wörtl. drei tode) kann ich nicht sterben.

Sociativ one *sù* ist der instrumental in fügungen, wie: *mergà ilgais plaukais* ein mädchen mit langen haren, und ähnlichen außdrücken, wofür aber jezt oft felerhaft *sù ilgais plaukais* gesagt, oder seltener auch der genitiv gesetzt wird: *mergà ilgù plaukù*; *žirgas áukso patkarátëms*, dain., ein ross mit güldnen hufbeschläglein.

Einige besondere redensarten mit dem instrumentalis: *ēlgkis gerù* (jezt ungebr.) soll heißen lebe wol (wörtl. lebe mit gutem), *ēlgkis geraí* für dich gut auf. Jezt wird auch die erstere wendung im sinne der lezteren verstanden. — *nēkù*, *jākù nulēisti* als nichts, als scherz achten (wörtl. mit nichts, mit scherz hinab laßen, vorbei gehn laßen), z. b. *jis jākù nulēidž távo bārņi* er lacht zu deinem schelten.

Der instrumentalis wird häufig adverbialisch gebraucht, z. b. *sziū' dáiktu* (*dáiktas* sache) hierdurch; eben so *anā' dáiktu*, *katrū'* oder *katrū dáiktu* durch jene, durch welche sache (von zweien); *nēkù būdū*, *neijókiu būdū* auf keine weise; *tū*, *tūjaū*, auch *tūjaus* bald, auß *tū'*, instrum. von *tās* und *jaū* schon, das oft suffigiert wird, das *s* ist an gesetzt, als wäre es ein adverb. des comparativs; *rytmeczeis* morgens (instr. plur. von *rytmetys* die morgenzeit); *vakarais* des abends (*vākaras* abend); *naktimis*, *naktims* des nachts (*naktis*); *pētumis* mittags (*pētūs* plur. mittag); *czēsū* zur gelegenen zeit (*czēsas* zeit); *nēcēsū*, *neczēsū* zur unzeit; *toktū* also (auß *tók-s* und *tū*, instrum. von *tās*); *jū'* je mer, um so mer (instr. von *jis*, hier noch in dem ursprünglichen relativen sinne); *tū'* desto (instrum. von *tās*); *staigā* (jäh, schnell, nur in disem casus gebräuchl.); *tēsā* zwar, in warheit (*tēsā* warheit); *tyloms* in der stille, heimlich (*tylā* das schweigen); *pagirioms* im katzenjammer (*pāgīrios*); *žinioms* mit bewustsein, offenbar (*žiniā*, *žiniē* das wißen); *nežinioms*, *nežiniomis* von ungefär; *vēnu sykiū*, *vēnu kartū* auf einmal, plözlich; *szimtais* zu hunderten; *pulkais* haufenweise, z. b. *jē mirē szimtais*, *pulkais* sie starben zu hunderten, in scharen; *prēsžais* entgegen u. a.

vardù mit namen, z. b. *Mikas vardù* Nikolaus mit namen; auch der name selbst tritt in den instrumentalis, z. b. *Mikù vardù*, *Mateosziùmì vardù*; entweder attraction oder nach analogie der verba des benennens, s. d. flgde.

Dem slaw. und litauischen außschließlich eigentümlich ist der instrum. um das praedicat zu bezeichnen; er steht bei den verbis, die zu etwas werden, zu etwas machen bedeuten, wo im deutschen „zu“ oder der sogenante zweite nominativ steht. Solche verba sind *bùti* sein, *tàpti*, *pastóti*, *virsti* werden, *gimti* geboren werden, *užaugti* heran wachsen; ferner *padaryti* machen, *vadinti* nennen, *pasvėikinti* begrüßen, *įstatyti* ein setzen u. a. Bei *bùti* ist diese construction höchstens noch im futurum gebräuchlich, außerdem hat es den nominativ, der sich überhaupt in diese redeweise ein zu drängen begint; *jis yr didžiausiu* (für d. nom. *didžiausias*) er ist der größte, ist jezt ungebräuchlich, überhaupt wird der instrumental jezt mer nur bei substantiven gebraucht, z. b. *jis būs* od. *tàps* oder *pastós karaliùmì* (gewöhnl. *karalius*) er wird könig werden; *nėkù virsti* zu nichts werden; *jis bėdnù gimė* (jezt *bėdnas gimė*) er ist elend geboren worden; *jė iszapazino sveczeis ir ateiveis ėsq ant žėmės*, bibelübers., sie erkanten, daß sie gäste und fremdlinge auf erden seien; *mázas grudėlis didžù medžù užauga* ein kleines körnchen wächst zu einem großen baume heran; *nė vis auksas kàs auksu žiba*, sprichw., nicht immer ist gold, was als gold (wie gold) glänzt; *pasėjau pipirais, iszdýgo skatikais, prazýdo marczóms, iszkárszo mergóms; kàs tai? grikai*, räts., ich säete es als pfeffer, es keimte auf als (polnische) groschen, es erblühte als bräute, alterte als mädchen; was ist das? buchweizen. Eben so *vardù vadinti*, *vadino jį Izaokù* mit namen nennen, er nante in Isaak; eben so *vadintis, sakýtis* sich nennen; *pasvėikinti karaliùmì* als könig begrüßen; *įstatė jį kunigu* sie haben in zum pfarrer ein gesezt; *jis mán neprėtelium pasidáro* er macht sich mir zum feinde; *jis pastós atmonù*, dain., er wird hetman werden; *vėnq (kq) liudininku paszaúkti* einen (jemanden) zum zeugen an rufen; *tai tesė jums ženklù* das sei euch zum zeichen; *kq paveikslu imtis* sich je-

manden zum beispil nemen u. s. f. In der gewöhnlichen rede steht oft der nominativ oder eine praeposition, beides wol in folge deutschen einflusses, z. b. *kàtras búsit máno mēlas*; *ász búsiu távo mēlas*, dain., welcher wird mein lieber sein; ich werde dein lieber sein; *jis būs*, *pastós gērs búrs* er wird ein guter bauer werden; *gērs būti* gut sein, nicht *gerū būti*; *kā ant paveikslo imtis* u. s. f.

Dagegen sind wendungen mit dem nominativ wie: *jis tóks dývins išveizdėjo*, pás., er sah so wunderbar auß, echt litauisch.

Beim passivum steht meist der nominativ: *jis vadínams yr Mikas* er wird Nikolaus genant; *jis laikoms yr gērs* (pēr, už gėrą) er wird für gut gehalten. Der instrumental ist aber auch hier beßer und der schriftsprache an gemeßen.

§. 129. Der genitiv (urspr. auch in seiner endung im sing. mit dem ablativ nah verwant, doch von im durch eine abschwächung in endung und beziehung geschiden) bezeichnet im allgemeinen den gegenstand, der mit einem andern zusammen gehört. Im litauischen wie im slawischen und deutschen vereinigt er auch in sich die beziehung des in disen sprachen nicht durch eine besondere endung auß gedrückten ablativs, nämlich die des hervorgehens auß etwas, eine besondere modification des angehorens; so z. b.

1. Genitiv bei substantiven:

1. *tėvo sunūs*, auch *sunūs tėvo*. der son des vaters: ursprung.

2. *tėvo kėmas* des vaters hof: besitz.

3. *aukso žėdas* ring von gold, goldner ring: stoff. Diser gebrauch des genitivs ist im litauischen besonders beliebt; z. b. *aukso obūlaczei*, dain., goldne äpfelchen, *szilkū jūsta* gürtel von seide; *žaliū rūtu vainikėlis*, dain., kränzlein von grünen rauten; *stiklo langužātis*, dain., gläsern fensterlein; *szilkū tinklas* seiden netz; *vyno upūžės*, dain., strömllein von wein; *lėpos kibirātis*, dain., lindeneimerlein (von lindenholz) u. s. f., vgl. 7.

4. *daiig žmoniiū vile* (der) menschen; *ganā žodžu* genug worte; gen. partitivus, besonders bei zalbegriffen und superlativen:

nėks jū keiner von inen, *katrās bróliu* welcher der (beiden) brüder, *kėkvėns smertėlnu* jeder der sterblichen; *pirmasis sziuilėku* der erste unter den schülern, *mažiāusias vaikū* der kleinste von den knaben, *vyriāusias*, auch *vyrésnis zelnėriu* (*žalnėriu* in büchern) der oberste der soldaten u. s. f. Auch wird in solchen außdrücken die praeposition *isz* dem genitiv bei gegeben.

Bemerkenswert ist die litauische art und weise, den begriff eines substantivs oder den superlativ des adjectivs durch den genitiv pluralis desselben substantivs oder eines nahe verwanten, beim superlativ durch den genitiv pluralis eines außerdem meist nicht gebräuchlichen substantivs auf *-jas*, fem. *-ja* zu steigern (der gen. plur. endigt stets auf *-jū* oder dessen vertreter, der nomin. sing. würde auf *-is*, *-ys*, fem. *-ė* auß lauten), z. b. *amžiu amžies* ewigkeit, *amžies* langer zeitraum, lebensdauer; *karāliu karālius* könig der könige; *vagiū vagis* der diebe dieb, erzdieb; *bėdū bėdā* die not der nōte, höchste not; *dainū dainėlė*, dain., der dainas daina, schönste daina; *szvėsós szvėsūms* des lichtetes helle, grōste helle; *geriū geriāusias*, fem. *-sia*, der guten bester, der allerbeste; *aukszcžū aukszcžāusias* der hohen höchster; *graziū gražiāusias* der schönen schönster (von den ungebräuchlichen substantiven nom. *gerýs*, *auksztýs*, *grazýs* der gute, hohe, schöne u. s. f.).

5. *báimė neprėteliu* entweder

a) die furcht der feinde, d. i. die furcht, welche die feinde hegen, sog. subjectiver genitiv, oder

b) die furcht vor den feinden, d. h. die furcht, welche sich auf die feinde bezieht, sog. objectiver genitiv.

6. *žmogūs linksmós szirdės*, *drūto kūno*, *auksztós giminės mážo stūmėns* ein mensch von heiterem herzen, von starkem körper, von hoher geburt, von kleiner statur: eigentümlichkeit; so oft in dainas: *rūtu*, *leliju dāržas* rosen-, liliengarten; *vargū dēnėlės* des elends tage (tāglein), *saulūžės dēnatė* ein sonniges tāglein; *dýru žuvėlės* wunderbare fischlein, u. s. f.

7. *trijū áuksinu skepetā* ein tuch, drei gulden wert; *szėno kūgis trijų vėžimu* ein heuhaufen von drei fudern; *penkiū pėdū žmogūs* ein mensch fünf fuß hoch, *penkiū svāru antis* eine ente

von fünf pfund; *trijū metu kūdikis* ein kind von drei jaren: wert, maß, gewicht, alter.

8. *Ragainės mēstas* (dain.) statt Ragnit: benennung.

2. Genitiv bei adjectiven und iren adverbien (außer den oben unter 4 genannten fällen). Der genitiv steht hier bei den relativen adjectiven und adverbien, d. h. solchen, die in beziehung auf etwas gedacht werden, so z. b.

1. theilhaftig, *tėviskės dalývas* der erbschaft theilhaftig;

2. die adjectiva, welche fülle und mangel bezeichnen: *ėžers pilnas, tūszczes vandėns* ein teich voll, ler von waßer; *bagóts pinigų* reich an geld;

3. eingedenk, kundig, gewont, achtend auf etwas, fürchtend, besonders bei participien: *smėrtės atsiminės* eingedenk des todes; *dárbo paprátės* an arbeit gewönt; *rászto mokýts* der schrift kundig, schriftgelerter; *nebójqs pinigų* das geld nicht achtend; *smėrtės bijqs* den tod fürchtend;

4. wert, schuldig: *garbės vėrtas* eren wert; *grėkų kaltas* der sünden schuldig, doch sagt man auch *taí nėkam nė vėrtas* das ist nichts wert, mit dem dativ;

5. begerend: *garbės godūs* ergeizig; *vandėns tróksztqs* nach waßer düstend;

6. lang, alt u. s. f., maß-, zeitbestimmung: *trijū metu sėns* drei jare alt; *keturiū mástu ilgás* vier ellen lang, vgl. oben den accusativ.

Allein richtig, aber in der gewöhnlichen sprache schon seltener geworden, ist der bloße genitiv one *nū* bei den participien des passiv, z. b. *plaukélei vėjo puczami* (dain.) härlein vom winde geblasen; *karáliaus siųstas* vom könig gesant; *žmoniū kėikiams* von den menschen verflucht (werdend); *visų peikiamąsis* (dain.) der von allen verachtete (verachtet werdende), s. u. die praep. *nū*.

Das deutsche „um“ wird in der wendung „schade um“ durch den genitiv gegeben, z. b. *iskadà to žmogaūs* schade um den menschen.

3. Genitiv beim verbum.

Ser häufig ist der genitivus partitivus, dem im deutschen meist der accusativ entspricht, wenn von collectivbegriffen die rede ist, d. h. von dingen, die in irer gesamtheit allerdings nicht gedacht werden, z. b. *asz turiu dūnos, vandēns, vjno* u. s. f., ich habe brot, waßer, wein, *stokóju dūnos* habe kein brot; *yr rugiu, dūnos* u. s. f., es gibt, es ist da roggen, brot; eben so *nēr* es ist nicht da, gibt nicht; *mán reikė czėso* ich brauche zeit; *jis paragavo vandēns* er kostete vom waßer; *asz vālgau dūnos* ich eße brot u. a. *parsivėsczau jūdū szilkū, žaliū rutužaczu* (dain.) ich würde mir her führen (zu schiffe bringen) schwarze seide, grüne rütlein; *parnėsz gražiū žodaczu ir gailiū aszaraczu* (dain.) er wird mit bringen schöne wörtlein und bittere tränlein; *parnėsz raibū pauksztaczu ir meilātės žodaczu* er wird mit bringen braune (braun geflekte) vögelein und der liebe (wörtlich des liebeleins) wörtlein; *rūtu sėjau* (dain.) ich säte rauten; *szėno piórė* (dain.) er mähte heu; *aszarėliu braukti* (dain.) trānchen wischen. Der accusativ weist bei dergleichen begriffen auf ein bestimmtes object hin, z. b. *dūk mán dūnos, asz turiu dūnos*, gib mir brot, ich habe brot, aber *dūk mán dūnq, asz turiu dūnq* gib mir das brot, ich habe das brot. Das felen und das setzen des bestimmten artikels gibt im deutschen disen unterschied in der beziehung zwischen genitiv und accusativ im litauischen vollkommen entsprechend.

Es ist eine bemerkenswerte eigentümlichkeit des litauischen und slawischen, daß bei negativen verben der genitiv (partitivus) des objectes steht: *asz nepažįstu to žmogaus* ich kenne den menschen nicht; *jis rānku netūr* er hat keine hānde; *neįartinket vaiku yussu* (1612), d. i. *neįartinkit vaikū jūsu* reizet nicht eure kinder; *jis nežinótu dēnós naktėlės nei žēmós nei vasarėlės* (dain.) er würde nichts wißen vom tage, von dem nāchtlein, weder vom winter, noch vom lenzlein; *žvejū mergātė nemók trijų darbaczu* (dain.) der fischer māgdlein kann nicht drei arbeitlein; *mergužėlė darbužėliu nemókanti* (dain.) ein māgdlein, die arbeitlein nicht könnend; *mán gėdos nedarykit* (dain.) macht mir nicht die schande; *nėrā brolāczo* (dain.) das brüderlein ist nicht da

u. s. f., doch wird diese regel besonders in der neueren sprache nicht strenge durch geführt; so sagt man *nėvesk manė* führe mich nicht, anstatt *manės*, und so in ähnlichen fügen.

Die verba, welche sehen bedeuten, haben bisweilen den genitiv bei sich, meist mit jener modification, welche im deutschen durch „nach“ bezeichnet wird, z. b. *Giltinė nevėizd dantū* die Giltinė sieht nicht nach den zänen; *kūdikis dāros mótynos* das kind blickt nach der mutter; *māno ākys vėizd vėrnūju* meine augen schauen nach den treuen; sonst haben sie wie andere verba, welche sinneswarnungen bezeichnen, den accusativ, so *regėti, matyti* sehen, schauen, *jausti* fühlen, *girdėti, klausyti* hören. Letzteres hat in der bedeutung gehorchen den genitiv: *klausyti prisākimo* dem gebote gehorchen. — Eben so hat den genitiv *atsiminti* gedenken, *atsimink manės* gedenke mein; *jos mėilės minėdams vėrksiū* (dain.) irer liebe gedenkend, werde ich weinen; *mėilės jos atsimisiū* (dain.) irer liebe werde ich gedenken.

Das deutsche „nach, um“ bei den verbis des bewegens, des trachtens, strebens wird ebenfals durch den genitiv gegeben: *eiti vandėns* nach wasser gehen, z. b. *eik mergytė vandenėlio* (dain.) geh mädlein nach wasserlein, *ėjau vandenązu* (dain.) ich gieng nach wasserlein; *ąsžplauksiū vainikėlio* (dain.) ich werde nach dem kränzlein schwimmen; *siuntė manė ūgėliu* (dain.) sie santen mich nach beren; *siųsti vaiko* um den knaben schicken; *sėkti* reichen, z. b. *vandū nesėk akmenū od. dugniniū* das wasser reicht nicht auf die steine, an die bodenbretter des wagens u. s. f. *prasųti atleidimo* um vergebung bitten; *dūnos mėlsti* um brot bitten; *geįsti dangaus* nach dem himmel trachten; *garbės įėškóti* ere suchen; *ar manės įėškot* (dain.) sucht ir mich? *dūsauti pagálbos* nach hilfe seufzen; *šaukti pagėžos* um rache schreien; *laukti karaliaus* des kónigs harren; *ko žvėngie bėrąsis žirgátis? žvėng žirgátis žaliū avižązu* (dain.) nach was wiehert das braune röslein? es wiehert das röslein nach grünem haferlein; *norėti* wollen, z. b. *mėgo noriu, saldaus mėgo* (dain.) schlaf will ich, süßen schlaf; *jei negąsiu kókios norėjau* (dain.) wenn ich nicht bekommen werde, die ich wolte. — *ko pamilti* sich in etwas verlieben.

Die verba, welche fürchten, sich schämen, sich hüten, verabscheuen, bejammern, sich erbarmen bedeuten, auch sich freuen, haben den genitiv bei sich, so *bijótis* sich fürchten; *baidýtis* sich scheuen; *drebeþi* beben (vor etwas); *nusigásti* erschrecken; *véngti* meiden; *nusilénkti* auß weichen; *atsisakýti* entsagen; *saugótis apsi-*, *nusisaugóti* sich in acht nemen, sich hüten; *bóstis* sich ekeln; *gédétis* sich schämen; *gailétis* bejammern; *susimiltis* sich erbarmen u. a., z. b. *ász bijarús szunú* ich fürchte mich vor den hunden; *jis nusigàndo to žódžo* er erschrak ob dem worte; *ász bódžûs to vâlgio* ich ekele mich vor der speise; *âr tâv gaila têtûzio âr senôsês moczûtês, âr tâv gaila, jaunóji, jaunûju dênêliu?* (dain.) ist dir leid um das väterlein oder um das alte mütterlein, oder ist dir leid, junge, um die jungen tãglein? *nedejûk kai karvêlis vaikû* sprichwörtl. redensart, jammere nicht wie die taube um ire jungen; *saugókitês brangvyno* hütet euch vor brantwein; *ko vèrkie bernýtis* (dain.) um was (warum) weint der jüngling? *ko vèrkie jaunóji mergátê?* *vèrkê mergátê pirmûju dênâczu* (dain.) um was weint das junge mädlein? das mädlein weint um die ersten tage; *ko nuliusti sesýtê* (dain.) warum trauerst du schwesterlein?

Mit *kasztûti* kosten wird der preiß nicht im genitiv, sondern im accusativ verbunden, z. b. *tai kasztû tris âuksinus* das kostet drei gulden.

ko, genitiv des interrogativpronomen, bedeutet warum, z. b. *ko liudi* (dain.) warum trauerst du? *ko nedainóji* (dain.) warum singst du nicht?

Cap. VI. Von den praepositionen und postpositionen.*)

§. 130. Von den praepositionen und postpositionen im algemeinen. Praepositionen und postpositionen unterscheiden sich nur durch die stellung, die ersteren stehen vor dem

*) Kurschat Beitr. I., deutsch-litauische phraseologie der praepositionen, Königsberg 1843, gab im folgenden und vorher gehenden reichen stoff an beispilen.

worte, zu dem sie gehören, die letzteren nach demselben, irem wesen nach sind sie dasselbe. Ursprünglich sind sie adverbial, aber oft sind sie nur in verkürzter oder wenigstens nicht leicht zu erklärender form erhalten; adverbial, die mit einem casus verbunden werden, laßen sich von praepositionen nur durch ihre deutliche abstammung unterscheiden; in uralten sprachen finden sie sich als selbständige worte (außer der zusammensetzung mit verbis) nicht häufig, da die casus noch hinreichende kraft besaßen, um das wort allein in seiner beziehung zu bestimmen. Mit der abschwächung und dem verluste der casus geht das überhandnehmen der praepositionen in gleichem schritte: je jünger eine sprache, desto mer hat sie und desto öfter braucht sie praepositionen neben dem casus und zuletzt anstatt desselben. Auch im litauischen zeigt sich im laufe der zeit eine abschwächung des gefüls für die bedeutung der casus und eine neigung sie durch praepositionen zu stützen und zu verstärken. Die jetzige sprache braucht die praepositionen weit öfter als die ältere, man sagt z. b. nicht mer leicht *jis yr karáliaus siųstas* er ist vom könige gesant, sondern *jis yr nū karáliaus siųstas*; der instrumental nimt überauß oft die praeposition *sū* zu sich, wo sie der älteren sprache fremd ist u. s. f. *) Auß diser andeutung siht man, wie falsch der außdruck ist: die praeposition regiert den und den casus, vilmers war der casus erst da und nam erst später als stütze die praeposition zu sich, diese ist also die beigabe und wenn man einmal das unpassende bild brauchen will, das regierte. So nur erklärt es sich, daß eine und dieselbe praeposition mit verschiedenen casus verbunden werden kann — und zwar meist in verschiedenem sinne, wenn nämlich die casus wesentlich verschiedene beziehungen auß drücken.

Die casus treten uns auch hier in ihrer bekannten beziehung entgegen; der accusativ bezeichnet meist die richtung, der lo-

*) diß gilt natürlich nur von den alten, eigentlichen praepositionen, die jüngeren uneigentlichen sind erst in späterer sprachepoche entstanden und wären eigentlich unter den adverbien zu behandeln.

cativ den ort oder zeitpunkt, der instrumentalis das verbunden-sein (als comitativ), der genitiv oft die richtung von etwas hinweg, herauß, komt aber auch in einer dem local. nahe stehenden beziehung bei praepositionen vor.

Zwischen praep. u. nomen tritt das adj. und der vom nomen abhängige genitiv, z. b. *sù gerù vȳru* mit einem guten manne; *jì sēdos už stálo gálo*, dain., sie setzte sich hinter des tisches ende.

§. 131. Übersicht der praepositionen.

I. Praepositionen mit einem casus. 1. Mit dem accusativ: *apē* über, lat. *de*; *ī* (auß *in*; altlitauisch *ing*, *ingi*, d. i. *in* und das hervor hebende *-gi*, in zusammensetzung besonders vor vocalen auch *in*, z. b. *ineiti*, *inguldȳti*, jezt *ieiti*, *iguldȳti* ein gehen, ein legen; selbst *ingi*, z. b. *ingitikēti* (1547), d. i. *itikēti* glauben) in, zu, nach etwas hin; *pās* bei, an; *pēr* durch; *prēs* gegen; *pro* durch, daran vorbei, in büchern hier und da auch *pra*.

Anm. *aplink* herum, abkürzung des älteren *aplinkui*, ein locativ, villeicht genauer *aplinkiui*? *√ lank* biegen, z. b. *aplink mēsta eiti* um die statt herum gehen, *mūrai stōv aplink mēsta* die mauer steht um die statt.

pagāl (ursprünglich ein casus von einem ungebräuchlichen im nomin. sing. etwa *pagalȳs* lautenden worte auß *pā-* und *gālas* ende zusammen gesezt, also beim ende, was am ende ist) hat den accusativ bei sich (nach der grammatik auch den genitiv, in der gesprochenen sprache und auch in der schrift aber nur den accus), entspricht völlig dem lateinischen secundum. Die ursprüngliche bedeutung ist nach, neben, z. b. *pagāl manē stó* er steht hinter mir, ist mein nachmann, auch neben mir; *vēns pagāl āntrā* einer nach dem andern. Ser häufig wird es in der bedeutung secundum, entlang, nach, gemäß gebraucht, z. b. *pagāl kēliē* den weg entlang, neben dem wege; *pagāl rásztā* nach der schrift, der schrift gemäß; auch bedeutet es in beziehung auf: *stiprūs pagāl kūnā*, *silpnas pagāl dvāsē* stark am leibe, schwach am geiste; *pagāl sávo senūmā jis ganā gudrūs* er ist für sein alter klug genug; *ász pagāl sávo pūsē pakajingas* ich bin für meinen teil zufrieden.

pāskui nach (als adverbium *pāskui* betont) ein locativus eines ungebräuchl. wortes, nom. -us, z. b. *pāskui jī* oder *jām pāskui* (dem dativ nach gesetzt) *eiti* hinter im, im nach gehen; *pāskui karāliu jōjo tarnai* hinter dem könige ritten die diener; *jis ateina pāskui manē* er kömt nach mir; *jis mán pāskui ateina* er kömt mir nach. Dise praeposition dient nur um die bewegung hinter etwas her auß zu drücken.

2. Mit dem genitiv: *ānt* auf; *bē* one; *dēl*, verkürzt auß *dēlei*, wegen; wird auch nach gesetzt; *ikī* bis (in älteren schriften auch mit dem dativ, jezt nur mit dem gen.); *) *isz* auß, bei Szyrwid *iž*, slawisch *izū*; **) *nū*, gewönl. *nū* von, älter auch *nūg*, *nū-gi*; *prē*, *pri*, alt *prēg* auß *prē-gi* bei, an.

Anm. *ānāpūs*, auch *ānāpūsei*, *anāszal* jenseit, ist acc. von *anā pūse*, *anā szalis* jene seite, oder villeicht von einer zusammensetzung beider worte ab geleitetes adverb. Es wird natürlich mit dem genitiv verbunden, weil diser vom nomen *pūse*, *szalis* ab hängt, z. b. *anāpus girios* jenseit des waldes; *anāszal ūpēs* jenseit des flußes; *ei* scheint späterer zusatz, vgl. pg. 264. Eben so *abipusei* zu beiden seiten.

Dasselbe gilt von *szalē* instrum. von *szalis* seite und *paszaly* neben, nahe bei (*paszalyje*), loc. von einem subst. etwa *paszalyjs*, gen. *io* (mit ab weichender betonung), ***) was an der seite (*szalis*) ist, nachbarschaft, die also auch den genitiv haben müßen, z. b. *szalē tavēs* neben dir, an deiner seite; *paszaly mēsto* in der nähe der stat.

Eben so verhält es sich mit *laukē* draußen, loc. singul. von *laukas* flur, und *vidui* mitten, loc. sing. von *vidūs* das innere, die mitte; *laukē mēsto* außer der stat, heißt eigentlich auf der flur der statt; *vidui naktēs* mitten in der nacht.

*) Neßelmann fñrt im wb. auß zemaitischen schriften *ikī* auch mit dem accus. an, z. b. *ikī naktī* bis zur nacht.

**) *isz* ist wie *asz* phonetische schreibung für *iž*, *až*.

***) *paszalyjs* winkel hat im loc. *paszalyj*, *paszalyjē*.

iszilgai entlang, längs ist adverb. vom adj. *iszilgas* (ungebr.) der länge nach ligend, z. b. *iszilgai ùpės* längs des flusses; *iszilgai kėmo* das dorf entlang.

aurė, z. b. *aurė girios* dort beim walde, kenne ich nur auß der grammatik, das wort ist mir vollkommen dunkel.

anót ist mir ebenfalls dunkel, es ist gebräuchlich und steht in folgenden verbindungen: *anót tėvo* wie der vater zu sagen pflegt; *anót jo žódžo* nach seiner art. zu reden (*žódis* wort); *anót senų žódžo* nach dem worte, dem sprichworte der alten.

pirm vor, ist ein verkürztes adverb. von *pirmas* der erste (*pirmà eiti* heißt voran gehen, *pirmà* ist instrum. fem., das subst. ist auß gelaßen), z. b. *pirm manės* ehe als ich; *pirm czėso*, *pirm dėnós*, *pirm pėtu*, *pirm trijų mėnesiu* vor der zeit, vor tag, vor mittag, vor drei monaten (d. i. ehe drei monate verfließen) u. s. f.; *kėrdžus kaimenę pirm savės gėna* der hirt treibt die herde vor sich her.

tàrp zwischen, der verkürzte local oder instrumental von *tàrpa* zwischenraum, z. b. *tàrp žmonų* unter den leuten, *tàrp dvėju kalnų* zwischen zwei bergen; *tàrp savės* unter einander, z. b. *jė tarp savės nesutinka* sie vertragen sich nicht unter einander.

Auch die adverbia *tolì*, *artì* fern, nahe kommen one andre praeposition mit dem genitiv vor, z. b. *netolì (nà) girės* unweit des waldes; *artì (pri) girės* nahe am walde.

lyg gleich, welches man als praeposition mit dem dativ an zu führen pflegt, ist verkürzung von *lygei*, adverb. des adjectivs *lygus* gleich und hat, wie dises, den dativ bei sich, z. b. *taì nė lyg jo nòsei* das ist seiner nase nicht gleich, d. h. nicht nach seinem sinne; *lyg paukszczui lėkti* gleich einem vogel fliegen.

3. Mit dem instrumentalis *sù* mit, grundform *sam*, daher in nominalzusammensetzungen *są*, *sān* (vor *d*), s. o. Alte drucke haben auch hier und da *sa*, d. i. *sq*, vor verben, z. b. *samaniti*, d. i. *sumanyti* (verstehen); *sarinkti* f. *surinkti* (sammeln) u. a.

Anm. *tēs* gerade gegenüber ist verkürzt auß *tēsei*, adv. von *tēsūs* gerade, z. b. *tēs kalnū* dem berge gegenüber; *tēs manim* mir gegenüber; *tēs namais* dem hause gegenüber.

II. Mit zwei casus, und zwar mit dem accusativ und dem genitiv: *ūž*, alt *užu* (*vszu* 1612), bei Szyrwid *ažu*, hinter; anstatt, für. Der accusativ drückt die richtung, der genitiv das sein an einem orte auß.

III. Mit vier casus, accusativ, dativ, genitiv und instrumentalis steht *po* in verschidenen im folgenden §. zu erörternden bedeutungen.

§. 132. Genauere erörterung der einzelnen praepositionen (mit außname der im vorigen §. bereits besprochenen uneigentlichen praepositionen).

I. Praepositionen mit einem casus.

1. Mit dem accusativ.

apē um, herum, *apē kākļā ūžriszti* um den hals binden, *apē mēstā eiti*, so vil als *aplink* m. e. um die statt herum gehen, im uneigentlichen sinne bedeutet es über, lat. *de*, z. b. *apē kā kalbēti*, *raszýti* über etwas sprechen, schreiben.

Bei zalbestimmungen bedeutet *apē* etwa, bei z. b. *czē būvo apē penkis tūkstanczus (tūkstant) vjru* es waren bei fünftausend mann (auch *kokē penki tūkstanczei vjru*) daselbst; *apē devintā adīnā pirm pētu*, jezt: *apē zēgoriaus devynis pirm pētu* etwa um neun uhr vormittags.

ī in, z. b. *ī mēsta eiti* in die stat gehen; *ī stūbā īeiti* in die stube hinein gehen; auch da gesetzt, wo „hinein“ nicht gedacht wird, z. b. *mān ī akis (po akiū) neateik* komm mir nicht vor die augen; *ī rýtus*, *ī vākarus*, *ī pētūs*, *ī sziaurē eiti* gegen osten, westen, süden, norden gehen, ja selbst: *gālva ī sēnā trēnkti* den kopf an die wand stoßen, mit dem kopfe an die wand rennen. — *ī szirdī īmtis* sich zu herzen nemen; *lēdas ī vādenī pavirsta* das eis wird zu waßer.

Man merke den unterschied von *ūž* bei den verben des tauschens, z. b. *āsz kārvē ī ārkļī iszmainiaū* ich habe eine kuh gegen ein pferd auß getauscht (die kuh hin gegeben) aber *āsz*

károç ûž árklî iszsimainiaû ich habe eine kuh gegen ein pferd ein getauscht (die kuh bekommen).

Im ganzen nördlichen sprachgebiete und strichweise im südlichen wird der loc. durch *î* mit dem acc. umschrieben (germanismus), z. b. *jis búvo î mēsta* (f. *mēstè*) er war in der statt, *búrai negyén î mēstûs* (f. *mēstûs*) bauern leben nicht in stätten u. s. f.

Man hört überall nicht selten auch den dativ in gewissen fällen nach analogie des deutschen mit *î* (zu) umschreiben, z. b. *jis sáko î sávo tarnûs* (für das allein richtige *tarnáms*) er sagte zu seinen dienern.

pàs an, bei steht in seiner bedeutung der praep. *prē* (mit dem genitiv) *ser* nahe, *prē* bezeichnet die unmittelbare nähe und berührung, *pàs* die nähe überhaupt. Da wo diser unterschied nicht in betracht kömt, steht *pàs* so gut als *prē*, z. b. *botáç prē sēnos pakabinti* die peitsche an die wand hängen, *pàs sēnā* würde heißen in die nähe der wand; *jis gyvén prē kaimýno* er wont beim nachbar, aber *jis yr pàs kaimýnā* er ist beim nachbar (z. b. zu besuch); *jis sēdos pàs stálā* und *prē stálo* er setzte sich an den tisch. Verba mit *pri-* zusammen gesetzt erheischen aber stets *prē*.

pàs bezeichnet 1. das sein in der nähe, z. b. *pàs kákalî storēti* am ofen stehn; 2. die richtung, z. b. *pàs kákalî eiti* zum ofen gehn.

pēr durch; von erfüllten räumen (von *leren* steht *pro*); *pēr mēstā eiti* durch die statt gehen; *pēr laukā, dārçā* durch die flur, den garten; *pēr ūpē pērvaziūt* durch den fluß hindurch faren; *taî mán ějo pēr szirdî* das gieng mir durchs herz; *máras pēr visā žemē prasiplátino* die seuche hat sich durch (über) das ganze land verbreitet.

pēr eine zeit hindurch, steht bloß bei zeitbestimmungen *one* zal; steht eine zal dabei, so muß der accusativ *one* praeposition gesetzt werden, z. b. *asz pēr žēmā sirgaû* ich war den winter hindurch krank (aber z. b. *tris metûs* drei jare hindurch); *jis pēr dēna, pēr náktî dirbo* er arbeitete den tag, die nacht hindurch.

për bedeutet auch über, über etwas hinweg, z. b. *për tvorq lipti* über den zaun steigen; *për rubéziŋ eiti* über die gränze gehen; *për tiltq eiti* über die brücke gehen; *tiltq për upë budavoti* eine brücke über den fluß bauen; *përsikeldiczau për jures për marelës*, dain., ich möchte mich heben laßen über mer und haff. — Man bemerke *për mër* über die maßen, z. b. *tà kvëtkà për mër graži* diese blume ist über die maßen schön.

Zur bezeichnung des mittels steht *për* nur bei personen, bei sachen steht richtiger der instrumentalis, z. b. *zokanas për Moizësiŋ grà dūtas* das gesetz ist durch Moses gegeben; *për vëŋq žmogu grëkas i svëta atëjo ir smërtis për grëkq* (beßer *grëkū*) durch einen menschen ist die sünde in die welt gekommen und der tod durch die sünde; so sagt man auch *për durnýstę* durch torheit, z. b. *për durnýstę jam gycastis prapūlē* durch torheit (ist im das leben verfallen) verlor er das leben.

Man braucht *për* auch bei zeitbestimmungen, angabe der entfernung u. dgl., z. b. *për Mértinq jis atëjo* er kam zu Martini; *jis gypëna për tris mylës toli* er wont drei meilen weit.

për für, bei den verbis für etwas halten, z. b. *asz tai për tësq laikau*; *asz laikau ji për iszminginq* ich halte in für verständig.

për über (de) ist germanismus, z. b. *jis džaŋgies për tā žinię* er freut sich über die nachricht; richtiger steht der instrumental: *tà žinië*; *dývytis për ká* sich über etwas wundern, richtiger mit dem genit. *ko*.

për wird in der bedeutung „als“ auch für den instrum. gebraucht, z. b. *jis būvo për ráczu, pás.*, er war radmacher.

Anm. *për* steht bei frageworten vor dem nominativ dem deutschen „für ein“ entsprechend: *kàs tàs* oder *tai për pauksztis* was ist das für ein vogel; *kàs tàs* oder *tai për vjrs* was ist das für ein mann (bei adjectiven steht in gleichem sinne *kóks*, z. b. *kokië didelë bedà mūs užpūlē* was für ein großes unglück hat uns betroffen).

Vor den adjectiven und adverbien entspricht *për* ganz dem deutschen zu, es verbindet sich dann nicht mit einem bestimmten

casus, z. b. *për mázas* zu klein; *jis mán saikù* *për mažù seikëjo* er hat mir mit einem zu kleinen maß gemeßen; *për daug* zu vil; *për retai* zu selten u. s. f.

prësz gegen, wider, z. b. *neprëtelei tráukia prësz manë* die feinde ziehen wider mich; *sunkù prësz sróvë plaúkti* es ist schwer gegen den strom zu schwimmen (im eigentlichen sinne, im übertragenen braucht man das sprichwort: *púsk prësz vëjë* wörtl. blas gegen den wind); *Dónava téka prësz sáulë* die Donau fließt gegen die sonne; *jis bëgo prësz duris* er lief gegen die türe; *prësz vëjë irti* gegen den wind rudern; *tai gër prësz drúgi* das ist gut gegen das fieber; *prësz szálti saugóti* vor kälte schützen; *apginti prësz neprëtelius* (oder *nù neprëteliu*) vor dem feinde schützen; *prësz zokána* gegen das gesetz; *prësz páproti*, *prësz teisjbe* gegen gewonheit, gegen das recht. — Auch im nicht feindlichen sinne, z. b. *asz turiù méilës prësz tavë* ich habe liebe zu dir; *jis prësz manë meilingas* er ist gütig gegen mich; so entspricht es oft unserem „vor,“ z. b. *kepùrë prësz ká nusi- imti*, *pakylëti* den hut vor jemandem ab nemen; *atsikëlti*, *pasi- žéminti prësz ká* vor jemand auf stehen, sich vor jemand ernidrigen.

prësz wird wie das deutsche „gegen“ auch bei ungefähren zeitbestimmungen gebraucht: *ateik prësz vákara* komm gegen abend; *prësz gaidgystë* (*gaidystë*) gegen den hanenruf (früh); *prësz palüdënius* gegen vesperzeit u. a.

prësz beim vergleiche, wie das deutsche „gegen“: *asz prësz jë tikt nëkai* ich bin (nur) nichts gegen in; *žémë prësz sáulë tikt mažà* die erde ist gegen die sonne (nur) klein; *tai tikt nëkai prësz tai* das ist noch (wörtl. nur) nichts gegen das.

pro durch, von leren räumen (s. *për*), z. b. *pro vartùs eiti* durchs tor gehen; *jis pro lángà iszsóko* er sprang zum fenster hinauß; *pro pirsztùs žiurëti* durch die finger sehen. — Dem dativ gleich bedeutend fand ich es nur im sprichworte: *në pro visùs szunis baltà dūna* nicht für alle hunde ist weißes brot.

2. Mit dem genitiv.

ant auf; 1. das sein auf etwas, z. b. *ant kálno* auf dem berge; *knýgos gùl ant stálo* die bücher liegen auf dem tische; *ant árklío sėdėti* zu pferde sitzen; *ant žmonių pulkū ponavóti* über völker (haufen von menschen) herrschen.

2. Die richtung auf etwas, z. b. *ant lauiko eiti* aufs feld gehen; *ant stálo dėti* auf den tisch legen. — *jis mán ant kákló ateina* er kömt mir über den hals; *ant vaísko statyti* über das her setzen; *ant svótbos pakvėsti* auf die hochzeit laden; *ant pagálbos ateiti* zu hilfe kommen; im übertragenen sinne: *ant sveikátos* zur gesundheit; *mán ant géro, ant paláimos* mir zum heil, zum glücke; *ką ant smėrtės nusúdyti* jemanden zum tode verurteilen.

3. Im uneigentlichen sinne wird wie das deutsche „auf“ so auch *ant* gebraucht, doch ist diser gebrauch schwerlich echt litauisch, z. b. *ant távo pagálbos nusitikėdams darbą pradėjau* auf deine hilfe vertrauend habe ich die arbeit angefangen (beßer mit dem instrumental *távo pagálba pasitikėdams*); *ant távo žódžio* auf dein wort, z. b. *tinklą išzmėsiu* werde ich das netz auß werfen (beßer *táv lėpiant* da du es befehltst, oder etwas ähnliches). — Ferner: *supykti ant kókio žmogaus* über einen menschen sich erzürnen; *ant ko budėti* über etwas wachen.

4. *ant* ist auch allgemeinere ortsbestimmung, z. b. *žėdą ant piršto neszióti* einen ring am finger tragen; *ant vėnós akės áklas* auf einem auge blind (beßer ist hier der instrumental *vėnà akimi áklas*). — In übertragenem sinne: *jis labai ant darbo grą* er ist ser für die arbeit; so bei zalen *ant pirmo, ant antro, ant treczo* u. s. f. fürs erste, zweite, dritte; *mán gér ant szirdės* es ist mir wol zu mute (gut auf dem herzen); *sù manim ant gálo* mit mir ists am ende.

Bei zeitbestimmungen entspricht *ant* dem deutschen „auf“, seltener dann, wenn es den zeitpunkt bedeutet, z. b. *ateik ant vakaro* komm auf den abend; *ant naujo méto užmokėsiu* aufs neue jar werde ich bezalen, wo beßer der locativ (*vakarė, naujamė metė*) gesetzt wird; richtiger bezeichnet es die frist, z. b. *žýczyk*

mą pinigų ant vėno mėto leihe mir geld auf ein jar; doch steht in sätzen, wie z. b. *asz ant trijų metų, ant ateisenczo mėto, žoposto turiu* ich habe auf drei jare, aufs kommende jar, vorat, beßer der dativ (*trims mėtams, ateisenczam mėtui*). — „Auf“ in der bedeutung von nach, z. b. *ant valgio gerti* aufs eßen trinken ist beßer zu vermeiden (*paválgius gerti* gegeben habend, trinken, s. u.).

Ant lėtūviszkos (nämlich *kalbós*) auf litauisch u. s. f., hört man wol öfters, es ist aber ein germanismus, echt litauisch steht hier das adverb, z. b. *sakýk mán tai lėtūviszkaĩ*, nicht *ant lėtūviszkos* sag mir das litauisch, auf litauisch.

bė one, z. b. *bė pinigų one* geld; *bė próto one* verstand; *bė tavės negaliu būti one* dich kan ich nicht sein; *bė abejójimo one* zweifel; *tai bė pusduksinio nepardūsiu* unter einem (wörtlich one einen) halben gulden werde ich es nicht verkaufen; *jis yr bė žado* wörtlich er ist one rede, sprache, d. h. außer atem (auch von kranken, sterbenden gebraucht).

dėl wegen, z. b. *dėl manės* oder *manės dėl*, meinetwegen; *ko dėl* weswegen? *dėl teisybės* um der gerechtigkeit willen; *dėl pikto oro namė pasiliksiu* wegen des schlechten wetters werde ich zu hause bleiben; *skūstis dėl ko, gūstis dėl ko* über etwas klagen; *dėl ászaru negál rasýyti* er kann vor trähnen nicht schreiben; *dėl tránksmo nėko nepėrmányti* vor lärm nichts verstehen.

*iki**) bis, z. b. *iki gálo* bis zum ende; *iki szios dėnós (iki szei dėnai*, seltener gebraucht) bis auf disen tag; *nà mēsto iki mēsto* von einer statt zur andern, von statt zu statt; *nà vėnós dėnós iki kitós* von einem tag zum andern; *bėgk, žirgáti, iki žaliós lankėlés — iki srovės upžės — iki ūszvio dvarėlio* (dain.) lauf, röslein, bis zum grünen wislein — bis zu der strömung des flüßleins (kann auch sein bis zu der strömung flüßlein) — bis zu des schwigervaters höflein.

*) meist tonlos gesprochen, man hört auch *iki* und *ik*.

Der dativ bei *iki* ist jetzt ungebräuchlich, in älteren schriftten findet er sich, z. b. *ik czėsui* im brodowskischen wörterbuche bis zu (seiner) zeit.

Dem deutschen nach gebildet ist die verbindung *iki pās*, z. b. *bėgk iki pās kálną* laufe bis zum berge, beßer ist das noch häufiger in gleichem sinne gebrauchte *iki* allein, *bėgk iki kálno*; auch *iki prėsš* wird verbunden, z. b. *asz atėjau iki prėsš mėsą* ich kam bis gegen die statt.

isz auß, z. b. *isz mėssto*, *isz Tilžės pareinū* ich komme auß der statt, auß Tilse; *isz mėgo pabūsti* auß dem schlafe erwachen; *kām isz kėlio eiti* jemandem auß dem wege gehen, besonders oft gebraucht bei verben, die mit derselben praeposition zusammen gesetzt sind, z. b. *dūnq isz pėczaus iszĩmĩ* das brot auß dem ofen nemen; *isz ránkos neprėteliu iszgėlbėti* auß der hand der feinde befreien. Um die herkunft zu bezeichnen, braucht man lieber das adjectiv, z. b. *jis yr isz Klaipėdos* er ist auß Memel, beßer *Klaipėdiszkis* ein Memeler. Vom stoffe wird *isz* wol nur dann gebraucht, wenn ein verbum folgt, z. b. *száuksztą isz mėdžo*, *žėdą isz áukso padarýti* einen leffel auß holz, einen ring auß gold machen, sonst der genitiv oder das adjectiv (*medinis száuksztas* ein hölzerner leffel, *áukso žėdas* ein goldener ring); *isz to dáikto*, *isz to zmogaús nėks nebūs*, *nepastós* auß der sache, auß dem menschen wird nichts werden. — *vėns isz jūsu* einer von euch, auch, älter und beßer, *vėns jūsu*.

isz von der ursache wird oft beßer durch andere wendung ersetzt, z. b. *isz szyksztūmo álksta* er hungert auß geiz, beßer *beszyksztėdams* geizig seiend. Ebenso sagt man anstatt *isz visós sylós* auß aller kraft, beßer *visà sylà* (instr.) mit aller kraft; gut gesagt ist aber z. b. *isz dzaúgsmo*, *isz tužbós vėrkĩ* vor freude, kummer weinen; *isz mėilės*, *isz iszalkio* vor liebe, vor hunger, *isz kàrszczo apàlpti* vor hitze verschmachten; *isz (nū) didelio dárbo apsĩrgti* von großer arbeit krank werden; *jis isz kàrszczo pásĩpės* er ist von der hitze ermattet; *taĩ isz savės áug* das wächst von selbst; *taĩ isz savės iszsimáno* das versteht sich von selbst; *isz szirdės* von herzen, z. b. *mylėti* lieben.

Redensarten: *dën isz dënós, méts isz méto* tag für tag, jar für jar, z. b. *jis dën isz dënós ant kóju* er ist tag für tag auf den beinen, *méts isz méto pikczaús* (*piktýn*) *eína* es geht jar für jar schlimmer; *jis séka manè pédà* (instr.), *isz pédós* er folgt mir schritt für schritt; *visì isz vëno* mann für mann; *isz tësós* in wahrheit; *isz tikro* im ernste; *isz mažëns, isz mažú dënú* von jugend auf; *isz szio czëso* von jezt an; *isz prëtku* von je her; *isz prýszakio, isz ùžpakalio, isz szalës* von vorn, von hinten, von der seite; *isz nežiniù* unerwartet, von ungfär, *isz netýczù* zufällig; *isz naujo* von neuem; *jis isz próto iszëjës, isz úmo iszëjës* er ist nicht bei verstande (wörtlich ein auß dem verstande herauß gegangenener); *isz tólo* *) von fern, z. b. *nei isz tólo negátars* bei weitem nicht fertig.

isz po s. unter *po*.

nù von, gewöhnlich *nù* gesprochen.

1. von herab, *nù kálno, nù stógo nukópti* vom berge, dache herab steigen.

2. von, hinweg, *atstók nù mánës* hebe dich von mir; *atimk kópéczas nù médžo* nimm die leiter vom baume weg; *asz tai nù karáliaus gavaù* ich habe das vom könige empfangen; *tolì nù* fern von, z. b. *rubéžiaus* der gränze; *nù to czëso* (*isz to czëso*) von diser zeit an; *nù rýto iki vákaro* vom morgen bis zum abend; *nù ko léisti* von etwas ab laßen; *válnas nù kaltës* frei von schuld; *bëgk nù grëko* fleuch vor der sünde; als ein trennen von etwas werden auch die verba verbergen, bewaren und ähnliche gedacht, bei welchen im deutschen „vor“ gesetzt wird: *paslëpk manè nù jo* verbirg mich vor im (auch mit dem dativ, z. b. *asz sáro vëida nù jù* und *jëms paslëpsiu* ich werde mein angesicht vor inen verbergen; *nù uzkádós saugóti* vor schaden bewaren; *pakájaus turëti nù ko* vor etwas, vor jemand ruhe haben).

3. „von“, den ursprung bezeichnend, *jis tai nù* (*isz*) *lëvo girdëjo* er hat das vom vater gehört. 4. „von“, das aufhören

*) nicht *tólio*, wie man nach *tolì* vermuten könnte.

bezeichnend: *jē īlsis nā sāvo dārbo* sie ruhen von ihrer arbeit
nā ligōs pasigāuti von einer krankheit genesen.

Beim passiv wird es jezt oft zum genitiv gesetzt, der in der
älteren oder in der gewälteren sprache allein steht, z. b. *pāslas*
(*nā*) *karāliaus siūstas* ein bote vom könig gesant; *grōmata* (*nā*)
manēs raszyta ein brief von mir geschriben; *avis* (*nā*) *liūto*
sudraskyta das schaf ist vom lewen zerißen worden. *nā* steht
besonders dann, wenn von einer person die rede ist. — *mālka*
ugnēs suēdama das holz wird vom feuer verzert, die gewöhnliche
sprache hat hier auch *nā*.

prē, gewöhnlich *pri*, bei, an; über den unterschied von *pās*,
sih dises.

prē bezeichnet 1) das an, bei etwas sein, z. b. *jīs rōnā prē*
galvōs (oder loc. *galvō*) *tūr* er hat eine wunde am kopf; *prē*
tarēs mān tai nepatinka an dir gefällt mir das nicht (*pās tarē*
hieße: bei dir, in deinem hause); *āsz pinigū prē savēs nēturiū*
ich habe kein geld bei mir; *prē rānkos*, *prē plaukū nutvėrti* an
der hand, an den haren faßen; *tai prē Lukōsziaus paraszyta* das
steht bei Lukas geschriben. *prē prōto būti* bei verstand sein
(beßer *sāvo prōtā turėti* seinen verstand haben).

2) die richtung zu etwas hin, z. b. *prē stālo eiti* zum tische
gehen (zu tische aber wird durch *eiti vālgyt* gegeben); *tai ein*
prē szirdės das geht zum herzen.

Anm. Bemerkenswert ist die bedeutung, die dise praeposition,
außer der gewöhnlichen von „bei, hinzu“ in der zusammen-
setzung mit reflexivverben haben kann, hier bezeichnet sie
nämlich bisweilen, daß die handlung des verbs ab gelaufen
sei, daß es genug geschehen sei, z. b. *jau prisiverpiau baltū*
linėliū, *jau prisidūdžiau plonū drobėliū*, *jau prisiszuravau*
baltū stalėliū, *jau prisieszlaviau kėmo vejėlės*, *jau prisigrėbiau*
lankū szėnėlio, *prisineszczojau naujū grėblėliū* (dain.) ich
habe nunmer genug gesponnen (auß gesponnen) weißes
flächlein, nunmer genug (auß) gewoben feines leinwandlein,
nunmer genug gescheuert die weißen ställelein, nunmer genug

gekert des hofes rasenplätzlein, nummer genug geharkt der wisen heulein, genug getragen weiße härklein.

3. Mit dem instrumental.

sù mit, z. b. *sù manim* mit mir; *sù dèvù*, ab gekürzt *sù dè* mit gott, wie das slawische *s bohem* und *adieu* als abschiedsgruß. *sù džaugs mù* mit vergnügen, *sù báime* mit furcht (richtiger durch das part. praes. II. zu geben: *pasidžaugdams, prisibijó dams*); *sù gerù sakýti* im guten (wörtlich mit gutem) sagen. Verstärkt wird *sù* durch die adverbia *draugè, draug, podraugei, podraug* und es entspricht dann dem deutschen samt, z. b. *mótyna draug sù kúdiu sèrga* die mutter samt dem kinde ist krank.

Bei der bezeichnung des mittels, werkzeuges hat *sù* weg zu bleiben; der instrumental allein hat hier zu stehen; man hört und list aber oft genug *sù* (s. §. 128).

II. mit zwei casus, accusativ und genitiv.

ùž mit dem accusativ wird nur im uneigentlichen sinne gebraucht und bedeutet ursprüngl. „hinter“; „hinter etwas stehen“ kann bedeuten: für etwas ein stehen, es vertreten (das deutsche „für“ geht von der entgegen gesetzten anschauung auß), z. b. *ùž iszkáda stovèti* für den schaden stehen, so geht *ùž* über in die bedeutung „für, anstatt“; *kalbèk ùž manè* sprich für mich; *jis ùž manè kentèjo* er hat anstatt meiner gelitten (*ùž* ist hier so vil als das dem deutschen nach gebildete *vèto* an statt, an der stelle, z. b. *máno vèto, vètoje*); *ùž* wird gebraucht bei außdrücken, die kaufen, tauschen, vergelten bezeichnen, z. b. *àsz jám ùž kárve jáuti dūsiu* ich werde im für eine kuh einen oxen geben; *pardūti ká ùž áuksina* etwas für (um) einen gulden verkaufen; *jis algós ùž darbq prászó* er fordert lon für die arbeit; *ùž algq dirbti* um lon arbeiten; *primk ùž gér* nimms für gut, nicht für ungut. — In wendungen wie: *nesirúpink ùž manè* Sorge nicht für mich, steht richtiger *apè*; *ùž* hieße anstatt meiner. Nach dem comparativ entspricht *ùž* mit dem accusativ dem deutschen „als“ (s. u. die conjunctionen *kaip* und *nè kaip*), z. b. *jis ùž manè prastèsnis, vyrèsnis* er ist geringer, vornehmer als

ich; *jis aukszczaús, žemiauš už manė sėd* er sitzt höher, niedriger als ich; *jis manė labiauš už visūs kitūs myl* er liebt mich vor allen andern (wörtlich mer als alle andern); *jis už visūs kitūs garbingėsnis* er ist vor allen andern geert.

už mit dem genitiv bezeichnet das verweilen hinter etwas und die bewegung hinter etwas hin (in welchem sinne die grammatik z. b. Ostermeyer §. 235 den accusativ vor schreibt, der aber jezt wenigstens unerhört ist!); *už girės* hinter dem walde; *už kăkalio* (auch *užkakaly*) hinter dem ofen; *sėskis už stalo* setze dich hinter den tisch (wörtl. setze dich hinter dem tische), *už (prė) stalo sėdėti* zu tische, bei tische (speisend) sitzen; *už būto eiti* hinter das haus gehen; *jė už kits kito bėgo* sie liefen einer hinter dem andern, hals über kopf (über die wortstellung vergl. *po* und die anmerkung daselbst). — Türe und fenster wird vom inneren des hauses auß gesehen, daher *už dūru, už ląnga stovėti* vor (wörtl. hinter) der türe, dem fenster stehen, d. h. außerhalb des hauses (hinter der türe, dem fenster, nach deutscher anschauung, d. h. innerhalb des hauses ist *prė dūru, prė ląngo stovėti* wörtl. bei der türe, bei dem fenster stehen). *už vėjo tekėti* heiraten vom frauenzimmer (wörtl. hinter den mann laufen).

III. Mit vier casus: accusativ, dativ, instrumentalis und genitiv.

po mit dem accusativ, durch, entlang, z. b. *po visa svėta* durch die ganze welt; *vaikszczoje mergyte po rutėliu dārza*, dain., es wandelt das mädlein im rautengarten.

Ferner bezeichnet es „zu, je“, die verteilung, z. b. *jė ėmė po grászį* sie bekamen (namen) jeder einen groschen; *jė ėjo po szesziš, po septynis* sie giengen zu sechs, zu siben; *kožnám po pėlną mokėti* jedem nach verdienst lonen.

po mit dem dativ, 1. nach, *po mažám* nach kurzem; *po visám* gänzlich (letzteres ser gebräuchlich); 2. „bei, zu“: *po kairėi rānkai, pás.*, zur linken hand; *po dėsinei* zur rechten.*)

*) *po savám gėriau* ich trank für mich, d. i. allein, bei Ostermeyer, ist völlig unverständlich.

po mit dem instrumentalis „unter“, 1. das sein unter etwas, z. b. *po dangim* unter dem himmel; *po žemē gyvėnti* unter der erde leben; *po medžū sėdėti* unter einem baume sitzen; eben so im übertragenen sinne *ąsz esmė* (jezt *esū*) *po kardiumi* ich bin, stehe unter dem könige; *po prėspauda gyvėnti* unter dem drucke, joche leben; *ką po sávo užraktu turėti* etwas unter seinem verschluße haben; 2 die richtung unter etwas, *po medžū pasisėsti* sich unter einen baum setzen; *po vandeniu panėrti* unters wasser tauchen (intrans.); *po stogu paeiti* unter das dach gehen; *po valdžė pareiti* unter herschaft kommen, untertan werden.

Vor disem *po* findet sich auch *isz* und dann steht der genitiv, da die durch *isz* auß gedrückte beziehung die stärkere ist, z. b. *isz po kákalio* hinter dem ofen hervor; *isz po lóvos* unter dem bette hervor.

po mit dem genitiv „nach“, z. b. *po manės* nach mir (von der zeit); *po velýku* nach ostern; *po Kristaus užgimimo* nach Christi geburt (beßer *Krístui užgimus*); *jis po sávo ligós pás manę nebūvo* er ist seit seiner krankheit nicht bei mir gewesen; *po mēto*, gewöhnlicher mit dem plural *po mētu*, über ein jar; *nė po ilgo* über ein kleines; *ar po ilgo ar po trūmpo* über lang oder kurz; *po kits kito*, fem. *po kits kitós* (bemerke die wortstellung*) und im femininum das unveränderte *kits*) einer, eine nach der andern (*vėns po kito*, *vėnà po kitós* in demselben sinne ist germanismus). — *po deszinės*, *po kairės*, z. b. *sėdėti* zur rechten, zur linken hand z. b. sitzen. — *po akių* unter, vor den augen, z. b. *po máno akių* vor meinen augen, in meiner gegenwart.

§. 133. Suffigierte postpositionen. Daß einzelne praepositionen dem worte, zu welchem sie gehören, auch nach gesetzt werden können (z. b. *dėl*) haben wir im vorigen gesehen; hier behandeln wir die mit dem worte verschmelzenden an ge-

*) *sù kits kitù* einer mit dem andern, *prė kits kito* einer am andern, *įs kits kito* auß einander (z. b. *tráukti* reißen).

hängen postpositionen *-pi*, ab gekürzt *-p*, und *-na*, ab gek. *-n*; mit letzterem verbindet sich, seine bedeutung verstärkend und versinlichend, auch *-linkai*, ab gekürzt *-link*. *-link* findet man auch mit dem genitiv one *-n*, z. b. *pētulink*, gew. *pētlīnkui*, südwärts; *tráuk tavēslink* zieh nach dir hin (Kurschat hat auch *manē linkai* (zwei worte) auf mich zu, also den accusativ vor *link*). Dise suffixa sind jedoch bis auf wenige reste längst nicht mer in der sprache des volkes gebräuchlich und werden auch in der schriftsprache seltener; man ersetzt sie durch gleich bedeutende praepositionen (durch *prē*, *pās*, *ānt*, *ī*).

-pi tritt an den genitiv, der im plural seinen alten außlaut *-m* vor *-pi* bewahrt hat (ein zeichen für das hohe alter dises suffixes) und bedeutet bei, an, zu, nach. 1. Das sein bei etwas, z. b. *sudōpi* vor gericht; *deszinēspi* zur rechten; *saldauēspi* beim stüßen; *szirdēspi* am herzen; nach Klein (1653) steht in diser bedeutung der dativ; z. b. *bažnījceip* an, bei der kirche. 2. Die richtung zu etwas hin, *jis upēspi ējo* er gieng zum fluße; *mēstōpi* in die statt; *manēspi* zu mir; *musūmpi* zu uns; *neprēteliūmpi* auf die feinde zu; auch verbindet sich *-link* mit disem *-p*, z. b. *manēsplink* zu mir,

Ann. In den büchern findet man auch die formen *manýpi* (*manipi* geschriben), *savýpi*, *dēvýpi*, *gerāmpi* (zu oder bei mir, sich, gott, dem guten). Die formen auf *i* so wie *dēvūmpi*, *dangūmpi* als singular werden als instrumentale erklärt, bei *dēvūmpi*, *dangūmpi* wäre dann das alte *m* gebliben; drückt *-pi* die richtung auß, so sind es wol accusative.

-na, *-n* bedeutet in (mit dem acc.), nach, auf; es tritt 1. an den unveränderten stamm, z. b. *laukan*, jezt *lauka* gesprochen, hinaus; *mēstan* in die statt; *vārdan* im namen, eigentl. zu dem namen (z. b. *mēlstis* beten); *szalīn* zur seite, hinweg, noch allgemein gebraucht; *dāngun*, *dānguna* in den himmel; *Tilžēn* nach Tilsit; *a* der femin. wird zu *o* gedent: *bažnījczona* od. *-czon* in die kirche; auch tritt es an den ebenfals gedenten acc. plural. *bažnījczosna* in die kirchen (Klein). 2. Mit bindevocal *y* bei adjectiven: *taī žemýn nupīla* das fällt auf die erde (nicht von *žēmē* erde, sondern

von *zémäs* niedrig, s. d. flgde.); *auksztýn* in die höhe; so sagt man *gerýn*, *mažýn*, *senýn* u. s. w. *eiti* beßer, kleiner, älter werden (wörtl. ins gute u. s. w. gehen); teilweise sind diese formen noch gebräuchlich, doch ohne das *n*, also *sený* u. s. f. 3. mit bindevocal *o*; *namó* für *namón*, *namóna*, nach hause, wird bis zur stunde allgemein gebraucht.

Das mit *-link* verstärkte *-nlink* entspricht unserem *-wärts*, z. b. *dangünlink* himmelwärts, *gírēnlinkai* waldwärts, *žemýnlink*, *auksztýnlink* abwärts, aufwärts; teilweise noch gebraucht.

Dises *-nlinkai*, *-nlink* war besonders bei der angabe der himmelsgegend beliebt und zwar trat es an den genitiv pluralis: *vakarūnlinkai*, *rytūnlinkai*, *pētūnlinkai* westwärts, ostwärts, südwärts; *šiaurēnlinkai* (an den reinen stamm) nordwärts.

Anm. Unter den nicht wenigen hier auf gezählten praepositionen ist dennoch keine, welche dem deutschen *vor*, lat. *ante* *) entspräche. Hier tritt das substantiv *pryszakýs*, gen. *-kio* (*prėsz* und *akis* auge, nach §. 57, I, 4, was gegen die augen ist, dem auge sich zunächst beut), das vorderteil, ergänzend ein; es wird dieses wort bei belebten und unbelebten dingen gebraucht; will man z. b. außdrücklich sagen vor dem hause, so ist *pàs bütą* und *prė būto* (bei dem hause) nicht genau genug, ich muß sagen *pryszaký* (*pryszakýjė*) *būto* wörtlich am vorderteil des hauses; *jis stó máno pryszaký* er steht vor mir (so daß ich hinter im stehe); *tù sėdi pryszaký kaimýno* du sitztest vor dem nachbar. Auch wird *szalė* (neben) häufig im sinne des deutschen „vor“ gebraucht, z. b. *szalė būto*, *szalė ląngo* vor dem hause, vor dem fenster; eben so *tės*, z. b. *tės butù* vor dem hause.

Dem *pryszakýs* entsprechend wird *ųžpakalis*, *-lio* (*pakalė* rücken, veraltet) das hinterteil, gebraucht, z. b. *mótynos ųžpakaly sėd kūdikis* hinter der mutter sitzt das kind; *neprėteliems į ųžpakalį pareiti* den feinden in den rücken kommen, hinter den feind kommen; *į sávo ųžpakalį mėsti*

*) coram ist *po akių*.

hinter sich werfen; auch von unbelebten gegenständen: *üz-pakaly kĕmo* hinter dem dorfe.

In ganz ähnlicher weise wird mit substantiven, die mit *pa-* zusammen gesezt sind, das deutsche „längs“ auß gedrückt, z. b. *pámariu* (instrum.) od. *pamareís eiti* am mere, längs dem mere gehen (*pamariýs* die strecke am mere); *pákranczu*, *pakranczeís* den strand entlang (*pakrantýs* strand, *krántas* ufer); *pákeliu* längs dem wege, *pakeleís* längs den wegen (*pakeliýs* strich am wege, *kélies*); *págrabiu* den graben entlang, *pagrabeís* die gräben entlang (*pagrabýs* strecke am graben); *pátvoriu* längs dem zaune, *patvoreís* längs den zäunen (*patvorýs* strich am zaune, *tvóras*).

Cap. VII. Vom zalwort und pronomen.

§. 134. Vom zalwort. Die bildung der auß mereren worten bestehenden cardinal- und ordinalzalen ist bereits in der formenlere (§. 62, 63) besprochen, die casuslere gibt die bei zeitbestimmungen, welche durch zalen bestimmt sind, gebrauchten casus und die lere von den praepositionen die üblichen praepositionen an die hand. Hier ist etwa nur noch folgendes zu bemerken.

1. Die cardinalzalen von 1 — 9 und *keli*, fem. *kélios*, sind adjectiva, *dészimt* (indeclinabel) und die damit zusammen gesezten (auch die auf *-lika*, s. §. 62), ferner *szimtas* und *túkstantis*, ferner *kĕk*, *tĕk*, *daúg* sind substantiva. Die lezteren haben daher die gezälte sache im genit. plur. bei sich, die ersteren stimmen mit ir im genus und casus überein (der numerus ergibt sich von selbst), bei zusammen gesezten zalen richtet sich die construction nach der lezten; demnach *vĕns výrs*, *dù výru*, *trisdzimt vĕns výrs*, *trisd. dù výru*, *trisd. trýs výrai* u. s. f.; *keli výrai*, *sù trimis výrais*; aber *sù dészimt výru* (*výrs* mann); *ász bijaús daúg szunú* ich fürchte mich (*bijótis* mit dem genitiv) vor vilen hunden; *ász atsimenu daúgio to géro* ich erinnere mich des vilen guten, kann in der schrift vorkommen und ist genitiv von *daúgis* menge, wie z. b. im sprichw. *sù mažù pasi-*

ródyk sù daugiù pasislépk mit wenigem zeige dich, mit vilem verbirg dich; *daug* ist unveränderlich, z. b. *sù daug kúdikiu* (auch *kúdiķeis*) *neģerai keliáuti* mit vil kindern ist nicht gut reisen; *nù tēķ kúdikiu nei vēns nenūmirē* von so vilen kindern ist auch nicht eins gestorben; im loc., dativ, auch im instrum. wird *daug* meist adjectivisch gebraucht, z. b. *ász daug žmonēms dūnos dariaū* ich habe vilen menschen brot gegeben; *daug žmonēsē yr daug piktenybēs* in vilen menschen ist vil böses. — Dagegen fand ich *daug* im plural onē substantiv adjectivisch (als hieße der nominativ singular masculini *daugas*) decliniert, z. b. *jis daugēms pasižadējo*, pás., er hatte vilen versprochen. Eben so: *nù dēszimt, nù dvýlika, nù dvidešimt kúdikiu* u. s. f. (aber *nù penkiū kúdikiu*). Die zehner, auch die auß zwei worten bestehenden, werden nicht decliniert, man sagt z. b. *kėturios dēszimt sù septýnios dēszimt kartūt* vierzig mit sibenzig multiplicieren (wol aber z. b. *tris szimtus sù penķeis kartūt* 300 mit 5 m.) — Tritt das demonstrativum vor ein durch zalen bestimtes nomen, so werden alle zalen bis 99 als adjectiva construiert, z. b. *tē, szē dēszimt výrai* dise zehn männer; *toms dēszimt mergoms* disen zehn jungfrauen; *tē dvýlika apásztalai* dise zwelf apostel; *anē trisdeszimt vaikai* jene dreißig knaben u. s. f.

2. *vēns* bedeutet auch „allein, nur,“ im plur. stets „lauter,“ z. b. *vēni výrai* lauter männer; *ji nujójo pás póną vėną vėžē* (instrum.), pásaka, sie ritt zu dem herrn im geleiße allein; nur im geleiße; *tik vėną kumėlė gál kumelūką turēt*, pásak., nur die stute allein kann ein folen haben.

3. Die distributivzalen werden bei worten an gewant, die nur im plural vor kommen, z. b. *nusipirkó kėtveries* (auch *kėturies*) *replės* er kaufte vier zangen; zwei fallen, zwei hemden *dvejì spáštai, dveji marszķineĩ*; zwei zangen *dvėjos rėplės* (also auch bei zwei der plural); eine leiter *vėnerios* (auch *vėnos*) *kópėczos*; eben so *abėji marszķineĩ* beide hemden.

In Südlitauen findet man *dvejì, dvėjos* für du, *dvi* gebraucht im locativ und instrumentalis, z. b. *jis ėjo sù dveķeis výrais, sù dvėjoms móterims* er gieng mit zwei männern, mit zwei frauen;

um die dualform *sù dvěm výram*, *sù dvěm móterim* zu ersetzen; *jis věrd měsá dvejš pūdūs* in zwei töpfen, auß gleicher ursache. Eben so wird *abejè*, *ábejos* für *abù*, *abì* gesetzt z. b. *jis tai tvèrè abejòms rànkoms*, *sù abejeis výrais jis kalbějo* er faßte das mit beiden händen, mit beiden männern sprach er, anstatt *abēm rànkom*, *sù abēm výram*.

4. Von der zeitbestimmung nach der uhr. In der gewöhnlichen rede gänzlich ab gekommen ist die alte bezeichnung der stunde, z. b. um sechs uhr morgens *szesztó* (*szesztojè*) *adýno* oder *szészta adýna rytmetý* oder, mit außlaßung des substantivs *adýna* stunde, mittels der bloßen ordinalzal im locativ oder accus. feminini. Man bedient sich jezt durchauß einer dem deutschen nach gebildeten redeweise, z. b. um ein uhr *ánt zěgoriaus věno* (wörtl. um eine uhr, *zěgorius* die uhr) oder *ánt věno* um eins; es ist ein uhr *yr zěgorius věns* oder *yr věns* es ist eins; *ánt zěgoriaus dvěju*, *trijú*, *keturiú*, *penkiú* um zwei, drei, vier, fünf uhr, oder *ánt dvěju*, *trijú* u. s. f. *one zěgoriaus*. *yr dù*, *trýs* u. s. f., oder *zěgorius yr dù*, *trýs*, *keturi*, *penki* u. s. w.; eben so *ánt zěgoriaus dészimt*, *vėnūlika*, *dvýlika*. — Er kam nach drei uhr: *jis atėjo po (zěgoriaus) trijų*; *pėtu czėsė*, *naktės vidurý* um mittag, mitternacht. Wie vil uhr ist es? wird am besten gegeben durch *kàs czėsas* (welche zeit) oder auch *kàs (yr) zěgorius* (was ist die uhr); ein viertel auf eins, zwei, drei u. s. f. *bėrtainis ant věno*, *dvěju*, *trijú* u. s. f.; halb eins, zwei, drei *pūsė věno*, *dvěju*, *trijú*; drei viertel auf eins, zwei, drei *trýs bėrtainei ant věno*, *dvěju*, *trijú*; z. b. *jis atėjo bėrtaini ant trijų*, *ánt pūsė keturiú* (man beachte die verbindung *ánt pūsė*, wo wir *ánt pūsės* erwarten, oder den bloßen accusativ *pūsė*), *tris bėrtainius ant penkiú* er kam um ein viertel auf drei, um halb vier, um drei viertel auf fünf. So sagt man auch (*zěgorius*) ein *ánt asztūniú* es geht auf acht.

5. *pūs*, ab gekürzt auß *pūsė* hálfte, wird mit der im genitiv folgenden ordnungszal zusammen gesprochen, z. b. *pusantro*, *pustrėczo*, *pusketvirto* u. s. f., fem. *pusantrós*, *pustreczós* u. s. w. anderthalb, drithalb, vierthalb u. s. f.; *dvideszimt ir pusantro*

einundzwanzigsthalb u. s. f.; *szímtas ír pustréczo áuksino* 102½ gulden. Das substantiv steht ebenfals, wie die ordnungszal im genitiv singularis, der von *pus* abhängt, z. b. *jis iszgéré pustréczés stūpos brangvyno* er trank drithalb stof brantwein auß; *jis jám dávé pustréczo óbūlio* er gab im drithalb äpfel; ist aber die cardinalzal nach *pus* gebraucht, was bei *szímtas*, *túkstantis* und wenigstens in der älteren sprache auch bei *dészímtis* der fall ist, so steht der gezälte gegenstand im genitiv pluralis, der nicht von *pus*, sondern von disen zalsubstantiven ab hängt, z. b. *pustréczo szímtó áuksinu* (wörtlich die hälfte des dritten hundert) drithalb hundert gulden; *pusántro túkstancó žmoniu* anderthalb tausend menschen; *puspenktós dészímtés métu séns* (wörtlich nicht wider zu geben) 45 jare alt; letzteres jezt veraltet. Man siht, daß *pus* eigentlich als wort für sich zu schreiben wäre, da der genitiv von im abhängt, es also keine zusammensetzung ist, es wird aber in der außsprache mit dem andern worte völlig zusammen gesprochen und ist tonlos, weshalb wir glaubten, es auch in der schrift mit im vereinigen zu müßen. *pùsé* () wird in der gewönl sprache als indeclinables adjectiv gebraucht, z. b. *pùsé žėds* der halbe ring, *szis pùsé žėds* diser halbe ring, *nū szio pùsé žėdo* von disem halben ringe u. s. f.

§. 135. Vom pronomen. 1. Das personalpronomen steht jezt meistens beim verbum, wenn der zusammenhang der rede es nicht überflüßig macht; die schriftsprache und die dainasprache laßen es nach alter weise noch häufiger weg als die gewöhnliche umgangssprache; beim imperativ und permissiv steht es aber in der regel nicht.

2. Als possessivpronomen wird der genitiv der entsprechenden personalpronomina gebraucht: *máno*, *távo*, *sávo*, *músu*, *júsu*; *sávo* gilt auch für den plural. Es steht jezt in der gewöhnlichen sprache vor dem substantiv und hat dann fast keinen ton, in der älteren sprache öfters, in der dainasprache aber mit vorliebe steht es betont nach, z. b. *szvéskis vārdas távo* geheiligt werde dein name (catechismus von 1547); *duktė máno* meine tochter; *jaunóji, senóji máno* meine junge, alte u. s. f. sind stehende wendungen

der dainas. Wenn sie voran stehen und kein nachdruck auf inen ligt, werden dise possessiva one ton und kurz gesprochen (*mănǎ*, *mănă*, *jūsū* u. *jūs*), nach stehend oder hervor gehoben haben sie die oben an gegebene betonung. — Mein, dein u. s. eigener, eigene wird mittels *pāts*, *patī* auß gedrückt, z. b. das ist meine eigene schuld *taī māno patēs kaltjbe* u. s. f.

3. Das nur in der singularform vor kommende pronomen reflexivum wird nicht nur für den plural der dritten person, sondern auch beim singular, plural und dualis der ersten und zweiten person gebraucht; z. b. sie haben ire schuhe *jē od. jos tūr sāvo kūrpes*; ich habe meine schuhe; *asz turiū sāvo kūrpes*, eben so *mēs tūrim, tūturi, jūs tūrit, jūdu tūrta sāvo kūrpes*; ich weiß das von mir selbst *asz taī žinaū isz savēs patēs*; du hast dir einen rock machen laßen *tū darjđinai sāv sermėgq* u s. f.

4. *pāts* bei *savē, sāv, savēs* wird mit vorliebe als subject gefaßt, steht also im nominativ, z. b. *pāts savēs czėdyk* schon dein selbst; *pāts sāv tā nāsztq uždėjo* er hat sich die last selbst auf erlegt; *mylėk sāvo artyma kai pāts savē* liebe deinen nächsten wie dich selbst (wie du selbst dich). Der superlativ wird durch *pāts* verstärkt, z. b. *pāts durniaūsies* der tolste, gerade der tolste.

5. Es entsprechen sich als interrogativa (oder relativa) und demonstrativa *kās — tās, koks — toks, qualis — talis*; nach dem relativen *kūrs* kann *tās* stehen, aber auch felen, z. b. *kās nenór treczoko, tās negaus szesztoko* wer den dreier nicht will, wird den sechser nicht bekommen; *kā sudėjo tėvėlis, taī prarado sunėlis* was der vater gesammelt, hat der son verschleudert. — *kōks pōns, tōks ir padōns* wie der herr, so auch der untertan; *kōks dārbs, tōkie ir algā* wie die arbeit, so auch der lon. *) — *kūrs vōgs, nepralōbs; kūrs ārs nepavārgs* wer stilt (stelen wird),

*) *tōks szioks* zusammen gesezt bedeutet so vil als nichtswürdig, *tū tōks tū szioks* (wörtl. du solcher, du diser art) du taugenichts; *pēr szoki ir tōki ji iszreke* er hat in für dis und das auß geschrien, d. i. für einen nichtswürdigen.

wird nicht reich, wer pflügt, wird nicht arm; *kürs ànt kito bür, tàs pàts tür* wer auf einen andern zaubert, der hat (es) selbst. Das relativpronomen findet man bisweilen auß gelaßen, z. b. *ász turiù dù raitelëliu, žada tavè nukirsti* (dain.).

6. *tóks* wird zu den pronominen *ász, tù, jis (szis)* als apposition gesezt (auf zu lösen also mit *ěsas*), z. b. *ką ásز tóks tén veikšes* was soll ich, der ich ein solcher bin (*tóks ěsas, τοιοῦτος ὢν*), d. h. was soll ein solcher wie ich, ein mann wie ich da machen; *tù tóks (ěsas) teip nusizengei* du ein solcher, ein mann wie du, hat sich so vergangen; *jis tóks (ěsas) tą gėdą pasidare* ein mann wie er hat sich die schande an getan.

7. *kàs* in der bedeutung „jeder“ ist unveränderlich, z. b. *kàs dėna* jeden tag u. s. w.; *kėkrėns* bedeutet ebenfalls jeder.

8. Anstatt *tai (yr) mąno brólis, tai mąno sesė* das ist mein bruder, das ist meine schwester, sagt man richtiger und der älteren sprache gemäß *tàs mąno brólis tà mąno sesė*, hic meus frater est, haec mea soror est; *tà yr mąno dukrėlė, tà yr mąno jaunóji* (dain.) das ist mein töchterchen, das ist meine junge.

9. „Einer den andern“ heißt litauisch *kits kitą*, z. b. *kits kitą tür mylėti* einer muß den andern lieben; *kits kitám tür padėti* einer muß dem andern helfen; zwei casus von *kits* in demselben satze werden stets neben einander gestellt (s. oben die lere von den praepositionen, §. 132, anmerkung zu *po*).

„einander“ wird entweder durch das medium gegeben, z. b. *jė susipeszė* sie rauchten einander, *jė bārės* sie schalten einander (§. 137), oder durch das doppelte *kits*, z. b. *sù kits kità*, fem. *kità*, mit einander, *po kits kito*, fem. *kitós*, nach einander, *isz kits kito, kitós* auß einander (im femininum bleibt *kits* unverändert!) u. s. f., liebt euch einander: *mylėkitės kits kitą*.

Nach substantiven und adjectiven sezt man nicht *kitas*, sondern das nomen selbst, um „den andern“ u. s. f. auß zu drücken, z. b. *brólis bróli mėl* ein bruder liebt den (bruder) andern, *kýtras kýtraji prigáua* ein listiger betriegt den (listigen) andern; *durnas durną pėrein* ein narr übertrifft den andern u. s. f.

10. „One allen, alle, alles“ wird nicht durch *bė viso, visós*, sondern durch *bė jókio, jókios*, gegeben, z. b. *be jókios máno kaltýbės one* alle meine schuld. — „Keiner, keine“, ist *neí vėns, neí vėnà* oder *neí jóks, neí jóki* (*nėks*, gen. *nėko*, ist nichts und niemand).

11. Das unbestimte „man“ wird teils durch die dritte person auß gedrückt (s. §. 124), z. b. *vėža máno kraitùzi* (dain.) man fñrt mein außsteuerlein; *í girę manę siuntė* (dain.) in den wald sante man mich; *czė bėga sù valtùzėms* (dain.) da fñrt man mit kñnlein; *sáko* man sagt; oft wird das verbum mit *be-* zusammen gesetzt, z. b. *bekàlb* man spricht, auch sezt man *žmónės* leute oder *žmogùs* mensch zur dritten person des verbi, z. b. *žmónės sáko* die leute sagen; *taí žmogùs nėgal* das kann der mensch nicht, das kann man nicht; teils mittels des neutrum des particip praes. pass. und necessitatis, z. b. *taí nė sákoma* das sagt man nicht, *taí minėtina* daran muß man denken, teils durch das medium: *taí vadinas* das nent man, teils durch die zweite person singularis: *nesakýk* sage nicht, so vil als man sage nicht; *taí tù nėgali* das kanst du (das kann man) nicht; *kaip móki, teip szóki* (sprichwort) wie man kann, so tanzt man (wörtlich wie du kanst, so tanzest du).

In der sprache des volkes wird auch *vėns* wie das deutsche „einer“ im sinne von „jemand“ gebraucht, z. b. *kai vėns taí sáko, taí melũ* wenn einer das sagt, so liegt er; *neí vėns* dagegen im sinne von niemand ist auch der schriftsprache eigen.

12. Die anrede geschieht im litauischen mittels der zweiten person *tù* du; diser gebrauch kömt aber jezt ser ab, nur alte leute haben in noch bei behalten, jezt bedient man sich der zweiten person pluralis *jūs* ir; adjectiva, die sich auf dise zweite person beziehen, stehen richtiger im singular, z. b. *ar ėsat sveiks*, f. *sveikà*, sind Sie gesund? gewñnlich aber *sveikà*, selbst in der anrede an eine frau (*sveikos* bezöge sich auf merere frauen).

13. Das demonstrativum *tàs* wird bisweilen mit einer geringen veränderung in der beziehung in wendungen gesetzt, wo man es eben so wol entbernen könte, z. b. *kureís taís žódžėis* mit

welchen worten, *kėk tās vėns* jeder, *visi tė vaikai* alle kinder. Das demonstrativ weist in disen echt litauischen fügungen auf das vorher gehende oder überhaupt auf etwas bestimmtes hin.

Cap. VIII. Vom verbum.

§. 136. Die umschribenen tempora und modus des activs und das passivum. 1. das activ. Im litauischen sprachgebiete nördlich vom Memel, weniger im hochlitauischen, ist anstatt des einfachen praeteritum meist das umschribene praeteritum im gebrauche, ein unterschied in der beziehung besteht nicht *). Es wird gebildet durch das partic. praeter. act. mit dem praesens des verbum sein, also z. b. *ąsz esmì (esù) sùkės*, fem. *sùkusi* ich habe gedreht, plur. *mės ėsam sùkė*, fem. *sùkusios*, wörtlich ich bin ein gedreht habender u. s. f. Mit demselben particip und dem praeteritum von *bùti* bildet man das häufig gebrauchte plusquamperfectum *ąsz buvau sùkės* ich hatte gedreht, z. b. *kàs pėr žėmą buvo mėgėjęs, iszlindo* (Dūnal.) was den winter über geschlafen hatte, kroch hervor. Der optativ des praeteriti kann nur umschriben gegeben werden: *ąsz būczau sùkės* ich hätte gedreht u. s. f., eben so das futurum exactum *ąsz būsiu sùkės* ich werde gedreht haben (werde sein ein gedreht habender). Dise umschribenen formen sind vom medium nur dann im gebrauche, wenn das verbum mit einer praeposition zusammen gesezt ist, das *si* also vor das verbum zu stehen kömt, z. b. *ąsz esù pasilinksminė*s ich habe mich getröstet; ser selten hört man formen mit angehängtem *si*, z. b. *tù būtų jùkėsis*, fem. *jùkusi* (bei Pilkallen gehört) du hättest gescherzt (von *jùktis* scherzen), was nach andern (Kumutat) *jùkėsi*, f. *jùkusės*, lauten soll.

Die negation tritt stets an das verbum sein, nicht an das participium, z. b. *ąsz nesù sùkės*, *ąsz nebūczau sùkės* und eben so im folgenden *ąsz nesù sùktas* u. s. f.

*) s. u. über den gebrauch der tempora.

2. das passiv. Es wird umschrieben mittels des particip. praes. passivi oder des particip. praeteriti pass. und des verbum sein, z. b. *sūkamas esū* ich bin ein gedreht werdender, *sūktas esū* ich bin ein gedrehter, eben so *sūkamas buvau* und *sūktas buvau* ich war einer der gedreht wird und war gedreht, *sūkamas* und *sūktas būsiu*, *sūkamas* und *sūktas būczau*, *sūkamas* und *sūktas būk, tesė*; das plusquamperf. *sūkamas, sūktas esū būvęs* (ich war gedreht worden) und der optativ praeteriti *būczau sūkamas, sūktas būvęs* (ich wäre gedreht worden) kommen seltener in anwendung, inf. *sūkamas, sūktas būti*, älter *sukamū, suktū būti* (s. u.), part. *sūkamas, sūktas ėsas, būses*; daß das participium nach genus und numerus zu seinem substantivum stimmen muß, versteht sich von selbst.

Auf den unterschied in der beziehung der beiden participia hat man wol zu achten, das part. praes. passivi drückt immer die dauer oder das oftmalige eintreten der handlung auß, das particip. praeteriti aber das geschesein derselben (das erstere particip. läßt sich im deutschen durch das particip. praeteriti passivi und „werdend“ umschreiben), z. b. *taí yr sákoma* das wird gesagt, so pflegt man zu sagen (wörtlich das ist gesagt werdend); *taí yr sakýta* das ist gesagt (es ist auß gesprochen worden); *teíp tesė sákoma* so soll man zu reden pflegen (so soll es sein gesagt werdend); *teíp tesė sakýta* so soll es gesagt sein; *piktas žmogūs prakėikiams būs nū visū žmoniū* ein böser mensch wird verflucht werden von allen menschen, aber *piktas žmogūs prakėiktas būs į amžiu amžie* ein böser mensch wird ein in ewigkeit verfluchter sein u. s. f. Daß nur active verba ein passivum haben können, ist im wesen des passivs begründet. *)

§. 137. Vom medium. Über das activ ist nichts zu bemerken, vom passiv ist das nötige im vorigen paragraphen gesagt. Das das medium bildende pronomen *si* ist entweder 1. accusativ — directes, accusativisches medium, oder 2. dativ — indirectes,

*) Der anfangler laße sich nicht beirren durch die übereinstimmung in der form des participiū praeteriti activi und passivi im deutschen.

dativisches medium; letzteres kann so gut wie das activ einen accusativ oder genitiv des objectes bei sich haben; direct oder accusativisch sind z. b. die media *vèrstis* sich wenden (so vil als *vèrsti savè*); *vèztis* faren (*vèzti* faren, transitiv); *irtis* zu schiffe faren (*irti* rudern); *linksmintis*, *pasilinksmintis* sich trösten (*linksminti* erheitern); *dürtis* sich stechen (*dürti* stechen) u. a.; auch die wechselseitigkeit drückt dises medium auß: *bártis*, *susibárti*, sich schelten; *müsztis* sich schlagen; *pèsztis*, *susipèszti* sich raufen u. a.; indirect oder dativisch ist z. b. *prisikószti* sich voll seihen, d. i. voll trinken; *alaús* (wörtl. *sáv prikószti*); *užsipelnáti* sich verdienen, z. b. *užsipelniaú tris treczokús* ich habe mir drei silbergroschen (dreier) verdient; *apsiaúti kúrpes*, *kélines*, *sopagús* (sich) schuhe, hosen, stiefel an ziehen; *susijëszkóti akmenú* sich steine zusammen suchen u. s. f., es dient so zum außdrucke des sogenannten dativus ethicus, z. b. *vèrphis* spinne dir, *isiziurëkis* schau dir an; *ász nusiplauksiu* ich werde mir hinab schwimmen (dain.) u. a.

3. Bei verbis intransitivis, in denen das medium weder als accusativisches im obigen sinne noch als dativisches erscheint: *iszigásti* erschrecken (intrans.); *gëdëtis* sich schämen; *bóstis* sich ekeln; *bijótis*, neben *bijóti*, sich fürchten (sibi timere) u. a. sind als verdunkelte fälle eines ursprünglich accusativischen oder dativischen mediums zu faßen. Wir nennen dises medium (mit Curtius) das subjective. Hierher gehören auch die media von intransitiven activformen, z. b. *pültis* gebüren, zu kommen; *pülti* fallen, *mán pūlas* es fällt sich (sibi) mir, gebürt mir.

Anm. Das accusativische medium steht bisweilen dem passivum in seiner beziehung ser nahe und ersetzt es namentlich in der älteren sprache (urspr. villeicht wie im slawischen durchauß), z. b. *vadintis* heißen, wörtl. sich nennen, rufen, d. i. genant, gerufen werden; *kültis* vom getreide sich dreschen laßen, gedroschen werden, z. b. *ávižos nubrëndusios kültis geraí* reifer hafer drischt sich leicht, wird leicht gedroschen u. a. *rástis* gefunden werden, sich finden, *drútintis* gestärkt werden, sich stärken u. a. *szevëskis távo vârdas* es

heilige sich, d. i. werde geheiligt dein name (catechism. vom jare 1547), neuere übersetzung: *tesë szvenczamas távo vârdas.* *)

§. 138. Vom gebrauche der tempora.

1. Das praesens wird so gebraucht wie im deutschen, nur gebraucht man es noch weit häufiger in erzählungen als in letzterer sprache; es bezeichnet sowol eine länger dauernde handlung: *ász myliu* ich liebe, *jis áuga* er wächst, *ász žinau* ich weiß, als eine von kürzerer: *ász nukertu* ich haue ab (mit einem oder mereren hieben; *óbûlas nupûla* der apfel fällt herab, es bezeichnet also sowol die dauer als das bloße eintreten der handlung. **) Will man die dauer noch besonders bezeichnen, so setzt man *be* vor das verbum (oder vor die praeposition), z. b. *més dâr békutam* wir rûren uns noch, leben noch; *ász besidžaugiù* ich freue mich; *jis bepardûd* er verkauft u. s. f., *be* gibt die bedeutung von noch, während etwas anderes geschieht; mit der negation kann es bisweilen sogar mit „nicht mer“ übersezt werden, z. b. *mûse prarijes nebiszspiâusi* (žem. sprichwört) wenn du die fliege verschluckt hast, wirst du sie nicht mer auß spucken, auch mit *te* verbindet sich *be*, z. b. *tebesù* ich bin noch; *tebër* er ist noch; *tebgûl* er ligt noch u. s. f. In diser verbindung verliert *be* das *e* (außer vor *b*, *p*), nie drückt aber diß *be* das pflegen, die gewonheit auß, hierfür dienen die durativen und iterativen verba. In der gewöhnlichen sprache ist es, in manchen gegenden zumal, wenig im gebrauche. Es tritt *be* auch vor das futurum (nicht aber vor das praeteritum), z. b. *mergûžę bevirkdîsi* (dain.) du wirst das mädchen weinen machen; *máno žėdėlei — skrijnė gulėsite ir berudįsite* meine ringlein, ir werdet im schreine ligen und rosten; *nebegrįsziu* (dain.) ich werde nicht zurück keren u. s. f., durch *be* wird die beziehung des futurs ser wenig, doch in fülbarer weise verändert,

*) auch wie *szvėskis* mit der 2. pers. imperat.: *szvenczamas būk; būk, szvėskis* ist aber nur die zweite pers. imperativi, s. u.

**) Diß bemerke ich vorzüglich für den slawischen leser.

die handlung wird mittels *be* als noch zweifelhaft, von andern umständen abhängig, hin gestellt.

Im zemaitischen findet sich auch *te* vor dem praesens, one im die bedeutung des permissivs zu geben, z. b. *kas platei rē tam siaurai tetenk* wer breit schneidet, dem fällt schmal zu, s. §. 57, II.

2. Das praeteritum hat die bedeutung des perfects, die des aorists und die des imperfectum des griechischen (und beziehungsweise des lateinischen), d. h. es bezeichnet die vollendete und in der vergangenheit eingetretene, so wie die in der vergangenheit dauernde handlung, z. b. *ār jis tēn ėjo* ist er dahin gegangen? antwort: *ėjo* er ist gegangen, perfect; *jis tēn ėjo* er gieng dahin, erzählend, aorist; *mēs bekalbėdami ėjom* indem wir sprachen, giengen wir, imperfectum; *jis yr išžaugęs* er ist heran gewachsen, auß gewachsen, aber auch *jis išžaugo*, *jis pavargō*, *jis gimė* in derselben perfectischen bedeutung. Die schriftspr. sondert das perfectum (die vollendete handlung) mittels des umschribenen praeteritum, die volkssprache tut diß seltener, gewiße fälle auß genommen, z. b. *ąsz esū gimęs* ich bin geboren; *ąsz esū pavargęs* bin verarmt u. s. w. Häufigeren gebrauch von der umschribenen form macht das nördlichere sprachgebiet, dort verdrängt sie fast die einfache.

In beschreibungen findet man das praeteritum da, wo wir das praesens setzen würden, z. b. in einer daina bei beschreibung des krieges: *tēn szeytávo kardūzei — tēn lakiójo kulkūšės* dort glänzen die säbelchen, dort fliegen die kugelchen u. s. f.; bei der beschreibung eines dorfes: *czė jójo raiti, vaziūt vaziáro, czė bėgo sū valtūžems* (dain.) da reitet man, fährt, schift mit kánlein; ebenso in algemeinen sätzen, z. b. *kaip senėjė szvilbė, teip jaunėjė szóko* (sprichwort) wie die alten pfeifen (pfiffen), so tanzen (tanzten) die jungen. Dise außdrucksweise ist namentlich in den rätseln ser beliebt, z. b. *jūdas vārnas krānkterėjo visa potū linkterėjo* ein schwarzer rabe krächzte, die ganze versamlung beugte sich (der geistliche und die gemeinde); *kėturios pūszys*

lëmenimis müssés vier fichten schlugen sich mit den stämmen (die hängewige); *dýgau, dýgusi užaugau, áugusi mergavaú, mergárusi martavaú, martárusi bóba tapiaú, bóba tápusi akis gavaú pèr tás akis patè iszlindaú* ich keimte, als ich gekeimt wuchs ich auf, als ich gewachsen ward ich mädchen, als ich mädchen geworden ward ich frau, als ich frau geworden ward ich ein altes mütterchen, als ich ein altes mütterchen geworden bekam ich augen, zu disen augen kroch ich selbst herauß (mohn) u. s. f. Im deutschen würde man, bei etwas veränderter anschauung, das praesens brauchen.

Im südlichen sprachgebiete drückt das praeteritum oft auch die beziehung des plusquamperfectum der classisch n sprachen auß, z. b. *kai ji gálq èjo, památè ji butélì* (pás.) als sie ein ende gegangen war, erblickte sie ein häuschen; *karálius památè jégèrè kurì jis siuntè* (pás.) der könig erblickte den jäger, den er geschikt hatte, und so in den meisten pásakas, fast regelmäßig, nur außnamsweise findet sich das umschriebene plusquamperfectum.

te findet sich auch vor dem praeteritum, z. b. *jis tamè tik bobùtè terádo* (pás.) er fand da nur ein altes mütterchen; *jis vos tèk sylós teturèjo* (pás.) er hatte kaum noch so vil kraft. *te* scheint demnach eine etwas feinere beziehung auß zu drücken als das deutsche „noch“, vgl. §. 57, II.

Eben so *teb*, z. b. *tik dù dár tebebùvo* (pás.) nur zwei waren noch da.

3. Auch das futurum bezeichnet sowol die in der zukunft dauernde, als die in der zukunft ein tretende handlung.

Bei verben, welche keine dauer auß drücken, steht es bisweilen einem futurum exactum an beziehung ser nahe, z. b. *kàd iszeis métai ir vèná dèná, tai jús apjèksit* (pás.) wenn ein jar und ein tag vergehen wird (d i. verfloßen sein wird), da werdet ir erblinden; *kai pribègsi žáliq lankélì tén tavè paganýsiu* (dain.) wenn du (röslein) laufen wirst, d. i. gelaufen sein wirst zum grünen wislein, werde ich dich dort weiden; *nukrìs óbùlas kai nunòks* (sprichwort) der apfel wird ab fallen, wenn er gereift sein wird.

In erzählungen hört man bisweilen das futurum da, wo man das praeteritum oder praesens der erzählung erwartet, nämlich um eine handlung zu bezeichnen, die auf eine andere folgt. Der erzählende stellt sich dann auf den standpunkt der ab gelaufenen handlung, von welchem auß die folgende als zukünftig erscheint, z. b. *vēns tai dārē ir dabār antrāsis tai ir darýs ir eina ģbūta* u. s. f. einer tat diß und jezt wird es der andere auch tun (lates der andere auch) und geht ins haus u. s. f.

In algemeinen behauptungen findet sich in sprichwörtern ser häufig auch das futurum, z. b. *kūrs vōgs nepatēls kūrs ārs nepatārs* wer stilt (stelen wird), wird nicht reich, wer pflügt, wird nicht verarmen; *garbēs grýbas neprīcālgys* ein erenpilz (ersüchtiger) ißt (hat) nie genug; *kaip ģmaizýsi teip ir ķēpsi* wie du (den teig) mischest, so bākst du auch; *sū kōkiu sutāpsi tōkiu patāpsi* mit was für einem du zusammen bist, ein solcher wirst du u. s. f.

In fragen: „warum sollte ich?“ steht das futurum regelmäßig, z. b. *kūr āsz daināsiu, kūr linksmā būsiu?* (dain.) warum sollte ich (subject ist ein femininum) daina singen, warum sollte ich frōlich sein? *kūr āsz czulbēsiu pēvēlē, kūr āsz rykāsiu dirvēlē* (dain.) warum sollte ich (subject ist die lерche) singen auf dem wislein, warum sollte ich jubeln auf dem āckerlein? u. s. f. Eben so in zweifelnden fragen, z. b. *kā sakýsiu, kā darýsiu* was soll ich sagen, was soll ich tun? eben so in relativsätzen, z. b. ich weiß nicht, was ich tun soll: *āsz nežinau kā darýsiu* (im praet. *nežinōjau kā darýti*, eben so im futur. *nežinōsiu kā darýti*).

Besonders im žemaitischen findet sich häufig das futurum mit *te*, one daß dadurch die beziehung wesentlich geändert wird, z. b. *svetimu protu netolei tenujosi* (sprichwort) mit fremdem verstande wirst du nicht weit reiten; *neteptais ratais netolei tenurāziņi* (sprichwort) mit ungeschmirten rādern wirst du nicht weit faren. Es scheint diser gebrauch des *te* in negativen sätzen vor zu hersehen, in welchen die negation nicht am verbum auß gedrückt wird, vergl. *pateptais ratais greitiau* (hochlitauisch *greičiau*)

nuvažiāsi mit geschmirten rädern wirst du schneller hin fahren, vergl. §. 57, II.

Über den gebrauch des futurum in abhängigen sätzen one partikel s. §. 139, 2. Auch nach relativen steht das futurum in abhängigen sätzen, um die absicht auß zu drücken, z. b. *jis pasisteliāvo daig druti vīru kurē razbāininkus turēs tvért* (pās.) er bestellte vile starke männer, welche die räuber ergreifen solten.

4. Das imperfectum bezeichnet die an halterde widerholung in der vergangenheit, entspricht dem deutschen „pflegte zu —“ und wird nur gesetzt, wo dises im deutschen gesagt werden kann, z. b. *jis sakýdavo* er pflegte zu sagen, *ász máudydavaus* ich pflegte mich zu baden u. s. f. Minder gut ist hier die umschreibung mit dem (auß dem slaw. entlenten) *liūbyti* gerne tun, pflegen, z. b. *jis liūbydavo sakýt, ász liūbydavau máudytis*.

§. 139. Vom gebrauche der modi one conjunctionen. 1. Über den indicativ ist nichts zu bemerken. 2. Der optativ st ht zur bezeichnung der möglichkeit in gemilderten behauptungen, zweifelnden außsagen, wünschen (hypothetische vordersätze, zu denen der nachsatz felt), z. b. *ász tai nesakýczau* ich würde das nicht sagen; *kaip ász galēczau tai daryti* (*kaip ász tai daryczau* oder *darysiu*) wie könnte ich das tun; *rāsi iszmēstu žėdėli* (dain.) villeicht wirft er das ringlein herauß; *i žvejūs jóczau, žvejūs lankýczau, žvejū mergatė vėsczau* (dain.) ich möchte wol zu den fischern reiten, die fischer besuchen, der fischer mädlein freien; hier zur bezeichnung des zweifelnden vorsatzes; *sėnai motinėlei patalėli klóczau, patalėli klóczau, galvužėlė glósczau* (dain.) dem alten mütterlein möcht ich das betlein spreiten, das betlein spreiten, das häuptlein streicheln; *ász pasikurdýczau auksztām kalnė svirnėlė, isidėdýczau demantūžio langėli*; *ász pažiūrėczau kūr ár' máno brolėlei* (dain.) ich möchte mir bauen laßen auf hohem berg ein kämmerlein, ein setzen laßen von demant ein fensterlein; ich möchte schauen wo pflügen meine brüderchen; *ász pėsitraukdýczau sznurėli, pėsikeldýczau pėr*

jūres pēr marelēs (dain.) ich möchte mir ziehen lassen ein schnürchen, mich heben lassen über mer und haff.

In sätzen, die von einem auß gelaßenen verbum des sagens oder denkens ab hängen, in welchen im deutschen der conjunctiv steht, kann im litauischen das futurum one eine declarative partikel (§. 151) stehen und der optativ, wenn eine aufforderung auß gedrückt werden soll, z. b. *jis ieis į stubą o ražbaininkams jis dūs žinę kād visi sumigę būs stubó, tai jė dugnūs iszmūsztu isz tú bōsu ir vīšką iszplėsztu ir iszkeliaudami dār ir tą mėrgą draugė imtu* (pás.) er werde in die stube hinein gehen und den räubern werde er nachricht geben, wenn alle in der stube eingeschlafen sein würden, dann solten sie die boden auß den fäßern schlagen und alles auß rauben und beim weggehen auch noch das mädchen mit nemen.

In aufforderungen, gemilderten befehlen ist diser modus ebenfalls gebräuchlich, man sagt wol z. b. *dėvs norėtu mums tą suteikt* gott wolle uns das zu wenden, doch gebraucht man meist geradezu den imperativ (mit dem vocativ des angeredeten).

3. Der permissiv steht dem imperativ nahe und ersetzt die im felende dritte person, hat aber, wie der name schon besagt, oft weniger eine befelende als gestattende beziehung, z. b. *tėst, tesė* heißt sowol „er sei, er soll sein,“ als „mag er sein, laßen wir in sein“

4. Der imperativ (dessen zweite person in der jetzigen sprache wenigstens nie als dritte zu gebrauchen ist, wozu das deutsche, wie es scheint, anlaß gegeben hat), *) hat außer der befelenden beziehung, z. b. *eik* geh; *tylėk* schweig; *nerógk* du solst nicht stelen; *neužmūszk* du solst nicht töten; auch die gelindere des aufforderns und der bitte, wie im deutschen: *dūk mą, aš meldžū* gib mir, ich bitte.

*) in der bibelübersetzung findet man diß häufig, z. b. *ateik tavo karalystė* es komme dein reich, besser *teateina t. k.*; *būk (tesė) tavo valė* dein wille sei u. s. f.; andere heispile sind weiter oben schon an geführt.

Wie im deutschen so steht auch im litauischen der imperativ gewissermaßen als abkürzung des ersten glides eines bedingungs-satzes in allgemeinen sätzen, z. b. *ateik neválges, iszeisi iszálkęs*, sprichw., komm one gegeben zu haben (so vil als: wenn du kömst), du wirst hungrig weg gehen; *iszeik bemýlims, ateik be-láukiems, tai gęrs bųsi svęczes* geh, wenn man dich gerne hat, komm, wenn man deiner hart, so wirst du ein guter gast sein.

Im žemaitischen findet sich auch *te* vor dem imperativ, z. b. *rudiny tesiųsk pirszlę*, sprichw., im herbst sende den brautwerber.

Cap. IX. Von den verbalsubstantiven und verbal- adjectiven.

§. 140. Vom infinitiv und supinum. 1. Der infinitiv dient zur ergänzung und näheren bestimmung von verben, z. b. *jis mók gędóti* er kann singen; *ąsz pradėjau kalbėti* ich begann zu reden; *ąsz nenóriu sakyti* ich will nicht sagen; *reikę girdėti, žinóti* u. s. w. man muß hören, wissen u. s. f.; *jis yr paprátes tai darýti* er ist gewont das zu tun; *ąsz nežinau, nežinóju, nežinósiu kūr dėtis* ich weiß nicht, wuste nicht, werde nicht wissen, wohin ich mich (stellen) wenden soll u. s. f.; *mędžei kertamę budavót* bäume gehauen zum bauen. Stünde in disen fųgungen anstatt des infinitifs ein declinierbares substantiv, so würde es im dativ stehen, z. b. *drųts oųys mųlt*, sprichw., hart ist der bock zu melken (für das melken); *verpalai apmetami áust*, räts., gespinst auf gewickelt zum od. für das weben; *ąsz daviau táv máno súny nusąut*, pás., ich gab dir meinen son zum erschießen, d. i. ich ließ meinen son von dir erschießen. Man bemerke die construction im žem. sprichw. *ne kųžna burna putrai srębti* nicht jeder mund ist fürs breischlůrfen, wo eigentlich für den dativ *putrai* der accusativ ab hąngig von *srębti*, dises selbst aber im dativ stehen sollte: nicht jeder mund ist für das den brei schlůrfen.

Zweck und absicht, auch folge drückt der infinitiv ebenfalls nach verben auß, z. b. *orai drungnè krúmus iszbüdino keltis*, Dūnal., laue lüfte wekten die sträucher sich zu erheben; *kàs pèr žėmą būvo mėgójės iszlindo vāsara svėikīt*, Dūnal., was den winter über geschlafen hatte, kroch herauß den lenz zu grüßen (*svėikīt* könnte in der ältern sprache auch für das supinum stehen) s. u.; *mūsės ir vabalai susirinko mūs vārgit*, Dūnal., fliegen und kefer sammelten sich uns zu quälen; *asz ugnėlę prakūriau pusrytukūs virti*, dain., ich machte feuerlein, um das frühstücklein zu kochen u. s. f.

In der erzählung wird das praes. oder praet. von *imti* (nemen, an fangen) häufig vor dem infinitiv auß gelaßen, z. b. *dabār jis jį výt* (für *ima výt*) jezt sezt er im nach; *kálvis parėjės tūjaus į visūs kampūs jėszkót*, pás., als der schmid nach hause kam, suchte er sogleich in allen winkeln.

2. Der infinitiv dient zur ergänzung verschiedener adjectiva und adverbia, auch substantiva, z. b. *taí sunkū sakýti* das ist schwer zu sagen; *mėlai (mėl) girdėti* lieblich zu hören; *jis yr gátavas kariąuti* er ist bereit zu kämpfen: *yr czėsas keltis* es ist zeit auf zu stehen u. s. f.

Man bemerke den infinitiv in der zweifelnden frage, den man als abhängig von einem auß gelaßenen: sollte es geraten, gut sein u. dergl. faßen könnte, z. b. *ār eit ār nè*, pás., gehen oder nicht? *ār bārszkīt ār nè*, pás., klopfen oder nicht, d. h. soll ich klopfen oder nicht.

3. Der infinitiv steht als subject, praedicat ist ein meist mit einem adjectivum oder anderer näherer bestimmung versehenes neutrales adjectivum oder adverbium oder ein substantiv, z. b. *lėtūviszkai kalbėti (yr) sunkū*, oder *sunkūs dāikts* litauisch zu sprechen ist schwer, oder eine schwere sache; *bijótis vėrui negarbingai* oder *negarbė* sich fürchten ist für einen mann unerenehaft, unere; *tylėti yr tūnkei gerai*, *gėrs dāikts*, *žėnklas protingo vėyro* schweigen ist oft gut, eine gute sache, ein zeichen eines verständigen mannes.

Mit dem dativ (des zukommens, der angehörigkeit) steht der infinitiv, z. b. *müsu nêrà neigi* (scil. *brólis*) *kám jóti*, dain., wir haben keinen (scil. bruder), der ritte (dem das reiten zu fiele; *neigi* könnte in disem satze recht wol felen, und so ist disie wendung bräuchlich, kann aber auch zur verstärkung der negation stehen: *nei vëns brólis nêrà*); *kad nêrà kam, reik dirbti patiem* (žemait. sprichw.) wenn niemand da ist (*kám* scil. *dirbti*) muß man selbst arbeiten; in zweifelnden, fragenden außsagen, z. b. *nei mân važiūti nei nevažiūti* wörtl. mir, d. i. mir komt zu, paßt für mich, weder faren, noch nicht faren, d. i. soll ich faren oder nicht faren? positiv auß gedrückt findet sich disie wendung in einer daina: *brolyczai jóti, bróliui nejóti* soll das brüderchen reiten, soll der bruder nicht reiten? (Rhesa 37, 5.) was ebenfals gebräuchlich ist.

Ein infinitiv praeteriti felt, man ersetzt in in wendungen wie z. b. er hätte das tun sollen, durch den infinitiv mit dem praeteritum des verbs, von dem er ab hängt, also: *jám reikėjo tai daryt*, oder auch *jám būtu reikėjo tai daryt* wörtlich: im war es nötig, oder im wäre es nötig gewesen das zu tun.

4. Für einen verdunkelten casus, und zwar für einen instrumental desselben abstractums auf *ti*, welches als infinitiv gilt, halte ich die form auf *-te*, die, dem infinitiv im übrigen gleich gebildet, vor das verbum gestellt wird, um seinen begriff zu steigern, z. b. *degtė dėga* im brennen brent es, es brent hell auf; *linktė linko grindatės, kristė krito aszaratės* (dain.) es schwankten, schwankten die dilen, fielen, fielen die trählein, *pėr upėlę šoktė šoko, pėr marelės plauktė plaukė žirgužėlis* (dain.) über das flüblein sprang; durch das haßlein schwamm das röslein; *siūtė išsiūczau, rasytė išraszyczau sermėgėlę* (dain.) auß nähen würde ich, auß sticken würde ich das röklein; *dvynies upės plauktė pėrplaukiauo o szię deszėmtą nėrtė pėrnėriau* (dain.) neun flüße schwimmend durchschwamm ich und disen zehnten tauchend durchtauchte ich u. s. f. Nur das verbum allein one praeposition und one das reflexive *si* bildet disie form, z. b. *jis risztė suriszo* er band zusammen; *jis sznekėte susisznekėjo* er unterhielt sich. Die ne-

gation wird durch *nei* (*ně*) gegeben; *nei* (*ně*) *sakýte nesakiau* ich habe nicht gesagt; *trūkte trūko virvėlés* (dain.) ganz entzwei rißen die stricke; *sakýte sakaũ* ich sage es ernstlich; *dūk kàd mės tai nei matýte nematýtumbim* gib, daß wir das gar nicht sehen u. s. f.

Accent: mersilbige haben den accent des infinitivs, zweisilbige mit kurzem wurzelvocal, seltener mit langem, betonen die endung, langer wurzelvocal (*ó, ú, áu, éi* stets) hat meist auch hier den ton. Die erste person des praesens und praeteritum dient am besten als richtschnur, da sie derselben betonungsart folgt.

Um Pilkallen hörte ich nicht selten den infinitiv auf *tė*, z. b. *àsz turiũ jį šepūtė* (pàs.) ich soll in schaffen; *mės nėturim ilgiauš czėso laktė* (láukti) (pàs.) wir haben nicht länger zeit zu warten (solte diß nicht rest einer casusbildung sein?).

Das supinum, an dessen stelle jezt der infinitiv gebraucht wird (in der gewöhnlichen ab gekürzten form sind beide one diß nicht zu unterscheiden), stund nach den verbis der bewegung, z. b. *jis ateis sūdytu* er wird kommen zu richten; *eiti gultu* (jezt *eit gult*) schlafen gehen. Jezt steht der infinitiv, z. b. *ateit sàulės dukrýtės bũrną praũstis* (dain.) es kommen der sonne tóchterlein den mund sich zu waschen; *iszjójo jėszkóti* (dain.) er ritt auß zu suchen u. s. f.

Im sprichworte: *pasigėres gultu, iszkàrszes mirtu* ist der begriff des gehens auß gelaßen: betrunken (geh) schlafen, gealtert (geh) sterben.

§. 141. Das participium praesentis activi II. komt nur im nominativ der drei zalen in beiden geschlechtern vor und wird außschließlich gebraucht, um zu dem subjecte eines verbums in jeder tempus- und modusform näher bestimmend (als adjectivum) zu treten (wegen dises gebrauches nennt es Kurschat bezeichnend adverbielles partic. praes. act.), z. b. *iszeit mergýtė isz dārzo vainikėli pindamà*, dain., das mädchen geht auß dem garten ein kränzlein windend; *àsz eidams*, f. *eidamà*, *daināju*, *dainūsiu*, *dainavaũ* gehend (ich als gehender) singe ich, werde ich singen, sang ich; *mės dirbdami* f. *dirbdamos susikalbėjom* wir

haben uns arbeitend unterhalten; *putódams snëgs i nēka pavirto*, Dūnal., der schäumende schnee ward zu nichts; *mūdu f. mūdvi susikalbėdamu f. susikalbėdami ėjova* wir beide giengen uns unterhaltend u. s. f. Es versteht sich, daß dises particip wie alle andern participien des activs, wie ire verba construiert werden, z. b. *grázię dainą dainūdams pėr kėmą ėjo* eine schöne daina singend gieng er durchs dorf.

Ann. Wenn man z. b. sagt *ankstė rýta keldamà, bálta búrta prausdamà, stov bernýtis prė szalės*, *) *dain.*, früh morgens auf stehend das weiße antlitz waschend (femin.) steht der jüngling zur seite, so ist diß ein anakoluth, die participia laßen ein verbum erwarten, in welchem dasselbe subject ligt, z. b. *maczaú savo bernýti* sah ich meinen jüngling, es folgt aber ein anderes subject. Das deutsche braucht meist zwei mit „und“ verbundene verba finita. Wie alle participien ist auch dises participium in ser häufigem gebrauche, wodurch alle schleppenden relativconstructions u. dergl. weg fallen. Es wird häufig mit *be-* zusammen gesetzt, z. b. *szulcu bebūdams drėriszkus budus įsitėmyjau*, Dūnal., als ich schulz war, lernte ich höfische bräuche kennen.

§. 142. Das partic. praes. act. I. und die participia futuri activi, praeteriti activi und imperfecti sind adjectiva und können wie dise auch substantivisch gebraucht werden, sie ersparen der sprache, wie die participien überhaupt, die relativsätze, z. b. *asz žmogų savo artymą mylinti ir vėrgstantėms susimilstanti garbė laikau* ich halte einen menschen, der seinen nächsten liebt und sich der notleidenden erbarmt, in eren; *turis* ein habender, reicher; *žmogus pavėrges (pavėrgti verarmen)* ein verarmter mensch; *isztrószkės* durstig; *iszálkės* hungrig; *pėrėjusi dėnà* der vergangene tag; *ateisės mės* das kommende jar; *búsisis f. búsenzoji* der, die künftige; *neláuk búsenzos dėnós* warte nicht auf den künftigen tag; *isz to vėjo*

*) Rhesa hat *keldamai, prausdamaí* (dativ ab hängig von *stov*) ein grober feler.

teip ilgą časą girtūdavusio dainų nebū aus dem manne, der so lange zeit hindurch sich dem trunke zu ergeben pflegte, wird nicht vil werden (wenig gebräuchlich); *vilkelis linksmas esąs, vėdė ōžką šoki*, dain., das wölflin, lustig seiend, fürte die zige tanzen; *ateit tinklą neszās*, dain., er kömt, ein netz tragend u. a.; *nevėrnai pasiėlgienčio urėdas kitām tėko* sein, des unredlich handelnden, amt ward einem andern zu teil, d. i. weil er unredlich handelte u. s. f.; *nevėrnai pasiėlgienti nū urėdo atstātė* den unredlich handelnden entsetzte man vom amte; *nevėrnai pasiėlgienčiam urėdą atėmė* dem untreu handelnden (weil er u. s. f.) nam man das amt.

Es wird diß particip, wie das praesens überhaupt, häufig mit *be-* zusammen gesetzt, z. b. *radai moczūtę szakalę bedėginancę* — — *bevėrpiencę*, dain., ich fand die mutter, das schleißchen brennend — — spinnend.

Es findet sich das part. praes. act. I. mit auß gelaßenem verbum sein bisweilen auch absolut gesetzt, z. b. *beauszanty auszružėly, betekanty saulūžėly, beserganty dukrėly; rupinošė matuszėly* u. s. f., dain. in Stapewicz samlung, was doch nur sein kann *beauszanti auszružėlė, betekanti saulūžėlė, besėrganti dukrėlė, rūpinosi motuszėlė* u. s. f. es bricht an das morgenröllein, es geht auf das sönlein, es ist krank das mägdelein; es bekümmerte sich das mütterlein. Eben so anfangs einer anderen daina eben daselbst: *beauszanty auszrėly, betekanty saulėly, kelk seserėly* u. s. f. es bricht an u. s. f., steh auf schwesterlein. Ich habe das beim volke nie gehört.

Vom gebrauche der participien nach partikeln und conjunctionen wird später die rede sein.

1. Das participium praeteriti tritt zu dem subjecte eines verbums hinzu, um im etwas als eine vorüber gehende eigenschaft bei zu legen, z. b. *eidamā šoki staklūžės taisė; parėjusi šokusi drobužės rėtė*, dain., tanzen gehend richtete sie das webstülchen, gekommen (getanzt habend) vom tanze rolte sie linnen; *eidams šoki žagrūžė taisė, parėjęs šokęs laukūžė arė*, dain., tanzen gehend richtete er das pflüglein, vom tanzen

kommend pflügte er das flürlein; *iszsitēmpes tráukia* angestrengt (sich angestrengt habend) zieht er; *teip kalbējes szalīn ējo* so geredet habend gieng er weg; *mēs daūg prisivārgē ī pátalq rīstam*, Dūnal., wir werfen uns, nachdem wir uns vil ab gemüht, ins bette; *kaimīnus suvadīnes prisirījo*, Dūnal., nachdem er die nachbarn bei gerufen, betrank er sich. Im praesens dient meist hierzu das part. praes. II., doch komt auch das part. praes. I. vor, z. b. *nemēgās mēgōjan* ich schlief nicht schlafend, d. h. nicht fest, schlecht (gramm.). Das particip futuri act. wird in diser weise nicht gebraucht, wol aber das particip imperfecti, doch ist es seiner beziehung wegen selten in anwendung, man kann aber sagen z. b. *jis pēr ilgā czēsā tai noprōsnai sakýdaves galiāusei nutilo* nachdem er das oft vergeblich zu sagen pflegte, schwig er endlich.

Auch tritt das participium praeteriti activi praedicativ als ergänzende bestimmung, änlich wie der infinitiv zu dem im verbum, welches einen zustand bezeichnet, ligenden subjecte, z. b. *jis nepakēncze neprovavōjes* nicht processiert habend, hält er es nicht auß; *asz vélyjās trīs nedēles dirbēs nekaip trīs dēnās sirgēs* ich bin lieber drei wochen arbeitend, als drei tage krank (ich ziehe mir vor, d. i. befinde mich beßer als ein — — gearbeitet habender u. s. f.).

2. Die in disem §. besprochenen participien treten auch zu einem von einem verbum ab hängigen accusativ wie das gerundium, s. §. 144, 3. Wenn bei gleichem subjecte des verbums und des davon ab hängigen participium der nominativ des lezteren steht, z. b. *jis sákēs ēsas vélmēs*, pás., er sagte von sich, er sei der teufel, so ist darüber §. 151 nach zu sehen.

Nach *užiūt* anstatt, steht stets diß particip (nicht der infinitiv) *jis vālkiojas užiūt dirbēs* er treibt sich umher anstatt zu arbeiten; *užiūt vērķē reikētu mums džaūgtis* anstatt zu weinen sollten wir uns freuen; *užiūt asz pāts ējes kitā pasiūsiu* anstatt daß ich selbst gehe, werde ich einen andern schicken.

3. In gewissen redensarten wird das particip praeteriti activi in eigentümlicher weise gebraucht; so grüßt man den an kom-

menden *sveiks atėjes*, wobei *būk* auß gelaßen ist: sei gesund als angekommener (d. i.) so vil also, als *atėjes būk sveiks* nachdem du an gekommen, sei gesund; *būk sveiks*, plur. *būkit sveiki*, fem. *sveikos* ist gewöhnlicher groß, häufiger *sveiks* f. *sveikà* one *būk* u. s. f. allein; der angekommene erwidert: *sveiks láukęs* gesund seist du, der du gewartet (mich erwartet) hast; fem. *sveikà atėjusi*, *láukusi*; plur. masc. *sveiki atėję*, *láukę*, fem. *sveikos atėjusios*, *láukusios*. Eben so *sveiks atkeliavęs* gesund von der reise an gekommen, so vil als *sveiks atėjes*; *sveiks vėlges* wol bekomms (gesund seist du, nachdem du gegeben); *sveiki klause* gesund seit, die ir gefragt habt; *sveiki naują metų sulaukę* gesund seit, die ir das neue jar erwartet, erlebt habt u. a.

Noch verkürzter ist *dėkui*, *paklause* (nicht mer üblich) ich danke euch, daß ir nach meinem befinden gefragt habt, wörtlich: dank! gefragt habende so vil als *dėkui*, *kād ėsat paklause* ich danke, daß ir gefragt habt. — *ko nemitęs* (ser gebräuchlich) warum nicht gar; das verbum *mintù*, *mitaù*, *misti* bedeutet sich erhalten, sich ernären; *nemitęs* einer der sich nicht genärt hat, der keinen vorteil von der sache hat, der etwas umsonst, gezwungen tun muß, z. b. *asz turiù eiti ir nemitęs* ich muß gehen, auch wenn ich nichts davon habe, wider meinen willen; *ko nemitęs darýsiu* warum sollte ich es umsonst, wider meinen willen tun? und darauß verkürzt das obige *ko nemitęs* was, umsonst?

§. 143. Von den participien des passivs und dem participium der notwendigkeit. Die participien des passivs dienen hauptsächlich dazu, das dem litauischen felende passivum zu ersetzen, s. §. 136, 2., sie sind adjectiva, z. b. *ožýs kėikiams tunka* (sprichw.) ein verflucht werdender bock wird fett (nicht gegönte speise gedeiht); *knýgos retai rándamos, mán alė reikiamos* ein seltenes (selten gefunden werdendes), mir aber nötiges buch; *iszeik mylims ateik láukiams* (sprichw.) geh als einer, der geliebt wird, komm als einer, der erwartet wird; *atliktas dárbas* die vollendete arbeit; *taí dėvo žadėta, teip likta* das ist von gott gesprochen, so bestimmt; *taí prilikta būvo* das

war zu gelaßen, war bestimt. *) Über iren gebrauch und ire construction vgl. §. 121, §. 124, §. 129, 6, §. 132 unter *nā*.

Ser selten findet sich die form des part. praet. pass. von intransitiven verben gebildet und hat dann andere beziehung, z. b. *vaziūts* (*vaziūti* faren, intrans.), bedeutet „zu wagen, farend“, z. b. *girts vaziūts o pagirioms neī pēsczes* (sprichw.) betrunken zu wagen, aber nach dem rausche nicht einmal zu fuße; *gimtas* (*gimti* geboren werden), in *gimtōji dēnā* im sprichw. *atmīsi gimtaję dēnā* oder *atmīsi gimtāsies dēnās*, nach Neßelmann: du wirst dein lebtage dran denken, demnach also: an (jedem) werdenden tage od. an (allen) werdenden tagen; jezt verstehen (nach ein gezogener erkundigung) die Litauer um Ragnit unter *gimtōji dēnā* den tag der geburt und faßen das sprichwort: du wirst noch dinge erfāren müßen, daß du des tages gedenkst, an dem du geboren wurdest.

Eben so komt das part. praes. pass. von intransitiven verben vor, z. b. *takėlis pėsčū einams* (pās.) ein pfādchen von fußgängern begangen (obgleich man nicht sagen kann *tāką eiti*, sondern nur *takū eiti* einen weg gehen).

Besonders bemerkenswert ist folgende wendung: *jis rādo scėtimo būta* (pās.) er fand, daß ein fremder da gewesen, die ich vor der hand noch nicht zu erklären wage; ich versichere nur, daß sie nicht selten gehört wird; ähnlich ist *rāsti* construiert in: *jė rādo švaīnei išzvogta* **) (pās.) sie fanden, daß tüchtig gestolen war; *jė rādo daug išzvogta* (pās.) sie fanden, daß vil gestolen war. Warscheinlich ist hier *būta*, *išzvogta* zu schreiben und als acc. neutrius zu erklären.

Das participium der notwendigkeit steht oft mit *taī* im neutrum s. §. 121; aber auch attributiv als adjectivum, z. b. *taī labai*

*) beides bei unglücksfällen häufig gebrauchte wendungen des bei aller frömmigkeit meist an ein unwandelbares fatum glaubenden Litauers, dessen urheber er in der gotheit erkennt.

**) da von *rōpės* (rüben) die rede ist, so kann *išzvogta* unmöglich als adjectiv zu einem substantiv gezogen werden.

minētinaš dāikts das ist eine ser merkwürdige sache, eine sache, die gemerkt werden soll. Auch diß participium wird mit casus und praepositionen verbunden, z. b. *szēdēn i bažnīcē ēitina* heute muß in die kirche gegangen werden; *dalīs vārgdēniems dūtina* almosen ist den armen zu geben, muß inen gegeben werden (*dalīs* nom. sing., wegen des passivs) u. s. f.

Oft muß man das partic. praes. pass. brauchen, auch da, wo man versucht sein könnte, das particip. necessitatis zu setzen, nämlich überall da, wo der begriff der notwendigkeit, der der form auf *-tinas* wesentlich ist, nicht am platze ist, z. b. eine heizbare stube *pakuriamā stubā* wörtlich eine geheizt werdende, *pakūrtina stubā* ist eine stube, die geheizt werden muß, z. b. *szēdēn tā stubā (yr) pakūrtina* heute muß das zimmer geheizt werden; ein tragbares haus *nešzamas būtas, krāsē nešzamā*, ein tragestul u. s. f. Auf diese art kann man einigermaßen das deutsche *-bar* one umschreibung ersetzen.

§. 144. Vom gerundium. Das gerundium ist das absolut stehende particip mit verlorener casusendung; es tritt als nähere bestimmung zum subjecte des satzes nur dann wenn dieses ein anderes ist als das des gerundiums. (bei demselben subjecte steht das part. praes. II., §. 141, z. b. *bevālgant lījo* während es eben regnete es, aber *jis vālgydams kalbēja* beim eben sprach er, oder das part. praet. act *tēvs supjēks tāre* der vater sagte erzürnt. Es wird gebraucht 1) one das auß gedrückte subject, z. b. *trūmpai kalbant* kurz zu reden; *āusztant* indem es tag wird; *tēmtant* indem es dunkel wird; *vēnū žodžū sākant* mit einem worte sagend; *rugiūs suvókiant* indem man, zur zeit, da man das korn erntet; *rugiūs suvókšent* wenn man das korn ernten wird; *rugiūs suvokus* als man das korn geerntet. Besonders häufig bei zeitbestimmungen und oft mit *be* verbunden, z. b. *miszē belāikant jis mēgōjo* während man die predigt hielt, schlief er; *bevālgant žaidē muzikāntai* zur tafeel spiltten die musikanten; *āszi bedirbant radaū* ich fand in arbeitend; *dār neāusztant kēltis* vor tage auf stehen (wenn es noch nicht tagt, auf stehen); *nētikint, nelaūkiant palāima atsirādo* indem man es nicht erwartete, wider hofnung,

erwartung kam das glück; *jis paliks manē bemēgant, bevērķient, uš ģirnēliu bestōvint* (dain.) er wird mich verlassen, wenn ich schlafe, weine, an der handmühle stehe. Bisweilen findet man auch das gerundium wenn das subject bleibt, z. b. *vjrai prē krāszo lēidzēnt, ī dārza kōpiēnt* (richtiger *lēisdami, kōpdami*) *rutās numjņē* (dain.) männer am ufer landend, in den garten steigend, zertraten die rauten u. a.

2. Wird das subject des gerundiums auß gedrückt, so steht es im dativ; *mān beeinant* indem ich gehe, *mān ējus* als ich gegangen; *mān būsent* wenn ich sein werde; *dēnai aūstant* (*praszvintant*) *pareisju* wann der tag graut, werde ich kommen; *dēnēlei aūstant, saulēlei ūžtekant reikēs mān szalin jōti* (dain.) wenn das tåglein graut, das sōnnlein auf geht, werde ich müßen fort reiten; *pirm Kristui ūžģimus* vor Christi geburt; *jām dār negimus* als er noch nicht geboren war; *tāv lēpiēnt tai daraū* da du es befihlst, auf deinen befehl tue ich es; *tāv lēpus tai dariaū* da du es befohlen, tat ich es, *tāv lēpsent tai darjysju* wenn du es befehlen wirst, werde ich es tun; meist aber wird beim futurum (mit fülbarer modification der beziehung) das gerundium des praesens gesezt, eben so kann es auch beim praeteritum stehen: *tāv lēpiant tai darjysju, dariaū* auf deinen befehl werde ich es tun, tat ich es; *anjtai beszildant pavērksju, bernūžiui kālbant szirdi rāmdysju* (dain.) wenn die schwigermutter wärmt, werde ich weinen, wenn der jūngling redet, werde ich das herz beruhigen; ferner *prēs šāulei nusilēidzant* gegen sonnenuntergang; *szeszēms mēnesiams dār neprabēģus* oder *nepasibaģus* oder *szeszām mēnesiui dār nepraszōkus tūr dārbas gātavas būti* wenn sechs monate noch nicht verfloßen oder nicht beendet, oder, wenn der sechste monat noch nicht verfloßen (vorbei gesprungen), muß die arbeit fertig sein; *tai nusitiko trēcā dēnā, mān atējus* diß erāughete sich am dritten tåge nach meiner ankunft; *Augūstui bevāldant* (*bevēsxpataujent*) unter Augustus regierung.

3. Auch wird gerundium oder particip mit einem accusativ nach art des lateinischen accusativs cum infinitivo gesezt, z. b. *tū zinōjei manē apjēksent* (pās.) du wustest, daß ich erblinden

werde; *sákë tavë vainikā pamétus* (f. -*tusië*) o *žedēlī praszókus* (f. -*kusië*, dain.) sie sagten, daß du das kränzlein verloren und den ring vertanzt habest; *žinome dēvq svēlq sutvērus* oder *sutvērusi* wir wissen, daß gott die welt erschaffen (gewöhnlich *kād — sutvērē*); *tikiū cžē ėsant* oder *ėsanti grėkū atleidimq* ich glaube, daß hier vergebung der sünden sei; *tū žinójei manė dvarė nesėdint* (dain.) du wustest, daß ich im hofe nicht sitze, s. u. §. 151.

4. Das gerund. wird oft freier gebraucht, z. b. *jis láukė ožkū atšvedant* (pás.) er wartete darauf, daß man zigen her fñre; *jis láukė dñru atdārant* (pás.) er wartete (darauf), daß man die türe öfne; *jis rádo peczūkq stóvint* (pás.) er fand einen kleinen ofen, der da stund; *jis maté vĺlkq beklúpant* (pás.) er sah einen wolf knien u. s. f.

Cap. X. Von den partikeln und conjunctionen.

§. 145. Von den interrogativen partikeln und den fragesätzen und der antwort auf dieselben überhaupt. 1. Die directe einfache frage geschieht entweder durch das fragepronomen *kàs*, acc. *kq* wer, was, *kám* für wen, wozu u. s. f. und die davon ab geleiteten interrogativen adverbien *kūr* wohin, *kaip* wie, *kadà* wann, *kėk* wie vil u. s. f., oder wenn die frage nicht auf ein einzelnes wort, sondern auf den ganzen satz gerichtet ist, durch die fragepartikel *ar*, in der älteren sprache und der schriftsprache auch *argi* (mit dem hervor hebenden *gi*) in der älteren sprache und der schriftsprache auch *baū*, *baūgi* seltener *bės*, *bėsgi* (jezt ganz unbekant), welche zum verbum des satzes tritt; felt das verbum, was beim verbum sein meist der fall ist, so steht *ar* (*baū*) allein, z. b. *kq sakai?* was sagst du? *kàs tai?* was ist das? *kūr eini?* wo gehst du hin? — *ar tū tén buvai?* bist du dort gewesen? *ar aš tai supratai?* habe ich das verstanden? *ar tū eisi su manim?* wirst du mit mir gehen? *ar nesakiau?* habe ich nicht gesagt? *ar atėjo?* ist er gekommen? *ar nē?* nicht? *ar nē szis?* ists der nicht? *ar nē teip* ists nicht so? *ar tai nē tēsà?* ist diß nicht war? eben so wird das jezt ungebräuchliche *baū* an gewant (nach den im wörterbuche

an gefürten beispilen), *bės*, *bėsgī* fragt zweifelnd (so lert das wörterbuch), z. b. *bėsgī nežino?* sollte ers nicht wissen?

2. Die directe doppelfrage setzt *ār* zweimal, z. b. *ār tū eisi sū manim ār nē?* wirst du mit mir gehen oder nicht? *ār nenōrit ār negālit* wolt ir nicht oder könnt ir nicht? *ār teip ār teip?* ists so oder so? auch öfter wird *ār* wiederholt, z. b. *ār sziaurys pūtė, ār ūpė aptrino, ār Perkūnas griovė, ār žaibais mūsė?* (dain.) hat der nordwind geblasen, oder ist der fluß auß getreten, oder hat Perkunas gedonnert oder mit blitzen geschlagen?

3. Die bejahende antwort auf die mittels der fragepartikel auß gedrückte frage erfolgt echt litauisch auf eine vom deutschen ab weichende art, nämlich durch widerholung des hauptbegriffes der frage, nicht durch ein unserm ja entsprechendes wort; *jė* oder *bejė* ist das deutsche ja (man hört auch *jo*) und demnach zu vermeiden; *ōgi* (das durch *gi* verstärkte *o* und, aber) ist (nach dem wörterbuche) bei Insterburg gebräuchlich (die gegend ist nunmer aber fast gänzlich germanisiert); *berōds*, *rōds* heißt „gerne“, dann auch „freilich“, und ist ebenfals strichweise im sinne des deutschen ja gebräuchlich; alle dise außdrucksweisen sind aber nicht als echt und allgemein litauisch zu betrachten. Der Litauer bejaht vilmer durch widerholung des verbums oder des wortes, um dessen begriff es sich vorzüglich in der frage handelt. Ist das verbum der frage mit einer praeposition zusammen gesetzt oder steht ein adverbium beim verbum, so genügt die widerholung der praeposition oder des adverbs. Wird die frage verneint, so steht stets *nė*, auch mit widerholung des verbs, wenn eins in der frage ist. In jeder antwort, in welcher kein verbum steht, ist eine ellipse desselben an zu nemen, z. b. *ār tū tén buvai?* bejahend *buvai*, verneinend *nėbuvai* oder *nė*; bist dudort gewesen? ja, nein; *ār tū eisi sū manim?* bejah. antw. *eisiu*, verneinend *neeisiu* od. *nė*; *ār āsz tai supratai?* bejah. antw. *sū* od. *supratai* du hast es verstanden, *supratot* Sie haben es verstanden; *ār pažįsti tą žmogų?* kenst du den menschen? bejah. antw. *pà* oder *pažįstu*; *ār atliktas dārbs* ist die arbeit fertig? bejah. antw. *at* oder *atliktas*; *ār senei tai nusi-davė?* hat sich das längst zugetragen? bejah. antw. *senei* (näml.

nusidavė); *ar szis távo brólis (yrà)?* ist der dein bruder? bejah. antw. *szis*, verneinende *nè* oder *nër* (er ist es nicht); *ar asz to kálts?* bin ich des schuldig? bejah. antw. *tù* (oder *jús*); *ar tù máno prėtelius?* bist du mein freund? bejah. antw. *asz esù* oder *asz*; *ar tai távo?* gehört das dir? bejah. antw. *máno*; *ar tai nè tèsà?* ist das nicht war? bejahende antwort *tèsà* es ist war, verneinende antwort *nè* (scil. *nër tèsà*) nein (es ist nicht war). Die antwort auf die directe doppelfrage ergibt sich auß dem bisherigen.

4. Die indirecte frage unterscheidet sich dadurch von der directen, daß sie anstatt des verbum finitum das participium gebraucht, welches überhaupt im litauischen häufig den felenden conjunctiv (oder optativ) ersetzt. Der optativ steht nur in indirect fragenden bedingungsätzen, fragepartikel ist nach der grammatik *baù*, in der gesprochenen sprache aber *ar*, z. b. *jis kláusė kùr jė einą* er fragte, wohin sie giengen; *jis kláusė kùr tù esqs, bűves, bűses*, fem. *ėsanti* u. s. w. er fragte, wo du seist, gewesen seiest, sein werdest; *asz nežinaù kàs tai* (mit und one *esq*) ich weiß nicht, was das ist; *asz nežinaù ar (baù) jis ateises, atėjes* ich weiß nicht, ob er kommen wird, gekommen ist; *jis kláusė ar (baù) tai teip nusidavė ar kitaip* er fragte, ob sich dises so zutragen habe oder anders; *jis nežino ar tai vókiskai ar létuviszkai (esq)* er wuste nicht, ob das deutsch sei oder litauisch. *ar (baù) jis tai būtų sákes?* ob er das wol gesagt hätte? ist ein bedingungssatz (das zweite glid ist auß gelaßen, etwa: wenn er an meiner stelle gewesen wäre, *kád jis būtų máno vėlo bűves*).

Bisweilen findet man das gerundium, z. b. *bernýtis kláusė ká jėms dűsent*, dain., der jűngling fragte, was sie inen geben würden.

Auch findet sich in der gewűnlichen sprache das futurum in der indirecten frage, z. b. *jis sáke kol jis gýys bűs, tai — — bűrną práuš* (pásaka) er sagte, so lange er leben werde — — werde er den mund waschen.

5. Der optativ steht in zweifelnden fragen, z. b. *argi anà pareitu, motuszële atràstu?* (dain.) sollte jene wol kommen, das mütterlein finden?

§. 146. Von den negativen partikeln und den negationen überhaupt. 1. *ne-* wird mit dem verbum zusammen gesezt und so wird der satz negativ, z. b. *ász nenóriu* ich will nicht, *nesakýk* sage nicht (*nè-* bei besonderem nachdrucke).

Ist das verbum auß gelaßen, was namentlich beim verbum sein zu geschehen pflegt, so steht *nè* als selbständiges wort allein, z. b. *àr tù nóri?* wilst du? antw. *nè*, näml. *nenóriu*; *visi tai sáké, tikt ász nè* alle sagten das, nur ich nicht; (*nè* = *nesakianú*); *tàs žmogùs něko nè vėrtas* der mensch ist nichts wert, *ne* = *nēr* ist nicht.

Bisweilen findet sich auch die negation vom verbum getrent, z. b. *nè daug iszmókau* ich habe nicht vil gelernt (*daug neiszmókau*, dasselbe könnte aber auch „viles habe ich nicht gelernt“ bedeuten; *nedaug iszmókau* nur unvil, wenigens habe ich erlernt).

2. *nei*, oft *nė* gesprochen, nicht einmal, auch nicht, neque *) *nei treczoko netūr* er hat nicht einmal (auch nicht) einen dreier; *nei* — *nei* weder — noch, *nei teip nei szeip* weder so noch so, auch mermals z. b. *nei mataū kópu nei kópu kalnū nei laibūju puszikiu* (dain.) ich sehe weder die nerung noch der nerung berge, noch die schlanken fichtlein; man sagt auch *nė* — *nė*, z. b. *nė sziaurys pūtė, nė ūpė aptvino* (dain.) weder blies der nord noch trat der fluß auß; *nei* tritt mit negativem sinne vor die pronomina: *nei vėns, nei jòks* keiner (*ne* dagegen wird mit inen zusammen gesezt, z. b. *nevėns* mancher, *nekūrs* jemand u. s. f.).

3. In einem negativen satze ist das verbum stets mit *ne-* zusammen gesezt, auch wenn eine negation außer dem im satze

*) *nei* vergleicht auch und bedeutet dann wie, gleichsam, z. b. *nei raundonòks ànt vėdo* gleichsam rötlich im gesichte (nicht *nėi*, wie andere wollen).

vorhanden ist *) (wie im slawischen und im älteren deutsch), z. b. *asz nêko nesakuî* ich sage nichts; *nêko nebók* (dain.) kümre dich nichts; *nû to nêkq nesznekêk* (dain.) davon rede nichts; *nêkur nerimsta* er ruht nirgend; *nei vêns neužtarê* (dain.) keiner verteidigte; *nei vëno sunauš nêtur* er hat auch nicht einen son, hat keinen son; *nei jôkiu piningû* (*jôkius piningus*) *nêtur* er hat auch nicht das geringste geld, er hat gar kein geld; *kàs tãv paczãm nepatink*, *nevélyk nei kitãm* (sprichw.) was dir selbst nicht gefällt, wünsch auch nicht einem andern; *asz nêturiu nei tėvo nei močutės* (dain.) ich habe weder vater noch mütterlein; *jis nêgal nei stovêt nei eit* er kann weder stehen noch gehen. Man bemerke die unübersetzbare Wendung mit *nei* vor dem verstärkenden verbalsubstantiv auf -te (§. 140), z. b. *nei girdête negirdějom* wir haben nichts gehört; *nei žiurête nežiūr*, *nei sakýte neatsáko* er sieht mich weder an, noch gibt er antwort; *nei* wird seltener unmittelbar vor das negative verbum gesetzt, z. b. *devýnis rýtus myglūžė témsiu o szĩ deszimta nei netekėsiu* (dain.) neun morgen werde ich im nebel dunkeln und disen zehnten nicht einmal aufgehn; *nei* unmittelbar vor dem positiven verbum ist auch gebräuchlich, z. b. *nei matau kôpu nei kôpu kalnũ* (dain.) ich sehe weder die nerung noch der nerung berge.

3. Einige negative redensarten: *jaũ nê* heißt „nicht mer“, z. b. *jaũ jo nêr* er, es ist nicht mer; *asz tai jaũ nedarysiu* ich werde das nicht mer tun; diese redensart ist aber jezt schon etwas veraltet und an die stelle des *jaũ* oder neben dasselbe ist das dem deutschen „mer“ entsprechende *daugiauš* (adverb. compar. von *daug* vil) getreten, z. b. *daugiauš jo nêr* er, es ist nicht mer; *asz tai daugiauš nedarysiu* ich werde das nicht mer tun; *tai jaũ*

*) Man halte diese ausdrucksweise ja nicht etwa für unlogisch, bei einigem nachdenken wird man finden, daß sie sich gerade durch scharfe auffassung des sachverhaltes empfiehlt, z. b. *asz nêko nematau* (ich sehe nichts); da „nichts“ das object ist, so kann auch nicht von einem positiven „sehen“, sondern nur von einem „nichtsehen“ die rede sein (eben so älter deutsch *ich ensihe* (für *ne-sihe*) *nihles*, slaw. *něcho nevidim*).

daugiau nekalbama das wird nicht mer gesagt u. s. f. *konė*, *mažnė* (auß *ko nė* und *mázo nė* um etwas nicht, um ein wenig nicht) heißt fast, beinahe, z. b. *jis konė (mažnė) nùmirė* er ist fast (beinahe) gestorben.

Man achte auf den lituanismus: *jis nėlėpė nei vėnq pàs daktarq ieit* (pásak.) er befahl, daß niemand zum doktor hinein gehe (dagegen sagt man: *jis lėpė kád nei vėns pàs daktarq neieitu*).

benė (be vor dem verbum gebräuchlich, aber auch z. b. *bejė* ja, freilich, und *nė*) *bėn*, gewöhnlich *bėnt*, steht nach verbis des fürchtens in der älteren sprache, z. b. *asz bijaus benė tai nusi-dėtu timeo*, ne hoc eveniat ich fürchte, daß diß geschehe. durch *g* (*gi*) verstärkt, *begne*, in žemait. dain. z. b. *begne muna dukrely begne muna jaunoji?* (*begnė mánó dukrėlė*, *begnė mánó jaunóji*) wo *begnė* so vil ist als *ar nė*: ist das nicht mein töchterlein, ist das nicht meine junge? ebendas.: *tenay asz kukusiu*, *begne ysz-gyrs matuszy*, *begne yszgyrs baltojų* (*tenai asz kukūsiu*, *begnė iszgirs motūszė*, *begnė iszgirs baltóji*) sagt die in einen kukuk verwandelte tochter: dort werde ich kukuk rufen, obs das mütterlein hören wird, obs die weiße (alba, als erenbezeichnung) hören wird.

benė oder *bėnt* wird auch in der frage mit dem optativ gebraucht, z. b. *benė galėtum pasilikti?* (pás.) kanst du denn nicht bleiben? Diese wendung ist als ellipse zu faßen und wäre wörtlich zu übersetzen: ob du nicht bleiben könntest?

Man beachte die vom deutschen verschiedene auffassung in sätzen wie *jis jau nemislyjo iszbėgt* (pás.) er gedachte nicht mer zu entfliehen, im sinne von: er dachte, er werde nicht mer entfliehen (können; der verfolgende war im schon ganz nahe).

Einen verkerten gebrauch der negation beim verbum finde ich in vilen žemaitischen sprichworten, z. b. *bepigu isz svetimo kailio nerėžti plates naginės* es ist wolfeil, auß fremdem felle breite sandalen (nicht) zu schneiden; *bepigu isz svetimos kolytos nemokėti* es ist wolfeil, auß fremdem beutel (nicht) zu zalen u. s. f.

§ 147. Copulative conjunctionen. *ir* entspricht dem deutschen „und“ in jeder beziehung, *bei*, ebenfalls gebräuchlich, vorzüglich aber in der schriftsprache, verbindet mer nur einzelne nomina (doch wird es auch ganz wie *ir* gebraucht), z. b. *jis vālgō ir gērē* er aß und trank; *tēvs (bei) ir mótyna* vater und mutter.

ir bedeutet ferner „auch“ (alt auch *irgī*), z. b. *ir nē* auch nicht; *ir āsz tēn buvaū* auch ich war da; *ār dār ir szejp bile ká užraszýsit* werden Sie noch sonst etwas auf schreiben?

o schwach adversativ s. u. ist meist geradezu copulativ, z. b. *vēns turėjo botagą o antrasis vežimą o trečsisis kumelę* (pás.) einer hatte eine peitsche, der zweite einen wagen und der dritte eine stute.

Anm. Die anreihung mittels einer dem deutschen „sowol — als auch“ entsprechenden doppelten conjunction findet sich im litauischen nicht, *) *jis yr vagis ir razbaininks* er ist ein dieb und ein mörder; will man die gleichstellung zweier begriffe besonders betonen, so kann man etwa sagen: *teip — kaip* so — wie z. b. *jis taip gėrs kaip iszmintings* er ist so gut als verständig, gewöhnlich aber *gėrs ir iszmintings* oder *nē tikt gėrs bēt ir iszmintings* nicht nur gut, sondern auch verständig.

Ser oft steht *ir*, um ein satzglied ein zu füren, wo man im deutschen weder „und“ noch „auch“ an wendet, z. b. *jėmdvėm besibarant, tik kakarykū, gaidýs ir pragýdo ir jėdvi pro duris ir iszdukjėjo* (pás.) während sich beide zankten, kikiriki, krähte der han (und es krähte der han) und beide stoben zur türe hinauß.

§. 148. Disjunctive conjunctionen. *arbà* (àr mit dem versichernden *ba*) *albà*, auch *abà*, als nebenformen in alten

*) also nicht etwa ein *ir-ir*, dem lat. *et-et* entsprechend. In alten drucken mag sich villeicht dergleichen finden, es ist aber in der jetzigen sprache wenigstens unerhört.

drucken (sie sind jezt in der sprache unerhört), in der gewöhnlichen sprache *är*, entspricht dem deutschen „oder“ (in der frage steht nach §. 145 nur *är*), z. b. *räsi matýsi kópu kalnélio är laibáses puzsikès* (dain.) villeicht wirst du sehen der nerung berglein oder die schlanken fichtlein; *ász raszyziu är (arbà) skaitýziu* ich werde lesen oder schreiben; doppelt gesezt bedeutet es „entweder — oder“, z. b. *tóks žmogùs yr (arbà) är paiks (arbà) är durnas* ein solcher mensch ist entweder dumm oder toll; namentlich bei verben ist auch in der schrift *är* — *är* gebräuchlich: *är skaitýk är raszyk* entweder lis oder schreib, aber auch *är szeip är teip* entweder so oder so. *búk* (eigentl. 2. pers. imperat. sing. v. *búti* sein), sei es, *búk — búk* entweder — oder, *búk mázas, búk didis* (sei du groß, sei du klein) sei es groß oder klein; auch *búk — är, búk szis är tás* entweder diser oder jener. Die gesprochene sprache kent disen des germanismus (*búk* = sei) verdächtigen gebrauch von *búk* nicht.

§. 149. Adversative conjunctionen. *alè*, in der umgangssprache aber meist *bèt* „aber, sondern;“ zu anfang eines größeren abschnittes ja satzes und zwar stets als erstes wort, steht *o*, welches eine weniger starke adversative bedeutung hat, als das deutsche aber (es entspricht dem griechischen *δέ*) und oft geradezu durch „und“ im deutschen wider zu geben ist, s. o., z. b. *tai visëms ant géro bèt (alè) mán labiäusei* das ist allen zum frommen, aber mir vorzüglich; *ász turėjau mązą brólį bèt didelį puikorátį* (dain.) ich hatte einen kleinen bruder, aber einen großen hoffärtling; *jis nėra žmogùs bèt vėlnies* er ist kein mensch, sondern ein teufel; *alè* sagt man aber gerne zu anfang des satzes, z. b. *alè dūk mán pakąjy* aber gib mir ruhe. *o jis sàkè* aber (und) er sagte; in den erzählungen (*pásakos*) wird von disem *o* ein ser auß gedenter gebrauch gemacht, eben so wie in der gewöhnlichen rede. Man findet *o* auch im anfang von dainas, z. b. *o vakar, vakaráty, prapūlė máno avátė* aber (und) gestern am abendlein verschwand mein schäflein. Häufig findet sich *o* *ir* im anfang von dainas und von abschnitten derselben, z. b. *o ir padarė žvirblėlis alų — — o ir sukvėtė visus pauksztýczus*

(dain.) es machte das sperlinglein den alus — — es ladele ein alle vögellein u. s. f.

§. 150. Comparative conjunctionen. *kaíp*, *kai* „wie.“ z. b. *kaíp tũ nĩri* wie du wilt; *kai* ist im gewöhnlichen leben besonders vor substantiven gebräuchlich, z. b. *lĩti kai (kaíp) szũ* bellen wie ein hund; *jis ělgies kaíp kãd jis iszãlkẽs bĩtu* oder *kaíp iszãlkẽs* er benimt sich als wenn er hungrig wäre, wie ein hungriger; *kaíp vėik tikt*, *kaíp tikt gali* so bald als du nur kanst, wie du nur kanst.

Es wird *kaíp* auch in der bedeutung „etwa“ gebraucht z. b. *asz mislyjau kai rytĩ vãziũt ĩ mĩstã* ich gedachte etwa morgen in die statt zu faren. Man bemerke die redensart *nėrã kai nėrã mĩsu brolãczo* (dain.) zur verstärkung des *nėrã*, es ist nicht da, nicht da (wörtl. wie nicht da ist) unser bruder.

Nach dem comparativ steht *ũz* in der bedeutung von „als“, aber auch *nekaíp*; „als“ vor verben und adverbien ist stets *nekaíp*, z. b. *jis yr senėsnis nekaíp asz (ũz manė)* er ist älter als ich; *asz vėlyjũs (mirti) mĩrẽs*, *nekaíp tĩkiu budũ (gyvėnti) gyvėnẽs* ich will lieber sterben als auf solche art leben; *vėlyjũs menkaĩ*, *nekaíp szlektãĩ* lieber wenig als schlecht; *kaíp* für *nekaíp* wird auch gebraucht, doch scheint *nekaíp* das einzig richtige zu sein.

Wird mit etwas verglichen, das im accusativ steht, so steht auch das verglichene im accusativ (durch attraction), so sagt man z. b. im Ragnitischen, um Pilkallen: *jis turėjo dũkteriĩ teĩp grãziẽ kaíp jo pãczẽ* er hatte eine tochter so schön wie seine gattin; one attraction, also z. b. *jis turėjo dũkteriĩ teĩp grãziẽ kaíp jo pati*, hörte ich zwar nicht sprechen, doch dürfte auch letztere außdrucksweise nicht falsch sein. Auch bei andern casus kömt dise attraction vor, z. b. *jėms kaíp kokėms iszpendėjusėms vorãms tolỹn belipant (pãs.)* indem sie wie auß getroknete spinnen weiter stigen.

jũ „um so“, *jũ — jũ* „je — desto“ kann auch zu dem nicht gesteigerten adject. treten, z. b. *jũ bagĩts* um so reicher; *jũ bagĩts*, *jũ garbĩngs* je reicher desto geerter; oder es steht der

comparativ; bei *jũ* — *jũ* müßen aber entweder beide adjectiva gesteigert werden, oder keines von beiden; auch vor dem verbum findet sich *jũ*, z. b. *isz to karalius jau jũ nusidjvyjo* (pás.) darüber wunderte sich der könig nun noch mer (Neßelmann unter d. w. *jũ* fñrt auß der mir nicht zu gebote stehenden grammatyka języka Żmudzkiego ułożona przez X. Kalixta Kossakowskiego; Wilno 1832, pag. 59 an, daß auch eine form *jũjaus* oder *jũjau*, also nach art der comparative gebildet wie *tũjaus*, von dem gleich bedeutenden *tũ*, sogleich, gebraucht werde, um den comparativ der participia zu bilden: *panėkintas jũjaus* verachteter und im superlativ *panėkintas jũjausei* der verachtetste).

kaip kömt auch in temporaler und declarativer beziehung vor, s. u.

Man beachte *kàs* mit dem adverb. des superlativs, z. b. *kàs greiczàus* so schnell als möglich.

Über *neĩ* als comparative conjunction s. §. 146 anm., z. b. *derėti, nė įla, tik vėnàm dərbui* wie eine ahle nur zu einer arbeit taugen; *auga vaikai nė girio mėdžei* (sprichw.) die kinder wachsen wie im walde die bäume.

§. 151. Declarative conjunctionen. Nach verbis der außsage steht *kàd*, „daß“ (von anderweitigem gebrauche des *kàd* s. u.) und zwar mit dem indicativ, wenn das auß gesagte als objectiv statt findend hin gestellt wird, z. b. *jis tarė kàd tai gerai yr, gerai būvo, gerai būs* er sagte, daß das gut ist, gut war, gut sein wird; *jau numànomà kàd isz tós ligós neiszeis* es ist schon zu bemerken, man siht schon, daß er von der krankheit nicht genesen wird u. s. f.; will man aber das gesagte als subjective meinung des redenden bezeichnen, so steht das particip, z. b. *jis tarė kàd tai gerai ėsq, gerai būvę, gerai būsę* er sagte daß das gut sei, gut gewesen sei, gut sein werde; *asz girdėjau kàd sveiks ėsq, kàd szendėn mūs atlankýses* ich hörte daß er gesund sei, daß er uns heute besuchen werde u. s. f.; man verwechselte hiermit nicht die bedingungsätze, z. b. *jis tarė kàd tai gerai būtu*,

gerai būtų būę, gerai būę *) *jei* u. s. f. er sagte, das wäre gut, wäre gut gewesen, würde gut sein, wenn u. s. f.; nach den ver- bis des wollens steht *kād* mit dem optativ, z. b. *ąsz nōriu kād tū tai darytum* (*darytumbei*) ich will, daß du das tuest.

jōg (*jō-gi, jo*, genitiv des pronominalstammes *ja*, ursprüngl. relativer beziehung mit dem hervor hebenden *gi*, ist der älteren sprache und der schriftsprache eigen; es ist nicht auch final wie *kād*, s. u.), gleich bedeutend mit und neben *kād*, jezt wird es in der gewöhnlichen sprache wol wenig mer gebraucht.

kād bleibt in der älteren sprache und der schriftsprache auch bisweilen weg, z. b. *pažadėjo dūšes* er versprach zu geben (daß er geben werde); *Jozėpas sākė, vėns ąsz jū turis namo keliąti* — — *ąsz to galėšes numanyti* u. s. f. Joseph sagte, einer von inen solle nach hause reisen, darauß werde er ersehen können u. s. f. *kād ąsz žinoczau svetimū siūti* (näml. *marszkinei*) dain., wenn ich wüste, daß sie von fremden genäht sind (die hemden); *kād ąsz tikrai nežinoczau nėsams būvęs, tarjczau ąsz bėgte bėgau* wenn ich nicht bestimmt wüste, daß ich getragen ward (ein getragen werdender war), würde ich sagen, ich sei gelaufen. Bei wechsel des subjects steht auch das gerundium, z. b. *kaip žvejys įaitė ką nōris ant meszkerės kabant, mislydams žuvį ėsant, vėik mėszkere ąsz vandens ąsztraukė* als (wie) der fischer fülte, daß etwas an der angel hange, dachte er, es sei ein fisch und zog schnell die angel auß dem waßer; *jis girdėjo kūdikį vėrkient* er hörte ein kind weinen; *kād ąsz žinoczau bernūžį — nas- lūžį — gausent* (dain.) wenn ich wüste, daß ich einen jüngling — ein witwerlein — bekommen würde.

Auch *būk* „als ob“ kann declarativ gebraucht werden, z. b. *jė mislyjo būk jis kląusiąs ir t. t.* **) sie dachten, daß (als ob) er frage u. s. w. (sie hatten seine frage nicht richtig verstan-

*) Vom futurum wird kein optativ gebildet, er würde *būczau būšes* lauten. Das futurum ist selbst zu ser optativischer natur, als daß es noch der modus- bezeichnung bedürfte.

**) *ir teip toliaus* und so weiter.

den); *būk* (s. §. 148) wird nämlich in der schriftsprache declarativ gebraucht, in der bedeutung von „als ob“ und mit dem particip, auch mit dem futurum verbunden, z. b. *dėdas būk žinąs, būk švėnts ėsas* er stellt sich, als ob er wiße, heilig sei; *teip rėdos, būk ėrs pėrsiķeis* es siht auß (zeigt sich), als ob sich das wetter ändern werde.

Fälle wie *dźaũgias sávo kaimýna prigáudams, prigávęs, prigáuseš* er freut sich, daß er seinen nachbarn betriegt, betrog, betriegen wird, sind bei den participien erörtert (§. 141, §. 142).

kaip kann auch declarativ gebraucht werden, wie im deutschen „wie“, z. b. *jis patýrė, kaip* (beßer *kád*) *taĩ vėskas tikt melai ėsq* er erfur, daß (wie) das alles nur lügen seien.

§. 152. Temporale conjunctionen. *kád, kadà* „wann, als, nachdem“, z. b. *o kadà sugrįszim?* — *kád iszdýgs kũláczei* (dain.) aber wann werden wir zurück keren? — wenn die pfälchen grünen werden; *bũvo czėsas, kád kiti žmėnės ant žėmės gyvėno* es war eine zeit, als andere menschen auf der erde lebten. Oft wird es durch die participien ersetzt, z. b. *taĩ sakýdams, sáķęs, szalin ėjo* als er das sagte, gesagt, gieng er weg.

kai, kaip wird wie das deutsche „wie“, gleich bedeutend mit *kád* gebraucht, z. b. *kai jis jójo pėr laukátį, laukũzis bildėjo, kai jis jójo pėr szilátį, szilũzis skambėjo* (dain.) als (wie) er ritt über das flürlein, bebte das flürlein, als (wie) er ritt über das heidlein, erscholl das heidlein; *kai àsz tavėš norėjau, tú manės nėnoreėjai* (dain.) als ich dich wolte, woltest du mich nicht; *kai jis atėjo, lijo* (*jám ateĩnant, lijo*) als er kam, regnete es; in allen disen fällen kann eben so wol *kád* stehen. Eben so wird *taĩ* wie das deutsche „so“ für „da“ temporal gebraucht, z. b. *o taĩ ateĩt kátins* aber (und) da kómt der kater (*pás.*).

iki „bis daß“, z. b. *iki ateĩs* bis daß er kommen wird; *iki ateĩsės, iki jám ateĩsent* bis er kommen wird (eigentlich conjunctivisch), bis zu der zeit, da er kommen wird, mit leichter veränderung des sinnes.

Gleich bedeutend mit *ikì* ist *kól*, z. b. *kól ateis*, doch dürfte diß schwerlich mit partic. und gerundium verbunden werden. *áz, áza* bis, bis daß, fand ich mit dem infinitiv und mit dem verbum finitum, es ist nicht mer gebräuchlich.

pirm, auch *pirm nèng*, *) „ehe, bevor“, z. b. *pirm nèng mirsiu* ehe ich sterben werde, *pirm mán mĩrsztant* bevor (vor der zeit daß) ich sterben werde.

§. 153. Causale conjunctionen. *kadángi* (auß *kadan*, alt, für *kada* und *gi*) „weil“ wird selten gebraucht, da participien und gerundien meist die causalsätze ersetzen, z. b. *gerü žmogim bebúdams tai dárè* weil er ein guter mensch ist, tat er das; *jám ateinant visi džanģias* weil er kömt, freuen sich alle, nicht gut ist: *kadángi jis ateina* u. s. f. *dėl to kád* „wegen dessen, daß“ ist auch so vil als „weil“, *ász jám tai daviau dėl to kád* (*kadángi*) *stropùs yrà* ich gab im das, weil er fleißig ist.

nès (alt *nèsà*, *nèsang* auß *nesángi*) heißt „denn“ und steht wie dises zu anfang, z. b. *ász jám daviau, nès stropùs yrà* ich gab im, denn er ist fleißig; diß wird ebenfals meist durch den gebrauch von gerundien und participien ersetzt (*ász jám daviau stropiám ėsant*).

§. 154. Folgernde conjunctionen. *nù*, *nùgi* „nun, nun denn“, mer nur der schrift eigen; *nùgi dabàr jūdikimės* (Dūnal.) jezt nun aber wollen wir uns rören.

jùk „doch“ ist ebenfals leicht folgernd, z. b. *jùk tikl vėns glupùms* (Dūnal.) es ist doch eitel torheit; *tù jùk jau patýrei* du hast ja doch schon erfaren, du weist doch; *jau gana dirbu, jùk nėgaliu visai savė patrótinti* ich arbeite schon genug, ich kann mich doch nicht ganz auf reiben.

*) *nèng* auß *nene-gi* doppelte negation mit dem hervor hebenden *-gi*; das altlitauische (so Szyrwid's lex.) kent *negi* (*ne-gi*) in gleicher bedeutung; die negation vergleicht in vilen sprachen; im litauischen ist diß auch mit *nei* der fall, §. 146, anm.

áza, nur der älteren sprache eigen, bedeutet „so daß“, z. b. *áza žémé padrebějo* so daß die erde erbebe; jezt wird *kád* in derselben bedeutung gebraucht.

§. 155. Finale conjunctionen. *jeib* (*jei*, adverbium vom pronominalstamme *ja*, der ursprünglich relativ ist, mit an gehängtem, verkürztem *ba*) und das hier nur der schriftsprache eigene *idánt* ohne unterschied des gebrauches, bedeuten „damit“ und werden mit dem optativ verbunden, z. b. *jis mán kelię ródě, idánt nepaklyszczau* er zeigte mir den weg, damit ich nicht irre; *ász tai táv iszguldžau jeib (idánt) tikrai iszmanýtum* ich habe dir das erklärt, damit du es recht verstehst.

Der imperativ nach *idánt* ist veraltet: *graudenū jūs, idánt vėrnaí slúžykite* ich warne euch (ermane euch), damit ihr recht dienet.

Die gewöhnliche sprache braucht *kád* auch als finale conjunction, z. b. *stiklėlį tryniau, kád žibėtu* (dain.) ich scheuerte das gläslein, damit es glänze.

Im futurum steht der indicativ anstatt des optativs, z. b. *dabók, kád liúts tavę nesuplėszys* (pás.) nimm dich in acht, daß dich der leu nicht zerreiße; *kád jis susžuks, kád tú neparvėrsi* (pás.) wenn er auf schreien wird, daß du nicht um fallest; *karalius davė prisakymą iszeit, kád visi cigónai isz jo žėmės tūr iszeit; kád jis po keturių nedėliu keliąus, kád jis nei vėno nematys* (pás.) der könig erließ den befel, daß alle zigeuner auß seinem lande herauß gehen sollen; wenn er nach vier wochen reisen werde, auf daß er keinen mer sehe. Der büchersprache dürfte diß fremd sein.

§. 156. Hypothetische conjunctionen. *jei* (alt *jeigi*), in der gewöhnlichen sprache um Ragnit auch *jė*, „wenn;“ der indicativ drückt die wirklichkeit, der optativ das gegenteil von der wirklichkeit (im praeteritum) oder die bloße voraussetzung (im praesens) auß, z. b. *jei žaibųje ir griąuje* wenn es blitzt, so donnert es auch; *jei būtu žaibavę, ir būtu griovę* wenn es geblitzt hätte, so hätte es auch gedonnert; *jei tú nebūtum su mumis, neprėtelei mūs senėi būtu prariję* wärest du nicht mit uns, die

feinde hätten uns längst verschlungen; *jei tù tai darýtum, bútu geraí* wenn du das tätest, so wäre es gut.

Wie *jei* wird auch *jeib* und *kád* gebraucht, letzteres namentlich in der gewöhnlichen sprache, wo man auch den nachsatz mit *tai* (*teip*) ein zu leiten pflegt; *kád ász zinóczau bernüzi gáusent, jám sermegële siúczau, siúte iszsiúczau, raszyt iszraszyczau, sidabrelin iszvadžóczau; kád ász zinóczau naszliži gáusent, kabdyczau jám lenciugácsus, ász surakíczau jám kójes rankátes ir imészczau jí í koráti, jis nežinótu dënös naktélés, nei žemós nei vasarélés* (dain.) wenn ich wüßte, daß ich einen jüdling bekommen werde, im ein röklein würd ich nähén, nähénd auß nähén, zeichnend auß zeichnen, mit silber auß sticken; wenn ich wüßte, daß ich ein witwerlein bekommen werde, im an hängen würd ich ketlein, ich würde zusammen schließen im füße, händlein und werfen in ins türmlein, er würde nichts wißen vom tag, vom nächtlein, weder vom winter noch vom lenzlein; *kád szű nebútu szikés, tai bútu zúiki sugáves* (sprichw.) hätte der hund nicht geschossen, so hätte er den hasen gefangen; *kád ánt didúmo pareitu, tai kárvé zúiki sugáutu* (sprichw.) käme es auf die größe an, so fienge die kuh den hasen. In der schriftsprache und im sorgfältigeren außdrucke überhaupt bleibt das dem deutschen „so“ entsprechende *tai* (*teip*) weg. In der dritten person des optat. praet. wird *bútu* auch auß gelaßen, z. b. *jei kalneliū nuėjes (bútu), pažiczau ánt pėdáczu; jei vandený nuskėndės, bútu drumstūs vandenėlis* (dain.) wäre er vom berglein herab gegangen, würde ich es an den spürlein erkennen, wäre er im waßer versunken, wäre trüb das wäßerlein.

In wünschenden außrufen ist *kád* mit dem optativ als vorderglied eines bedingungssatzes zu faßen, z. b. *kád ász turėczau nōrs motinėlė!* (dain.) wenn ich hätte wenigstens ein mütterlein!

Wie in andern sprachen, so kann auch im litauischen ein hypothetischer satz ohne alle partikeln gebildet werden, z. b. *netaisýsi stōga, supūs; neparėmsi namū, sugriūs* (sprichw.) wirst du das dach nicht her richten, wird es verfaulen; wirst du das haus nicht stützen, wirds ein fallen.

§. 157. Concessive conjunctionen. *káčz*, *kaczeig* *nórint* (letzteres gerundium praesent. von *norėti* wollen) „obgleich“, *kád ir* (nur *dises* hört man im volksmunde), „wenn auch“, haben den indicativ bei sich, um die wirklichkeit, den optativ, um die bloße annahme zu bezeichnen; *kaczeig Perkins mäsza, jis taczaú nebijos* obgleich es donnert (Perkunas schlägt), er fürchtet sich dennoch nicht; *kaczeig Perkins mäsztu jis taczaú nesibijótu* wenn es auch donnerte, er würde sich doch nicht fürchten; *nenuliúsiu, kád ir kás žin kaip sunkù bútu* ich werde nicht verzagen, wenn es auch wer weiß wie schwer wäre; *jám nepripùlsiu, nórint ir kás žin kaip manè míczytu* ich werde im nicht beifall geben, wenn er auch wer weiß wie mich quälen sollte. Das verbum sein wird auch hier oft auß gelaßen, z. b. *žmógu kóju netùrinti matýdams, mèlai buvaú pakajings kád ász, kaczeig bè kùrpiu* oder *nórint básas, tikt eiti galėjau* als ich einen menschen, der keine füße hatte, sah, war ich gerne zufrieden, daß ich, obgleich one schuhe, oder: obschon barfuß, doch wenigstens gehen konte. Die letzten worte *dises* beispils zeigen zugleich den gebrauch von *tikt* in der bedeutung doch, wenigstens; *tikt*, gewöhnlich *tik* gesprochen, bedeutet „nur“, *) aber auch „doch“, z. b. *ló (lóje) kaip szű, beg kaip szű o tik (tikt) nè szű* (räts.) es belt wie ein hund, läuft wie ein hund und doch kein hund; *ász tik negaliu pèr visà dēnà dirbt, ász turiu ir prisiválgyt* ich kann doch nicht den ganzen tag hindurch arbeiten, ich muß mich auch satt eßen.

bèn (auß *be-* *ne*, gewöhnlich *bènt*) wenigstens, z. b. *bèn vėnà kàrtà* doch, wenigstens einmal; *bèn vėnà grászì pridėk* lege wenigstens einen groschen zu; *dák bènt* gib doch; *bèn girdėkit* höret doch; man braucht auch *menkiáusei* in der bedeutung von wenigstens.

*) von der zeit „erst“ und kann dann noch durch *dár* verstärkt werden, z. b. *dár zėgorius tik penkì*, pás., wörtl. noch ist die uhr nur fünf, d. h. es ist erst fünf uhr.

§. 158. Partikeln der hervorhebung. Von dem suffigierten *-gi*, bei pronominen *-gu*, war schon bei den worten die rede, an welche es zu treten pflegt; in der älteren sprache drückt *-gu* die frage auß, wie jezt nur *ar*, so z. b. am pronomen *aszgu?* = *ar asz?* ich? *galėgu* (f. *galė gu* nach §. 27, 4) = *ar gali* kanst du? (1653) u. a. *gi* hebt nur hervor: *kąsgī* welcher, wer? *jisaigī* er; *jeigū* wenn etwa, *jeigī* hervor gehobenes wenn (ursprünglich ist *gi* und *gu* dasselbe, grundform ist *ga*, griech. *γε*, sanskrit *gha*, *ha* und *hi*); *bā*, jezt ungebräuchlich (in *arbā*, *jeib* auch suffigiert) wird dem worte, welches es hervor heben soll, vor gesetzt, z. b. *bā gerai* wol; *róds*, *beróds* freilich (besonders das erstere ser gebräuchlich), z. b. *jis róds nenorėjo*, *alė taczaĩ turėjo iszsipažĩnti* er wolte freilich nicht, aber er muste doch bekennen; *róds*, *tārė jis*, *vėl* — — *ismėgót* — — *galėjom* freilich, sagte er, haben wir wider auß schlafen können; *nórīs*, *nórs*, *nó* wenigstens (urspr. part. praes. von *norėti* wollen); mit dem pron. *kās* und seinen ableitungen häufig verbunden, wodurch sie indefinita werden; *ypaczei* besonders; *labiāusei* vorzüglich u. a.

Verba und interjectionen (§. 159) werden durch ein vor gesetztes *tikt* (*tik*) hervor gehoben, z. b. *sū puczkā tikt mūsza tikt mūsza* (Dūnal.) er schießt und schießt mit der flinte.

§. 159. Interjectionen; sie stehen meist außerhalb des zusammenhanges, z. b. *ui*, *ei*, *ai*; *sztai*, *ant sih*; *āk* ach u. s. f. Manche haben, weil sie nur im anrufen gebraucht werden, den vocativ bei sich, z. b. *tiex vaike* still kind! *stui* (jezt ungebr.) *broliaĩ* halt bruder! *āk mánō broliaĩ* ach mein bruder! *tė* da, hat den accusativ nach sich: *tė kūdiki* da nimm das kind! beziehen sie sich auf das redende subject, so stehen verschiedene casus, z. b. *āk asz bėdnas*, *āk manė bėdną*, *āk mán bėdnám* ach ich elender! *bėdà tāv* wehe dir! *ai mán* (jezt ungebr.) wehe mir! Besonders häufig sind im litauischen interjectionen, die auß dem verbum entstanden oder sich an dasselbe an zu lenen scheinen, z. b. *tįst* (*tįsterėti* zupfen) beim zupfen an haren, kleidern; *czųpt* beim schnellen faßen (*czųpterėti* schnell faßen); *grýbszt* beim greifen (*grýbszterėti*); *tvýkst* beim zuschlagen der türe (*tvýksterėti*)

pókszt beim orfeigen geben (*pókszteréti*); *búpt* beim hinfallen (*búpteréti*); *szlumszt* beim schnellen hineingehen in etwas (*szlumszteréti*); *skimt* beim klirren des glases (*skimteréti*); *zvánkt* beim schlagen mit dem stocke; *tvínkt* dass.; *býlszt* beim umfallen eines dinges; solche worte mit dem entsprechenden verbum gibt es wol für jede art von schall oder klang, z. b. *szlámszt* von holem tone; vom klappern; *tárkszt* dass. u. s. f.

Gebraucht werden sie gerne mit *tikt* und mit vorliebe one verbum, z. b. *liútas, tik czúpt, tá ženkléli skaité* (pás.) der lewe, nur ein griff! und er las das briefchen; *ász, tik tíst, vénám í pláukus* (pás.) ich, nur husch, einem in die hare; *óbáls tik bápt ánt zémés* (pás.) der apfel (fiel) bapp auf die erde; *jis tikt sù sykiù plúpt tá vándeni ánt sávo sunáts, tás tikt strákt isz lóvos paszóko* (pás.) er mit einem male (goß) plumps, das waßer auf seinen son, der, husch, sprang auß dem bette.

Ticz! stille! (vgl. *tyléti* schweigen) wird bei der anrede an merere als verbum behandelt und lautet dann *ticzte* oder *ticzit*.

Nachträge, berichtigungen und druckfeler.

- Seite 10, z. 8 v. o. lis *vóliojimas*.
- „ 14, z. 11 v. o. lis *teeina* (*te* — *eína*).
- „ 15, §. 8, *e* und *a* in praepositionen und partikeln, die mit dem verbum zusammen gesetzt sind, werden durch den ton nicht lang (*átémė* er nam weg, *tėsuka* er drehe u. s. f.), eben so *nė* in unächter zusammensetzung, §. 57, 4., vgl. pg. 133 anm. *)
- „ 28, §. 13, 2. b. für *duktė* ist, wie die sprachwißenschaft dar tut (Bopp), richtiger *dugtė* zu schreiben.
- „ 31, z. 11, 12 v. o. l. *graudžiams*, *graudžoms*.
- „ 32, z. 6 v. o. Für die endung *-as* findet man in žemait. drucken auch *-ós*, *ó* drückt hier einen laut auß zwischen *u* und *o*, z. b. *antrós* (hochlit. *antras* zweiter). In denselben drucken findet sich *ĩ* für den laut zwischen *i* und *e*.
- „ 33, z. 16 v. o. Žemaitisch findet sich auch *ei* für hochlitauisch *ė* und in entsprechender weise häufig *ou* für *ũ* in gedruckten büchern, z. b. *peimou*, hochlitauisch *pėmũ* (hirtenjunge).
- Für *ė* haben žemait. drucke oft *ij*.
- „ 45, z. 1 v. o. l. *vėžti*.
- „ 45, z. 8 v. o. ist „*stū-mĩ* (leibeslänge, statur)“ zu streichen und z. 10 neben *stū-mėnįs* ein *zu* setzen (*stomũ* ist falsch).
- „ 45, z. 5 v. u. Es kommen allerdings beispiele der steigerung von *a* zu *o* vor labialen vor, z. b. *glėb-įs* (arm voll), *glób-ti* (umarmen), wurzel *glab*; *láb-as* (gut, adj.), *lób-is* (gut, reichthum).

- Seite 54, z. 2 v. o. l. *ei-mi*.
- " 55 anm. Vor hartem *e* komt ein vor geseztes *j* vor in *ap-jèk-ti* (erblinden), vgl. *ák — las* (blind); im zem. scheint diß häufiger vor zu kommen, z. b. *jesti* für hochlitausisch *èsti* (eßen), wurzel *ad*, vgl. §. 22.
- " 58, z. 10 v. o. l. *grīūti, grīāuti, grīōviau*.
- " 59, z. 6 v. u. *srubā*; Kumutat spricht *sriubā* und so ist das wort auch in chrestom. und glossar geschriben.
- " 70, §. 23, 5. *baus-mē* für *baud-mē* (züchtigung), *baus-ti*, praes. *baudžū* (züchtigen).
- " 72, z. 12 v. o. l. *sū-dreskiu*.
- " 78 füge am ende von §. 27 bei: Für langes *a* finde ich in andern zemaitischen drucken *ou*, z. b. *tou*, hochlit. *tā* (in, eum), *kousk*, hochlit. *kāsk* (beiß, imper.).
- " 79, z. 6 v. o. das gerundium endigt älter auf *-i*, so kömt z. b. *enti* wirklich vor (pg. 253) und das gerund. mit dem reflexiven *si* zeigt diß *i* stets: *lėidžanti-s* (§. 109).
- " 84, z. 9 u. 11 v. u. l. *melsdamēs*.
- " 103, z. 12 v. o. l. *žėdas*.
- " 109, z. 2 v. u. l. *baudževa*.
- " 111, z. 4 v. u. l. *žāislas, žāisti*.
- " 121, z. 10 v. u. l. *mėlynas*.
- " 131, z. 11 v. o. l. *motynėlė, mótyna*, eben so z. 14.
- " 137, z. 9 v. o. l. *pakálnė*.
- " 137, §. 57, 5. *karžygys* (held auß *kāras* krieg und einem nom. act. von *žėngti*, *√ žag* schreiten, also der im kriege schreitende).

Man beachte auch das compositum *neklāzada* m. f. (ungehorsamer, tunichtgut, auß *ne-klausyti* nicht gehorchen und *žōdis* wort oder *žādas* ‚veraltet, rede: der, die auf worte nicht hört, mit weiblicher form).

- " 139, 3. setze bei: auch der imperativ hat unveränderlichen ton.
- " 152, z. 6 v. u. l. *tukstinis* (für *tukstintis*).

- Seite 181 am ende setze zu: die zalreichen feminina auf -ija, spr. -ije, z. b. *lelija* (lilie), *Maskolija* (Rußland) u. s. f. betonen nach §. 84, 2. (oder 4.).
- „ 189, absatz 3. l. *ántis* (ente) fem.
- „ 215, z. 5 v. o. füge bei: g. *trijù*.
- „ 216, z. 5 v. o. l. 2. 3. (anstatt 1. 2.).
- „ 236, am ende ist zu zu setzen: *guj-ù*, *guj-au*, *gùi-siu*, *gùi-tì* (nach jagen).
- „ 248, z. 19 v. o. ist *brinkstu* u. s. f. zu streichen u. z. 6 nach „fester werden“ „auf quellen“ bei zu fügen.
- „ 249, z. 11 v. o. füge bei: *džù-stu*, *džuv-au*, *džù-tì* (trocken werden); *kliù-stu* neben *kliuv-ù* (praet. *kliuv-au*, s. I, 1, a, 6.).
- „ 252, z. 11 v. o. l. *tést*; füge bei: durch vor geseztes *ne-*, *be-* wird die betonung dises verbs nirgend verändert (z. b. *nesù*, *nesmì*, *nèrà* auß *ne yrà* u. s. f.).
- „ 255, z. 9 v. u. l. *sászlavos*.
- „ 256, z. 13 v. o. l. *výru* (für *vyrù*).
- „ 256, z. 8 v. u. l. *vainikèlio*.
- „ 275, z. 2 v. o. l. *nevèsk*.
- „ 288, z. 4 v. u. l. *iszkádos*.
- „ 291, z. 15 v. o. l. *ùž lánego*.
- „ 313, z. 6 v. u. l. *devýnies*.

